gehörend zu Nro.

50 kr.

XIIII

[illegible] p 353,

40 x.

<36616414360012

<36616414360012

Bayer. Staatsbibliothek

S

33

86 Bibl. Jud. 1393
Ausg. 165.

VIII 5
65

36x

Aurora
Jubileus
Sapientum
Pinguedo
Terræ
Terra

Alexandri von Suchten/
Eines wahren Philosophi und der Artzneyen Doctoris

Chymische Schrifften Alle/

So viel deren vorhanden/
Zum ersten mahl zusammen gedruckt/ mit sonderbahrem Fleiß von vielen Druckfehlern gesäubert/ vermehret/ und in zwey Theile/ als die Teutschen und Lateinischen/ verfasset.

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Georg Wolffs/ Buchh. in Hamburg/
Druckts Johann Görlin.

Anno M DC LXXX.

BSB
MÜNCHEN

Vorrede.

LIeber Leser / deß vortrefflichen Chymici und wahren Adepti, Alexandri von Suchten / Schrifften sind eintzelig hin und wieder zu unterschiedlichen malen in Truck kommen/weil denen Teutschen mit diesem auffrichtigen Teutschen Philosopho, welcher so treuhertzig / klar und verständlich / (gar anders als sein Lehrmeister Paracelsus) schreibet / sehr wol gedienet zu seyn geschienen; Sonderlich mit denen Tractätlein von dem Antimonio; weil vielleicht so wol der Verleger/ als der Kauffer vermeynet / es würde gewiß darauß der Lapis Philosophorum zu holen seyn/ und also beyderseits unzweiffentlich ohne grossen Nutzen nicht abgehen; denn wenn ja dieser so nutzbarer vielgerühmter Stein in dem Antimonio steckte/und aber dasselbe noch zimlich wolfeyl zu bekommen/so könne dannenhero vielleicht durch dieses Autoris stattliche Nachricht/ und gebührende fleissige Untersuchung das Werck noch endlich wol

außgegründet / und das angewandte Geld überflüssig wieder eingetrieben werden / zumalen er auch in denen andern seinen Schrifften fast allerwegen das Antimonium so eiferig treibet / und so weitläufftig und umständlich davon lehret. Darum auch so viel Teutsche Alchymisten diesen von Suchten / und den Basilium Valentinum, so fleissig immerzu gelesen / und so viel unzehliche Arbeiten ihnen nachgearbeitet / in Hoffnung sie würden noch endlich / nach ihren phantastischen Einbildungen / etwas gutes und nützliches darauß erschnappen; dahero ist so viel in dem Regulo Martis stellato, und / seither wenig Jahren / in dem Regulo Martis & Veneris obretito gesuchet worden / so viel in dem Schwefel des Antimonii, so viel in seinem Mercurio, und seinem Natur-Saltze / das dann überflüssig in ihme zu finden; Allein solche Leute sind ins gemein in ihrer vermeynten Wissenschafft viel zu seichte gelehret gewesen / und haben bey allem ihrem Lesen und Arbeiten diese gute Autores, (wie auch Paracelsum, der es gleichfalls überauß hoch erhebet) gar nicht / oder viel zu einfältig verstanden; indem ja theuergemeldte Autores hin und wieder / theils mit klaren Worten / theils mit hochvernünfftigen Anweisungen

schnur

schnurstrack das Wiederspiel zu verstehen gegeben; Also daß zu betauren / daß sich die meisten Laboranten des Tittels der Narren theilhafftig gemachet / welchen die Philosophi zwar vielmahls in ihren Schrifften brauchen / aber / (als fromme gewissenhaffte Männer) nicht denen beylegen / die mit gutem Hertzen etwa der Natur nachsuchen / und doch nach dem Willen des allweisen Gottes (der es ihnen unnützlich zu seyn vorher siehet) nicht darzu gelangen; Vielmehr denen solchen / die / wann sie die Philosophos lesen / nicht auff ihre Grund-Regeln (derer jedweder wenig oder mehr in seinen Schrifften leget) sehen / und dieselbe mit der Natur / und ihrer Müglichkeit vergleichen / und darauff gewissen Fuß in ihren Arbeiten setzen; Sondern diesen allen / als verdrießlichen Grübeln / ungeachtet / bloß dahin fallen / wo sie sehen / daß etwa die gemeldte Philosophi einbringen Processe, particularien / allerley mixturen von Quecksilber / Marte, Venere ex Marte, Luna, Sole, oder auch andern Dingen / die sie nur Exempels-weise anführen / umb ihren Jüngern darbey zu zeigen / wie sie die wahren philosophischen materien / (dann sie ja sonst allerwegen ruffen und schreyen / daß die ge-

meinen Mineralien und Metallen nicht ihre materien und subjecta sind) in solcher oder dergleichen proportion zusammen setzen / oder auch so und so darmit würcken sollen; So fallen jene / wie gesagt / auff die Exempels-weise vorgestellte Procesßen / Recepten / etc. arbeiten denen nach / belustigen sich hertzlich daran / und verheissen auch wohl vorher ihren Freunden viel güldene Berge / wenn sie nun nemlich ihre närrische Arbeit zu einem geschwinden und sehr köstlich eingebildeten Ende werden gebracht haben; Solche verdienen denn ja auch wol den Nahmen Narren mit der That / in dem sie sich der Philosophen zwar allerwegen rühmen / ihren Worten und Lehren aber gar nicht folgen / und also / wo sie wider ihren Geheiß und Willen ihre vorgestellte Gleichnüsse vor wahre Dinge annehmen / die wahren fundamenta aber gering achten / sich mit der That und dem Außgang solche zu seyn selbst erweisen; denn daß auff solch unzeitiges Zuplumpen nichts erfolge / als lediger Beutel / ungesunder Leib / und vergebene Reue / das kan die tägliche Erfahrung leichtlich einem jedwedern bezeugen; Und wie nun hingegen die jenigen / so denen Philosophis nechst sonderbarem fleissigem Gebet mit allem Ernst nachforschen / sie offtmals und mit grossem Eifer

ser und Auffmercksamkeit lesen / und wiederle-sen / (deren die allerwenigsten sind) selten ohne Erhaltung eines guten Kleinods befunden wer-den; Und doch aber unsers lobwürdigsten Autoris A. von Suchten / einzeln zerstreuete Tra-ctätlein vielleicht nicht ein jedweder bißher so bald zusammen bringen können / und also auch seinen wahren Verstand und Sinn / (den Er nach Gebrauch der Philosophen nur hier und dar gleichsam unvermerckt eingestreuet) nicht vollkömmlich erforschen können; So wird es verhoffentlich / nach dem nunmehr alles zusam-men gedruckt / fürderhin desto leichtlicher zu thun seyn / da dann ein Tractat den andern im̃er mehr uñ mehr öffnet und erkläret / daß ex collatione loci cum locis die verborgne Meynung desto besser könne ergriffen werdẽ; Nun möchte wol jemand fragen / ob denn heut zu Tage / da wirs in dem glückseligen Seculo deß so lang ver-hofften Eliæ Artistæ (der sich nunmehr albe-reit / wie vorher von ihm geprophezeyet wor-den / in der Welt schon eingestellet) leben / da die wahre Alchymia anjetzo in dem flor, und der Vollkommenheit schwebet / als von Anfang der Wissenschafft dieses Geheimnüsses niemaln geschehen: Fragen / sage ich / möchte wol je-mand / ob deñ nun auch noch solche Bücher ge-druckt zu werden nöthig wäre? darauff denn

allerdings mit Ja zu antworten / denn nach dē die edle wahre Alchymia wegen ihrer Vortref-ligkeit (gleich allen hohen Sachen) auch das fatum allezeit gehabt / daß fast jedweder Kohl-brenner sich deren berühmet / und mancher / wann er auch das wenigste darvon gewust / gleichwol seine phantastische Grillen / unge-niessenhaffter Weise / zu Papier geworffen / und in die Welt fliegen lassen / theils sich etwa ein sonderbahres Ansehen damit zu machen / theils auch wol etliche unerfahrne geldhunge-rige Geitzhälse darmit zu betriegen / und ihnen den Geldsack zwar zu erleichtern / den Geitz aber zu verschwehren; So ist dannenhero kommen / daß noch biß auff diesen Tag nicht eine kleine Kunst ist / zumahl denen Anfänglichen / die un-wahren von denen wahren Philosophis zu un-terscheiden / und also in den Schrancken der Warheit sich zu bewahren; da müssen nun nothwendig treuer wahrer Philosophorum Schrifften in der Welt beybehalten werden / damit man durch kluge Gegenhaltung die Fal-schen darauß urtheilen könne; bevorauß zu die-ser Zeit / da der theure Elias Artista annoch der Welt nicht so offenbahr ist / als er nun fürder-hin immer mehr und mehr werden wird; Hin-gegen fast alle Länder unterdessen derer gott-losen Vögel so voll sind / die da mit particula-

rien und andern Hilvers-Griffen betriegen und beliegen/ die sie nur können; Und ob auch diese Rede / daß Elias Artista kommen sey / vielleicht denen allermeisten gantz unglaublich vorkommen möchte; so verhält sichs doch in der That also / und ob die wenigsten ihn noch zur Zeit sehen oder kennen; so mögen sie doch bedencken/daß auch Christus der HErr/(zwar ohne ungebührliche Vergleichung also zu reden) in die Welt kommen / und über dreyssig Jahr darinnen gewesen / und doch von denen allerwenigsten ist gewust oder erkennet worden/ auch seine Ankunfft denen sichern hoffärtigen Pharisæern und Schrifftgelehrten/ja so unglaublich gewesen / als unsern Sophisten und Particularisten heutiges Tages dieses immer seyn mag; Es wird aber denen Auffmercksamen / welche von dem eigentlichen Auffnehmen der Alchymiæ von Zeit zu Zeit gnugsame Nachricht haben / und alles nach Umständen wohl erwegen / die Zeit ein mehrers hiervon entdecken; Sonderlich wann man seine Lehre / die nach und nach gewaltig außbricht / wird mit diesen gegenwärtigen Schrifften deß Alexandri von Suchten / und vornehmlich auch mit Theophrasti (welcher die gantze Kunst / auch die Handgriffe / so die andern sonst verschwiegen / und ohne die unmüglich darzu zugelangen / gantz klärlich gesetzt / nur

daß es nicht an behörlichem Ort geschehen/ und einige wenige zur Sache nicht dienende/ doch dem weisen leicht erkäntliche Dinge mit untermenget sind) und dann Sendivogii, Espagnet, und anderer wahren Philosophorum monumentis gegen einander halten und vergleichen; Da gewiß die Werck und Warheit/ als ein helleuchtendes Strahl-Liecht ihre Meister zur Gnůge verklähren werden; Und dieses bißhero als eine eylfertige Vorrede: von dem Autore aber selbsten/ umb sein Gedächtnůß/ etlichen Umbständen nach/ auch noch hierbey zu erhalten/ so wollen wir dieses Orths/ über das was uns auß seinen Schriften erhellet/ nur des bekandten D. Michaelis Toxitæ, (der sein treuer discipulus, und sonderbahrer vertrauter Freund gewesen) Nachricht mit anhangen/ dem Leser so viel/ als von seinem Leben gewiß bekandt ist/ nicht zu verschweigen; Ist also erstlich dieser Doctor Alexander von Suchten von gutem alten Geschlecht/ und Adelichen Stammen/ auß dem Land zu Preussen von Dantzig/ da dann die von Suchten in hohem Ansehen/ von Reichthum und Nahmen gehalten werden; und sind dahin kommen vor hundert Jahren/ (NB. dieses hat D. Toxites Anno 1570. geschrieben) nicht lang davor/ ehe der Teutsche Marien-Orden

den

den auß dem Land verjagt ist worden; Da ist der Edel und Vest Herr Heinrich von Suchten von dem Rheinstrohm / da seine Eltern nicht weit von Cölln gesessen / in Preussen mit seinem Oheim Muncken Decken gezogen / der Meynung daß sie Teutsche Herren werden / und den Orden annehmen wolten; demnach aber der Orden verjagt / sind beyde im Lande blieben / und hat sich gemeldter Herr Heinrich von Suchten verheyrathet / von welchem D. Alexander sampt allen andern von Suchten / so jetzt in Preussen wohnen / ihren Ursprung und Herkommen haben; Zum andern so viel seine studia belanget / nach dem er in Linguis und Philosophiâ sich für andern geübet / hat er zu Löven vier Jahr lang in Galeni Medicinâ compliret, und ist von dañen in Italiam gezogen / und allda seine studia vollendet; Als er aber neben andern gelehrten Medicis in Galeni Medicinâ viel Mängel gefunden / hat er auch Theophrasti doctrinam mit Fleiß erforschet / und alles / was darzu gehörig / bey dem Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Otto Heinrichen / Pfaltz-Grafen bey Rhein / und Churfürsten / etc. etc. hochlöbl. Gedächtnüß / neben D. Wilhelmen Rascalon, (zu welcher Zeit von hochgedachtem Churfürsten D. Toxites

auch

auch Dienstgelder gehabt) mit grosser Mühe und Arbeit vierdthalb Jahr in das Werck gerichtet und erfahren / und dann von den Seinen in Preussen und Pohlen nicht eine geringe Summa Geldes darüber gehen lassen / biß er zu dem rechten Grunde kommen; Darum was hier in diesen Tractaten begriffen / kommet alles auß Erfahrenheit und gutem Wissen / davon er noch viel mehr hätte schreiben mögen / (wie D. Toxites offt und viel von ihm gehöret) wann ihn nicht vieler Undanckbarkeit / Neid und Verachtung dessen / so sie nicht verstehen / wie er vielfältig erfahren / davon hätten abgehalten; Und so viel auß der offtgemeldten D. Toxitæ Wissenschafft / darbey wir ein mehrers / doch ungewissers / zu zusetzen billich Bedencken tragen; Ob nun endlich/weil auch noch diese Stunde eben solche undanckbahre / neidische / spöttische Leute allerwegen in der Welt sind / diese Schrifften vor dieses mahl werden mit günstigen Augen auffgenommen werden / das mag hiernechst die liebe Erfahrung uns belehren; Du/ lieber Leser / bistu gutes rechtschaffenen Gemüthes / so brauche sie zu deinem Besten/ so gut du kanst / bethe beyneben fleissig zu Gott/ suche / klopffe; so wirstu auch unzweiffentlich erhöret werden / und erlangen

was

was dir Gott / nach seiner Liebe/ zu deiner Wolfahrt mag zugetheilet haben ; Welches ich dir / und allen treuhertzigen Gottliebenden Forschern der Natur von Grund meines Hertzens will gewünschet haben. Vergiß der Armen nicht/ und lebe wohl.

Geschrieben bey Cölln am Tage / da die Sonne in das Zeichen des himmlischen Widders trat/ Anno 1680.

Ulr. C. von Dagitza.

Ver-

Verzeichnuß der Tractaten so in diesem Wercke begriffen.

1. Concordant. Chym. 1606 pag. 1
2. Colloquia Chymica. 1606 161
3. De Antimonio. 229
4. De Antimonio vulgari. 269
5. Dialogus. 305
6. De tribus Facultatibus. 357
7. Explicatio Tincturæ Theophrasti Paracelsi. 383
8. De vera Medicina. 458
9. Elogia.

CONCORDANTIA CHYMICA:

Id est,

Eine Vergleichung etlicher Philosophischen Schrifften / von Bereitung deß Philosophischen Steins / wie solche Würckung mit der Natur übereinstimmet / und sich damit vergleichet.

Zu besserer Explication Manualis, Tincturæ, Philosophorum, Apocalypsis, & libri vexationum Theophrasti Paracelsi, an Tag gegeben:

Durch

ALEXANDRUM von Süchten / veræ Phil. & Med. D.

QVÆSTIO.

Wie viel Ding seynd in Bereitung deß Philosophischen Steins noth / auß dem Grund und Liecht der Natur zu erkennen.

RESP. Tria:

Eins ist die wahre Materia.
Das ander die rechte Bereitung.
Das dritte der Gebrauch.

Materia est duplex. DJe Materia ist zweyerley: Eine ist von Natur von Gott geschaffen / die ander wird durch die Kunst auß den Generaten der Natur bereitet. Die *Vnum Philosophorū.* Philosophi sagen / die Warheit sey in nichts mehr / dann nur in einem einigen Ding zu finden / und das ist die Warheit / dann Gott hat in der Natur ein Ding geschaffen / darinnen 1. 2. 3. Mysteria, gleich wie in einem Kasten verborgen ligen / dasselbige ist Prima Materiæ Materia, gezogen auß dem Element Wasser / und in das centrum der Erden / mit der allersubtilsten irrdischen Natur durch den Archæum terræ verschlossen; derselbige kochet und mischet solche ohn Ablaß / biß daß sie unzertrennlich mit einander vereinigt / und zu einem zähen / dicken und leimichten Wasser (viscosa genannt) worden seynd. *Prima materia unde.* Diß Wasser ist ein Samen / darauß alle Mineralia und Metalla wachsen und gebohren werden; diesen hat Gott selbst durch die Natur geschaffen / und heisset ☿ius vivus; stehet im ersten Grad der Vegetabilität / in forma eines trucknen und geistfeurigē Wassers / welches den / so es anrühret / nicht netzet / seine Eigenschafft ist gleich dem Saltz / Vitriol und Allaun / 2c. allein daß es metallischer Natur ist / und ist die natürliche Mutter aller Mineralien und Metallen.

Semen mineralium & metallorum.

Qualitas & natura ☿ vivi.

Secunda materia, prima metallorum. Die andere Materia prima metallorum, ist auch ein metallisches geistfeuriges trucknes Wasser / und ist der Same / der auß den Metallen / und deroselben Generaten / welches seynd die

die tria principia: □ Sulphur und ☿ durch Kunst herauß gezogen ist / darauß die Tinctur oder Lapis Philosophorum gemacht wird. Dann das Subjectum und Materia der Tinctur ist ein Ding / welches von dreyen in einem Wesen durch Kunst Vulcani außgehet oder bleiben mag / ꝛc. Daß also die Kunst nichts neues / weder von Materia, noch von Krafft und Tugend schaffet / oder der Materiæ in der Wurtzel einverleibet / dann sie ist nur eine Dienerin der Natur / durch sie werden die geschaffne Ding wiederum in ein Wesen reducirt / und in ihren ersten Anfang gebracht: Dann worauß ein Ding geboren ist / darein wird es am allerfüglichsten wieder reducirt und verändert / wie Gott selbst bezeuget / da er zu dem Menschen sprach: Du bist Erden / und must wieder zur Erden werden: Gleich also ist es auch mit den Metallen / die seynd in ihrem ersten Anfang ein □ Vitriol, Allaun / ꝛc. und dergleichen trucken metallische Wasser / darumb mögen sie leichtlich nach ihrer Tödtung wieder in ein solches metallisch Saltz reducirt und verwandelt werden / welches gleichfals Aqua viscosa, genennet wird / in ihme seynd die drey / Geist / Feuer und Wasser eins / dann die irdische Natur hat sich in eine Göttliche Natur verändert / und im Geist wohnet die Seele / ein lebendiges Feuer / und heisset Sulphur, die Natur aber hat und behält in der Geburt der Metallen fürnemlich drey Grad und ordentliche Stuffen: Der erste Grad ist wachsentlich / vegetabilis genant /

Tria principia metallorum.

Ars an novi aliquid ducat?

Ex quo quodlibet constat, in illud etiã resolvitur

Aqua viscosa quæ contineat.

Triplex lapis Philosophorũ.

Vegetabilis, animalis, mineralis. der andere Grad ist erstlich / Mineralis genannt / und im dritten Grad seynd die Metalla, Animalis, oder Schlicht genannt / von wegen deß fixen und beständigen Sulphuris, der in ihnen gefunden / und durch Kunst herauß gezogen wird.

Primus gradus vegetabilis. Aqua viscosa in sal coagulatum. Im ersten Grad der Vegetabilität / wird das Aqua viscosa in ein Saltz Corpus coagulirt / darinnen ligt ein feuriger Wassergeist / der heisset ☿; Ist nicht gemein Quecksilber / dann unsere Metalla seynd nicht gemeine Metalla, das ist / gemein ☉ ☾ ☿ oder ♄, etc. sondern es wird das Corpus salis, von wegen deß in ihme wohnenden Spiritus, ☿ genannt.

Mercurius quomodo crescat & nutriatur. Dieser ☿ wächset und vermehret sich / durch Anziehung der obgesagten Viscosität / durch die Kochung Archei, nicht ungleich einer Saltzsultz / die eingekochet wird / und wird mit eusserlicher grober irrdischer Unreinigkeit nach Gelegenheit deß Orts und Einfluß deß Himmels umbgeben / und accidentaliter incorporirt / dardurch wird die Digestion verhindert / daß die Materia nichts zeitiget / sondern allzeit roh in forma salis, vitrioli, aluminis und dergleichen / in Bergen gefunden wird / darumb sagen die Bergverständigen / wann sie deren eins antreffen / das Ertz sey noch nicht zeitig / und die Philosophi sagen / solches

Æs immaturũ. zu beweisen / eines jeden Dings Ende das beweiset seinen Anfang / und was darzwischen läufft / das ist einer imperfection gleich / und daran ist kein Zweifel / wie oben erwiesen / daß so

die

die Metalla durch die Calcination getödtet / und in Kalck und Aschen verwandelt worden seynd/so wird auß der Aschen ein Saltz / dasselbige Saltz ist ultima materia metallorum, diese zeigt dir an/was des Metalls Materia prima gewest sey / nemlich auch Saltz/ id est, ☿ Philosophorum, diß grosse Geheimniß haben die Philosophi gar hoch verborgen/ und wenigen offenbahret.

Sal ultima materia metallorum.

Der mehrer Theil der Menschen vermeinen/ das gemeine Quecksilber sey prima materia metallorum, und halten dafür / daß man die metallische corpora wiederum in solchem ☿ vivum reducirē müsse/wann man den Stein oder die Tinctur bereiten wolle: Aber sie haben die Natur nie erkandt/und sagen doch der Metallen seyn sieben / gleich den sieben Planeten/ darauß gnugsam offenbar / daß ☿ ein Metall/ und nicht prima materia der Metallen ist / so seynd ja die metalla im dritten und nicht im ersten Grad der Geburt / hat auch gleich so wol sein Ertz/darinnen es erwachsen/ als die andere sechs Metalla, &c. Zu dem so bezeuget Gratianus der Philosophus, daß er seinen Anfang so wol als andere Metalla, im Saltz habe / da er also spricht : Ein jede Aschen hat und gibt ein Saltz / und das Saltz wird ein Wasser / und auß demselbigen Wasser wird ein ☿, und auß demselbigen ☿ wird durch unterschiedliche Wirckung ☉. So ist ja nicht das gemeine ☿, sondern das Saltz

Argentū vivum vulgare non esse materiam primam metallorum.

Gratianus.

prima Materia, weil alle Metalla im ersten Grad der Coagulation nichts anders dann Saltz seynd.

Secundus gradus mineralis.

Der andere Grad Mineralis folget dem vorhergehenden vegetabilischem Grad nach / darinnen wird die Materia prima nach Gelegenheit deß Orts und Himmels Einflusses durch bessere Kochung erhöhet / und in ein Mineral oder Ertz verwandelt. Unter allen Ertzen ist das Antimonium, zu Teutsch Spießglaß genant / das fürtrefflichste / dann in ihme seynd allein seine Kräffte gantz und vollkommen nach der Sündflut geblieben / daher hat es auch für andern grosse Krafft und Tugenden / mehr dann kein anders.

Antimonium mineralium præstantissimum.

Es vergleicht sich das Antimonium dem Himmel und Sphæræ Saturni, dann wie dieselbige Sphæra die Planeten rings umb und umb begreifft / oder in sich schleust / also schleust das Antimonium und begreifft in ihme alle Mineralia und Metalla, und können durch Kunst alle Metalla darauß gemacht werden.

Antimonium esse medium inter metalla & ☿ vivū.

Das Antimonium ist das Mittel zwischen denen Metallen und dem ☿ vivo, wird offt Sulphur, und die Seele genandt / dann es vereinigt die zwey äusserste Ding / den Leib mit dem Geist / und sein Natur ist ein gantz feurige Natur / darumb verzehret es alle Metall / und bringet sie zu Kalck und Aschen / mehr dann kein Feuer in der Welt thut / ohne allein das ☉ das reinigt es auff seinen höchsten Grad / Ursach ist / daß das ☉ ein pur Feuer ist / aber kein Feuer ver-

Ignis ignē non consumit.

verbrennet das andere / sondern eins wird von dem andern gestärckt / gereiniget und vermehret.

Sein Corpus ist von aussen grob / unrein / voller Gifft und Stanck / aber innerlich ist es die edelste Artzney / dergleichen die Welt nicht vermag / dann sein Sulphur ist veränderlich / und kan transmutirt werden / und ob es wol noch kein Metall ist / so ist es aber doch auß Metallischer Materia, darumb verursacht die Forma, daß es kein Metall ist / und nicht die Materia, dann in der Materia seynd die Antimonia und die Metalla eins / und die ist ☿. Ihrer viel meynen / was vom Antimonio geschrieben sey / das sey vom Spießglaß gemeynet / welches nicht ist / dann im Spießglaß ist Quinta Essentia medica (welche in Magia Aurum genennet wird) nicht; Sondern allein das Element-Wasser / so ist aber die Artzney nicht im ☿, sondern im Feuer / darauß dann folget / daß das Antimonium medicorum viel ein anders / nemlich ☿ Philosophorum ist / und heisset in Philosophia Saturnus, das ist / ein solches Metall / darinnen ☉ und ☾ und alle Geheimnuß verborgen seynd / aber das Feuer Reguli ♁ cum ♂ das im Antimonio ist / vergleicht sich einem ersticktten und getödten Kohlen im Meiler / das ist / außgelöscht / und hat keine Wirckung mehr / es sey dann daß es wiederumb / durch sein selbst eigen und zuvor gehabtes Feuer angezündet und erwecket werde / davon er wiederumb lebendig wird / und in seine Wirckung kommet /

Corpus antimonii impurum & purum

Spießglaß *proprie quid.*

Mercurius Philosophorū.

gleich ist auch das Feuer also im Antimonio (Reg. ♁ cum ♂) todt/ und kan weiters nichts wircken/ es werde deñ wiederum durch sein selbst eigen/ und zuvor gehabtes Feuer/ welches in der mortification deß Metalls davon abgescheiden worden ist/ angezündet/ auferwecket und wieder lebendig gemacht. Kein Antimoniũ ist an ihme selbst rein/ muß derhalben zu erst in einer feurigen Digestion, mit dem besten metallischen Schwefel (der in ♂ ist der allerbeste) digerirt/ und von der mineralischen/ gifftigen/ stinckenden Feuchtigkeit/ und vielem irzdischẽ Sulphure, der sich zufällig incorporirt hat/ gescheiden werden/ doch also/ daß Splendor metallinus, darinnen die forma metallica ist/ nicht verbrenne/ oder durch das Feuer darauß getrieben werde/ sondern er soll je mehr und mehr/ höher und besser herauß gezogen/ vom Schlacken abgescheiden und gereiniget werden/ biß daß er in den höchsten Grad der Weisse/ der Lunæ gleich/ gebracht wird/ das ist ihr höchster Grad/ und erscheinet/ so bald die Schlacken davon kommen/ alsdenn ists nicht mehr Antimonium, sondern ☿ Philosophorum, von Natur coagulirt/ und stehet im Fluß wie lauter Queck silber/ ist die alleredelste Creatur/ die Gott jemahls nach der vernünfftigen Seelen geschaffen hat/ geboren auß einem reinen/ guten/ gesunden Jungfräulichen Schwefel/ gezieret mit einem schönen Stern/ und ist so klar/ als feine Luna, aber er ist noch roh und unvollkommen/ und deßhalben mehr ein Gifft und keine Artzney/ dann sein Sulphur

Splendor metallinus.

Antimonium in Lunam.

phur henckt ihme noch an / kan leichtlich davon gescheiden / und durch die Digestion erhöhet / so rein und gut als der Sulphur solis immer seyn mag / werden.

Das Antimonium ist Electrum minerale genandt / denn in ihme seynd alle sieben Metall unsichtbar verborgen / gleich wie im Electro, &c. und das ist das andere Principium primũ, welches die Natur der Kunst geboren hat. *Electrum minerale.*

Der dritte Grad ist Animalis, darinnen werden durch die vollkommene Digestion, alle Metalla geboren / der Sulphur mineræ wird allda in Sulphur metallicum durch den Archeum verwandelt / und seine materia, die wird ein geschmeidig metallisch Corpus, güssig / hämmerig und flüssig / der metallische Sulphur ist in seiner Substantz hundert fältig besser / denn der ander grobe Schwefel / doch ist ein Metall viel reiner denn das ander / das verursacht das Accidens deß Orts und himmlischen Einflusses / dardurch die metalla mit viel grober irrdischer Unreinigkeit / Schwärtz und Feuchtigkeit vermischt werden / dardurch wird die Digestion verhindert / und daß sie nicht alle den vollkommenen Grad der Fixation erreichen / daß aber dieser Grad Animalis genandt wird / geschicht von wegen deß fixen Sulphuris, welcher die Seele genennet wird / und ligt in ihnen wie ein Saame / der in seine Frucht wachsen soll / die ist ☉. Diß ☉ ist das Electrum immaturum, und ist in allen Metallen / aber in einem reichlicher / denn in dem andern / ist *Tertius gradus Animalis.* *Gradus hic an di catur animalis.* *Electrum immaturum.*

noch nicht in sein vollkommen Ende kommen/ dann es hat noch seine wachsende Natur und Krafft nicht verlohren/ die muß durch Kunst herauß gezogen/ und in primam materiam reducirt werden. Dann in ihnen/ den Metallen/ ist das dritte primum principium, das zu der Tincturn gehört/ diese müssen durch Kunst der Reduction wiederumb zurück in ihre erste Materiam gebracht werden.

Ars naturæ ministra.

Die Kunst aber ist der Natur unterworffen/ und muß ihr als ihre Dienerin nachfolgen/ und sie darff auch nichts frembdes der Natur zufügē/ dann sie nimpt solches nicht an/ und wird dardurch das Werck verderbet/ die Kunst muß auch an dem Ort anfangen/ da es die Natur in der Unvollkommenheit hat bleiben lassen/ und eben in demselbigen Weg/ darinnen die Natur für sich gewircket/ muß sie wieder zurück die geschaffene Ding führen/ und zu ihrem ersten Anfang bringen/ welches alsdann die erste Materia metallorum genandt wird/ und ist nichts anders dann ein metallischer Stamm/ auß den Metallen gezogen/ darauß die Tinctur und nicht mineralia, gebohren wird/ etc.

Aurum metallorū omniū nobilissimum.

Das ☉ ist das reineste/ edelste und köstlichste Metall/ dann es ist in allen Qualitäten gleichmässig/ das allervollkomnest und beständigst/ in ihme ist keine Unreinigkeit/ noch ander Accidens, darumb ist es so Compact und fix/ daß es von keinem Element kan oder mag zerstöret werden/ es ist beständig in allen Feuren/ im Antimonio, cement und quartir, das ist/ es gehet

auß

auß den Animalischen / Mineralischen oder Vegetabilischen / wie auch auß dem Elementischen Feuer ohnbeschädigt / Wasser / Lufft und Erd thun keinen Schaden / das Antimonium reinigts von allem Zusatz / dardurch es verfälschet wird / und so sich jemand unterstünde das ☉ auffzulösen / und in primam materiam zu reduciren / der thäte gar thörlich / dann es ist zu seinem von Gott verordneten oder prædestinirten Ende gebracht / und durch die Natur finirt / compact und vollkommen fix gemacht / also / daß seine Elementa durch die Kunst schwerlich auffzulösen seynd / und wann sie auffgelöset seynd / so solten sie gereiniget werden / aber sie seynd vorhin rein / und wäre zu förchten / daß sie durch solche Purgationes mehr zerstöret / dann gebessert würden / da würde das natürliche von Gott gegebene Gut / bößlich umbracht / und wider Gott und die Natur gesündiget.

Aurum per antimonium purificatur.

Dann die Kunst ist nichts anders / dann deren Ding Reinigung / von den darein gefallenen Unreinigkeiten / welche eine Zerstörung und Zerstreuung deß Guten seynd / und dasselbige verhindert haben / daß sie zu ihrer Verbesserung natürlich nicht haben kommen mögen / zu einem Exempel: Bedencke was du außrichten würdest / wann du einen gesunden Mann / der ohne allen Mangel wäre / ohne unterlaß purgirtest / du würdest fürwar nicht viel guts schaffen / sondern ihn gar bald zum alten Hauffen in das Loch weisen.

Ars quid.

Zu dem so ist es auch gar nicht noth solcher

grossen Mühe und Unkostens/der darauff gienge/ denn Gott hat alle Metalla auß einer Materia geschaffen / und wie alle Planeten ihren Schein von der Sonnen haben/also seynd auch alle Metalla in ihrem innersten ☉, und dasselbige ☉ ist noch nicht finirt / sondern ist in seiner wachsenden Krafft noch unverruckt/ aber von wegen der überflüssigen zugefallenen Unreinigkeit verhindert. Hie ist Noth der Kunst/ daß sie der Natur zu Hülff komme mit Reinigen/ Mischen und Wärmde/denn in diesem ligt der rechte/wahre und wesentliche Same/gleich wie das Korn im Aehr und Stengel / diß muß herauß geklaubt / gereiniget und wiederum in seinen guten bereiteten Acker gesäet werden / alsdenn so mag es Frucht bringen / und in diesem allen muß man der Natur folgen.

Doch ist auch zu wissen / daß der obgedachte metallische Saame / in einem Metall viel reichlicher denn in dem andern gefunden wird/ darum seynd die Besten wol außzulesen. Die Natur hat Anfangs/ wie oben erwiesen / das Saltz zu einem Samen der Metall/darauß generirt sie Mineralia und Metalla; der Artist begehret nicht Metalla zu generirn/ sondern eine Tinctur auß dē Metallen/auch kan er solch metallisch Saltz/ wie die Natur im Centro terræ hat/nicht haben / muß derhalben solches auß den oben angezeigten dreyen Principiis, durch Kunst der Reduction bereiten/die zwey eusserste Ding durch ihr gebührend Mittel vereinigen: Die zwey eusserste in der Natur und Kunst seynd

Sal metallicū quomodo ex principiis per inductionem extrahendum.

das □ und Metall/das Mittel deren beyden ist das Mineral/darauß folget/dz zu erst das Metall werde reducirt in das Mineral/nach diesem so wird nothwendig dasselbig Mineral gebracht in das vegetabile, das ist/Sal, &c.

Das Sal ist ein metallisch / trucken Wasser / und der Vitriol wird derenthalben Kupffer-wasser genandt/weil es vom Kupffer herkompt/ und auch daß Venus auß ihme. Das Sal fleust in der Hitze deß Feuers / und coagulirt und gestehet in der Kälte/es reiniget die Metalla von aller unsaubern schwartzẽ Feuchtigkeit/durchdringet sie/ und machet sie sauber und rein / wie die Seiffe in der Wäsche die Unreinigkeit mit sich auß dem Tuch führet; Deßgleichen thut fast das Mineral Antim. dasselbige calcinirt/tödtet und resolvirt durch seine feurige Krafft und Natur alle Metalla, verzehret alle äusserliche Unreinigkeit/und bringet sie in eine Aschen/und den Samen oder die Seele desselbigen / welche der Sulphur und pur Feuer und ☉ ist/den zeucht es herauß/und nim̃t ihn in sich/der wird zu Kalck/deñ kein Feuer ist gefunden/welches die Metall mehr verbrennet/und zu Kalck und Aschen machet/als das Antimonium thut/was nun zu Aschen und Kalck wird/das hat in ihme ein Saltz/ wie nun auß der gemeinẽ vegetabilischen Aschẽ mit Wasser ein Saltz außgezogen und bereitet wird/also auch hie wird das metallische Saltz durch sein gebührend Wasser/das ist/ ✱ außgezogen und gereiniget / denn der ✱ zeucht den Spiritum in sich / der Spiritus aber ist ☿ , der transmutirt den ✱ in ☿ vivum, also werden die metal-

Sal quid. Kupffer-wasser / cur ita dicatur.

Effectus & vires salis.

Vires Antimonii.

Quicquid potest calcinari, sal in se habet.

metallische corpora vollkommentlich auffgelöset/von aller zufälligen Unreinigkeit gereiniget/und in primam materiam reducirt.

Reductio quid. Die Reductio ist auch zugleich eine Tödtung der Metall / und die ist zweyfach: Eins das stirbet von Natur / das gehöret nicht zur Kunst/ das aber/was getödtet wird/das ist alles nutz und gut/ dann es hat in ihme noch den Balsam deß Lebens/ derselbige ist ein tingirender Saltz-Geist/ ein himmlisch und unsichtbares Feuer.

Mortificatio metallorum duplex. Die Tödtung der Metall ist auch zweyfach /und geschicht durch die Calcination / ein Theil wird zu Aschen/ das ander zu Kalck. Die Aschen ist Volatilis, die gibt kein Metall mehr/ sondern ein Schlacken/das Saltz soll darauß gezogen werden /id est, ☿ vivus, der Kalck ist fix und mag wieder in ein Corpus reducirt werden / dasselbig corpus heist ☿ Philosophorum, ist von Natur coagulirt/&c.

Calcinatio quid. So ist nun calcinatio in Verwandlung der natürlichen Dingen der erste Grad / und geschicht mit offenbahrem lüfftigem Flammfeuer/darbey wird auch begriffen die Reverberatio und cementatio, dann es ist ein kleiner Unterscheid unter den dreyen. Durch das calcinirn werden alle Metallen / Mineral- und Corporalische Ding zu Kalck und Aschen / davon steht in der Resuscitation als: Calcinier das Metall nemlich ♂ oder ♀ ex ♂ mit ☿ vulgi,id est, ✳♂ und ✳ seynd die zwey äussere Ding/und können nimmermehr unter ein-

Reverberatio & cementatio.

ander

ander reducirt oder vereiniget werden / ohne das Mittel / welches ist das Mineral Antimonium, und das geschicht folgender Gestalt / doch will ich zuvor anzeigen / warumb * ☿ vulgi genandt wird / und das geschicht darum / weil das Sal prima materia, das ist ☿, und der erste Anfang aller Mineralien und Metallen ist / und solche Materia in ihnen allen gleich und gemein ist / so haben die Philosophi die Kunst zu verbergen / das Sal ☿ vulgi (als aller Metallen gemeine Materia) genandt / davon verstehen die Unwissenden / es sey das Quecksilber / welches dem gemeinen Mann bekandt ist / und seynd also betrogen.

** cur dicatur ☿ vulgi*

Nun folget der Proceß der Calcination.

Recipe ♂ je kleiner Näglein je besser / acht Loth / ~~in einem~~ guten Schmeltz-Tigel in Windofen / auff ein stück Ziegelsteins / ohngefähr zwey Finger breit / hoch über den Rost gesetzt / decke ihn wol zu / daß nichts hinein falle / und lege Kohlen umb und umb / biß über den Tiegel / laß das Feuer gar gemach angehen / und alles gar heiß erglüen / biß dich bedünckt / die Nägel fangen an zu schweissen / und wann sie weich worden seynd / so thue darzu hinein ein Pfund ziemlich pulverisirt Antimonium, und wirff gleich auch fein entzelich darauff eine Hand voll Salpeter / und halt gar starck Feuer / daß der Salpeter gar wol fliesse / und die materia

Calcinatio antimonii.

ria auch bedeckt / und wenn es wie ein Oel im Fluß steht/so geuß es auß in eine warme und geschmierte Gießpuckel/klopff oben fein sittig darauff/doch daß es steiff stehe und nicht wancke/so setzt sich ein König zu Boden / darinnen ist die allerreinste Substantz deß Metalls/nemlich die Seel und Sulphur, die ist nichts anders denn ☉. Denn das Antimonium hat durch seine feurige Krafft und Tugend / das Metall gantz und gar auffgelöst und calcinirt / was zu Aschen worden ist / das ist mit dem Saltz über sich in einen Schlacken gangen / das gibt kein Metall mehr/demselbigen muß sein Balsam oder tingirender Saltzgeist/wie hernach folget / außgezogen und gereiniget werden.

Gleich wie nun das Antimonium dem ♂ seine Seel und besten Sulphur außgezogen/und in ☿ reducirt hat/gleich also hat das Feuer und Sulphur ☿ das Antimonium von aller Uberflüssigkeit gereiniget und gescheiden/rc.

Den Schlacken soll man auffheben / der soll einem Marcasiten nicht ungleich sehen/den König kan man wieder einsetzen/ und so bald er beginnet zu schweissen / mit Salpeter bedecken / daß er nicht hinweg rauche/ man muß aber gar starck Feuer halten / daß der Salpeter stetigs wie ein Oel im Fluß stehe/ und ja nicht bestehe / sonst wäre das Feuer zu klein/und verraucht die Materia hinweg / wenn es aber fleust und nicht prasselt oder zischet/so geuß auß wie zuvor / der Schlacken wird schöner dann der erste / diß magstu noch drey oder viermal wiederholē/ und

reini-

reinigen biß der Schlacken Goldgelb wird/und der König einen schönen Stern gewinnet/ꝛc.

In dieser ersten Arbeit der Calcination hangen auch die folgende gradus, nemlich Sublimatio, Solutio und Digestio, dann sie hangen alle sieben an einander/ gleich wie die Ringe an einer Ketten/und gehören auff einander/wie die Stuffen an einer Stiegen/denn die materie digerirt im Feuer/ und löset sich auff/ daher sie fleust/und was sich zu Aschen verbrennet/ das steiget auff in die Höhe/und das alles heisset hie calcinirt.

Nun folget der ander Grad/ und lehret die Sublimation, welche nicht nach gemeiner/sondern auff Philosophische Weise geschicht/und ist gar ein fürnehmer Grad/ist nicht ungleich der Distillation. Die Sublimatio scheidet das Spiritualische (id est ☉ ♂) vom Corporalischen (id est vom Antimonio) das Volatile vom Fixen/als da seyn alle mineralia, in denen viel wunderbarlicher Ding gefunden werden/ sie scheidet das Reine vom Unreinen/und subtilirt dasselbige. Viel Ding werden figirt, daß sie im Feuer bleiben und nit verriechen oder verbrennen/in dem so das sublimirte mit seinen fæcibus wieder unter einander gerieben und wiederum sublimirt als vor/(id est, Q.E. ist das sublimirte,und der Regulus ist seine fæces) solches so viel gethan/ biß sichs mit einander vereinigt und beysamē fix bleibt/und ein jeglichs Metall/das durch den ✳ in die Sublimatiō gebracht/ das solvirt sich hernach an der Kälte und Lufft

Sublimatio Antimonii.

zu einem Oel/ und coagulirt beym Feuer zu einem Stein / der einer wunderlichen grossen Krafft und Tugend ist/ und das ist der fürnemsten und grösten Geheimnuß eine / unter allen natürlichen Dingen/ die Metalla in einen Stein zu verwandlen.

Und das geschicht also:

Modus & processus metalla in lapidẽ transmutandi.

RRecipe den ersten Schlacken vom Regulo, Antimonio und Sale, bereit / den mache gar subtil / und reibe darunter gleich so schwer ✱ reibs wol unter einander / und thue es in ein beschlagen gläsern Gefäß/ setze es in einen warmen Sand / gib ihm Hitz / daß es unter einander fliesse / du magst auch etwas darauff setzen wie ein Sublimatorium, doch daß du allzeit darzu sehen könnest / laß es vier oder fünff Stund stehen/ dann laß es erkalten / und nim̃s herauß / und reibe es wieder gar rein unter einander/ und gib ihm abermal so viel ✱ als zuvor / du solt aber mit Fleiß darnach sehen/ ob es auch geflossen sey / ehe du es reibest / setze es wieder ein wie zuvor / daß es eine Stunde oder vier wol fliesse / dann wieder außgenommen und gerieben mit frischem ✱ wie zuvor / und diß wiederhole so offt / biß die Materia so leichtflüssig als Wachs worden ist/ darnach so gib ihm Feuer/ daß sich der ✱ in die Höhe über den Schlacken zeucht / dann laß es erkalten / und nim das ober herab biß auff den Schlacken / dasselbige ist ☿ vivus. Dann der ✱ hat den Geist ♂ welcher

welcher nichts anders dann ☉ ist / auß dem Schlacken in sich gezogen / dann es ist geistlich worden / und ist zuvor gewest das Leben desselbigen Metalls / das ist / die Forma, &c. und daher heist nun der ✱ ☿ vivus, ein lebendiges Feuer / das von ihm selbst lebet und immer in einer Wirckung ist / und von keinem andern lebendig gemacht werden kan / ꝛc. was unten auff dem Boden bleibet / das vermische wiederumb mit frischen ✱ und handel damit in aller Gestalt wie zuvor / biß daß es wiederumb so flüssig wird / wie vor / darnach so scheide den ✱ wiederum davon / und hebe ihn auff / zu dem vorigen ☿ vivo, und diese Arbeit wiederhole so offt und viel / biß der Geist ♂ gar auß dem Schlacken gezogen ist / und biß vollbracht ist was Hermes sagt: Steige siebenmal auff mit dem Todten / und siebenmal ab mit dem Lebendigen / ꝛc. Id est Q. E. der Himmel / die ☉ / das lebend △ ꝛc.

Hermes.

Nun nim den ersten bereiteten König / pulverisier ihn gantz subtil und rein / und thue ihn mit so schwer des ☿ vivi jetzt bereit / in ein Sublimatorium, wie ferner folget: Alsdann thue es mit so schwer ☿ vivo in ein Sublimatorium, lasse es eine Weil stehen / id est, drey oder vier Stund / biß miteinander zu einem Amalgama wird / das ist / wann es unter einander fleusset / so heist es / Amalgamirt, imbibirt, incerirt und incorporirt, darnach hebe den ☿ davon hindan / das geschicht nicht durch über sich hinweg treiben / durch grosse Gewalt deß Feuers / sondern

Amalgama quomodo fit.

dern der ☿ vivus zeucht sich mit der Zeit über sich/daß er ob dem Regulo steht/und geht gleich wie oben mit dem Schlacken auch geschehen ist/alsdenn folget: und reibe den ☿ (id est, ✱ ♎tum, mit dem metallischen Kalck / id est, der unten an dem Boden deß Sublimatorii ist/unter einander/ als vor / man soll aber allemal zuvor darnach sehen/ob die materia im Glaß wol geflossen (id est, solvirt in der Hitz) sey/und soll an der Farb einem Agstein nicht ungleich seyn / das so offt gethan/biß der Metall Kalck / letzlich ob einem Liecht alsbald als Wachs und Eyß zerschmeltzet/denn es muß offt wiederholet/und zu Zeiten mit dem ☿ vivo erfrischet werden/biß es sich mit einander gantz und gar vereiniget hat/ daß keines vor dem andern zu erkennen noch abzuscheiden ist.

Varia nomina & appellationes Mercurii vivi Reguli.

Der ☿ vivus hat viel Namen/er wird genennet Azot, Feuer / ☉, ein liebliches Leben / der Straussen Magen/und ein wurtzelichter Safft der Mineralien und Metallen: der Regulus aber wird einem Menschen / und einem jungen Kind/deßgleichem einem unzeitigen Apffel und Bieren verglichen / und derer beyde vielfältige Namen seynd nicht alle zu erzehlen.

Denn gleich wie ein junges Kind auß seiner Mutter Brüsten gespeiset / am Leben gestärcket und vermehret wird; Und die Birn oder Aepffel durch sein selbst eigen Safft auß dem Stam̃/ darauß er gewachsen / muß digerirt und gezeitiget werden / das sonst mit keinem künstlichen Feuer deß 1. 2. 3. oder vierdten Grads / wel-

welcherley das in der Welt ſeyn mag / kan voll-
bracht werden / alſo muß auch der ☿ Philoſo-
phorum coagulatus, oder unſer Regulus, *Mercuri-*
nur durch ſeinen ſelbſt eigenen Safft / welcher *us Philo-*
ein lebendiges Feuer / und ein leiblichs Leben *ſophorum*
iſt / das auß ſeinem Stamm / darauß er iſt / *coagula-*
herkommet / und heiſſet Quinta Eſſentia, ge- *tus.*
ſpeiſet / geſtärcket und gezeitiget werden / und
weil die Quinta Eſſentia, ſein Leben / und ein
lebendiges Feuer iſt / ſo durchgehet ſie den Re-
gulum oder ☿ Philoſophorum, bleibt bey
ihm / verkehrt ihn / daß er nichts anders / denn
daſſelbige Leben auch iſt / alſo wird er mit die-
ſem ſeinem ſelbſt eigenen Feuer / welches in der
erſten calcination von ihm abgeſcheiden war /
wiederum entzündet und lebendig gemacht /
gleich wie das Feuer / das einen todten Kohlen
anzündet / und in ſeine Wirckung bringet /
denn es iſt in einem ſo viel als in dem andern /
und das Unterſte iſt gleich dem Oberſten / oder
dem das oben ligt / verſtehe den Schlacken und
Regulum, im Schlacken iſt das leibliche Le-
ben / id eſt, Quinta Eſſentia: im Regulo iſt
das geiſtliche und flüchtige oder ſterbliche Le-
ben / dieſe beyde ſeynd eins in der Krafft und
Tugend (id eſt, Regulus ♂ animatus & ſul-
phuriſatus) aber zwey in der Zahl: Der ☿
Philoſophorum coagulatus, hat auch ſo
wol der Quintæ Eſſentiæ als der Schla-
cken / aber ſie iſt in ihm / wie das Le-
ben in einem jungen Kind / ſo bald er aber
den göttlichen Gewalt der Quintæ Eſſentiæ

Transmutatio Mercurii in Lunam. empfindet / so ist er nicht mehr ☿, sondern ☾. Umb dieser schnellen wunderbarlichen Wirckung willen (dann Gott wircket hie allein) wird das Werck Mysterium genandt / das wird ohne Scheidung und ohne Elementische Bereitung / durch Zusatz der Q.E. in solche Materiam gezogen und behalten: dann der Regulus oder ☿ Philosophorum coagulatus wird gar umbgekehret und regenerirt, was inwendig im verborgenen war / als der Signat-Stern / wird herauß gezogen / und kein Theil vom andern gescheiden / und das ist das Zeichen der vollkommenen Digestion, der ☿ war außwendig Gifft / und inwendig Artzney: Aber die Regeneratio durch das geistfeurige Wasser / macht das böse gut / und verkehret die Gifft in Artzney / diese Kunst soll der Artzt wissen und nicht wehnen / sondern im Verstand die Müglichkeit empfinden.

Regeneratio Mercurii.

MARGARITA.

DEr Mensch (id est Regulus, oder ☿ Philosophorum à natura coagulatus) hat zwey Leben; eins ist der Seelen (id est deß Reguli animati, welches im Regulo der ☿ ist / dann dasselbige ☉♂ heisset die Seele deß Microcosmi) Leben (dieser Seelen Leben ist die Quinta Essentia, das geistfeurige Wasser / etc. dardurch wird die Seele gespeiset und erhalten) das ander ist deß greifflichen Leibs (id est ☿ Philosophorum coagulati) ist gebohren

auß

auß ♂ und Antimonio; das Antimonium hat dem ♂ die Seel/id est, sulphur ♂ außgezogen/die ist pur Feuer/ diß Feuer hat vom Antimonio die grobe Unreinigkeit abgescheiden/und auff das höchste gereiniget/ dasselbige reine Antimonium ist das corpus, oder der Leib/ darinnen die Seele oder Sulphur ♂ ligt; Und das seynd zwey unterschiedliche Substantzen im ☿, nemblich Leib und Seel/ die Seel kompt auß dem Metall/der Leib auß dem Mineral/2c. Die machina (id est, der Leib) hat ein kurtz sterbliches Leben (id est das ☉ vel Sulphur ♂ oder die Seele/ wird davon gescheiden/ alsdann ist das corpus todt) nicht daß das Leben sterbe/ (dann es geht in sein Himmel der Quintæ Essentiæ, id est, den Schoß Abrahæ, oder das Paradeiß/zu dem/ davon es herkommen ist/ welches das leibliche Leben ist/ das von ihme selbst immerdar lebet/von keinem andern lebendig gemacht wird/ und allezeit in einer Wirckung bleibet/2c.) sondern von wegen daß es auffgelöset wird/ dardurch das Compositum zerstöret wird/wird es sterblich genandt.

Antimonium animä martis assumit.

Mercurius unde animam & corpus.

Das kurtze Leben (id est, die Seele ♂ ☉ cati im Reg.) wird in der Artzney Balsamus genandt. Der Balsam ist (wie oben auch gesagt) ein tingirender Saltzgeist/ein himmlisches und unsichtbahres Feuer/ ein eingeschlossener Lufft (id est, in unserm ☿ Philosophorum) dem menschlichen Verstand ein unbegreiffliches Wesen/nicht weniger als Gott. Gott hat kein Ding ledig ohne Geist geschaffen/der Geist

Balsamus in Regulo quid.

Spiritus uniuscujusque rei quid.

eines jeden Dings / ist desselbigen Dings Leben/Krafft und Tugend / und ohne den Geist nichts nutz/ sondern todt/ der Balsam aber erhält den Leib/ für Fäule und Kranckheiten/ und so er in Kranckheit kommen / so ist er auch die Artzney / die ihn wieder heilen soll.

Cibus Balsami quid.

Die Kräuter speisen allein den greifflichen Leib / aber nicht deß Leibs Leben / das ist den Balsam (id est, ♂ ☉cati & sulphurisati im ☿ Philosoph.) so nun der Balsam verunreiniget ist (id est, von wegen der Roheit oder andern Zufällen) und dem Krancken nicht helffen kan/ so muß man ihm zu Hülff kommen mit seiner Speiß/ dardurch wird er gestärcket. Was ist aber seine Speiß? daß ist sie / darauß er ist (id est, Q. E. &c.) denn warauß wir seyn / darauß werden wir gespeiset. Also auch zeug die Q. E. auß dem Schlacken/ darauß der Regulus oder ☿ Philosophorum coagulatus kommen ist/ und setze solche dem Regulo zu/ so wird er gestärcket/ und sein Leib clarificirt und abgewaschen/ denn die Q. E. oder Sulphur ♂tis zeucht die Seel zu sich / und das geistfeurige Wasser reiniget den Leib/ id est, ✳ ist das trocken Wasser Philosophorum, das reiniget den Leib. Und durch diß Wasser wird dem Leib nach der clarification seine gestärckte Seele wiederum einverleibet / dardurch empfähet der Leib ein zweyfach Leben/ und eine untödtliche himmlische Krafft/ Tugend und Wirckung / solche Krafft hat der Leib vor der Wiedergeburt nicht gehabt. Denn vor der Wiedergeburt vermochte deß

Ex quibus constamus, ex iisdem nutrimur.

Corpus post clarificationē & regenerationem animæ propriæ unitur. Anima

deß Leibs Seel allein ihr corpus nicht erhöhen/ noch in die spiritualität zu bringen/denn sie war selbst schwach/und ohne die himmlische Speise zu gering / aber so bald sie durch ihrer Mutter Milch gespeiset und gestärcket wird / oder gleich wie ein Kohl durch sein voriges gehabtes Feuer angezündet/ und mit seinem eigenen Leben lebendig gemacht wird/ alsdenn vollbringt sie ihre Wirckung.

ante regeneratione non potuit corpus suum sublimare.

Der Balsam Mictocosmi (id est Sulphur ♂ im Regulo) kan anders nicht / denn durch den Balsam Majoris mundi (id est, Quintæ Essentiæ, auß dem Schlacken) gesäubert werden/ denn es hat Gott also gefallen/ darum hat das Leben der Welt (id est, Quinta Essentia im Schlacken) in den Creaturen / die im Centro Elementorum geschaffen seynd/ (id est , die Mineralia und Metalla) müssen ein Leib werden / und die Krafft und Macht haben unsern Balsam [id est, das Sulphur ♂ im Regulo] zu vereinigen / welches der geistliche Balsam (id est , ☉ ♂) in andern Simplicibus (id est , im ♄ ♃ ♀ / ꝛc.) nimmermehr thun kan. Dieser leibliche Balsam heisset Quinta Essentia, und ist in den Metallen / aber nur wie ein Same / der wachsen soll in seine Frucht/das ist/ das Sulphur ♂ wird ein Balsam genennet / doch mit dem Unterscheid deß Balsams unsers Leibs(id est, ☉ ♂ im Regulo) der ist ein Geist. Aber diß ☉ ist ein leiblicher Balsam(id est, ein leibliches Leben)und darum dz es ein Leib ist/ hat es die Kraft zu reinigẽ/zu digiriren

Balsamus microcosmi purificatur per Balsamũ macrocosmi.

und zu zeitigen den rohen Mercurium (id est, Regulum) dann es ist ein lebendiges Feuer / und hat die Wirckung deß Feuers / es scheidet das Miner auß dem Metall / es gibt der Materiæ und allen Metallen das Leben / die Form und Glantz / wann solche davon kompt / so leben sie nimmer; Es richtet auch alles auß / was im gantzen Werck biß zum Ende der vollbrachten Digestion vonnöthen ist. Kein Ding das getödtet ist / kan lebendig werden / dann durch sein eigen und zuvor gehabtes Leben / und ein Ding das lebendig machen soll (id est, Quinta Essentia) und deß Tods Ursach abscheiden soll (id est das Antim. deß Reg. ist die Ursach deß Tods) das muß zwey Kräffte haben / eine abzuscheiden / die andere lebendig zu machen / und diese zwo Kräffte (id est, in der Quinta Essentia) seynd einer Tugend / und zwo in der Zahl (id est, * und Spiritus Reg. ♂) wann das getödtete (id est, Antim. in Regulo) lebendig wird (id est, durch die Quintam Essentiam) so ist es ein Ferment deß Lebendigen / und seine grosse Vermehrung. Dann unser ☿ius legt seine coagulirte Form und Specificum ab / und nimpt solche durch Kunst deß Arcani digestivi wieder an / und das lebendig gemacht ☉ kan nicht wieder leiblich werden / ohne allein durch den Spiritum salis cupri, dardurch wird das lebendig gemacht ☉ wieder coagulirt und in ☉ und ☾ verwandelt. Das Arg. vivum Antimonii ♄ ♃ und ♀ ist todt und kan nimmermehr lebendig werden / dann durch das Arg.

Mortuum quomodo resuscitetur.

vivum

vivum vulgi, sondern müssen ♁ ♄ ♃ und ♀ bleiben / darumb so geschicht in solcher Gestalt Corruptio, Regeneratio und mul iplic.

Die Materia (id est, ☿, &c. id est ✱) wächst davon und nicht Forma (dann die Forma kan nicht höher gebracht werden / etc.) In wachsentlichen Dingen wächst die Materia in die Viele; aber auß ☿rio werden auß 1. Loth nicht 10. sondern setzt man viel vom ☿rio zu / so hat man denselben; die Kranckheit (id est, die Roheit deß Reg.) wächst allein in die Gesundheit. *Materia augmentatio.*

Die Materia ist rein / die Forma ist auch rein / stehen bey einander / und ist keine vollkommene Vermischung da / dann eins kan von dem andern gescheiden werden (id est, das leibliche Leben / oder Quinta Essentia, zeucht das ☉ ♂tis id est, sulph. auß dem Regulo, daß also das corpus oder die Materia (id est, ♁) todt ligt / diese können also von einander gescheiden werden / daß die Forma (id est, sulphur vel ☉♂tis oder Seel im Regulo) abgescheiden vom Leib in der Q. E. bleibet / welches der Artzt in der Artzney thun soll.

Die Forma (id est, sulphur ♂tis Reguli ☉lificati im ✱ oder ☿ viv.) ist ein lebendiger Leib / eine Geheimnuß Gottes / und das rechte Aurum potabile Medicorum, wann es im Fluß stehet / so ist es roth / wie das gesündeste Blut / wann es coagulirt ist / so ist es Goldgelb / sein rechter Nahm ist sulphur Philosophorum, wann der Artzt den hat / so hat seine Alchimistische Arbeit ein Ende. *Forma reguli solificati.* *Finis chymiæ.*

Wiltu

Metalla quomodo conficiantur ex Mercurio Philosophorum.

Wiltu aber Metalla machen / so muß nicht separatio, sondern mixtio universalis geschehen / daß Forma und Materia ein unzertheilt Wesen werden. Dieweil aber species in speciem ohne Mittel nicht transmutirt, so kan kein Same wachsen / darum so muß ein Mittel da seyn / darinnen die Krafft der Scheidung / die im ☿ nicht ist / seye / dieselbige ist allein im ☿io ☾æ, id est, Philosophico.

Mercurius quomodo fortior redditur.

Der ☿ius vulgi [id est, ✱] wird durch den ☿ Antimonii (id est, so im Schlacken ist) geschärfft und gestärckt / daß er die Metalla durchdringet / scheidet die Elementa, id est, Sulphur und ☿ium von einander / zeucht auß den imperfecten Metallen den ☿rium, und er verkehret sich in derselbigen Natur.

Aurum ex quo Mercurio constet.

Es ist unmüglich auß ☿ durch Kunst ☉ zu machen / ohne allein auß ☿io vivo (id est, Q. E. ✱) welcher mit seinem eigenen innerlichen Sulphure, id est, ♂tis, coagulirt und figirt ist / es sey denn / daß das ☉ im ☿io vivo solvirt, und unzertheilig mit ihme vermischet werde.

Commistio ☉ cum ☿

Die Vermischung kan nicht geschehen mit gemeinem ☉, darum so muß das ☉ im Todt (id est, in Antimonio) genommen werden / und mit Argento vivo (id est, der Q. E.) unabscheidentlich vermischet werden / also daß das Antimonium stets bey Argento vivo, und das Arg. vivum stets bey dem ☉ (id est, Sulphure ♂tis) bleibe / coagulirt und fix gemacht werde.

MA-

MANUALE PARACELSI PRAXIS.

RECipe Electrum Minerale immaturum: Electrum ist eine Materia, darinn alle sieben Metall verfasset seynd / und das seynd die drey Principia, nemlich ✱, Sulphur und ☿ius. Das sal ist materia prima, und die Mutter aller Mineralien und Metallen. Das minera Antimonii ist das Mittel und Materia propinqua, den Metallen etwas näher denn das sal, und wird auch genannt ☿ius Mineralis; denn die Metalla werden auß ihme dem Antimonio gebohren / und auch wiederum darinn reducirt, und auß ♂ wird durch Kunst ♀, id est, electrum metallicum, und auß ♁ und ♂ wird ♁ solificatum oder sulphurisatum (das ist Saturnus magorum) darinnen ist ☉ und ☾, id est, potentia, oder immaturum; denn sein in ihm habender sulph. ♂tis ist pur ☉ aber noch roh und unzeitig/und ligt im ♁ ☉lificato, wie die Seel im Menschen/rc. Setze es in sein sperma: id est, in metallisch Saltz/welches auß dem Reg. ♂tis, id est, Schlacken [♁ii und ♂, darauß das ♁ ☉rum gemacht worden] gezogen ist/rc. Die sordities und Uberflüssigkeit abzuwaschen/denn das □ hat in ihm ein corrosivisch Feuer / dardurch werden in der △igen Digestion, alle Unreinigkeiten / welche die Volatilität hindern/ verzehrt. Und reinige es: id est, electrum, auff das höchste / so du kanst / durch das stibium, id est, ♁, denn solches verzehret und zerstöret die metallische

Electrum quid.

Sal Mercurius mineralis.

Electrum ex quo.

Electri præparatio.

Purificatio.

Form und verändert sie in die mineralische Natur und Wesen. Gleich eben wircket das Saltz in den Mineralien/und reiniget sie von aller Unreinigkeit/dann sie sind einer Materi/allein im Grad unterschieden/ also ist auch ihre Wirckung alßdann/das ist. Nach solcher vollbrachter Reinigung/solvirs: id est, das Electrum minerale, laß solvirn / im Straussen Magen (id est, das metallisch □, als im Buch de Tartaro vitriol. genennet wird/id est, Q. E.) der in der Erden wächst [die Erde ist ♁ und ♂ialisch] der auß dem ♂ und ♁io kompt / und durch die Schärffe deß Adlers/id est, ♁ii, an seiner Krafft der Calcination/und in die Volatilität zu bringen/gestärckt wird/das geschicht also:

Augmentatio. Recipe den ersten Schlacken ♁ und ♂, vermische ihn mit ✳□♁ und dergleichen/2c. und setze es in die △ige Digestion, doch nicht stärcker/dann daß es nur in stätigem Fluß stehe/und so sichs auff sublimirn wolte / so muß man es flugs wieder unter einander reiben/daß es nicht sublimirt/sondern bey einander im Fluß bleibe/darumb so muß man solches offt/und fast alle 3. oder 4. Stund einmahl unter einander reiben/biß daß das Saltz allen Unrath verzehret/und alles eine leichtflüssige Substantz/dem Wachs gleich/worden ist. Diß Saltz ist das

Sperma electri. sperma electri, id est, darein muß es gesetzet/ solvirt und gereiniget werden/ dann es hat die Schärffe deß Adlers/id est, ♁ii, in ihme/welches die Imperf. Met. aufflöset / und die Ele-

menta

menta von einander scheidet / und dieses alles / als Calcinatio, Sublimatio, und Solutio geschicht in der feurigen Digestion, durch Q. E. wann sich aber das Electrum verzehret / und Ringelblumen Farb bekommen hat / id est, wann das ☿ ☉tum mit dem obbereiteten metallischen □ incerirt / vermischt und in der Digestion incorporirt ist/so ist es Goldgelb worden/und also gar ein Ding worden/daß es kein Mensch unterscheiden kan/rc. So wirstu dasselbige in ein geistlich durchsichtig Wesen zu bringen/nicht vergessen/das ist/es muß offt gerieben und vermischt werden/biß sichs recht wol vereiniget/calcinirt/und in die Volatilität verkehret hat/welches einem rechten Agstein gleich siehet/id est, wie oben / Goldgelb / oder wie die Ringelblumen. *Commissio.* *Unio.*

Alsdann thue darzu halb so schwer als der Corporalische Electrum, id est, ☿ ☉ ante præparationem gewogen hat/von dem augespañten Adler/id est, ☿ ☉, und zeucht den Straussen Magen offt davon / id est, so offt es unter einander etliche Stund in der Digestion geflossen hat/ muß es wieder unter einander gerieben werden / dann das Saltz gehet allzeit im Fluß auff über das calcinirte Metall / das heist sublimirt/und den Straussen Magen davon gezogen. *Alia præparat onem sequentia.*

So wird das Electrum je länger je geistlicher/das ist/je mehr und mehr corrodirt / und in die Volatilität verwandelt.

Wann sich aber der Straussen Magen müd

daran

daran gearbeitet hat / das ist / wenn das ☿ ☉ auß dem ♀ gar in das metallische Saltz / gleich wie in einen Schlacken gangen wär; Ist vonnöthen / daß derselbige wiederum erfrischet / und allemal abgezogen werde / id est, wenn noch ein corpus ♀ überblieben wäre / so muß solch corpus ♀ mit dem ☿ ☉ wie zuvor erfrischet / und mit dem metallischen □ abgezogen / id est, in der stätigen Digestion, wie gemeldt / calcinirt, sublimirt und solvirt werden / biß es gar in die Volatilität gebracht wird.

Additio quintæ essentiæ tartarisatæ.

Letztlich wenn es wiederum die Schärffe verleuret / so addier Quintam Essentiam Tartarisatam [das ist / Q. E. ist das leibliche Leben / welches nach der Zusammensetzung / id est, Reg. ☿ und ♀ und ♂ mit dem Tartaro außgezogen und gereiniget worden ist] doch also daß er 4. Finger seiner Röthe beraubet werde / und lasse es mit übergehen. Hie wird sich die schnelle und wunderbarliche Veränderung erzeigen / davon diß Werck ein Magisterium genennet wird. Denn so bald die Q. E. den ☿ium durchgehet / so ist er nicht mehr ☿, sondern ☽a, solches thue so offt und viel / biß er selber weißlich wird.

Mutatio cœlorum.

Hie nach dieser Zusammensetzung werden sich die Farben verändern. Wenn es nun genug / (denn du wirst sehen wie es sich je länger je mehr zu der Solution schicket / das ist / es wird je länger je geistlicher) und wenn du nun das Zeichen hast / id est, nemlich das Weisse / so sublimirs / id est, durch die Gradation deß Feuers. Alsdenn wird das electrum in die

in die Weisse deß erhöheten Adlers verkehrt / und mit wenig Mühe dahin gebracht und transmutirt, denn es ist alles eine Wirckung / calcinirn / sublimirn / solvirn und digerirn / ꝛc. Welches wir zu unserer Medicin zu gebrauchen suchen.

Du solt wissen / daß von deinem electro keine solutio geschicht / id est, das ☿ kan nit spiritual werden / es habe denn den Circulum der siebend Spheren / id est, ☿ ♂iatum & ☉lificatum vollkommenlich dreymal durchlauffen / id est, das ♀ ♂tis, id est, Reg. muß dreymal mit ☿ ☉to besetzt und wieder davon auffgelöst werden.

Darum habe acht auff deine Proportion / die der Solution Ursach ist / und gebrauch zu deinem gebrochenen clarificirten und geistlich gemachten electro, das Arcanum Tartari, das ist / der Quintæ Essentiæ, wie oben gelehrt / die Superfluitates, id est, welche die Leichtflüssigkeit verhindert / damit abzuwaschen. Jedoch soll vom Arcano nichts da bleiben / sondern allein damit nach obgemeldter Zahl procediret werden.

PUTREFACTIO.

Wenn nun dein Electrum, wie vor gemeldt / gebrochen und flüchtig gemacht / so nim so viel du zur Vollkommenheit bringen wilt / setze es in ein Philosophisch Ey in vaporisch Feuer / sigillirs / daß nichts verriechen

möge/laß im Athanor stehen/so lang/biß es sich ohne einigen Zusatz/per se oben auff zu solviren beginnet in ein Philosophisch Wasser/ welches sie Aquam viscosam nennen/ und eine Insul mitten in diesem Meer gesehen wird/es wird sich selbst coaguliren / und mit allen Farben erzeigen/und letztlich mit der höchsten Röthe gezieret werden. Solche Bereitung geschicht in einem Geschirr/in einem Ofen/in einem △ ohne Auffhörung deß vaporischen △ers/alsdann so ist die Medicin all himmlisch und perfect, durch sein eigen Fleisch und Blut/ auch durch sein innerstes herfür gebrachtes und herauß gekehrtes Feuer/wie jetzt erzehlet/alle Sordes der Metallen abgewaschen/und alle occulta metallorum manifestirt worden.

TINCTURA PHILOSOPHORUM.

Tinctura Philosophorum unde sic dicta.

TInctura Philosophorum hat den Namen von den Physicis, welche dem langen Leben nachgangen/und den Kranckheiten widerstrebt haben/bekommen. Solche Leut/ weil sie verständige Naturkündiger gewest/ seynd Philosophi genannt worden/ daher hat man solche Tinctur/ die sich einem edlen Stein vergleiche/ Lapidem Philosophorum und von wegen seiner übernatürlichen und fast himmlischen Kraft und Tugend Lapidem Benedictum und sanctum genannt. Diese edle Perlen soll man nicht für die Hund und Schwein kommen lassen/

sen / sondern fleissig / als eine besondere Gabe Gottes bewahren und behalten.

Subjectum und Materia der Tinctur ist ein Ding / welches von dreyen / id est, □ sulphure und ☿io, in einem Wesen / durch Kunst Vulcani außgehet / oder bleiben mag. Das sal ist nichts anders dann ☿ius vegetabilis, der sulphur ist ☿ius mineralis, ♁ und der ☿ius, ist ☿ius Animalis oder metallicus, id est, ♄ ♂ ♃ ♀ ☉ und ☽ ꝛc. Wann die drey durch Kunst der Reduction in ein Wesen gebracht werden / so wird es genannt der rothe Löw / dann dieser ☿ hat aller Miner und Metallen Natur / Stärcke und Krafft in ihme / seine Ankunfft ist auß * ♁io und ♂ oder ♀ ex ♂ und kan sich in den weißlichten Adler transmutiren / id est, in ♁ ☉lis vel sulphur ♂tis, also daß auß einem zwey werden / id est, König und Schlacken / auch wird die ♀ auß ♂te gemacht. *Subjectũ & materia tinctura. Sal quid. Sulphur quid. Mercurius quid.*

Uber das / das ☉ Glantz dem spagiro nicht nachleuchtet / id est, wann ♂ oder ♀ ex ♂ in reductione in ♁ sulphur und Reg. ♁ mit ♂ Gunst verwandelt werden / so wird das ☉ ♂ Philos. oder ♀ im ♁ nit gesehen / dann die Seele ♂tis ist pur ☉ die wird durch das Antimonium in ♁ Philos. und Schlacken / id est, ♁ reducirt, dañ in ♁ Phil. ist ☉ und ☽ unsichtbar.

Uber die 2. id est, ♁ ☉lis und Reg. ♂ cum ♁ in das ein vorbehalten / id est, * oder ♁ ♃ ꝛc. darein gehet die Tinctur Reg. ♂ cum ♁ und das ist die materi der Tinctur und das gröste Perlen / die Lili der Alchimiæ und Medicinæ.

daran gearbeitet hat / das ist / wenn das ☿ ☉ auß dem ♀ gar in das metallische Saltz / gleich wie in einen Schlacken gangen wär; Ist vonnöthen / daß derselbige wiederum erfrischet / und allemal abgezogen werde / id est, wenn noch ein corpus ♀ überblieben wäre / so muß solch corpus ♀ mit dem ☿ ☉ wie zuvor erfrischet / und mit dem metallischen □ abgezogen / id est, in der stätigen Digestion, wie gemeldt / calcinirt, sublimirt und solvirt werden / biß es gar in die Volatilität gebracht wird.

Additio quintæ essentiæ tartarisatæ.

Letztlich wenn es wiederum die Schärffe verleuret / so addier Quintam Essentiam Tartarisatam [das ist / Q. E. ist das leibliche Leben / welches nach der Zusammensetzung / id est, Reg. ☿ und ♀ und ♂ mit dem Tartaro außgezogen und gereiniget worden ist] doch also daß er 4. Finger seiner Röthe beraubet werde / und lasse es mit übergehen. Hie wird sich die schnelle und wunderbarliche Veränderung erzeigen / davon diß Werck ein Magisterium genennet wird. Denn so bald die Q. E. den ☿ium durchgehet / so ist er nicht mehr ☿, sondern ☽a, solches thue so offt und viel / biß er selber weißlich wird. Hie nach dieser Zusammensetzung werden sich die Farben verändern.

Mutatio cœlorum.

Wenn es nun genug / (denn du wirst sehen wie es sich je länger je mehr zu der Solution schicket / das ist / es wird je länger je geistlicher) und wenn du nun das Zeichen hast / id est, nemlich das Weisse / so sublimirs / id est, durch die Gradation deß Feuers. Alsdenn wird das electrum in die

in die Weisse deß erhöheten Adlers verkehrt / und mit wenig Mühe dahin gebracht und transmutirt, denn es ist alles eine Wirckung / calcinirn / sublimirn / solvirn und digerirn / ꝛc. Welches wir zu unserer Medicin zu gebrauchen suchen.

Du solt wissen / daß von deinem electro keine solutio geschicht / id est, das ♀ kan nit spiritual werden / es habe denn den Circulum der siebend Spheren / id est, ☿ ♂iatum & ☉lificatum vollkommenlich dreymal durchlauffen / id est, das ♀ ♂tis, id est, Reg. muß dreymal mit ☿ ☉to besetzt und wieder davon auffgelöst werden.

Darum habe acht auff deine Proportion / die der Solution Ursach ist / und gebrauch zu deinem gebrochenen clarificirten und geistlich gemachten electro, das Arcanum Tartari, das ist / der Quintæ Essentiæ, wie oben gelehrt / die Superfluitates, id est, welche die Leichtflüssigkeit verhindert / damit abzuwaschen. Jedoch soll vom Arcano nichts da bleiben / sondern allein damit nach obgemeldter Zahl procediret werden.

PUTREFACTIO.

Wenn nun dein Electrum, wie vor gemeldt / gebrochen und flüchtig gemacht / so nim so viel du zur Vollkommenheit bringen wilt / setze es in ein Philosophisch Ey in vaporisch Feuer / sigillirs / daß nichts verriechen

möge/laß im Athanor stehen/so lang/biß es sich ohne einigen Zusatz/per se oben auff zu solviren beginnet in ein Philosophisch Wasser/ welches sie Aquam viscosam nennen/ und eine Insul mitten in diesem Meer gesehen wird/es wird sich selbst coaguliren / und mit allen Farben erzeigen/und letztlich mit der höchsten Röthe gezieret werden. Solche Bereitung geschicht in einem Geschirr/in einem Ofen/in einem △ ohne Auffhörung deß vaporischen △ers/alsdann so ist die Medicin all himmlisch und perfect, durch sein eigen Fleisch und Blut/ auch durch sein innerstes herfür gebrachtes und herauß gekehrtes Feuer/wie jetzt erzehlet/ alle Sordes der Metallen abgewaschen/und alle occulta metallorum manifestirt worden.

TINCTURA PHILOSOPHORUM.

Tinctura Philosophorum unde sic dicta.

Tinctura Philosophorum hat den Namen von den Physicis,welche dem langen Leben nachgangen/und den Kranckheiten widerstrebt haben / bekommen. Solche Leut/ weil sie verständige Naturkündiger gewest/ seynd Philosophi genannt worden / daher hat man solche Tinctur / die sich einem edlen Stein vergleiche / Lapidem Philosophorum und von wegen seiner übernatürlichen und fast himmlischen Kraft und Tugend Lapidem Benedictum und sanctum genannt. Diese edle Perlen soll man nicht für die Hund und Schwein kommen lassen/

sen/

sen / sondern fleissig / als eine besondere Gabe Gottes bewahren und behalten.

Subjectū & materia tinctura. Sal quid. Sulphur quid. Mercurius quid.

Subjectum und Materia der Tinctur ist ein Ding / welches von dreyen / id est, □ sulphure und ☿io, in einem Wesen / durch Kunst Vulcani außgehet / oder bleiben mag. Das sal ist nichts anders dann ☿ius vegetabilis, der sulphur ist ☿ius mineralis, ♁ und der ☿ius, ist ☿ius Animalis oder metallicus, id est, ♄ ♂ ♃ ♀ ☉ und ☽ ꝛc. Wann die drey durch Kunst der Reduction in ein Wesen gebracht werden / so wird es genannt der rothe Löw / dann dieser ☿ hat aller Miner und Metallen Natur / Stärcke und Krafft in ihme / seine Ankunfft ist auß * ♁io und ♂ oder ♀ ex ♂ und kan sich in den weißlichten Adler transmutiren / id est, in ♁ ☉lis vel sulphur ♂tis, also daß auß einem zwey werden / id est, König und Schlacken / auch wird die ♀ auß ♂te gemacht.

Uber das / das ☉ Glantz dem spagiro nicht nachleuchtet / id est, wann ♂ oder ♀ ex ♂ in reductione in ♁ sulphur und Reg. ♁ mit ♂ Gunst verwandelt werden / so wird das ☉ ♂ Philos. oder ♀ im ♁ nit gesehen / dann die Seele ♂tis ist pur ☉ die wird durch das Antimonium in ♁ Philos. und Schlacken / id est, ♁ reducirt, dañ in ♁ Phil. ist ☉ und ☽ unsichtbar.

Uber die 2. id est, ♁ ☉lis und Reg. ♂ cum ♁ in das ein vorbehalten / id est, * oder ♁ ♃ ꝛc. darein gehet die Tinctur Reg. ♂ cum ♁ und das ist die materi der Tinctur und das gröste Perlen / die Lili der Alchimiæ und Medicinæ.

Die Alten haben die Lili/ id est, Reg. ♁ cum ♂ und ☉ ♂tis id est, sulph. oder ♁ vitrioli einen Philosophischen Monat/ id est, nach der Einverleibung deß Geistes ☿ii oder ✱ci, putreficirt, id est, in stätiger Digestion resolvirt. Darnach/ id est, nach vollbrachter solution in der feurigen Digestion, haben sie die feuchte spiritus, id est, das □ volatile ✱ ♁ii davon destillirt, id est, per sublimationem, da das jeni was sich in das oberste Theil zeucht/ wieder mit dem untersten vermischet und getrieben wird/ biß sich die trockene/ id est, spiritus ♂ vel ♀ ex ♂ elevirt haben/ id est, calcinirt und genugsam volatiles worden seynd.

Caput mortuum.

Das Caput mortuum, das ist/ das Unterste/ so unten das Untertheil inhält/ als die Grobheit deß Cörpers/ haben sie wiederum mit den feuchten spiritibus, id est, deß auffgestiegenen metallischen Saltzes und ✱ imbibirt, das ist/ unter einander vermischt und getrieben.

Nota. Diß über sich treiben ist keine Abscheidung eines Theils von dem andern/ sondern das □ ziger Art ist/ das steiget immer im Fluß auf/ und was sich calcinirt hat/ und flüchtig worden ist/ das führet es mit sich auff/ über das jenige so noch nicht gar volatilirt worden ist/ nicht ungleich einem Schlacken/ darum muß es offt unter einander gerieben werden/ biß daß es alles subtiel und flüssig/ wie Wachs/ wird/ denn unsere Sublimatio ist nur eine Subtielmachung/ und keine Auffreibung oder von einander Scheidung; so lang biß die tru-

ckene alle seynd elevirt worden / id est, biß es gar subtiel und leichtflüssig / wie Wachs / worden ist. Jetzt haben sie die abgetriebene feuchte und truckene Spiritus, id est, des Schlacken und deß ☿ ☉ficati vel sulphurisati, durch den Pellican / id est, Quintam Essentiam, zum dritten oder vierdten mal vereiniget / id est, incorporirt und incerirt, biß die gäntzlich / id est, und sulphur ☿ cum ♂ trucken am Grund gelegen ist / id est, gantz fix / daß sich nichts mehr sublimirt.

Dieweil die erste Zeit der Erfindung der Tinchtur solches gegeben hat / haben die Alten auß einem Simplici zwey gemacht / das ist / eine Widerholung deß Proceß / und wie zuvor ♂ das Simplex seyn konte / also mag jetzt ♀ ex ♂ auch das simplex seyn / darauß zwey / id est, ☿ und Vitriol ☿ ii gemacht wird.

Dasselbige haben sie auff das höchste gereiniget / id est, durch die Calcination und Sublimation in der feurigen Digestion, und mit einander incorporirt, id est, durch stetig unterreiben / 2c. Und dasselbige mit einem Namen Lili genannt / das ist die materi der Tinctur. In dem ersten Werck ist das ☉ ♂, diß kan nicht leiblich werden (denn es ist ein Geist und Same deß Manns / 2c.) ohne allein durch den Spiritum salis cupri, das ist / durch das ♀ ♂tis welches ist das Weib. Denn ein Mann ohn ein Weib / ist ein halb Werck / und kan sich nicht vermehren: Also auch hie kan die Tinctur ♂ ohne die Tinctur ♀ nichts wircken / darum so muß man auß einem Simplici zwey Werck / eins auß ♂ / 2c. und

Maritus sine conjuge quid.

und dann den ♂ in ♀ ꝛc. bringen / wenn die zwey wieder vereinigt/ so heist es Lili/ꝛc.

Diese Materi haben die Nachfolger der Natur / seine Zeit/wie einen Samen/ in der Erden putreficirt, id est, der Same ist das ☉♂; die Erde ist Vitriol 🜖 ; die Feuchte gibt der ☿ius vivus, putrefactio ist digestio.

Nachmals haben sie die feuchte Spiritus, id est, was sich im Saltz resolvirt, abgezogen / id est, ist auffgestiegen.

Biß sie endlich mit grossem Gewalt / deß Feuers die trockne sublimirt haben / id est, das Feuer ist die Tinctur / welche sich vermehret / und stets groß wird / dann das corpus wird jemehr und mehr besser corrodirt und auffgelöset/das ist/in die spiritualität gebracht.

Letztlich haben sie dieselben feuchten Spiritus mit den trocknen/id est, fixen einverleibt/ biß es sich zur Zeitigung hat schicken wollen/ꝛc.

CORRECTIO.

Recipe vom Löwen das Rosenfarbe Blut/ id est, der ☿ius vivus, oder die Lili/ der Goldgelbe sulphur Philosophorum, und rothe Tinctur: Und vom Adler / id est, vom ♄☉lificato cum ♂ das Gluten die fixe weisse Erden / füge die zwey zusammen / coagulirs nach der Alten Proceß / id est, in ovo Philosophico, und himmlischen Feuer / suche den Leonem, id est, ☿ium vivum im Auffgang / id est, im Schlacken / darauß zeug und bereite den

te den ☿ium und den Adler / id est, ♁ oder Regulum, gegen Mittag / id est, in der Klarheit / aber begehrestu es auß der Einigkeit / id est, wann die drey Principia in ein einiges Wesen gebracht seynd / per dualitatem, der 2. Wercken auß ♂ und ♀ ex ♂ in die Trinität zu bringen / id est, mit Augmentation; So mustu deinen Weg nach Mittag richten / id est, es muß durch ♁ geschehen / die Alten haben den Pellicanirten Lili / id est, conclusio, id est, beyde Tincturen ♂ und ♀ ex ♂ durch ordentliche Vermehrung des △rs im Athanor und ovo Philosophico, so lang figirt, biß er nach Abwechselung aller Farben Bluthroth worden ist / und eine salmandrische Art an sich genommen hat / id est, die rechte Farben erscheinen nicht ehe / dann wann die zween Tincturn ♂ und ♀ ex ♂ zusammen kommen / ꝛc. Hierinnen haben sie recht fortgefahren / und soll auch hinfort / ꝛc. also procedirt werden.

PROJECTIO: oder Gebrauch deß Steins.

Recipe der Tinctur ein Theil / und laß tausend Theil ☉ fliessen / und wirff es darauff / so ist die Tinctur bereit / id est, ein Quint. der Tinctur auff $20\frac{10}{12}$. Marck ☉; die Marck auff 8. Untz. gerechnet / zu 16. Loth die Marck / thut 15. Marck $\frac{7}{8}$.

Du must die Gradus des Feuers lernen und die Gefäß wissen zu ändern.

Auß mir zeuchst du ein flüssiges Feuer/
Nicht solches ohn Mercurium theuer/
Treibs mit Gewalt/biß roth Farb geht/
Ich bins Wachs / das im Feuer besteht/
Mars der muß seyn mein Mitgesell/
Ohn ihn werd ich kein beständigs Oel/
Noch gebracht zu einem fixen Stein/
Ich heiß Hermophrodit so rein/
Vergleicht Mannes und Weibes Glied/
Mercurium den fleug ich nicht.

Das ist:

RECipe ♁ium und ♂ diese zwey vereinige zusammen/ das ist / laß den ♂ erglüen / und setze ihm noch so viel pulverisirt ♁ zu/laß es mit einander fliessen / geuß auß und pulverisirs wieder rein / und vermische es mit zwey Theil ✱ oder □ Tartari, setz es in die Digestion, und treibe das offt unter einander/biß so lang es sich mit einander concordirt, halts also in stetem Feuer/ biß daß es gantz roth wird / und im Feuer besteht/ 2c.

Von den Geistern der Metallen/ und erstlich vom einfachen Feuer / id est, Q. E.

Ignis simplicis natura.

DAs erste und fürnehmste Ding in dieser Kunst ist das einfache Feuer/ ohne welches nichts gewircket werden kan/ seine Eigenschafft ist

ist allzeit lebendig/leuchtend und brennend/ und es wird allein von Gott regiert und lebendig gemacht/ist gleich der Sonnen/seine Kraft und Art erwecket/macht lebendig/und entzündet alle verborgene Feuer/ ♄ni, ♂tis, ♃vis, ♀ris, ☿ii und Lunæ, und bringt sie in die Wirckung/ denn sie seynd vor sich todt. Diß Feuer besteht vor sich selbst/ bedarff der andern keines/ aber sie alle bedürffen sein/ und müssen ihr Leben von ihme (id est, von der Quinta Essentia Reg. ♁ii, cum ♂) empfangen.

Vom vielfältigen Feuer oder Geist/das ist/die Tinctur der Metallen.

Diß Feuer oder Geist ist der Commixtion Verwandlung eine Ursach/ dardurch werden vielerley Form und Gestalt der Metallen gebohren. Diese Verwandlung geschicht auß der Regierung der Elementen und Planeten/und nicht auß dem ersten Feuer der Creaturen und Sonnen/und wie sich die Hitzen alle Stund und Minuten verwandlen / also werden sie auch den Leibern oder metallischen Cörpern eingetruckt / und wo die Vermischung gantz pur und rein/ ohne grobe Vermischung der Elementen mit einläufft/ da wird ☉ gebohren/und wo ein wenig/ da wird ☾ und wo grobe und unvollkommene mit ein sich mischen/da wird ☿ius gebohren/2c.

Ignis misti seu multiplicis naturæ.

Denn wenn sie alle von dem einfachen Feuer oder Geist der Metall geboren würdẽ/so wären

sie einander gar gleich / dieweil aber das vielfältige Feuer oder Geist darzwischen läufft / so werden die Gestalt der Creaturen verwandelt.

Der Geist oder Tinctur deß ☉ ist erstlich von einem subtilen und vollkommen Feuer gebohren / ist beständig im Feuer / verfleucht / verzehrt und verbrennt sich nichts davon / sondern wird dardurch klärer gemacht / und es schad ihm kein Zufall der Elementen. Also bewahrt es auch seinen angezogenen Leib für allen Zufällen und Kranckheiten / und daß er im Feuer beständig bleiben kan / und wie dieser Geist solches in seinem eingeschlossenen metallischen ☿rio, id est, Leib thut / also wircket er auch im Menschen / wann nemlich dieser Geist und Tinctur auß dem ☉ gezogen und gebraucht wird.

Vom Geist des ☾.

Tinctura Lunæ. Der Geist oder Tinctur des ☾ erhält auch seinen Leib im Feuer / aber nicht so vollkommenlich / wie das ☉; Also gibt es auch dem Menschen langes Leben / stärcket und erhält die Gesundheit.

Vom ♀.

Der Geist des ♀ ist vollkommener dann der andern nachfolgenden Metallen Tincturn / er zubricht die Leiber der obern Metallen / daß sie ihre Geschmeidigkeit verlieren / also thut er

auch

auch im Menschen/ doch bewahret er die Wunden und alle Schäden für Zufällen/ und nim̃t die Kranckheiten/ die in seinem Grad stehen/ hinweg/ ꝛc.

Vom groben Elementischen Geist ☿ii, id est, ♄ii.

DIeser allein ist den Obern unterworffen/ und hat gar keine gewisse Form/ dann nimpt er an sich den Geist deß ☉ oder ☾/ so wird ☉ oder ☾; dergleichen hält er sich gegen den andern allen/ er ist das Mittel/ dardurch die obgenandten Tincturen in ihre Wirckung kommen/ er gebieret wieder/ und ohne das Mittel ists unmüglich etwas in den Tincturen zu vollenden. Wär das Feuer/ dardurch die Tincturen lebendig gemacht werden solten/ zu hoch/ so könten sie nichts wircken/ wäre es zu schwach/ so wäre es gleich also. *Tinctura Mercurii.*

Ist derhalben noth zu wissen/ was das Mittel in der Kunst ist/ was für Krafft und Eigenschafft es hat/ und wie es regiert werden soll/ daß es die Tincturen lebendig mache/ und sie in ihre Wirckung bringe.

Folget von dem Mittel/ das ist/ vom ☿io Philosophorum, id est, Reg. ♁ sulph. ☉ato, dardurch die Tincturen oder Fermenta Metallorum gemacht werden.

RECipe ☿ium Philosophorum, id est, ♁ sulph. und wirff denselbigen in die Erden/

sie einander gar gleich / dieweil aber das vielfältige Feuer oder Geist darzwischen läufft / so werden die Gestalt der Creaturen verwandelt.

Der Geist oder Tinctur deß ☉ ist erstlich von einem subtilen und vollkommen Feuer gebohren / ist beständig im Feuer / verfleucht / verzehrt und verbrennt sich nichts davon / sondern wird dardurch klärer gemacht / und es schad ihm kein Zufall der Elementen. Also bewahrt es auch seinen angezogenen Leib für allen Zufällen und Kranckheiten / und daß er im Feuer beständig bleiben kan / und wie dieser Geist solches in seinem eingeschlossenen metallischen ☿rio, id est, Leib thut / also wircket er auch im Menschen / wann nemlich dieser Geist und Tinctur auß dem ☉ gezogen und gebraucht wird.

Vom Geist des ☾.

Tinctura Lunæ.

Der Geist oder Tinctur des ☾ erhält auch seinen Leib im Feuer / aber nicht so vollkommenlich / wie das ☉; Also gibt es auch dem Menschen langes Leben / stärcket und erhält die Gesundheit.

Vom ♀.

Der Geist des ♀ ist vollkommener dann der andern nachfolgenden Metallen Tincturn / er zubricht die Leiber der obern Metallen / daß sie ihre Geschmeidigkeit verlieren / also thut er

auch

auch im Menschen/doch bewahret er die Wunden und alle Schäden für Zufällen/ und nim̃t die Kranckheiten/ die in seinem Grad stehen/ hinweg/ 2c.

Vom groben Elementischen Geist ☿ii, id est, ♁ii.

DJeser allein ist den Obern unterworffen/ und hat gar keine gewisse Form/ dann nimpt er an sich den Geist deß ☉ oder ☾/ so wird ☉ oder ☾; dergleichen hält er sich gegen den andern allen/ er ist das Mittel/ dardurch die obgenandten Tincturen in ihre Wirckung kommen/ er gebieret wieder/ und ohne das Mittel ists unmüglich etwas in den Tincturen zu vollenden. Wär das Feuer/dardurch die Tincturen lebendig gemacht werden solten/ zu hoch/ so könten sie nichts wircken/ wäre es zu schwach/so wäre es gleich also. *Tinctura Mercurii.*

Jst derhalben noth zu wissen/ was das Mittel in der Kunst ist/ was für Krafft und Eigenschafft es hat/ und wie es regiert werden soll/ daß es die Tincturen lebendig mache/ und sie in ihre Wirckung bringe.

Folget von dem Mittel/ das ist/ vom ☿io Philosophorum, id est, Reg. ♁ sulph. ☉ato, dardurch die Tincturen oder Fermenta Metallorum gemacht werden.

RECipe ☿ium Philosophorum, id est, ♁ sulph. und wirff denselbigen in die Erden/

das

ſie einander gar gleich / dieweil aber das vielfältige Feuer oder Geiſt darzwiſchen läufft / ſo werden die Geſtalt der Creaturen verwandelt.

Der Geiſt oder Tinctur deß ☉ iſt erſtlich von einem ſubtilen und vollkommen Feuer gebohren / iſt beſtändig im Feuer / verfleucht / verzehrt und verbrennt ſich nichts davon / ſondern wird dardurch klärer gemacht / und es ſchad ihm kein Zufall der Elementen. Alſo bewahrt es auch ſeinen angezogenen Leib für allen Zufällen und Kranckheiten / und daß er im Feuer beſtändig bleiben kan / und wie dieſer Geiſt ſolches in ſeinem eingeſchloſſenen metalliſchen ☿rio, id eſt, Leib thut / alſo wircket er auch im Menſchen / wann nemlich dieſer Geiſt und Tinctur auß dem ☉ gezogen und gebraucht wird.

Vom Geiſt des ☾.

Tinctura Luna.

Der Geiſt oder Tinctur des ☾ erhält auch ſeinen Leib im Feuer / aber nicht ſo vollkommenlich / wie das ☉; Alſo gibt es auch dem Menſchen langes Leben / ſtärcket und erhält die Geſundheit.

Vom ♀.

Der Geiſt des ♀ iſt vollkommener dann der andern nachfolgenden Metallen Tincturn / er zubricht die Leiber der obern Metallen / daß ſie ihre Geſchmeidigkeit verlieren / alſo thut er

auch

auch im Menschen/doch bewahret er die Wunden und alle Schäden für Zufällen / und nimt die Kranckheiten / die in seinem Grad stehen / hinweg / ꝛc.

Vom groben Elementischen Geist ☿ii, id est, ♄ii.

DIeser allein ist den Obern unterworffen / und hat gar keine gewisse Form / dann nimpt er an sich den Geist deß ☉ oder ☾ / so wird ☉ oder ☾; dergleichen hält er sich gegen den andern allen / er ist das Mittel / dardurch die obgenandten Tincturen in ihre Wirckung kommen / er gebieret wieder / und ohne das Mittel ists unmüglich etwas in den Tincturen zu vollenden. Wär das Feuer / dardurch die Tincturen lebendig gemacht werden solten / zu hoch / so könten sie nichts wircken / wäre es zu schwach / so wäre es gleich also. *Tinctura Mercurii*

Ist derhalben noth zu wissen / was das Mittel in der Kunst ist / was für Krafft und Eigenschafft es hat / und wie es regiert werden soll / daß es die Tincturen lebendig mache / und sie in ihre Wirckung bringe.

Folget von dem Mittel / das ist / vom ☿io Philosophorum, id est, Reg. ♁ sulph. ☉ato, dardurch die Tincturen oder Fermenta Metallorum gemacht werden.

R. Ecipe ☿ium Philosophorum, id est, ♁ sulph. und wirff denselbigen in die Erden / das

das ist / in den lebendigen ☿ / darauß er kommen ist / id est, Q. E. ✱ta, so wird der lebendige ☿ius, id est, Q. E. ✱ den Mercurium der Weisen solvirn, und in sich seine Krafft empfahen / und darnach so wird der ☿ Philosophorum den Lebendigen tödten / id est, figirn, und beständig im Feuer machen / als er selbst ist / in der stätigen Digestion. Denn alle beyde / id est, ☿ vivus, oder Q. E. ✱ta und der ☿ Philosophorum seynd auß einem groben Elementischen Geist; Id est, aus ♁io, id est, ♂ ♁ und Salpeter zusammen geschmoltzen wird ein Reg. ♁ii, das ♁ mit ♀ ist ♁ sulphurisatum vel Philosophorum, id est, ☿ Philosophorum.

Den Reg. ♂ vermische mit ✱ und sublimirs oder unirs / biß es flüssig / wie Wachs wird / id est, ☿ius vivus Philosophorum, Q. E. ✱ta, v. das einfache Feuer / ꝛc.

Vom Gewicht.

Recipe part. 1. zu 2. partes 3. zu 4. Recipe ♂ P. zu 2. P. ♁ii, darauß werden 3. P. die scheide in Reg. und ♁ zu deren jedem thue 4. P. ✱ci und incerirs und vereinige solches / ꝛc. oder 4. P. ♀ ad 3. P. ♁ so wird ♁ Philosophorum ☉lificatum vel sulphurisatum, id est, ☿ Philosophorum.

Vom gläsern Vaß.

Recipe 17. Loth mat. id est, ☿ Philosophorum, und ☿ii vivi, auff 4. Pfund / id est, das Glaß soll 4. Pfund mat. innen halten.

Vom Regiment deß △.

Die äusserliche Wärme soll die innerliche nicht übertreffen / sondern soll eine natürliche Hitze gehalten werden/ꝛc.

Von den Zeichen.

1. Wird die mat. schwartz / 2. mancherley Farben / 3. Weiß / und hüte dich für dem eilen.

Prob ob die Tinctur vollkommen sey.

Versuchs auff einem glüenden ♀ Blech / ob es ohne Rauch wie Wachs fliesse / wo nicht / so muß es stehen / biß daß es vollkommen fix gemacht wird.

Vom Ofen / das Feuer zu regieren / daß es weder zu klein noch zu groß sey.

Recipe ☿ Philosophorum, id est, die weisse Tinctur / solvir ihn im ☿io vivo ut supra, so wird der ☿ vivus den ☿ Philosophorum solviren / und derselbige wird dem ☿ vivum figiren / das ist / die Augmentatio, digerirs / so folget die Schwärtze in stätiger ziemlicher Wärme / die verzehret und verzeucht sich gleich wie ein Wurm / der den andern frist. Darnach kommen viel Farben / demnach die Weisse / und ferner folget in stätiger Digestion die Gelbe / letzlich die Röthe / hält stätigs an / biß sie auff ihren höchsten Grad / wie ein Rubin / kommet.

Das ist die Kunst.

Wann du hast den Himmel oder Sphæram ♄ni (♁) mit dem Leben (id est, Reg. ♁ cum ♂ und Q. E. &c.) lauffend gemacht (id est, in die Q. E transmutirt) auff Erden / so lege darein alle Planeten [id est, in den ☿ Philosophorum [id est, ♁ ♂atum] kommen und seynd ♄ ♂; diese haben zwischen ihnen beschlossen ♃; und ☉ ist in seinem innersten verborgen gleich einem △ in einem schwartzen Kohlen / dasselbige kan ohne die Q. E. nicht lebendig werden / auch kan es ohne den Spiritum salis cupri nicht leiblich werden / darumb so muß ihm der Reg. ♀ zugesetzt werden / dann die Philosophi sagen / ♀ sey das coagulum solis, und demnach die ☾; derselbigen soll das wenigste Theil gegen den obgenandten darzu genommen werden / laß es alles mit einander lauffen / [nemlich im ☿ vivo] biß der Himmel deß ♄ni [id est, ♁] gar verschwindet [id est, sich in forma eines nichtigen schwartzen Pulfers davon abscheidet] so bleiben die Planeten stehen / und seynd gestorben mit ihren alten und zerstörlichen Leibern / und haben einen andern vollkommenen und ohnzerstörlichen Leib angezogen / dann derselbige Leib ist der Geist deß Himmels [id est, ♄ni] von welchem die Planeten wiederum leiblich und lebendig werden / daß sie gleich wie zuvor leben [id est, sie haben ihre metallische Form / gleich wie zu erst bekommen] denselbigen Leib nimb von

dem

dem Leben (id est, ☿io vivo) und auß der Erden (id est, □ ist terra Reg. ♂ und ♁ ist terra deren Metallen aller/ ꝛc. das scheid sich davon ab) und behalts/ dann es ist ☉ und ☾ (id est, ☾ fixa] siehe da hastu die Kunst gantz offenbar und bey einander/ so du sie nicht verstehest oder weisest/ ists gut/ dann also soll es seyn/ daß was verborgen soll seyn/ nicht gemein werde. Der ☿ ist feucht und heiß/ derhalben er allezeit lebet und im Fluß stehet. Es ist zu wissen/ daß die Geister der sieben Metallen/ oder wie viel derselbigen vermischt seyn/ und zugleich in das Feuer kommen/ so streiten sie mit einander/ bevor aber der ☿ius, also daß je einer dem andern seine Krafft und Tugend einverleibt zu überwinden/ flüssig zu machen und zu verwandlen/ einer nimpt dem andern seine Tugend/ das Leben und die Form/ und gibt ihme eine andere Gestalt und Natur/ die Wärme bewegt die Geister oder Dunst der Metallen/ daß sie ohne unterlaß unter einander wircken/ und sich auß einer Tugend in die andere verwandlen/ biß daß sie zur Vollkommenheit und Reinigung kommen seynd.

Auß der Apocalypsi Theophrasti.

Die ☾ hat drey Mängel/ der erste/ ist das Pondus oder Gewicht/ das kan ihr Saturnus, welcher der Sonnen im Gewicht am nechsten ist/ wol geben.

Tres defectus in Luna 1. Pondus.

Der

2. Fixatio Der ander Defect und Mangel ist fixatio, dann sie ist von wegen der noch in ihr habenden ☿ialischen Feuchtigkeit und sulphurischen Schwärtze in der unreinen Feuchtigkeit nicht vollkommen außgekochet / diese kan ihr ♂ der ist mit seiner Hitz der Sonnen am nechsten / wol geben / dardurch sie leichtlich in eine höhere Natur digerirt wird.

3. Gradatio. Der dritte Mangel ist gradatio, die kan ihr ♀ der Sonnen stätiger Gefährd / und ihr mit der Farb am nechsten / wol geben / darum schreiben wir dem ♂ zu die Farb (denn er wird in ♀ transmutirt) das Gewicht (denn er wird in das inner ♄ni transmutirt / id est ♀ Philosophorum) darinnen kanstu die Fixation auch beschliessen.

Proportio corporum vel Astronomica, vel Naturalis. Die proportz deren drey Cörper / ist zu betrachten / Natürlicher und Astronomischer Weiß: Natürlicher Weiß / daß man die Qualität und Natur nach den 3. Defecten / welcher der gröste unter ihnen sey / und was der ☾ zu erst gebühre (id est, digestio) und was ihr zum letzten gehöre (id est, die Farb) darnach wie viel der ♄nus die in pondere übergehe [id est, 2. Quint. 2. Pfen.]

Astronomischer Weiß / daß man erkenne wie weit und wie nahe sie von und bey der ☾ stehen / ♄us der ist der 6. ♂ der 4. und ♀ der 2. wie die Figur außweiset / die Sonne die stehet in der Mitte / und ober ihr stehen 3. Planeten / und unten auch 3.

STELLA PERFECTIONIS.

Oriens.

Septentrio.

Meridies.

Occidens.

Wiltu die ♀ in □ transmutiren / so mustu auß ♂ und ♀ die subtielsten Geister außziehen / mit ☉ fermentiren / und weil sie flüchtig seyn / so mögen sie die ☾ nicht tingirn / sondern man muß sie klüglich in ein vegetabile corpus coagulirn und figirn / darumb betrachte die Qualität und Natur der himmlischen Cörper gar wol. Wann ☽ a ☉ werden soll / so müssen die 2. Planeten / als ☿ und ♀ so zwischen der ☽ und ☉ stehen / zuvor abgescheyden werden / so gehet mit der ♀ die Schwärtze / und mit ☿ io die verriechende Feuchtigkeit hinweg / darzu bedörffen wir Salia, Aquā fortē und vegetabilia, dann dadurch werdē die corpora gereiniget / uñ ihnen ihre Spiritualische Natur außgezogen.

Jupiter stehet ober der Sonnen / und zwischen der ☉ und ♃ 2. Planeten / das ist / auß ♄ und ♂ kompt ♃ wenn die zum König gegossen werden / in diesem König seynd die 2. ♄ und ♂ eins / und diese 2. stehen zwischen den ♃ und ☉ deßgleichen seynd unter auch 2. Planeten zwischen dem ☿io und der Sonnen / nemblich ♃ ober der Sonnen wird genommen und mit ♀ri vereinigt / alsdann ist nicht mehr ♃ sondern ☿ius Philosophorum, und zwischen dem ☿ Philosophorum und ☉ seynd die 2. Planeten ♃ und ♀ darumb soll die ☽ zu ☉ werden / so scheide diese 2. Planeten davon ab / wie oben gesagt / das Antimonium zeucht dem ♂ti auß seinen besten sulphur, und reducirt denselben in ☿ium Antimonii.

Reductio sulphuris ex Marte. Recipe ♂ 4. Untz / je kleiner Nägel je besser / laß sie in einen starcken Tiegel gar starck glüen / daß sie anfangen zuschweissen / darnach thue darzu ♁ pulverisirt / und wirff alsbald darauff ein gut Theil salpeter, auff ein Pfund ein gute Handvoll / halt starck Feuer / und wenn es nicht mehr pratzelt / sondern fleust fein in der Stille wie Oel / so geuß es in eine warme Gießbuckel / so setzt sich ein König / darinnen ist die Seele oder der beste sulphur ♂tis (aber im Schlacken ist der Spiritus) in diesem seynd 3. eins / id est, ♃, ♄ und ♂.

Reguli ex Marte purificatio. Recipe diesen reinen Regulum, und dessen soll 5. Untz seyn / der steht nun an der Statt ♃ darzu thue 2. p. Reg. ♀ cum ♂ so hastu ☿ Philos. schmeltze es starck zusammen / stosse es alles

rein /

stein / solches vermische mit halb so schwer calcinirtes Weinstein / oder von demselben Saltz / laß es aber starck fliessen / und sich zum König setzen / wann es erkaltet / so schlage den König vom Schlacken / stosse ihn abermal / und vermische ihn mit halb so schwer Tartari calcinati, und lasse es aber starck fliessen / und sich zum König setzen wie zuvor / und daß wiederhole also zum dritten mal / so ist der König wol gereiniget / und hat kein corpus mehr / im Schlacken ist vitriolum ♀ris, der König heisset nun ☿ Philosophorum, darinnen seynd die Spiritus Reg. ♂ und ♀ dessen seynd nun 7. par. dann 5. und 2. machen 7. der ☾ soll gleich soviel seyn und ♂ zum Ferment 3. par. Schmeltzs zusammen.

Soll die ☾ nun zu ☉ werden / so scheide durch das ▽ fort. gemacht auß salpeter und vitriol, das seynd salia und vegetabilia, die verriechende Feuchtigkeit und Schwärtze des ☿ und ♀ davon. Das Philosophische △ ist tartar. ✱ darauß wird gemacht das ▽ fort wie folget.

Recipe den ersten Schlacken Reg. ♂ cum ♀ und ♄ der mit salp. bereit worden ist (dann ♄ ist der Erden geneiget und was er in sich fasset / wird auch zur Erden / also ist der salpeter auch ein Saltz der Erden / und feuriger Natur / wie ♂) und thue darzu Sal armoniacum, id est, ▽ Philosophorum, tartar. 3. p. zuvor alles klein pulverisiert / mische es und setze es in eine linde Wärmde / daß es gar gemach unter einander fliesse / dann der tartar fleust sehr gern / halts

also in einer verschlossenen Viol 24. Stund / so zeucht der ✱ den Spiritum ♂tis in sich / und steigt über die Materi auff / man mags auch wieder unter einander reiben 2. oder 3. mal / damit der Spiritus gar herauß komme / oder man mag auch wol frischen ✱ darzu nemmen / und wie gesagt / zum 3. mal also procediren / darnach den auffgestiegnen ✱ davon thun / und wie nun mit dem salpeter und ✱ gehandelt worden ist mit dem Reg. ♁ii, cum ♂. gleich also thut man mit den andern auch / dann in dem Schlacken des Reg. ♀ und ♁ ist die wachsende Krafft und Spiritus vitrioli, die zwey Wasser zusammen gethan und coagulirt / und figirt / darnach das Pars cum p. ☉is und ☾ damit cementirt / so hat man ☉ und die ☾ gradiert / ꝛc.

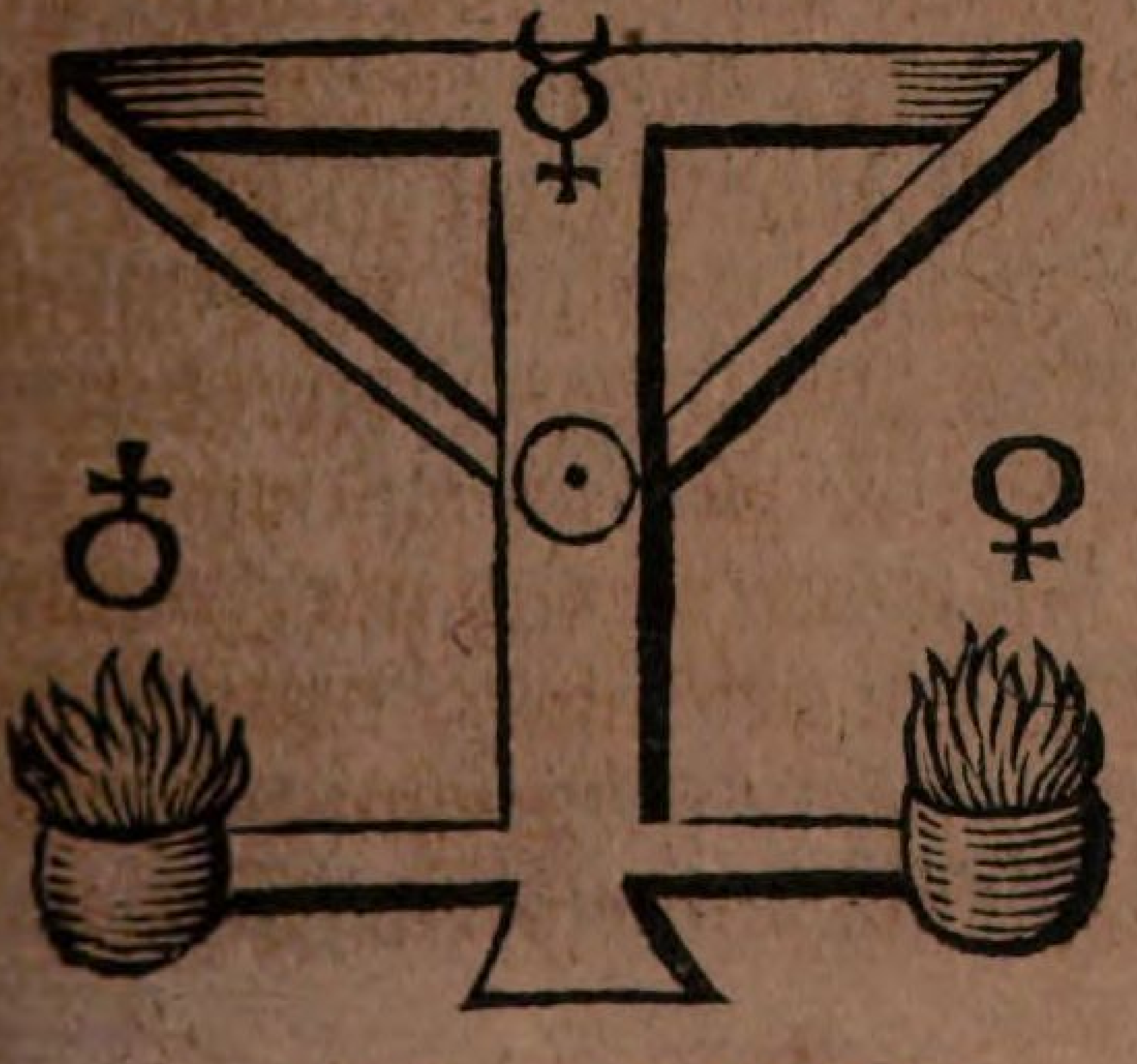
Sulphur metallicus omnium optimus.

Paracelsus schreibt an Bartholomæum, Korndörffer: Der metallische sulphur ist hundert mal besser in ihrer Substantz / dann sie seynd ein vollkommen corpus, hemmerig / geschmeidig / güssig und flüssig / ꝛc. die Künstler ziehen sulphur auß den Metallen / pars cum parte, ☉ und ☾ damit zu cementiren / und wissen nicht / welches Metall ☉ und ☾ am nechsten verwand ist (ist est, ♂ und ♀, aber ♀ ex ♂ ist das einige Metall / das ☉ von oben und auch von unten am nechsten ist / ꝛc.) wer das Metall / trifft / dessen sulphur sich mit ☉ und ☾ vergleicht / der hat gewonnen / dann ♀ hat in sich einen blauen / grünen / ja einen regenbogischen schönen Rauch / wer diesen Geist sulphuris

erhält

erhält/der hat das beste ☉ und seine überflüssige Nahrung. Aber ich hab ihrer gar wenig gesehen/ die den blauen Rauch tödten können/wiewol es gar ein leichte Kunst ist/ will vom ♄ ♃ ♂ schweigen/ was diese in sich haben. Wer die Spiritus ♀ zur Fixität bringen kan/der hat was er haben soll/ zeug mit dem ♁io auß dem ♀ die Spiritus, und figire sie/damit das ☿ mortificirt/ und der sulphur ☿ mortificirt ♀.

Mit den *sulphur* in *veneris* Schlack
So füllstu deinen Beutel und Sack/
Wenn man der Metall *sulphur* nicht tödten kan/
So nimbt *Sol* und *Luna* nichts an/
Das nicht seines gleichen ist/
Dem dencke du nach zu aller Frist/
O du schöne Grün in *Venerem* reich/
Wo ist in der Welt deines gleich/
Wenn du wirst getödt und figirt/
Und alsdann der *Luna* addirt/
So gibstu einen hellen Schein/
Auff der *Lun* wie *Sol* allein/
Welche *Lunam* kein *Aqua* fort greifft an/
Ders hat/ ist kein verdorben Mann/
Doch daß sie nicht sey zugericht
Durch Arsenic/ sie taug sonst nicht.



Folget von den Præcipitaten Paracelsi.

Das erste Metall Saturnum præcipitir mit seinem clarificirten Leib mit seines gleichen/ biß daß es sich zu einem Pulver schlägt / diß Pulver tingirt albald den einen bleyischen clarificirten Leib auch zu einem Pulver mit seiner fixen Addition/ wiederumb eingesetzt/und præcipitirt auff 30. Stund/ so dieser Salamandrische Præcipitat mit dem Wasser deß clarificirten Leibs eingetränckt wird/ so tingirt 1. p. 30. p. ☾ in ☉ und trägt dieser Præcipitat den Kosten gar wol/ es wäre dann der ☿ius ♄ni mit grossem Unkosten gemacht.

Folget Erklärung.

Recipe 3. Loth ☿ii Saturni (id est, den Regulum auß ♂ und ♁ io, ☿ Philos. genandt/ den resolvire durch den ✱ das er ein leichten Fluß bekompt) ☿ii solis (id est, den ✱ der den Spiritum ♂tis in der Digestion in sich gezogen/ und darnach auch mit den ☿ Philos. der durch das ♀ ex ♂ bereit ist / durch die Digestion vereinigt/ wie oben mit dem andern ♀ Phil. allein auß ♁ und ♂) diese 2. ☿ios zusammen gethan/ eines Ortsgülden reinen ☉ Kalck/ zu einem Ferment/ diß nach Gebrauch in einer Viol præcipitirt/ biß es fix worden ist (das Gefäß in warmer Aschen oder Sand gehalten / und so offt der ✱ auffsteigt/ umb gewandt/ so lang biß das es fix wird) zu diesem fixen Præcipitat thue wieder so viel ☿ii Saturni, als der Præcipitat wigt/ doch nimb all-

zeit erst ein wenig ☉ Kalck/ und præcipitirs wieder zu einem fixen Præcipitat/ das magstu augmentiren/ wie offt du wilt/ es tingirt aber nicht mehr dann 6. p. ☾ in ☉ und so dieser Præcipitat wieder mit ☿ solis eingeträncket wird/ und præcipitirt/ so tingirt er 30. p. ☾ in ☉.

APOCALYPSIS THEOPHRASTI.

Sie haben verstanden/ daß der Himmel sey über das Wesen der 4. Elementen/ und daß er sey über 4. Qualität der Himmel/ so er gegen den 4. Elementen gehalten wird/ ein Q. E. geheissen/ dann er ist unzerbrüchlich und unwandelbar/ der nicht frembde oppressiones vel impressiones annimbt/ also ist auß den Qualitäten unser Cörper unzerbrüchlich/ das dann außtreibt alle Uberflüssigkeit unsers corporis. *Cœlum respectu elementorum Q. E.*

Es ist eine vollkommene Proportion aller Elementischen Qualitäten/ eine vollkommene Vermischung der natürlichen Kräfften/ ein unzerbrüchlicher Eingang deß Leibs und der Seelen/ eine lautere und edle Substantz von einem zerbrüchlichen Leib gantz künstlich außgezogen/ welches keines wegs kan zerstöret werden/ auch in keinem Weg mit den Elementen vermischt werden. *Q. E. quid.*

Diese geistliche Substantz ist das ewige Secretum, welches dem Adam von oben herab ist offenbahret worden/ nach welchem sich die heili-

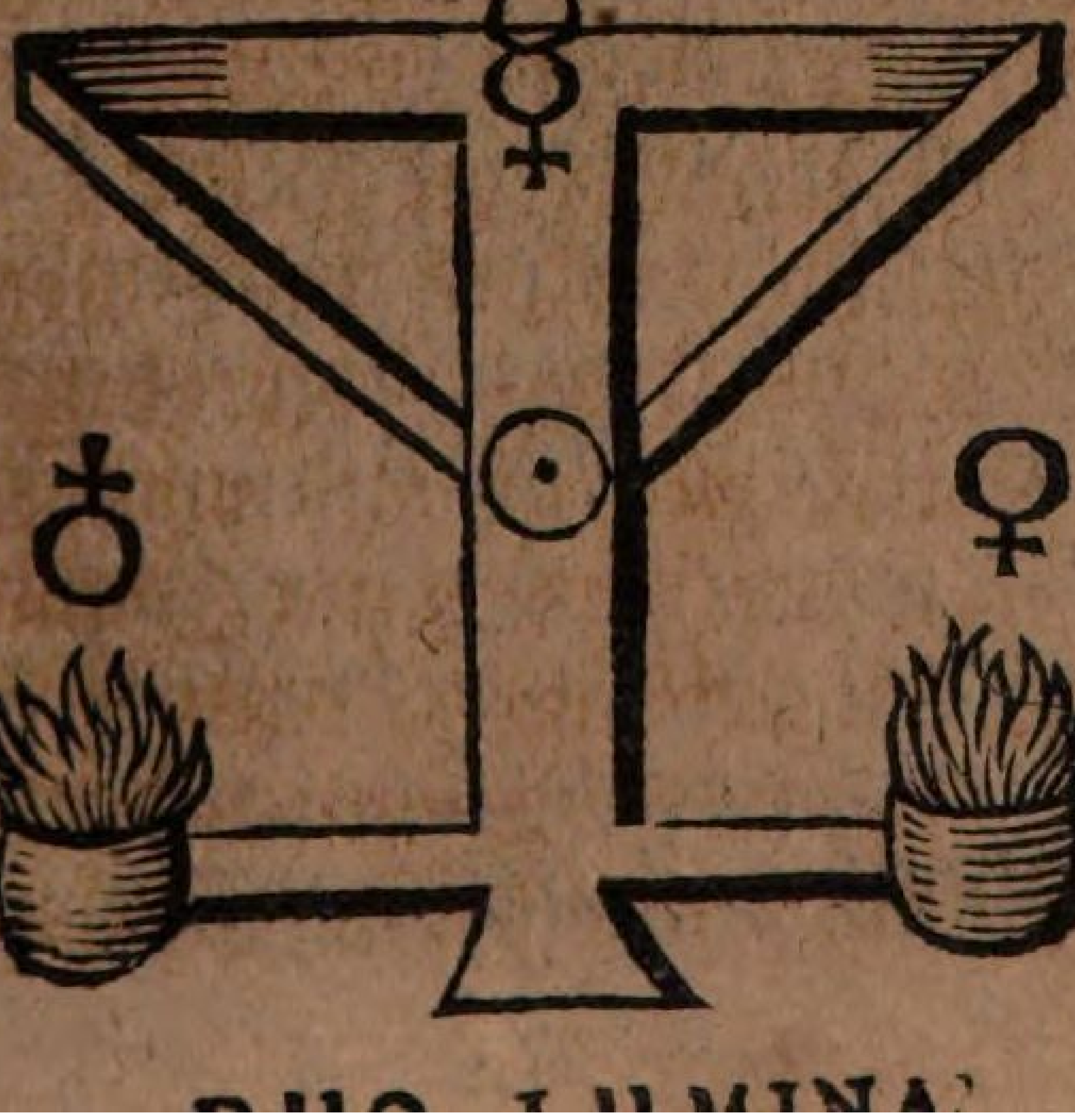
also in einer verschlossenen Viol 24. Stund/ so zeucht der ✱ den Spiritum ♂tis in sich / und steigt über die Materi auff / man mags auch wieder unter einander reiben 2. oder 3. mal / damit der Spiritus gar herauß komme / oder man mag auch wol frischen ✱ darzu nemmen / und wie gesagt/ zum 3. mal also procediren/ darnach den auffgestiegnen ✱ davon thun / und wie nun mit dem salpeter und ✱ gehandelt worden ist mit dem Reg. ♁ii, cum ♂, gleich also thut man mit den andern auch / dann in dem Schlacken des Reg. ♀ und ♁ ist die wachsende Krafft und Spiritus vitrioli, die zwey Wasser zusammen gethan und coagulirt / und figirt / darnach das Pars cum p. ☉is und ☾ damit cementirt/ so hat man ☉ und die ☾ gradiert / ꝛc.

Sulphur metallicus omnium optimus.

Paracelsus schreibt an Bartholomæum, Korndörffer: Der metallische sulphur ist hundert mal besser in ihrer Substantz / dann sie seynd ein vollkommen corpus, hemmerig / geschmeidig / güssig und flüssig / ꝛc. die Künstler ziehen sulphur auß den Metallen / pars cum parte, ☉ und ☾ damit zu cementiren / und wissen nicht/ welches Metall ☉ und ☾ am nechsten verwand ist (ist est, ♂ und ♀, aber ♀ ex ♂ ist das einige Metall/ das ☉ von oben und auch von unten am nechsten ist/ ꝛc.) wer das Metall/ trifft / dessen sulphur sich mit ☉ und ☾ vergleicht/ der hat gewonnen / dann ♀ hat in sich einen blauen / grünen / ja einen regenbogischen schönen Rauch / wer diesen Geist sulphuris

erhält/ der hat das beste ☉ und seine überflüssige Nahrung. Aber ich hab ihrer gar wenig gesehen/ die den blauen Rauch tödten können/ wiewol es gar ein leichte Kunst ist/ will vom ♄ ♃ ♂ schweigen/ was diese in sich haben. Wer die Spiritus ♀ zur Fixität bringen kan/ der hat was er haben soll/ zeug mit dem ♁io auß dem ♀ die Spiritus, und figire sie/ damit das ♁ mortificirt/ und der sulphur ☿ mortificirt ♀.

Mit den *sulphur* in *veneris* Schlack
  So füllstu deinen Beutel und Sack/
Wenn man der Metall *sulphur* nicht tödten kan/
  So nimbt *sol* und *Luna* nichts an/
Das nicht seines gleichen ist/
  Dem dencke du nach zu aller Frist/
O du schöne Grün in *Venerem* reich/
  Wo ist in der Welt deines gleich/
Wenn du wirst getödt und figirt/
  Und alsdann der *Luna* addirt/
So gibstu einen hellen Schein/
  Auff der *Lun* wie *Sol* allein/
Welche *Lunam* kein *Aqua* fort greifft an/
  Ders hat/ ist kein verdorben Mann/
Doch daß sie nicht sey zugericht
  Durch Arsenic/ sie taug sonst nicht.



DUO LUMINA

Folget von den Præcipitaten Paracelsi.

Das erste Metall Saturnum præcipitir mit seinem clarificirten Leib mit seines gleichen/ biß daß es sich zu einem Pulver schlägt / diß Pulver tingirt albald den einen bleyischen clarificirten Leib auch zu einem Pulver mit seiner fixen Addition/ wiederumb eingesetzt/und præcipitirt auff 30. Stund/ so dieser Salamandrische Præcipitat mit dem Wasser deß clarificirten Leibs eingetränckt wird/ so tingirt 1. p. 30. p. ☾ in ☉ und trägt dieser Præcipitat den Kosten gar wol/ es wäre dann der ☿ius ♄ni mit grossem Unkosten gemacht.

Folget Erklärung.

Recipe 3. Loth ☿ii Saturni (id est, den Regulum auß ♂ und ♁ io, ☿ Philos. genandt/ den resolvire durch den * das er ein leichten Fluß bekompt) ☿ii solis (id est, den * der den Spiritum ♂tis in der Digestion in sich gezogen/ und darnach auch mit den ☿ Philos. der durch das ♀ ex ♂ bereit ist / durch die Digestion vereinigt/ wie oben mit dem andern ♀ Phil. allein auß ♁ und ♂) diese 2. ☿ios zusammen gethan/ eines Ortsgülden reinen ☉ Kalck/ zu einem Ferment/ diß nach Gebrauch in einer Viol præcipitirt/ biß es fix worden ist (das Gefäß in warmer Aschen oder Sand gehalten / und so offt der * aufsteigt/ umb gewandt/ so lang biß das es fix wird) zu diesem fixen Præcipitat thue wieder so viel ☿ii Saturni, als der Præcipitat wigt/ doch nimb allzeit

zeit erst ein wenig ☉ Kalck/ und præcipitirs wieder zu einem fixen Præcipitat/ das magstu augmentiren/ wie offt du wilt/ es tingirt aber nicht mehr dann 6.p. ☾ in ☉ und so dieser Præcipitat wieder mit ☿ solis eingetrăncket wird/ und præcipitirt/ so tingirt er 30.p. ☾ in ☉.

APOCALYPSIS THEOPHRASTI.

Sie haben verstanden / daß der Himmel sey über das Wesen der 4. Elementen/ und daß er sey über 4. Qualität der Himmel / so er gegen den 4. Elementen gehalten wird/ ein Q. E. geheissen/ dann er ist unzerbrüchlich und unwandelbar / der nicht frembde oppressiones vel impressiones annimbt/ also ist auß den Qualitäten unser Cörper unzerbrüchlich/ das dann außtreibt alle Uberflüssigkeit unsers corporis. *Cœlum respectu elementorum Q. E.*

Es ist eine vollkommene Proportion aller Elementischen Qualitäten / eine vollkommene Vermischung der natürlichen Kräfften/ ein unzerbrüchlicher Eingang deß Leibs und der Seelen/ eine lautere und edle Substantz von einem zerbrüchlichen Leib gantz künstlich außgezogen/ welches keines wegs kan zerstöret werden/ auch in keinem Weg mit den Elementen vermischt werden. *Q. E. quid.*

Diese geistliche Substantz ist das ewige Secretum, welches dem Adam von oben herab ist offenbahret worden / nach welchem sich die

heiligen Vätter so hertzlich gesehnet haben / von
Hermes. dem Hermes sagt / ein Warhafftiges ohne Lügen / eine Heimlichkeit / die in der Natur von göttlicher Krafft verborgen ist / die höchste Erkantnuß aller Natürlichen unter dem Himmel / und ein wunderbarlicher unendlicher Beschluß aller Philosophischen Werck / in welchem wird gefunden der Thau deß Himmels / die Feystigkeit der Erden / der ihn hat / der hat alles / und wird keines Menschen Hülffe im geringsten nicht bedörffen / dann in ihme ist alle zeitliche Wolfarth / und liebliche Gesundheit / dieser Geist ist ein Ursprung der Q. E. ein Erhalter deß Himmels und der Erden / ein Beweger deß Meers / und der Winde / der den Regen außschlecht und erhält / in ihm seynd alle Ding und Kräfft beschlossen / erwählet über alle Spiritus so unter dem Himmel seynd / er gibt Gesundheit und Stärcke / Wonne und Freud / gibt Liebe / und zertrennet den Haß / treibt auß die Traurigkeit und gibt Freud / und vertreibt in summa alles Ubel / alle Kranckheiten heilet er gar schnell / Armuth und Elend verjaget er / und gibt alles Gutē die Fülle / er macht daß man kein Böses reden noch dencken mag / er gibt den Menschen alles was er in seinem Gemüth begehret / den Frommen gibt er zeitliche Ehre und langes Leben / den Bösen aber so ihn brauchen gibt er die ewige Pein / dieser ist der Geist der Warheit / welchen die Welt nicht kan begreiffen / dann allein durch Offenbahrung Gottes / er ist unerkanter Natur / wunderbarlicher Krafft und unendlichen Ge-

walts

walts / diesen haben begehret von Anfang der Welt die Heiligen zusehen.

Dieser Geist ist die Anima mundi, dann wie unsere Anima den Leib beweget/ also beweget auch dieser Geist alle corpora dieser Welt/ und wie die Seele ist in allen Theilen des Leibs / also wird auch dieser Geist in allen Elementischen Dingen gefunden/ welcher von vielen gesucht / aber von wenigen gefunden.

Sie meinen / er sey in ferren und frembden Orten/ und er wird in der Nähe erlanget/ deñ er wird an allen Dingen/ an allen Orten/ und zu jeder Zeit gefunden / der da aller Ding Kräffte und Würckung verursachet/ in ihme werdē aller Ding Kräffte und Eigēschafft gantz kräfftig gefunden / durch welchen Adam und die Patriarchen deß Leibs Gesundheit/ und Tag deß Lebens erlanget haben/ und viel in grossem Reichthumb geblüet haben / welchen die Philosophi in verblümbten Worten oder Reden/ Räterischen od' Rätzelen/ Recepten und Rgeln verborgen habē/ als sie nach Arbeitsamer und langer Mühe es gefunden haben/ damit sie das Würdige vor dem Unwürdigen nicht zeigten/ und so ein edels Perlein nicht unter die Säue sträuetē/ welches so es einem jeden Menschen offenbar wäre / würden aller Menschen Arbeit und Sachen auffhören/ würden die Menschen nichts mehr begehrē dañ das allein/ und würdē also die Menschē unwürdig leben / und wär eine Ursach Todtsfalls der gantzen Welt / und würden Gott vielmehr erzörnen von wegen ihres Uberflusses / dann kein Aug gesehen / auch kein Ohr gehört / ist auch in

keines Menschen Hertz kommen/was der Himmel natürlich in diesen Geist geleget hat/derhalben habe ich etliche Eigenschafft dieses Geistes von den Philosophis approbirt / zu Gottes Lobe und Erbauung der Frommen kürtzlich zusammen gefasset. Dann die solche Gabe in zukünfftiger Zeit erlangen / werden Gott in seinem Wunderwerck preisen / denn es ist nicht eines jedern Gabe / sondern derer Hertz from ist. Was nun dieser Geist für Krafft hat / und Eygenschafft in einer jeden Essentz/ und wie der Geist leiblich erscheinet / damit er desto ehe gefunden und erkennet werde / so höret mit dem Verstand deß Hertzens.

Prima essentia spiritus. In seinem ersten Wesen erscheinet er in einem irrdischen und unflätigen Cörper / der mit Schwachheit erfüllet ist / in welchem er die Eigenschafft hat/ die Wunden und Schäden in Inngeweiden zuheilen / macht gut Fleisch/ und nimb hinweg das todte/purgiert alle Fäule und Gestanck/ es sey an welchem Ort es wölle/ heilet alles inwendig und außwendig.

Secunda essentia. Im andern Wesen erscheinet er dem Gesicht in einem wesentlichen Leibe/ der ein wenig heimlicher ist/ dann der erste/erzeiget seine Krafft völliger / der Warheit näher/und in allen Wercken thätiger / in welchem er in gemein alle Kranckheiten / warmen und kalten zu Hülff kommet/ dienet fürnemlich für Gifft / welches er vom Hertzen treibet/ die ulcera der Lungen dissolviert er und heilets/ renovirt das Blut und die geistliche corpora, und behütets für aller Zerstörung/ drey

drey mal im Tag vom Krancken getruncken / so geneset er.

In dem dritten Wesen erscheinet er in einem lüfftigen und öligen Leibe / gar von allen Mackeln erlediget / ist wunderbarlich in seinen Wercken / und in seiner Weißheit ist keine Zahl / dann den jungen Leuten dienet er / daß ihr Leib wol gestalt / starck und schön bleibet / so sie dessen ein wenig in der Speiß inessen / er thut auff die Sennen und Adern / und so ein Glied schwinden wolt / bringt er das wieder / und so in einem Glied eine Fäulung wäre / oder ein Uberfluß / das leschtet er auß / und treibts hinweg / und so er das geringert funden / so macht ers vollkommen. *Tertia essentia.*

Zum 4. erscheinet er in einem Feurigen Leib / nicht gantz von aller Unvollkommenheit gereiniget / hält in ihme ein Wasser / das nicht gar außgetruckenet / in welchem er viel Tugend vollbringt / dann die Alten macht er jung / und so in der Stund deß sterbenden einen von diesem Feuer eines Gerstenkorns schwer eingeben und vermischet wird in Wein / so wird er wiederumb lebendig / und durchtringt biß an das Hertz / und verzehrt plötzlich alle Feuchtigkeit / er erwärmet das Hertz / und vertreibet das Gifft / und erneurt die natürliche Wärmbde / und so die alten dieses Feuers ein kleine Quantität gebrauchen mit dem Goldwasser / nimbt es alle morbos deß Alters hinweg / gibt ein junges Hertz und Leib / und derhalben wird es auch ein Elixir deß Lebens genandt. *Quarta Essentia.* *Elixir vitæ.*

Im

Quinta Essentia. Im 5. und letzten Wasser erscheinet er in einem clarificirten Leib / von aller Unreinigkeit gesäubert / wie ein gläntzendes Gold oder Silber / in welchem er hat alle vorgenandte Tugend und Eygenschafft viel lustiger und wunderbarlicher dann in den vorgemeldten Essentiis, welche feuriger ist in Latice, und trägt die Erden mit sich in den Himmel / und von seinem Leibe fliessen lebendige Wasser / dieser Geist fleugt mitten durch den Himmel / als ein morgen Wolckē / er beschleust in seinen ▽ ein brennend △, treibt auß die Boßheit ♄ und ♂ im Liecht der Sonnen gibt er seiner Schwester der ♀ Honig von Felsen / und lebt mit ihr in Einigkeit / und ob gleich diese Schrifft irrig scheinet und falsch / so ist sie doch denen etwas / so das wissen und erfahren / so die verborgene Rede förmlich verstanden wird / und derwegen so du das nicht gnugsam verstehest / so lasse dich in keinen Weg in diesen Handel / Gott ist wunderbahrlich in seinē Wercken und in seiner Weißheit ist kein Anzahl.

Sandarach. So dieser Geist in seiner feurigen Natur ist / wird er genēnet Sandaracha: in lüfftiger Natur wird er Alberic genandt: in wässeriger Natur Azoth: in irdischer Natur Alicglaphi, mit welchen Namen werden betrogen die so ihn suchen / und meinen / der Geist deß Lebens sey in denen Dingen / die in unserer Kunst nichts werth seynd. Und wiewol dieser Geist / den wir suchen / von wegen seiner Eygenschafft mit diesen Namen genennet wird / so ist er doch nicht in diesen Cörpern / kan auch nicht in diesen Cörpern seyn /

Alberic. *Azoth.* *Alicglaphi.*

dann

dann ein erklärter Geist kan nicht erscheinen/ dann in einem Leib der ihme bequem ist.

Es soll auch keiner dencken / daß vielerley Geister seyn / sondern welcherley er genennet wird/so ists doch stäts einer/und derselbige Geist wircket alles in allem/das ist/ der Geist/der/ so er auffsteiget/ die Klarheit deß Himmels erleuchtet hat/und im niedersteigen die Reinigkeit der Erden leiblich gemacht / diese geistlich Substantz ist nicht himmlisch/ auch nicht höllisch/ sondern ist ein lüfftiger Leib/ gar herzlich clarificirt/ er ist das Mittel / gesetzt zwischen den höchsten und untersten/ geistlicher Gestalt / das Frucht bringet / erwählet und gezieret über alles/ das unter dem Himmel ist / das göttliche Werck ist sehr vertunckelt worden / daß es der Unweise nicht verstehe/ dann das ist das höchste Geheimniß in der Natur/das ist der Geist deß Herzen/welcher den Kräiß der Erden erfüllet hat / dessen die Welt nicht kan theilhafftig werden/ dann auß Offenbahrung Gottes/oder von Unterrichtung der Weisen/welchen die gantze Welt begeret hat/ von wegen seiner Tugend/ die schier unermäßlich ist den Menschen / dann er ist unter den Elementen/er treibt die Finstere Wolcken/ gibt allen Dingen Klarheit/ verkehret alle Ding in ☉ und ☾ und gibt alle Gesundheit/ dann seine natürliche Würckung werdẽ für Wunderwerck Gottes gehalten. Dann die Bäume/wann sie längst verdorzet und gestorben seynd / so ihre Wurtzel damit begossen wird/werden sie wieder lebendig/grünen und tragen Frucht/ und so ein

Liecht

Liecht mit demselbigen Geist vermischet wird/ verleschet es nicht / und brennet ewig ohne Abnehmen / und machet die aller edelsten Perlen auß Crystallen mit mancherley Farben/also daß sie die Natur nicht besser machet / viel andere Ding werden dardurch zu Weg gebracht/welche den Ungerechten nicht sollen geoffenbahret werden / welche für unmüglich geachtet werden. Dann es restaurirt alle lebendige und todte Cörper/ohne alle andere Medicin. Ich bezeuge es mit dem HErren Jesu Christo/daß ich in keinem Puncten lüge/dann aller himmlischen Cörper Influentz/die allen Dingen und einem jeden Corpori eingossen werden / die werden in diesem gefunden/in dieser Essentz werden alle Schätze erzeiget / so im Merr verborgen liegen/und in der Erden / und alle Cörper der Metallen machet es zum reinesten ☉ und ☽, und ist ihr unter dem Himml nichts gleich.

Dieser Geist ist das Mysterium, das zuvor verborgen ist gewesen / von Anfang der Welt/ etlichen Außerwählten geoffenbahret / welchen Gott hat kund lassen werden die Uberschwencklichkeit seiner Herzlichkeit.

THEO. P. EX PHILOSOPHIA DE LAPIDE PHILOsophorum.

Influentia divina in Lap. Phil.

ES ist gewiß/daß sich die göttliche Krafft und Macht in solcher Würckung und Bereytung / des Philosophischen Steyns / heimlich und verborgen einläst / und regiert

regiert die Natur / gleich wie man siehet in der Geburt eines Kindes / daß sich die Mutter auffthut unnatürlicher Weiß / und sich endlich / daß sich etliche Juncturen oder Fugen / müssen von einander geben / und also durch die Hülffe und Krafft des Allmächtigen Gottes erhalten werden / biß das Kind auff Erden kommen / nachmals so gehn sie wieder zusammen / und werden wiederumb geschicklich und füglich zu den natürlichen Wercken / und die Natur scheidet keine Juncturen von wegen der Noth des Menschlichen Leibs von einander / als diese / zur Zeit der Geburt / und kan auch keine wieder zusammen bringen oder fügen / ohn allein die jetzigen / und bedarff gar keines neuen Artzes / derhalben man augenscheinlich siehet / daß das Werck der Geburt über die Natur sey / und daß sie / die göttliche Krafft und Macht / darinnen verborgen liege: Also geschicht es auch im tingiren und in der Bereytung des Steins / dann dieser Stein zusampt der angebornen Eygenschafft / welche er im Ende dieses Wercks beweiset / nemlich daß er ewig im Feuer bestehet / nicht allein von der Natur / und nach der Kunst / welche der Natur hilfft und regiert und mit überein kompt / sondern erlanget solches viel mehr von der göttlichen Krafft und Gewalt / vermittelst der Weißheit / dardurch er also nachmals in dem △ erhalten wird.

EX SCRIPTIS A. S. PAULI.

ALle grosse Philosophi beschliessen und halten dafür / daß der ☾ der ☉en am nechsten sey / welcher in dieser Elementirten Welt der Menschen thun / auch vieler Sachen Handel und Wandel / mit der Sonnen / welche der Bruder ist / wunderbarlich verändert und außtheilet / wie dann in den Himmlischen die zwey hellesten und grösten Liechter von Anfang der Welt geschaffen / eines das den Tag verwese / das ander die Nacht regiere / von dem der da meisterlich die Natur / und alles in der gantzen Welt hat geordinirt.

Weil aber durch aller Philosophorum Meynung den irrdischen Mondē mangeln thut ein wenig Fixation / habe ich dem Sohn der Weißheit etwas verborgens auß der Philosophorum Heylthum (so tieff in der Philosophorum Geheimnuß verborgen ist) entdecken wollen / auff daß der Silbermon / so da lang hat auff zweyen Rädern gefahren / möchte einmal 4. Räder haben / wie ihr Bruder ☉, und / nicht eine Verwalterin der Nacht / sondern deß Tags / unsere Welt mit dem gülden Glantz erleuchten / dann es wird mich keiner überreden / daß ein andere Arbeit leichter und gewisser sey / als diese / ich sage euch / daß die Leut gar närrisch seynd gewesen / die sich bemühet haben den ☿ zu coaguliren / weil sie doch die ☾ haben die fast fix ist welche sie in eine höhere Natur leichtlich bringen konnen.

Mit

Mit solcher Geschicklichkeit mag auch ♄ und ♀ zu solcher Natur deß ☉ leichtlich kommen/ wiewol der ☾ mangelt das pondus, so ihr ♄ us, welcher Soli am nechsten ist/reichlich geben kan/ darumb haben gemeinlich die Philosophi den ♄ genandt solem leprosum, die Philosophi und Astronomi eignen dem ♄ zu in dieser Welt die Erden / und was mehr wichtiger als die Erde/ derhalben in den himmlischen Lauff von wegen der Langsamkeit und des ponderis, umbgeht er seinen rechten Circkel in 30. Jahren. Der ☾ mangelt auch die Fixation / dann sie noch nicht genugsam außgekocht/und vollkommenlich decoquirt/ die kan ihr ♂ wol geben/denn er ist der Wärmbde der Sonnen näher / und dieweil er bey uns im △ nicht leichtlich kan zerstöret werden. Die Farb aber vermehret die ♀ leichtlich/ welche dann der Sonnen stätiger Gefert ist/und sie nicht verlässet. Diese ♀ wird von den natürlichen Magis als die schönste Göttin gezehlet/und derhalben der ♀ i schreiben wir zu die Farbe und das Gewicht/ in welchen beyden die Fixität beschlossen wird. Aber was für eine Proportion dieser 3. Cörper gegen einander sey / auch was für ein Vermischung erfordert/mustu zum Theil Astronomicè, und zum Theil Natürlich ergründen: Astronomisch zwar durch die Erkandnuß/ wie weit und nahe sie von der ☾ seyn/nemlich ♄ ist der sechst in der Ordnung/ ♂ der vierd/ ♀ der 2. Natürlich aber wann du die Natur und Qualität derselbē nach den drey Defecten oder Mängeln der ☾ wirst betrachten/ welcher der gröste

Sol leprosus.

unter ihnen sey / was zum ersten der ☾ gebühre und zum letzten gehöre.

Faceret etjam non nihil ad rem, si ad amussim examines quantum Sol in pondere exuperet.

Hieher wird auch zwar gehören / wenn du fleissig ermissest / wiewol der ♄ in pondere übergeht / schaue die Figur an mit Verstand / so wirstu sagen / ich habe wie ein Philosophus davon geschrieben. Welcher etwas in geheimen Künsten will außrichten in Chymia, dem ist vonnothen / daß er die Himmlische Cörper wol betrachte / ihre Qualitäten und Naturen / auch Stelle fleissig erkenne / wo das geschicht / wird er durch Gottes-Hülffe einen unaußsprechlichen Verstand auß ihnen schöpffen. Darumb will ich den Filii Sapientiæ etwas offenbahren / wo sie solches werden ermessen / werden sie viel andere und grössere Sachen durch sich selbst erfinden / die ☉ sitzt in mitten / wie ein Käiser der Planeten / und regiert die gantze Welt / auch andere Planeten / gar mächtig / oben seynd 3. Planeten und unten 3.

Der

„NB

Gegenwärtige Figur wolle der günstige Leser an statt deren, so fol. 52. steht, in 10. zu sehen, ordnen.“

Am Ende von Kiesers Cabala Chymica v. 1606 findet sich diese Figur mit der Notiz. Siehe diese in Hagitzas Ausg. d. Bäuh. Schriften S. 66. unten.

Der ♂ ist oben der Sonnen am nechsten/ die ♀ von unten / so du nun wilt die ♀ in ☉ mutiren/ist von nöthen/daß du auß dem ♂ und ♀ die subtielsten tingirenden Geister außziehest/ dieselbigen/ wenn sie volatiles seynd/ mögen sie die ☾ nicht tingirn / wo du sie auch nicht zuvor mit dem Fermento solis, welches das vollkommenste ist/behefftest und coagulirst/wiewol etliche Klügling der Philosophen sich unterstanden/ diese flüchtige Geister in ein vegetabile corpus zu coaguliren. Wenn ☾ ☉ werden soll/ so müssen die 2. Planeten / die da zwischen dem ☉ und ☾ seyn / zuvor abgeschieden und separiert werden (verstehe durch die ♀ die nigredo, so noch in der ☾ ist; durch den ☿ aber / die verriechende Feuchtigkeit) ♃ stehet über der ☉, und zwischen ihnen beyden 2. Planeten/ dergleichen seynd auch 2. Planeten unten zwischen ☿ und ☉. Nun merck gar eben und wol/ daß die gantze Alchymia in diesen Metallischen corporibus, so gemeldt seyn/ verfast liget/ aber durch etliche Ding als Salia, ▽ auch vegetabilia, so wir bedörffen / werden die Cörper gereiniget / und ihnen ihre Spiritualische Natur und Wesen außgezogen / welcher nun diß alles mit hohem Fleiß besehen wird / der kan sonder Zweifel viel grössere Mysteria der natürlichen Philosophiæ erzeichen.

Nisi prius Fermento solis quod est omnium perfectissimum retineas & cungeles.

IN LIBRUM VEXATIONUM Theophrasti.

Subjectum hujus libri. IN diesem Buch wird tractirt von particularibus Die particularia können ohn Ertz nicht/oder Metall/gemacht werden.

Mortificatio & calcinatio metallorum. Die Metall müssen getödtet werden und calcinirt / und in nichts gebracht / als dann wird durch solche Tödtung der Eingang gemacht zur Wiedergeburt des ☿ corporis, dardurch diß Metall von neuem / und auß nichts etwas geboren wird.

Ein jedes sichtiges Metall ist ein Verberger der andern 6. Metallen/verstehe ihren geistlichen Leib/ als der ☿ corporum.

DE NATURA METALLORUM.

Vires Mercurii vivi. ☿ vivus calcinirt / tödtet und machet zu Aschen alle Metallen/ mit seinem wässerichen und kalten Rauch / so er durch die Metallen gehet/ und bleiben ihre ☿ii corporum doch in ihm lebendig verborgen.

Mercur. vivi mercurio corporum subjectus. Der Elementische Geist ☿ii vivi ist allen obern Geistern / das ist / den ☿iis corporum unterworffen. Nimbt eines jeden Metalls Geist oder ☿ corpus an sich / gleich wie ein Wachs. Nimbt er an sich den Geist solis, so wird ☉ auß ihm / darumb ist der ☿ den obern Metallischen Geistern/den ☿ corporum, nach dem Leib zugeeignet/nach ihren ☿alischen innerlichen Corporen oder der Substätz/als das Weib dem Mañ/ aber nicht in der äusserlichen corporalischen Ver-

Vermischung / sondern es muß das äusserlichst corpus des Metalls zuvor durch den kalten Rauch ☿ vulgi calcinirt und getödtet werden / und einen vollkommenen unzerstörlichen Leib an sich nehmen / und wieder corporalisch und lebendig werden / dann die innerliche Hitz des ☿ vivi reiniget sich mit den außgezogenen Geistern / den ☿iis corp. und vermischt sich mit ihnen in der Fixheit / und kleidet sich mit in der obern Geister getödte corpora, dann solche Aufferstehung ist die Wiedergeburt der Metallen / und das Mittel / dardurch die Tincturen in die Würckung zu ihrem Gebrauch kommen / und ist die Ubersetzung der Metallen / von einem jeden Cörper zum andern / vom schlechten Grad biß zum höchsten. Auff die Weiß gibt der ☿ vivus die Transmutatiō / so der ☿ corporis extrahirt und Projections weiß bereitet wird / als dann so vereinigen sie sich in solchen ☿ vivo.

DE ♃

Diese Regel muß man also verstehen / ☉ und ☾ haben im Auffsteigen / in ihrer Generation in dem ♄o in primo, und in dem ♃ in secundo gradu, mit ihren geistlichen Leiben in den ☿iis corporum gewohnet / seynd aber nun weiter hinan / in dem höchsten Grad geschritten / derwegen soll man solchen hohen und fernen Grad bedencken / daran ♃ leiblich gestanden ist / und den Spiritum ☉ vel ☾ an ♃is statt setzē / in die nahend bringen / da sie zuvor mit ihrem geistlichen Leib seynd bekleidet gewesen / das ist / daß der ☿ corporis ☉is vel ☾ projections

weiß dem getödten oder calcinirten ♃ zu gesetzt und vermischt werde / als dann vereinigen sich die ☿ii corporum des ☉ oder ☾ mit dem geistlichen Leib des ♃is durch den ☿ vivum, wann ihnen derselbige durch Mittel der gradus ignis in der Projection zu gemischt wird / als dann bekleidet sich das ☉ wieder / wie im ersten Anfang / in des Jovis geistlichen Leib / und geschicht da ein Abwächselung / das untere geistliche corpus ♃is weicht den obern gewaltigen geistlichen Cörporen des ☉ oder ☽, und nimbt die Natur und Art des ☉ an sich / oder des ☽, und bekleidet sich in der abgestorbenen ☉ oder ☽ Cörper / und wird der ♃ also transmutirt in ☉ oder ☽, welcherley sp. unter zweyen ihme dann in der projection zu gefügt wird / sonsten könte die Abwächselung mit der Transmutation nicht vollbracht werden.

DE ♂

♊ id est, ☿ vivus)(id est, magnesia.

DE ♀

Das unsichtig macht sichtbar / id est, bringt sein Farb auß ihm / calcinir ihn mit seim eigenen corp. und ♎ir ihn damit / und handele weiter mit ihm / wie die practica mit bringet.

DE ♄

Sp. ♄i, id est, ☿ vivus.

Processus de calcinato & mortificato ♄o & Sp. argenti vel ☿io corporis ☽æ.

Erstlich ist zuwissen / daß auß 5. Geschlechten der Metallen (oder durch ander Ertz gemachten Me-

Metallen / auß ♄ ♃) auß deren jeglichem insonderheit / ☾ und ☉ zumachen müglich ist. Der Meister des Alchymistischen Dialogi sagt also: Nembt das Böse metallische bleiene corpus, zerstört es / daß es von einander zerfall / wie der Menschen Leib thut / der da zerfault. Wenn du solchen metallischen bleyen Leib zerstöret hast (nemblich mit dem fuligine ☿vi.) misch darunter gemeine Erd / wie dann des Menschen Leib mit der gemeinen Erden vermischt wird / und zu Erden wird / daß man eins vor dem andern nicht erkennen kan: Durch die Erde verstehet er den ☿rium, solche Tödtung und Vermischung des ☿ zu den getödten corpori ♄i, ist seyn putrefactio und der Eingang zur Wiedergeburt / wenn sein inwendiger geistlicher Leib durch den obern Geist / oder ☿ corporis des ☾ wieder erweckt wird und solche resuscitatio geschicht also:

Recipe ein wenig des Sp. arg. das ist ☿ corporis ☾, und wirfs unter den calcinirten ♄ setzts aufs △, und schmeltzs zusammen / geuß auß / so findestu / daß etwas guts vom Metall darunter ist / aber noch gleichwol ist es auch mit unreiner Materien vermischt / daß du noch nicht gantz eigentlich eins vor dem andern erkennen kanst; das ist nun das rechte Ertz / wie oben gemeld / (durch andere Ertz gemachter Metall) und diß ist die Ursach / daß solches gemachte Metall-Ertz noch mit Unreinigkeit vermischt ist / daß bleyene corpus, das war zuvor auch unrein / das ist / es war in seiner regeneration zusammen

gemischt / von zweyerley Art / als mit böser unreiner Materie / und mit guter reiner metallischen Materie / nun aber hat der Geist deß ☾ zuvor in dem ♄ gewohnt / aber nicht in der unreinen Materie / sondern in der reinen metallischen Materie / und darumb verwirfft er das unreine / und nimbt wieder an sich das seine / nemlich die reine metallische Materie / darinnen er zuvor im Auffsteigen gewohnet hat / darumb so thu ihm also:

Recipe das unreine / und reine vermischte corpus, schmeltz es mit nachgeschriebenen Fluß-Pulver super ☿ urentem, und scheide das reine von dem unreinen / so hastu ein lauter beständig gut Silber / dann der Geist ☾ hat den geistlichen Leib des ♄ durch das Mittel ☿ vivi, und die gradus ignis, an sich genommen / und denselben geistlichen bleyen Cörper in gut Silber transmutirt. Laus Deo.

EXPLICATIO PROCESSUS DE COELO & sphæra ♄i.

DAß du diesen Proceß recht verstehen / und einnemmen mögest / so merck auff die sieben vorgehende Regeln der Metallen / so befindestu / daß die Metallen zuvor / ehe sie zur andern und neuen Geburt kommen mögen / von ersten sollen und müssen per fuliginem ☿ vivi calcinirt werden / und darnach in das metallische Erdreich / ihre Mutter / den ☿ vivum, zu putrificiren eingescharret / unt mit sampt ihm zur Erden werden / sonst kan kein Aufferstehung

der Metallen zur Wiedergeburt geschehen/darumb meinet der Philosophus allhie / daß man den Himmel/oder Sphæram ♄i, mit dem Leben soll lauffen machen / nichts anders / dann daß man das ♄ auff einem guten Rost oder starcken grossen Treibscherben im △, als dem Leben/soll fliessend und treibend machen / daß seine Blumen / als deß Himmels Wolcken beginnen zu gehn/ doch daß zu forderst auch / so bald das ♄ begint im ersten zu fliessen/und noch kalt flüssig ist/ den ☿ vivum, als des ♄ inwendiges geistliches Leben / auch zuvor warm gemacht/in eim besondern Tiegel/ den ♄ also kalt flüssig zu gegossen/ und mit einander treiben lassen/und dañ die andern Planeten / welche zuvor obgesetzter Maß getödtet oder calcinirt seynd/so viel du deñ darin setzen wilt/ auch hierinn setzest/ und in einander im Himmel des ♄i und seinen Leben des ☿ii lauffen und treiben lassest/ biß der Himmel ♄i verschwindet / doch daß darunter ☉ der ☾ der wenigst Theil warhafftig in der Prob mit hinein gesetzt werde ; Wenn es dann nicht mehr treibt/sondern bestehen bleibt/ alsdann seynd die Planeten durch den ♄ und seinem ☿ zu Erden geworden / und mit ihrem alten / zerstörlichen Cörperlichen Leiben gestorben/und zu einẽ neuen Leib gemacht wordẽ/nicht nach den altẽ zerstörlichẽ Cörpern/des ♄ und ☿ii, sondern die ☿ii corporum der Planeten/so viel deren im △ beysammen gewesen / haben sich in der obern Geistern/als des ☉ und ☾ corpus bekleidet/und sich in dasselbig transmutirt / darumb sagt allhie

der Philos. die eingesetzte Planeten haben durch solche Tödtung/und zur Erden Werdung einen neuen/vollkommlichen und unzerstörlichen Leib an sich genommen/welcher neuer Leib/der Geist deß Himmels sey/ nemlich der ☿ corporis, der dieselbē Planeten wiederum leiblich/ corporalisch und lebendig macht / wie vor / dann der ☿ ☉is & ☾ haben im aufffsteigen ihrer Generation oder Gebärung in dem ♄ gewohnet / darumb vereinigt sich der Geist des ☾ oder ☉ mit den andern Planeten Geistern und ihren ☿iis corporum, und coagulirt und figirt sie in sein corpus des ☾ und ☉, welcherley unter den zweyen ihme dann in der Vermischung zugesetzt worden ist/ darumb daß er/wie gemeldt/im aufffsteigen in dem ☿ erstlich/und folgend in den andern Planeten gewohnet hat / nimbt er das reine/ die ☿ios corporum, als das seine / wiederumb an sich in seine Corporalität / fixirte Natur und Eigenschafft.

Daß aber der Phil. weiter spricht (denselben neuen Leib / nimb von dem Leben und auß der Erden) das ist / dieweil der Sp. ☾ das unreine naturalische corpus, des ♄ und der andern Planeten verwirfft/und allein die reine materia an sich nimbt/ so scheide nun das unreine corpus, die todte Erden der Planeten/ von dem Leben als von den ☿iis corporum der Planetē den neuen angenommen Cörper des ☾ oder ☉, das rein von dem unreinen Ding/ob angezeigt fluß Pulver / so hastu ein stattliche Augmentation auff ☾ und ☉.

IN SUMMA.

Diß ist der Inhalt der gantzen Kunst/ so viel die particularia anlanget/ daß auß einem Metall/ so von ihm selbst abstirbt/ oder in nihilum gebracht wird/ also/ daß hinfort in kein Metall mehr kan gebracht werden/ dasselbig ist und bleibt tod/ darauß kan endlich nichts weiters gemacht werden/ als cinis und vitrum volatile est. Aber herwiederumb/ ein Metall/ das durch die Kunst mit seinem eigenen Erdreich und Cörper getödtet/ das ist/ calcinirt wird/ ob es wol tod ist/ so bleibt doch die anima des getödten Metalls/ das ist/ ☿ corporis, in ihm lebendig/ in der Ruhe verborgen/ biß das solchen getödten Metall sein eigen corpus oder Metallisch Erdreich/ das ist/ ☿ vivus, darauß es erstlich entsprossen ist/ wiederumb zu gemischt wird/ so kan solches getödte corpus, sampt seiner ruhenden anima per unum Spiritum metallicum, so auß der materia, id est, die Q. E. die auß einem perfecten Metall extrahirt worden/ wiederumb resuscitirt und in ein viel edler corpus, dann es zuvor gehabt/ welcher im △ fix und beständig bleibt/ regenerirt/ renovirt und verwandelt werden/ dann das exterius corpus, das ist/ der ☿ vivus, vereiniget sich mit der anima des getödten Metalls/ das ist/ mit dem ☿ corporis, und nehmen als denn beyde das getödte corpus und die ruhende anima des Specifici Natur und Eigenschafft an sich/ und kleiden sich in des Spiritus corpus, darauß solcher metallischer Geist gezogen ist/ doch muß des extrahirten

Spi-

Spiritus natürlicher Leib auch in der Prob da seyn/ und mit zugesetzt werden/ es sey ☾ oder ☉ sonst köndten sie dieselbigen Leibs Natur und Eygenschafft nicht annemmen.

Ein Fluß-Pulver super ♀ utent. zu gebrauchen.

Recipe salpeter 8. loth Schwefel/ 4. loth/ tartari 2. loth / diese zünde an mit dem obgedachten Ertz auß ander gemachten Metallen/ in ein Tiegel/ so fält es einen schönen König.

Die heimliche Bedeutung dieses Fluß.

Alles was weiß fält oder macht / ist des Lebens Natur / deß Liechts Eygenschafft und Krafft/ die das Leben ursacht und macht/ vergleichen sich dem ☿ mit seiner Hitz/ sein Subjectum ist der tartar. zu dieser Bewegung ist das △ mit seiner Hitz sein Geburt / derhalben nimbt man/ weil das △ das kräfftigste Element/ zwey Loth tartari.

Alles das/ das da schwartz färbt oder macht/ ist des todts Natur / der Finsternuß Eygenschafft und Krafft/ die den Todt ursacht/ vergleicht sich mit dem sulphur, derselbig ist der schwartz Färbung und Tödtung subjectum, soll nun der Tod das Leben überwinden / muß er noch eins so starck seyn/ als das Leben/ derwegen nimbt man sulphur 4. Loth.

Zu dieser Zerstörung ist die Erde mit der Kälte sein Coagulation und Fixation/ das Hauß ist

ist allwegen todt / aber der Inwohner ist lebendig / das ist / in dem ♄o ist der Stein der Kält / und mit seinem ▽ dem ☿ macht er gefrieren und erstarren / die 6. Geister oder ☿ os corporis der Metallen / zu einem leiblichen Wesen dardurch bekommen die metalla ihre Coagulation und Fixation / und ist desselben Subjectum der salpeter: soll nun derselbig die andere zwey / als Leben und Tod / überwinden / und mit seiner übermässigen Kälte erlöschen / so muß sein ander Substantz mehr seyn / als der andern subjecten, der Ursachen halben nimbt man des salpeters 9. Loth.

LAUS DEO.

Approbatio, daß wir Menschen am jüngsten Tag mit diesem unsern alten Leib / doch der verklärt wird seyn / aufferstehen werden.

Saturnus metallum impurum.

Das wird durch ein alchymistisch Exempel bewiesen / also / das Bley ist ein böses unreines Metall / nemlich per fuligenem ☿ii, ut scis, daß es zerfält / und wann er vermischt wird unter ein gemein unrein Erden / id est, ☿ vivum, wie des Menschen verfaulter Leib auch mit der gemeinen Erden vermischt wird / so kan man keines auß dem andern erkennen.

Nun nim ich ein metallischen Geist / das ist der Geist des ☾, id est, ☿ii, sive primam materiam ☾, und wirff dessen ein wenig auffs Erdreich / und schmeltz es zusammen / und als ichs außgoß / so ists ein corpus, das kan man nit erkennē / wie

wie es ist/aber man siehet wol/ daß etwas guts in ihm ist/ und ist doch noch mit unreinem vermischt/ das macht/ das zuvor auch unrein war/ das ist/ es war zusammen gemischt mit böser unreiner Materi/ und mit guter reiner metallischer Materi/ nun aber hat der Geist des ☾ zuvor in dem ♄ gewohnt/ aber nicht in der unreinen Materien/sonder in der reinen Metallischen Materien/und darumb verwirfft er wiederumb das unreine/ und nimbt an sich das seine/ nemlich die reine metallische Materi/ darinnen er gewohnt hat/ derhalben folgt nun/ daß man durchs △ das reine von dem unreinen scheidet/ wie das geschehen soll/ findestu in lib. vexatio. so hastu als dann ein reines und bessers corpus, nemlich ☾ das vor ♄ war; hie geschicht ein Reinigung des Geistes und der Seelen/ dann der Geist der ☾ hat auch bey sich die Seele des ☾ dann ich hab den Leib des ☾ gepflantzet/ also daß er starb und faulte/ und der Geist und die Seel seynd mir darauß gewachsen/ der Baum aber darob sie gewachsen/heist ☿.

Purificatio spiritus & animæ

Die Materi/ darauß der Lapis Philosophorum gemacht wird/ sagt Bernhardus, wird auß zweyen ☿alischen Substantzen/ verstehe ich p. M. der in ihm hat ☿ und sulphur, nam ista materia est radix omnium metallorum.

Materia lapidis Philosophici.

NOTA.

Das Eysen ist nichts anders dann ein unreiner zuviel figirter sulphur, welches gantz und gar auß keinem ☿ geboren wird/ und kein ☿alisch oder vitriolisch ▽ bey sich hat, Der vitriol ist ein rohes

Martis natura.

rohes unreines ungefigiert ☿alisch oder metallisch ▽, welches in der Natur durch sulphur auch noch unverändert ist.

Das ♂ und vitriol seynd zwo Materien/ auß welcher die erste Materi des ♀, das ist/ der unreine ☿ durch die Natur geboren und zusammen gesetzt wird.

Item er wird durch die Natur auß dem rohen metallischen sulphure, und auß dem Vitriolischen ▽, die erste Materi des ☉, geboren/ nemlich der reine ☿.

Duo tantum metala perfecta ex mercurio generari.

Es werden auß dem ☿ nur 2. Metall gebohren/ so viel sein Vollkommenheit anlanget/ nemlich das ☉ und das ♀; das ☉ auß dem reinesten ☿ und auß dem reinesten sulphure: ♀ aber auß dem unreinen ▽ und auß dem unreinen sulphur, das muß man also verstehen / daß die anderen Metallen/ nemlich der ♄, ♃, wißmut/ und ☽ keine vollkommene Metallen/ noch rechtschaffene zeittige ☿alische Früchte seyn/ denn ob sie wol auch auß dem ☿ wachsen/ und herkommen/ so seynd sie nichts dann Knöpff und Blumen / in welchen das ☉ und ♀ grünet/ das ♄ ist beyde ein reiner und unreiner ☿ auß dem einen wird ☉ auß dem andern wird ♀ derhalben ist ☿ anders nichts dann/ ein Safthafftiges fruchtbares Erdreich / darauß die Metallen ihren ersten Ursprung haben / und auß welchem das ☉ und ♀ wächst und wird genennet ein metallisch Erdreich/ dann er in sich begreifft ein feuchte und truckne Materi / dardurch und darauß er die Metallen gebärt/ nun hat der ☿ sein Ursprung ex sulphure, & vitriolo, wie oben gesagt ist.

Saturnus ex mercurio puro & impuro.

Das

Metalla artificialia naturalibus præstantiora.

Das Kunstreich Metall ist durch die Kunst zum andern mahl geboren / und darumb übertrifft die ander Geburt / die erst / und so fort an / dann je öffter ein Körnlein von neuem auffgebohren wird / je vielfältiger es sich mehret / das ist aber von dem offtgepflantzten und Kunstreichen Metall dem ♀ nicht also zuverstehen / daß man darauß könne ☾ oder ☉ machen / denn das ♀ ist durch die Natur vollkommen / reiff und zeittig / dieweil dann nun die Natur auß der Materien / darauß sie das ♀ gebohren hat / kein ☾ oder ☉ hat machen oder gebähren können / so kan es die Kunst auch nicht / die Materi aber / darauß die Natur das ☉ gebährt / dieselbige die kan durch das anderwerts und übernatürlich geborne Metall in ☉ verändert / und kan derselben Materien Unvollkommenheit oder Unzeittigkeit / durch die überzeittige Metall zu ihrer schlecht natürlichen Vollkommenheit vorhelffen.

Also dient die metallisch Medicin / das ist / die anderwerts gebohrne oder gepflantzte Metall / zu nichts anders (so viel die Metall belangt) dann daß es die Unvollkommenheit unzeitige Materi / darauß die Natur das ☉ gebährt / vollkommen / zeittigt und dem natürlichen unzeittigen Golde durch die übernatürliche Krafft zuhülff komme / und sie dem natürlichen Golde in allweg gleich mache.

Ubi materia lapidis invenienda.

Solche unvollkomene Materi aber ist nicht schlechtes ♄ oder gemeines ♃ oder schlechter ☿ sondern er ist der aller reinest und gesundeste ☿

dar-

darauß die Natur das ☉ gebärt / welcher in dem ♄ und in dem Zin gleich wie ein 🜄 vitæ in einem gewachsenen Wein verborgen steckt.

☿ Philosophorum ist ein reine durchtringende materia, welche gäntz und gar frembd ist/von allen Zerstörlichkeiten der Elementischen Substantz / dann es ist die Q. E. metall. die da außgezogen ist auß dem vollkommenen natürlichen Metallen/durch ein edel Philosophisch 🜄, id est, per 🜄 Reg. ex metallis, id est, ☿io und die wird genandt prima materia metallorum, denn es ist ein auffgelöst und auffgeschlossen Metall / in welchem die Naturen (so durch ihre erste natürliche vollkommene Arbeit verschlossen waren) durch Kunst wiederumb auffgelöst seyn / und derhalben wird es billich genannt prima materia metallorum, darumb daß sie von wegen ihrer auffgeschlossenen Natur / widerumb von neuem auff zuwachsen anfahet / du solt auch nich meynen / daß es sey der ersten Materie der natürlichen Metallen / sondern es ist die erste Materia der Kunstreichen Philosophischen Metallen. *Materia prima metallorum.*

Solche Q. E. oder prima materia metallorum, wird auch genannt ☿, darumb daß die erste materia der natürlichen Metallen auch ☿ genennt wird / aber nit ☿ crudus, sondern ☿ Philosophorum.

Sulphur Philosophorum, das ist so ein edle / reine / subtile und durchtringende materia, daß nicht genugsam darvon zusagen ist / dann es ist die Q. E. welche herauß gezogen ist / auß *Sulphur Philosophorum.*

dem obgemelten ☿ Philosophorum, oder aber auß der Q. E. metallorum, und wiewol es ein metallische materia ist / so wird es doch von den Philosophis sulphur genennt / darumb / daß es an seiner Art und Natur viel hitziger / und truckener ist / denn das gemeine / schlechte / natürliche / vollkommene Metall / und derhalben wird es billiger genent sulphur, darumb / daß es durch solche seine hefftige und kräfftige Hitz und Truckenheit / alle Feuchtigkeit in den unvollkommenen Metallen verzehrt und verändert / und solcher sulphur ist ein Kunstreich Philosophisch Metall / darum daß es herkommet und geboren wird auß der ersten materia der Philisophorum Metallen / nemlich auß dem ☿ Philos.

DE SEPARATIONE ELEMENTORUM.

Separatio in quibus consistet. SEparatio Elementorum consistit in putrefactione, digestione, circulatione & fixatione. Das ☉ ist in seiner Natur warm und trucken / und daß von wegen seiner natürlichen vollkommenen Digestion / dargegen seynd die unvollkommenen Metallen in ihrer Natur kalt und feucht / von wegen ihrer unvollkommenen Digestion / derhalben folgt darauß / daß die unvollkommene Metalla müssen durch die Digestion vollkommen gemacht werdem / ergò ligt die gantze einige Haupt-Arbeit allein in putrefactione & Digestione, damit aber solche Vollkomenheit geschwindt zu gehe / mustu dẽ natürlichen vollkommenen Metallen / durch Kunst / über

über seine natürliche Vollkommenheit helffen / auff daß das Metall / so durch deine Kunstreiche Digestion / über seine natürliche Vollkommenheit / das ist / über seine natürliche Wärme und Truckenheit gebracht ist / mit solcher seiner übernatürlichen Wärme und Truckenhiet zu Hülff komme dem / so noch nicht vollkommen ist / daß also die übernatürliche Wärme / und Truckenheit vermischt werde mit der zugetruckten natürlichen Wärme / und Truckenheit / auff daß dardurch zuwegen gebracht werde / ein unscheydbare metallische Mixtur / welche an ihrer Natur und Complexion ihrer Wärme und Truckenheit / gleichförmig werde der Natur und Eygenschafft des natürlichen vollkommenen Metalls. Exemplum nota in coagulo & fermento panis.

Id est:

Sulphur Philosophorum, qui ex ☿io Philosophorum extrahitur, commiscetur, cujus una pars super 1000. partes solis purgati projici debet, & postea super Argentum, ut tingat.

Vel.

Fieri debet mixtura cum sp. vel Q. E. ☿ii Philosophorum & ☉ calcinato, quæ sit perfecta & inseparabilis.

Summa.

Du must das corpus sive terram, id est, ☉, durch den edlen Philosophischē Schlüssel / id est, durch das Künstliche ▽ fort, id est, ☿um

 vi-

vivum, öffnen / auff daß da herausser gehe die Seel / und der Geist / welcher tingirt / auß welchen dreyen wird das vierdte / nemlich die edle und vollkommene Medicin / welche geschicht durch eine heimliche und schlechte Arbeit / die da verborgen steckt nur allein in dem ☿ Philosophico, derhalben laß alle ♎tiones und separationes ☿ii und andere Sophistische labores bleiben / und laß die Natur arbeiten / nemlich die natürliche ♎tion und Kochung / dann sie löset den coagulirten ☿ in sich selbst auff / sie coagulirt ihn widerumb in sich selbst / sie macht ihn weiß an sich selbst / und das alles in einem einigen Gefäß / und mit einer einigen Arbeit / ohn einige Hülff des Menschens / nur allein durch rechtmässige Wärme deß Feuers.

SYMBOLUM BERNHARDI Comitis Palatini Marcæ Trevisianæ?

IN dieser folgenden Lehr wirstu finden / die Erkandnuß Gottes der H. Dreyfaltigkeit / und die Erkandnuß der Kugel der Erden / auch wirstu hierinnen finden / den Reichthumb deiner Seelen / und das Reichthumb mit aller Gesundheit deines Leibs.

Ich Glaub an GOtt: wir sollen allen unsern Trost uñ Zuversicht allein in die blose Gnad und Barmhertzigkeit Gottes setzẽ / daß uns derselb allein wol helffẽ kã / in aller Angst uñ Noth / und kein Creatur / sie sey wie heylig sie wolle.

Den Vatter: und dieweil er unser Vatter ist / so glauben wir festiglich / daß er uns von Hertzen gern helffen will / und uns Beystand in aller Noth thun will / und uns nimmermer verlassen werde / hie noch dort.

Allmächtigen: und dieweil er ein Allmächtiger HErr ist / so glauben wir / daß er uns kan beschirmen / und erhalten / für allem dem / das wider uns ist / dann er allein unsern Feinden starck genug ist durch sein Allmächtigkeit.

Ein Schöpffer Himmels und der Erden: und so er auch ein Schöpffer des Himmels und der Erden ist / so glauben wir / daß er alle Creatur in seiner Gewalt habe / daß uns dieselbe kein Schaden zufügen kan / ohn seinen vätterlichen Willen / darum seynd wir allein von diesem Allmächtigen Herzen / Vatter und Schöpffer / gewärtig aller Güter und ewiges Leben / dann alle Ding von ihm allein kommen und gegeben werden.

Dann er will sich gäntzlich gar uns geweh- ren / mit allem das er ist und hat / mit Himmel und Erden sampt allen Creaturen / daß sie uns dienen und nutz seyn müssen / und uns fordern zum ewigen Leben.

Von der irrdischen Kunst / welche von Gott herkommet / und hat sie durch sein Wort gemacht / im Anfang schuff Gott Himmel und Erden / und die Erde war wüst und lehr / und es war finster auff der Tieffe / und der Geist Gottes schwebte auff dem Wasser / von dem H. Geist Gottes war alles erschaffen /

und alles das er erschaffen hat / das hat er auch lebendig gemacht / und daß sich auch dasselbige besämet und vermehret / und weiter erhält / und ist doch in summa alles Erden / alles was begreifflich ist / aber der lebendige Geist / welcher in der Erden ist / und von dem lebendigen Gott kommen ist / eine Weisse einer wesentlichen Krafft / dieselbe Krafft nimbt an sich guten und bösen Samen / und vermehret den nach seiner Art. Dann ein lebendig Ding muß immer dardurch würcken / es sey gut oder böß. Und das heissen die Philosophi das flüchtige / dann es weicht vom △ und das andere / das im Grund ist / das ist fix / und kommen beyde von einem Ding / und müssen beyde ein Ding werden / das heist dann Q. E. und ist die höchste Krafft der Erden / est lapis Philosophorum. Nun setz ich die Erden vor das Weisse / welches nicht gebären kan / noch sich vermehren / ohn den Samen / das ist gesagt von der Krafft der Erden / welche nun ist beständig gemacht / und bleibt beständig / ewig gleich als Gott der Vatter ein beständig Ding ist über alle Ding / d' da heist Heli: Aber die Krafft dieser Erdē heist Hyle. Also habē ihm die Alten einē Namen gebē / umb seiner grossen Tugend willē / die nicht alle zuerzelen ist.

Nun weiter zuerkennen und zukommen zu unser Seelen Heyl / wie Christus spricht / der Mensch lebt nicht allein vom Brod / sondern von einem jeden Wort / das da aus dem Munde Gottes gehet / Matthæi 4. cap.

Ich glaub an Jesum Christum seinen

einis

einigen Sohn unsern HErrn / der empfangen ist von dem heiligen Geist / geboren von Maria der reinen Jungfrauen : Wir glauben von Hertzen / daß Jesus Christus sey / des Vatters eingeborner Sohn von Ewigkeit / und hat umb unsert willen die Menscheit an sich genom̃en / er ist auch von dem H. Geist / ohn jemands Zuthun empfangen / un̄ von der heyligen und reinen Jungfrauen Maria / als von der rechten natürlichen Mutter geboren / und daß solcher Mensch sey warhafftig Gott / als ein ewige und unzertrenliche Person / auß Gott und auß Menschen worden.

Er hat gelitten unter Pontio Pilato, er ist gecreutziget / gestorben / nider gefahren zu der Höllen / am dritten Tag wieder aufferstandē von den Todten / auff fuhr zu Himmel / da sitzet er zur Rechten Gottes / deß Allmächtigen Vatters / von dannen er zukünfftig ist / zurichten die Lebendigen und die Todten.

Und daß solcher Gottes und Mariæ Sohn unser Herr JEsus Christus / habe für uns armen Sünder gelitten / sey für uns gecreutziget / gestorben / damit er uns von den Sünden / Tod und ewigem Zorn Gottes / durch sein unschuldiges Blut vergiessen / erlöset hat / der deß Todtes Angst selbst erlitten / und die Höll selber empfunden / und überwunden hat / auch daß wir mit Gott versöhnet / und aller seiner Feinde ein Herr worden. Wir glauben / daß ausserhalb diesem Sterben des Sohns Gottes /

weder mit Wercken noch mit ewiger Herrlichkeit/ wir Gottes Gnad oder Seligkeit erlangen mögen.

Wir glauben / daß Jesus Christus, unser Bruder vom Tod erstanden / umb unser Gerechtigkeit willen / daß er uns nit mehr schaden kan/ dann wir bekennen/daß wir deß Ewigen Todes sterben müsten / wo Jesus Christus nit zuhülff kommen wäre/ und unser Sünd und Schuld / Vermaledeyung und ewigen Tod/ als ein unschuldiges Lämblein / auff sich genommen hätte/und für uns durch sein Leyden bezahlt / und für uns die Vermaledeyung wer worden.

Wir glauben / daß er noch füglich stehe und für uns rede / als ein treuer barmhertziger Heyland / und Priester und Bischoff unser Seelen.

Wir glauben / daß Christus mit Gott zugleich alle Ding regiert und erfüllet / und aller Ding gewaltig sey im Himmel und auff Erden / ein HErr über alle HErren / ein König über alle König / und über alle Creaturen im Himmel und auff Erden / und unter der Erden / über das Tode und Lebendige / über Sünd und Gerechtigkeit / derselbige König und HErr / wird uns fürgehen in unserm Leiden und Sterben / und für uns streiten und kämpffen / damit wir sampt ihm ein Herr werden / über alle unsere Sünd/immer und ewiglich.

Wir

Wir glauben / daß der gecreutzigte Christus zukünfftig ist am Jüngsten Tag / und alle die richten und verdammen / so nicht an ihn geglaubt haben / uns aber werde er behüten mit allen Glaubigen vor dem gestrengen Urtheil der Verdamnuß / und zu uns sagen / kompt her ihr Gebenedeyten meines Vatters / ererbt das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.

In diesem andern Theil unsers Christlichen Glaubens / siehestu / wie daß die Gottheit hat müssen das Menschlich Geschlecht an sich nemmen / so er anders uns wollen erlösen / dann der Geist ist cörperlich worden / und hat den reinen Cörper genommen von einer reinen Jungfrau / die ohn allen Mackel ist gewesen / und sie hat nun geboren den Sohn Gottes / welcher auch rein ist / und nie kein Sünd gethan hat: Sollen wir Verdampten nun selig werden / so muß ein Unschuldiger vor die Schuldigen sterben / sein Blut vergiessen / und wieder aufferstehn.

Also verstehe auch von der Schöpffung der Mineren / dar seynd 7. Sternen / und ist nicht mehr dann ein vollkommener / sollen die anden 6. auch vollkommen werden / das muß geschehen durch den 7. der muß getödt und zu nicht gemacht werden / sein Blut vergossen / getödtet / und aufferstehen vom Tod zum Ewigen Leben / dann so hat eri Macht den andern 6. Sternen auch die Vollkommenheit zu geben. Weiter auß zulegen; Gott der Vatter hat einem jedem Geschlecht seinen Samen geben / nach seiner Art / der rechte

Septem stellæ, quarum una tantùm perfecta.

Samen der Mineren ist die vollkommene Sonn / und anders keiner / und sein terra, welche vorbemelt bey der Herzlichkeit des Vatters / da die Samen seynd / im Anfang so wol ein Ding flüchtig / als das ander fix / gewesen / und er sie durch die Wärm zusammen gebracht als andere Ding; du solt wissen / daß du den Dingen nichts solt zu thun / auch nichts abnemmen / sondern allein scheide das böß vom guten / und das subtiel vom groben / also daß du hast den Samen des Mannes und der Frauen / die 2. setz zusammen / das heist dann unser ☿ und sulphur, die werden viel Kinder gebären / nach ihrer Vollkommenheit / du wirst auch sehen Zeichen an der Sonn und an dem Mond / ☉ und ☾ werden schwartz / darnach bekompt die ☾ ihren Schein klar roth / als ein Rubin / denn haben sie Macht die unvollkommene Cörper vollkommen zu machen / alle die sie anrühren / werden gesund.

CREDO IN SPIRITUM SANCTUM.

WIr glauben an den H. Geist / der mit dem Vatter und dem Sohn ein warhafftiger Gott ist / und vom Vatter und Sohn ewiglich kompt / doch in einem göttlichen Wesen und von Natur ein unterschiedliche Person. Wir glauben / daß wir durch denselben H. Geist als ein lebendige ewige Göttliche Gabe / vom Tode aufferweckt / von Sünden gefreyet / und frölich und getrost / frey und sicher im Gewis-

wissen macht / dann das ist unser Trost / so wir solches Geistes Zeugnuß in unsern Hertzen empfinden / daß Gott unser Vatter will unsere Sünde vergeben / und das ewige Leben schencken. Insonderheit glauben wir / daß der H. Geist helffe unsere Schwachheit tragen / und tröste uns mit unaußsprechlichem Segen / stärckt uns / und erleucht unser Hertzen / zu erkennē die überschwenckliche Reichthumb vätterlicher Barmhertzigkeit / die er uns geben und geschenckt hat / auß lauter Gnad / ohn alle Verdienst / allein umb Christi unsers liben Bruders willen / durch welchen uns solches vom Vatter Geschenckt wird. Dieses alles gibt uns der H. Geist allein zuerkennen / und zündet unser Hertz an / und erleuchtets / daß solche Gaben von oben herab kommen / wie uns Christus verheissen hat / in Johanne, Wer an mich glaubt / wie die Schrifft sagt / von deß Leib werden Ströme deß lebendigen ▽ fliessen.

Ja auch glauben wir ein H. Christliche Kirchen / welche ist eine Gemeinschafft der Heyligen. Wir glauben / daß ein heylige Christliche Kirch sey auff Erden / das ist / die Gemein und Zahl der Versamlung aller Christen / darin ein Herr / ein Glaub / ein Geist / ein Tauff ist / welcher ist Jesus Christus. Ja wir glauben auch / daß diese Christliche Kirch sey der Christliche Leib / und Christus sey ihr einiges Haupt. Wir glauben / daß Christus dieses seines Leibs und Kirchen Heyland sey / und hab sich selbst vor sie gegeben / auff daß er sie heyligte / und hab sie ge-

gereiniget/ durch das ▽ Bad im Wort/ auff daß er sey ihm selbst dergestalt eine Heylige Gemein/ die da nit hab ein Flecken oder Runtzel/ oder des etwas / sondern das sie heilig sey / und unsträfflich/ein Pfeiler und Grundfest der Wahrheit.

Ich glaub/daß in dieser Christenheit und wo sie ist/sey Vergebung der Sünden / id est, ein Königreich der Gnaden/und das rechte Ablaß/ und ausserhalb solcher Christenheit/ist kein Heyl/ noch Vergebung der Sünden.

Ich glaub/ daß niemand selig werde / er sey dann in dieser Gemeyn und Kirchen/ als ein Lebendig Glied an seinem Leib/eingepflantzet.

Ich glaub / daß in diesem Reich nicht allein einmal Vergebung der Sünden sey/sondern so offt mans begeret. Dann Christus ist der Spittalmeister/der nichts thut/denn der Krancken wartet/ ihnē auffhilfft und gesund machet/ und wie Esaias am 24. sagt/das zerstossen Rohr wird er nit zubrechen/und das glim̄ende Docht wird er nicht außlöschen.

Ich glaub/ daß da sey ein Aufferstehung deß Fleisches / daß unsere Cörper / welche da die Würm fressen / werden wieder aufferstehen / wie sie zuvor gewesen seyn / dann Christus wird sie am Jüngsten Tag aufferwecken/ nach laut seiner Weissagung / da er spricht/ das ist der Will des der mich gesandt hat/ wer glaubet an ihn / der hat das ewig Leben/ und ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tag / und wer von meinem Fleisch isset/ und

von meinem Blut trincket / der hat das ewig Leben/und ich werde ihn am Jüngsten Tag auferwecken.

Ich glaub/ daß nach diesem Leben ein ewigs Leben seyn wird/ nach laut seiner Zusagung/da er spricht: Warlich warlich ich sage euch/ wer mein Wort hält / und glaubt dem der mich gesand hat/der hat das ewig Leben/und warlich/ warlich ich sage euch / so iemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nich sehen ewiglich/ Johan 6. Ich / spricht Christus/ bin das lebendige Brod / vom Himmel kommen/ und wer von diesem Brod essen wird/ der wird leben in Ewigkeit / das helffe uns Gott der Vatter / Sohn und heiliger Geist/ Amen.

In diesem dritten Artickel oder Theil unser Heyligung / empfinden wir die Gaben deß heyligen Geistes / dardurch wir heylig und seelig werden können. Dann der H. Geist fähret wieder zu dem/ von dem er kommen ist/ als nemblich zu dem glorificirten corpori, das ist/ Jesus Christus, von Gott dem Vatter / ein Schöpffer Himmels und der Erden. Hie mercke / von Gott Vatter kommet der Sohn/ und vom Vatter und Sohn kommet der H. Geist / und wiederumb kan keiner zum Sohn kommen / dann durch den H. Geist/ und zum Vatter/ dann durch den Sohn/ doch ist es ein Gott und Wesen. *Explicatio & applicatio tertii articuli.*

Und zu gleicherweiß ists auch mit ũsern natürligen Dingen zuhalten. Wir haben drey Ding/

als

als corpus, spiritum, & animam, das ist unser Erde/ unser gereinigter früchtiger Stein/unser fixer sulphur. Es wird auch genennet unser Erde/ unser ☿ und Sulphur (im ▽) du hast zuvor verstanden/ daß in der Erd gebohren werden die Metallen/durch den ☿ und sulphur, mit Hülff der Wärm. Warumb werden sie nicht in einem andern Element geboren? Darum/sie seynd Erden/und seyn von Erden gemacht/im ersten Anfang von Gott dem HErrn/ auch die andern 2. Geschlecht/als vegetabilia und animalia. Ein jedes wird geboren auß der Erden/ von seinem Samen/ auch so muß die Erd weiter erhalten und formiren/das klärlich am Tag ist. Dann der Same hat die Krafft des Lebens in ihm/also/ ihr sehet was sie für Samen ergreifft/ den zubricht sie und vereinigt sich mit ihm/ und macht den Samen manigfaltig/als auß einem Körnlein 1000. Körnlein. Also hat auch die Erde gegeben ein Korn desselbigen Geschlechts/ und dieselbige Körnlein haben forthin gleich die Krafft des ersten Korns/ also ist die Erde die Gebärerin/in den Samen empfängt und heist die Frau ☾ und der Same ist der Erden Gebärete/ das heist ☉; dann so die 2. zusammen kommen ☾ & ☉ und werden mit einander putrificirt/ erst calcinirt/ denn ♎irt, und das unterst gereiniget/ und das oberst mit dem untersten durch sich vereiniget/ ich sage nit mehr/ dann fontinam vergiß nicht/ in welche der König gehet ins Bad/ dieses ▽ ist vergleicht bey dem H. Geist/ D. D. gel. du siehest/ so du

Metalla cur non generentur in alio elemento quam terra.

Multiplicationis causa terra.

disti-

distiliereſt den P. P. geln / und denn diſtilierſt die Erden / und reinigeſt die erſte Stärcke / und die letzt diſtilirt (al. ♎irt) Erden / dann füge ſie zuſammen / putreficir und diſtilir / ſo wir der Geiſt fixlecht / mit der Erden / die löſt auff alle Metall / und alle Samen / denn mit dieſer letzten Arbeit muſtu die erſte anfangen / ſo wird dein Werck reich. Solches hab ich dir geſchrieben in der Liebe Chriſti. So du mir folgeſt in dem Werck und Worten / ſo wirſtu erlangen / von Gott der H. Dreyfaltigkeit das Reichthum deiner Seelen und Leibs / mit aller Geſundheit. Das wolle uns Gott gönnen / der Vatter / und der Sohn / und H. Geiſt / Amen.

DE PRIMA MATERIA. LAPIDIS.

Ein treue Lehr wil ich dir gebn /
Darnach richte allhie dein Lebn /
Bitt Gott umb Gnad / du kriegſt ſein Gunſt /
Durch Weißheit erlangſtu dein Kunſt /
Diß ſoll dein erſter Anfang ſein /
Wann du begereſt den edlen Stein /
Arbeit fleiſſig / folg der Natur /
Nicht alles glaub / was dir kompt für /
Einer jeden falſchen Mundes Schrifft /
Die warlich iſt ein lauters Gifft /
Such nicht in Kräuter / Eyer und Schmaltz /
Auch nicht in Bruntz / Metall und Saltz /
Vitriol / Allaun ſeynd gar nichts werth /
Was ihr zu dieſem Werck begert /
ich ☉ und Silb'r vermag es nicht /

Wanns

Wanns nicht ihr primum ens außricht/
Es ist ein Stein/ und doch kein Stein/
In diesem ligt die Kunst allein/
Die Natur hat es also gemacht
Doch nicht zur Vollkommenheit gebracht/
Seins gleichen wird gar nicht gefunden/
Es wächst auff Berg'n und tieffen Gründē/
Materiam primam thut mans nennen/
Der ist gar weiß/ ders thut erkennen.

DE PRIMA MATERIA LAPIDIS PHILOsophorum.

Mercurius Philosophorum wirds auch genāt/
Auff diesem Fels besteht ein Wand/
Darinnen ligt die gantze Kunst/
Welcher hat desselbigen Dinges Dunst/
☞ Od'r des rothn Leuen klaren Schein/
Außgezogen ☿ gantz pur und rein/
Deßgleichen sulphur, sag ich fürwahr/
Der hat das Fundament und die Kunst gar.

Von der Solution.

Ich glaub du seyst nun gar gewiß/
Der recht/ materiæ Lapidis,
Dann klüglicher kan ichs trauen nit
Beschreiben/ noch erzeygen nit
Auff dißmahl/darumb nimbs für gut/
Und hör/ wie man ihm weiter thut/
Ob mich vielleicht einer wird frag'n/
Wie man den Dunst vom Stein möcht jag'n/

Drau

Darauff kurtz zur Antwort gib ich dir/
Nach rechter Weiß den Stein solvir/
Nicht nach Sophistischer Art und Brauch/
All Corrosiff solst meyden auch/
Dann kein ▽ mag auff Erden seyn/
Das solviren mag unsern Stein/
Allein ein Brůnnlein klar und hell/
Das thut sich oben auff im Quell/
Dann unser Solution ist gantz heimlich/
Verborgen für jedermänniglich/
Vorhin selbst thut sichs erhitzen/
Damit der Stein vor Angst muß schwitzen.
Kein Philosophus auff dieser Welt/
Hat diese Solution je gemeldt/
Ein lindes ▽ das thut ihm gůt/
Halt diese Wort in guter Hut/
Daß du in dem seyest wol erfahren/
Wo nit/ magstu dein Arbeit sparen.
Dann wer da der prima materia,
Und auch ihrer Solution ist nah/
Der verbringt die Kunst in guter Ruh/
Da gebe Gott Glůck und Segen zu/
Zu seiner Zeit/wann es ihm gefelt/
Es sey ihm alles heim gestelt.
Nicht vor der Zeit man Rosen bricht/
All Ding sein Zeit han wie man spricht
Zu Kunst seynd wir nit all geboren/
Dann wer von Gott darzu erkoren/
Und wem er darzu Weißheit gibt/
Wer dieser mangelt/ der ist schon quit.
Noch eins muß ich dir sagen auch/
Wann du nit siehest den schwartzen Rauch/

BSB MÜNCHEN

So hastu gewiß nicht recht solvirt/
An dieser Prob wirds bald gespürt/
Wo du aber hast ihr recht gethan/
So siehestu schwartze Nebel stahn/
Die setzen sich zum theil gar bald/
Und rechnet an sich △ gestalt/
Das reinig bald schnell und behend/
Daß dann sich scheiden die 4. Element/
Das Rein vom Unreinen muß werden gebracht/
So das geschicht hat es groß Macht/
Wider zuthun und zuvollbringen/
Darvon die Weisen viel Liedlein singen/
Dann es nun warlich und gewiß/
Ist die rechte essentia ☉lis,
Sein primum ens und rechte Tinctur/
Es nimbt an sich ein neu Figur/
Von dem sagt auch der teure Mann
Theophrastus, und zeiget uns klärlich an/
Daß die Q. E. hab solche Krafft/
Daß sie das corpus ☉lis schafft/
In lauter primum ens gantz neu/
Darin des ☉ erstliche drey/
Nemlich □ sulphur, und mercurius;
Noch ist in zweyen kein virtus,
Sondern das sulphur und das □
Lassen ihr virtus in ☿io all/
Und auch gar viel ☿ius,
Verleuret von seinem pondus,
Wann er letzlich wird separirt/
Und ihm sein Essen. wird extrahirt/
Dieseb Essen. hat solche Tugend/

Daß

Daß sie einführet die neue Jugend/
Dann das vorhin sein Vatter war/
Verkehrt er in sein Wesen gar/
Und ist gewiß der recht Magnet/
Noch eins darzu in diesem bestehet/
Anfang der Kunst/ auch Mittel und End/
So ist nun mit Gottes Hülff vollend/
Philosophorum Solutio,
Durch die wahre putrefactio,
Die sublimatio ist auch geschehen/
Separatio Elementorum hastu auch geschẽ/
Nach dieser compositio,
Nicht lang bleibt auß Albatio.

Von der Composition.

Nun will ich weiter procedieren/
Und die recht Lehren componieren/
Darumb merck fleissig/ hab das in acht/
Das ♀ius Philosophorum werd gebracht/
In dem ☿ium gar/
Welcher vorhin sein Erdreich war/
Auß dem er auch ist kommen/
Deß wirstu haben grossen Frommen/
So wird dir terra den Samen solviren/
Der Samen die terram coaguliren/
Und wird auß beyden werden eins/
Es bleibt auch eins/und schyed auch keins/
Nun setz die alle in sein Bad/
So wird es Krafftloß/müd und mat/
Und laß den alten Narren fliegen/
Biß daß er endlich bleibet ligen/
So wird ein schwartzer Schwã darauß werdẽ/

Deßgleichen gesehen ist nicht auff Erden/
Sein eigen Blut das macht ihn jung/
Wann er davon wol thut ein Trunck
Nach jedem Trunck da thut er fliehen/
Und bleibt doch letzlich schneewiß ligen/
Und thut erscheinen hell und klar/
Mit hohem Fleiß diß Gut bewahr/
Es ist gewiß das wahre Ferment/
Welches auff fleugt in diese Händ/
Auch ist er sondern Zweiffel und warlich/
Das rechte ▽ und Erdreich/
Gereinigt auffs höchste biß zum End/
Dann mangeln doch zwey Element/
Wilstu aber nun seiner geniessen/
So mustu ihm sein Seel eingiessen/
Damit es leb und mög auffstehen/
Zu seinem Herbst und Ernde gehen/
Dann es ist nun recht componirt/
Gewaschen und auch dealbirt.

Von der Augmentation.

Nach dem nun die Erden ist bereit/
Zu empfangen ihre Feuchtigkeit/
Und ihr thut mangeln Seel und Geist/
Zwey Element wie sichs beweist/
Nemlich ▽ und auch Aër,
Jetzund kompstu der Kunst immer neher/
Dann was ist Erd ohne Sat/
Ein Leib der kein Seel nit hat/
Ein todtes veracht nichtigs Ding/
Darumb dem Leib die Seel einbring/
Der Erden such auch ihre Sat/

So schaffstu allen Dingen Rath/
Das ist eigentlich ☿ius,
Der macht das der Tod wird vivus,
Die Seele ist der Same sein/
Den säe in das fliegende Erdreich hiein/
Mit seines gleichen/ verstehe mich recht/
Wo das nicht geschicht/ kein Frucht es brächt:
Dann was für ein Samen gesäet wird/
Deßgleichen Frucht es auch gebiert/
Hie macht die Seel den Leib gesund/
Vereinigt sich und macht ein Pfund/
Daß sie forthin kan niemand scheiden/
Kein ▽ △ noch anders leyden/
Nun jetzt das fixe flüchtig ward/
Das fliegend nimbt an des fixen Art/
Wann du mich dann nun recht verstehst/
Und diesen Samen offtmahls säest/
So bringet dir dieses Frucht ohn Zahl/
Es stehet bey dir / du hast die Wahl/
Magst augmentirn ewig ohn End/
Es ist gewiß das wahr Ferment/
Nun bistu aller deiner Bitt gewährt/
Seelig ist der Mensch/dem es Gott beschert.

Von der Projection.

Noch eins fehlt dir / das weiß ich woll/
Wie man Projection thun soll/
Das will ich gut und kurtz beschliessen/
Das beste Gold solstu lahn fliessen/
Doch solstu mercken das Gewicht/
Auff 100. oder 1000. Loth dich richt.

Darauff ein Loth dieser Tinctur
Geworffen / bringet ein Figur/
Daß es tingirt 10. mahl so viel/
Ohn End/in Summa es hat kein Ziel/
Wann aber dein Sinn gantz wär gericht/
Auff Gold zu werffen hinfort nicht/
So nim 1. Loth tingirt ☉/
Ein jedes Metall das dienet dir wol/
Im fluß darauff geworffen schnell und bald/
Verkehrt es in ☉ gestalt/
Gantz gewiß/ beständig in allen Proben/
Darfür du Gott mit Danck solt loben/
Ein Loth auff 1000. ein Steg/ ein Weg / und ein gewiß End/
Die gewisse und rechte Tinctur vollend/
Darumb sag ich dir gantz offenbar/
Daß der Tinctur End sey gar/
Auff dieser Welt das höchste Gut/
Die Seeligkeit ist Christi Blut /
Der für uns Menschen ist gestorben/
Die Vollkommenheit uns erworben
Sein theures Blut die rechte Tinctur/
Stelt er dir zum Exempel für/
Dann er ist Gott und Mensch zugleich/
Noch dannoch keins vom andern weicht/
Er war zugleich Geist/ Seel/ und Leib/
Dannoch keines beym andern bleibt/
Er wahr mehr dann wir alle seyn/
Darumb kund er außstehn solche Pein/
Wo er aber nit wär gewesen/
So könten wir gar nit genesen/
Dann da wir sollen erlöset werden/

Muste

Muste der Höchste ja im Himmel und auff
Erden
Der allein gerecht ohn alle Schuld/
Erwecken uns seins Vatters Huld/
Er gab sich willig in den Tod/
Und lied für uns groß Angst und Noth/
Auff daß er uns die wir verdampt all/
Erlösen thät von Adams Fall/
Er ließ sich geisseln/ martern und tödten/
Sein rothes Blut auch von sich nöten/
Sein Seiten öffnen mit eim Speer/
Daß das wahr sey so zeuget der/
Der gesehen hat das ▽ und Blut/
Darauß geflossen uns Menschen zu gut/
Als er nun zermartert und zerschlagen/
Gecreutzigt/ getödt und begraben/
Da thät der Geist vom Leib hinfahren/
Die Seel und Geist thät Gott bewahren/
Da waren gescheiden die Element/
Ein jedes kam an seinen End/
Der Leib blieb in dem Grab ligen/
Die Seel war vom Himmel gestigen/
Noch war es damit nit auß gericht/
Daß Christus nur sturb/ und nicht
Auffstünd/ und ob er wohl sein Blut vergossen/
So hätten wirs doch nicht genossen/
Wann Geist und Seel nicht wer wieder
kommen/
Der Leib die Seel wieder angenommen/
Wir wären gewesen all verlohren/
Da aber Christus war neu geboren/
Die verklärte Seel wieder an sich nam/
Gar

als corpus, spiritum, & animam, das ist unser Erde / unser gereinigter früchtiger Stein / unser fixer sulphur. Es wird auch genennet unser Erde / unser ☿ und Sulphur (im ▽) du hast zuvor verstanden / daß in der Erd gebohren werden die Metallen / durch den ☿ und sulphur, mit Hülff der Wärm. Warumb werden sie nicht in einem andern Element geboren? Darum / sie seynd Erden / und seyn von Erden gemacht / im ersten Anfang von Gott dem HErrn / auch die andern 2. Geschlecht / als vegetabilia und animalia. Ein jedes wird geboren auß der Erden / von seinem Samen / auch so muß die Erd weiter erhalten und formiren / das klärlich am Tag ist. Dann der Same hat die Krafft des Lebens in ihm / also / ihr sehet was sie für Samen ergreifft / den zubricht sie und vereinigt sich mit ihm / und macht den Samen manigfaltig / als auß einem Körnlein 1000. Körnlein. Also hat auch die Erde gegeben ein Korn desselbigen Geschlechts / und dieselbige Körnlein haben forthin gleich die Krafft des ersten Korns / also ist die Erde die Gebärerin / in den Samen empfängt und heist die Frau ☾ und der Same ist der Erden Gebärete / das heist ☉; dann so die 2. zusammen kommen ☾ & ☉ und werden mit einander putrificirt / erst calcinirt / denn ♎irt, und das unterst gereiniget / und das oberst mit dem untersten durch sich vereiniget / ich sage nit mehr / dann fontinam vergiß nicht / in welche der König gehet ins Bad / dieses ▽ ist vergleicht bey dem H. Geist / D. D. gel. du siehest / so du

Metalla cur non generentur in alio elemento quam terra.

Multiplicationis causa terra.

disti-

distilierest den P. P. geln / und denn distilierst die Erden / und reinigest die erste Stärcke / und die letzt distilirt (al. ♎irt) Erden / dann füge sie zusammen / putreficir und distilir / so wir der Geist fixlecht / mit der Erden / die löst auff alle Metall / und alle Samen / denn mit dieser letzten Arbeit mustu die erste anfangen / so wird dein Werck reich. Solches hab ich dir geschrieben in der Liebe Christi. So du mir folgest in dem Werck und Worten / so wirstu erlangen / von Gott der H. Dreyfaltigkeit das Reichthum deiner Seelen und Leibs / mit aller Gesundheit. Das wolle uns Gott gönnen / der Vatter / und der Sohn / und H. Geist / Amen.

DE PRIMA MATERIA. LAPIDIS.

Ein treue Lehr wil ich dir gebn /
Darnach richte allhie dein Lebn /
Bitt Gott umb Gnad / du kriegst sein Gunst /
Durch Weißheit erlangstu dein Kunst /
Diß soll dein erster Anfang sein /
Wann du begerest den edlen Stein /
Arbeit fleissig / folg der Natur /
Nicht alles glaub / was dir kompt für /
Einer jeden falschen Mundes Schrifft /
Die warlich ist ein lauters Gifft /
Such nicht in Kräuter / Eyer und Schmaltz /
Auch nicht in Bruntz / Metall und Saltz /
Vitriol / Allaun seynd gar nichts werth /
Was ihr zu diesem Werck begert /
[illegible]ch ☉ und Silb'r vermag es nicht /

Wanns

Wanns nicht ihr primum ens außricht/
Es ist ein Stein/ und doch kein Stein/
In diesem ligt die Kunst allein/
Die Natur hat es also gemacht
Doch nicht zur Vollkommenheit gebracht/
Seins gleichen wird gar nicht gefunden/
Es wächst auff Berg'n und tieffen Gründē/
Materiam primam thut mans nennen/
Der ist gar weiß/ ders thut erkennen.

DE PRIMA MATERIA LAPIDIS PHILOSOPHORUM.

Mercurius Philosophorum wirds auch genāt/
Auff diesem Fels besteht ein Wand/
Darinnen ligt die gantze Kunst/
Welcher hat desselbigen Dinges Dunst/
Od'r des rothn Leuen klaren Schein/
Außgezogen ☿ gantz pur und rein/
Deßgleichen sulphur, sag ich fürwahr/
Der hat das Fundament und die Kunst gar.

Von der Solution.

Ich glaub du seyst nun gar gewiß/
Der recht/ materiæ Lapidis,
Dann klüglicher kan ichs trauen nit
Beschreiben/ noch erzeygen nit
Auff dißmahl/darumb nimbs für gut/
Und hör/ wie man ihm weiter thut/
Ob mich vielleicht einer wird frag'n/
Wie man den Dunst vom Stein möcht jag'n/

Drau

Darauff kurtz zur Antwort gib ich dir/
  Nach rechter Weiß den Stein solvir/
Nicht nach Sophistischer Art und Brauch/
  All Corrosiff solst meyden auch/
Dann kein ▽ mag auff Erden seyn/
  Das solviren mag unsern Stein/
Allein ein Brünnlein klar und hell/
  Das thut sich oben auff im Quell/
Dann unser Solution ist gantz heimlich/
  Verborgen für jedermänniglich/
Vorhin selbst thut sichs erhitzen/
  Damit der Stein vor Angst muß schwitzen.
Kein Philosophus auff dieser Welt/
  Hat diese Solution je gemeldt/
Ein lindes ▽ das thut ihm gůt/
  Halt diese Wort in guter Hut/
Daß du in dem seyest wol erfahren/
  Wo nit/ magstu dein Arbeit sparen.
Dann wer da der prima materia,
  Und auch ihrer Solution ist nah/
Der verbringt die Kunst in guter Ruh/
  Da gebe Gott Glück und Segen zu/
Zu seiner Zeit/ wann es ihm gefelt/
  Es sey ihm alles heim gestelt.
Nicht vor der Zeit man Rosen bricht/
  All Ding sein Zeit han wie man spricht
Zu Kunst seynd wir nit all geboren/
  Dann wer von Gott darzu erkoren/
Und wem er darzu Weißheit gibt/
  Wer dieser mangelt/ der ist schon quit.
Noch eins muß ich dir sagen auch/
  Wann du nit sihest den schwartzen Rauch/

BSB MÜNCHEN

So hastu gewiß nicht recht solvirt/
An dieser Prob wirds bald gespürt/
Wo du aber hast ihr recht gethan/
So siehestu schwartze Nebel stahn/
Die setzen sich zum theil gar bald/
Und rechnet an sich △ gestalt/
Das reinig bald schnell und behend/
Daß dann sich scheiden die 4. Element/
Das Rein vom Unreinen muß werden gebracht/
So das geschicht hat es groß Macht/
Wider zuthun und zuvollbringen/
Darvon die Weisen viel Liedlein singen/
Dann es nun warlich und gewiß/
Ist die rechte essentia ☉lis,
Sein primum ens und rechte Tinctur/
Es nimbt an sich ein neu Figur/
Von dem sagt auch der teure Mann
Theophrastus, und zeiget uns klärlich an/
Daß die Q. E. hab solche Krafft/
Daß sie das corpus ☉lis schafft/
In lauter primum ens gantz neu/
Darin des ☉ erstliche drey/
Nemlich □ sulphur, und mercurius;
Noch ist in zweyen kein virtus,
Sondern das sulphur und das □
Lassen ihr virtus in ☿io all/
Und auch gar viel ☿ius,
Verleuret von seinem pondus,
Wann er letzlich wird separirt/
Und ihm sein Essen. wird extrahirt/
Dieseb Essen. hat solche Tugend/

Daß

Daß sie einführet die neue Jugend/
Dann das vorhin sein Vatter war/
Verkehrt er in sein Wesen gar/
Und ist gewiß der recht Magnet/
Noch eins darzu in diesem bestehet/
Anfang der Kunst/ auch Mittel und End/
So ist nun mit Gottes Hülff vollend/
Philosophorum Solutio,
Durch die wahre putrefactio,
Die sublimatio ist auch geschehen/
Separatio Elementorum hastu auch gesehẽ/
Nach dieser compositio,
Nicht lang bleibt auß Albatio.

Von der Composition.

Nun will ich weiter procedieren/
Und die recht Lehren componieren/
Darumb merck fleissig/ hab das in acht/
Das ♀ius Philosophorum werd gebracht/
In dem ☿ium gar/
Welcher vorhin sein Erdreich war/
Auß dem er auch ist kommen/
Deß wirstu haben grossen Frommen/
So wird dir terra den Samen solviren/
Der Samen die terram coaguliren/
Und wird auß beyden werden eins/
Es bleibt auch eins/ und schyed auch keins/
Nun setz die alle in sein Bad/
So wird es Krafftloß/ müd und mat/
Und laß den alten Narren fliegen/
Biß daß er endlich bleibet ligen/
So wird ein schwartzer Schwã darauß werdẽ/

Deßgleichen gesehen ist nicht auff Erden/
Sein eigen Blut das macht ihn jung/
Wann er davon wol thut ein Trunck
Nach jedem Trunck da thut er fliehen/
Und bleibt doch letzlich schneewiß ligen/
Und thut erscheinen hell und klar/
Mit hohem Fleiß diß Gut bewahr/
Es ist gewiß das wahre Ferment/
Welches auff fleugt in diese Händ/
Auch ist er sondern Zweiffel und warlich/
Das rechte ▽ und Erdreich/
Gereinigt auffs höchste biß zum End/
Dann mangeln doch zwey Element/
Wilstu aber nun seiner geniessen/
So mustu ihm sein Seel eingiessen/
Damit es leb und mög auffstehen/
Zu seinem Herbst und Ernde gehen/
Dann es ist nun recht componirt/
Gewaschen und auch dealbirt.

Von der Augmentation.

Nach dem nun die Erden ist bereit/
Zu empfangen ihre Feuchtigkeit/
Und ihr thut mangeln Seel und Geist/
Zwey Element wie sichs beweist/
Nemlich ▽ und auch Aër,
Jetzund kompstu der Kunst immer neher/
Dann was ist Erd ohne Sat/
Ein Leib der kein Seel nit hat/
Ein todtes veracht nichtigs Ding/
Darumb dem Leib die Seel einbring/
Der Erden such auch ihre Sat/

So schaffstu allen Dingen Rath/
Das ist eigentlich ☿ius,
Der macht das der Tod wird vivus,
Die Seele ist der Same sein/
Den säe in das fliegende Erdreich hiein/
Mit seines gleichen/ verstehe mich recht/
Wo das nicht geschicht/ kein Frucht es brächt:
Dann was für ein Samen gesäet wird/
Deßgleichen Frucht es auch gebiert/
Hie macht die Seel den Leib gesund/
Vereinigt sich und macht ein Pfund/
Daß sie forthin kan niemand scheiden/
Kein ▽ △ noch anders leyden/
Nun jetzt das fixe flüchtig ward/
Das fliegend nimbt an des fixen Art/
Wann du mich dann nun recht verstehst/
Und diesen Samen offtmahls säest/
So bringet dir dieses Frucht ohn Zahl/
Es stehet bey dir / du hast die Wahl/
Magst augmentirn ewig ohn End/
Es ist gewiß das wahr Ferment/
Nun bistu aller deiner Bitt gewährt/
Seelig ist der Mensch/dem es Gott beschert.

Von der Projection.

Noch eins fehlt dir / das weiß ich woll/
Wie man Projection thun soll/
Das will ich gut und kurtz beschliessen/
Das beste Gold solstu lahn fliessen/
Doch solstu mercken das Gewicht/
Auff 100. oder 1000. Loth dich richt.

Darauff ein Loth dieser Tinctur
Geworffen / bringet ein Figur /
Daß es tingirt 10. mahl so viel /
Ohn End / in Summa es hat kein Ziel /
Wann aber dein Sinn gantz wär gericht /
Auff Gold zu werffen hinfort nicht /
So nim 1. Loth tingirt ☉ /
Ein jedes Metall das dienet dir wol /
Im fluß darauff geworffen schnell und bald /
Verkehrt es in ☉ gestalt /
Gantz gewiß / beständig in allen Proben /
Darfür du Gott mit Danck solt loben /
Ein Loth auff 1000. ein Steg / ein Weg / und ein gewiß End /
Die gewisse und rechte Tinctur vollend /
Darumb sag ich dir gantz offenbar /
Daß der Tinctur End sey gar /
Auff dieser Welt das höchste Gut /
Die Seeligkeit ist Christi Blut /
Der für uns Menschen ist gestorben /
Die Vollkommenheit uns erworben
Sein theures Blut die rechte Tinctur /
Stelt er dir zum Exempel für /
Dann er ist Gott und Mensch zugleich /
Noch dannoch keins vom andern weicht /
Er war zugleich Geist / Seel / und Leib /
Dannoch keines beym andern bleibt /
Er wahr mehr dann wir alle seyn /
Darumb kund er außstehn solche Pein /
Wo er aber nit wär gewesen /
So könten wir gar nit genesen /
Dann da wir sollen erlöset werden /

Muste

Muste der Höchste ja im Himmel und auff Erden
Der allein gerecht ohn alle Schuld/
Erwecken uns seins Vatters Huld/
Er gab sich willig in den Tod/
Und lied für uns groß Angst und Noth/
Auff daß er uns die wir verdampt all/
Erlösen thät von Adams Fall/
Er ließ sich geisseln/ martern und tödten/
Sein rothes Blut auch von sich nöten/
Sein Seiten öffnen mit eim Speer/
Daß das wahr sey so zeuget der/
Der gesehen hat das ▽ und Blut/
Darauß geflossen uns Menschen zu gut/
Als er nun zermartert und zerschlagen/
Gecreutzigt/ getödt und begraben/
Da thät der Geist vom Leib hinfahren/
Die Seel und Geist thät Gott bewahren/
Da waren gescheiden die Element/
Ein jedes kam an seinen End/
Der Leib blieb in dem Grab ligen/
Die Seel war vom Himmel gestigen/
Noch war es damit nit auß gericht/
Daß Christus nur stürb/ und nicht
Aufffstünd/ und ob er wohl sein Blut vergossen/
So hätten wirs doch nicht genossen/
Wann Geist und Seel nicht wer wieder kommen/
Der Leib die Seel wieder angenommen/
Wir wären gewesen all verlohren/
Da aber Christus war neu geboren/
Die verklärte Seel wieder an sich nam/

Gar

Gar bald das Leben wieder kam/
Da stund er auff mit grosser Macht/
Das Leben er uns wieder bracht/
Dann wir waren todt und all verlohren/
Nun aber seynd wir neu geboren/
Gewisse Erben in seinem Reich/
Und allen lieben Engeln gleich/
Durchleuchtet wir mit klarem Schein/
Gleich wie das rothe ☉ so fein/
Denn wir seynd nun so hoch tingirt/
Daß uns der Schlangen Gifft nicht rührt/
Mit Genaden seynd wir alle gekrönt
Ewig mit Gott nun all versöhnt/
Wer nun solchs glaubt von Hertzen grund/
Dem ist bereit die selig Stund/
Zu sehen Gottes Thron und Herrlichkeit/
Das helff uns Gott in Ewigkeit.
Wer nun von Gott das Glück thut hoffen/
Und ihm sein Augen werden offen/
Das er die Natur und Kunst erkendt/
Darzu ihr Anfang/ Mittel und End/
Wem der Verstand von Gott wird geben/
Der führ ein rein/ keusch/ züchtig Leben/
Daß er nit durch Hoffart und zeitlich Gut/
Empfahe dort der Höllen Glut/
Dafür sey die H. Dreyfaltigkeit/
Und geb Uns dort die Seeligkeit/ Amen.

APPENDIX.

O du edle und natürliche Philosophey/
O du edle verborgene Alchemey/
Von dem ersten Wesen du kommen bist/

Durch göttlich Krafft und weise List/
Durch Feuchtigkeit ins Erdreich gegossen.
Darauß alle Natur ist entsprossen/
Kräuter/ Stauden/ Graß und Blumen/
Den Menschen zu Nutz und zu Frommen/
Ertz/ Bergwerck und Edelgestein/
Perlin von mancherley Ferben rein/
☿ Sulphur, arsenicum,
☉, vitriol, ♁
Also ist entsprossen vom ersten Wesen/
Wie wir in der H. Schrifft thun lesen/
Darumb sey Gott gelobt und geehrt/
Daß er läst wachsen auß der Erd
☉ ☾ und ihren Samen/
Gott laß uns das auch überkommen/
Aber die elenden/ armen Sophisten/
Und die groben / armen / unverständigen Alchemisten /
Wollen ☉ und ☾ machen/
Auß unbeständigen fliegenden Sachen/
Darauß dann kommet ein Farb die ist nicht fix/
Und in der Prob da findet man nichts/
☿ ist ein Sohn der Ungehorsamkeit/
Selten bringt man ihn zur Gehorsamkeit /
Pabst/ Käiser/ König/ und Legaten/
Bischoff/ Thumbherren/ Abbt/ Prælaten
Seynd offt von ihm worden betrogen/
Und er ihnen zum Dach außgeflogen/
Doch ist die Kunst an ihr selber gerecht/
Gantz warhafft/ leicht und auch schlecht/
Und nicht so schwer als man vermeind/

Nur daß man die Element vereindt/
Aber ihrer viel kommen zu ihren alten Tagen/
Und wissen vom rechten Grund nichts zu sagen/
Wie man das sicht gantz offenbahr/
An den Landschwermern uberall.

LIBER ARLOMI.

Tinctura Sulphuris.

Erstlich solstu vor ein grosse Heimlichkeit wissen / daß in dem sulphure ist der gebärende Geist der Metallen / durch welches wunderliche Krafft die Metalla in ☿io nit allein geboren werden / sondern welcher Geist die reine Seel des ☉ in die höchste Krafft erhöhet / und durch Mittel derselben Vereinigung einen reinen Leib annimmet/ daß auß Vereinigūg Geistes/Seelen und Leib eine warhafftige Tinctur wird. Wie nun solches geschehen mög / will ich dich kürtzlich unterrichten/ dann es muß ein jeglichs unter diesen gemelten Dingen vor sich gantz rein seyn/ ehe die Zusammenfügung geschicht.

1. Der sulphur muß erstlich purgirt / darnach figirt / und letzlich muß sein arcanum oder subtiele Substantz / Tugend und Krafft durch Spiritum oder Q. E. vini darauß extrahirt werden / etc.

2. Darnach muß das ☉ auffgelöset/volatilisch/oder flüchtig gemacht werden/ und seine Farbe (welche sein anima genennt wird) muß auch durch den Spiritum vini oder Q. E. extrahirt werden und auß gezogen.

3. Muß

3. Muß der ☿ welcher der Leib genent wird/ darumb / das in ihm der fixe sulphur enthalten wird/ auch wol gereinigt werden.

4. Als dann / wenn ein jegliches vor sich zubereytet ist / so geschicht die Zusammenfügung und Fixatio. So ist die Tinctura im 1. Grad bereit / die soll hernach augmentirt und vermehret werden / darum will ich zum Fünfften/ von der Vermehrung oder Augmentation der Tinctur auch lehren und berichten.

CAPUT PRIMUM.

Von der Bereitung des sulphuris, daß der gebärende Geist darauß könne gezogen werden/ ꝛc.

RECIPE den aller gelbsten sulphur (oder misy, oder einen güldischen sulphur auß seinem ☉ Ertz oder Waschwerck / welche das ▽ blutroth färbet / wann mans will zum schliche ziehen) wie viel du wilt / 3. 4. oder 5. Pfund / reib ihn in einen Mörsel wie Mehl so klein / darnach so koch ihn in einem solchen hohen darzu gemachten glassürten Topff drey gantze Tag in einem scharpffen Essig / und darnach vier Tag in einem reinen klaren Brunn ▽, so nimbt der Essig dem Schwefel den Gestanck / und verbrenliche Feystigkeit / und das ▽ nimbt ihm sein Saltzigkeit. Merck auch in der ersten Kochung mit Essig / da solstu / wann ein Tag die Kochung geschehen ist / auff den Abend den sulphur in einem andern solchen

Topff/

Topff, von der schweren Unreinigkeit/ abgiessen (dann was nicht in dem Essig võ sulphure auff kocht oder auffseudet/sondern schwer am Grũd ligẽ bleibt/das taug nicht)in den andern Topff/ darin du ihn des andern Tags sieden wilt/ und laß es dann ein par Nacht erkalten / und sich zu Boden setzen. Auff den folgenden Morgen / so geuß den Essig oder ▽ ab / damit der sulphur den vorigen Tag gekocht ist / geuß darnach frisch Essig oder ▽ wieder darauff / und koch es wieder einen Tag/und procedir also biß er 7. Tag gekochet sey/im Essig 3. und ▽ 4. Tag/wie gesagt / ꝛc.

Darnach mach den gekochten sulphur auffs aller best wol trucken / daß gar kein Feuchtigkeit darbey bleibe / thu seiner in ein oder 2. Violen / so viel / daß das ¼ theil / wann er gefleust / voll sey / und schmeltz oben die Violen zu / der gestalt: Schleiff auff einem Sandstein das Mundloch am Viol / gantz glat/dann füge ein gläsern Stöpffel darauff/ oder mach ein rundt Scheiblein / von dickem Glaß zum Deckel darauff / schmeltz es dann vorsichtig zu / setz die Violen in einen grossen hohen Topff/ daß sie oben nur einen Zoll vorgehet und fülle den Topff voller Aschen / und mach einen Rand hoch umb den Topff von luto, und bestreich auch eines Fingers dick die Aschen/daß kaum eines Gliedts lang der Mund der Violen herauß stehe / lege den Stöpffel geheb darauff / bestreich es halb Finger dick/ mit hernach verzeichnetem Kleister/ mach △ drauff

drauff gemachsam / wann die Kolen wol von sich selbst seynd angangen / so blaß ihm dann von oben warts zu ohngefärlich 3. vier oder fünff Vatterunser lang/daß es wol zerschmeltze/ laß darnach das △ von ihm selbst außgehen/ und ein gantzen Tag und Nacht erkalten: Darnach setz es in sein Regiment des △ wie folgen wird.

REGULA.

Umb gewisser Versicherung willen/ daß alle Feuchtigkeit vom purgierten sulphure kommen mögen / und du auch sehen mögest / ob du zu viel oder zu wenig in ein Viol gethan hast / so laß erstlich / ehe du zu schmeltzest / den sulphur gemachsam in der Viol fliessen / wann nun darauß aller Dunst und Schweiß vergangen ist / so schmeltz es wie gelehrt / doch must es erstlich von sich selbst kalt werden lassen.

Fluß zum Schmeltzen.

REcipe 5. Theil gerieben etlich mal geglüt und abgelöschtes Venedisches Glaß/ 2. Theil gerieben Agstein / 1. theil Boras/reib es alles wol durch einander / wenn du nun zuschmeltzen wilt/so nim darvon so viel du bedarffest / feucht es ein wenig mit gutem gebräntem Wein an / daß es werde wie ein Teig/daß du es kanst oben umb den Stöpffel und Deckel streichen/halben Fingers dick.

FI-

FIXATIO ☿ PURGATI.

Hierzu mustu haben ein faulen Heintzen/ der da 3. Ofen habe / so kanstu in einem jeden ein Glaß einrichten / auch muß du gute Capellen/ die das △ erleiden können/ darinn richten / darnach setz dein zu geschmeltzt Glaß / oder Gläser mit dem sulphure in die Capellen in den Sand / biß oben an den Hals der Violen / daß das Obertheil irgents ein wenig grösser/ dann ein Thaler mit dem Sand / unbedeckt bleib / damit man sehen könne/ wie der sulphur im Fluß gehe/und umb mehrer Sicherheit halben / laß alle 4. oder 8. Wochen ein neue Capellen einrichten / dann fahr wieder fort mit dem Regiment deß △ wie du bald hören wirst/ und hie folget. In eine Capellen in Sand/auff einem Ofen / in einem faulen Heintzen/setze das zu geschmeltzte Glaß mit dem sulphure, und gib ihm von Grad zu Grad solche Hitz / daß es gemachsam erwarme/und endlich der sulphur anfahe zufliessen / so halt das △ in solchem Grad/ Tag und Nacht / 12. oder 14. Wochen / und siehe ja fleissig zu / wann der sulphur in dem Hals der Violen auffsteiget/ so ist das △ zu starck/so stopff die Ventilẽ also lang zu / daß der sulphur wider nider fliesse / doch muß er stäts im Fluß gehen/und an den Wänden der Violen / biß oben an / doch nicht ihr an den Hals steigen/ und wieder nieder fliessen/ biß er müde/fix und blutroth worden ist/welches in solcher Zeit geschehen wird durch Gottes segẽ/

mir

mir ist er 2. mahl blutroth worden / und alle mal von Bastian durch Unfleiß das Glaß zubrochen / daß der sulphur angezündet ist.

Darnach nimb den blutrothen sulphur auß / reib ihn subtiel und klein / und thu darvon ein Pfund oder Pfund ß. in ein Kolben / die hoch sey / oder in ein solch Glaß / und geuß des allerbesten Spiritus oder Q. E. vini so viel drauff / daß er Hand hoch darüber gehe / stopffe das Loch mit reinem ungenützten Wachs zu / bind ein blassen Hütlein darumb / setze es dann in ein Capellen in warme Asche / darinn du wol ein Finger leiden kanst / etlich Tag / biß die Q. E. blutroth worden ist / so laß erkalten / geuß die blutrothe Q. E. auß in einen Kolben / verstopff es / und verwahr es wohl mit Wachs / geuß darnach frischen Q. E. auff die Materien des sulphuris in vorigen Glaß / stopff wider zu / und setz es in die warme Aschen zu extrahiren / etlich Tag / biß die Q. E. roth gefärbt sey wie vor / dann geuß sie auch davon zu der vorigen / die du erst abgossen und behalten hast / und also folge nach mit Auffgiessen frischer Q. E vini auff den fixum sulphur biß die Q. E. sich nicht mehr roth färbet / darnach schneid ein Kolben ab / und richt ein Helm drauff / der sich fein geheb drauff schicke. Wann du nun einen hast / der sich fein geheb drauff schickt / so laß in einem kleinen Topff ein Pfund Wachs oder zwey fliessen / wann solches zergangen ist / so laß die Kolben gegen einem △ ein wenig oben warm werden /

dar-

darnach stecke sie so tieff in das zergangen Wachs / daß 2. Finger breit sich das Wachs außwendig an hencke / was sich aber anhenget inwendig / das schab mit einem Messer wieder herauß. Darnach geuß alle Solution / oder blutroth gefärbt Quinta Essentia darein / und setz behend den Helm drauff / truck ihn ein wenig auff das Wachs / so ist er genug drauff lutirt. Setz dann die Kolben in ein laulecht B. das ist / thu in ein Capell ▽, setz das Glaß darein / und umblege es mit Pferds-Mist oder mit Heu / oder Stroh / daß das Glaß nit umbfalle / darzu gehöret sich / daß man ein Deckel hab von zwey Stücken und ein Löchlein an einem Ort sey / dardurch man könne mit gewärmbtem ▽ nachfolgen mit einem Trichter / und distilir auß dem B. die E. Q. in eine vorgelutirte andere Kolben / die auch mit Wachs an den Helm lutirt sey / so bleibt ein schön roth Pülverlein am Grund / das nim auß / wann es wol trucken ist / und bewahr es.

Es ist das recht arcanum sulphuris, und figirender und gebärender Geist / das ist das 1. Theil dieses Proceß / gerecht und wahr.

CAPUT SECUNDUM.

Modus conficiendi solem volatilē.

DAs ☉ volatile zu machen und auffzulösen / daß seine Farb darnach mit der Q. E. auch könne außgezogen werden / geschicht durch das ▽ von salpeter und ✱ also zugericht.

Reci-

Recipe ✱ und salpeter an. ℥. oder 4. Pfund zum wenigsten / lauter ein jedes vor sich selbst / durch solviren mit reinem ▽, filtriren / und den ✱ in einer Glaßschalen wieder einzukochen / zu einem truckenen Saltz. Den salpeter laß erkalten und wieder anschiessen / dann nim ihn auß / und laß ihn in einer warmen Stuben gar wol trucken werden. Dann reib ein jedes klein / vor sich selbst / leg es auff ein Bogen Papirs / und setz es auff ein warmen Kachelofen / mit einem andern Papir bedeckt / daß nichts unreines darein falle / biß wol trucken sey worden / darnach wiege diese beyde geläuterte □ daß eins eben so viel sey als des andern / menge sie wol unter einander / mit reiben auff einem Stein: Theile darnach diese Mischung in 2. gleiche Theil / daß du auff 2. mahl ▽ davō distilieren mögest / und thu ihm also: *Ratio praeparandi aquam Regis.*

Thu die Helffte (wird zum wenigsten ℥. Pfund seyn) in eine gerechte verlutirte Kolben / lutir darauff einen Helm / richte es dann in ein Distilir-Ofen wol ein / wie man pflegt zuthun / wann man will ▽ ♂ distiliren / lege einen grossen Vorlag an den Schnabel des Helms / und verlutir ihn auch mit dem besten luto, oder wol gearbeitet mit Sand wol zugerichtem Thon / und laß lutum am Helm und Vorlag wol von sich selbst trucken werden. Darnach mach ein gar lind △ unter / von 4. oder 6. Kolen / daß der Ofen und die)(im Glaß gar gemachsam erwärme. So wird in solcher linden Wärmung es anfahen zu distiliren / so laß bey der linden

Wärm bleiben / dann in der Distilation in der linden Wärm werden die Spiritus oder weisse Dunst so gewaltig anfahen zu gehen / daß der Helm und Vorlag schneeweiß und so dick voll werden wird / daß man nichts darinn sehen oder kennen kan / wann nun solches geschicht / so stopffe alle Lufftlöcher zu / auch das Aschen und △ Loch / biß die dicke und schneeweisse Dunst alle wieder vergangen / und der Helm und Vorlag klar uñ wieder durchsichtig wordē ist / so nim dann die Vorlag ab / und geuß das distilirte ▽ in ein Kolben mit dem Todtenkopff / auß dem Ofen / und richt die ander Helffte der behaltenen Materien in ein anderen verlutirten Kolben / wieder in den Ofen / und thu aller Ding darauff mit lindem △ zu distilirē / wie jetzt von der ersten Distilation gelehrt ist / dann geuß das distilirte ▽ zum ersten / du solt auch wissen / ☞ daß keine Spiritus mehr gehen / wann die ersten Wässerichten vergangen seynd / wann du ihm gleich auch starck △ 24. Stunden gibest. Die zween Todtēköpff seynd fix ✱ uñ salpeter, köñen zu einem Fluß etwann gebracht werden.

In diesem ▽ Regis solvir ☉ also.

Solutio solis in aqua Regis.

Feile ☉ mit einer reinen Feile wol klein / und thu es in ein Scheid Kolben / geuß zu jeglichem Loth ☉ 2. oder 3. Loth dieses ▽ Regis, darnach stopff es mit Korck wol geheb zu / verlutir den Stüpffel mit gutem Thon / setz es dann in eine warme Aschen / auff ein Capellen /

zu

zu ſolviren / und laß es 3. Tag und Nacht in dieſem ▽ Regis ſtehen / in der Aſchen digeriren und kochen / dann laß es erkalten / ſchneid mit einem eiſern Ringelein das Kölblein ab / und ſetz einen Helm darauff / und verlutir ihn gar wol.

Merck allzeit / mach ein drey oder 4. fältig Papir zween Finger breit fein oben umb die Kolben / daß ſich der Helm geheb darauff ſchlieſſe / darnach mach das lutum darumb / und ſetz es in ein B. wie droben gelehrt iſt / und diſtilir das ▽ auß dem B. in ein verlutirten Kolben wieder von dem ☉ Kalck / wenn nun nichts mehr diſtilirt / ſo geuß widerumb friſch ▽ Regis von ✳ und ſalpeter drauff / ſo viel als zuvor / und diß auffgiſſen ſoll wider in einer unabgeſchnittenen Kolben geſchehen / derwegen der Kalck auß der diſtilir Kolben muß außgenommen / und in ein unabgeſchnittene Kolben gethan / damit es wider könne wol zu geſtopfft und verlutirt werden / aller Ding wie vor. Dann ſetz es widerumb drey Tag und Nacht in die warme Aſchen zu digeriren wie vor / darnach ſchneid daſſelbig Kölblein auch ab / und lutir ein Helm darauff / und diſtilire das ▽ Regis auß dem B. von dem ☉ Kalck wie vor / dann thu zum dritten mahl den ☉ Kalck in ein ander unabgeſchnitten ſcheid Kölblein / geuß wider ▽ Regis darauff / und laß es aller Ding wieder drey Tag digeriren wie vor / darnach diſtilir auch das ▽ Regis auß dem B. von dem ☉ Kalck / ſo ſoll er in den 9. Tagen

wol geöffnet entschlossen seyn / und volatilis werden.

Wer es aber nicht gar flüchtig worden / so müste man noch ein mahl frisch ▽ Regis vom * wie vor drauff giessen / derwegen muß man das ▽ vom * und salpeter so viel haben / daß man auff 3. oder 4. mal die Degestion wiederholen könne / und auff ein Loth ☉ solstu 2. Loth dieses ▽ Regis zum wenigsten allzeit außgiessen / darnach du nun viel Loth ☉ solviren wilt / darnach mustu des ▽ viel haben / 3. oder 4. mahl auffzugiessen. Jedoch wann es zum 4. mahl mangelt am frischen ▽ / so geuß des abgedistilirten ▽ wieder drauff / und laß es länger digeriren / biß der Kalck ☉ aller volatilis worden / als dann wenn zum letztenmal / das ▽ Regis auß dem B. davon distilirt worden / so geuß dann rein gedistilirt gemein ▽ auff den Kalck / daß es drey Finger breit darüber gehe / laß den Kalck darein ein gantze Stund wol kochen in den Kolben / darin er zuvor gewest / (als das ▽ Regis davon distilirt worden) darnch laß es erkalten / und sich den ☉ Kalck wol zu grund setzen 1. Stund lang / wolt er sich aber nit zu Grund geben umb seiner Feuchtigkeit willen / so ☞ neige die Kolben auff ein Seyten / und henck darin ein 3. oder 4. fachen weissen wöllen Faden / und laß das ▽ davon filtriren / wann denn der ☉ Kalck ist trucken worden / so geuß wieder frisch distilirt ▽ darauff / laß damit aber ein Stunde kochen / darnach filtrir das ▽ aber davon / durch ein wöllen Faden wie vor /

und diß auff und abgiessen des distilirten ▽ solstu 6. oder 7. mahl thun / oder so viel biß du an dem abfiltrirten ▽ keine Schärpffe des ▽ Regis schmecken kanst / so ist der ☉ Kalck genugsam abgeftischt von den Spiritibus □ und laß ihn letzlich auff gar linder Wärm in dem Kölblein vollends trucken werden.

Darnach thu ihn in ein andere hohe abgeschnittene Scheyd Kolben / oder in ein solch Glaß / wie droben in der Solution / und Extraction sulphurris, fixi gesagt ist / geuß darauff durch ein gläsern Trichter der besten Q. E. Spiritus vini, der ein Phlegma hab / daß es 3. Finger über den Kalck gehe / stopff oben das Loch mit reinem ungenützten Wachs wol zu / mit einer blasern Haut verbunden / dann setz das Glaß oder Kolben mit dem Kalck ☉ volatilis auff ein warme Aschen / darin du ein Finger erleiden kanst / laß es also stehen etlich Tag und Nacht / biß die Q. E. blutroth gefärbet wird / so geuß sie vorsichtig ab in ein Kölblein / und bewahr es wol verstopfft / geuß dann andere Q. E. auff den ungesolvirten Kalck / daß sie aber 3. Finger breit darüber gehe / setz es wieder wol verstopfft auff die warme Aschen zu solviren / wie zuvor etlich Tag / wann dann die Q. E. wieder blutroth worden ist / so geuß sie zu der vorigen / die du erst abgossen und behalten hast. Also thu auch zum 3ten und 4ten mahl / allzeit mit frischer Q. E. auff den ungesolvirten Kalck auffzugiessen und hinzusetzen auff die warme Aschen / zu solviren biß die Q. E. nicht

mehr färbet / darnach thu alle die Q. E. in ein distilir Kolben / setz darauff ein Helm mit Wachs wol verlutirt / und setz es in ein B. lutir ein andern Kolben wol an / an den Schnabel deß Helms mit Wachs / und distilir die Q. E. auß dem laulechten B. wider von dem solvirten ☉ Kalck / daß er fein trucken werde / dann die Q. E. scheidet gar leicht davon / so bleibt ein schön blutroth Pülverlein in dem Grund des Glases / welches ist ein Tinctur des ☉ genandt / und das einige Pülverlein / das sich in der Q. E. nicht solvirt hat / sondern ein fast graulicht Pulver blieben ist / das wird das corpus ☉ genandt / ist nichts anders dann ☿ coagulatus. Solchs Pülverlein oder animam, id est, Seel und Farb des ☉ hebe auff / und verwahr es gäntz wol / daß ja kein Stäublein oder Unreinigkeit darzu komme / biß wider davon gelehrt wird werden.

CAPUT TERTIUM.

Purgatio corporis Tincturæ.

Von der Vereinigung. ☿

Purgatio Mercurii.

Recipe ☿ vulgi 1. Pfund vel sem. daß du auch hernach zur Augmentation habest / wasch ihn mit □ und Essig biß sich das □ nicht mehr schwartz färbet / darnach truck ihn durch ein neu sämisch Läder in ein rein Glaß Schalen / und laß alle seine frembde Feuchtigkeit auff warmer Aschen wol verrauchen / daß er so warm wird / daß er selbst anfahet weg zurauchen / so Recipe ihn von der warmen Aschen auff der Glaß Schalen / und thu ihn behend

in

in ein Kölblein / das zuvor auch fein warm seyn soll / stopff es bald zu mit reinem Wachs / gar wol / damit der ☿ nicht wieder auß der Lufft frembd Feuchtigkeit an sich nehme / und behalt ihn / biß du wieder davon gelehrt wirst / oder purgir ihn also. Recipe ☿ und ♁ ana, reib den ♁ gar klein / dann reib den ☿ wol darunter / thu es in ein Kölblein / setz ein Helm darauff wol verlutirt / und setz es in ein Sand in einer Capellen / gib ihm so lang lind △ biß aller Dunst und Feuchtigkeit auß dem Helm vergangen ist / magst solche Feuchtigkeit lassen hinweg tropffen / ist nichts nutz / darnach gib stärcker △ daß der ☿ in dem Helm auff♎irt, so leg ein Kölblein für / und halt das △ in dē Grad / daß der ☿ aller auff♎irt, so laß es dann erkaltē / nimb auß / was in dem vorgelegten Kölblein ist kommen / und was noch im Helm und an den Wändē der Kölblein hanget / diesē ☿ allē streich mit einer reinen Feder zusam̄en / und also ♎ir den ☿ 3. mahl / wie jetzt gelehrt ist / so wird er wol gereinigt. Etliche Artisten giessen den ☿ offt durch zergangen rein Wachs / und rühren ihn damit unter einander so lang und offt / biß das Wachs nichts mehr von dem ☿ geschwärtzt wird / er werde nun purgirt durch welchen weg er wolle / so muß letzlich alle Feuchtigkeit gäntzlich davon geschciden werden durch die Erwärmung / wie gemeldt / und wol verwahret werden / biß zur Composition der dreyerley des gebärenden Geistes des sulphuris, der Tinctur und Seel des ☉, und dieses ☿ lischen gereinigten Leibs /

auß welcher Vereinigung und Fixation eine warhafftige Tinctur wird / durch den Segen Gottes / wie folgt.

Von der Composition Spiritus, animæ & corporis

Compositio animæ, spiritus & corporis.

Recipe im Namen der Heyligen Dreyfaltigkeit deine animam und Tinctur ☉, wige sie / und Recipe eben so viel von dem extrahirten Arcano oder Spiritu generationis sulphuris fixati, reib in einer Glaß Schalen / oder gläsern Mörsel / mit einem gläsern Stüpffel / diese zwey wol under einander / darnach thu auch eben so viel deß gereinigten ☿ darzu / als der animæ ☉ gewesen / und reib es auch wol unter einander / darnach thu dise Composition in ein gerecht Figir-Glaß / also gestalt / daß das vierdte Theil ungefährlich voll werde / und setz es in den Sand auff ein Capellen auff ein faulen Heintzen / und gib ihm 7. Tag und Nacht solche Hitz / daß nichts / auff ♎ireo der in die Höhe steige / so wird die rechte ♂ in solcher Zeit geschehen / deren Zeichen ist / daß die Materia wird schwartz seyn / nach den ersten 7. Tagen stärck das △ einen Grad / so wird in sieben Tagē die Materi weiß werden / dann stärck das △ einen Grad 7. Tag / so wird die Materi gelb werden. Darnach stärck das △ noch einen Grad / so wird die Materi Blutroth in 7. Tagen oder 8. Tagen werden / wann du nun siehest / daß sich die Natur nicht höher färbt / od' röther wird im Glaß / so laß es letzlich in 3.

Stund

Stund sachtiglich auß glüen / darnach laß es sich von sich selbst erkalten/ehe du es auß nimbst/ wann es kalt worden ist / so schneid das Glaß auff / nimb alle die rothe Materien auß / lobe und dancke Gott. Deine Tinctur ist nun fix und wol bereit/deren 1. Theil 100. Theil ☿ und ☾ im Fluß tingirt / wie zum letzten von der Projection soll gelehrt werden. Jetzt soll bereit folgen / wie die Tinctur soll vermehrt werden.

Von der Augmentation præparatæ Tincturæ auff zween Wege.

WAnn die Tinctur also bereit ist / wie zuvor gemeldet / und gantz blutroth worden ist / so Recipe sie reinlich auß / reib sie gantz klein in einem gläsern Mörsel / mit dem gläsern Stüpffel / thu sie darnach in ein hoch Glaß oder in ein hohe Scheidkolbē/geuß deiner besten Q. E. darauff/daß sie 3. oder 4. Finger breit darüber geht/ vermach das Löchlein oben mit einem Stöpffel von Glaß/ darumb ein Wachs gestriechen sey/ wol geheb zu / und verbind es mit einer blasen Häutlein/ daß ja kein Spiritus außgeht / setz es darnach auff warme Asche / in ein Capellen/ etlich Tag zu solviren/ daß die gantze Substantz der Tinctur auffsolvier biß auff gar ein kleines/ das man kaum sehen kan / welches ein Unreinigkeit/von dem zu gefügten Leib des ☿ ist/darvon geuß die Solution in ein distilir Kolbē/ füge mit Wachs ein Helm darauff / setz es in das B. darauß du vorhin die Q. E. von der A. ☉ abdistilirt hast / und lutir ein Kolb vor / und

distilir auß dem B. die Q. E. oder Spiritum vini gantz fein trucken ab / so ist alle Finsternuß / Schwärtz und Tunckelheit darvon geschei-den / und der Himmel ist gantz rein wor-den / den die Philosophi purificatum cœlum nennen.

Recipe die retificirte Tinctur / thu den ¼ theil gereinigets ☿ darzu / reib es wol unter einander / thu es darnach wieder in das Figir-Glaß / und regir das △ von Grad zu Graden / biß die Tinctur wieder gantz Blutroth / und das zu gesetzt ☿ figirt sey / und solchs wird ohn-gefährlich in 14. Tagen geschehen / dann Recipe sie auß / und setz wieder ¼ Theil ☿ der Tinctur zu / thu sie wider in ein (oder theile sie in 2.) Figir-Glaß / setz sie wieder in das Regiment des △ der Fixation / von Grad zu Graden / nach Erscheinung der Farben das △ zu mehren / biß abermahl die Tinctur wiederum den zugesetzten 4. Theil überwunden / figirt / und in ihre Na-tur gebracht hat. Solches wird in der andern Vermehrung ungefährlich in 9. Tagen gesche-hen / dann je offter sie vermehrt wird / je sub-tiler und kräfftiger sie wird / und forthin den zugesetzten ☿ ehe figirt / dann zuvor.

Also procedir fort mit Zusetzen des ¼ theils ☿ purgati, zum 3ten mahl / wird sie in 6. Tagen augmentirt seyn / in der 4ten Augmentation wird die Tinctur in 3en Tagen wieder fix und perficirt / die fünffte Augmentation wird in einem Tag vollbracht / die 6te in 9. Stunden / die 7te in 6. Stunden / die 8te in 4. Stunden /

die

die 9te in 2. Stunden ungefährlich / die 10te in einer Stund / und tingirt allzeit die Tinctur zehn theil mehr / dann sie zuvor tingirt hat / und wird durch die Vermehrung endlich dahin gebracht / daß sie ohn endlich Projection thut auff ☿ und ☾ und wird also kräfftig / daß sie in einem Tag mit gleichem theil ☿ purgati kan figirt werden. Ja daß endlich ein theil Tinctur vermag 3. theil ☿ zur Tinctur zu machen in 3. Tagen / solches wird die Erfahrung / wils Gott / lehren.

Wil einer aber nach der Solution Tincturæ sie durch den himmlischen Weg / den Philosophischen Weg des Philosophischen Regiments in Pferds Mist subtieliren / und den lapidem Philosophorum machen / so darff man die Q. E. nicht ex B. darvon distiliren / sondern soll in eine gerechte Viol gethan und in die kupffer Kugel / auff ein drey-Füßlein in ein viereckete verschlossene Putrefaction gesetzt werden in Pferd-Mist / und soll der fimus allzeit / wenn er will kalt werden / mit warmen Wein angefeuchtet / und wanns Noth ist / mit frischem Mist verneuert werden / und soll die Viol so lang darin gelassen werden / biß sich im Grund ein schöner blinckender Stein Christallirt hat / und weiß worden ist / so geuß sie darvon / thu den Lapidem in ein Glaß Schalen in ein Rören in einem Ofen auff die Seyten gelegt / das der Mund bey der Rören zu dem Loch herauß geht / da man pfleget Kolen hinein zuwerffen / darnach △ ein / und gib Kolen von oben darein /

daß

auß welcher Vereinigung und Fixation eine warhafftige Tinctur wird / durch den Segen Gottes / wie folgt.

Von der Composition Spiritus, animæ & corporis

Compositio animæ, spiritus & corporis.

RECipe im Namen der Heyligen Dreyfaltigkeit deine animam und Tinctur ☉, wige sie / und Recipe eben so viel von dem extrahirten Arcano oder Spiritu generationis sulphuris fixati, reib in einer Glaß Schalen / oder gläsern Mörsel / mit einem gläsern Stüpffel / diese zwey wol under einander / darnach thu auch eben so viel deß gereinigten ☿ darzu / als der animæ ☉ gewesen / und reib es auch wol unter einander / darnach thu dise Composition in ein gerecht Figir-Glaß / also gestalt / daß das vierdte Theil ungefährlich voll werde / und setz es in den Sand auff ein Capellen auff ein faulen Heintzen / und gib ihm 7. Tag und Nacht solche Hitz / daß nichts / auff ♎ireo der in die Höhe steige / so wird die rechte ♂ in solcher Zeit geschehen / deren Zeichen ist / daß die Materia wird schwartz seyn / nach den ersten 7. Tagen stärck das △ einen Grad / so wird in sieben Tagē die Materi weiß werden / dann stärck das △ einen Grad 7. Tag / so wird die Materi gelb werden. Darnach stärck das △ noch einen Grad / so wird die Materi Blutroth in 7. Tagen oder 8. Tagen werden / wann du nun siehest / daß sich die Natur nicht höher färbt / od' röther wird im Glaß / so laß es letzlich in 3.

Stund

Stund sachtiglich auß glüen / darnach laß es sich von sich selbst erkalten/ehe du es auß nimbst/ wann es kalt worden ist / so schneid das Glaß auff / nimb alle die rothe Materien auß/ lobe und dancke Gott. Deine Tinctur ist nun fix und wol bereit/deren 1. Theil 100. Theil ☿ und ☾ im Fluß tingirt / wie zum letzten von der Projection soll gelehrt werden. Jetzt soll bereit folgen/ wie die Tinctur soll vermehrt werden.

Von der Augmentation præparatæ Tincturæ auff zween Wege.

WAnn die Tinctur also bereit ist/ wie zuvor gemeldet / und gantz blutroth worden ist/ so Recipe sie reinlich auß / reib sie gantz klein in einem gläsern Mörsel / mit dem gläsern Stüpffel / thu sie darnach in ein hoch Glaß oder in ein hohe Scheidkolbē/geuß deiner besten Q. E. darauff/daß sie 3. oder 4. Finger breit darüber geht/ vermach das Löchlein oben mit einem Stöpffel von Glaß/ darumb ein Wachs gestriechen sey/ wol geheb zu / und verbind es mit einer blasen Häutlein/ daß ja kein Spiritus außgeht / setz es darnach auff warme Asche/ in ein Capellen/ etlich Tag zu solviren/ daß die gantze Substantz der Tinctur auffsolvier biß auff gar ein kleines/ das man kaum sehen kan / welches ein Unreinigkeit/von dem zu gefügten Leib des ☿ ist/ darvon geuß die Solution in ein distilir Kolbē/ füge mit Wachs ein Helm darauff / setz es in das B. darauß du vorhin die Q. E. von der A. ☉ abdistilirt hast / und lutir ein Kolb vor / und

distilir auß dem B. die Q. E. oder Spiritum vini gantz fein trucken ab / so ist alle Finsternuß/ Schwärtz und Tunckelheit darvon gescheiden / und der Himmel ist gantz rein worden / den die Philosophi purificatum cœlum nennen.

Recipe die retificirte Tinctur / thu den $\frac{1}{4}$ theil gereiniget ☿ darzu / reib es wol untereinander / thu es darnach wieder in das Figir-Glaß / und regir das △ von Grad zu Graden / biß die Tinctur wieder gantz Blutroth / und das zu gesetzt ☿ figirt sey / und solchs wird ohngefährlich in 14. Tagen geschehen / dann Recipe sie auß / und setz wieder $\frac{1}{4}$ Theil ☿ der Tinctur zu / thu sie wider in ein (oder theile sie in 2.) Figir-Glaß / setz sie wieder in das Regiment des △ der Fixation / von Grad zu Graden / nach Erscheinung der Farben das △ zu mehren / biß abermahl die Tinctur wiederum den zugesetzten 4. Theil überwunden / figirt / und in ihre Natur gebracht hat. Solches wird in der andern Vermehrung ungefährlich in 9. Tagen geschehen / dann je offter sie vermehrt wird / je subtiler und kräfftiger sie wird / und forthin den zugesetzten ☿ ehe figirt / dann zuvor.

Also procedir fort mit Zusetzen des $\frac{1}{4}$ theils ☿ purgati, zum 3ten mahl / wird sie in 6. Tagen augmentirt seyn / in der 4ten Augmentation wird die Tinctur in 3en Tagen wieder fix und perficirt / die fünffte Augmentation wird in einem Tag vollbracht / die 6te in 9. Stunden / die 7te in 6. Stunden / die 8te in 4. Stunden /

die 9te in 2. Stunden ungefährlich / die 10te in einer Stund / und tingirt allzeit die Tinctur zehn theil mehr / dann sie zuvor tingirt hat / und wird durch die Vermehrung endlich dahin gebracht / daß sie ohn endlich Projection thut auff ☿ und ☾ und wird also kräfftig / daß sie in einem Tag mit gleichem theil ☿ purgati kan figirt werden. Ja daß endlich ein theil Tinctur vermag 3. theil ☿ zur Tinctur zu machen in 3. Tagen / solches wird die Erfahrung / wils Gott / lehren.

Wil einer aber nach der Solution Tincturæ sie durch den himmlischen Weg / den Philosophischen Weg des Philosophischen Regiments in Pferds Mist subtieliren / und den lapidem Philosophorum machen / so darff man die Q. E. nicht ex B. darvon distiliren / sondern soll in eine gerechte Viol gethan und in die kupffer Kugel / auff ein drey-Füßlein in ein viereckete verschlossene Putrefaction gesetzt werden in Pferd-Mist / und soll der fimus allzeit / wenn er will kalt werden / mit warmen Wein angefeuchtet / und wanns Noth ist / mit frischem Mist verneuert werden / und soll die Viol so lang darin gelassen werden / biß sich im Grund ein schöner blinckender Stein Christallirt hat / und weiß worden ist / so geuß sie darvon / thu den Lapidem in ein Glaß Schalen in ein Rören in einem Ofen auff die Seyten gelegt / das der Mund bey der Rören zu dem Loch herauß geht / da man pfleget Kolen hinein zuwerffen / darnach △ ein / und gib Kolen von oben darein /

daß

daß die Rören und der Lapis in dem Glaß allgemachsam anfahe zu glüen / und in solcher sachter Glut / halts drey Stunden / dann laß erkalten / nim den gebenedeyten Lapidem herauß / und vermehre ihn auch in den vorgemelten Regiment / dieser Lapis thut noch so hoch Projection / als zuvor die Tinctur gethan hat.

Item auff folgende Weiß kanstu die Tinctur behend in einer grossen Qualität augmentiren / dieweil der ☿ und die ☾, darauff die Tinctur oder Lapis geworffen ist / so lang selbst Tinctur ist / als er spröde und ungeschmeydig ist. Als zum Exempel / wenn 1. theil Tinctur 200. theil ☿, der ☾ zu feinem ☉ tingirt / und du wirffst fast 1. theil nur auff 100. theil / so werden die hundert Theil gantz spröd / fast seyn wie ein Glaß / und diese hundert Theil wären noch ein Tinctur auff ander 100 theil so sag ich / daß du die 100. spröde theil des gereinigten ☿ oder ☾ wol klein in etliche figir Gläser thun / und in etliche Capellen in Sand einrichten / und die Stärcke des △ stätig geben sollest / daß sie in stätiger fast dunckel Glut so lang gehalten werden als die Tinctur erstlich gewesen / so thut sie fortan auch so hoch Projection auff ☾ allein / und nicht auff ☿ als zuvor / darumb daß durch ein starck △ sie figirt und gradirt ist in schneller Zeit / derowegen ist sie unflüssiger worden / daß sie auff ☿ nicht Projection thut / da sie auch in die ☾ nicht gern eingehen wolt / so wirff sie auff ☉ so wird das ☉ vitrificirt und

ein

ein Glaß / dasselbig wirff fort auff ☾ so gehet es darein wie Wachs / ꝛc. Also hab ich von der Augmentation alles gemeldt / das ich weiß und für gewiß halt / ꝛc.

Von der Projection / wie du dieselbig thun solt.

Laß gute schmeltz Tigel machen / oder kauff sie von den Goldschmiden / und wann du auff ☿ wilt Projection thun / so wasche ihn mit Essig und □, darnach truck ihn durch ein sämisch Läder / und thu ihn in den Tigel / setz ihn in ein Probir Ofen / unter ein hohe Capell / wenn er erwärmbt und anfahet zu rauchen / so wirff die Tinctur in einem Papir darauff / so wird der ☿ wunderlich mit mancherley Farben sich erzeigen / in die Höhe steigen / und wieder nider fallen / biß er rühig und still wird / so geuß es auß / das △ in dieser Projection ist oben grösser / dann unten / ꝛc.

Sic fit operatio projectionis in ☿, sequitur in ☾:

Wann du aber auff ☾ wilt Projection thun / so muß das △ umb und umb / auch oben darauff / gleich seyn / derwegen laß ☾ in einem Windofen fliessen / und wirff darauff im Fluß die Tinctur / und wenn es rühig und still worden / so geuß auß.

SPECULATIONES PHANTASTICÆ.

LAß fein ☉ fliessen ein Loth / wirff darauff all einzeln des Arlomi sulphuris fixati, das du durch die Q. E. vini hast extrahirt / so viel drauff / als das ☉ an sich nemmen wird. Nimb das ☉ und machs zu einem spröden Glaß / so muß necessaria consequentia die ☽ tingiren/wie viel Theil aber/wird die Erfahrung bringen.

2. Dieweil der gemein sulphur etwas unrein / sol man einen auß den Marcasiten oder ander Wasch-Werck ≏iren oder extrahiren/ wie man kan.

3. Denck ich/ daß ein Galmey muß ein semifixum sulphur seyn / weil er flüssig im Feuer und das ♀ färbet/ denselbẽ könte man gäntzlich figiren / dunckt mich / wann man ihn terrirt/ und entweder auff Scherben in solche gelegte Rören thäte / in einen reverberir Ofen / und lutirt das Loch der Rören zu /und hielt es in stäter Glut/ biß er schön Blutroth würde/ oder wenn man ihn in einer Rören in der Glut einen gantzen Tag oder länger mit einem eysern Stab rühret/und von einer Seiten zur andern schlüge / wie man pflegt ♄ zu distilirn/ biß er zu einer Blutrothen Aschen würde/ so wär es gleich viel und würde recht fix. Als dann müste durch die Quinta Essentia vini der subtilste Spiritus sulphuris und arcanum extrahirt/ und darnach dasselbige auff ☉ geworffen werden/

damit Projection auff ☾ zuthun / wird er nicht die ☾ all zu ☉ machen / so wird er doch ein stattlichs einbringen seyn / etlich Loth in die Marck. Würde er aber auff ☾ fixam geworffen / so müste die ☾ alle zu ☉ werden / und zu einer rechten ☾ fixa zukommen / dem wolt ich also nach gehen. Ich wolt ☾ mit sulphure in der Rören (mit gereinigtem sulphure) sechs Stund calciniren / daß sie schwartz und spröd solt werden / daß sie sich liß wie Glaß zerstossen und reiben / darnach wolt ich ♁ und Magnetstein zusammen schmeltzen nach gleichem Gewicht / und wolt darnach zu drey Theil dieser Composition ein Theil der calcinirten ☾ im Fluß einwerffen / und es so lang damit fliessen lassen / als man mit ☉ zu thun pflegt / wann mans durchgiessen will / darnach wolte ichs in ein Gießpuckel giessen zum König / und den König aller Ding verblasen / wie man mit dem ☉ thut / so solt mir meine ☾ ohn Zweiffel rein und fix seyn / welche auch durch einen andern Weg die Gradation und Farb an sich nemmen wird / vielleicht durch vorgemelten sulphur fixen auß der Galmey / dann er müst nothhalben ein perfect ☉ seyn / weil das corpus ☾ und der sulphur, der es tingirt / beyde fix wären / magst es derwegen auch also versuchen.

4. Rath ich / daß man auß den kleinen Schlacken (das seynd die rothen reinen Schlacken / die hinder den herden der Schmeltzhütten gefunden werden) den sulphur fixum suche

zu

zu extrahiren / und solches auff ☾ zuwerffen/oder da er nit wolt eingehen/ sie damit zu SS.und zu cementirẽ/welches dann das beste ist. Solchẽ extrahirten sulphur auff ☉ wirff im Fluß/ so gehet er behend und leichtlich ein in die ☾ und wäre solchs ein kurtz behend Stücklein/ dardurch zu guter Nahrung zukommen. Und merck/daß dieser extrahirt sulphur, viel edler und besser ist / dann aller C. ♂, darinn suchen die Artisten,einen fixum sulphur,und wann sie ihn schon darauß bekommen / so ist er unflüchtig/ will nicht gar eingehen.

Dieser aber ist flüssig/und hat sich mit schmeltzen der Ertz von aller Flüchtigkeit sulphuris und arsenici geschenden.

5. Weil auch der Realgar und arsenicum citrinum ein vermischte Materi ist / von dem schwefelischen halb fixen gebränten Geist / und solcher Merculialischer Substantz und alle Philosophi zeugen / daß mehr Subtiels und Würckenden Geistes darinnen ist / dann in gemeynem sulphure: So düncket mich / weil Isaac sagt / je öffter das ☉ mit arsenico geschmeltzt wird / je besser es wird / es solt auch ein Griff seyn/ wann gemeltes arsenicum oder Realgar 3. Tagen in Essig gekocht wird/ und darnach in der Rören in sachter Glut gantz roth gemacht und figirt/ und solches darnach auff ☉ geworffen / so wird ohn allen Zweiffel das ☉ zu Glaß / und solche Tinctur durch Mittel deß ☉ viel theil ☾ tingiren/ein gut beständig ☉

6. Man

6. Man mögt mit dem Regulo ♁ & sulphur. also procediren.

Was die Ursach seyn möge/daß durch einen solchen Weg die ☾ zu einer Tinctur werden könne

DAß die mehrer Theil des fast fixen sulphuris ☾ den kleinern und wenigern Theil des arcani und Spiritus generativi allein zu sich nemmen/ und derselbige wenige Theil bey den vielen bleiblich und fix worden ist / und worden seyn muß/so anders darauß ein Tinctur werden soll. Darauß abzunemmen/ daß der Spiritus generativus sulphuris in diesem Weg der Führer uñ Anreger sey/ darnach der sulphur in ☾ und die anima gradirt wird/ welche beyde deñ vereinigt/ das matrimonium mercuriale des ☾ in ihre gleichförmige Qualität und Eygenschafft erhöhen/ gleich wie sonst in der Augmentation die Tinctur den zugesetzten Mercur. zur Tinctur machen.

Weil dann offenbahr ist / daß ein jegliche Tinctur durch das Mittel / dardurch es zur Tinctur ist worden/ kan mit all zu vielen nachfolgen und übersetzen mit denselbigen all zu subtiel und zuflüchtig wieder gemacht werden/ daß sich die Tinctur unsichtiglich im △ verschleichet und verrauchet / so soll man / wann die ☾ ein schöñ blutroth Aschen oder Kalck worden ist / auff hören / und nicht länger sulphur auff werffen/oder mit dem Regiment länger anhalten / dann die Tinctur muß sich in einem fixen

Leib und corpore, als in corpore Mercuriali fixo erhalten / gleich wie sich der lebendige Geist und Seel in unserm Leib erhält. Dann das corpus ☿ ist das continens Spiritus und animæ, und der Spiritus cum anima vereinigt / seynd das contentum, wann du nun spürest in der Projection / daß die Tinctur Spirital und flüchtig sey / welches du daran spürest / wann sie nit in das ☉ gehet / sondern verraucht / und das ☉ nit zu Glaß machet / so solvir deine Tinctur in der Quinta Essentia vini, und wann du die Quintam Essentiam davon distilirst und sie exiccirst / so setz der Tinctur denn ein dritten Theil gereinigtes ☿ zu / thu es in ein Figir-Glaß / und figir die Tinctur / mit zugesetzten ☿, so hastu ein Vermehrung der Tinctur / und sie ist nun wieder bleiblich worden in dem fixato corpore ☿.

N O T A.

Wenn du die Röthe per Spiritum vini ex vitriolo ziehest / kanstu damit ☿ coaguliren.

LAPIS PHILOSOPHORUM ad quendam Papam.

Recipe ☾ dün laminirt / thus in ein Kolben / geuß ▽ ♂ (id est, ▽ ☿) darauff / und solvir sie in lindem △, dann distilir sie durch den Helm / biß die gantze Natur des Cörpers flüssig wird / dann laß stehen in putrefactione 7. Tag und Nacht / dann setz auff den Ofen und distilir das ▽ gantz darvon mit lindem △, so wird die Materi auff dem Grundtrucken /

das ▽ behalt / dem trucknen Cörper gib ☿ ≏tum, an den geuß das abgezogen und behalten ▽, denn setz auff den Ofen / so gib ihm ein zimblich starck △, so wirds schwartz / halts also in städter Hitz / biß weiß wird / so ist dein Werck bereit / eine ewige Tinctur / weiß und klar wie ein Crystall.

Wiltu daß sie zu ☉ werde / so solvir rothen sulphur in scharpffem ▽, dann coagulirs mit dem obgemachten Stein biß es roth wird / deß wirff wenig auff viel ♀ so hastu ☉.

Metallorum forma non mutantur, nisi Metalla reducantur in primam materiam.

Ein Universal.

Recipe ein Theil sulphuris Philosophorum. 2. Theil ☿ Philosophorum auff ☉; 1. theil sulphuris Philosophorum, anderthalben theil ☿ Philosophorum auff ☽; das ist die compositio, darnach richte dich.

Die Augmentatio.

Recipe 2. theil ☿ Philosophorum, ein theil sulphuris Philosophorum, 2. theil ▽ Cordis darauff gossen.

Das ▽ Cordis oder ▽ vitæ. Recipe ein Pfund vitrioli, 1. Pfund salpeter, ist das ▽ 1. Pfund / so thue darzu 5. Loth ✳ und 14. Loth ☿ ≏ti.

PRACTICA EX LIBRIS Trinitatis.

Recipe vitrioli Romani 2. Pfund / stoß ihn / und thu ihn in ein Mörsel / thus in ein neuen Hafen / setz auff ein △, das es fleust als

Wachs oder ▽, rührs/ uñ rühr darein 1. Pfund ☿ der durchs Läder gedruckt ist/ wirff darzu ein handvoll □, rührs mit einem Holtz also lang/ biß der ☿ verschwindet und wird passirt. Darnach Rec. frisch vitrioli und mag den ☿ sub. darunter/ und ♎ir wie zuvor beschehen/ solches thu 3. mal/ ohn □, daß er weiß als ein Alabasterstein werde/ ein wenig ☉ farb/ denselbigen ☿ sub. reib mit so viel gebrandten □ oder calcinirten Allaun und sub. ihn auch etlich mal wie zuvor/ so steigt er weiß auff/ wie der Schnee/ und das ist der erste Grad.

Der andere Grad. Recipe ein Pfund ♃ schmeltz es im Tigel/ ein Pfund ☿ crudi, rühr es wol durch einander im Fluß mit einem Holtz/ und geuß in kalt Wasser/ so wirds mürb/ das reib in einem weiten Scherben/ mit Essig/ und □ dann wäsch mit warmen Wasser/ biß keine Schwärtz davon geht/ das thue 8. Tag stätigs/ biß es gantz lauter und klar wird/ wie ein Spiegel/ und weich als eine Butter. Das Amalgama setz zu dem vor gesublimirten ☿ mit dem salpeter ▽ das von dem ☿ ♎irten ist gangen/ und reibs wol unter einander/ und legs auff einen breyten Stein oder Glaß/ und ein Glaß darvor/ daß das solvirte darin fleust/ als ein Milch weiß/ das geschicht in viertzehenden Tagen/ und die fæces die auff dem Glaß blieben/ rühre mit einem Holtz/ und laß stehen/ biß nichts davon fleust/ das geflossen thue alles in Kolben/ und stürtz einen andern drauff/ und setz in ein

Balne-

Balneum Mariæ 4. Wochen zu putrificiren/ darnach stürtz ein Alembic, und laß distilirn/ und fahe das aller bitterste ▽, das alle Ding durch tringet/und zerbeisset.

Du solt es mit lindem Feuer distiliren / die fæces, die dahinden blieben / die soll man calcinirn und reducirn / wie hernach im 6. Grad geschrieben stehet. Aber das distilirt ▽ solstu behalten für das köstlichste Ding / dann es ist ein reicher Schatz der warhafftigen Kunst und Clavis qua reserantur fæces (fort. fores)

Der dritte Grad/wie man das ▽ machen soll. Recipe subl. ☿ als vor geschrieben ist im Anfang / ein halb Pfund oder so viel du wilt/ reibs klein auff einem Stein / trăncks dann als schwer mit seinem gemein ▽ ☿, das solvier und distilir / als ich vor gelehrt hab / mit reiben/ eintrăncken / legs auff ein Glaß im Keller zu solviren zu einem ▽ , und thue das ▽ in ein Kolben und setzs auff Sand zu distiliren / erst gantz lind / zu letzt gantz starck / biß sich das gantze ▽ distilirt hat / und ob sich der ☿ auch auff ⚍irt hat/ so laß kalten und brich den Kolben auff/nimb den ☿ herauß/und was sich auff ⚍irt, reibe zu dem/was am boden blieben ist/ reibs wol auff einem Stein / und trăncks ein mit ▽ das du zuvor von dem ☿ distilirt hast/thue ihn in ein Glaß in Aschen/ gib ihm zu erst ein lind △, darnach stărcker/thu solche Arbeit 3. mahl/ oder so lang daß der ☿ bleibt an dem Grund des Glases/und fleust wie Wachs/ und das ▽

das distilirt hat/behalt wol/daß nichts verrieche/ und den ☿ der an dem Grund geflossen hat/ reib wieder auff einem Glaß / und geuß das oleum daran / daß es werde als Brey / legs wieder auff ein Glaß in ein feuchten Keller zu solvieren / so solvirt sichs in ein scharff 🜄 das bitter und besser ist / dann das erste / das da gemacht ist von dem Amalgama ♃ und ☿ subli. Das 🜄 ist der Schlüssel/dann es solvirt/♎irt, figirt ☿ ohn Ende. In das 🜄 leg ☿ sub. und fixum, so solvirts ihn von Stund an/ darnach distilir es aber durch ein Alembic, dann der ☿ steigt auff mit seinem 🜄 und låst fæces an dem Boden/darnach thue mehr ☿ sub. darzu/und geuß das distilirt 🜄 darauff / so låst es fæces hinder ihm / die thu hinweg / dann sie seynd kein nutz. Also augmentirstu das 🜄 ohn Zahl und Ende / und es wird so starck / daß es alle Ding durchtringet / und solvirt auch ☿ crudum, darnach theils in 2. theil / und mit dem halben theil gehe auff die Vollkommenheit mit Erden/und mit ihrem Mittel und seinem Leichnam/ die alle seynd ein Ding/als vor gelehrt ist/ wiß / das sein Mittel ist das Zinn / das bereitet wird/ als hernach geschrieben ist/in dem 6ten Grad.

Da mercke auff das Gewicht / des fixen ☿, wie man ihn soll legen auff das 🜄 auff 1. Pfund 🜄 soll legen 1. Loth / und ♎irten sublimirten und figirten ☿ auff das andere mahl soll einsetzen 2. Loth / auff daß 3. mal setzt in 3. Loth/ also soll man einsetzen das rechte Gewicht/biß daß so

starck wird / das ☿ crudum solvirt ohn alle Vermischung in der Hand/ als ein starck Wasser ♂, und das ist das Secretum deß köstlichen ▽, des Lob niemand außsagen kan.

Der vierde Grad ☿: Recipe Tar. cal. solvir ihn in warmẽ ▽ und filtrir ihn/ laß ihn abrauchẽ und lege ihn auff einen Stein zu einem Oleo, des Olei recipe ein wenig/ und feucht ein geläuterten salpeter ein Pfund an/ und laß trucknen/ und legs in verglasten Topff/ decke ihn wol zu mit einer Stürtzen / und giebe ihm zu erst ein gelind Feuer/ auff ein Stund / darnach rühre es / mach Feuer biß es fliessen wird / gleich wie mit ☾ so laß außgehen / und setz ihm noch so schwer Sal Tart. zu / und thus in ein neuen Topff / machs fliessen mit starckem △, wens fleust/ so wirds ein weiß Muß/ als Unschlit/ das solvir in ein warm ▽, wenn es sich gesetzt / so distilirs per filtrum, und behalt das für eine Fixirung/ dann es ist ein groß Secret zufigiren den subli. ☿.

Der fünffte Grad ist: Nimb das Oleum, geuß in ein grossen Kolben mit solvirten □ vier Pfund / und thue darein ein Pfund ☿ sub. setz darauff ein Alembic mit dem Recipienten/ und laß sieden in der Aschen / biß daß zween Theil davon/ und nur das dritte Theil bleibt auff dem ☿ oder daß es zween Finger dick drob schwimmet / und nim was davon distilirt ist / das geuß wieder daran / und siede es/ und ziehe es wieder davon doch nicht trucken / das thue sieben oder 8. mal/ darnach geuß lauter Regen ▽ darauff/

und laß gemächlich fallen uud solviren/ und laß von Stund an erkalten/ und geuß ab die gantze Brühe/ so bleibt der ☿ gantz an dem Boden/ schwartz als ein Pech/ darnach geuß rein Brunnen ▽, laß ein wenig einsieden / so bleibt die Schärpffe deß □ in dem ▽, so nim den ☿ herauß/ thu ihn in ein Glaß zu sub. treibe ihn mit starckem △, und was nicht figirt/ das steigt auff/ was aber fix ist/ das bleibt am Boden fein todt (fort. roth) mit demselbigen ☿ magstu wol mehren das Wasser ☿ und es wird alles verkehren in ▽, und das solvirt den crudum ☿ und je mehr man des rohten fixen ☿ in das ▽ solvirt und coagulirt / je stärcker und kräfftiger es wird zu solvirn alle Leichnam / auch crudum ☿ ꝛc.

Der sechste Grad. Nim das Mittel / das ist ♃, calcinirs in einem neuem Topff wol und reducirs mit salpeter und Baumöl/ reibs unter einander als ein Brey / und thus in ein Tigel / setz in ein Windofen / blaß ihm starck zu / so fleust es / geuß in ein Eynguß / das calcinir aber und reducirs / und thus dreymahl / das 4. mahl solvir den edlen Leichnam in gebrantem Wein / wenn es solvirt ist/ so distilirs durch Filtz/ und zeuch das ▽ ab durch ein Alemb. so bleibt an dem Grund ein durchsichtiger Stein / als ein Crystall/ weiß als Schnee / und das ist der Leichnam / der mit seinem reinen Geist clarificirt und vermischt wird / und vereinigt sich schnell mit einander.

Praeparatio Iovis.

Der 7. Grad: Recipe das edle ▽ von dem ≏irt, ☿ gemacht 8. theil/ und ein Theil rothen gemachten Leichnam/ und thue den zutriebenen ☿, so solvirt er sich zuhanden/ darnach distilir das ▽, dann zu Hand verkehrt sich das ▽ ein Theil zu alle/ so thu dann zu dem andern mal in das ▽ ein Theil der Erden/ laß solvirn und distilirn/ so wird es oleum, das thue so offt biß der Leichnam gantz zu Oel wird durchsichtig/ das ist das unverbrenlich Oel/ das beständig bleibt/ und das oleum wartet seines Ferments/ das wol bereitet ist. *Oleum Mercurii*

Der 8. Grad: Nimb fein ☉ das cementirt ist/ und dünn geschlagen oder gefeylet/ und setz ihm zu 3. Theil ☿, der wol gewaschen sey mit Essig und □, mach darauß ein Amalgama, und wasch darnach mit □, und klarem Brunnen ▽, truck es durch/ und thue es in ein Sinnweles Glaß/ setzs an ein klein △ mit Aschen 1. Monat/ rührs alle Tag eins/ biß es alles zu Pulver wird/ schwartz wie ein Rab/ und heist die erste Solvirung/ und schmeckt übel/ darnach brich das Glaß/ reibs auff einem Stein/ und mach es feucht mit seinem ▽, setzs wieder ein/ und feuer es mit Kolen 8. Tag/ und also feuchte es 8. mahl/ oder 8. Tag. Also erscheinen ein bleichfarb Gelblicht/ darnach gehn ihm zu mit rechter Fixirung und rühr das Glaß 3. mahl unter/ Tag und Nacht/ so gewinnet es eine rötlichte Farb/ reibs und feuchts an/ und gib ihm sein △ 1. Monat/ so gibt es sich erst in eine rothe Farb/ und *Praeparatio solis.*

wenn es nicht roth ist/ so brenne es so lang / biß es roth wird / und halt nun hart an / wann du eines recht machest / so darffstu nicht mehr machen / 2c.

Der 9. Grad/ das Ferment zumachen. Ist das Amalgama 1. Mar. so Rec. 4. Ungerische Ducaten/ die cementirt seynd / hänge sie in ein Eychen Fäßlein / thu guten Weineßig darein/ vermachs wol mit seinem Boden / setz es in ein Roßmist ein Monat / so zeucht der Essig ein Blumen/ die kehre ab mit einem Hasenfuß/ und von 4. Gülden soll werden ein halber Gülden/ dann hastu gleich genug zu einem Ferment/ hastu aber kein Mist und kein Fäßlein/ so mach den Gülden zu Pulver/ das subtiel ist/ das theil in 8. Theil / jeglichs Theil zerreib auff einem Stein alle Wochen eins/ das seynd die grossen Heimlichkeiten / das die Natur und Kunst würcken.

Der 10. Grad. Wenn nun das Ferment bereit ist/ so muß man das mit grosser Geschmeydigkeit bringen in ein reinen Stein: Rec. 9. Theil des Oels und des Philosophischen ☿, und wiege desb ereyten Ferments 12. Theil des rothē/ und theil es in 2. Theil mit einem ☾ Löffel in das oleum ☿ ii, und von Stund an so eines zum andern kompt/ so erscheinen so viel Farben / daß unaußsprechlich ist / wie ein Pfauen Schwantz/ halts in stätem △ mit einem grossen Fleiß/ daß es nicht erlöscht / und wann die Farben alle vergehn / so wisse daß das Ferment geraubt ist und verzehret / darnach solstu aber 1. Theil

Theil darein thun/als du vor gethan hast/so er- *Consumptio fermenti.*
scheinen aber die Farben wie vor; Wenn sie
vergehen/ so ist es getrucknet/ und das Oel ist
durchsichtig und roth worden; Zum dritten-
mahl/ so thu ihm aller weiß/ wie du zuvor ge- *Reiteratio fermenti.*
than hast/ und zugleich fort erscheinen die Far-
ben/ und das End aller Farben soll seyn die
höchste rothe Farb/ darumb je länger man im
△ kocht/ je höher es sich gradirt/ und es ist eine
Tinctur Ewig beständig.

EXPOSITIO ALB. SUPER CHYMIAM.

UNser Würckung ist nicht gantz gleich der Würckung der Natur/ dann die Natur macht auß einzuhauff gesetzten Dingen ein gantz Ding/ aber wir machen auß dem zuhauff gesetzten gantzen Ding/ etliche außgezogene Ding/ als auß dem ☉ scheyden wir ein volatilem rem und Natur/ und auß dem machen wir aller erst ein zuhauff gesetzt gantz Ding/ das eine Tinctur/ und ein solch etlich außgezogen Ding heist man die Animam, behende vel volatilem ☿, dann dieses ist ein Ding/ das die Natur nit verbracht hat/ dann sie hat darauß keine Tinctur gemacht/ sondern sie hat allein eine Form gegeben deß ☉, und hat nicht Macht diß weiter zubringen auff die Tinctur/ dann sie hat nicht Macht zusetzen in seine Form/ die da gehört in die Tinctur/ sondern das vermag vermitelst göttlicher Hülffe und Anleitung die Kunst/ und das heist auch die rechte ☾ die da vor-

vorgehet der Sonnen/ das ist dem ☉ und wird geziert mit dem Gold / wenn solche ☾ das ist/ solcher ☿ muß geziert formirt werden mit dem ☉ als kürtzlich bewehret wird / wie das ☉ ist eine Seel desselbigen ☿ davon schreibt Senior, sprechende; In dem wachsenden Mont; Und solch ☿ wird geheissen der todte Cörper / der wieder muß lebendig werden / durch den Zusatz seiner Seele / und das ist das Weib / der man ein Mann muß geben/davon schreibt Rosarius

Rosarius. im Buch der Lichter (libro Luminum) sprechende / der rothe Knecht hat genommen ein weisses Weib / das ist zuvor zuwissen / daß ein Ding viel behender und subtieler gemacht wird/ wen ihm sein Form wird gegeben/wenn es gantz vereinigt ist/und subtiel gemacht von allen Irrdigkeiten / dann wenn es Irrdigkeit bey ihm hat: also ist ihm auch allhie. Wenn nun das ☉ auff solchen behenden ☿ gebracht wird / gibt man ihm denn seine Form / so wirds zumahl behend / durchgänglich und subtiel. Das sey nun geredt vom 1. Theil/ also von der materia der Tinctur / und das heist der rechte ☿ Philosophorum, der da ein Mittel ist zuhauff zu-

Geber. fügen die Tincturam, von dem schreibt Geber, wenn man den hat / so ist leichtlich das Werck zuenden / das heist man den offenbaren Stein.

Lapis occultus. Nun ist zusagen von dem verborgenē Stein/ den man heist sein Form und sein Seel. Solcher obgeschriebener ☿ der ist nun worden flüchtig/ darumb muß man ihn figiren und beständig

machen/

machen / er ist nun todt und beraubet seiner Seelen / er ist die Materia, darum so muß man ihm nun geben seine Form und seine Seel / die ihn wieder beständig macht und lebendig / darumb spricht Plato, die Materia fleust ungleich / es sey dann / daß die Form △ hält / und stehet in ihrem Fluß / darumb so muß man solcher Materien zusetzen sein Form / und es ist zuwissen / daß solch Form nichts anders ist / dann ☉, wiewol die obgeschriebene Materia / zuachten gegen dem ☉, billich solte geheissen werden eine Form und eine Seel / und das ☉ an ihm solt heissen Materia: Jedoch heist man hie die behende Materia den Cörper und das Corpus, das ☉, heist man die Seele und die Form / wann er spricht / daß das Corpus ist die Form / und der Geist die Materia, und er redet gar recht. Dann als die Materia hat im Wesen nichts anders / dann die Form / auch hat die behende Materia nicht ihr Bleiben und Wesen / dann von dem Cörper das ☉, darumb ist der Cörper und das ☉ gleich ein Band und Form der obgeschriebenen Materi. Darumb spricht Hermes, es mag ohne den rothē Stein keine Tinctur werdē. *Hermes* Auch Geber kein Metall ertrinckt im ☿, dann *Geber.* allein ☉, aber er solt gesagt haben: In dem obgemelten ☿ muß ertränckt werden und zergehē diß ☉, soll eine Tinctur darauß werden / oder damit dem ☉ werden vermischt die Geister / und figirt dardurch vermittelst behender: cum dicit Mari. *Per lunam* es kōmpt nicht zum ende das Werck / biß das ☉ *intelligitur Mercuri*[...] und ☾ zuhauff komē / uñ durch den ☾ vernimpt

er den obgeschriebenen ☿, das meynt auch Rosarius, sprechende/ der rothe Knecht hat genommen ein weisses Weib. Das meynt auch Virgilius in Æneide: Æneas mit Sibylla gieng zu einem güldenen Zweig / und wenn man den Zweig abbrach / so wuchs er allweg wieder. Das ist auch der gülden Fluß/ den da verbirget Ovidius, und noch viel andere Poeten verbergen in ihren Reden solche Kunst/ und solch ☉ heist ein Ferment/ das da vollkommen macht die Tinctur/ und fürwahr da ligt die Kunst vergraben / die gantze Kunst/ und ist der Córper/ der da hält die Seele / und gleicher weiß als die Seele nicht erzeigen mag ihre Krafft/ es sey dann mit dem Leichnam / es mach auch nicht diese Tinctur werden/ umb/ alsbald solche Materia außgezogen ist / auffgangen und erschienen/ so muß man sie zufügen zu solchem Córper und Ferment / dann damit behält man es / daß es nicht weg geht. Das will auch Plato und Aristoteles ubi dicit: Die Seele soll man zufügen zu dem ersten Córper / davon sie ist/ und nicht von einem andern / dann sie kan nicht behalten das Leben / es sey dann mit seinem eygnen Córper: Gleicherweiß als ein Teig nicht gesäuert will seyn mit einem andern Fermenti/ oder färbenden Ding/ sondern nur mit seiner Materia, so will auch die obgeschriebene Materia, daß der ☿ behende nicht fermentirt werde mit anderem/ dann nur mit seinem Córper / darumb spricht Hermes, das Ferment des Teigs ist nichts anders dann der Teig: Also ist das Ferment

nichts anders dann ☉, und wiewol die erste materia weiß ist / jedoch ist sie der Materi deß ☉, dann sie von dem ☉ herkommen ist / und wird also zu dem Ende gewandelt in Saffran roth / wann man ihm zusetzt sein Ferment. Das seynd die 2. Element / die man zu hauff füget / das Feucht und das Trucken; Das Feucht ist der behende ☿, der außzogen ist von dem ☉, der ist fliessend / warm und flüchtig / das geschicht in der ersten Würckung. Das trucken ist nun das corpus, und das Ferment / vermittelst das wir zur Fixation einsetzen / und fahen und behalten den obgeschriebenen ☿, und dasselbig corpus wird geheissen der verborgene Stein / dann warumb / es könten keine Philosophi deß verwundern / wo von das käme / daß der obgeschriebene flüchtig zu ihm zeucht und flüchtig macht den Cörper / den man ihm zusetzt / und wiederumb der fixe Cörper zeucht zu ihm den flüchtigen ☿ und behält ihn ewiglich / so sie zuhauff gesetzet seynd / so sie doch einer Natur seynd; Darumb heist es der verborgen Stein; Wann es allein ein solche verborgene Krafft und Behendigkeit trägt / die Mannes Sinnen nicht begreiffen kan noch mag: sondern allein mit dem obgeschriebenen außgezogenen reinen ☿, den man fürsetzt. Darumb spricht Geber. es kan der ☿ kein gelblichte Farb gewinnen / es sey dann mit Vermischung deß Dings / das ihn tingirt / welches allein bekand ist der Natur / damit er machet das ☉, das in ihm verborgen ist / und fleust die Tinctur. Darum spricht er

auch

auch: ☉ ist ein wahre Tinctur. Daselbsten spricht auch Hermes: das ist der gelblich Stein / ohne deß Vermischung mit dem offenbaren Stein / das ist / mit dem obgeschriebenen ☿, gantz verdirbt / das ist / die Tinctur und derselbige Stein ist ein Hertz / Form und Tinctur deß ☉, die da suchen alle Philosophi, davon schreibt Hermes: Es ist noth / daß an dem Ende der Welt Himmel und Erden zuhauff kommen / vermeynen durch den Himmel und Erden / die zwey obgeschriebenen Stück / und also ist diß Werck zwey part / die erste ist die Bereitung des ☿, das andere ist seine behaltung / Fixierung und Fermentirung desselben ☿ wenn derselbige ☿ ist zugesetzt oder zugefügt seinem eignen Cörper / so ists dann die rechte zuhauffsetzũg der Element / und so ist recht zuhauff kommen / das würckende Ding / und das leidende Ding / die sich denn vereinigen. Darumb wenn nun solche Ding zuhauff gesetzt / und recht bereit seynd / als sich gebührt / und gefüget in das Glaß zu der bequemen Hitz / so würcket dann die Natur selbst / als die Natur in die natürlichen Materi, in der Erden würcket die Form / also würcket sie in dem Glaß in der Materien die ihr fürgesetzt ist und bereit seynd. Sie ist ein Grund in der Geburt. Hierum wo sie in aller Welt wolgeschickt ist oder wird / so ist sie empfahend die Würckung und die Form des Dings / dazu die Materia geordnet ist / und geschickt. Also daß da allweg gegẽwärtig seynd die ein flüß und würckung des Gestirns. Darumb ist die Kunst allein ein Bereitung der Materien / und

und die Natur arbeitet dann fort und würcket in der Materien eine Form / und also wird auß den zweyen eine Substantz / die da tingirt die Metallen in ☉ also / daß solche Substantz wird geheissen ein rechte Form und Seel deß Goldes / das war auch / das Plato setzt / etliche besondere Form in der Alchymia, die man soll zufügen ihren Materien / das ist / den behenden Materien / die da seynd in den unvollkommenen Metallen. Also nimbt dieselbige Form nicht die Metallen gantz und gar an sich / sondern allein die behendesten und reinesten Materien / die da angehören das ☉, und läst die andere verborgentliche Form. Darumb so ist nicht das die Meynung der Alchemisten / daß sie Gold wollen machen / sondern sie wollen allein ein höher Ding machen / dann Gold / als nemlich eine Tinctur / die in sich hat gleichsam eine Form des ☉, und solche Form wird auch geheissen ein Ferment gegen den unvollkommenen Metallen / wiewol das corpus ist ein Ferment gegen dem außgezogenen ☿, als oben geschrieben ist. Derselb ☿ und sein Ferment seynd einer Natur / deñ das corpus durchgehet den ☿, und wird mit ihm eins / daß das Ferment gleich geschickt / subtiel und behendsam als der ☿, und werden gleichsam ▽ vermischt mit ▽ also daß das verborgene wird offenbar / das im Cörper ist / und das offenbar wird verborgen / gleicher Weiß als ein flüssig Wachs ist eins mit dem harten Wachs / und auß den zweyen ist ein coagulum worden / gleicher weiß als das coagulum *Solutio solis & separatio elementorum.*

in der Milch coagulirt allein im Käß die Theil der Milch / die des Käß Natur an ihn haben/ und coagulirt nicht gar die Milch zu einem Käß/ sondern etliche Theil / die andern läst es stehen. Also coagulirt auch nicht die Tinctur alle Theil der unvollkommenen Metallen / sondern allein die zu dem ☉ geschickt seynd. Also hat die Natur bereit die Materiam, zu dem unvollkommenen Metallen / die zu dem ☉ gehören/ dieselben tingiren sich auch auff das ☉, nicht die andere / und das muß sein lauter Quecksilber seyn/ists coagulirt/ das ist/☉. und ein vollkommen Metall. Aber wo sulphur allein ist / das ist todt / aber wo sulphur und ☿ mit einander ist/ das ist unvollkommen. Nun solch sulphur muß den unvollkommenen Metallen genommen werden / sollen sie werden ☉, und als nun die Natur solchen sulphur absondert von den Unvollkommenen in einer Mineren in gar langer Zeit/ also thut die Kunst durch die Tinctur in einer kurtzen Frist/ und sintemal nun die unvollkommenen Metall also nahend seynd dem ☉, als sich das erzeiget in etlichen Eigenschafften/mit der sie übertreffen mit dem ☉: Dann als das ☉ schmeidig ist/und läst sich hämmern und giessen; Also thun auch die unvollkommene Metall/ zu einem Zeichen / daß sie ☉ nahend seynd. Je mehr auch die Ding übereinkommen/ je lieber sie sich miteinander vereinigen / und nemmen zu sich/ so ist das offenbarlich/ daß sich die Metall gar wol mit dem ☉ zuhauff giessen/ das dann andere Ding/ als Stein / Holtz und

Fermentum solis.

Kräu-

Kräuter nicht thun / das ist alles ein Zeichen der nahen des ☉ Naturen. Darumb so lehrt auch die Kunst die unvollkommenen Metallen verwandlen in das ☉ und nicht andere Ding als Holtz / Kräuter / Stein / umb der grossen Unterscheid und Zwitracht willen / die sie haben von der Natur des ☉, und es muß ein grosse Wandlung in ihnen geschehen / solt man sie zu solcher Natur und Materien bringen / die da empfänglich wäre der Tinctur und Forme des ☉, und wie man solche Materia nicht sonder bereit von der Naturen in den unvollkommenen Metallen / so wäre die Kunst unnutz und umb sonst. Aber seynd mit solchen Materien fur den bereit von der Naturen in den unvollkommenen Metallen / so ist die Kunst wol müglich / auch vermittelst der Naturen / darzu bereiten ein Form zu solcher Materi auß etlichen Geistern / die Metallische Kräffte in ihnen haben / inmassen so obgeschrieben steht. Und das sey gesagt zu einer gemeinen Lehre der wahrhafften Alchymisterey / ꝛc.

PRAXIS CARTHUSIA DE LApide Philosophorum.

Recipe, ♀, vitriol. Ungarici, ana 1. Pfund / □ fusi 1. Pfund / fiat sublim. Thu zum capite mortuo Unc. 2. frischen vit. und auch so viel □ fusi, reibe den ≏ mit diesem / und ≏ noch zum andernmal / auff diesen Weg reiterir die ≏ion auch noch zum dritten mahl. Also ist der ☿ allen Unreinigkeiten

und überflüssigen Feuchtigkeiten erledigt/ der zu einer jeden Practic zugebrauchen ist.

2. Nach dem: Recipe den ♎ lege ihn in ein Glaß/ des Form als ein Urinal ist/ leg Stroh darauff hart eingestossen/setz noch ein Urinal/ in dem auch Stroh/darauff und lutirs und sub. dē ♎ mit gemachem △ daß er über das Stroh steiget/ und sich darauff henget im obern Urinal/ nim ihn letzlich herauß und sonder das Stroh von ihm durch ein Sieb. Also ist dieser ☿ recht zu dieser Practic bereit/ dann in diesem letzten Steigen ist ein groß Arcanum.

3. Recipe dieses sub. Unc. 1. sem. und fein ☉ so dün geschlagen ist/als die Mahler brauchē/ Unc. sem. (oder so man ad ☾ operirn will so viel ☾) reib diese beyde gar wol auff einem Stein/ darnach schütte ▽ ferventem darauff/ so vivificirt sich ☿ und greifft sein fermentum an/ in Gestalt eines Muß.

Dieses Amalgama wasche mit Essig in dem Crystallisch □ solvirt ist/ so lang biß cœlestinum colorem erlangt/oder blau Himmel Farb.

4. Diß truckne und sub. gemächlich primis 4. horis, in zwey Urinalen/ in andern 4. Stunden mit noch grösserm △, biß gantz der ☿ à ☉ ascendirt/alsdann schütt das niederst Glaß zu öberst/ daß das ☉ auff den/ ☿ falle/und laß ihn noch einmahl ☉lem durch steigen/was nun ♎irt ist/ das behalt.

5. Recipe den calcem ☉ und reib ihn wieder mit so schwer sub. als der vivificatus ☿ wigt/auff einem Stein/ schütte ▽ ferventem darauff/

wie

wie vor/daß du ein Amalgama machest/wie vor/ sub. ihn wieder von ☉ wie obstehet und den ☿tum revivificatum zu dem vorigen behalt/ solche Reiteration thue so offt/ biß ☉ kein sub. ☿ in ▽ fervente an sich nimbt/ alsdann mag man den calcem ☉ weg thun/dann diese Practic bedarff seiner nicht mehr.

6. Diesen ☿ trucke per corium, dessen gemeiniglich Unc. 13. pflegen zuseyn/ wenn aber seiner weniger ist/ ligt nichts daran/ dann die Künst ligen nicht in der Viele. Setz in eine Viol zu putrificiren wol verlutirt in ein Sand (puto cineres) 40. ♂ und alle 5. Tag hebe ab nigredinem, die oben schwimbt/mit einer Federn oder gläsern Instrument/wann dir aber verdrießlich wäre alle 5. ♂ auff und zu zulutiren/ so magstu den 40. ♂ erwarten/ und alsdann dieselbige Schwärtze/ so dick auf einander schwebt/hüpschlich darvon bringen/wie du kanst.

Die Schwärtze behalt in einer Wärmbd/wañ du die Schwärtze davon genommen hast/ laß noch 10. Tag stehen/ biß die Schwärtz gantz auffsteigt/diese hebe auch als vor davon/so lang biß ☿ keine Schwärtze mehr gibt/ sondern lauter als ein Spiegel wird.

7. Recipe den corvum, reib ihn gar wol auff einem Stein/ thu ihn in ein Glaß und gib ihm quartam partem seines Gewichts des ☿, von dem du ihn abgehebt hast/ id est, wenn du des corvi ein Loth hast/ gib ihm ☿ ℈. 1. dieses laß im Sand (puto cineres) stehen 4. ♂ so verschluckt der corvus den ☿, daß er nicht kan gesehen werden/ darnach gib ihm wieder ℈. 1. ☿

und laß 5. ☍ in der Wärm stehen/ daß er ihn verschluck. Solche imbibition soll geschehen/ und so lang und offt / biß die Materi anhebt weißlicht zu werden.

8. Diese weißlicht Materi laß in der Wärmbde 14. ☍ stehen/ als dann Rec. sie/ und hebe den ☿ gemächlich darvon/ biß zum letzten/ vermehre das △, daß alles auffsteige was steigen kan. Recipe das fixum und imbibir es mit dem Merc. als vor.

9. Solche Reiteration soll 5. oder 6. mahl geschehen oder mehr / dann je mehr es reiterirt wird / je mehr es tingirt / und seine Röthe bekompt.

Dieses Pulvers ein Theil tingirt 432. partes ☾ in ☉ je mehr es aber reiterirt wird / je mehr und höher seine Penetration ist.

PARTICULARE CHRISTIANI SCHMAKENRINCK ex Secretis Domini Jacobi Albert.

M D XLVI.

Aufflösung der corporum in ☿ ist ein Fundament der Kunst.

Ihr solt nemmen ein ☾ fein gebrandt/ und feylet das klein / des Recipe ein Theil und ☿ revivificati 6. Theil/ und menge die zusammen / und setze die in ein Kölblein auff ein warmen Sand 1. ☍ und ☌ dann truck es durch ein Barchet / und verwahr den durchgetruck-

truckten ☿ gantz rein bey sich / und das corpus, das im Barchet blieben ist / das menge mit □ auff einem Reibstein / gantz klein gerieben / daß es fein rein subtiel werde. Demnach wäsche das □ wieder darvon mit warmen ▽, daß rein sey / so Recipe den durchgetruckten ☿ und misch ihn mit dem geriebenen corpore wieder zusammen / und setz ihn mit dem gläsern Kolben auff ein warmen Sand oder Aschen / als vor einem Tag und Nacht / darnach trucks durch ein Barchet / und reib dann das corpus aber mit □ wie vor / und wasch ihn mit warmen ▽ wieder ab.

Diese Arbeit treib so offt mit reiben und waschen / durchtrucken / in Aschen in der wärmbde zu behalten / biß so lang das corpus mit dem gantz und gar durch den Barchet getruckt ist / also daß sich das corpus in ☿ verwandelt hat / das ist das erste Stück / und die Aufflösung deß Cörpers / in sein erst Materiam bracht / und heist ☿ Philosophorum. Recipe denselbigen ☿ 1. theil / und klein gefeylet ☾ auch ein Theil / und misch sie zusammen / und thut sie in ein gläsern Kolben / oben gantz wol vermacht / und setz das eins Monats lang in warme Aschen / so wird die Materi schwartz / und wird genennt von den Philosophis caput corvi, das ist / der Raben Kopff. Darnach gib ihm ein stärcker △ so wird die Materi grau / und ist halb fix / das solt ihr auch also augmentiren:

Reiteratio operis.

(alias Mercurius corporalis)

Recipe der Materien 2. theil und des vorigen ☿ so mit dem corpore bereit ist 1. Theil / und

menge die zusammen / und setz sie wieder in ein warme Aschen / so lang biß es wieder grau wird / gleich einem ☾ Ertz / und fix ist / das thu so lang / biß der ☿ aller figirt ist mit dem corpore so habt ihr einen Schatz / den niemand bezahlen kan auff dieser Welt / den mögt ihr vermehren mit ☿ ♎ revivificato, und wann die Mond Zeit umb ist / und die Materi ist schwartz / so stärcke das △ biß die Materi grau wird / wie ein ☾ Ertz / darnach setze die wieder ein / als ihr allzeit gethan habt / und laß es schwartz werden / so stärcke das △ biß es grau wird / und mit der Zeit wird es weiß und tingirt.

Item / das grau in der ersten geworffen ein Theil auff 20. Theil ☿, das wird gut ☾ und des weisse auff 30. Theil / und so offt ihr es fort arbeit / so tingirt 1. Theil / 10. theil höher / und mit dem corpore davon / so ihr habt grau gemacht / mögt ihr immer fort arbeiten ohn End.

☿ REVIVIFICATUS.

Recipe gemein □ und vitriolum und ☿ ana in ein ♎torium gethan / und sublimir es oben an das Glaß / das ist ☿ sublimatus.

Den nemet auß und vermischt ihn mit Weyzen Mehl und Tart. und thuts in ein verglasten Topff / da ▽ innen ist / und machet den oben fest zu / und allenthalben / mach ein △ oben auff den Topff / so sublimirt sich der ☿ hernieder in das ▽, das ist der ☿ sublimatus revivificatus; Den mustu arbeiten / als ich davon geschrieben hab.

Denn so der ☿ nicht also bereit ist / so ist er dem ☾ zu schwach / kan er nicht bezwingen. Und also habt ihr allhier Herren Schmalckrings Kunst / damit er sein Kloster von Grund auff gebauet hat / gantze Wälder / Wiesen / Aecker dem Klöster zu gut gebauet und erkaufft hat.

SIGILLUM HERMETIS.

Recipe klein gerieben Hammerschlag / klein gerieben Ziegelstein-Meel / und geschleimte Aschen ana, darzu guten Leimen / der nicht gern reist / sondern rein klar ist / als die Kannengiesser brauchen / desselben Recipe so viel als der andern aller ist / das misch durch einander / und mach es mit ▽ an / doch nicht zu dick noch zu dünn / daß es nicht fleust / damit versigelt was ihr wolt / das hält im △.

MERCURIUS.

JCh ☿ sprich / ich bin kalt und feucht im 10. Grad / wer von mir Recipe zween Grad der Kält / und 2. Grad der Feuchtigkeit / der hat gut ☾ und besser dann ander ☾ aber nit besser dann ☉ in pecia linia (alias binia) inertia exltabor, Vatter ich bin ein Vatter / aller Metallen / und so ich nun ein Vatter bin und ein schleimig Wasser und ein sulphurische Erden / darumb bin ich in der Tieffe des Erdreichs / daß ich nicht mag Außgang haben / bin ich zusammē gefügt worden / und darauß seynd niedergangen alle Metallen / nach dem Niedergang der Natur / und das Erdreich da ich unter würck / und *Ita scriptum in vet. exemp.*

wissend so ich lebendig bin / würcke ich etliche operation/und wenn ich gesublimirt würd/groß und wunderlich Werck/ und der mich zufügt/ wenn ich zerlassen würd im ▽ mit meinem Bruder/das ist zerlassen ☉ und mit meiner Schwester/ das ist zerlassen ☾, so freuet sie sich und lebet Ewiglich/wenn ich würde tödten und lebendig machen mich selbst und alle corpora metallorum in einer Stund/ darumb ein solches zuvollbringen / so ich bin ein fliegender Knecht/ schwartz im △, hab ich geboren ein blauen Sohn/ ein ☉ perfectum, das ist gewiß ☉, wisset/ daß die natürlichen Meister verborgen haben die Weißheit in mir / wenn ich werde ein rother Stein / übertroffen nit von dem ▽ des Weins oder Reb / aber von dem lebendigen ▽, oder Buras / oder Lac V. und alle heimlich ist in mir/ und der da lebet 100. Jahr der möcht mich nicht straffen/ und das End meiner Gütheit ; Ich bin coagulatum fermentum, ein Post und Most in gutem Geschmack/aber dz △ und gewicht seynd Meister in dem Werck.

LAPIS ALBERTI MAGNI REBIS.

Recipe ein Stein der heist allenthalben/und den der auß zweyen Bergen wachset/da die fliegen den Hülff von überkommen / den frisch mit seinem Blut / und wenn er nicht lüfftiger Natur wäre / er vermischet sich nit mit dem ☿ dann davon/ daß sie sich gleichen/so mengen sie sich und gleichen sich zusammen/ daß ihnen das

Feuer nicht schadẽ mag. Recipe ihn und schneide ihn mit einer Scheren in der Grösse eines Fingers breit / oder eines Nagels breit.

Recipe illius 1. Pfund oder Unc. 12. und thue es in 4. Pfund alkali □ ▽ und in 4. Pfund Kinderharn / thue das alles in ein verglästen Topff mit einem langen Hals / und sied es mit einem sanfften △ biß es alles eingeseudt / siehe daß du zu dem Loch oben ein prüffen magst / hüte dich daß du seinen Geschmack nicht versuchest / dann es verderbet dich / wann das ▽ also wird / so findestu rebis verwandelt zu ▽, Ehre das ▽ dann es ist von dem Volck geehret / laß es külen / seihe es durch ein Tuch und behalt die fæces, und ist der Stein / davon alle Meister schreiben / er ist ein Stein und nit ein Stein / du findest ihn an allen Orten und Enden / auff der Ebne / und auff den Bergen / und in allen ▽ und hat ihn der Arm so wol als der Reich / und ist aller Ding der theurest / von ihm magstu Herrn und König vertreiben / du magst ihn auch ehren und mehren mit ihm / wenn du wilt. Gelobet sey Gott und sein Nam gebenedeyet / der das aller teurest von aller schnödesten Dingen hat geschaffen / das ▽ distilir 7. mahl / und was da fæces bleiben / das behalt / und Recipe ☿, purgir den mit Essig und □ wol ein Drittheil eines Tags / so wird er lauter und rein von allem Unflat / dann Recipe ein verglasten Hafen / mit einem langen engen Hals / da thue ein Pfund ☿ und ein halb als viel des ▽ darzu / das vom Stein gemacht ist / und vermach es gar wol mit

gu-

gutem luto, das hitze in einem kleinen schmalen Ofen gar wol/ das es glüe / und ziehe das Feuer herauß / und das Köpfflein setz darein und verstopff das Offelein gar wol/ laß es also über Nacht stehen / des morgens Recipe das Köpfflein herauß / so findestu etlicher massen Mercurium coagulirt/so thue das Wasser darzu/aber so viel als vor / und setz es wieder in den Ofen in allen Dingen als zum ersten: Also thu ihm auch zum dritten mahl / so findestu den ☿ stät und coagulirt und ungeschmeidig/ daß setze 1. Theil auff ☿ ♂ oder ♀ purgati und wird gut und weiß / des verwandelten ♂ 1. Theil auff purgirten ♃ das wird besser dann natürlich ☾ Wiltu aber ☉ machen/ so Recipe purgati ☿ 5. Pfund und die fæces die du behalten hast/des 2. Theil/ reibe die ein halben Tag auff einem Stein gar wol in einander/thue es in das Köpfflein / geuß halb so viel des ▽ darauff/ setz das in ein glüenden Ofen / des andern Tags reibs aber wie vor / und thu zu ihm die fæces und des ▽ als vor/ die Arbeit thu 3. mahl: desselbigen Recipe ein Gewicht auff das forderste ☾ ☿ das wird gut. Hujus Recipe fürbaß ein Gewicht und setz das auff 60. Theil ♃ purgati, das wird fein gut ☉ edel und warhafftig/ je mehr und mehr / und ist ein Elyxir, das da verwandelt alle corpora in fein gut ☉ und ☾ in einer Stund.

NOR-

NORMA.

Regel und wahre Richtschnur/ oder der wahre Probierstein/ auff welchem alle Alchymisten/ beides böß und gut sollen probiert werden/ damit man doch endlich die rechte und wahre Alchymia erkenne/ die falsche hergegen verwerff/ und nicht/ wie bißhero geschehen/ alle beyde/ die falsche und wahre/ ohn allen Unterscheid mit einander verwerffe und verdamme.

DAß Alchymia ein herzliche Kunst sey/ bezeugen hin und wieder überflüssig/ der Alten und gelehrten Leut Bücher/ welchen solche Kunst überauß wol bewust/ die auch dardurch in der gantzen Welt bekand seynd worden: Als nemlich/ Hermes, Ostanus, Democritus, Virgilius, und andre mehr/ welche hie zu erzehlen nicht noth ist/ diese aber seynd fast die fürnehmsten gewesen/ und gleichsam Erfinder dieser Kunst; Du solt aber nicht gedencken/ daß solche Kunst von ihnen erfunden oder ihnen zuzuschreiben sey/ sondern daß sie solche Kunst von dem aller höchsten Künstler gehabt haben: Quia omne bonum à Deo, ja diese Kunst ist vor Zeiten so gemein gewesen/ bey etlichen Völckern/ daß auch die Frauen solches gekondt.

Solches zum Zeugnuß/ daß Gott ein Erfinder dieser Kūst sey/ so sihe an/ der du gelehrt seyn wilst/ dein Alphabet, in welchē (Gott sey mein Zeug)

das

das höchste Secretum auff dieser Welt begriffen ist/nun dieweil ohn Zweiffel/wie niemand leugnen kan / Gott ein Erfinder ist dieser herrlichen Kunst/so hät er uns in solcher herrlicher Mahlüg der Buchstaben das höchste Secretum eingeschlossen / dann ohn keine schlechte oder geringe Ursach hat sich Gott selbst den ersten und letzten Buchstaben zu seyn außgeruffen/in dem er sagt Ego sum A & O. &c.

Was meinstu nun/daß die mitlern die in diese zwen eingeschlossẽ seyn/für mysteria seyn werdẽ.

Ist derhalben/erstlich/ nothwendig allen Alchymisten/ die wollen also genennt seyn/ daß sie ihr Alphabet wol studiren und sich nicht schämen/ dasselbige wol zulehrnen/ ob sie schon meinen/sie haben es schon gefressẽ/wo nicht/so kanst und solstu auch kein Alchymist genennt werden/ sondern vielmehr ein Beschiesser/und Betrieger der gantzen Welt.

Zum andern ist die höchste und gröste Kunst auch in der H. Schrifft verborgrn/fürnemblich in Apocalypsi, in den Propheten und hin und wieder in der gantzen Heyl. Schrifft/ welcher Zeugnuß auch so viel seyn / daß wir ein grosses Buch darvon zuschreiben müsten vonnöthen seyn/wenn ich sie alle erzehlen solt.

Aber Lieber/siehe deinen lieben HErrn Christum an / welcher in seiner Geburt den Hirten verkündiget wird / welcher im Stall zwischen Ochsen und Esel in einer Krippen in Windelein gewickelt geboren wird / besiehe deß HErrn Christi Lauff/sein Einreiten zu Jerusalem/ sein

Ley-

Leyden und Sterben/ 2c. Will dich derhalben treulich in die H. Schrifft gewiesen haben/ daß du dieselbige in wahrer Gottes Forcht lesen wollest/ so wird dir Gott mit seinem H. Geist treulich beystehen/und dir geben/ was dir nutz ist.

Nun dieses soll nun ein jeglicher Alchymist wissen/ daß nemlich in der Schrifft der höchste Schatz sey/auch vornemlich in dem Studiren/ wo solches nicht geschicht/ so kan er auch für keinen Alchymisten/sondern vielmehr Landbeschisser gehalten werden.

Nun möchte einer sagen/du sagst wol/wo sie zufinden sey / du möchtest mir aber auch sagen/ wie ich solches angreiffen müst/daß ich das Alphabet, und andere Schrifftē verstehen möchte; Sag ich dir hierauff alsodaß es unmüglich dich auff dißmahl auß allen Sachen zuberichtē/ jedoch will ich dir etliches sagē/welches dir ein gewaltige Beystand thut/ in solchē deinē incepto.

Erstlich/ ist zuwissen vonnöthten/ daß ein einiges Ding ist / welches soll zu der Alchymi gebraucht werden / und dasselbig Ding wird genand ☿ Philosophorum, wird auff dem Berg Olympo gefunden / dasselbige ist das lebendige Wasser/auff demselbigen findestu mit dem Finger Gottes geschrieben /und gezeichnet/was weiter zubrauchen sey. Nemblich das/ welches ihm gleich siehet in der Anatomia. Wie Theophrastus sagt/ und zeigt.

Hie hastu nun die gantze Kunst / welcher Meynung auch Hermes ist / in dem er sagt/ Quod inferius est, est sicut quod est superius, & è converso.

Wisse

Wisse derhalben/ daß 2. Ding/ welche doch eins seynd/in dieser gantzen Meisterschafft gebraucht werden/ wer nun in mehr sucht als in einem / der ist nicht für einen Alchymisten / sondern Land und Leut Beschisser zu halten und zu achten. Solches eintzige Ding aber zuerkennen / mustu erstlich wissen / daß 3. eins sey / Item daß 3. können 4. seyn. Item daß 7. eins sey/ und andere Sachen mehr/ must dich derhalben fürnemblich zu der Arithmetica halten/ dieselbige recht lernen/nicht wie die Kauffleuth/sondern wie die Philosophi, wird dir auch nicht schwer seyn zu glauben/ daß ein Gott sey und doch 3. Personen/ wo du diese Arithmeticam wol wirst verstehen. Diese Kunst hat man vor zeiten wol gekund/und ist cabala genandt worden/welche aber jetziger Zeit für teuffelisch gehalten wird/darumb/ daß die Menschen sich nicht in solche richten können/ es wär auch Schad/ wann sie es wüsten/ lerne derhalben/lieber Alchymist/ der du wilt ein Künstler genennet werden/dein Alphabet wol/und deine Numeros, so wirstu alsdann wol können ein Künstler genent werden/ wo du aber auff deiner närrichten Meynung verbleiben/ und diesem meinem getreuen Rath nicht folgen wirst/so wirstu auch dein Lebenlang ein Stocknarr und Leut Beschisser bleiben/ und nimmermehr nichts fruchtbarlichs außrichten.

Meinstu aber/diese Kunst sey dir zu schwer/du kanst sie nicht lernen/ so laß darvon ab / und warte deines Berufs/sonst wirstu das Geld/Zeit und alles mit einander unnützlich verzehren.

Zum Beschluß muß ich auch die so Alchymiam ohn allen Unterscheid/ein falsche Kūst schelten/vermahnen/ daß sie nicht ehe von einer Sach judicirn wollen/ sie wissens dann/und habens im Grund wol erfahren/ꝛc.

***

Nihil sine causa.

1606 v. Kieser mit den vor-
hergehenden u. d. Cabala Chymica
herausgegeben. Mühlhausen 1606. 8.

Ander Tractat.

COLLOQUIA CHYMICA,

Das ist:

Allerhand freundliche / lustige und hochnützliche Gespräche / so nicht allein den Lapidem Philosophicum betreffen / sein recht Fundament / Gebrauch und Nutzen / sondern auch alle andere Arcana & Mysteria außlegen / klärlich darthun und demonstriren.

COLLOQUIUM I.

Ein freundlich Gespräch zwischen einem Leyen und einem hocherfahrnen Artisten und Künstler

Lai.

LIeber Künstler / sag mir / wie kompts / daß die Alchymey in so grossen Abgang und Betrug kommen?

Art. Das machts / daß die Menschen nit glauben / sondern meinen / sie wollen das / das Gott macht / machen können / und verlassen sich auff ihr Weißheit und Geschicklichkeit / darumb läst sie Gott zuschanden werden / also daß sie nichts machen / dardurch ist die herrliche Kunst Alchymie / in einen grossen Abgang gerathen / in dem der Mensch Gott gleich will seyn.

Lai. Wie machen sie es dann / daß sie es nicht recht treffen?

Art. Also machen sie es / sie wollen machen das ihnen nicht müglich ist / nemlich das all bereit schon von Gott gemacht ist / darumb verbrennen sie die Finger.

Item / sie wollen / das groß und schön haben.

Item / das viel kost / so doch unser lieber Gott sagt / er wolle alle Gutthaten gratis geben.

Item / daß sie mehr als einen Gott machen wollen / suchens in vielen / so es doch ein einiges Ding ist.

Item / ein jeglicher Schuster / Schneider / will sich dieser herrlichen Kunst unterwinden / so

sie doch darzu nicht tauglich / auch von Gott nicht darzu erwählet / sondern es wär dem Schuster besser / daß er seine Leisten zählete / dem Schneider / daß er seine Hosen flicke / denn daß sie sich in das grosse Geheimnuß dieser Welt wollen einmischen. Denn lieber Bruder / es muß kein Schuster oder Schneider / auch sonst kein Weinganß seyn / der verstehen will / das 1.3. und 3.4. ist / Item das 7.1. sey. Dieses mustu fressen / wilstu ein Alchymist seyn.

Laic. Ja lieber Alchymist / so nimbt mich nicht Wunder / daß jetziger Zeit so gräulich die herrliche Kunst gelästert wird / wann es ein solche Gelegenheit damit hat / so ist besser / daß ich und meines gleichen davon still schweigen / und unsers Berusss warten.

Art. Ja freilich / lieber Bruder / wäre es viel besser / als daß ein jeglicher Bauer-Bengel jetziger Zeit ein Alchymist will gescholten seyn / dardurch die herrliche Kunst gelästert / geschändet und geschmähet wird. Es läst unser HErr Gott allemahl solche Straff unter uns kommen / unsers Ungehorsams willen. Lieber Bruder / es müste doch einer / der solche herrliche Kunst hätte / ein Thor seyn / daß er sie also geschwind ohn alle vertunckelte Wort an Tag geben wolt / wie würde doch das liebe Golt / so in grossen Abgang kommen / und veracht werden / darumb wils Gott nicht haben / darffst auch nicht sorgen / daß dir solche Kunst ohn alle Verdunckelheit wird an Tag geben werden / sondern sie ist von allen Philosophis gewaltig verdeckt worden /

 also

also daß es nit wol müglich/ohn Gottes sonderliche Gabe/ dieselbige zuergründen.

Ja/und einmahl wahr ist es/ das alle Phil. die pur lauter Warheit geschrieben haben/ und verständig gnug/ aber die Menschen haben Ohren/ und hören nicht/ Nasen und riechen nicht/Augen und sehen nicht/ 2c.

Lai. Nun lieber Philosophe, dieweil ich ein freundlich Gespräch mit dir gehalten/ und aber wol sehe/ daß es für mich nicht ist/so will ich dir valediciren; doch möcht ich wol etwas wissen/ was doch der Lapis wär/ damit ich/wann heut oder morgen etwann gefragt würde/ auch etwas davon reden möchte.

Lieber ich bitte dich/sag mir nur etwas.

Art. Nun lieber Bruder/ dieweil du so ein hertzlich Verlangen davon hast/etwas zuwissen/ so frag doch was du wilt/ dir soll von mir alle Zeit geantwortet werden/doch magstu die Ohren auffthun und wol hören.

Lai. So frag ich nun erstlich/ ob auch der Stein gemacht könne werden?

Art. Ja sag ich.

Lai. Was ist der Stein für ein Ding/und auß was wird er gemacht?

Art. Auß dem Anfang und Ende.

Lai. Wie muß ich das verstehen?

Art. Auß dem chaos, und auß dem Weitzenkörnlein.

Lai. Ich verstehe es noch nicht/ sag mirs noch deutlicher/du weist wol/ daß ich nicht hoch verständig bin.

Art. Nun hab acht/ auß dem aller verächtlichsten/ und auß dem allerhöchsten und würdigsten/wird er gemacht. Item auß 2. die einander gleich sehen.

Lai. Ja wie sehen sie einander gleich?

Art. Das sagt dir Theophrast. den lese.

Item auß 2. die eins seynd.

Lai. Möchtest du mirs nicht ein wenig abmahlen?

Art. Das kan ich wol/ siehe auß Himmel und Erden wird er gemacht.

Ex rore enim cœli & pinguedine terræ det tibi Deus.

Lai. Wie wird er denn geschrieben mit seinem Namen?

Art. Er heist Jehova, thu die Augen auff/ich sag dir nichts mehr.

Lai. Es ist wol/wie ich sehe/ ein feine Kunst/ aber ich kan sie nicht verstehen.

Art. Ey Lieber es heist eyl mit weyl/du must nicht allein meine/ sondern auch deren Philosophorum Schrifften lesen/ du möchtest endlich etwas darvon verstehen/ es ist mir so wenig von Stund an eingeflogen/ als dir.

Damit du aber meinen guten Willen verstehest/ will ich dir schreiben/ das noch niemand gethan.

Lerne des Theophrasti Wappen wol kennen.

Item/ den Einäugigten Pfaffen/den er bey ihm sitzen hat.

Item/ den Cyclopem, von dem Virgilius schreibet.

Bedenck die Figur in Apocalypsi,1. ca.

Bedenck den 7. Numerum wol/ denn wann unser Medicin/ durch 3. und 4. schliessen thut/ so hat sie als dann 7. virtutes in sich.

Bedenck deß Theophrasti Terpentin Baũ/ von dem er schreibt.

Bedenck den 4. Numerum, thue die Augen auff/ sey nicht so blind/ wenn du jetzt nicht der Philosophorum Schrifften merckest/ bist du gewiß nicht witzig/ magst es auch wol bleiben lassen/ wenn du gleich noch so gelert wärest/ dañ dein Kunst soll nichts.

Weit von dannen ihr Schmiertigel/ ihr Keller Aertzt/ ihr Schüler/ die ihr machen wolt/ was Gott zuvor schon gemacht hat/ ihr Eselsköpff/ ihr wollets kauffen/ und Gott will es doch umb sonst geben.

Herbey alle die ihr thöricht seyd/ und vor der Welt nichts geltet/ die ihr kein Gelt habt/ kauffet umb sonst.

Ich sage dir/ alle Könige und Herren/ die biß hero geirret haben/ haben ihr Kunst kauffen wollen/ so es sich doch nicht kauffen läst/ sondern sie müssẽ zu schanden werdẽ und verderben/ deñ sie meynen/ es sey umb Gelt außgericht: Nein/ dann wem es Gott günt/ dem gib ers im Schlaff.

Item/ in Apocalypsi ultimo cap.

Qui sitit veniat, & qui vult accipiat aquam vitæ gratis.

Lai. So viel ich noch hör/ gefält mir deine Rede gar nicht übel/ und schöpff auch einen Troste/ dieweil unser lieber HErr Gott sagt/ er

wolle

wolle uns alle Gutthaten umbsonst geben / daß wir sie nicht kauffen dörffen / denn ich auch Arm und Reichthumb halben dieselb Kunst nimmermehr überkommen würde / so glaub ich auch / daß die Kunst den Armen so wol gegeben sey / als den Reichen.

Art. Ja freilich lieber Bruder / sie ist den Armen viel mehr offenbaret / denn den Reichen / wie auch solches der Philosophorum Schrifften zeigen / aber dieselbigen glossirt ein jeglicher Phantast jetzunder nach seinem Gefallen / es muß sich schickẽ ũd soll es brechẽ / die Philosophi sagen die Kinder spielen mit unserm Stein / welches jetziger Zeit Narren auch anderst deuten / und einer dieses / der ander jenes fürbringt / so doch dieses die gründliche Warheit ist / und in Ewigkeit bleibt / und bleiben wird.

Viel andere Sachen mehr / welche so man sie bey dem rechten Verstand / und blossen Worten / ohn alle Gloß bleiben ließ / nimmermehr so viel Aergernuß brächten

Ich will dich auch / lieber Bruder / treulich gewarnet haben / daß du alle Glossen und Außlegungen der Philosophischen Bücher meyden und fliehen wollest / und bey dem eigentlichen Verstand / und blossen Worten der Philosoph. bleiben / denselbigen nachsinnen / so wirstu nicht verführt / denn sie reden die Warheit.

Es seynd viel die nicht wissen / was Alchymia ist / die sich da dörffen Alchymisten rühmen / ja dörffen sich auch wol der Philosophorum Sprüche zu expliciren unterwinden /

so sie doch dieselbigen weniger denn ein Kuhe verstehen.

Gleich als wenn einer käme / der mir den Theophrastum wolt expliciren / so glaub ich ihm nicht / denn Theophrastus ist Teutsch gewesen / derhalben hoff ich daß ich ihn mit Gottes Hülff wol verstehen möge / ob es gleich nicht alles / was er geschrieben / ad rem dienet / jedoch mustu auff etliche Sprüche acht haben / die er gleichsam hie und dar in seinen Büchern eingeflicket hat / welche so klar und deutlich / daß sie auch nicht deutlicher seyn könten. Derohalben muß es gelesen seyn / da wird nichts anders auß / wiltu anders etwas wissen.

Zum Beschluß.

MOnas Philosophorum corpus quoddam terrestre in centro centri latens possidet, quo sit actuandum divina potentia sive verbis tacet. Cui nunc actuando, lunaris & solaris est influentia Generica. Dieses ist das gröste und höchste secretum, sineque omni scelere decantatum.

Nun lieber Bruder / ich hab dir auff dißmahl genugsam gesagt / nim mit diesem vergut. Festina lentè. Eyl mit Weyl / denn Zeit bringt Rosen.

COLLO-

COLLOQUIUM II.

Ein Gespräch vom Holtz des Lebens / darinn tractirt wird / auß welchem corpore Elementari, solche Kräfftige Medicin / die des Menschen Leben lang in frischer Gesundheit erhalten kan / soll außgezogen werden.

Demogorgon und Raymundus.

Demo.

SEy sehr gegrüsset du Hochgelehrter Raymunde.

Ray. Ich wünsch dir viel Guts / du guter Mañ / aber lieber ich begehr zuwissen wer du seyest / oder warumb du hieher kommen bist.

Demogor. Deine Weißheit / und tapfferer und herzlicher Name und Gerücht / deiner aller gelertesten Schrifften / weisen klärlich auß / daß du einen grossen Verstand aller Wissenschafft hast / dieweil aber ein jeglicher Mensch sonderlich hertzlich begehret lang zu leben / darumb ich / der ich nun mit Alter fast beladen / hab mein Räiß auß Italia zu dieser Insulen Majorica genommen / daß ich möchte deine selbst Gegenwärtigkeit haben / und von dir etwann eine gewisse Artzney bekomen / womit ich mein Leben möchte weiter noch ein Zeitlang hinführen und mich vorm Tod / sondern einige Kranckheit beschützen.

Ray. Weistu nit daß Gott einem jeden ein Ziel gesetzt / das niemand fürüber gehen kan.

Dem. Ich suche gegen den letzten Ziel kein Artznev / dann davor / daß ich mich vor vielen Schwachheiten behüte / und für die Abnemmung der innerlichen Feuchtigkeit / und Verlierung der natürlichen Wärmbde möchte erhalten / dann ich halts davor / daß die Vätter einer Artznev gebraucht haben / durch welche sie so lange Zeit ohne Kranckheit ihr Leben geführt haben.

Ray. Die Alten lebten auß Gottes Willen so lange Zeit / auff daß durch ihr Leben das menschliche Geschlecht desto bälder würde vermehret.

Dem. Warumb lebten dann sie nicht alle solche lange Zeit.

Ray. Diejenigen / so dē alten Vättern nechst folgeten lebtē lange Zeit / dañ sie waren einer guten / löblichen und langwährender Complexion / aber diese gute Complexion ward allgemach vermindert / und je sie näher waren der ersten Erschaffung / je länger sie lebten.

Dem. So solten sie alle so lang gelebt haben.

Ray. Von Anfang nach der Egypter weiß war das Jahr nicht so ein lang Zeit / und hat in sich nicht zwölff Monat / wie zu dieser Zeit.

Dem. In der H. Schrifft wird nicht allein der Jahren / sonder auch der Monden gedacht / darumb seynd es nicht Egyptische Jahr / sondern nach der Hebreer weise gesetzt / und so lang wie sie jetzt seyn / wie solches bezeuget der Heylige Augustinus im Buch von der Statt Gottes.

Ray. Die Fürchte und alles was auß der

Er-

Erden wächst/ waren für der Sündflut besserer und kräfftiger Tugenden / das Leben darmit zuerhalten und zuerlangen/ als sie nun seynd.

Dem. So solten sie damals alle so lang gelebt haben / welches doch / wie wir wissen/ mit nichten geschehen ist.

Ray. Sie waren nicht alle gleicher Complexion und Starckheit.

Dem. Es ist unmüglich/ daß einer ein solche gute/ starcke ūd temperirte Complexiō habe / daß er seines Lebens das neühunderste Jahr erreichen mögt/ ohn Hülff der bewährten Artzney.

Ray. Die Vätter hatten Holtz deß Lebens/ damit sie sich lange Zeit vorm Todte beschützten.

Dem. Nach dem sie zeitlich zum irrdischen Paradeyß außgeschlossen worden/ seynd sie deß Holtz des Lebens entsetzet.

Ray. Ich will die Ursach sagen ihres langen Lebens/ Adam auß Erden geschaffen/ mit aller Wissenschafft gezieret/ hat Erkandnuß gehabt/ aller natürlichen Dingen / und erkandt die Ding / wormit das Leben kan verlängert werden/ und deren gebrauchte er auch/ und lehrete sie seinen Nachfolgenden und dieselben wieder anderen/ und derhalben konten nicht alle so ein langes Alter leben ; Nach dem dieses Dinges Erkantnuß nicht allen gegeben war.

Dem. So bitte ich von dir/ der du mit aller Wissenschafft gezieret bist/ daß du mir anzeigest diese Medicin/ welche der Adam seinen Nachkommelingē hat übergeben/ durch welche sie ihr Lebē biß an die neunhundert Jahr geführt habē.

Ray.

Ray. die Medicinen / so da den Menschen sollen bewahren / müssen sehr dauerhafftig seyn / und wol abgesondert von aller Zerstörlichkeit (wie wir geschrieben haben von der Heimlichkeit der Natur) dann so sie des Menschen Leib sollen bewahren vor der Zerstörung / ist vonnöthen / daß sie ewig daurende seynd / sonst werden sie mehr Zerstörlichkeit einführen / derhalben so wir wollen bewahren die Jugend / und den Alten ihre innerliche Feuchtigkeit / und natürliche Wärmbde wiederbringen und verneuren / so ist vonnöthen / daß wir außerkiesen / eine unzerstörliche / für allen andern Dingen / Substantz oder Wesen / so unter dem Kloß des Monden seyn mag / und dieselbige zu einer Medicin und genießlicher Speiß zumachen / die da kan durch den Mund in Leib genommen werden / und also genommen / daß sie gar schnell durch den gantzen Leib könne durch gehen / und dasselbig unzerstörlich bewahren.

Dem. Mich bedeucht warlich (so ich die Warheit sagen solt) daß solche Ding die du jetzt gesagt hast / unmüglich seyn / dann alle leibhafftige Ding / so von Gott zum Nutz der Menschen geschaffen seyn / sind entweder Element, oder Elementische Dingen / und diese seynd alle zerstörlich; Woher wollen wir denn nun eine unzerstörliche Medicin erlangen? weiters sehen wir auch / daß alles / was gebohren wird / das wird von seines gleichen gebohren und von seinẽ Wiederwärtigen zerstöhret; (wie Arist. solches bekräfftiget im siebendem Buch Metaphysicor.

und

und alles was vom menschlichen Fleisch verlohren oder verstöret ist / solches will nöhtig seyn / daß es durch ein andes vergänglichs Ding restaurirt oder wieder gebracht werde / nemlich / auß zergänglichen Speisen / die durch Krafft der natürlichen Hitz werden corrumpirt und verändert im Magen / Lebern / und in allen Gliedern der Nahrung / daß sie verändert werden in menschlich Fleisch ; So nun diese Medicin unzerstörlich ist / kan sie nimmermehr in menschlich Fleisch verändert werden wie der Himmeln Materie nicht kan verändert werden in ein Elementische Materie.

Ray. Du hast fürwahr geschicklich genug diß her für gebracht / meinstu daß in den Elementischen Dingen nichts dann die zergängliche Elementa gefunden werden.

Dem. Zeig mir aber das / daß ohne oder mehr dann die Elementa, den Elementischen Dingen einvermischet seyn.

Ray. Diß ist ein subtiele Substantz oder Wesen / und ein innerliche Feuchtigkeit / genent Q. E. durch die Elementische Theile zertheilt / ist einfältig und gantz unzergänglich / und diß bewahret die Ding lang in ihrem Wesen / und die kluge Natur hat diese vorgebracht und ordinirt / darumb daß sie begehrt lange Zeit zubewahren die Individua und fort zubringen die Ding an ihrer Gestalt in Ewigkeit / wiewol aber in der gemeinẽ Gebärung der Thire / ein jedes seinesgleichen gebiert / in seinem Geschlecht / nicht destoweniger aber in der ungleichen Gebärung / die da ge-

Geschicht durch die putrefaction und Verderbung des Gebärenden/in der Gestalt oder Geschlechte wie wir an der Speise sehen/auß welcher das wiederumb geboren und vermacht wird/welches durch Krafft der natürlichen und äusserlichen Wärmbd verzehrt und verborgen war/wir sagen auch nicht / daß diese Medicin aller Gestalt unvergänglich sey / wie der Himmel/dieweil sie aber auß einer Materien gemacht ist/und durch Abscheydung der zerstörlichen Elementen ist worden einfältig oder simpel / so dieselbige Materi wird wol bewahret / so kan sie währen 10. Tausend Jahr/sonder Zerstörung/ und so sie durch den Mund eingenommen wird/ so kan sie des Menschen Leib langezeit unverderblich erhalten/umb dieser Ursachen willen ermahnen uns die Aertzt fleissig/daß wir uns sollen erquicken mit Speisen die nit zerstörlich seyn.

Dem. Diese deine Meynung bedeucht mich etlicher Meynung gleich zu seyn/die da wollen/ der Salamander lebe alleine durch △, der Hering durch ▽, der Maulwurff durch die Erde/ uñ der Cameleõ durch die Lufft/welcher Meynũg falsch ist/denn kein Elementisch Ding kan von einfältigen Elementen leben/sondern wird allein von denen Dingen / von welchen es ist zusammen gesetzt/ bewahret/ (wie Aristoteles sagt) derhalben so wird der Mensch sein Leben nicht erhalten/allein mit der natürlichen und einfältigen Feuchtigkeit / die welche so gar unzerstörlich ist.

Ray. Ich sage nicht/ daß der Mensch durch

diese

diese Medicin allein leben kan/ sondern daß er durch ihre Nützung mit anderen Aliment oder Speisungen könne erreichen das lange Leben der ersten Eltern / die nicht allein das Holtz deß Lebens im irrdischen Paradeyß / sondern auch ander Früchten gebrauchet haben.

Dem. Haben dann die erste Eltern nicht dieser Medicin gebrauchet

Ray. Freilich haben sie deren gebraucht/ allein das Leben damit zuverlängen.

Dem. Mich wundert/ daß sie nicht anders gehabt haben / welches sie besser hätte können vorm Tod beschützen.

Ray. Natürlich davon zu reden/ war diese Medicin die beste und auffrichtigste/ welche die andere alle in der gantzen Welt weit übertrifft/ nach dem aber (wie Aristoteles sagt) in allen Geschlechten etwas sonderlichs ist/ welches in selbigen Geschlechten den ersten Grad behält: Diese Medicin aber auß einer mehren zergänglichen und an Tugenden weit übertreffenden Materie geboren/ (als du unter dem Himmel nicht finden wirst/) soll den aller höchsten Grad und Fortgang/ für allen andern bewahrenden Medicinen behalten.

Dem. Ist dann dieselbige Medicin / das Holtz des Lebens?

Ray. Zuvor hab ich dir gesagt/ das die erste Eltern gar bald im Anfang des Holtzes des Lebens beraubet seyn / wie wir bey dem Moyse lesen.

Dem. Vielleicht hat Moyses auch/ der von

Ju-

Jugend auff in deren Egypter Wissenschafft wol erfahren war/ von dieser Göttlichen Wissenschafft Verstandnuß (wie der Münch Vincentius solches in Schrifften uns verlassen hat) gehabt / und von diesen Dingen gar dunckel geredt / wie auch andere Philosophi gethan haben.

Ray. Ich will seinem Schrifften nichts entzogen haben / dann ihm ist nicht mehr oder mir zuglauben / als sich gebühret.

Dem. Vielleicht wirds dasselbige Kraut seyn/ mit welchem die Medea den Æsonem zur Jugend wieder gebracht hat / und damit der Æsculapius erweckte die / so nun schir gestorben waren.

Ray. Es ist fürwahr dieselbige Medicin/ sondern mit nichten ein Kraut zu nennen/ dann die alten Philosophi haben diese Wissenschafft/ unter den Poetischen Fabulen verborgen / und haben durch Gleichnüsse geredt.

Dem. Was sagstu für Gleichnuß?

Ray. Diese Medicin wird mannigfaltigen in der Bereitung verändert/dann sie nimbt an sich eine grüne Farb/ wie Kraut/ darumb haben sie die Alten vegetabilisch und Kraut genennet/ umb dieser Ursachen willen/sagt Met. des Hermetis Discipel, von diesen Dingen redend: O wie gleich ist diß Ding den wachsenden Dingen umb der Grünnigkeit willen.

Dem. Nach dem die Kräuter so grosse Artzneyische Tugend an sich haben/ wie geschicht es dañ/ daß diese Medicin nicht kan ein Kraut seyn.

Ray.

Ray. Diese Medicin kan weder auß beweglichen Dingen / weder auß gedörten / weder von denen Dingen / so von diesen abgenom̃en werden / gemacht werden.

Dem. Warum?

Ray. Nachdem es nöthig ist / daß die Medicin gantz unzergänglich sey / und alle Elementirte corpora in dem übertreffen soll / ist nöthig / daß sie auß einer Materien außgezogen werde / die von der Verderblichkeit am aller fremsten sey.

Dem. Du hast doch gesagt im Buch von der Naturen Heimlichkeit / daß diese Medicin von rothem Wein zu ziehen; dasselbige bekräfftiget Joannes de Rupicissa; Andere sagen sie soll von chelidonia zu nehmen seyn: andere von Menschen-Blut.

Ray. Du irrest nicht wenig / so du meynst / daß der Philosopher Schrifften nach den blossen Blättern zu verstehen seyn / sondern in dieser Meisterschafft / dann die Philosophi, wie sie heller und klärlicher Rede gebrauchen / desto mehr Dunckelheit haben ihre Schrifften / dañ sie haben durch Gleichnüß und Ænigmata geredt.

Dem. Was haben sie dann in dieser Kunst für Gleichnuß gebraucht?

Ray. Es sagt der Senior Philosophus, daß diese Medicin sich verkehre uñ verwandle auß einer Farb in die ander / und auß einẽ Geschmack in den andern / und võ einer Natur in die ander / und darum seyn ihre Namen vermanigfaltigt /

Philosophus Mimirer. sagt/so er gefraget wird/ warumb es roth geworden wär / ehe es weisse Farb empfangen hat/darauff ist zu antworten/ daß es zweymahl schwartz und zweymahl Asche-farb verwandelt wird / und zweymahl rothe Farb an sich nemme; Und wenn es aber zweymahl die rothe Farb empfangen / wie rother Wein/ und Menschen Blut / nemblich nach der Faulwerdung / und in der Distilation / so haben darumb die Alten durch Gleichnüssen es Roten Wein/ Menschen Blut/den Drachen/ und dergleichen genennt.

Dem. Ich meinte gantz gewiß/daß die lebendige Gethiere/als die da edler seynd/dann andere Ding/ da keine Seel inne ist/ sollen auch von grösserer Tugend seyn/ auch in der Medicin.

Ray. Der Gethiere Tugend und Krafft ist nicht in der Proportion und Vermischung der Elementen / sondern in der Seel gelegen/ dieweil aber / diese Medicin zu nahend ist auß einer leibhafftigen und materialischen Substantz/ darumb seynd etliche Mineralia zu diesem Werck zumachen besser / dann ihr Zusammensetzung ist dauerhaffter und stärcker / als der Gethiere/und so viel nach dem Leibe ist sie schwächer / und geringer Verderbung und kleiner Krafft / dann wir sehen die animalia, die mit hohen Dingen premirt, seynd von geringern entfreiet; Darumb etliche mineralia, die keine Würckung auß den Sinnen haben/ haben mehr leibhafftiger Krafft / als die animalia.

Dem. So diese Medicin nicht kan gemacht werden / weder auß Vegetabilischen / weder Animalischen Dingen / ist sie vielleicht auß den Mineralischen Mitteln / als von Saltz / Alaun / Atrament / Marcasit / Antimonio, Schwefel oder Quecksilber zumachen.

Ray. Von diesem auch nicht.

Dem. Seynd dieselben doch sehr dauerhafftig.

Ray. Sie seynd nicht Tugendhafftiger denn andere Elementische Dinge / und auch nicht unzergänglich.

Dem. von welchen Dingen werden sie dann corrumpirt oder verderbet?

Ray. Durch die Gewalt des △ ers.

Dem. Das △ vernichtet und verderbet zwar alles.

Ray. Dennoch kan es nicht die innerliche Feuchtigkeit in den Metallen verderben / auch nicht ihre ingewurtzelte Hitz und Complexion / wie Geber bekräfftiget im zweyten Buch / und Albertus im dritten Buch de mineralibus.

Dem. Auß was Ursachen?

Ray. Umb ihrer rechten Bewandschafft und stärckesten Composition und Vermischung / und langwiriger Temperirung und Kochung in den Minern / oder in den untersten der Erden.

Dem. Beschleussestu dann / daß diese Medicin auß der Metallen innerlichen Feuchtigkeit und Wärmbde soll gemacht werden?

Ray. Wir sehen / daß die Metallen die über tausend Jahr in den Antiquitäten zu Rom in der Erden vergraben seyn / unverderblich geblieben / und keinen Schaden bekommen / darauß du bald abzunehmen hast / wie lange Zeit / so ihr innerliche Feuchtigkeit wird gereiniget / gedistillirt und gescheiden / von allen vergänglichen Theilen abgesondert / dauerhafftig sey / umb dieser Ursachen willen / sagt Geber, libr. 2 cap. 12. wir sehen / daß die gedistillirte Dinge reiner werden / und können leichter vor der Fäulung verwahret werden.

Dem. Woher meynest du / daß die Metallen eine solche Krafft und Tugend haben / über alle Elementische Ding.

Ray. Vom Himmel.

Dem. Aber die harte Ding empfahen keine Tugend / dann dem Himmel gehorsamen sie nicht / wie wir sehen / daß ein Siegel seine Figur nicht in einen harten Stein trucket / sondern in weiches Wachs.

Ray. Die Stralen der himmlischen Cörper werden in keinem Element mit so grosser Tugend und Macht vereiniget als in der Erden / dann die Erd ist ein eigenes und starckes Faß der himmlischen Kräfften / und seiner sphæren Fundament / auß denen Ursachen bringen sie wunderbarliche Ding fort / als vegetabilia, animalia und mineralia; Hermes sagt / die Erde sey ein Vatter und Gebärerin der Metallen / welche in ihrem Bauch die Metall träget / wie ein schwanger Frau im Bauch trägt die Geburt / er

sagt

sagt aber die Erde sey die Mutter/und der Himmel der Vatter/ und daß vom Himmel die Erde in den Bergen/ in Thalen / im ▽ und allen Plätzen geschwängert wird. Man muß aber zugeben/ daß die Erde bleibende in ihrer Härte/ kein Ding könne fortbringen / dieweil sie nicht den beweglichen gehorsamet / nach dem sie aber ohn Unterlaß durch die himmlische Beweglichkeit / der ☉nen Krafft und anderer Planeten/ gekocht / dardurch sie bequemer wird / und die behendesten Theilen / durch Krafft der ☉ in einen Dampff hinauß gehaben werden / darumb steigen die himmlische Kräfften als bald herunter / durchtringende die Erden / und finden alldar ein simpele / behende / unverderbliche/leuchtente und durchscheinende Materien/ und durch der Naturen Klugheit bereitet / daß sie empfange die himmlische Kräfften umb eine sondere Vergleichung/die sie unter sich haben/ giessen sie ihr ein / ein herzliche Krafft in den zweyfachen Metallischen innerlichen Dampff; Und nach dem diese geistliche Materi langzeit in der himmlischen Gehorsamkeit und Geistlichkeit nun geblieben ist / in der Substantz der anfangenden Metallē/die ein lange Zeit zu tausend Jahren so hart gemacht werden / wie Geber sagt im ersten Buch cap. 7.

So gibt darumb ihnen der Himmel mehr wunderbare Kräfften ein / dann allen andern Dingen/dann in diesem hat der Himmel mehr gearbeit / und diß ist die Ursach der grossen Tugend der Metallen / daß sie leichtlich alle

Elementische Ding übertreffen/wiewol aber dieser zweyfacher geistlicher Dampff zu der metallischen Härtigkeit durch lange Zeit kompt/ und ob wol dieselbigen die Himmlische Kräfften in sich gehabt / nicht desto weniger wann der Dampff vorhin und von der Erdischheit unter gedruckt / so kan sie außwendig erzeigen die Krafft / so sie vom Himmel erlanget hat / wir aber die wir begehren / daß solche Krafft offenbahr werde und herfür ans Liecht gebracht wird/ist uns vonnöthen/daß wir die Erdischheit und metallische Dickheit absondern/und bringẽ in die erste Simpelheit/ welche Simpelheit so sie wird genug gekocht / wird sie so grosse Tugend beweisen / daß sie gleich bald soll scheinen / die menschliche corpora zu ändern und wiederumb zubringen in die vorige warhafftige Gesundheit/ du kanst bey dir selber leichtlich abnemmen/ wie grosse gewaltige Krafft diese Medicin hab. So Noe/ so diese hat gehabt / wie auch der Münch Vincentius im sechsten Buch von den naturalibus darvon schreibt / im fünffhundersten Jahr zeugte Sem/ Cham und Japhet.

Dem. Diese deine Rede hat mich vielfaltigen belüstiget / aber diß frage ich / ist dann diese Medicin auß den edlen Gesteinen zumachen.

Ray. Warumb fragstu das?

Dem. Dann sie seynd unzerstörlich / und haben eine grosse Krafft und himmlisch Artzneyische Tugend / in welcher sie auch die Metallen übertreffen / darumb wie Albertus bezeuget im

Buch

Buch de mineralibus, und Hermes, die das gelehret haben / daß der niederigen Dingen Krafft von den Sternen herkomme / und von den Bildern deß Himmels / sie haben auch gesagt / daß die Tugend herab steige über die natürlichen Dinge mehr oder weniger / regierende oder einfliessende. Dann sie gibt ihre Krafft mehr in eine Materie die mehr gleich ist der himmlischen Tugend / und den Corporibus, die mit himmlischer Klarheit und Liecht begabet seyn / dann den losen und und unflätigen Materien; nachdem daß die Gemmæ in der Substantz und Liecht / Farben und Durchgläntzerung der himlischen Cörpern gleich seynd / als die Metallen / umb der Ursachen sie auch von etlichen Philosophen Elementische Sternen genennet werden / darumb sollen sie billich viel besser seyn / diese gar kräfftige Medicin zu machen / als die Metallen.

Ray. So ihre gantze Substantz soll verändert / und in ein Medicin gemacht werden / so wären etliche Gemmæ viel besser / als die Metallen / welcher Tugend ist untergetruckt und vergraben in der Terrestrität und anderen überkommenden Zufällen der innerlichen Materien / in welcher diese himmlische Tugend stehet / nachdem aber (wie oben gesagt) noch die Metallen / noch die Gemmæ, die himmlische Tugend empfangen / dieweil sie in der Form der Metallen und Steinen seyn: Dann so sie die Figur bekommen deß Dampffs / biß sie hart werden / ꝛc. Die vapores aber / so auß den Me-

tallen geboren werden / habẽ mehr Vergleichung der Geistlichkeit und mehr himmlischer Gehorsamkeit / dann andere vapores die auß den Gemmen entsprieſſen / darauß folget / daß die Metallen mehr himmlischer Tugend in sich haben / dann die Gemmen.

Dem. Wer macht uns dieses Dings gewiß?

Ray. Die Gemmen seynd in der Substantz den Elementen fast gleich / und ihre erste Materi und erste Qualitäten seyn ein wenig transmuttirt von ihrer ersten Natur / darumb hat die Natur die Gemmas mit geringer Kunst coagulirt / und hart gemacht / mit deren Durchscheinung und Diaphanität / welche sie hätten in ihrer ersten dämpffender Materien / und wiewol sie diese Härtigkeit und Tugend / auß ihrer selbst Härtigkeit haben / nicht desto weniger tragen sie für sich eine Himmlische Tugend / das den Metallen so gleich nicht wiederfähret / dann ehe die Metallen diese metallische Form an sich nemmen / ist darzu nöthig ein gar lange Transmutierung und Contemperirung der Metallen / Purgierung des Schwefels / ☿ii, □is, & Onis, und dieser Ding langweilige Kochung. Die edle Gestein aber wiewol sie sehr dauerhafftig seyn / so haben sie doch dasselbige nicht von vieler Qualität der innerlichen Scheinhafftigen Feuchtigkeit / nicht erlanget / welche innerliche Feuchtigkeit / feste und behend zusammen knüpffet / und bindet seine Theile / darumb werden sie leichtlich

zer-

zerrieben / dann dieses ist fürnemlich die Ursach von wegen seiner Kälte / die sie machet befrissen / auß welcher Ursach sie mit geringer Arbeit durch die Natur hart gemacht seyn / die Kälte aber dient zu frieren die Schweißlöcher / und in der Substantz bindt zusammen die natürliche Hitz / also sehr daß die Hitze der Lufft dieselbigen nicht kan eröffnen oder verderben; des △ Hitze aber und Starckheit / die welche kan zerstören etliche Metallen / kan ihr innerliche Feuchtigkeit nicht zerstören / nachdem es gantz starck vermischet ist und vereiniget / mit der subtielen und digerirenden erdischẽ Truckenheit / das ist mit dem sulphur und ☿ mit welchen 2. diese Medicin gemacht wird / alle Ding überwindende / von wegen ihrer Unzerstörlichkeit und Tugenden.

Dem. Marsilius Ficinus wiederstehet deren Meynung und sagt / daß sie falsch sey die da lehren / daß die Materi des Goldes könne in die Complexion des menschlichen Leibs ingehen oder dem vergleichet könne werden / nachdem solche Materi des ☉ zum ersten müste verwandelt werden in Blut / und darnach in Fleisch / welches unmüglich ist umb seiner Herzlichkeit willen / und dieweil diese Medicin auß dem ☉ nicht kan gemacht werden / viel weniger kan sie denn auß den anderen Metallen bereitet werden.

Ray. Wir lassen es gern nach / daß die Metallen / so da in ihrer metallischen Substantz bleiben / ob sie schon mit dem ▽ vitæ sehr sublimirt

wird/ daß sie dannoch gäntzlich keine Affinität oder nahe Ubereinkommung erlangen mit dem menschlichen Fleisch/ es wäre dann Sach/ daß ihre harte Form erstlich würde corrumpirt/ und darnach zu ihrer ersten Materi/ die genugsam gereiniget und digerirt ist/ gebracht würde/ und also überkommen sie diese Verwandschafft und Ubereinkommung mit anderem Speiß/ die bewährende Medicin in sich haben/ welche doch diese Medicin weit und hoch übertreffend an der Tugend und Krafft.

Dem. Nun verstehe ich auß deinen Worten/ daß man die innerliche Feuchtigkeit und die erste Materi solviren und distiliren muß.

Ray. Du sagst recht.

Dem. Wie kan aber auß den metallischen ▽ern eine Medicin für die menschliche Corpora gemacht werden/ nach dem sie stinckend und abscheulich seyn / so scharpff und corrosivisch/ daß sie von den Philosophen für ein böß Ding gehalten werden. Denn Morienus Romanus spricht von dem Geruch der ▽sern/ vergleichende ihren Stanck den verstorbenen Todtengräbern; Wir sehen auch daß die Wasser/ so durch die Metallische Adern fliessen / und die erwärmen daß sie einen ungemächlichen Geruch erlangen/ darumb würde diese Medicin viel erschröcklicher / und der menschlichen Natur viel abscheulicher seyn/ dieweil die metallische Substantz in ▽ verwandelt wird.

Ray. Gleich wie die Früchte im Anfang deß Sommers seynd bitter/ dieweil sie ihre vollkommene

mene Kochung und Digestion noch nit empfangen haben / so können sie auch nit durch die stette Anziehunge der Feuchtigkeit vollkommenlich reif werden und süß schmäcken / es sey dann daß sie mit vieler Hitz des gantzen Sommers gekocht und digeriret / süß und wolriechend werden; gleicherweiß ist es auch mit unser auß der metallischen Erden gezogen Medicin / dann auch diese für ihrer vollkommener Digestion und Kochung heßlich und abscheulich ist / und ehe die Dämpff von ihr aufffsteigen durch die Kochung / kan sie nit süß werden / sondern wann sie coagulirt / und vollkommenlich gekocket seyn / bringet es ein wunderbahre Genüglichheit und Süssigkeit / darumb hat Arnoldus gesagt in seinem Rosario, du solt das bitter süß machen / und alsdann wirstu haben die Meisterschafft.

Dem. Ist nicht einige Anzeigung oder Zeichen / darbey ich erkennen kan / daß diese Medicin vollkommen sey.

Ray. Johannes de Rupecissa hat gelehrt / welches wir auch bekräfftiget haben / deß zwey Anweissunge oder Zeichen seyen / durch welche erkandt wird / daß diese Medicin nun vollkommentlich und geendiget sey / das erste ist dieses / so wir das Faß / in welchem diese Medicin verschlossen ist / setzen in einem Ort eines Hauses / das alle die so da ins Hauß kommen werden Miraculoß / und beynahe unsichtiglich dahin zugezogen und gelocket; das ander Zeichen ist / so wir das vorgenandte Faß setzen auff das oberste des Thurns / und sein

Ge-

Geruch zu sich rücket/und versamlet alle Vögel/ die nun des Geruchs Genüglichkeit vernemmẽ/ und diß seynd die allergewissesten Zeichen / daß die Medicin nun geendiget und aller gestalt verfertiget ist.

Dem. Was hat Johannes de Rupecissa mit diesen Worten bedeuten wollen?

Ray. Durch den Thurn verstehen wir den Ofen im Orte des Hauses gesetzt / in welchem das Glaß / welches die Materien unserer Medicin in ihm hat / zukochen gesetzt wird / durch die so ins Hauß hinein gehen / und durch die zufliegende Vögel werden verstanden die Spiritus und Dämpffe die durch Krafft der Wärmbde hinauff geführt und in die Höhe steigen / durch den langen Hals deß Kolbens / welcher so bald dieselbige gedistilirt und nicht weiter auffsteigen / ist ein Zeichen / daß die wässeriche Feuchtigkeit nun verzehret / und süß gemacht / und die Medicin geendiget sey. Du solt auch nicht zweiffelen über dieser Außlegung / dann Rasis hat auch gleiche Meynung / dann die Alten haben gebraucht mancherley Namen / Gleichnussen / Erdichtunge / Fabulen und ænigmata, daß sie möchten diese Göttliche Wissenschafft verbergen / daß sie nit leichtlich möchte verstanden werden / welches auch mit uns bekräfftiget Johannes Picus Mirandula im Buch de dignitate hominis, da er sagt / daß die Alten die Göttliche und hohe Dingen unter dem Bedeckfel vieler ænigmaten und Poëtischen Fabulen beschrieben haben.

Dem.

Dem. Solte dann diese Medicin alle heilbare Kranckheiten curiren?

Ray. Wir haben oben gesagt/daß diese Medicin im höchsten Grad und ersten stehe/ nachdem aber unterscheidliche Grad seyn/ der heilenden Medicin/ deren etliche weiter sich herauß strecken in der Krafft der Heylung/ etliche aber minder/nicht allein im Heylen/ sondern auch den Leib von vielen und manigfaltigen Kranckheiten und Verderbung zu bewahren; dann wir sehen/ daß eine subtiele und formalische Substantz/ die da ist der Qualität/ und von der Materien untergetrucket/ nicht kan erweisen ihre Kräffte/ sie sey dann desto mehrer geistlicher und formalischer/ und je mehr sie von der Materien abgesondert/ und von der Qualität weg genommen ist/ je mehr sie ihre Tugend oder Krafft wird außbreiten/ auff daß sie könne würcken mancherley Actus oder Würckung/ unsere Medicin aber/ dieweil die auß den subtieleren Geistern/ einfältiger Materien/ und gleich von allen Elementischen Materien abgesondert/ darumb kan sie leichtlich ohne Verhinderung ihr Tugenden in alle Kranckheiten/ die zu curirn seynd/ beweisen. In dem so wissen wir/ daß ein jeder wirckende Krafft habe zu wircken/ nach der Naheit und Gleichnussen/ damit er verwand ist mit dem ersten Wirckenden/ aber das erste Universal wirckende/ Corporal und Simpel/ das da wircket/ seyn die himmlische corpora, die sich als ein gemeyne Ursach

Ursach außbreiten / über alle niedrige Ding; Nachdem aber unsere Medicin / umb ihrer Subtilität/ / Reinigkeit und Unzerstörlichkeit über alle Cörper eine sehr grosse Naheit und Gleichnuß hat mit den himmlischen Cörpern/ ist sie von etlichen Philosoph. der Himmel und Q. E. genennet worden / darumb kan sie vor alle andere nidrige corporalische Dinge wie eine gemeine Medicin / alle curirliche Kranckheiten und Schwachheiten heilen/nicht allein die so den Physicis gehören/ dann auch die des Wund-artztes Hand erforderen; die Medici lehren auch ein Medicament Hierapigra, welches soll eine sonderliche Krafft haben die Humores vom Haupt / Hals / und der Brust zu sich zu ziehen / und nicht von andern nidrigen Gliedmassen / darumb daß diß geboren sey durch Krafft etlicher Sternen / die ihren Influß zum Haupt / Hals / und Brust haben/ wie die Sterne Arietis, Tauri und Gemini, dasselbige bekräfftigen sie auch von den andern Medicamenten / welche die Humores auß den Füssen / Schienbeinen / Hüfften ziehen / dann diese Medicamenten haben also eine sonderliche Tugend bekommen / und einen sichern Influß über die niedriege Glieder / nemblich von den Sternen Capricorni, aquarii und piscium, die Metallen aber / wann sie empfangen ein sonderliche Essentz / Namen / Zahl/ Farb / Tugend und Proprietät der Planeten/ und alle Planeten haben eine Influens und Krafft über das gantze menschlich corpus,

und

und auß diesen Metallen wird unsere Medicin geboren / so soll auch diese Medicin Krafft haben / über den Menschlichen Leib. Und so die warme Bäder Krafft haben vielerley Kranckheiten zu curiren / auß denen Ursachen / daß die durchlauffende Adern von den Metallen eine metallische Krafft mit sich bringen / so soll nemlich die Metallische Substantz grösser Krafft haben / so sie in tränckliche Form verwandelt wird / nach dem aber nach der Meynung der alten Philosophorum, alle Metallen nach der Gleichnüssen / Tugend / Namen / Form / und Proprietät / in einem jedern Metall begriffen seyn / wie es offentlich erwiesen ist / im Buch Exposit. librorum Geberi, darumb auch diese unsere Medicin / wiewol die von einem der Metallen außgezogen ist / so soll sie nicht desto weniger Krafft haben aller Metallen und Planeten / und Krafft über das gantze menschliche corpus viellerley Kranckheit / die zu curiren seynd und zu heylen / dasselbige hat Johannes de Rupecissa deuten und anzeygen wollen / daß er von unser innerlicher Feuchtigkeit und von der Q.E. unter dem Namen ▽ vitæ redet / dann er sagt / das brennende ▽ hat in sich aller Metallen gute Tugend / und ist nicht ein ▽ des Weinstockes / aber ein ▽ deß Lebens / dann es gibt dem Menschen das Leben.

Dem. Wiewol die rationes fürsichtiglich und klug genug herein geführet seyn / nicht desto weniger denck ich bey mir selber / daß eine einfaltige Medicin alle Kranckheiten nicht könne hei-

heylen / und daß auß denen sonderlichen Ursachen / dann die wiederwärtigen Kranckheiten (wie die Aertzte bezeugen) werden mit wiederwärtigen Medicinen geheylet / nach dem aber ungleiche Qualitäten in einem einigen subjecto nicht können seyn / so düncket mich zwar unmüglich seyn / daß eine Medicin viel unterscheidene Kranckheiten könne curiren. Derwegen lehren auch die Philosophi, daß auß einem Dinge nicht alles könne verursachet werden / darumb wird auch ein einige Medicin nicht viel Kranckheiten heylen.

Ray. Ein einfältiges Ding allein machet viel unterscheidene effecten, dann wir sehen / daß der Onen Hitz operirt unterscheidene effecten, nach dem sie die wässerichte Erde trucknet / und das Wachs weich macht / wiewol diese effecten gegen einander seyn / auß einer Würckunge allein; Derhalben wiewol unsere Medicin ein Ding allein ist / und vielleicht eine Würckung allein hat / nicht destoweniger so wir anmercken die gewisse Gleichnüsse / welche sie mit allen Himmlischen Dingen hat / so sehen wir / daß sie bequemer ist zu empfangen viel himmlische Krafft / und nach dem sie auch von allen Elementen außgezogen ist / so sagen wir / daß sie habe die Krafft und Qualität aller Elementen / und darumb ist sie mannigfaltiger Tugend / und ist mächtig zu würcken mancherley unterscheidene Effecten.

Dem. Ich sage dir grossen Danck / für so grosse

grosse erwiesene Woltthaten/auß deiner sonderlichen Mildigkeit/ und Gott spare dich lang gesund.

COLLOQUIUM III.

Ein Gespräch deß Spiritus, animæ und corporis, und der Liebe der Philosophy / in welchem sich der Spiritus befleissiget die animam und das corpus zu sich zu ziehen.

SPiritus. Wolauff / mein Seel / und mein Leib / stehet und folget nun eurem Spiritui, lasset uns auff diesen hohen Berg gehen und hinauff steigen/ auff welchem hohen Berg/ will ich euch den zwyfachen Weg weisen/ von welchem der Phytagoras uns gantz dunckel geredt hat/ aber uns seynd die Augen der Gottsförchtigkeit und Gerechtigkeit eröffnet/ als dann/ durch solch Geleidt/ können wir nicht abweichen von dem Weg der Warheit/ wendet eure Augen zum ersten auff die rechte Hand / daß sie nicht eytele Ding/ ehe sie die Weißheit vernommen haben / sehen. Sehet ihr nicht das wiederscheinende und unverwüstliche Schlos.

Anima & corpus. Wir sehens wol.

Spirit. In dem erhält sich der Philosophiæ Liebe/ von welchen Brunnen fliessen lebendige ▽ und welcher die einmahl schmecket/ dẽ wird nicht mehr nach Eytelheit dürsten/ von diesem so hohẽ und genüglichem Platze muß fortgeschritten

werden zu einem höhern / darauff die Philosophia selbst wohnet und ist/von welchem Brunnen auch ▽ springen / den ersten viel glückhafftiger / welche ▽ so die Feinde es trincken / müssen sie nothwendig den Frieden eingehen / und die so dorthin kommen / pflegen gemeiniglich viel höher fort zuschreiten / wiewol sie doch alle nicht ihre Wünschunge bekommen/ es ist ein Platz noch über die gemelte Plätz/zu welchem den Menschen Kindern zukommen nicht erlaubt ist / es wäre dann Sach / daß sie durch eine Göttliche Verhängnuß zum Grad der Unsterblichkeit auffgenommen wären / sondern zuvor ehe sie eingeführet werden / müssen sie die Welt ablegen/behaffte wesende mit den zergänglichen Leben / und wenn sie durch hinkommen / so förchten sie nit den Tod / dann viel mehr den Tod täglichen genüglicher umbfangen / als ich das / was in der Welt genüglicher begehrt werden kan/das der Begehrung würdig ist; Alle so über diese drey Plätze kommen / die verschwinden vor den Augen der Menschen. Da euch nun den andern und den dritten Platz zu sehen geliebet / so last uns höher auffsteigen. Sehet ihr dort oben das Crystallische erste Schloß / sehet ihr ein ander Silbern Schloß/ über welchem das dritte ein Adamantisch / das vierdte aber kan man nicht sehen / so lang man nit über das dritte kommen ist/ diß ist ein gülden Platz der ewigen Glückseligkeit/ von der Zerstörung abgesondert / und erfüllet mit aller ewiger [Fre]ude / nun last uns zur lincken Hand die

Au-

Augen kehren / sehet dar / da sehet ihr die Welt von Wollüsten und Reichthumb erfüllet / in welcher dem vergänglichem Aug nichts mißfält / nun last uns dieser Peregrination Außgang sehen / dort am Ende des Gesichts sehet ihr eigentlich einen finstern Thal der von völliger Kälte erfüllet.

Anima und corpus. Ja wir sehen ihn wol.

Spiritus. Wann da / so diesen breiten Weg eingehen / dorthinkommen / werden ihre Vertrö- stung in Peine verwandelt / deren kein End ist / da ihr nun wolt bescheydenlicher zuhören / könt ihr förder ohn unterlaß vernemmen / so euch nicht das grosse Gerüchte ihrer Freude verhindert / die so angsthafftig ihren Fall befürchten.

Anima und corpus. Wir hören es fürwahr / dann / wie kompt es / daß die nicht wiederumb hieherkommen?

Spiritus. Ach sie sehen diesen Theil der Elendigkeit / so lang sie den letzten Weg der pœnitens nicht fürüber seyn / darnach ist kein Widerkunfft.

Anima & corpus. Seyn dann andre Weg auff welchen sie sich solche schwere Gefahr zu scheuen / begeben können.

Spiritus. Freilich / zwey unterschiedliche / alleine auff die rechte Hand hieher zu uns / wie ihr sehet / lauffend / denn von diesem Platz / in welchem wir in seynd / müssen alle durch das erste Schloß / ihren Vorübergang nemmen / die da Böß thun / auff daß sie ihn nun sehen.

Anima & corpus. Uns gibt wunder/ daß sie die Elendigkeit theils nicht bevorn sehen.

Spiritus. Das ist kein Wunder/ dann es ist ein eben Werck / leicht und angenehm/ der die Menschen durch zu locken verführet/ zu dem/ so ist an einem jeglichen ebenen stand ein kurtzer Wegweiser / auff daß die so hieher zu uns gestigen/ bey der Weg Außgang vernehmen.

Anima & corpus. Mit was Namen werden sie denn genennet?

Spiritus. Der Breite wird der Irrunge genennet; Der erste zu dem absteigenden / der Kranckheit/ der letzt/der Armuth/und dieser/in welchem wir seynd/wird der Weg der Warheit genennet/an welchen Eingang eines jeden ist ein Engel des HErren gesetzt/ der da ein Anreitzer/ Eingeber oder Anzeiger des Göttlichen Geistes genennet wird/dieser reitzet in diesem ersten Paß alle Menschen/und so die Menschen diesem Anreitzer widerstreben/ so werden den Halsstarrigen die Zügel loß gelassen/ welche den Weg der Irrung eingehen/ und daher werden ihrer viel noch lang/so ein Zeitlang der weltlichē Lüsten gebrauchen / und durch einige Unachtsamkeit faller in des Leibs Schwachheit/nicht unverdient/ durch das sie in den Irthumb gereitzet seynd; Gar wenigen den Irthumb zuerkeñen begegnet/ kommen wiederumb durch den ersten Bußfertigen Weg zu diesem Platz.

Der übrige grosse Theil mit diesen/ die am ersten Platz nit thäten Busfertigkeit/ trit weiter Halsstarrig fort; etliche die durch Schwachheit

nicht wollen gebessert werden / und andere die noch nit gebessert seyn / fallen durch ihre eigene Sach und Verdienst in Armuth/auß welchem gar wenig den letzten Bußfertigen Weg eingehen. Gar viel auch / die den breiten Weg der Irrung nachfolgen / so lang sie in eine Grube fallen / darauß sie nimmer erstehen können.

Anima und corpus. Wir sehen wenig / die durch den bußfertigen Weg wieder kehren.

Spiritus. Das behindert der Leib.

Corpus. Dieweil du gesehen hast / so redestu also / siehe aber zu / daß du dieses hier nechst eingedenck seyest.

Corpus. Wohin ihr eingehen werdet / will ich euch gantz bereit und willig folgen / dannoch zuvorn ehe wir von dannen scheiden / bitt ich / sage doch mir / wie es kommen sey / daß wir auch nicht den breiten Weg eingangen seyn.

Spiritus. Welchem es vom Himmel gegeben ist / den ersten Anzeigung des Herrn zuerlangen / der soll Gott und nicht sich selber das empfangene zuschreiben.

Corpus. Sie werden doch alle gereitzet.

Spiritus. Es ist wahr / bekommen aber alle den Anzeig nicht.

Corpus. Welches ist dieser Sachē ein Ursach.

Spiritus. Daß sie / die so auffm zweyfachen Weg stehen / die Augen mehr auff die zur lincken Hand / und Eytelkeit kehren / als zu den rechten der lebendigen ▽ flüssen / welch mit so einem wunderbaren Kunst Werck von der Höhe des Bergs / in welchem wir nun seyn / fliessen.

Corpus. Was hat der Berg und das ▽ für einen Namen?

Spiritus. Des wahren Herren erste Eingebung.

Corpus. Seynd nicht andere Eingebung oder Reitzunge als diese Ding/ die du jetzt außgelegt hast.

Spiritus. Zwischen diesen seynd viel Mittel/ die von allen in eygenen Conscientien gefällt werden / aber werden klein gemacht bey denen/ die sie nicht wollen annemmen / wie vor ist gesagt.

Corpus. Was ists/ daß du in dem Wasser zuverwundern fürbringest?

Spiritus. Hastu oder einiger sonst jemals gesehen / von so hohem Platz eine gewaltige Menge des ▽ fallen/ohn schrecklich Rauschen/ weistu auch nicht / daß das abgehende ▽ alle Kräffte der Welt übertrifft/auch daß es bißweilen einen unverzagten Menschen ja allerstärckesten (so es einiger weiß) durch Erweckung seines Geleuts und wunders erschrecken könne/ wie es an vielen Orten kan gesehen werden.

Corpus. Fürwahr ich bin in etlichen Gründen gewesen/von welchen ein ▽ herfloß/welches die so über die Brücken fürüber giengen/erschrecket/und mit Wunder beweget/daß ob sie schon zimlich starck gewesen / herunter gefallen / es wäre dann / daß sie mit sonderlichem Fleiß mit Ergreiffung eines starcken Gemüths/den Ubergang machten.

Spiritus. Die erste Anzeigung an diesem Platz ist

ist die Verwunderung des ▽, welcher Verwunderung ein sehr grosse Tieffe das ▽ zu schmecken/ und wann es geschmecket ist / seinen Ursprung zusehen/ erfolget / welche Tieffe den Schmeckenden / wie der Magnet das Eysen ziehet/ zu sich locket / auff daß er/ welches der Dinge Unterscheid sey/ sehe.

Corpus. Das hätte ich bey mir selber nimmer ermessen / wann ich gleich gesehen hätte/ daß dem nidrigen Platz das Gegenspiel/ begegnete.

Spiritus. Deine Augen seyn fleischlich / die nit verstehen die Ding/ so die Welt übertreffen/ die Ding/ so sie außwendig und Augenscheinlich sehen/ meynen sie nicht/ daß sie in ihrer Natur anders geschaffen seyn / allein diß/ das nach dem Ansehen begreifflich ist! Solche soviel deren auch seyn/ mögen nicht höher kommen / es wäre dann Sach/ daß ihre Geister die Anreitzung des Herren/ auß des Wassers und Berges wunderbarlicher Betrachtung und sonderlichē Gaben/ daß in ihrem Gemüthe verstunden und annemmeten.

Corpus. Dieses einiges begehre ich auch von dir zuwissen / ehe wir noch von hinnen scheiden/ was bedeut zu diesen hohen Plätzen / so ein schwerlicher Zugang/ nach dem man wol könte die Gerichtigkeit des Weges/ und die Schwerlichkeit lindern und verkürtzen / der doch also richtig ist / daß mit deren Richtschnur nichts richtigers könte abgezogen werden.

Spiritus. Ich sehe/ daß du/ mein Leib/ gerne hier verhartest / damit du länger in dem weltli-

chen Lauffen und Faulichkeiten deine Augen weydest/ glaub auch daß deine Augen dich offt/ da du nach der rechten Hand begehrest/ dich zur lincken Hand lieber wendeten/ welches mir gibt ein Ursach einer Suspicion/ daß du diese Dinge nicht mit so einer begierlichen sorgfältigen Wissenschafft erfragest/ dann daß du meinest/ wenn du von deinem Wege gescheiden bist/ die Welt zu besichtigen entsetzet werdest.

Corpus. Die Ding laß bleiben / antworte nur allein.

Spir. Von der Gefährlichkeit oder Schwerlichkeit des Weges/ (damit dir gnug geschehe) verstehe fürs erste/ daß zu dem Lobe und Ehren kein ander Weg/ dann durch das Creutz/ gleichfals zu jeglichen sonderlichen fleissigen Dingen/ dann durch viel grosse Arbeit/ ein Zugang offen stehe. Auch soll alles richtig und von allen weitläufftigen Umbständen abgesondert seyn/ welches in der Warheit grosse Nutzung und Früchte vollbringet. Nun hastu/ das du begerest/ und ist nichts/ daß wir hier länger verziehen/ folge nur uns.

Corpus. Laß es dann zu letzt also seyn.

Spiritus. Du hast nun alles was nöthig gewesen ist/ gehöret/ nun verziehe nit länger.

Corpus. Allein mein Seel bleib du mit mir ein wenig.

Anima. Ich wolte dich nach dem Geist nicht gern verlassen / ich habe so lang dennoch geschwiegen/ daß ich beyder seits Vorbringen hört/ nun gefält mir wol/ was der Geist redet/ was du aber/

aber/ bringet meinen Ohren nichts dann Verzüglichkeit ein.

Corpus. Ich ehe / daß ich nun verlohren muß geben/ich Elender.

Spiritus. Freilich Elender/ folge uns/damit du gleichsamlich mit uns werdest.

Corpus. Ach möchte das geschehen/ aber was soll ich allein gegen zween.

Spiritus. Schweig still/ nach wenig Tagen solstu allein mit der Seelen handlen.

Corpus. Was hör ich nun / du wirst vielleicht/der du unser Geleitsmann bist/uns irrende verlassen.

Spiritus. Das sey weit von mir / ich will mit euch seyn/ dieweil ihr seyd.

Corpus. Bedeute mir dann/ was das Ænigma in sich habe.

Spiritus. Wie deine Augen/also ist dein Verstand; und alles was du hast/ ist fleischlich.

Cor. Verschaffe daß ichs nur allein verstehe.

Spiritus. Was/ so du etliche Ding vor deinen Augen siehest / so verstehestu es dannoch nicht/wann ich nun das reden werde/welches du nit siehest/wie woltestu das verstehen.

Corpus. Diese genaue/ steinige/und dornige Räise vexiren mich / darzu das Elende/ zu dem machestu dasselbige mit deinen Worten noch schwerer.

Spiritus. O nein doch / dann ich befleissige mich nur die zuverleichten.

Corpus. Mit solcher Mannier wirstu es nicht thun.

Spiritus. Welcher gestalt woltest du es gethan haben.

Corpus. Durch deutlicher und heller Außredung.

Spiritus. Ich hab nichts gelehrt / das dir zugehört.

Corp. Ich richte mit dir allein nichts auß / hör her mein Seel / welche ich stets hab lieb gehabt / redest du nicht / hilffest du nicht deinem allerliebsten Freunde.

Ani. Ich bin zweifelhafft unter euch / und höre beyderseits Fürbringen zugleich.

Corp. Gleichsehr / so folgest du deinem Geiste ehe und lieber als mir.

Anim. Du wirst gantz thöricht.

Corp. Ach wäre ich doch auff dem zweyfachen Weg geblieben.

Ani. Das soltest du gethan haben.

Corp. Ich hab solches ohn dich nicht thun können / kan auch sonder dich nichts außrichten.

Anim. Und ich kan ohn den Geist nicht still stehen / und muß nothwendig besser ohne dich / als ohne ihn geseyn.

Corp. Hast du auch in so kurtzer Zeit so parabolischer Weise lernen reden.

Spirit. Nein / redet die Seel doch nur einfältiglich / und was die blosse Meynung ist / aber du ligst also in der Finsternuß vergraben / daß du meynest es sey ein Amphibologische Rede.

Corp. Ich werde mit euch nichts außrichten / ich will schweigen / daß du mir nicht wie der Geist / das hönisch fürwerffest.

Anima. Nichts will ich dir fürwerffen/dann alles guts.

Corpus. Der Geist hat dich verführet.

Spiritus. Das ist keines Wegs wahr/ sondern ich führe die Seel und dich hieher zu euerm Heyl.

Corpus. Ja du sagst es immer.

Spiritus. Du wirst nicht glauben/ bevoren du siehest.

Corpus. Meynstu/ daß ich blind bin.

Spiritus. Ja freylich/ und nie hastu wahrer geredt.

Corpus. Das wäre ein unleidlich Stück/ soltestu mich verschnadern / daß ich meine Augen nicht hätte.

Spiritus. Immer ja/das will ich dich lernen.

Corpus. Wolan Lieber laß hören.

Spiritus. Hastu uns in des Herren Anreitzung von dem Wasser des Brunnens der Liebden sehen trincken.

Corpus. Ihr habt nicht getruncken.

Spiritus. Siehe doch / jetzunder hastu selber deine Blindheit offentlich bekant.

Corpus. Warumb habt ihr mir nicht gebotten/ daß ich mit truncke.

Spiritus. Dann du kanst solches nicht thun/ bevoren du mit uns gleich seyest.

Corpus. Wannehe soll solches endlich einmal geschehen.

Spiritus. Wann du mit uns vereiniget und eins bist.

Corpus. Wiederumb/Wann ehe.

Spi-

Spirit. Wann wir zu der Warheit deß Adamantischen Schlosses kommen seyn.

Corpus. Lasset uns dann eylen/ daß ich nicht länger blind genennet werde.

Spiritus. Siehe da/ nun seynd wir zum ersten Schloß gekommen/ ich will anklopffen.

Corpus. Was ists vonnöthen / seyn doch keine Thüren allda.

Spiritus. Es gehört nicht einem frembden Einkömlingen/ frembde Häuser ohne Erlaubnuß einzugehen. Wer ist hier / geleyt uns hinein.

Philosophus. Was laufft hier für ein seltzamer Gast.

Spiritus Drey discipuli der Philosophen.

Phil. Was sucht ihr hier?

Spirit. Wir wollen Philosophiam lernen.

Philosophus. Die Dinge die ihr gelernet habt/ wolt ihr noch einmal lernen.

Spirit. Wir haben bißhero mit übler Speise geweidet / werden nun mit viel anderer und besserer Speise gespeiset werden / dann welcher Kräuter wir bißher seynd gefüttert/ haben uns nun zur Lincken / nun zur Rechten gestochen / und seynd uns zwischen den Zähnen / wie gar scharpffe Dornen / verblieben / die uns einen übelen Geschmack machen.

Philosoph. Ich höre / daß ihr anderst gelernet seyd / dann unsere Schule zu lernen pflegt/ nun aber / dieweil wir nicht pflegen zu wegern allen / wieviel auch zu uns kommen / so solt ihr auch von uns eingeführet werden / doch nicht

ehe/

ehe / bevoren ihr für dieser Pforten deponiren werdet.

Spir. Wir seynd bereit deinem Geheiß nach zu leben.

Phil. Wir pflegen unserm Gebrauch nach / die neue ankommende Discipulen zu examiniren.

Spir. Wolan das geschehe also.

Philos. Was ist Philosophia.

Spir. Sie ist eine Liebde der Weißheit.

Philos. Was ist Sophia oder die Weißheit.

Spiritus. Sie ist der Warheit allerhöchste Weißheit.

Philos. Was ist die Liebde.

Spiritus. Es ist eine unsätliche Begierde der erkandten Warheit.

Philos. Wo her hastu diß?

Spiritus. Von des Herzen Reitzung.

Philos. Durch welche Reitzung.

Spiritus. Durch die / so ihr ersten gelehrnet hat / das sie andere wiederumb lehrneten.

Philos. Was habt ihr in den Universitäten gehört.

Spiritus. Aristotelis Philosophiam.

Philos. Was lehret die.

Spiritus. Ohne unterlaß zeigen / und wie man sagt pro & contra standhafftiglich argumentiren / oder seine Meynung freventlich verthätigen.

Philos. Pro & contra, Was ist das für ein saltzames Ding.

Spiritus. Ich weiß nicht / was es für ein Sophiſmatiſch Gemüß oder Art iſt / das nun zum rechten / nun zum lincken Theil / wie eine wächſerne Naß / kan gebogen werden / vielleicht von einem Naßweiſen Menſchen erdacht / darumb daß er von anderen nicht geſtraffet / und alſo auß ihren Händen entfliehen möchte.

Philoſ. Zu welchem Gebrauch.

Spiritus. Auß Urſachen die Lehr zu erweiſen.

Philoſ. Iſt dann die Lehr betrüglich?

Spiritus. Allein die / ſo wir gehört haben / ſo viel mehr einer in der geſchicket iſt / deſto geringer Wiſſenheit hat er.

Philoſ. In dem biſtu warhafftiglich weiß / daß die gar Weiß werden / ſo die præceptabilia weniger verſtehen; Bevoren ihr nun hieher inner gehet / will ſich gebühren / daß euere Namen in unſere Schulen eingeſchrieben werden.

Spiritus. Mein Nam iſt Geiſt oder animus, dieſes die Seel / der dritte aber heiſt Leib.

Philoſ. Sehe / verwandte Geſellen fürwar.

Spiritus. Ja drey Gebrüder in einer Geburt geboren.

Philoſ. Wir wollen erſt das wahre und rechte Licht anruffen und ſprecht mit mir alſo:

O Allmächtiger Vatter ewiger Gott / ein Schöpffer aller die im Himmel und auff Erden ſeyn / der du uns nach deines Ebenbilds Gleichnüſſe geſchaffen haſt / nicht daß du uns zu nichten macheſt / dann daß wir zu deiner Ehren wären / gib uns Gnade deines heyligen Geiſtes /

daß

daß wir mögen verstehen und wissen / was dein Wille sey / und den durch deine Hülffe leisten / und in deinen Liechten / das Liecht und Warheit sehen / solche mit wahrer Liebe verfolgen und erlangen / Amen.

Gehet nun hinein zur Ehren Gottes und eurem Heyl in die Philosophische Schule / darinnen die ewige Liebde gelehrnet wird / setzet her zuessen / daß ein jeder mit seiner Speise und Tranck erquicket werde / zum ersten wollen wir Gott bitten. Aller Augen warten auff dich HErr / und du gibst ihnen Speyse zu seiner Zeit / du thust deine Hand auff und erfüllest alles / das da lebet mit Wolgefallen. Der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern von einem jeglichen Wort / das auß dem Munde Gottes gehet. Leib esse und trincke / was dir allhier wesentlich fürgesetzt ist / deine Mitgesellen nemmen keine Speise mit dem Munde / dann nur allein mit den Ohren / deren will ich Achtung nemmen / und die auch sättigen. Du Seele und Geist wollet eure Ohren zu mir kehren und günstlich hören / wiewol ich nichts zweiffele / ihr habet von des Herren Anreitzung durch seinen Engel deß Philosophischen studii Erkandnüsse und außgang wol gehört / dennoch so habt ihr durch des Leibs Last damals schwerer als künstlicher Weiß genau alles erleyden können / so wird es hoch nöthig seyn / zuvoren / ehe ihr zur Liebde Brunnen kommet / dieselbigen Dingen kürtzlich zu repetiren / die hier nothwendig seyn werden. Für dem

Fall

Fall Ad* ist weder breiter noch lincker Weg/ weder ein Thal der Elendigkeit gewesen / sondern es war allen hieher zu diesen allerglückseligsten Plätzen ein offener Zugang / aber nach des Menschen erster Ubertrettung und Ungehorsamkeit hat der HErr diesen breiten schweren Weg verschlossen / auff welches Weges Eingang / er den Engel Cherubim / der in seiner Hand ein zweyfachtig Schwert träget (wie ihr sehet) gesetzet hat / mit welchem Schwerd er zwinget alle / so sich auff den Eyngang des glücklichen Vatterlands gewendet. Adams Kinder haben umb ihrer ersten Eltern Sünde willen / sich einen breiten Weg auff die lincke Hand gemacht / welchen ihr gescheuet habt / nach langer Zeit aber ist Gott der Almächtig das einige Gut / in seine Geheymnuß aller Geheymnussen gegangen / in welchen er sich der Liebdenund anklagen der Gerechtigkeit / erbarmet / hat er den Engel das Schwert seines Zorns geschlossen / und auß den Händen genommen / an welchem Platz er mit eim dreyfaltigen gülden Band das Schwert an einem Baum gehangen / und also ist Gottes Zorn in die Liebde so die Gerechtigkeit erhalten / verwandelt / und bevoren diß geschehen / war diß ▽ nicht also / wie jetzt in sich versamlet / dann für dem Fall war es wie die Morgenröthe / durch die gantze Welt gleich gebreitet / darnach ists wieder gekehrt / woher es kommen war / zu letzt haben sich wieder Friede und Gerechtigkeit unter ein ander geküsset ; solch ▽ der Genaden steiget

und

und fleust nun begeriger von der Sonn / und locket die gantze Welt zu sich / die jenigen so sich auff den leichten Theil wenden / sehen ihrer ein Theil das am Baum gehangen Schwerd / und nach dem sie dessen Historiam wissen / dieweil sie der Welt zu sehr zugethan / gehen sie fürüber / etliche so das Schwerd sehen / vergessen nach seiner Gestalt zuerfragen / andre sehens nicht und wolten / daß sie es nicht gesehen / diese weisen alle durch rechte Peregrination / nach ihrem Theil / es wäre dann / daß etliche durch den Hamen der Bußfertigkeit und pœnitens zum Berge Sion / zurück gezogen würden. In unserer Zeit nun (welches ein Zeit der Gnaden ist) ist das Schwerd in Christum unsern Seligmacher verwandelt / welcher den Baum des Creutzes für unsere Sünde auffgestiegen ist. Diß alles thut uns die Natur und Göttliche Gesätz / auch der Gnaden Zeit erweisen. Nun höret was es für eine Gestalt umb die irrende Weg habe.

Philosophus. Ihr habt hievor gehört / daß das Schwerd des Engels der ersten Anreitzung an einem Baum / so auff dem Ofen das ▽ gestanden / gehangen gewesen ist / an welches Platz nun (in der Gnaden Zeit) hanget für unsern Augen Gottes Sohn des menschlichen Geschlechts Erlöser Christus der zeit / alle fürüber gehende mit seiner offenlichen Liebe unter keinen verborgenen Figuren zu sich ziehende / wie der Magnet das Eisen / welche nun hieher sich zu uns kehren / die wollen wir nit weniger

als euch/wie viel auch der Warheit Diener wollen seyn / und gelehrt zu werden begehren/ gern auffnemmen / wie ihr hernechst weiter solt hören / bevoren aber solches geschicht/ dieweil wir gegessen und getruncken haben/ wollen wir Gott dancksagen / der alles gegeben hat / was einem jeden nöthig.

Wir sagen dir O HErre GOtt Vatter Danck / daß du uns mit deinem Wort und Creaturen gefüttert / und zu diesem Platz geleitet hast / zur Hoffnung eines bessern Lebens/ dein Will geschehe / damit in uns vollbracht werde / das durch dich allein angefangen ist / Amen.

Nun last uns zu der Liebde Brunnen uns kehren/ daß ihr trincket/ sehet dort leschet euern Durst/hinförder solt ihr zwey nicht unterscheyden/ als Geist und Seel seyn / sondern ein animus zugleich genant werden/ auff daß der animus also gestärcket könne seinem Feinde/nemlich dem Leib wiederstehen/mit welchem du mennlich streiten must / so lang biß der Natur Lauff geendiget ist/ und von dir mit der Zeit gesondert werd / darnach mustu hoffen/daß dir derselbige Leib / doch ein reiner und säuberer / durch die göttliche Geheimnuß / wiederumb zugefüget werde/ zu dessen Ehren der alles geschaffen hat. Waserley Gestalt aber du streiten must/ wirstu hören von der Schulen/zu welcher ich euch hinweisenden Gesellschafft leisten / biß zum ersten Stein / worunter ich euch des gantzen Weges der Wahrheit Fortschreitung kürtzlich fürstellen

will/

will/ wenn ihr nun von deren Schulen weg ziehen wolt/ und gelehrt seyd / so werd ihr zu der Sophiæ Schlössern kommen/in welchen ihr mit viel kräfftigern Speisen/dann bißher/solt erquicket werden. Anher habt ihr nur blose Milch geschmecket/ dann solt ihr/ dieweil ihr nun stärcker worden / viel stärckere Speise vertragen können / dann keine Kinder seyd ihr noch / die Tugend aber soll lehrnen/ wie groß der Warheit Liebde früchten seyn/ und wie groß des Leibs Verwüderung sie dem Animo bringe/fürwahr keine geringere als dem Kriegsmann / der mit seinem Feinde umb das Feld streitet und die victoriam behält ; Weiter solt ihr fort schreiten zu der Potentia (Macht) den sechsten Grad / von welchen ihr den Tugenden Oeffnung und Gebrauch lehrnet solt / nicht allein erkennen / sondern auch ins Werck stellen/diese soll euch letzlich zu dem siebenden und letzten der Philosophiæ Grad geleiten/ da alle Mühe und Leid in Freude verwandelt werden/ kürtzlich ist dieses des Weges Ende ein erster Anfang des ewigen Lebens und Freude / zu welchem euch der weiter geleite / der euch biß hieher geführt hat/ der Allmächtige und Barmhertzige HErr / der sey nun hinfort euer Gleitsmañ. Gehet Brüder mit Glückund seyd gesund / 2c.

* *
*

COLLOQUIUM IV.

Ein Gespräch / darinn Mens und Corpus reden.

Corpus. Siehe doch / was ist mir nun für ein Neidgesell geworden / wer bistu doch mein liebe Seele.

Mens: Sie hie bin ich/was wilstu mein.

Corpus. Ich sehe dich nicht.

Mens. Nun bekennestu es wie hievor / daß du blind bist.

Corpus. Wer ist dann der Geist.

Mens. Fragstu auch nach mir / der ich allhier bey dir gegenwärtig bin.

Corpus. Lieber Gott / redet ihr beyde nun mit einem Munde.

Mens. Nimbt dich das Wunder / hastu das vergessen/welches ich oben zu dir gesagt hab/daß du allein mit einem zuthun haben soltest/dieweil du dich beklagest / daß du gegen zween handlen müssest.

Corpus. Was hör ich / hastu meine Augen nicht begauckelt.

Mens. Es sey solches weit von mir/ wir haben aber zugleich einen Trunck auß der Liebde Brunnen gethan/und seyn also vereiniget/daß du nun hinforder mit zwey nicht zustreiten haben soltest/dann mit dem einigen Mente.

Corpus. Mens gibt vielen Worten den Anfang/ als mensa, mensura und mensibus.

Mens. Wolte Gott daß du den mensam

(id

(idest, Tisch) hättest zuvor ordnen gelehrt/ und daß da deine menses (id est, Monden) zum Ende gebracht wären.

Corpus. Du redest wunderlich / du weist/ daß mir unmüglich ohne Speise zu Leben.

Mens. Das weiß ich und noch einanders/ daß der Mensch nicht allein vom Brod lebt/ welches dir unbewust ist.

Corpus. Wovon lebstu dann/ ich hab dich noch nit essen gesehen.

Mens. Du bringest wiederumb deine Blindheit an den Tag.

Corpus. Wie das.

Mens. Ich lebe auß einem jederen Wort/ das auß dem Munde Gottes gehet.

Corpus. Ach wolte Gott/ daß ich auch also leben möcht.

Mens. Hiernechst solstu auch also leben/aber du must erst sterben.

Corpus. Du vermeldest ein harte und schwere Sache.

Mens. Nein führwahr / dann eine gar genügliche Sach.

Corpus. Machstu den Tod genüglich?

Mens. Freylich denen / die ihn wissen und kennen.

Corpus. Kennestu ihn?

Mens Ja/ich kenne ihn gantz wol.

Corpus. Lieber/deut mir doch denselben/der doch von allen geförchtet wird.

Mens. Ich will dir gantz gerne nun in diesem gehorsamen / es förchtet den Tod niemands dann du.

Corpus. Förchtestu ihn nicht.

Mens. Nichts überall.

Corpus. Je du mehr sagest / wirstu durch grosse Weißheit gar unsinnig.

Mens. Das begegnet dir.

Corpus. Ich weiß doch/daß alle Menschen den Tod förchten/ und dafür sich entsetzen.

Mens. Ja gewiß.

Corpus. Rede / daß du verstanden magst werden.

Mens. Ich will dirs nun mit der That sagen/ daß du es verstehest / des Menschen Mens ist unsterblich / darumb förchtet es auch den Tod nicht/sondern überwindet den Männlich/ ein jeglicher Leib aber ist dem Tod unterworffen/ darum schrecket es sich darfür.

Corpus. Wie weistu / daß der mens dem Tod nicht unterworffen ist.

Mens. Das weiß man auß deme/nemblich alles/das seinen Ursprung auß dem Tod genommen hat / ist sterblich / das aber auß dem Leben den Anfang nimbt / stirbt nicht/ zu dem auch nicht alle Mittel zwischen dem Leben und Tod/ dann die hangen dem Leben zu.

Corpus. Du redest gar dunckelhafftig.

Mens. Nein ich / sondern eytele klare und helle Ding.

Corpus. Was ist das Leben.

Mens. Das ist des Leibs Seel.

Corpus. Was ist dann der Tod?

Mens. Der Tod ist ein Entsetzung oder Beneuerung des Lebens.

Corpus. Höhere und gelehrter Sachen hab ich mein Lebtag nicht gehört.

Mens. Hör doch / der Tod / so du meynest / dieser ist mir ein Anfang des ewigen Lebens / und kan uns nichts genüglichers wiederfahren / der Tod wird dir also schwerlich nicht seyn / aber du weist / daß du dardurch der weltlichen Wollust beraubt wirst / du weist aber nicht / was eine geringe Vergleichung zwischen solchen Wollüsten und der ewigen Freuden sey / welche noch grösser ist / als zwischen dem Honig und Gallen / welches du ehemahls geschmecket hast. Letzlich / damit du diesen Unterscheid besser verstehest / mustu das / was du weist / betrachten / nemblich aller der Welt Wollüsten / die dir immer wiederfahren können / Stetigkeit und Unauffhörlichkeit / ja die dir einen Verdruß / ja übelen Geschmack / und das noch ärger ist / Schwachheit / und bißweilen den Tod zufügen / so du nun ein Speiß begehrest / damit du fürmals bereit ersättiget bist / wirstu ein ander suchen / mit welcher so bald du damit gesättiget bist / begehrestu ein andere wiederumb / und also wirstu nicht auffhören / in dieser Welt zufragen / daß du nicht findest / womit deinen Begierden genug geschehe / von dem Tranck aber / dieweil der durch die Kehle laufft / so geliebet er / so bald er aber nicht mehr hinein zulauffen vermag / schadet er gantz viel / und du Leib / kanst nicht von dem ablassen / das tödtet / den Tod aber / den du dir selbst anthust / förchtestu / O du elender unersättlicher Leib / daß du

dich nicht von dem / so dir Schaden einbringet / enthalten kanst / und das förchtest / welches du selber bist / du sihest / daß die Gethiere mit ihrem Mente, den Menschlichen Leib viel unglückhafftiger seyn / und doch die unvernünfftige nichts mehr als ihnen nöthig ist / die vernünfftige vielmehr was Thodheit / versorgen und begehren sie festiglichen.

Nun last uns dahin kommen / was in des Leibes Gebrauch / ausser dem Leib begehrt wird / als da seyn / allerley Art der Reichthumb / umb welcher der Menschen Leib täglichs wunderbarlicher und unterscheidener Weiß / ausserhalb dem Mente, sich ängstigen / wes dörffen sie nichts? Was unterstehen die menschliche Hertzen sich nicht für Gefahr / womit sie die Seel zum Verderben und den elendigen Leib von dem Mente abziehen / nicht auß anderer Ursachen / dann daß sie von ihrem eigenen Leib ein Abgötterey machen / welcher Leib mit Purpuren und köstlichen Leinwat / Halsbanden und Armbanden gezieret / förchten sich nit den für Gott heimlich anzubeten. Das dieses ihnen selber / dann eines andern ein grössere Abgötterey sey / wer wolte solches läugnen / und daß der Todt dieser allen ein Ende sey? O du unverständiger Leib / du machest nichts / dann dich selber forchtsam / dann auß dir hat der Tod / durch die Begierlichkeit einen Ursprung genommen / so begehrestu auch nichts / dann das von dir ist / nemblich die Verderblichkeit / welcher den Tod / so du förchtest / mit bringet / derhalben

nach dem du deiner selber nicht mächtig bist/ so wol als auch anderen/ und du dir selbst nicht vermagst zu wiederstehen/ so thu Buß/ dieweil du kanst uns anhangen/ daß du es nicht zu späte begehrest.

COLLOQUIUM V.

Ein Gespräch weiters von dem Mente und Corpore.

MEns. Hastu gehört was die Frequentia gesagt habe?

Corpus. Ich habs wol gehört.

Mens. Wie gefält dir das?

Corpus. Alles ist von mir gesagt worden/ so weiß ich aber endlich nicht in was Ende.

Mens. Zu deinem Nutz und Glückseligkeit.

Corpus. Das gebe Gott.

Mens. Lieber sag es mir / weistu nicht / daß nach diesem Leben ein anders seyn wird?

Corpus. Das weiß ich wol.

Mens. Weistu auch / daß nach dem Tod des Leibs ein ewiger Tode sey?

Corpus. Das weiß ich auch wol.

Mens. Du must in dieser Welt leben also/ auff daß du in Ewigkeit lebst.

Corpus. Was thu ich anders?

Mens. Du stirbst alle Tag mehr.

Corpus. Du bist nit weis.

Mens. Höre doch / es lebt einer in dieser Welt/der der Welt stirbt und lebet Christo.

Corpus. Wer soll das verstehen?

Mens. Hastu nit im Evangelio gehört / es wäre dann Sach / daß das Körnlein in die Erde geworffen / sterbe / bleib es nur eins allein.

Corpus. Was hilfft das zur Sachen?

Mens. Du bist das Körnlein / das in die Erde geworffen / dann du bist nichts dann Erde.

Corpus. Aber ich hab gehört / daß die Frequentia das Körnlein / auff das Wort Gottes / im Evangelio, gedeutet hab.

Mens. Nun hör ich / daß du zu gehört hast.

Corpus. Ja gewiß.

Mens. Du bist aber kein guter Theologus.

Corpus. Sey du dann nur einer.

Mens. Solches Wort hat in sich eine wirckende Bedeutung / so das Körnlein für das Wort Gottes genommen sey / das ist / so es tödten wird / und soll diß die Meynung seyn: So nicht das Wort Gottes / welches in des Menschen Hertzen fällt / dasselbige ertödtet; Und kan auch lebender weiß verstanden werden; es wäre dann / daß der Leib und das Hertz des Menschen / die in der Erde gepflantzet seyn / das ist / daß das / so irrdisch geworden / getödtet und gestorben wäre / und das Wort Gottes / das ist / so sie nicht das Körnlein nemmen / und zum Nutz und Erbauung / oder viel mehr zur Vermehrung hin kehren / so bleibt es das es ist / eines allein / und bringet keine Frucht. Aber mehr nach Christlicher weise zuverstehen: Es wäre dann / daß das Körnlein dem todten Leibe / durch die Einsamigkeit beygefüget / so bleiben sie beyde von einander gesondert ohn Frucht.

Corpus. Machst du auch nach Gramatischer weiß eine wächsene Nase?

Mens. Du bist noch ein wiederspenniger Leib/ ich sehe daß wir nach der Tugend eylen müssen/ wir seyn zur gelegenen Zeit hieher erschienen.

COLLOQUIUM VI.

Von der Virtute, dem fünfften Philosophischen Grad.

MEns. O du heilige Virtus, gebiete/ daß deine Pforten eröffnet werden.

Virtus. Wer bistu/ der du hieher zu uns zukommen begehrest?

Mens. Wir seynd zwey der Philosophiæ geringe Studenten.

Virtus. Was suchet ihr hier?

Mens. Die Tugen zu lehrnen.

Virtus. Ihr bittet ein billich Ding/ welches euch in keinem Weg versagt soll werden/ was habt ihr vorhin vor Meister gehabt.

Mens. Die Philosophische Liebde/ und die Frequentia.

Virtus. Ich erfreue mich/ daß sie euch solche Beginsal gegeben haben/ was hat euch zu diesem Studiren gezwungen und beweget?

Mens. Die begierde die Warheit zu erkeñen.

Virtus. Die Erkandnuß der Warheit ist eine Wurtzel unter allen/ welche Gott eingesetzet hat/ aber in was End oder warumb begehrt ihr dieselbigen zuerkennen.

Mens. Daß wir deren gebrauchen können.

Vir-

Virtus. Gegen wem?

Mens. Gegen Gott und dem Nechsten.

Virtus. Fürwahr ein guter Auffsatz und Meynung/ welchem Gott einen glückhafftigen Außgang geben wolle. Was habt ihr für Namen.

Mens. Mein Name ist mens, dieser der Leib.

Virtus. Von wem habt ihr die Namen bekommen.

Mens. Von der Philosophischen Liebe bin ich Mens genennet/ dieser aber wird von dem gemeinen Namen Leib genennet.

Virtus. Was hat der mens mit dem Leib Ubereinkommens?

Mens. Nichts überall/ sondern ist bey ihnen alles Krieg und Wiederwärtigkeit.

Virtus. Was hör ich?

Mens. Der Leib kan überall nicht die Welt verlassen.

Virtus. Alles das die Welt einmal hat angezogen/ fliehet das Theil/ und kan sonder grosse Arbeit nit wol abgezogen werden.

Gehet hinein Brüder/ und was ich zu euerm Behülff euch beweisen kan/ solches bitte ich wollet für lieb nemmen.

Du Leib/ setze dich zu deiner Speyse/ und versorge den Bauch/ der mens soll von mir gespeiset werden. O himmlischer Vatter/ der du alle erquickest mit deinem Wort der Warheit/ du wollest uns im ewigen Leben wiederumb erquicken/ Amen.

Höre Mens, der Ding Tugend ist eines jeden

Dings Warheit und der Warheit Außrichtunge ist durch die Erfahrenheit bekandt/ welche eine himmlische Influens ist. Alles was vom Himmel nicht ist/ kan nicht eine virtus, id est, Tugend gesagt werden/ sonder sein Abgott oder Falsch. Die Philoso. haben uns hievor Tugend fürgemahlet/ die Gott nicht gekand haben/ dann seinen Sohn / in welchem alle Gottes Tugend offenbahr geworden / haben sie nicht verstanden.

Es pflegen auch die neue Philosophi die Tugend in Theologische und Ethische Tugend einzutheilen/ da doch keine ist / sie sey dann von Gott; der Römer Starckheit gegen ihre Feinde/ ist Wütigkeit: Ihre Hochmütigkeit/ ist Hoffart/ Fürsichtigkeit / Ehrgeitzigkeit / und alle andere/ seyn viel mehr Schanden dann Tugend gewesen / dann sie seynd nicht zu Gottes/ dann der Menschen und eigen Lob und Ehre außgerichtet worden/ die Christlichen Philosophi halten allein die Wahrheit für die Tugend / welche sie in den Glauben / Hoffnung und Liebde theilen / auß und in diesen dreyen stehet die gantze Warheit/ und alles so in diesem nicht gefunden wird/ ist falsch/ so wol in vernünfftigen als in Greifflichen / als in Unvernünfftigen / dann der Glaub ist dieser Ding Versicherung / die nicht gesehen / dann allein gehört werden / nach dieser Art ist gesagt / daß der Glaub auß dem Gehör herkomme / dann was gesehen wird / ist kein Glaub / nur eine sicher Wissenschafft/ durch das Auge erwiesen/

dieser Dinge Gezeugnüsse gibt die H. Schrifft/ hastu geglaubet/ was du gesehen hast/ selig seynd/ die da nicht gesehen/ und doch geglaubet/ es ist in den natürlichen Dingen eine sondere Warheit/ die mit den außwendigen Augen nicht gesehen werden/dann allein durch den Mentem vernommen wird/ welcher Wissenschafft die Philosophi sich haben erkündiget/ und haben ihre Tugend dermassen gefunden/ daß sie Miracul thu/wiederumb ist nicht zu verwundern/ daß die Menschen durch den Glauben Miracula thun/nachdem die Unvernünfftigen deßgleichen durch ihre Tugend/ so ihnen gegeben/ thun und erweisen können/ in diesem ist die gantze Kunst gelegen/ daß der Geist von seinen Fußeisen erlöset werde/ nicht anders dann wie oben gesagt ist/ daß das Mens von dem Leib gefreyet und erlöset muß werden/ darumb ist der Leib eine Gefängnuß/ dardurch die Tugenden der Seelen verhindert werden/ daß die Geist der natürlichen Ding ihre Kräffte nicht können erweisen/ der Animalischen/ Vegetabilischen und Mineralischen Dingen Geist ihrer Efficacia ist eben gleich nach ihres subjecti Meynung/ wie im Menschen ein unzweifelhafftig Glaub/ darumb ist der Menschen Tugend ein warhafftiger Glaub/ aller andern/ und dieser Efficaciæ ist die Warheit. Als zum Exempel/ der natürlichen Dingen unerfahrner Physicus hat nicht glauben können/ daß eines vergifften Thiers Balg/ so er außtrucknet/und dürre ist/ eine Pestilentz-

Beule

Beule oder sonst eine vergiffte Wunden / so er darauff gelegt / heilen / und alle fein zu sich ziehen soll / welches den Chymicis der Naturen Tugenden Nachkündigern gantz bekändtlich / und wol zu thun ist / wie sie auß der Krafft zuziehender Naturen solches erkündiget haben / dieweil aber solche nicht glauben / daß die Natur solches erkündiget haben / dieweil aber solche nicht glauben / daß die Natur solches / was sie doch vermag / erweisen könne / seynd sie ihre Tugenden auß der Naturen innerste / das gerinste Geheymnuß zuerlangen nicht würdig / so sie auch ein Experiment sehen gemacht werden / fragen sie nit weiter / Waserley Gestalt ein gleiches gemacht werde / dann sie seyn mit dem Experiment zu frieden / und gebrauchen des alleine ; In dieser Unwissenschafft hängt das meiste Theil der Physicorum, sprechende / das ists / das hat es in sich / und wird von keinem weiter ergründet : Aber der Chymistische Philosophus ist nicht mit dem experimento allein zu frieden / und das er solches vom Himmel hab / sondern erforschet / auß welchem Theil des Himmels / die Anatomey der grossen Creatur mit dem / was von der kleinen Welt gemacht worden / vergleichende. Welcher sich vilerley Gestalt zumachen befleissiget / nemblich durch die Geomantia, was durch die Erde / Hydromantia, die Wassere / Pyromantia, das △ und Astronomia, der Himmel Kräfften / in natürlichen Dingen erforschet. Welches der Künstler durch die

Philosophische Liebe gerne anfahet / der Hoffnung/ zu der Warheit dieses Dinges zukommen/ zu welchem ihm der Glaub ist eingepflantzet worden / darumb ist offenbahr / daß die Hoffnung des Glaubens Fundament sey/ oder der zukünfftigen Warheit Versicherung. Es sey dann Sach / daß einer gewiß weiß solches zuerlangen/das er verfolget/ist seine Närrischheit umb sonst/und vergeblich/ sondern daß er mit dem Glauben seine Meynung bekräfftiget/ sol er,von der Frequens und Verstand sehr geholffen werden/ und endlich erlangen ; hier ist auch zuwissen/ daß der Glaub durch die Lieb de probiert wird/gleich wie sie auch gut und böß / und da sie beweget / etwas guts oder böses wircket. Darumb ist die Liebe ein erwiesener Glaub mit der That/ wer könte von dem wahren Glauben anders urtheilen / als ders gelehrt hat/der selber der Glaub ist/daß der Glaub bey den Wercken zuerkennen sey/etliche so die Sachen verstehē/sagen/daß die Liebe von sich selber anfangen müsse/ das ich meyne also zuverstehen ; Es muß ein Christlicher Mensch durch die Frequens sich der Tugenden Gestalt anmassen / bevoren er die gegen andere mit der Zeit gebrauchen können/ darumb Mens Lehrne gegen dein eygenen Leib die Liebe zuerweisen / und bezwing seine eytele Begierlichkeit / also wird er zu allem mit der Zeit willig seyn / welches das geschehen soll / will ich mich befleissigen / daß der Leib soll gleich mit dir von dem Brun-

Brunnen der Tugenden trincken/und wenn ihr zwey als dann eins geworden / solt ihr Freude in Ewigkeit haben / tritt herzu / Leib / zu diesem Brunnen/daß du mit deinem mente zur genügte trinckest / und hier nächst solst du nicht mehr nach Eitelkeit dürsten / sondern nach Liebde / die von zweyen eins / und den Frieden zwischen den Feinden machet. Kan der Liebden Brunnen von dem Geist und der Seelen ein mentem machen: So kan dieser Tugenden Brun von dem mente und Liebe einen vir (id est, Mann) machen/darumb dancken wir dir Vatter / daß du deine Kinder mit dem außtrincklichen Brunnen der Tugend begabet hast/Amen.

Gehe nun / der du ein vorsichtig Mann geworden bist/zu der potentia, worvon du standhafftigkeit lernen wirst / und sey glücklich gesund.

COLLOQUIUM VII.

Ein Gespräch darinn die Potentia, und Vir unterreden.

VIr. Ich bitte dich du göttliche Potentia thu mir auff.

Potent. Wer begehrt hinein geführt zu werden?

Vir. Der Vir.

Potent. Wo kommst du her?

Vir. Von der Tugend bin ich gesandt worden.

Potent. Warumb?

Vir. Umb Bestättigung der Tugend/welche ich von der Dienerin der Warheit empfangen hab.

Potent. Recht/aber waserley Gestalt meynst du/daß solches geschehen könne.

Vir. Durch Potentiam?

Potent. Durch welche Potentiam?

Vir. Durch die Potentiam der Warheit.

Potent. In wem meynst du daß die Warheit gelegen sey.

Vir. Ich zweiffele nicht/daß in des allerhöchsten einiger Krafft allein alle Warheit gelegen sey.

Potent. Nun hast du dich deren gebetener Bestättigung würdig erzeiget/darumb merck auff an diese Ding/die ich dir aufflegen will/Potentia ist deren vom HErrn empfangener Tugend Standhafftigkeit/es ist nichts/daß einer meynen solt/daß er das geringste Füncklein der Tugend anders woher/dann allein von Gott/erlangt/da auch einer desselbē von sich selber oder von andern zu erlangen/da/wie gesagt ist/suchen werde/der soll an statt der Tugenden Schande zu seinem Verderben bekommen. Also haben es Heyden im Gebrauch gehabt/mit ihren närrischen Wercken oder Thaten (wie sie es genennt) die Tugend nicht auß anderen Ursachen zu erforschen/dann daß sie den Nachkömmlingen von sich einen Schein verliessen/in welchem sie alle ihre Wolfahrt und Glück gelegt/aber waserley Gestalt es ihnen darüber ergangen/hat uns dieser Außgang offentlich gelernet. Ihr Reich das in den Sand und nicht auff den rechten

Fels

Fels fundirt gewesen/hat nothwendig fallē müssen/welches Felß Fußstapffen und Nachweisung nit mehr verlassen wird/dañ daß den Nachkömlingen ihre Thorheit bekand werde/im Fall aber die Heyden in der Warheit Fels gebauet hätten/so wär ihr Reich standhafftig geblieben. Es ist nicht der Menschen Nachweisung und Leitung zu folgen/dañ allein der Warheit/in welcher alle Ding standhafftig bleiben. Du kanst nicht besser lieber Bruder confirmirt werden/dañ durch dieselbige Tugend/die nichts anders dañ die Warheit ist/welcher/so du dich befleissigest in allen deinen Wercken und Worten mit allen Kräfften zu bewahren / dieselbe soll dich von Tag zu Tag weiter confirmiren / so lang du starck im streiten geworden / und als ein Löw alle Welt Kräfften überwinden kanst / den Tod und alles was die teuffelische Tyrañey erdencken mag nicht förchtest / dann gleich das reine und lauter ☉ in dem sulphure stets reiner und läuterer ohn Verminderung jubilirt / nicht anders auch erfreuen sich alle in aller Marter/Creutz und Elend der Warheit bestättigte Professoren, welches du hierunter weiter solt hören / dann diß ist der Anmerckunge würdig/daß nirgend anders woher/ dañ auß aller Künsten und Wercken frequentia, eine Sicherheit/fürkomt / auch aus stetiger observirung der Warheit/so wol in den Wercken/als in den Worten; Der Tugenden Standhafftigkeit wird vom Himel zu der potentia eingegossen/die zu letzt durch fleissige observation zum Miracksel wird/zu welchen du jetzt must eilen / gehe diesen Weg und sey gesund.

Von dem Mirackel/dem siebenden und letzten Philosophischen Grad.

DAs Mirackel ist der standhafftigen Warheit Effecten/zu welcher Erklärung wollen wir ein Exempel gebrauchen/in welchem das Mirackel offentlich zu ersehen wird seyn. Ein Philosophus wird von einem Tyrannischen Käyser/umb der Warheit und Erkantnuß willen/mit nachfolgender Marter gedräuet/als nemblich/ daß er in einem außhäuenden Stein/lebendig mit einem eisernen Stösser solte zermalmet werden/da hat er gesprochen/ stoß du Tyrañ/stoß diesen meinen kleinen Leib/ du wirst aber nimmer meine Seele und mentem zerstossen/welches/nachdem es dem Käyser übel gefiel/ daß er die Warheit nicht weiter reden solt / welche er nicht hören kont / hat er dem Peiniger befohlen / daß er dem Philosopho die Zunge abschneide/ aber er hat mit seinen eigenen Zähnen dieselbige abgebissen/und in des Käysers Angesicht gespiehen/ bevorn sein Leib zu Stücken zerstossen. O die wunderbarliche Standhafftigkeit des Namens/der nicht für so grosse Marter geschreckt/ dann er hat den Tod mit grosser Freude erlidten/ und der Welt Tyranney überwunden.

Der

Der Dritte Tractat
Vom
ANTIMONIO
Oder
Spießglaß/

Des Edlen und Hochgelährten
Herrn
Alexanders von Suchten/
der wahren Philosophi und der
Artzney Doctors.

Zuerst 1570 v. Toxites in
Straßburg 8° herausgegeben.
Dann 1598 in Mümpelgardt 8°
v. Hilbert.
1604 v. demselben, Mümpel-
gart 8°
1604 v. Thölde Leipzig. 8°. 2 Thle.

An den gutwilligen Leser.

Von denen Ursachen / warumb / und wem zu Lieb der Author dieses Tractätlein geschrieben.

GUnstiger lieber Leser / zwey Ding sind / die mich in der Artzney zu schreiben / betreffende das Antimonium, das wir in unser Sprach Spießglaß nennen / verursachen: Die Zeit / und der Krancken Nothdurfft. Dañ dieweil der Allmächtige GOtt sich in diesen letzten Zeiten über menschliche Blödigkeit und Schwachheit erbarmet / und uns durch gelehrte Leute geoffenbaret hat / etliche Geheimnüß in der Natur / dadurch wir unsern Leib erhalten / und in seinen Kranckheiten ihm zu Hülff kommen mögen.

So hat der Feind unsers Lebens der Satan etliche Schrifftgelehrten angereitzt / wider solche Gabe Gottes zu toben und zu schreyen / damit die Candidati Medicinæ abgeschreckt / das Körnlein liegen lassen / und den Spreuern nachfolgen / zu letzt das Donum Dei wieder verlohren werde / und des Teuffels Samen an statt in Ehren bleib.

Damit aber solches nicht geschehe / fordert die Zeit / daß wir / so diese Geheimnüs wissen und erfahren haben von dem / der da geistet / wo er will / aus Pflicht / so ein jeder der Warheit zu leisten schuldig / uns wider diese Schreyer setzen / die Gab Gottes verantworten / und das Perlein nicht lassen den Säuen unter den Füssen ligen: So zwingt uns auch die Liebe deß Nächsten uñ hohe

hohe Noth der Krancken / daß sie nicht beraubt werden der tröstlichen Artzeney / dazu sie nächst Gott ihre Hoffnung stellen sollen / ihnen dieselbe nicht allein zu erhalten / sondern auch / was noch darinn verborgen / besser an Tag zu bringen / dadurch nicht unser Hoffarth / sondern GOttes Ehre allein gesucht und gefördert werde. In des Namen wir anfahen wollen zu beschreiben / das obgemeldte Mineral / darinn soll uns nicht bekümern / was andere davon geschrieben haben / alte oder neue Aertzt / od' Alchymisten. Wir wollen auch nicht unsere Meynungen / so wir möchten aus Paracelso oder andern Büchern von diesem Stück geschöpfft / oder uns imaginirt haben beschreiben / wie denn jetzt der Brauch ist / daß einer aus viel alten Peltzen ein neuen Peltz machet: Sondern was wir eigentlich wissen / was unser Augen gesehen / unsere Händ begriffen haben / und die experientz bestättet / das wollen wir reden und schreiben / alles der Jugend / die da lernen wil / zum besten. Nicht euch Galenischen / deñ ihr wisset in euern Büchern mehr Secreta zu finden / denn in der Natur seynd / auch nicht euch Paracelsischen / deñ ihr aus Theophrasto viel mehr gelernet habt / auch nicht euch Alchymisten / deñ ich schreib hie allein von Artzeney: sondern euch jungen Medicinæ Candidatis, die ihr mit sonderlichẽ Wahn unbefleckt / nit geschworen in eines Meisters Lehr / euch vermeyne ich mit diesem Tractat / der ohn alle affection klar und lauter geschrieben ist / verständlich genugsam dem Froñen; Dunckel aber dem Verächter und Spötter / deren (leider) die jetzige Welt gantz voll ist.

Das Erste Capitel.

Was da sey das Spießglaß/ so wir aus den Berg-Gruben erlangen; und in unsern Krämen erkauffen / und aus welchem der Mercurius Philosophicus gemacht wird.

Es ist nicht unser Meynung zu schreiben oder disputiren woher Antimonium erst- lich kome / wie etliche davon melden; deñ so man erklären solte seinen Ursprung / würde es einen langen Proceß geben / und müsten Dinge hier angezogen werden / die besser verschwiegen bleiben / denn sie gehen den Artzt nicht an. So viel mag man aber anzeigen / daß es kein Metall sey / wie etliche meynen / es sey Bley-Ertz oder ve. brandtes Bley / vielleicht darumb / daß man in reductione Bley darauß machen kan; Ist aber im Grund nicht also: Denn aus Argento vivo kan auch leichtlich Bley gemacht werden / will darumb nicht folgen / daß Argentum vivum auß Bley kömpt. Darum ist Antimonium kein Metall / doch von Gott geschaffen aus einer metallischen Materi / das ist / aus dem Queckfilber / das gekocht ist worden in der innersten Erden / mit Schwefel / aber nicht mit metallischem Schwefel / sonst wäre es Metall worden. Darumb daß kein Metall ist / ursachet die Form / nicht die Materi. Denn in der Materi seynd die Metall und Antimonium eins.

Spießglas ist kein Metall / ein Bley-Ertz oder verbrandtes Bley.

Antimonium kömpt aus einer metallischen Materi her.

Die Metallen und Antimonium seynd eins nach der Ma-

Nun

Nun dieser Schwefel der in Antimonio ist/ kan alterirt werden durch die Kochung der Natur / so lauter und rein werden / wie der metallische Schwefel im Gold immer seyn kan / gereiniget von Natur/der Schwefel aber in andern Metallen kan zu solcher Sauberkeit nimmer kommen. Also ist dieser Unterscheid im Schwefel/in Metallen und Antimonio, daß dieser kan transmutirt werden/jener aber nicht. Darumb ist Antimonium ein unvollkömmlich Metall / und heist Saturnus in Philosophia, davon Rhasis schreibet: In plumbo solem & lunam contineri in potentia, non visibiliter (im Bley sey enthalten Gold und Silber/ doch nicht sichtbarlich.) Auch Pythagoras sagt: Omne secretum in plumbo esse, alle Heimlichkeiten stecken im Bley.

Unterschied des Antimonii und anderer Metallen Schwefels.

Antimonium heissen die *Philosophi* das Bley.

Dieser Saturnus ist das Bley / welches wir Aertzte kennen und wissen sollen / denn uns ist es beschaffen/unser ist es/und keines andern. So es nun unser ist / sollen wir wissen das zubereiten und zu kochen / daß die Artzeney aus ihm werde/die in ihm ist.

Zugleicher Weise wie auß einem Goldkieß/ oder marchasita aurea, durch die Kunst des Schmeltzens Gold gemacht wird / also wird auch durch Kunst aus Antimonio aurum medicorum gemacht / das alle Weisen von Anfang der Welt (unter welchen viel Könige und Herren gewesen) gesuchet und erlanget haben / und uns ihre erfundene Kunst hinterlassen / durch welche wir auch dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig werden möchten.

der *Medicorum* Gold ist Antimonium.

Wahre Alchymia was sie sey.

Diese Kunst haben sie genennet Alchymiam, das ist / die Kunst der Bereitung / die wir Aertzte alle sollen also gewiß können / wie ein Gerber sein Beitzen / nicht unsere Zeit verzehren mit Blätter umbkehren / oder andern Künsten / so auß Mißverstand des Namens nach Absterben der ersten Egyptischen Weisen bald entsprungen / und uns vom Satan eingeblasen / damit wir unsere jungen Jahr so jämmerlich / und unnützlich verzehrẽ / am End weniger wissen / deñ am Anfang.

Betrügerische Alchymi.

Darumb sollen wir Aertzte unsers Ampts warten / dem Krancken die Artzeney bereiten / ander Ding / dazu wir nicht beruffen / fahren lassen / und andern befehlen / die Kurtzweil halben gern seltzame Ding vorhaben.

Antimonium ist ein Ertz darinnen ein Metall ligt. I.

Nun / von der Bereitung des Antimonii wisset / daß Antimonium ein Ertz ist / darinn ein Metall ligt / das da heist Mercurius. Diesen Mercurium soll der Artzt ziehen aus dem Antimonio: Das Antimonium aber soll der Bergmann aus der mineralischen Erden schmeltzen und reinigen / wenn das geschehen / hat er das seine vollbracht / und dem Artzt sein Ertz / darinn er weiter arbeiten sol / überantwortet. Wie nun der Bergmann das Antimonium scheidet vom Ertz / darinn es gewachsen / also soll der Artzt den Mercurium auch scheiden von dem Ertz / darinn er gewachsen / das ist vom Antimonio, übrigen mineralischen Feuchtigkeiten / und viel irrdischen Schwefel. Die Scheidung soll auch geschehen / daß der metallische Glantz / so im Antimonio sich sehen lässet / nicht verbrenne / sondern höher / und besser

Antimonii Bereitung.

Mercurii Scheidung vom Antimonio.

besser ausgezogen werde/welcher denn/so bald der Schlacken davon kömt/erscheinet/ ist alsdenn nicht mehr Antimonium, sondern Mercurius Philosophorum, läst sich giessen/ wie ein ander Metall/ ist im Fluß wie ein lauter Quecksilber. Bey diesem Zeichen soll man wissen/daß es kein Antimonium mehr/sondern Mercurius ist. Die zwey stehen so weit von einander/als Gold und Gold-Ertz/denn Gold-Ertz ist nicht Gold/ hat aber Gold in ihm/das der Bergmann scheidet. Also ist Antimonium nicht Mercurius, hat aber Mercurium in ihm / das der Artzt scheiden soll. Also wird aus Antimonio Mercurius, aus Bley Quecksilber gemacht / das dem Artzt zugehört/ daraus er weiter machen soll / Silber / und aus Silber Gold/so hat sein Arbeit ein Ende.

Kennzeichen des Philosophischen Mercurii.

Gold-Ertz ist nicht Gold.

Antimonium ist nicht Mercurius.

Das Ander Capitel.

Von des Philosophischen Mercurii Gifft/ Hitz und Schwefel/ wie auch von des Antimonii Glaß.

WJe vom Mercurio gesagt ist / daß er aus Antimonio gezogen wird / durch Kunst der Scheidung/soll niemand gedenckẽ/ daß durch diß Werck die Artzeney vollbracht sey; Denn dieser Mercurius ist ein unzeitig Gewächs voll Gifft/in keinem Weg dem Krancken zu gebrauchen. Diß Gifft ist allein Mercurii crudität/ denn er ist eben so rohe/als das gemeine argentum vivũ. Ob er schon coagulirt ist von der Natur/ so hangt ihm der Schwefel allein von aussẽ an/nit in

Mercurius ist ein unzeitig Gewächs voller Gifft/ und woher es komme

I. in seiner Wurtzel. Darumb ist er eben so rohe/ als das gemeine argentum vivum, und kan gar leichtlich argentum vivum daraus gemacht werden/ das eben so flüssig und rohe ist/ als das ander.

II. So beweiset auch die Erfahrenheit/ so das Gold amalgamirt wird mit diesem argento vivo, und eine kleine Hitz deß Feuers empfindet/ fleugt es viel ehe vom Gold denn das gemeine argentum vivum thut/ daraus abzunehmen/ daß das gemeine Argentum vivum besser gekocht sey/ denn dieses.

III. So ist auch ein grösser Hitz in ihm: Denn so du mit ihm ein amalgama vom Golde in phiola einsetzest zu coaguliren/ wird das amalgama in der Wärme je länger je weicher/ und coagulirt sich nimmermehr/ wie uns denn begegnet hat: Das amalgama aber/ vom gemeinen argento vivo in der Hitze/ bald hart und schwartz wird/ und zu letzt ein rohes Pulver/ das mit diesem argento vivo nicht geschehen kan: Denn die Hitz ist in ihm so groß/ daß die Kälten auri darinnen kein action haben kan.

Farb des Philosophischen Mercurii.

Mercurius Philosophicus ist ein Quecksilber/ deme ein mineralischer Schwefel anhanget.

Also ist Mercurius nichts denn argentum vivum, welchem der mineralische Schwefel anhangt/ und ist ein gesunder reiner Schwefel/ doch rohe und imperfect; wenn er aber digerirt und gebracht wird in sein Vollkommenheit/ so ist er das Geheimnüß/ das sein Argentum vivum tingirt/ und transmutirt von der gifftigen Art in die edelste Artzeney/ dergleichen die Welt nicht vermag.

Dieser Schwefel ist ein geist.

Ihr sollt auch wissen/ daß dieser Schwefel/ wenn er in seiner perfection stehet/ kein corpus

ist/

ist/sondern ein Chaos, das ist ein Geist. Denn in der ersten Scheidung Antimonii, kömpt terra, darinn dieser Geist gelegen/alles davon/ wie das Unreine vom reinen / ist aber / wie zuvor gesagt/noch kein Artzeney / viel weniger / wenn er ungescheiden noch mit seinen Schlacken vermischt ist/das ist / Antimonium bleibt. Denn die accidentia die diesem Mercurio anhängen / als die Arsenicalische Feuchtigkeit und irrdischen Schwefel sind schädliche Giffte / die dem Mercurio sein Boßheit stärcken und mehren/vor denen sich ein jeder Artzt hüten soll / nicht nachfolgen dem Mißbrauch Vitrificati Antimonii. Denn ob das vitrum schon bey vielen/(wie niemand wider die Erfahrenheit reden kan) viel guts geschafft / das allen apoteckischen Stücken und compositionibus unmüglich gewesen/ ausgericht hat; so ist es doch nicht die rechte Artzeney / denn das feuchte und irrdische gifftige Minerale seynd vom Mercurio nicht zu scheiden / wie man meynet / durch calciniren / sondern die mineralische Erde vermischt sich je länger je mehr mit Mercurio, fleucht alleine das davon/in dem forma metallica ligt / welche forma nicht soll vom Mercurio gescheiden/sondern vom centro gantz heraus gezogen werden / damit die irrdischen fæces davon fallen: Dann sie können mit der forma sich nicht vermischen; aber wann die forma durchs Feuer außgetrieben / und das compositum zerstöret wird / so bleiben die fæces mit dem guten Schwefel permiscirt / und das Artzeney werden soll / wird Gifft / durch solch calci-

Was für Gifft dem Mercurio anhangen.

Antimonii Glaß.

Was Antimonii calcinatio zu wegen bringe.

Die innerliche Metallische Form ist ein lebendig Feuer.

calciniren. Darumb soll und muß die innerliche metallische Form behalten werden / denn sie ist ein lebendig Feuer/das alles ausricht / was in diesem Werck geschehen soll/biß zur vollbrachten völligen digestion, davon die Alten also geschrieben: Sicut elementorum ablutio fit per præsentiam ignis: Sic ablutorum conjunctio fit per ipsius absentiam. Das Feuer in diesem Mineral ist sein Leben/dadurch wird es gereiniget / nicht mit anderm gemachten Feuer/wie sich einer understehet mit calciniren/der ander mit sublimiren / der dritte mit evacuiren: der hat die Artzeney in einem durchsichtigen Glaß / der in weissen und rothen sublimat, der in Oel / der in Rosen-Wasser / der in Aqua vitæ, der im Filtzhut. O ihr Medici! was werden die Nachkömmlinge sagen/wenn sie unser Bücher lesen werden/und solche Possen darinn finden? Ihr richtet mit euerm Schreiben nicht mehr auß/denn daß ihr nicht allein die jungen Aertzte irrig macht/sondern auch andere / die nicht Aertzte sind / doch Paracelsum wegen seiner hohen Kunst/die er bey seinem Leben an Fürsten/ Grafen und Herrn/von welchen noch etliche bey Leben / bewiesen / in Ehren halten/ Ursach gebt/ euern Grund besser zu erwegen / und aus euer Practic letzlich zu mercken/daß ein erdichte Fantasey sey / was ihr bey den Krancken gebrauchen thut. So ihr ja mit Antimonio wollet umbgehē/ lernet zuvor erkennen/was es sey/was in ihm verborgen sey/wie dasselbige aus der Finsternüß ans Liecht/und dahin/ dazu es von Gott verordnet/ gebracht werde / alsdann werdet ihr euch euers

Forma Antimonii ignis.

Rosen-

Rosenwassers/uñ dergleichen Lappenkunst selbst schämen.

Ich sage und lehre euch/ daß auß dem Antimonio der Mercurius soll gemacht werden/nicht ein Glas/nicht ein Sublimat, nicht Oel/ nicht Wasser: Sondern unser Metall/ Mercurius, der doch noch kein Artzeney ist/und seiner unzeitigen und Narcotischen Art halben im Magen nicht kan digerirt werden/ vielweniger an End und Oerter kommen/ da die Kranckheit ligt: Würckt allein im Magen/ und macht grausam kotzen/nicht allein aus seiner/ sondern auch des gemeldten Giffts Art/so noch dem Glaß anhanget/ das treibt also hefftig unsern Archeum im Magen/daß er die Kranckheit/mit solchem Gifft vermischt nicht gedulden kan/sondern oben auswerffen muß. Nun ist dieser Archeus ein sondere/der Natur eingepflantzte Göttliche Krafft/die wol weiß/was Schaden diß Gifft thäte/ so es bey uns bliebe. Darumb zu Errettung unsers Lebens/läst er das nicht lang ligen/ jagt seinen Feind aus/ und mit ihm die Kranckheit/ so an dem Ort gesteckt ist. Von diesem Paracelsischen Archeo wollen wir klärlich schreiben im Tractat von der Administration dieses Mysterii, jetzt fortfahren/und die digestion Mercurii, wie der Artzt aus ihm Silber machen soll/ so viel uns zu melden gebühren wil/ fleissig tractiren/ und wollen aus Neid und Mißgunst/ was zu sagen ist/ nichts verschweigen.

Auß dem Antimonio muß der Mercurius gemacht werden.

Das Dritte Capitel.

Warumb der Author von diesem Philosophischen Mercurio nicht mehrers entdecket? Warumb die Chymisten so weit irre gehen/und ihre Hoffnung zu Wasser werde? Von mancherley Benahmsungen dieses Magisterii; Vom Instrument eines Medici; auch wahren digestion dieses Philosophischen Mercurii und Signatsterns.

Des Philosophischen Mercurii I. Lob. ALso ist gebohren der Mercurius aus einem reinen Jungfräulichen Schwefel / die alleredelste Creatur / die Gott je nach der vernünfftigen Seele geschaffen hat: ist aber wie ein kleines Kindelein / das nacket und arm ist/ II. Verachtung. von wegen seiner Armuth von den Künstlern / die nichts dann Reichthum suchen / gantz veracht/und unter die Banck geworffen. III. Vertheidigung. Aber Gott ist dieses Kindes Schutz und Schirm / durch ihn wächst es auff / zum andern mal gebohren/ wie ein starcker Held / und aller zugestandenen Widerwärtigkeiten Überwinder. Die Verachtung die jetzt auff ihm liegt/thut ihm kein Schaden/sondern fält über den Verächter / der muß es zu letzt gar theuer/das ist/mit dem Leben bezahlen. IV. Beständigkeit. Mercurius bleibt allezeit Mercurius, ja biß ans Ende der Welt muß er bleiben: So doch die verstorbene und gegenwärtige Medici, sampt ihren Büchern allen vergehen werden/daß auch ihr Nahme nimmermehr seyn wird: Die allein

aus-

außgenommen / die Mercurius zu Aertzten gemacht hat.

Ich hätte Ursach genug von diesem Magischen Mercurio etliche Mysteria zu eröffnen/und würde ohn allen Zweifel / den Liebhabern der Warheit/ die auß dem Babylonischen Becher noch nicht getruncken/ damit ein grossen Dienst thun. Aber dieweil ich sehe/daß die Welt durch der Sophisten Namen und Titul also geblendet und verführet worden / daß sie derselben Wort und Schrifften für Apollinis Weissagung hält / darauß dann die Sophisten ihnen ein Mühtlein schöpffen / andere Leut / so etwas von der Warheit mitgetheilet / zu schimpffiren / schänden und schmähen / damit die Obrigkeit ja nicht mercke noch sehe den Narren und Esel / der ihnen hinder den Ohren sitzet; Sonst möcht ihnen der Braten am Spiß abbrennen. Auß den Ursachen wil ich noch eine Weile schweigen: ist mir aber leyd/daß ihr Liebhaber der Warheit der Sophisten entgelten müsset/die von vielen erhalten werden/und ungestrafft mögen Lügen für Artzeney schreiben / doch mit Wercken den wenigsten Buchstaben ihres Schreibens nicht können wahr machen: sondern wie die Halßstarrigen von ihrem Irrthumb (den sie doch noch in ihrem Hertzen empfinden / und mir selbst nicht die geringsten unter ihnen in Geheim vertrauet und geklaget haben) nicht abstehen wollen : seynd sie nicht würdig / daß wir ihnen die Geheimniß der Artzney sollen offenbahren. Darumb bleibt verborgen / was umb

Warumb der Author von diesem Mercurio nicht mehres eröffnet.

unser Sünde willen verborgen seyn sol / Gott wird den Seinen die Augen öffnen / dazu wil ich helffen/so viel mir möglich.

Mercuri9 ist eine unzeitige Artzeney.

Und sag weiter vom Mercurio , daß er ein unzeitig Artzeney ist: wie ein sauer grüner Apffel/ und harter Weintraub nicht zu essen ist/ er sey dann vom Himmel durchkocht und gezeitigt ; Also ists von diesem Mercurio auch zu verstehen. Er muß vom Himmel zeitig gemacht werden / nicht mit unserer erspintisirten vierstafflichten Hitze / unser artificialisch Feuer schafft hie kein Nutz / sol derhalben weder in balneo Mariæ, weder in cineribus, noch arena oder fimo equino nicht gekocht werden / sondern vom Himmel allein. Nehmet euch diß Exempel: Du sihest eine schöne Birn am Baume stehn/ essest sie gerne ; ist aber sandig/ steinig und hart: Bleibt sie stehn am Baum / biß sie durch die Zeit süß wird/ ist sie lieblich zu essen/ so du sie aber abbrichest/ und wilt sie selber digeriren im Ofen / oder mit ander Hitz/was schaffestu ? Welch ein Unterscheid ist zwischen der Birn/die du/ und dern/die die Zeit digerirt hat? Warlich gar ein grosser Unterscheid. Also geschicht auch den Alchymisten / die da seltsame Oefen machen / subtile Digestiones erfinden/ doch damit am letztē nichts außrichten. Die Ursach wil ich euch vermelden/damit ihr die rechte Digestion Mercurii ergreiffen möget. Die Alchymisten überreden sich selbst/(O wieviel Jahr bin ich in diesem Spital auch kranck gelegen) man könne so ein subtil Feuer künstlich machen/

Muß vom Himmel zeitig gemacht werden.

Exempel von einer Birn.

Irrthumb der Alchymisten.

chen / dadurch ein Ding in ein ander Ding gebracht werde ; Ist aber ein grosse Irrung / in dem / daß sie nicht bedencken / daß ihr Feuer nicht das Feuer sey / dardurch GOtt mittelbar würcket. Dieweil nun ihr Feuer das Instrument GOttes des Schöpffers nicht ist / wie wollen sie denn das machen / das diesem Göttlichen Instrument allein zustehet / und keinem andern? GOtt braucht unser Feuer nicht / denn er schaffet und zeitiget nichts damit / kans aber wol anzünden / durch sein zornfeuriges Instrument / und was er geschaffen / dardurch wieder zu nichte machen.

Was zeitiget das Korn auf dem Felde / was die Früchte im Garten / was die Trauben am Rebenstock ? Thut das nicht GOtt durch den Himmel / der sein Instrumentum ist? Möchten wir die Ding mit unserm Feuer außrichten / wären wir vielmehr denn wir seynd. Aber es hat Gott nicht also gefallen / darumb können wirs auch nicht thun.

GOttes Feuer und der Himmel zeitiget alles.

Nun aber sollen und müssen wir den Mercurium zeitig machen / unser Feuer aber kans nicht zeitigen / wil folgen / daß wir das rechte Feuer haben müssen. Wo sollen wirs aber nehmen? Wo wollen wirs suchen ? In Platone ? in Aristotele ? in Galeno ? in Avicenna ? Sie haben von diesem grossen Liecht nichtes gewisses gehabt / voraus Galenus der Gottslästerer und Schänder CHristi. Wo finden wirs dann ? in Paracelso? der hat viel davon geschrieben / aber mit solchen Subtilitäten

Mercurii Zeitigung.

auf Cabalistische Weise/ daß ihrs darin nicht schmecken werdet. Sollen wir in Himmel steigen / und das GOtt auß seiner Hand reissen? auch nicht. Es muß zwar ein einfältiger Mensch seyn/ der nicht erkennen kan/ daß in diesen Dingen ein groß Geheimniß ligt. Was meynt ihr/ obs den alten Magis sey vom Himmel gefallen? Nein/ sie haben grosse unaußsprechliche Arbeit gehabt/ damit sie das erlanget; darnach durch viel Gleichnussen / heimliche Deutungen oder Versetzungen in ihre Bücher verfasset und beschrieben.

Solt nun einer dir / du seyest Galenist oder Paracelsist/ das also lauter fürlegen/ daß du es herzucken möchtest / wann dirs gefiel? Es kompt warlich keinem in solcher Gestalt her / wir müssen GOtt umb Gnade bitten / und thun was andere darumb gethan haben. Es heist ein Geschenck GOttes: Ist es GOttes/ derhalben keines Menschen / keiner Creatur. Wir mögen niemand geben / das nicht unser ist/ aber wol angezeigen/ wo es zu suchen und zu finden.

Also haben die Magi viel Bücher davon geschrieben/ und ein jeder nach seines Hertzen Lust dasselbig tractirt / wir haben der Bücher viel/ sind gemein worden. Aber ihr Innhalt bleibet verborgen/ so lang biß Helias Artista kompt/ und uns dieselbigen außlegt.

Helias Artista. *vide in tinct. Physicorũ.*

Das muß aber gesagt werden/ die Alchymisten (ich verstehe nicht Unkenbrenner/ so andere Leute wollen reich machen / bleiben selbst Bettler)

Benambsung dieses *Mysterii.*

ler) haben dieses Mysterium einen Stein der Philosophen / einen gesegneten / einen heiligen Stein genennet / auß der Ursach / daß es in ein irrdische / steinige und verächtliche Materi Gott gelegt hat. Die Araber habens geheissen Alchimiam, darumb daß Alchimia ein Instrument ist / das da scheidet das Gute vom Bösen / und was nicht zeitig ist / zeitig macht. Die Astronomi sagen es sey Sol, daß die Sonne alle Früchte der Erden bringet in ihre Vollkommenheit. Also ist diß Mysterium wegen der Gleichniß auch die Sonne genennet worden: Paracelsus, in vielen Orten heist es Gold / wie an dem Ort / da er spricht: Laß das Gold den Saamen seyn / sey du die wachsende Krafft / etc. Noch hats viel andere Namen / in andern Facultäten und Wissenschafften / die ich bleiben lasse.

I. *Chymista.* II. *Arabes.* III. *Astronomi* IV. *Paracelsus*

Nun diese Namen alle seyn ihm von Menschen gegeben worden / GOtt aber hat ihm vielleicht ein andern Namen geben / der noch bey Menschen verborgen ist. In Archidoxis wird es das fünffte Wesen genennet / und also von Paracelso beschrieben. Quinta essentia ist eine Materi die da Corporalisch wird außgezogen auß allen Gewächsen / auß allem dem / in dem das Leben ist / gescheiden von aller Unreinigkeit und Tödlichkeit / gesubtilt auf das allerreinest / gesondert von allen Elementen.

Huj9 Mysterii nomina varia.

Wz da die *Quinta essentia* sey?

In dieser Beschreibung lehret er / daß diß Mysterium sey ein Leben aller Creaturen / oder ein Cörperlich Leben. Denn in allen Dingen ist das Leben / aber nicht in allen Corporalisch:

Quid Paracelsus per quintam essentiam intelligat.

Kein Geist ist in unserm Gewalt / darumb ist das Leben ein Leib worden / und von GOtt denen gegeben/die ihm dazu gefallen.

Dieses *Mysterii* Feuer ist das Leben selbst.

Was mag deutlicher geschrieben werden? Dann wie gesagt ist / daß dieses Feuer sey das Leben/und daß niemand verführet werde/nicht ein jedes Leben. Was machen wir nun mit unserm Feuer/das nicht das Leben/ sondern allerding tod ist? Derhalben/der da wil die Materi der Aertzte bereiten/ das ist/ den obgemelten Mercurium, der muß in den Büchern studieren / darinn diese Bereitung gelernet wird / das ist / in den Alchimistischen Büchern / deren wir sehr viel haben/ gute und böse / gerechte und falsche.

So du mir woltest vorwerffen/ daß nicht allein gemeine Leute/sondern auch viel grosse Herren/lange Zeit in Alchymia laboriret haben/ mit grossen Unkosten/unter welchen viel tapffere gelährte Männer gewesen /doch unter ihnen keiner etwas gefunden: Geb ich dir zur Antwort/ daß diese herzliche Kunst einen gesunden Mañ haben wil/diese alle sind kranck gewesen: Dann sie haben die Geldsucht gehabt/die hat ihre Sinne verfinstert/daß sie nicht verstanden die terminos, deren sich die Magi, in Beschreibung dieser Kunst/ gebrauchen / allein mit hitziger Begierde gesucht / das sie nicht finden sollen / was aber ihnen zu finden erlaubt / haben sie nicht gesucht/darumb vergebens gearbeitet. Wes ist die Schuld/der Kunst oder des Laboranten der sie nicht verstehet?

Die

Die Alchymia ist eine reine und ewige Jungfrau / läst keinen vernünfftigen Menschen zu ihr / sie wil hominem mentalem haben / deren ich bey unsern Zeiten noch wenig gesehen. Jedermann läst sich seine Vernunfft verführen / sie kan nicht seyn ohne Irrung / dann ihr hangt sehr viel vom Idolo an: In mente est intelligentia vera, der sollen wir folgen / nicht rationi, so werden wir innen werden / warumb die Magi so seltzam Ding geschrieben: Werden auch leichtlich verstehen können / was das sey / das der Artzt über alle andere Gelährten wissen sol / wie ihn GOtt an sein statt gesetzt / dem Krancken zu helffen: Darumb ihm geben sein Instrument / das er doch keinem andern Menschen gegeben hat / als dem Artzt allein: Davon ich diß Capitel habe setzen müssen / und euch anzeigen / wie diese Digestio zugehet / nemlich / daß sie nicht natürlich sey / sondern gantz Göttlich. Die erste operatio des Bergmanns ist naturalis. Die andere des Artztes ist auch naturalis. Die dritte aber ist Göttlich / dann GOtt wircket hie allein / und der Artzt sitzt an seiner statt / hat das Göttliche Instrument in der Hand / macht damit / was ihm befohlen ist. Nun geschicht die Würckung in der Gestalt: GOTT da er die Welt schuff / sprach er ein Wort / und es geschach: Also hie auch / so bald Mercurius diesen Gewalt GOTTes empfindet / so ist er nicht mehr Mercurius, sondern Luna. Umb solcher schnellen und wunderbahrlichen Würckung

Chymia ist eine reine und ewige Jungfrau.

Die Vernunfft verführet den Menschen vielfältig.

Menti obtemperandum.

Medici instrumentum.

Des *Mercurii Digestio* ist Göttlich.

Mond auß *Mercurio.*

willen heist diß Werck ein Magisterium, davon Paracelsus in Archidoxis also schreibet: So ist das ein Magisterium, das da außgezogen wird von den Dingen ohne Scheidung / und ohne Elementische Præparirung? durch Zusatz in solche Materiam gezogen und behalten worden. Das sind die Wort Paracelsi, und ist wahr/daß dieser Mercurius gantz umbkehrt wird/ was inwendig war / als der Signatstern / wird herauß gezogen / aber kein Theil vom andern gescheiden: Der Zusatz des Instruments / das ist/ Quinta essentia, durchgeht den Mercurium, und bleibt bey ihm

Was diß Magisterium sehe?

Signatstern.

Und dieweil die Quinta essentia das Leben ist/ verkehrt sie den Mercurium, also daß er nunmehr nichts anders dann dasselbige Leben auch ist. Also schnell geht die Würckung zu/ohn alle Elementische Würckung. Wie dann ein jeder Werckmeister sein Werck zieret / und gibt ihm ein Zeichen / dabey sein Meisterstück zu erkennen sey; Also zeichnet auch GOtt diß sein Geschöpff / und gibt ihm das edelst Zeichen/ das am Himmel ist / Paracelsus hat es genennt den Signatstern / sagt / er sey ein Schatz / den weder Papst noch Kayser vermöge zu bezahlen.

Mercurius mit der Quinta essentia vermengt/ wird ein Leben.

In tinctura Physicorum.

Dieser Kunst rühmet sich Paracelsus gar hoch / und billich / denn es ist ein Geschenck GOttes / kömmet vom Vatter des Liechts / keiner ist / den diß Zeichen GOtt sehen lässet / er muß darüber erstummen / er sey dann gar ein

Dieser Signatstern ist ein Geschencke Gottes.

Narr / dem kein Ding seltzamb und wunderlich seyn kan.

An diesem Zeichen solt ihr die vollkommene Digestion erkennen / die im Grunde nichts anders ist / dann eine Offenbahrung des Verborgenen. Mercurius ist außwendig Gifft / inwendig Artzeney / ihr solt in keinem Wege gedencken / daß sein Gifft von ihm durch Scheiden möge genommen werden / wie sich viel unterstanden haben / durch seltzame Zubereitungen: Alles muß beyeinander bleiben / und allein eine Widergeburt geschehen. Dann durch die Widergebut wird das Böse gut / das Gifft wird Artzeney.

Zeichen der vollkommenen Digestion.

Mercurius außwendig Gifft / inwendig Artzeney.

Darum ist einem Artzt hoch vonnöthen / Daß er die Widergeburt gründlich wisse / nicht nach seinem Wahn und Einbildungen / sondern mit seinen Augen sol ers sehen / mit Händen begreiffen / im Verstand sein Möglichkeit empfinden. Wo diese Erkäntnüß beym Artzt nicht ist / wil ich einen jeden gewarnet haben / er gehe des Antimonii müssig / es ist nicht für ihn: Den aber mit Ernst nach Erkäntnüß der Natur dürstet / der in Chymicis geübet ist / mag Antimonium in die Hand nehmen / was ich hie melde / darin suchen / es ist alles in ihm / und so du recht mit umbgehest / muß dir eben dasselb / dz mir begegnet / auch widerfahren.

Ein Artzt sol die Widergeburt gründlich wissen.

Alsdann wirst du sehen / daß ich nicht auß Haß oder Neid / sondern treuem Hertzen / allen Liebhabern der Warheit diesen Tractat geschrieben hab: Nicht nach meinen Gedancken

oder Betrachtungen / sondern vollkommener Erfahrenheit / so die Zeit mir nach Göttlichem Willen eröffnet. Nach dieser meiner Erfahrenheit wil ich die letzte Hand-Arbeit in diesem Werck auch anzeigen / und was Antimonium alsdann sey/was seine Artzeneyische würckende Krafft sey / gantz treulich den frommen Aertzten mittheilen.

Das Vierdte Capitel.

Von der Form des Silbers/flüssigem Gold oder Philosophischem Schwefel / von des Menschen zweyerley Leben und dessen Nahrungs-Mittel; Und wie der Medicus auß Silber das Medicinische Gold mache.

Durch Gleichnüsse wird die Chimische Handarbeit erläutert.

NUn kommen wir in den Herbst / der Somer hat sein Werck vollbracht/ und die Frucht gezeitiget/das Korn sol abgemehet/das Obst gebrochen / die Trauben gelesen werden: Hiezu gehöret unser Hand-Arbeit. Wie im Anfang der Bauer arbeiten muß / den Acker bauen/das Körnlein säen/ darnach Gott wircken lassen/am letzten seine Arbeit wieder anfangen / das Gewachsene abschneiden / und Korn und Stoppel voneinander scheiden: Also muß und sol der Artzt auch thun/ die Materiam medicam mit den Händen rein waschen/ das Gold hinein säen / das nach dem Seegen GOttes wachsen lassen/im Herbst die Artzeney

von

von ihrem Leibe scheiden und behalten/dazu gehöret wieder seine Handarbeit.

Dann GOtt machet uns nicht auß Korn das Brod / auß Trauben den Wein / es müssens thun die Becker und Rebmann: Gott läst uns auß Mercurio wachsen das Silber / und gibt uns das in die Hand / daß wir weiter das Gold darauß machen sollen / mit unsern Händen. Dann in diesem Silber ist unser Gold / wie das Körnlein im Aehrn und Stengel.

Gott überläst uns auch etwas zu arbeiten.

Wie im andern Capitel angezeigt worden/ daß forma metallica, die im Antimonio erscheinet / nicht sol durchs Feuer darauß getrieben / sondern / so viel immer müglich / je länger je mehr außgezogen werden: Also wisset / daß diese forma bleiben muß biß zur Schneeweisse des Silbers / alsdenn ist sie im höchsten Grad: Ihr habt auch gehört / daß die forma ist ein Feuer / das seine materiam, darin es ist / reiniget von aller Unsauberkeit: Dasselbig Feuer ist auch der Materi und aller Metallen Leben: Wenn die forma davon kömpt/ so leben sie nimmer.

Der Metallen form ist ein feuer und Leben.

Nun hat der Mercurius diß Leben so wohl gehabt/ als das Silber jetzund hat / und ist in beyden ein Leben / das verändert sich nicht: Wie ein Kind / das erst gebohren wird / hat sein Leben eben so vollkömmlich/ als ein Mann von viertzig Jahren; die Stärcke aber / die ein Mann hat/ die hat das Kind nicht: Also Mercurius ist wie ein schwaches Kind/

Mercurius und Mond haben einerley Leben. Unterscheid.

das Silber aber wie ein starcker Mann: Und ist in einem so viel als dem andern/ die Stärcke und Krafft/ so die Zeit uñ Nahrung der Materi geben/ allein außgenommen/ die Materi wächst davon/ nicht forma, in vegetabilibus secundum quantitatem: Aber in Mercurio werden auß einem Loht nicht zehen: Die Kranckheit wächst allein in die Gesundheit/ und ist die forma rein/ so ist die Materia auch rein. Ob sie gleich beyeinander stehen/ so ist doch kein vollkömmlich Vermischung da/ es kan eins vom andern gescheiden werden: welches in der Artzeney der Artzt thun sol.

Mercuri9 ist wie ein schwaches Kind/ Silber wie ein starcker Mann.

Wie man auß dem Silber Metall machen sol? Diß Silber ist eine Materi zur Gesundheit uñ des Reichtums

Aber wiltu Metalla darauß machen/ so muß nicht eine Absonderung oder Scheidung/ sondern eine gäntzliche Vereinigung geschehen/ daß forma und materia ein individuum werden. Der diß Silber hat und kennt/ der hat das/ so von Anfang der Welt von allen Menschen gesucht worden. Es ist eine Materi der Gesundheit und des Reichthumbs; dann beyde fliessen auß einem Brunnen/ der da heist Sapientia. Der Artzt nimt darauß sein Gold/ der Metallist auch das seine; Was des Artztes ist/ tractier ich/ das ander bleibt in seinen Würden/ die Artzeney hab ich gelernet/ das ander kan ich nicht.

Drrhalben laß ich die formam stehen/ sag allein/ daß sie ist ein lebendiges Corpus, so in sich enthält aller Göttlichen Heimlichkeiten vrrborgenen Schatz/ darüber männiglich in grosse Verwunderung gezogen wird. Diß Cor-

pus ist dem Artzt kein nutz / darumb sol ers davon thun / es läst sich leichtlich scheiden / was übrig bleibt / ist der Aertzte Aurum potabile, und ein dickes Oehl. Wanns dünn und fliessend ist / so ist es roht / wie das gesundest Blut; Wanns zusammen geronnen ist / so ist es goldgelb / sein rechter Nahme ist Sulphur Philosophorum. Wann der Artzt diesen Sulphur erlanget / so hat sein Alchimistische Arbeit ein Ende.

Aurum potabile Medicorū.

Philosophischer Schwefel.

Nun wil ich euch anzeigen / was das Perlein sey / das den Artzt über alle Artzeney zieret / und warumb in diesem Mineral die höchste Artzeney verborgen / die in keinem andern Gewächß der Erden zu finden; Nicht daß derenthalben in Kräutern kein Artzeney sey: wie etliche Alchimistische Phantasten vorgeben; Sondern wie in Metallen das ist / das in Kräutern nicht ist: Also auch in Kräutern das von GOtt geschaffen / das die Metall nicht haben / wie ich von dem Nutzen und Gebrauch dieses Sulphuris ein eigen Büchlein machen wil / und die Dinge darinn gnugsam erklären.

In dem *Antimonio* liegt die höchste Artzeney verborgen.

So wisse jetzund: Der Mensch hat zwey Leben in ihm / das eine ist der Seelen Leben / das ander des greifflichen Leibes: Die Seele hat ein langes unsterbliches Leben / der begreiffliche Leib aber gar ein kurtzes und vergängliches / alldieweil das Leben von dem Cörper abgesondert wird: nicht aber stirbt das Leben / sondern wird deßwegen sterblich gehalten / weiln die zusamgesetzte Machina durch die Auflösung zerstöret wird / und vergehen muß.

Der mensch hat 2 Leben in ihm. I. *Anima.* II. *Corpus.*

Diß

Diß kurtze Leben ist der Balsam unsers Leibes.

Diß kurtz Leben wird in Medicina Balsam genant/ darumb/ daß es die Artzeney ist/ die den Leib erhält für Fäule/ daß er nicht zerbrochen/ das ist/ kranck werde: Und so er in Kranckheit kommen/ ist er auch die Artzeney/ die ihn wieder heilen sol. Nicht die Salbey/ Melissen oder Endivien: Sondern der Balsamb muß es thun. Dann die Kräuter speisen allein den greifflichen Leib/ das Leben aber nicht/ das ist/ den Balsam.

Wie der verunreinigte Balsam zurecht gebracht wird.

So nun der Balsam verunreiniget ist (es sey ex impressione cœlesti, darauß die grosse Kranckheiten kommen / oder andern Zufällen) und darumb nicht helffen kan dem Krancken? muß man ihme zu Hülffe kommen mit seiner Speise / dann durch die Speise wird er gestärckt.

Speiß unsers Balsams.

Was ist aber seine Speise/ das ist sie/ darauß er ist/ alldieweiln auß welchen wir leben und bestehen/ auß demselbigen werden wir auch gespeist und ernähret.

Nun ist aber unser greifflicher Leib / sampt seinem Leben/ von GOtt gemacht und genommen auß der Welt: Was in der grossen ist/ das ist auch in der kleinen. Darum wird der Mensch die kleinere Welt genant. Von wem sol nun der Sohn / das ihm gebrist nehmen / anderst dann vom Vatter? Dann dem Vatter ist sein Kind am liebsten. Hungert den Sohn/ so speiset er ihn / ist er nacket/ so kleidet er ihn ; unser Leib darff der beyden. Ist die Massa kranck von Hitz oder Kälte / so muß er gekleidet werden; Das greiffliche wil Cörperliche Dinge haben/ das geistliche Geistliche. Ist die Kranckheit

Woher der Mensch seine Nahrung hat.

in massa, wird sie gespeist mit der Substantz der Kräuter / ist die Kranckheit im Balsam / das ist im Leben / sol er dergleichen gespeiset werden mit dem Balsam der Kräuter / so genesen beyde Theile.

Hie aber ist ein grosser Punct zu mercken / und ein Geheimniß der gantzen Artzeney. So in Freißlich mit Pæonien / eichenen Mispeln / rc. in der Lähmung mit Lavendel / rc. unser Balsam gespeiset wird / so kompt dieser Kräuter-Balsam unserm Balsam doch nicht zu Hülffe / dann der Morbus weicht vom Krancken nicht. Hier ligt der Stein / daran sich Galenus, Avicenna, &c. hefftig gestossen / und ist wahr / und bleibt allezeit wahr / das Paracelsus schreibt: Hucque omnia excerpta sua retulit Hippocrates, corpusculumq; illud præ manibus sumere, & obnoxium morti mortali remedio conservare decrevit.

Warumb der Kräuter Balsam unsern Balsam nicht ändere.

De vita longa lib. 1 cap. 22.

Auf diesen heutigen Tag ist kein ander Kunst bey den Galenischen / denn daß sie den unreinen Balsam unsers Leibes / mit dem Balsam der Kräuter reinigen und heilen wollen / und ist ihnen unmöglich zu vollbringen / wie man sihet in Zipperlein / Aussatz / Lähmung oder Schlag / da sie mit ihren Purgationibus das wenigste nicht außrichten / wie am Tag ist: Noch wollen sie uns mit sehenden Augen blind machen / und überreden: Bedencken nicht / daß des Artztes Werck nicht im Schwätzen / sondern in cura gelegen ist.

Die Galenisten können unsern Lebens-Balsam nicht heilen.

Wir geben nach und bekennen/ so die Massa corporea ist/ daß sie dafür Artzeney gnugsamb haben: Aber zum Balsam/ daran das meiste gelegen/ hat Galenus und Avicenna kein Artzeney erkant oder erfahren: Ist die Ursach/ daß Galenus ein Heyde gewesen/und in Abgötterey ertruncken: so kompt diese Erkäntnüß her (Leser versteh mich recht) ex Theologia. Hätte Galenus den wenigsten Buchstaben darin verstanden/hätte er besser geschrieben vom Grund der Artzeney/ das Paracelsus nach ihm hat thun müssen. Dieweil er aber die Propheten und den Sohn GOttes lästert/ was ist sein Verstand gewesen in Mysteriis naturæ? Oder was wisset ihr seine Discipuli in der Heimlichkeit der Artzeney/darin GOtt würcket? Warlich euer Vater ist ein Abgöttischer Mensch gewesen / was seyd ihr seine Kinder? Ihr werdet ihn damit nicht entschuldigen/ daß ihr sagt: So Galenus wäre gebohren in der Christenheit / und Christum erkant/ hätte er anders geschrieben. Sagt mir eins: Trismegistus, wenn ist er gebohren? Nun hat er mehr von Christo gewust / denn vielleicht einer unter euch. Wer hat ihm Christum zu erkennen geben? Die Creaturen GOttes / die Galeno so wol für den Augen gelegen/ als Hermeti, warumb hat er/ so ein gelehrter und gewaltiger Mann / als ihr ihn machet/ GOtt auch nicht darauß erkannt? Ich wolte es euch wol sagen / aber die Kürtze dieses Tractats kan es nicht leyden/ sol geschehen an andern Orten.

Die leibliche Massa kan von dē Galenisten durch Artzney curiret werden / keines weges aber der Balsam des Lebens.

Gal. lib. 9. cap. 14. de usu partium, item lib. 2. c. 4. & lib. 5. cap. 3. de differentiis pulsuum.

Trismegistus.

Daß

Daß auch jemands wolt meynen/ die Artzeney des greifflichen Leibes sey von Galeno oder Avicenna erstlich erfunden/ist auch nicht: Bey den Uhralten ist sie gewesen/bey fleissigen Haußvättern/die hat Galenus zu seiner Zeit vom gemeinen Mann aufgeklaubet/ und mit seinen Philosophicis rationibus, wie ein Mahler ein Bild außgestrichen/ letzlich ein methodum gemacht/ wer demselben nicht folget/ kein Artzt seyn solte.

Die Artzeney des greifflichen Leibes hat *Galenus* vom gemeinen Mañ aufgeklaubt.

Es wäre wol recht und gut/daß man wahre Lehre annehme; Dieweil aber die alten Historien zeugen/ daß Portius Cato die Aertzte auß Rom verjaget/ nicht umb ihrer Geschicklichkeit willen/oder Kunst der Artzeney/sondern daß er den Betrug/ darmit sie umbgehen/wol verstanden. Wo kommen wir Christen darzu/ daß wir ihre Scripta, als irreprehensibilia oder unverwerffliche gewisse Evangelia sollen annehmen.

Die Aertzte auß Rom verjagt.

Christiani scriptis ethnicorum addicti non sunto.

Was von den ersten Medicis erfunden ist/ den leiblichen Kranckheiten dienstlich/ da dancken wir GOtt und ihnen für/ was andere aber darzu geflickt haben mit ihren unnützen Träumen/seynd wir nicht schuldig zu halten/ kan uns auch niemand Unrecht geben/ daß wir beten/ und suchen die Heimlichkeit GOttes in der Natur/ und die Ursach auß andern gerechten Büchern erfahren/ warumb im Balsam der Kräuter diese Krafft nicht ist/ zu reinigen den Balsam/ sollen auch nicht darumb gehast werden/daß wir die Ursach der Jugend anzei-

Im Balsam der Kräuter ist keine Kraft den Lebens Balsam zu reinigen.

zeigen / als ich jetzt thue in diesem Tractat vom Antimonio.

Der Menschen Balsam muß durch den grossen Welt-Balsam gesaubert werden.

Derhalben ihr jungen Liebhaber der Artzeney/mercket fleissig auf/daß der Balsam Microcosmi durch kein ander Ding kan gesäubert werden / dann durch den Balsam der grossen Welt / der in allen Creaturen verborgen ist. Aber also hats GOtt gefallen / daß der geistliche Balsam das nicht thun soll / sondern der leibliche.

Der Welt Leben ist ein Leib.

Darumb hat das Leben der Welt müssen ein Leib werden / in den Creaturen / nicht in allen / sondern in denen / die in dem Centro der Elementen geschaffen seynd / in ihnen ist der Balsam leiblich/und heisset Quinta essentia, das ist in Metallen/aber nicht anders dann wie ein Samen/der wachsen soll in seine Frucht/welche Frucht ist das Gold / davon dieses Capitel lautet / und ist diß Gold nichts anders denn das Leben Microcosmi, doch mit dem Unterscheid: Der Balsam unsers Leibes ist ein Geist/aber diß Gold ist ein leiblicher Balsam / und darumb/ daß er leiblich ist / hat er Krafft und Macht zu reinigen und clarificiren unsern Balsam / das der geistliche Balsam in andern simplicibus nimmer thun kan. Verstehe nicht / daß diß Gold die Kranckheit vertreibe / sondern daß es den Balsam purgieret/ durch welches purgieren unser Balsam seine Stärcke überkommt / die Kranckheit auszujagen / und den Leib zu heilen.

Das Leben des Menschen ist das Medicinische Gold.

Dieß Medicinische Gold vertreibt keine Kranckheit/sondern reiniget nur unsern Balsam.

Die ersten Erfinder der Astronomi haben geschrie-

geschrieben / daß das Gold reinige die Cörper / haben per Solem diß unser Gold verstanden / und durch den Leib den Balsam Microcosmi. Also ist unser Gold nichts anders dann eine sonderbare Reinigung unsers Balsams. Alle laxativa, so je von Medicis erfunden und beschrieben / rühren den Balsam nicht an / darumb bleiben von ihnen ungeheilet nicht allein Freischlich / Schlag / Zipperlein / Krebs / sondern auch das schlechte Zahnweh und gemeine febres.

Was die ersten Astronomi durch das Gold und Leib verstanden haben.

Ob gleichwol diß Mysterium in noch verächtlicher und scheußlicher Materi lege / sollen wirs darumb verwerffen und verfolgen? Gott nicht darumb dancken / für so eine grosse Gabe / dadurch wir erlediget werden in unsern Leibesnöhten? Ihr möget mit GOtt streiten / warumb ers nicht in der Cassia geschaffen / oder Manna / wir wollens mit Danckbarkeit nehmen / da es ist / und gebrauchen nach unserer Nohtdurfft: Euer Unverstand und neidisch Hertz sol uns nicht irrig / sondern mehr lustig machen / euch Verfolgern der Warheit die Fastnachts-Larven abzuziehen / und euch / wie ihr sehet der Welt zu erkennen geben.

In adversarios.

Nun von der Würckung wisset / wenn diß Gold oder Sulphur Philosophorum in Leib kömmt / und von unserm Balsam angenommen wird / so clarificiret er den Balsam des Bluts von dem bösen Dampff des widerwärtigen Gestirns.

Würckung dieses Goldes oder Philosophischen Schwefels.

So die Kranckheit aber wäre in einem fürnehmen Glied/ muß dieser Sulphur fermentirt werden mit der forma specifica, sonst hätte er in den Gliedern keine Macht zu würcken.

Fermentatio auri nostri.

Die Specifica transmutiren das Gold von einer Art in die ander. Dann ein ander Art hat der Balsam im Blut/ ein ander im Hirn/ ein ander im Hertzen/ ein ander im Miltz/ etc. Das alles muß ein Medicus fleissig observiren/ damit er dem Himmel widerstehe/ dann von wegen des Himmels seyn die Mysteria erfunden.

Specificorum vis.

Es ist auch zu melden sehr vonnöthen/ so der Balsam ein Kranckheit hätte/ die über den Himmel wär/ das ist/ daß die Ursach nicht auß dem Himmel/ sondern von GOtt käme/ diese Kranckheit ist unserer Artzeney nicht unterworffen: Darumb bleiben etliche Kranckheiten wol bey dem Menschen/ biß sich GOtt über ihn erbarmet/ oder biß in Tod. So auch eins oder mehr von den sieben Gliedern auß böser Artzeney eine Fäulung empfangen/ das ist/ an der Substantz des Leibes abnehme/ ist keine Hoffnung des Widerbringens/ sol derhalben dieser Artzeney nicht mehr zugemessen werden/ denn sie vermag. Auß dem clarificirten Balsam folgt hernach die Gesundheit/ nicht gleich auf eine Stund/ sondern von Tag zu Tage nimt die Kranckheit ab/ der Sulphur sol auch nach dem Gewichte der Kranckheit ein- oder mehrmal eingeben werden. Aber in der Admini-

I. Morbi Balsami Medicina. II.

Wirckung des clarificirten Balsams.

ministration ist ein heimlicher Handgrieff / den niemand weiß / denn der Artzt / dem der Microcosmus wol bekant ist / davon ich ein wenig im 5. und letzten Capitel anzeigen wil.

Das Fünffte Capitel.

Was über diß einem Medico zu wissen vonnöthen / ehe denn er dieses aurum oder Philosophischen Schweffel gebraucht.

ICh bekenne / daß im vorigen zu wenig vom Golde gesaget ist / aber die Forma Lunæ ist mir im Wege gestanden / daß ich darvon nicht mehr habe melden dürffen. Dann solt man davon sagen was zu sagen wäre / müste die forma auch deutlicher beschrieben werden / das in keinem Wege geschehen sol / es sey dann durch heimliche Deutungen / wie unsere Vorfahren gethan haben. Nun habe ich in diesem Tractat nichts durch Gleichnüsse handeln wollen / sondern wie ein Ding an ihm selbst ist / also dasselbige beschrieben. So gehet den Artzt die forma auch nit an / allein die Metallisten / die werden in Petro Bono Ferrariensi genug Bescheid darvon finden. Ist derhalben das Antimonium genugsam erläutert / und wie ihr sehet / auffs allereinfältigst / darmit mich niemand zu beklagen habe / ich schreibe also dunckel / daß mans nicht verstehen kan.

Die Forma gehet den Artzt nicht an Metallista.

Zum Beschluß muß ich einen jeden war-

Warnung

So die Kranckheit aber wäre in einem fürnehmen Glied/muß dieser Sulphur fermentirt werden mit der forma specifica, sonst hätte er in den Gliedern keine Macht zu würcken.

Fermentatio auri nostri.

Die Specifica transmutiren das Gold von einer Art in die ander. Dann ein ander Art hat der Balsam im Blut/ ein ander im Hirn/ ein ander im Hertzen/ein ander im Miltz/ ꝛc. Das alles muß ein Medicus fleissig observiren/ damit er dem Himmel widerstehe/ dann von wegen des Himmels seyn die Mysteria erfunden.

Specificorum vis.

Es ist auch zu melden sehr vonnöthen/so der Balsam ein Kranckheit hätte/ die über den Himmel wär/ das ist/ daß die Ursach nicht auß dem Himmel/ sondern von GOtt käme/ diese Kranckheit ist unserer Artzeney nicht unterworffen: Darumb bleiben etliche Kranckheiten wol bey dem Menschen/biß sich GOtt über ihn erbarmet/oder biß in Tod. So auch eins oder mehr von den sieben Gliedern auß böser Artzeney eine Fäulung empfangen/ das ist/an der Substantz des Leibes abnehme/ ist keine Hoffnung des Widerbringens/ sol derhalben dieser Artzeney nicht mehr zugemessen werden/ denn sie vermag. Auß dem clarificirten Balsam folgt hernach die Gesundheit/nicht gleich auf eine Stund/ sondern von Tag zu Tage nimt die Kranckheit ab/der Sulphur sol auch nach dem Gewichte der Kranckheit ein- oder mehrmal eingeben werden. Aber in der Admini-

I. Morbi Balsami Medicina. II.

Wirckung des clarificirten Balsams.

ministration ist ein heimlicher Handgrieff / den niemand weiß / denn der Artzt / dem der Microcosmus wol bekant ist / davon ich ein wenig im 5. und letzten Capitel anzeigen wil.

Das Fünffte Capitel.

Was über diß einem Medico zu wissen vonnöthen / ehe denn er dieses aurum oder Philosophischen Schweffel gebraucht.

Ich bekenne / daß im vorigen zu wenig vom Golde gesaget ist / aber die Forma Lunæ ist mir im Wege gestanden / daß ich darvon nicht mehr habe melden dürffen. Dann solt man davon sagen was zu sagen wäre / müste die forma auch deutlicher beschrieben werden / das in keinem Wege geschehen sol / es sey dann durch heimliche Deutungen / wie unsere Vorfahren gethan haben. Nun habe ich in diesem Tractat nichts durch Gleichnüsse handeln wollen / sondern wie ein Ding an ihm selbst ist / also dasselbige beschrieben. So gehet den Artzt die forma auch nit an / allein die Metallisten / die werden in Petro Bono Ferrariensi genug Bescheid darvon finden. Ist derhalben das Antimonium genugsam erläutert / und wie ihr sehet / auffs allereinfältigst / darmit mich niemand zu beklagen habe / ich schreibe also dunckel / daß mans nicht verstehen kan.

Die Forma gehet den Artzt nicht an *Metallistæ.*

Zum Beschluß muß ich einen jeden warnen/

Warnung.

nen / der mich nicht versteht / der wird auch nicht
I. machen / was ich lehre / derhalben ist das Antimonium nicht für ihn / sondern über seinem
II. Verstand ein Geheimnüß GOttes. Der mich aber verstehet / wird ohne Zweiffel seiner Hoffnung von GOtt gewähret werden / und das überkommen / darvon ich schreib. Derselbige soll alsdann wissen / daß er die gantze Artzeney darumb nicht gefunden / sondern er soll erst anfangen zu lernen die Artzeney. Denn was hilffts einen / der ein gut Schwerdt in der Hand hat / und kan sich nicht wider seinen Feind damit wehren / er muß ja zuvor wissen / wie ers brauchen soll. Also der Artzt auch / ob er schon den Sulphur Philosophorum in der Hand hat / und die Administration nit weiß / was ist er ihm nütz? Die scientiam administrationis darff ein sehr erfahrner Artzt / nicht aus der Lehr Galeni, sondern Erkäntniß Microcosmi holen. Darumb wäre vonnöhten / daß von dem Nutz und Gebrauch dieses Geheimniß fleissig geschrieben würde / wie ich dann angefangen habe / ein besonder Libell davon zu machen / so Gott Gnade und Ruhe gibt / soll euch unverhalten seyn.

[Margin: Der Gebrauch dieses Schwefels bedarff einen sehr erfahrnen Artzt.]

So viel wil ich euch doch hie kund thun / daß der Sulphur in unserm Magen nicht kan digerirt werden; wird er nicht digerirt, so ist er auch kein Artzeney / die er seyn soll. Dann nach der digestion gehet seine Krafft aus ihm nicht davor. Der Mensch hat ein Donum, das ist aus GOtt. Paracelsus heist das Archeum.

[Margin: Der Philosophische Schwefel kan in unsern Magen nicht digerirt werden.]

Die-

Dieses Archei Ampt ist / daß er aus Brod Menschenfleisch / aus Wein Blut mache / und was sonst der Mensch ist / das soll er aus der Speise machen. *Archei* Ampt.

Nun befindet sich / daß der Mensch die Artzeney nicht isset / darumb kan der Archeus aus Sulphure oder Auro die Artzeney nicht machen. Also wil folgen / daß ein ander Archeus da seyn muß / oder daß unser Archeus dahin gebracht werde / daß Digestio geschehen möge. Paracelsus in lib. de Tartaro gedenckt dieser digestion, wie unser Magen confortirt werde / daß er undäuliche Ding däue / und spricht / das Arcanum sey vitriolum; ist wahr / aber euch jungen Aertzten viel zu subtil geredt und kurtz abgebissen. Niemand sey so unsinnig / und halt / daß die Artzeney aus den Buchstaben Paracelsi zu begreiffen sey. Das sag ich / daß der ein grosse Heimlichkeit hat / der diese digestion weiß im Menschen zu vollbringen / kein schlechter Artzt wirds wissen / denn es gehört gar viel darzu. Qualis *Archeus requiratur ad digestionem.* *Capit. 16.*

Darumb hüt sich ein jeder / ob er gleich diesen Sulphur durch sein fleissig suchen und arbeiten überkömmt / daß er die Gabe GOttes nicht mißbrauche / mehr Schand und Spott bey Krancken / denn Ehre damit einlege / so es geschehen könte mit kurtzen Worten / euch diese digestion zu erklären / wolt ichs bey diesem Tractat anhangen ! kan aber nicht geschehen / wegen vieler arcanen / so darinn begriffen. Derhalben soll dieser Tractat allein Warnung daß dieser Schwefel nicht soll mißbraucht werden.

seyn von Bereitung des Antimonii, vom Nutz und Gebrauch soll hernach folgen ein ander Libell, daraus ihr verstehen werdet/was Paracelsus de arcanis & elixiribus in Archidoxis geschrieben. daß ich diesem Tractat kein Recept fürgestellt/ ist derhalben geschehen / daß ich euch nicht verführen wil/denn die Recept sind Verführung der jungen Aertzte: Es ist auch kein Recept von Paracelso je beschrieben/betreffend die Heimlichkeit der Artzeney/ das nicht occultum sensum habe /darinnen nicht zu wenig oder zu viel ist/und geschicht solches nicht ohn grosse Ursachen.

Die Paracelsischen Recepta sind nicht nach Buchstaben zu verstehen.

Beschluß dieses Tractats.

Also hat der Tractat vom Antimonio ein End / darinnen am 1. Capitel gesagt ist / was Antimonium sey/im 2. wie aus ihm Mercurius gemachet werde/im 3. wie er durch den Himmel regenerirt wird/im 4. wie aus Silber der Artzt Gold machen soll / am 5. was dem Artzt weiter noth zu wissen/ehe er das Gold gebrauche. So viel hab ich mir fürgenommen zu schreiben vom Antimonio, umb der jungen Aertzte willen / die nicht wissen was Antimonium ist / damit sie nicht verführt werden von den Galenischen/die sich nit schämen / von diesem Mineral zu schreiben/das sie nicht erfahren haben.

Erfahrenheit des *Autoris*.

Was ich schreib/ weiß ich/ daß wahr ist/und ist diß Werck nicht einmal/ sondern mehr denn hundertmal durch meine Hand gangen / und kans viel besser/denn ein Schuster den Leist aus dem Schuch ziehen: Warumb solt ich dann nicht schreiben/was wahr ist. Ob gleich der Teu-

fel

fel noch so schwartz und böse ist/ so wird er mich hierinnen nicht beissen. Die Artzeney trifft Leib und Leben an/der etwas darinnen schreibet/das er mit Wercken nicht bewähren kan/der ist ein Mörder. Solten die Galenischen diesen Butz beissen/wo wolten sie bleiben? Darumb Leser/ wilt du arbeiten/hast du dich auf diesen Weg zu verlassen/gleich einem Felsen der unbeweglich ist. Doch bitte ich dich/ daß du nicht illotis manibus antrettest/das ist/ dich des nicht unterstehest das dir nicht zugehöret.

Erinnerung an den Leser.

Euch Paracelsische junge Aertzte wil ich auch ermahnet haben/wollet nicht thun/wie der Widertheil/ von der Artzeney in eueren Vorreden viel disputiren/ euren Præceptorem nicht allein mit Worten defendiren/ sondern auch mit Wercken. Mit Worten werdet ihr den Galenischen eben so wenig abgewinnen/als die Apostel Christi den Heiden mit Predigen; Die Werck habens damals gethan/ die müssens auch noch thun; so viel ihr mit Wercken ausrichtet so viel wird Paracelsus zunehmen. Aber ich habe grosse Sorge/ nicht ein jeder/ der sich Paracelsi rühmet/wird Paracelsi Wercke thun. Hütet euch für unzeitigem Schreiben/denn die Rosen wachsen nur zu ihrer Zeit: Wann euer Zeit kommen wird/so helffet der Warheit mit Worten und Wercken/ so werdet ihr über eure Feinde triumphiren/ wie Theophrastus bey seinem Leben gethan hat.

An die jungen Paracelsischen Aertzte.

Paracelsi Lehr muß in der That erwiesen seyn.

Hiemit habt euch diesen Tractat vom Antimonio geschenckt/und erwartet ein bessers.

NB. Diß Büchlein ist darumb deutsch geschrieben / damit alle die / so allein deutsch verstehen / auch die Handwercksleute und Landfahrer / so das Antimonium tractiren / machen und verkauffen / sehen mögen / daß es ihnen nicht zugehöre mit diesen Dingen umbzugehen / die sie nicht verstehen / rc.

SOLI DEO GLORIA.

Der

Der Vierte Tractat

DE

ANTIMONIO

VULGARI,

Alexandri von Suchten/

An den Edlen und Vesten

JOHANN BAPTISTA

von Seebach geschrieben.

Zuerst 1604 v. [illegible] zu [illegible]
[illegible] Theile in Leipzig 8°
gedruckt, auch [illegible] selbständig.

DE Secretis Antimonii,

Sonst

Clavis Alchimiæ,

Alexandri von Suchten/

An den Edlen und Vesten

JOHANN BAPTISTA von Seebach.

f. Thesaur. aur. olympic. 1682. p. 143

Der Erste Theil.

Gelegenheit dieses Tractats.

EDler / Ehrnvester / besonder lieber Herr und guter Freund! Euch sind meine willige Dienste jederzeit mögliches Fleisses zuvor. Auff euer vielfältiges Anhalten und freundliches Ersuchen mag ich nicht unterlassen/euch einen wolgefälligen Willen zu erzeigen.

Dieweil ihr dann grosse Lust und Liebe habet zu erfahren die Heimlichkeit der Natur / so bey unsern Zeiten wenig bekannt / und gar in der Finsternüß verborgen:

Wie

Wiewol viel von den Alten darvon geschrieben / und wir ihre Bücher zum theil haben / so sind doch dieselben solo stylo magico beschrieben / und niemand nütz / er sey dann in der Magischen Schule von Jugend auf erzogen / oder von GOTT zu solchen Geheimnüssen erkohren: Die Chymischen Bücher sind *Stylo Magico* geschrieben.

Dannenher die Arcana, damit ihr euch bemühet / in einer tieffen finstern Gruben stecken / für welcher sieben starcke Schlösser / die niemand auffschleust / er habe dann den Schlüssel von dem Geist der Warheit empfangen. Chymia ist ein Geschenck Gottes und eine verborgene Kunst.

Von dem Antimonio magico der uhralten / wil ich in diesem Tractätlein nichts gedencken / dieweil man von ihm nichts wissen wil / sondern was man lieset auffs Spießglaß / von welchem ihr allein ein Unterricht begehret / den ich auch allhier gerne geben wil und schreiben / was es sey / und aus was Stücken es zusammen gesetzt / und in welche es wieder resolviret werden möge. Antimonium ist zweyerley / Philosophisches und Gemeines.

Ihr solt mich auch in diesem Schreiben nicht anders verstehen / denn nach dem Buchstaben / wil mich allhier keiner Metaphora, Allegoria oder similitudine gebrauchen / allein das Antimonium stylo paganico beschreiben / damit ihr in operatione, die man gemeiniglich dem Buchstaben nach richtet / nicht betrogen werdet / sondern das erlanget / davon ich schreibe. Daraus ihr alsdann urtheilen möget / ob im Antimonio vulgi, das Arcanum Chymicum oder Medicum, darvon die Magi und Paracelsus geschrieben / sey oder nicht. End-Ursach dieser Schrifft.

Antimonium ist nicht rein wie es aus den Bergen kömmt.

Nun das Spießglaß/wie es aus den Bergen kömmt / ist nicht lauter / wie es seyn soll / dann es ist vermischet mit lapidibus suæ mineræ, ich habe auch keins gesehen / das lauter aus den Bergen kommen wäre.

Antimonii Reinigung. *Digestio* ist ein schweflisches Feuer.

Derhalben / ehe man es brauchen wil / soll es gereiniget werden. Die Reinigung geschicht in digestione. Die Digestio aber ist ein sulphurisch Feuer / der beste Sulphur ist der metallische. Und wiewol ihn die Artisten reinigen cum igne vegetabili, das ist / cum Tartaro, so ist doch diese Digestio nicht naturalis.

Daß aber der Tartarus den Regulum scheidet von den Schlacken / ist die Ursache / daß der Sulphur Antimonii mehr vegetabilisch ist / denn metallisch.

Die rechte Reinigung des Antimonii.

Aber ihr solt ihn reinigen mit dem Sulphure, so aus dem Argento vivo entsprungen ist / und nicht ex salibus. Dann dieser metallische Sulphur wird in argento vivo Antimonii reducirt in argentum vivum, und letzlich wird aus diesem argento vivo pur lauter Gold.

Sulphur Martis reiniget das Antimonium.

Nun dieser metallischer Sulphur, so das Antimonium reinigen soll / ist allein in Marte, und sonsten nirgend / und geschicht diese Reinigung also:

R. Martis oder Eisen acht Loth / (ich pflege Schindelnägel zu nehmen / die nicht grob und dicke sind) thue es in einen starcken Tiegel setze es in einen Windofen / laß es so lange stehen / biß ihr mercket / daß das Eisen oder

die

die Nägel weich seyn/alsdann wirff in den Tiegel sechzehen Loth Antimonii, macht das Feuer groß und starck biß der Mars im Antimonio wol fliesse: Als dann wirff in den Tiegel mit einem langen eysern Löffel eine gute Hand voll Salpeter/ lasset mit einander im Tiegel/(der zimlich groß seyn muß/ damit die Materia nicht überlauffen mag/) tumultuiren / biß es wieder stille wird/ und alles fliessig ist. Alsdann giesset es in ein Gießpuckel / so setzet sich ein König / so bald die Materia im Gießpuckel coagulirt ist/ thut es her auß / last es erkalten / und schlagt den Regulum ab von den Schlacken/der einem Marcasit nicht ungleich scheinet und sihet. Die Schlacken möget ihr aufheben / biß ihr sie kennen lernet/dann in ihnen ist ein MYsterium, darvon ich auf dißmal nicht viel gedencken werde.

Regulus Antimonii primus.

In Schlacken ist grosse heimlichkeit verborgen.

Den Regulum thut in ein Tiegel / lasset ihn wiederumb fliessen/wann er fleust/so werffet darein drey Loth Antimonii, lasset es wol mit einander fliessen; alsdann thut wiederumb so viel als zu vor/Salpeter hinein/lasset es fliessen wie zum ersten mal: Giesset es in ein Gießpuckel / und schlaget den Regulum ab von den Schlacken. Dieser Regulus ist säuberer und schöner denn der erste. Den Schlacken soll man hinweg werffen/dann er ist kein nütze.

Regulus secundus.

Diesen Regulum lasset zum drittenmal fliessen in einem Tiegel / und wann er fleust / so schüttet darein ein Löffel voll Salpeter / wann ihr sehet / daß der Salpeter ob dem Metall fleust / wie ein Oleum (welches mit starckem

Feuer

Feuer geschehen muß / sonsten coagulirt sich der Salpeter / und bleibet hart) so giesset ihn in ein Gießpuckel / schlaget den König von den Schlacken. Dieser König ist noch hübscher / reiner und metallischer / dann der vorige / der Schlacken ist kein nütze.

Tertius regulus.

Zum vierdtenmal lasset diesen König fliessen in einem saubern reinen Tiegel / wann er nun fleust wie Silber / so werffet aber darein Salpeter / last es durcheinander treiben / und giesset es in ein Gießpuckel / den König schlaget wieder von den Schlacken / so der Schlacken Goldfarb ist / so ist es gerecht. Der König wird weiß seyn wie Silber / und oben einen schönen Stern haben ; Dieser König / so ihr recht gearbeitet habet / wird wägen acht Loth / und könnet wol die Arbeit in dritthalb Stunden verrichten.

Quartus regulus.

Stella signata.

Also geschicht die Bereitung vulgaris Antimonii, darinnen ihr ein Stück mercken solt: Nemlich / was das sey / das vom Antimonio seine feces also scheidet : Ihr solt nicht gedencken / daß es das Antimonium dem Marti ausziehet seine Seel / das ist / sein bestes Sulphur, und reducirt denselben in Mercurium. Dieser Mercurius ist nichts anders denn Feuer / und hat die Würckung des Feuers / das im Antimonio Mercurium indigestum digeriret / und scheidet die Mineram von diesem Metallo.

Antimonium ziehet dem Marti aus seine Seel. Die Seele Martis ist sein bester Schwefel.

Ihr solt auch wissen / daß der Mercurius Martis in diesem gereinigten Antimonio verborgen ist /

Mercurius Anti- und

ist / unter der weissen Farb Mercurii Antimonialis: Denn die Silberfarbe/so ihr sehet in diesem Regulo, ist nicht aus seinem Sulphure, sondern aus dem Argento vivo, in welchem der Mercurius Martis verborgen liegt/der nichts anders ist/denn Gold. Dieser Mercurius Martis ist auch nichts anders / in besagtem Antimonialischen Mercurio, denn wie ein Geist/ oder eine Lufft? und bleibt also lange lebendig im Antimonialischen Mercurio, biß aus ihme wieder ein corpus wird/ und sich alsdann scheidet von dem Mercurio Antimonii.

Mercurius Martis ist Gold.

So ihr nun verstehet/was das Feuer sey/das das Antimoniū vulgi also reiniget/so werdet ihr auch verstehen müssen/ was das Feuer sey / das das Antimonium Magicum reiniget und digerirt / das ist / was das Aurum Philosophorum sey / das wir Aurum potabile nennen / das sich eben so wol in fine scheidet von dem argento vivo Antimonii Philosophici, als sich das Gold scheidet vom Argento vivo Antimonii.

Was *Aurum Philosophicum?*

Darumb ist von nöthen / daß ihr groß acht habet auf die Natur/wie sie würcket / so werdet ihr finden/was die Natur sey/nicht allein in den Vulgaribus Metallis, sondern auch in allen Dingen/und voraus in Metallis Philosophorum, die den Magis bekannt seyn.

Die Natur ist der *Chymicorum* Leiterin.

Metalla Philosophicorum.

Die Alchymisten seigern das Spießglaß durch das Eysen/wann sie nun das geseigert haben / so wissen sie nicht / was sie gemacht haben/ verstehen die Würckung der Natur nicht/ wissen

sen auch nicht was die Natur allhier sey/darumb lernen sie nichts/sondern bleiben Esel.

Im Antimonio ist ein brennender Schwefel verborgen.

Dieweil ihr nun das reine Antimonium habet gescheiden von seinem Mineralischen Unflat / sollet ihr wissen / daß in diesem Antimonio noch ein Unflat ist / der denn nichts anders ist / denn ein brennender Schwefel / wann dieser Sulphur gescheiden wird / so kömpt das Antimonium wieder in sein erstes Wesen / oder primam Materiam, die nichts anders ist denn Feuer / und diß Feuer ist nichts anders denn argentum vivum, und diß argentum vivum ist aus dem allergrösten Geheimniß der Natur geschaffen. Aber hier will uns weiter zu gehen verbotten seyn.

Antimonii Verwandlung in seine erste Materi.

Zu scheiden den Sulphur von dem gereinigten Antimonio, ist die operation leicht / aber darinnen ist ein grosser Verstand verborgen; so viel auch zu diesem Werck vonnöthen zu wissen/ will ich anzeigen/ das ander vieler Ursachen halben bleiben lassen.

Ein Ding / welches/das so abgestorben und getödtet ist / soll wieder erwecken und lebendig machen / auch dasselbe/so des Todes Ursach ist/ vom Leben scheiden/muß zweyerley Kräften in sich haben / eine lebendigmachende und voneinander scheidende/ und müssen diese zwey seyn eines an der Tugend und Wirckung/zwey aber an der Zahl. Dann alle Mysteria Naturæ entspringen aus einer Brunquelle / und sind eines Wesens / aber wunderbarlich ausgetheilet nach

dem Willen Gottes. Dieser Wille Gottes ist das eigenthümliche Wesen aller Creaturen / ein Wesen so mit keiner Vernunfft kan begriffen werden / nicht weniger denn GOtt. Nun ist das argentum vivum im Antimonio todt / soll es lebendig werden / so muß es erwecket werden von dem / so es gewesen ist / ehe dann es getödtet worden / in dem das Leben überflüssig ist und untödtlich. Kein Ding / das abgestorben ist / kan lebendig werden / denn durch sein eigen und ewiges Leben / und keines andern Dinges Leben; der anders schreibet oder lehret / der ist kein Philosophus, das abgestorbene / wann es wieder lebendig wird / ist es ein Ferment deß lebendigen Dinges / dardurch es lebendig wird / und das Ding ist seine Zunehmung und vielfältige grosse Vermehrung. Hieraus folget / daß in den lebendigen Dingen eine Art seyn muß / die da veränderlich ist in die Art des Dinges / so auferwecket wird; denn das ist der Wille Gottes / daß alle Ding sterben müssen und ist das Eigenthümliche aller Creaturen / welches sich nach dem Absterben / unendlich und ohne Auffhören mehret.

Kein Ding das abgestorben ist kan lebendig werden denn durch sein eigen Leben.

So folget auch weiter / daß das lebendige Ding zu diesem Handel dienstlich / und zu unserm Werck / darinn die Metalla alle transmutirt werden in Gold / solch specificum haben muß / auch in das / durch keine Kunst / ohne die Regeneration, kan gebracht werden / wie die unsinnigen Alchymisten vorgeben. Dann wäre kein specificum darinnen / wie könnt es

Wie diese Veränderung geschehe.

transmutirt werden: Alldieweiln keine wesent-liche Gestalt in eben dieselbige kan verwandelt werden. Geschehe nun die Transmutation nicht / so könte auch kein Saamen wachsen und sich mehren / das denn wider die Natur ist.

Gleichnüß vom Korn.

Derhalben muß das lebendige Ding haben die Natur des Wassers / wie ihr sehet / daß ein in die Erden geworffenes Korn vom Wasser lebendig wird / das ist / im Korn ist ein todt Wasser / welches vom Wasser wieder lebendig Wasser wird / und ist ein Ferment / des Wassers / das ist / gibt dem Wasser sein eingepflantzte eigene Natur / also wachsen aus einem einigen unendliche Körner.

Also verstehet da in diesem Handel / daß des Antimonii Quecksilber / des Bleyes / Zinnes / und so folgend der andern Metallen / todt ist / und kan nimmermehr lebendig werden / dann durch das gemeine Quecksilber. In solcher Gestalt geschicht Verderb- oder Fäulung / neue Geburt / und Fortpflantzung der Metallischen Form / und nicht der metallischen Materie.

Einwurff ob das Quecksilber der Metallen mit Zusetzung des gemeinen Quecksilbers zu Metall werde?

Ihr möchtet mir hie eine Frage einwerffen / dieweil das Wasser das Korn in der Erden multiplicirt / und in dasselbe Korn transmutirt wird / ob also das Quecksilber der Metallen / mit Zusetzung des gemeinen Quecksilbers / wieder zu einem Metall werde? So sage ich / daß solches in Philosophischen Metallen wol und leichtlich geschehe. Denn unser Mercurius leihet sein specificum von sich / und

nimts

nimmts wieder an sich durch Kunst / das ist / aus ihm wird wieder Gold oder Silber / das es zuvor gewesen. Warumb aber das in gemeinen Metallen nicht geschehen kan / sind viel ursachen / die ich hier bleiben lasse.

Soll nun der Antimonialische Mercurius lebendig / das ist / ein Quecksilber werden / muß es durch Quecksilber geschehen / aber ohn die Vermischung kan es nicht geschehen. So sehen wir / daß sich der Regulus mit dem argento vivo vulgi nicht vermischet / wegen des Sulphuris, so im Regulo ist: Denn weil derselbe nicht metallisch / hat er mit dem gemeinen Quecksilber keine Gemeinschafft / und hindert die Vermischung. Darumb muß da ein Mittel seyn zwischen dem gemeinen Quecksilber und dem Antimonischen Quecksilber / und in diesem Mittel muß seyn eine absonderliche Krafft / welche in gemeinem Quecksilber nicht ist; dann in ihm ist kein specificum und die absonderende Würckung ist ein specificum des Mercurii. GOtt hat das Quecksilber in den Willen des Menschen geschaffen / so ist kein ander Ding / dann das gemeine Quecksilber und das Philosophische. Diese beyde stehen in dem Willen des Menschen / daß er in sie das specificum bringe / das ihme vonnöhten ist. Nachdem nun die absonderende Krafft ein specificum Mercuriale ist / muß man wissen / in welchem Mercurio das sey / so befindet es sich durch Erfahrung / daß sie in keinem andern Mercurio sey / dann in Mercurio Lunæ.

In Gebehrung eines Dinges ist die Vermischung von nöthen.

Vermischung geschiehet / vermittelst zweyer Dinge so sich zusammen schicken.

GOtt hat das Quecksilber in den Willen des Menschen geschaffen / sonst kein ander ding.

Processus. Derhalben nimm fein Silber zwey Loth/ des obbesagten Reguli ein Loth/ laß das Silber im Tiegel wol glühen/ darnach wirff den Regulum hinein/ so fliessen sie bald/ und stehen im Tiegel wie lauter gemein Quecksilber/ giesset es in ein Inguß/ so findet ihr einen metallischen Klumpen auff Bleyfarbe. Diesen metallischen Klumpen stosset zu kleinem Pulver/ es läst sich gern und leichtlich stossen/ nehmt auch reines Quecksilbers acht oder zehen Loth/ schüttet das in ein gläsern Phiol/ und wann das Quecksilber darinnen ist/ so schütte das Pulver auff das gemeine Quecksilber/ rührets wol durcheinander/ und wann das Pulver wohl mit dem gemeinem Quecksilber vermischet ist/ so schüttet es heraus/ und amalgamirts wol auff einem Steine so wird ein recht amalgama daraus.

Purgatio amalgamatis. Diß amalgama thut in ein höltzern Schüssel/ giesset Wasser darein/ und reibet es mit einem Pistillo/ so wird das Wasser schwartz/ das Wasser schüttet abe ad partem; thut wieder Wasser daran/ und reibet es/ biß diß Wasser auch schwartz wird/ diß waschen brauchet so offt/ biß das Amalgama weiß wird. Die Schwärtze so vom amalgama gewaschen wird/ setzet sich im Wasser zu Boden/ die behaltet/ und giesset das Wasser weg. Das amalgama thut wieder in ein Phiolglaß/ last in Balneo die Nacht über stehen/ schüttet es heraus/ und waschet es wieder/ so gibt es wieder Schwärtze/

die schüttet zu der andern / das thut so lange mit Waschen / biß es keine Schwärtze mehr gibt. Ihr möget auch das amalgama mit reinem weissen Saltze reiben / so kömt die Schwärtze desto ehe davon.

Wann nun keine Schwärtze mehr aus dem amalgama gehet / so wird es schön / lauter und weis. Und mercket je mehr Schwärtze das amalgama gibt / je mehr Mercurius sich vom Antimonio resolvirt. So bald sich nun keine Schwärtze in der Waschung mehr erzeiget / so distillirt in einer gläsern Retorten den Mercurium vivum von dem Silber; ist die Waschung recht vollbracht / so findet ihr euer Silber schön weiß in der Retorten. So aber das Silber noch eine Bleyfarbe hätte / ist es ein Zeichen / daß es noch mehr Antimonii bey ihm hat. Derhalben muß solche gewaschen werden / so lange und offte biß keine Schwärtze mehr vorhanden. Die Vorlage sol voll kalt Wasser seyn / ehe man den Mercurium darein distillire / denn werdet ihr finden ein schön Quecksilber / das ist nun dreyerley / nemlich argentum vivum vulgi, Mercuriale und Martiale. Das solt ihr aber wissen / daß Mercurius Martis die andern zweene nicht transmutirt in seine Natur / wie die andern Metallen / Ursache / Mercurius Martis ist nicht mit den andern zweyen unirt universaliter & radicaliter permiscirt, sondern scheidet sich von ihnen / wie ihr hören werdet.

Mercur ist dreyerley.

Also nennet man diß argentum vivum nicht Mercurium Martis, sondern argenti vivi Mercurium, dann das Antimonium ist voller Mercurii. Das Argentum vivum Martis, das in diesem Mercurio verborgen / ist Aurum volatile, und damit ihr diß nit allein gläubet/sondern auch mit den Augen sehet/ so nehmet ein wenig von diesem reingewaschenen amalgama uñ lasset das Quecksilber von der Luna gantz sittig verriechen / so bleibet das Aurum volatile, das ist / argentum vivum Martis bey der Luna, und tingirt Lunam in die Farb des allerschönsten Goldes / aber dieweil das Gold nicht fix ist / treibet das Feuer die Tinctur von der Luna hinweg.

Antimonium ist voller Mercurii.

Was *Aurum volatile* sey.

Verwandlung Silber in Gold.

Hier ist ein Punct zu mercken / das das Aurum volatile die Lunam allein in Gold/aber nicht in Mercurium fixum tingirt. Wer diese Ursach verstehet / dem ist nicht verborgen die Sophisterey der Alchymisten / so das Silber in Gold tingiren wollen. Dann er verstehet wol / daß Mercurius allein die Tinctur ist: wann er aber in Metalla verwandelt wird / so verleuret er die Krafft tingendi. Wann er auch figiret ist / so ist er schon ein Metall / dann die Metalla sind nicht anders / dann Mercurius coagulatus oder fixus. Aber in dieser Arbeit / wie der Mercurius Martis die Lunam tingirt, ist ein subtiler Handgriff / der es machen wil / muß im Feuer wol arbeiten können. Darumb sehet euch hierinnen wol für / ich habs offt gemacht / hat mir auch offt selbst gefehlet.

Metalla seyn nichts anders als *Mercurius fixus*.

Wie

Wie nun Mercurius Martis in recht Gold figirt, und das argentum vivum Mercurii von andern Metallen in ihre Natur transmutirt wird/wil ich euch nicht verhalten / dann in dieser Arbeit siehet ein jeder / was doch die Metalla sind / und der noch seine fünff Sinnen unverzaubert hat/kan wol mercken/ daß nicht möglich ist / aus Kupffer Gold zu machen / oder aus Bley und Zinn Silber. So sihet er auch wol/ daß sich Mercurius vulgi durch keine Kunst nicht coaguliren lässet / aber wol das argentum vivum metallorum, das zuvor coagulirt gewesen / doch nicht ein jedes argentum vivum coagulatur, sondern allein der Mercurius Martis. Dann in diesem wird gefunden die natura fixionis. Im Saturno, Jove, Venere aber nicht; darumb kan ihnen der Mensch das nicht geben / das sie von GOtt und der Natur nicht haben.

Mercurius Martis & Antimonii in Solem.

Aus Kupffer ist unmöglich Gold zu machen.

Im Mercurio Martis wird gefunden die *Natura ultima fixationis.*

Es bekümmert mich gar nicht / daß wider diese Warheit so viel Alchymistische Bücher geschrieben sind. Was die Erfinder der Alchymie mit ihren transmutationibus gemeinet und verstanden/ ist viel ein anders / darum kan ich von dieser Sophisterey frölich schreiben und sprechen mit dem Paracelso: **Die** Alchymiam secundum literam **verstehen / dieselben alle dröschen leer Stroh.**

Alchymia sol nicht nach dem Buchstaben verstanden werden.

Nun von dem obgemeldten Mercurio, so von der Luna distillirt ist / solt ihr wissen / daß er die Metallen durchdringet / und scheidet die Element der Metallen/das ist/ Mercurium und

Sulphur voneinander / das Mercurius vulgi nicht thut / er wäre denn vom Mercurio Antimonii animirt / und in sein Natur und Wesen verkehret / wie ihr jetzt in dieser Operation unterwiesen seyd.

Ein jedes Metall hat eine sondere Handgriff.

Ihr solt auch wissen / daß ein jedes Metall sein Handgriff hat / und gehet eine Resolution nicht zu / wie die andere / ich wil in einer Stunde ex Saturno den Mercurium bringen / aus der Venere kan ichs in zwey Monat schwerlich thun / darumb ist an den Handgriffen viel gelegen.

Mercurius wird aus Bley leichtlich gebracht.

An den Handgriefen ist viel gelegen.

Mercurius Veneris.

Die Practica / wie es mit dem Mercurio Veneris zugehet / muß ich hierbey anzeigen / aus der Ursachen / daß ihr das Gold findet / so ex Marte kommen / und in diesem Mercurio Veneris verborgen liget / das ists / darvon ich Meldung gethan. Diß Gold ist nichts anders denn ein mercurialischer Geist in Marte, und ist in diesem metallo, wie die Seele im Menschen. Dieweil aber diß Gold nicht mehr corporalisch ist / wie es zuvor im Eysen gewesen / sondern durch den mercurialischen Geist des Antimonii ein Geist worden / so kan es nicht wieder leiblich werden / denn allein durch den Spiritum Veneris. Dieser Spiritus ist nicht Mercurius Veneris, auch nicht sein Sulphur, sondern das Mittel derer beyden. Wann dieses Medium aus der Venere kömmt / so fallen die partes compositi voneinander / das ist / Mercurius und Sulphur, der Mercurius bleibet im argento vivo, der Sulphur wird darvon gewaschen /

In hac Theoria magnum arcanum est reconditum.

Nota, quæ copula.

schen/ und ist eine sulphurische grobe Erden/ wie eine Asche.

Nimm zwey Pfund Vitrioli Romani, solvir den in gemeinen Regenwasser/ setze den in einem starcken neuen Hafen zum Feuer/ und wirff eine halbe Handvoll Eisenblech darein/ laß eine halbe Viertelstunde darmit sieden/alsdann thue darzu den Mercurium, so du von der Luna distillirt hast/ so amalgamirt sich die Venus, so das Eisen aus dem Vitriol reducirt hat/ mit diesem argento vivo. Diß Amalgama waschet sauber/ daß die laminæ ferri alle daraus kommen. Wann nun das Amalgama gantz sauber und rein ist/ so lasset es trucken werden/ und thuts in ein gläsern Phiol/ setzt es in Balneum Mariæ, last es darinnen acht Tage stehen/ so wird das Amalgama schwartzgrau/ alsdann schütt das aus/ und waschet es sauber/ wie man pfleget. Das Pulver so ihr vom Amalgama abgewaschen/ thut ad partem, und setzet das amalgama wieder ins Balneum Mariæ, lasset es aber also stehen/ denn waschet es wieder/ wie zum erstenmal. Diese Arbeit möget ihr dreymal nacheinander thun.

Kupffer in Mercurium zu verwandeln.

So ihr aber die Venerem wolt alle resolviren in Mercurium und Sulphur, so müsset ihr diese Arbeit so offt thun/ biß das Amalgama zu lautern argento vivo worden/ das denn so bald nicht geschicht. Wann ihr diß Amalgama dreymal im Balneo gehabt/ und dreymal gewa-

gewaschen / alsdann distillirt das argentum vivum von der Venere, wie ihr es zuvor von der Luna gezogen habet. Dieses nennet man Mercurium Veneris, dann es ist kein Mercurius vulgi, auch nicht Mercurius Antimonii, sondern durch das argentum vivum Veneris fermentirt und transmutirt in Mercurium Veneris, und ist ein wunderlich argentum vivum, wie ein jeder der es in chymicis laboribus brauchen wird / erfahren kan. Der Præcipitat aus diesem Mercurio gemacht/ist über die massen schön und wunderbarlich in den Augen der Alchymisten; aber wie schön er ist / so ein groß Gifft ist er in der Artzeney / hütet euch vor ihm / und lasset euch seine scintillirende schöne nicht betriegen.

Mercurius Veneris ist ein wunderbarlich *argentum vivum*. *Præcipitat* aus dem Mercurio Veneris ein Gifft in der Artzeney.

In diesem Mercurio Veneris ist noch das Gold ex Marte, darvon ich offt gemeldet / verborgen / und mangelt ihm die frigiditas Lunæ, von welcher er coagulirt wird perpetua & fixa coagulatione auri, und ist der Procesſs coagulationis also:

In dem Mercurio Veneris ist das Gold ausser Mars.

Nim̃ ein Theil fein Luna, darinn kein Gold ist/und vier Theil Mercurii Veneris, mach ein Amalgama daraus. Damit ihr auch das Amalgama leicht zuwegen bringet/so solvirt zuvor das Silber ingemein aquafort, und præcipitirt es mit der Venere, wie der gemeine Gebrauch ist / so fällt die Luna zu Boden; süsset es ab / so ist es ein subtieles schönes Pulver/das sich gar leicht auff einem Reibstein mit dem Mercurio Veneris amalgamiren läst. Diß amalgama waschet/biß es

Processus coagulationis Mercurii Veneris und Luna.

schön

schön weiß und sauber ist / thut es in ein Phiol / lasset es 24. Stunden in Balneo Mariæ stehen / so wird es kohl schwartz / alsdann nehmet das heraus / reibet es auf einem Steine / und waschet es sauber: Diese Schwärtze ist die anima Martis, die vom Spiritu Veneris ausgezogen / und in dieser letzten Arbeit seynd noch feces Sulphuris, die sich scheiden vom Mercurio Veneris durch diese Coagulation. Dann der Mercurius Veneris ist stets grün in superficie; diese Grüne wird zugleich mit dem Gold von dem Silber geschieden / und coagulirt vom argento vivo. Also wird gefunden der Spiritus Martis: Also sihet man was er gewesen ist / und was wieder aus ihm wird. Der nun Lust hat zu arbeiten / der mag erfahren / wie viel Mercurii in einem Pfunde Martis ist / der wird so viel Gold darinn finden / und nicht mehr. Er wird auch innen werden / daß mehr Unkosten auf diese Arbeit gehen / dann er Nutz bekommen wird.

Mercurius veneris ist stets grün.

Spiritus Martis.

Das ander argentum vivum, das in den andern Metallen ist / kan nicht also in Gold coagulirt werden / sondern es bleibet lebendig für und für / die Ursach ist oben angezeiget worden. Also wird das argentum vivum vulgi mit dem argento vivo Antimonii geschärffet / daß es aus den andern imperfectis Metallis ihren Mercurium ziehet / und von ihnen transmutirt wird in ihre Natur.

Der geringe Metall Mercurius kan nicht in Gold *coagulirt* werden.

Wie es mit der Venere zugehet / habe ich hier müssen anzeigen von wegen des Solis ex Mar-

Marte, das bey diesem Werck seyn muß zur Reinigung des Antimonii. So habet ihr auch darbey gehöret / wie dieses Gold wieder heraus gezogen wird / und vor den Augen erscheinet / sonsten möchtet ihr nicht gläuben / daß die Reinigung Antimonii per Martem in Solem geschehe.

Ende des Ersten Theils.

Der Ander Theil.
Vom
Sulfure Antimonii.

NUn wil ich euch weiter schreiben / was die Artzeney sey im Antimonio vulgari. darnach zum Beschluß euch brüderlich mittheilen / was doch aus diesem Regulo Antimonii weiter kan gemacht werden. Dann ich darff mich mit Warheit wol berühmen / daß es mir nicht unbekandt ist / wil euch alles zu einer Warnung schreiben / ob GOtt Gnade verleihen wolte / daß ihr verstehen könnet / was das sey / das so viel Menschen / auch darunter gelehrte Leute verführet / und biß in ihre Gruben eingenommen und gefangen hat.

Suchtens hohe Wissenschafft und Erfahrenheit.

Nun von dem andern Theil des Antimonii, das ist / vom Sulphure sollet ihr wissen / daß er ist ein Feistigkeit / und vergleichet sich dem Feuer / so in einer schwartzen Kohlen ist. Darumb nehmet die Schwärtze / die ihr von dem Amalgama Lunæ und Antimonii anfänglich gewaschen habet / trucknet die an der Sonnen / oder sonsten in linder Wärme / so wird daraus ein bleyfärbig Pulver / dem hanget noch ein wenig argenti vivi an / so in der Waschung darbey geblieben. So ihr nun könt diß Pulver in einer verschlossenen Wärme erstecken / wie ein Kohlbrenner aus Holtz Kohlen macht / so wird das

Antimoni Schwefel ist eine Feistigkeit so sich dem Feuer in einer schwartzen Kohlen vergleichet.

das Pulver schwartz / einer zerstossen Kohlen gantz gleich. So ihrs aber nicht also erstecken könnt / so lieget nichts daran; Nehmet das bleyfarb Pulver / thuts in einen Tiegel / setzet es zum Feuer / daß doch der Tiegel nicht glühe / weder innen noch aussen / so raucht der Mercurius aus / das Pulver zündet sich von der Wärme an / und brennet nicht wie der Sulphur mit einer Flammen / sondern wie eine glimmende truckene Kohle / die keine Flamme gibt. Wañs nun also außgebrannt / so bleibet im Tiegel ein Pulver / das sich wieder reduciren läst in Regulum; Das Pulver wieget / so werdet ihr sehen / wie viel argenti vivi Antimonii in argentum vivum vulgare kommen / und wie viel in diesem argento vivo sulfur Antimonii gewesen. Also habt ihr die Erkäntnüß Antimonii vollkommen / das ist / seiner Elementen / argenti vivi und Sulphuris.

Damit sey genug gesagt / was Antimonium sey / was Mercurius vulgi durch und mit ihm animirt und fermentirt / daß es die andern Metall auch resolviren kan / ein jedes nach seiner Art und Natur.

Wie es sich mit dem Proceß des Kupffers verhält / ist auch hier Exempelsweise genugsam angezeiget; Wie aber aus andern Metallen / durch argentum vivum Mercurii ein argentum vivum gebracht / das befehle ich euer Geschicklichkeit und Erfahrenheit im Feuer / ist mein Vorhaben nicht gewesen es zu offenbahren.

Euch ist zuvor bewust / daß ihrer viel das Antimo-

timonium in vielerley Wege zur Artzney præparirt / aber ich habe noch keinen gesehen der das Arcanum Medicum in ihm gemercket hat. Die guten Leute lassen sich bedüncken / was vom Antimonio geschrieben ist / sey von diesem Spießglaß geschrieben oder gesagt/welches sich aber in der Prob nicht also befindet/darum sollen sie billig gedencken / daß das Antimonium Medicum viel ein ander Ding muß seyn / wie es denn auch ist. Denn Antimonium Philosophorum ist eorum Mercurius, und in ihme seyn alle Medicamina in potentia, darumb heist es Essentia quinta.

Antimonium Medicum ist ein ander Ding als das gemeine Antimonium.

Antimonium Philosophorum ist ihr Mercurius.

In diesem vulgari Antimonio ist Quinta essentia Medica nicht / sondern die Essentia Elementi aquæ tantum, welche Essentia ist eine Artzeney wider die Kranckheiten / die aus dem Microcosmischen Feuer entspringen.

Essentia Elementi aquæ ist eine Artzeney wider die Kranckheiten aus Feuer entstehend.

Nun die Artzeney Antimonii ist nicht in seinem argento vivo, sondern im Feuer/darvon ich kurtz hiervon gesagt habe / das solt ihr in solcher Gestalt verstehen: Im Holtz ist ein Feuer/ das wir haben müssen in unser Küchen / die Speise darmit zu kochen; Also ist in dem Antimonio ein Feuer / dabey wir unser Artzeney kochen / welche Artzeney dadurch empfähet die Essentz seines Elements / und durch dieselbe Essentz lischt die Elementische Hitze in unsern Kranckheiten ab. Wie nun die Galenischen sich unterstehen / diese Hitze durch Portulacam, Endiviam, Solatrum und andere kalte simplicia zu vertreiben / aber nicht thun können / die

Im Antimonio ist ein Feuer.

Wie das Antimonium eine Artzeney werde und würcke.

Hitze verlauffe dann selbsten natürlich. Also ist die virtus medica in vulgari Antimonio, und nicht allein in ihm/ sondern in allen andern Dingen/ derer das Elementum Aquæ eine Mutter ist. Derhalben ist ein Medicus eben so wenig an dieses Antimonium gebunden/ als ein Koch an Büchen Holtz/ wann er das nicht hätte/ sondern Birckens oder Thennens/ darumb seine Speise nicht gar kochen könte.

Also haben wir diese Essentiam Medicam in andern Dingen so wol als im Antimonio/ und heist in Magia Aurum.

Mercurius Philosophorum.

Von der Artzeney aber so durch dieses Feuer Antimonii bereitet wird/ ist nichts zu sagen/ sie ist GOtt bekannt/ und denen es GOtt offenbahret. Die Weisen heissen es Mercurium Philosophicum. Ist ein Essentz/ die in aller Elementen Natur und Art kan verwandelt werden. Dann ihr wisset/ daß diß Antimonium starck purgirt oben und unten/ das geschicht nicht aus der Essentz/ sondern aus dem corpore, so der Essentz anhanget: Der nun kan das corpus von der Essentz scheiden/ der hat es getroffen/ und hat eine Artzeney/ die weder oben noch unten purgirt/ sondern vollbringet ohne Purgirung ihre Werck; Und wiewol durch starck calciniren der Saltzgeist/ so ein Ursach ist fusionis Metallicæ, von ihm getrieben wird/ daß es weder vomitus noch sedes machet/ sondern den Schweiß treibet/ so ist es doch nicht die Artzeney/ sondern Antimonium

Mercurius Philosophorum ist ein Essentz die in aller Elementen Natur kan verwandelt werden.

Woher dem Antimonio die purgirende Krafft komme.

um calcinatum, das ein Gifft ist / wie die andern Metallen seyn / so starck calcinirt werden / die in Leib genommen / etwas erzeigen: Als calcinirt Venus, Saturnus, Jupiter, Mars. Es kan auch wol durch Sulphur Metallicum corrigirt werden / daß es Blut roth werde und fix im Feuer; jedoch ist das nicht in ihme / so die Artisten suchen. Darumb ist alles verlohren / was man mit ihm anfänget in der Artzney / es sey denn Sache / daß seine essentia vom Leibe gescheiden sey. Calcinirt Antimonium ist ein Gifft.

Weiter von etlichen arcanis, so in diesem obgemeldten Regulo seyn / hab ich euch Wunder zu sagen; der es nicht versucht hat / wird mirs nicht gläuben. GOtt läst solche Sachen auch nicht gemein seyn / und an den Tag kommen; voraus in diesen bösen gefährlichen Zeiten / in welchen Ehre und Schande / Tugend und Laster / Lügen und Warheit schier gleich gelten. Im Regulo des Antimonii sind grosse Geheimnüssen.

Wir suchen jetzund nicht die Warheit / sondern unser Ehre / darumb gibt GOtt uns verwirrete Sinn / daß wir einander hassen / und neiden / und unsers Reichs Zerstörung / die vor der Thür ist / selbst ein Ursach seyn.

Euch wil ich allein anzeigen und warnen durch das / so ich euch hier entdecken werde / und aus meinem Schreiben solt ihr mehr verstehen. Dann ich sage / alles wil nicht geschrieben seyn / wegen der Schwätzer und Sophisten / so sich selber überreden / sie seyn beym Jove im Consilio gesessen. Ihr solt auch hieraus mein Ge-

müth gegen euch vermercken / dann ich euch von Hertzen gönne / daß ihr in dieser Sachen so wol als ich erfahren wäret / bin guter Hoffnung die Zeit wirds geben / was ich euch jetzund nicht geben kan / mit der Zeit werdet ihrs erkennen / wie ichs gemeynet habe.

Nun / daß ich meinem Verheissen nachkomme / solt ihr wissen / daß dieser Regulus, die trefflichsten Philosophos Chymicos, so bey unsern Zeiten hoch gehalten und gelesen werden / verführet hat: Dann es ist so ein seltzam Mineral / desgleichen in der Welt keines ist; kan einen verständigen gelährten Mann wol zum Narren machen; was mir mit ihme begegnet / was ich auch bey meinen guten Gesellen gesehen habe / das mercket auff.

Antimonii Regulus ist ein wunderbarlich Mineral.

In meinem Büchlein de Mysteriis Antimonii, welches noch auff diese Stunde niemand verstehen wil / hab ich gedacht / daß aus ihm Metall könne gemacht werden.

So viel diesen Punct anlanget / habe ich mich zur selben Zeit nicht viel darumb bekümmert oder bemühet / sondern nur die Artzney / die in ihme / und in deme ist / das unter den Namen soll verstanden werden / allein mir angelegen seyn lassen.

Jetzo wisset / daß aus diesem Regulo alle Metall können gemacht werden / als Bley / Zinn / Kupffer / Eisen / Silber und Gold / so viel den Augenschein anbelangt. Die Prob habt ihr auff der Capellen / und im Spießglaß so gut / als die natürliche Metall.

Aus dem Regulo Antimonii können alle Metallen gemacht werden.

Das

Das Bley/so daraus wird/ist in allen Proben gut Bley / allein es ist ein wenig härter / denn das natürliche Bley. Das Bley aber/so ex Antimonio crudo non loto gemacht wird/ hat diese Härte nicht. Bley aus Antimonio.

Das Zinn ist überaus schön / und ante coagulationem auff einem Probirstein so weiß/ als das allerfeineste Silber. Die Natur des Zinnes nimmt es bald an sich / und wird leichtlich Zinn. Zinn aus Antimonio.

Mit dem Kupffer ist es auch also / denn so bald der odor veneris vegetirt wird / durchgehet er den Regulum, und gibt ihm die Röthe des Kupffers. Diese præparation gehet geschwinde zu / daß ich mich darob verwundert habe. Will eine Untz Reguli ehe zu guten Kupfmachen / als ihr ein weich Ey essen könt. Kupffer aus Antimonio.

Das Eysen und Antimonium, sind ein ander gar nahe verwandt / darumb wird Antimonium bald Mars, und aus Marte, wird leichtlich Antimonium. Und wiewol Bley / Zinn / Kupffer / auch reducirt werden in Antimonium, so geschicht es doch mit dem Marte am leichtesten. Diese vier Metall habe ich selbst aus dem Antimonio gemacht / die ander zwey/ als Silber und Gold / habe ich einen meiner guten Freunden sehen machen. Eisen aus Antimonio. Eisen und Antimonium sind einander gar nahe verwand.

Das Silber ist schön / läst sich giessen / hammern und schmieden / wie ander natürlich Silber / läst sich auch im Bley abtreiben / und gehet ihm auff der Cappeln nichts abe. Ich Silber aus Antimonio.

habe eine lange Zeit anders nicht gemeynet/ denn es sey das beste Silber / aber da mir mein Geselle saget / es wäre am Gewichte schwerer denn ander Silber / überkam ich einen Argwohn / nahm dasselbige Silber / wolt das im Aquafort solviren / so von Vitriol und Salpeter gemacht war / da fand ich / daß es das Silber keines weges angriff / überkam aber einen Argwon / bedacht mich hin und her / leget das in ein Aqua Regis, da solvirt es sich gantz und gar / und da ich vermeynet / es solt in der Reduction fein Gold seyn worden / da fand ich ein weiß Pulver / fast gleich dem Zinn / so im Aquafort calcinirt wird / wie ich dieß Pulver habe reducirt / ist ein Milchfarbes Glaß daraus worden. Also befand ich / was ich vor gut Silber hätte.

Ein ander Manier auf Silber.

Jedoch war ich mit dieser Prob nicht zu frieden / hoffte ein bessers. Nam des Silbers vier Untzen / amalgamirte das mit Mercurio Vulgi, und ließ in calore tepido stehen vier Wochen / in der Zeit war es in superficie schwartz / und zimlich hart. Nahm es heraus / und zerschlug es mit einem Hammerlin / wie es nun zerfällt war / ließ es sich zu kleinen Pulver reiben / und durch stets Reiben lieff es zusammen/ und ward wieder ein Amalgama daraus / wie zuvor / und gefiel mir nicht übel. Den Mercurium zog ich per retortam darvon / und fand mein Lunam wieder. Diese Lunam amalgamirte ich zum andernmal / aber nicht mit Mer-

curio

curio vulgi, sondern mit argento vivo Mercurii, darvon oben gesaget. Diß Amalgama setzt ich auch ein / wie das vorige / ließ es drey Tage und Nacht stehen / da befand ich / daß das Amalgama je länger je weicher ward / in acht Tagen ward es im Halse wie zerschmeltzt oder zerflossen Bley / blieb also im Feuer stehen ein Monat. Darnach nahm ichs heraus / distillirt es durch den Retorten / da gieng Silber und argentum vivum Mercurii alles durch den Retorten / und war ein Mercurius. Also erfuhr ich / daß das aus dem Regulo gemachte Silber nichts anderst ist als ein coagulirter Mercurius / der in specie Metallica nicht beständig ist / sondern wieder hinter sich gehet / und wird Mercurius / welches einen Chymicum wol möcht zu einem Narren machen.

Nun komm ich auff das Gold / wie es mir mit ihm ergangen / ist wol Wunder anzuhören. Da ich meinem guten Gesellen / der nicht anders meynet / er hätte den Preis schon erhaben / anzeigete / was sein Luna wäre / wolt ers nicht gläuben. Nahm die Arbeit selber in die Hand / und befand letzlich die Warheit / hub auch an vom Golde zu zweiffeln. Und wiewol sprach er / ichs etliche mal probirt habe / wil ich mir doch selber nicht trauen / sondern nimm diß Loht Gold / probire es nach deinem Gefallen. Meister Hans der Goldschmied saget / es sey gut Gold. Arbeit auff Gold.

Also nahm ich das Gold / brachts zu dem

habe eine lange Zeit anders nicht gemeynet/ denn es sey das beste Silber / aber da mir mein Geselle saget / es wäre am Gewichte schwerer denn ander Silber / überkam ich einen Argwohn / nahm dasselbige Silber / wolt das im Aquafort solviren / so von Vitriol und Salpeter gemacht war / da fand ich / daß es das Silber keines weges angriff / überkam aber einen Argwon / bedacht mich hin und her / leget das in ein Aqua Regis, da solvirt es sich gantz und gar / und da ich vermeynet / es solt in der Reduction fein Gold seyn worden / da fand ich ein weiß Pulver / fast gleich dem Zinn / so im Aquafort calcinirt wird / wie ich dieß Pulver habe reducirt / ist ein Milchfarbes Glaß daraus worden. Also befand ich / was ich vor gut Silber hätte.

Ein ander Manier auf Silber.

Jedoch war ich mit dieser Prob nicht zu frieden / hoffte ein bessers. Nam des Silbers vier Untzen / amalgamirte das mit Mercurio Vulgi, und ließ in calore tepido stehen vier Wochen / in der Zeit war es in superficie schwartz / und zimlich hart. Nahm es heraus / und zerschlug es mit einem Hammerlin / wie es nun zerfällt war / ließ es sich zu kleinen Pulver reiben / und durch stets Reiben lieff es zusammen/ und ward wieder ein Amalgama daraus / wie zuvor / und gefiel mir nicht übel. Den Mercurium zog ich per retortam darvon / und fand mein Lunam wieder. Diese Lunam amalgamirte ich zum andernmal / aber nicht mit Mer-

curio

curio vulgi, sondern mit argento vivo Mercurii, darvon oben gesaget. Diß Amalgama setzt ich auch ein / wie das vorige / ließ es drey Tage und Nacht stehen / da befand ich / daß das Amalgama je länger je weicher ward / in acht Tagen ward es im Halse wie zerschmeltzt oder zerflossen Bley / blieb also im Feuer stehen ein Monat. Darnach nahm ichs heraus / distillirt es durch den Retorten / da gieng Silber und argentum vivum Mercurii alles durch den Retorten / und war ein Mercurius. Also erfuhr ich / daß das aus dem Regulo gemachte Silber nichts anderst ist als ein coagulirter Mercurius / der in specie Metallica nicht beständig ist / sondern wieder hinter sich gehet / und wird Mercurius / welches einen Chymicum wol möcht zu einem Narren machen.

Nun komm ich auff das Gold / wie es mir mit ihm ergangen / ist wol Wunder anzuhören. Da ich meinem guten Gesellen / der nicht anders meynet / er hätte den Preis schon erhaben / anzeigete / was sein Luna wäre / wolt ers nicht gläuben. Nahm die Arbeit selber in die Hand / und befand letzlich die Warheit / hub auch an vom Golde zu zweiffeln. Und wiewol sprach er / ichs etliche mal probirt habe / wil ich mir doch selber nicht trauen / sondern nimm diß Loht Gold / probire es nach deinem Gefallen. Meister Hans der Goldschmied saget / es sey gut Gold. Arbeit auff Gold.

Also nahm ich das Gold / brachts zu dem

Goldschmied / fragte ihn / was das für Gold wäre / er saget es wäre gut Gold / er könte es für gut Gold verarbeiten / so viel den Augenschein / Stich / Strich und Hammer antreffe / wäre es gut Gold.

Prob des Goldes. Jedoch nahm ich das Gold / setzte ihm vier Loth Silber zu / granulirt und scheidet es im

1. Prob. Aquafort, das Silber solvirt sich / das Gold fiel zu Grund / diese Prob war recht.

2. Prob. Das Gold-Pulver vermischete ich mit Antimonio crudo, goß es durch den Regulum, ließ im Tiegel fliessen / warff Salpeter darauff / zog das Antimonium aus dem Golde / und trieb es mit Bley abe / diese Probe befand ich auch gerecht.

3. Prob. Das abgetriebene Gold goß ich zum andernmal durch / mit Antimonio und Sulphure, den Regulum nahm ich / ließ ihn beym Goldschmied für dem Blaßbalge abgehen / weil ich selbst kein Esse nicht hatte. Diese Prob bestand das Gold auch / darob ein jeder Chymicus sich billich freuen solte.

Jedoch / dieweil das Silber mich also betrogen hatte / konte ich dem Golde auch nicht trauen / ließ das Gold gantz dünne laminiren / amalgamirte es mit Argento vivo Mercurii, satzt das vier Wochen in calore tepido, und merckte darzwischen / daß das Amalgama nicht harte / sondern weich ward / da kam mir an ein Grausen; jedoch ließ ich die vier Wochen über stehen / und fand mein Amalgama viel weicher / dann ichs

ein-

eingesetzet hatte. Da leget ich es in ein Tiegel/ setzet es zu kleinem Feuer / daß der Tiegel gar nicht glühete / da flog das argentum vivum ungläublich geschwinde vom Golde hinweg/ daß ichs nicht mercket / sondern meinete / der Mercurius wäre gar zu Golde coagulirt/ da ich aber das Gold wiege / fand ich nicht mehr als zwey Quintlein von einem Loth / und gedacht nicht anders / ob gleich zwey Quintlein darvon kommen/ so bleiben dennoch zwey Quintlein gut Gold.

Diese zwey Quintlein probirte ich weiter/ mit Argento vivo Mercurii, gleicher Gestalt/ wie zum erstenmahl. Da ich letzlich das argentum vivum ließ darvon rauchen / da fande ich meine zwey Quintlein wieder / da ward ich froh / und verhoffte / mein Geselle würde mir auch etwas von dieser præparation mittheilen / hatte schon viel güldene Berge im Kopffe / brachte meinem Gesellen gute Bottschafft/ aber er war derselben nicht froh / sondern erschrack übel. Wolan/ sprach er / ich habe mit diesem Golde grosse Mühe und Arbeit gehabt / mehr daran gewendet/ dann ich sagen darff. Was nicht seyn soll und kan / das soll ich auch nicht begehren. Aber lasse es mir einer ein schöne Sophisterey seyn/ was würde daraus werden / wann die Goldsüchtigen Alchymisten / so hin und wieder lauffen / betriegen heut einen / morgen ein andern/ hinter diese arcana kämen ; dann merck / das Gold / so dir überblieben / ist nicht aus dem 4. Prob.

Regulo kommen / sondern ist ein Zusatz gewesen vom natürlichen Gold. Dann ich hab den Regulum nie können in Gold coaguliren / dann mit Zusätz gutes Goldes / diß Gold ist in der Prob geblieben / das ander nicht: Ich weiß es nicht weiter zu bringen. Nun verstehe ich die Ursach wol / warumb diß nicht seyn kan / das ich gehoffet habe. Also entfiel meinem Gesellen der Muht / und ich erschrack ob diesem Handel / da sprach er: Der Sulphur Antimonii, so seinen Mercurium coagulirt / ist mit demselben nicht unirt in radice, darumb bleibet er nicht bey ihm / so du es auch also versuchen wirst / mit deim Regulo wird weder Bley / Zinn / Kupffer noch Eisen bleiben / sondern wieder Mercurius werden / das weder du / noch keiner zu gutem Metall coaguliren wird / wie etliche speculiren / und vermeinen / wann sie Mercurium, Saturni, Solis, oder Lunæ hätten / die Kunst möcht ihnen nicht fehlen. Aber es ist eine Lunatische / melancholische Fantasey derer / so nicht in Alchymia erfahren / wissen allein viel aus Büchern und von hören sagen / argumentiren und schliessen bey ihnen selbst / wann sie aber ins Feuer kommen / so sehen sie ihre Narrerey.

[Gründliche Vereinigung ist zur Erzeigung der Metallen vonnöthen.]

Sage mir / wann ein todtes Ding lebendig wird / wo ist sein Terminus motus in morte, oder vita? was ists zuvor gewesen / mors oder vita? Soll ein jedes kommen / ad suum principium immutabile fixum, was suchest du denn in Metallis vivificatis. Aber dieses Gespräch darff ich

nicht

nicht bey dir / red auch nicht von dir / sondern sage es von den Alchymisten / für welche man GOtt bitten sollt / daß er sie von solcher Unsinnigkeit erretten wolle.

Auff diese Meinung / haben wir viel miteinander geredet / und dieweil ich dann nie so verwirret bin gewesen/daß ich den Buchstaben der Alchymi pro Evangelio gehalten / sondern weiß nicht / aus welches Geistes Antrieb / mehr daran zweifelte dann gläubete. Derhalben / warumb doch die Alchymey von den ersten Philosophis beschrieben worden / der Ursachen stets nachgedacht / hab ich mit diesem meinem guten Freunde/und im Vulcano wohlerfahrnen Gesellen / viel tractirt/ von unserm Mercurio, vom Saturno, Jove, Marte, Sole & Luna, in welchen alles das wahr befunden wird/so die Chymici der Alchymistischen Kunst zulegen / bin guter Hoffnung/du wirst dich der Phantasey abthun / und den Philosophischen Metallen nach dencken.

Nun so viel euch/geliebter Herr und Freund/ belanget/ist noch eins vorhanden/hieher gehörig/ das ich euch auch nicht verhalten will noch soll.

Die Chymici als Rhasis / Petrus Bonus Ferrariensis, Bernhardus Trevisanus, Author Dialogi, Demogorgon und andere viel mehr/ da sie diß imperfect Metall ersucht / und wol erfahren/sind endlich auf dieser Meinung blieben/daß unmüglich / durch Kunst Gold zu machen/ dann allein aus dem auro & argento vivo. Dieweil

Principia Metallorum Sulphur & Mercuri[us]

weil sie gesehen/ daß Gold nichts anders ist/ als argentum vivum, durch seinen eigenen und einheimischen Schweffel coagulirt und figirt.

Nun haben sie auch aus allen diesen operationibus wol verstanden / daß Mercurius nicht könne figirt werden/es sey dann das perfectum aurum solvirt/uñ in Mercurium gebracht werde. Diese opinion haben sie daher genom̃en / daß sie gesehen/wie die Natur das argentum vivum Saturni, Jovis, Veneris mit dem äusserlichen Sulphure, so ihnen anhängig / nicht hat können figiren/ viel weniger wird das durch Kunst geschehen mögen: Darumb gedachten sie ein argentum vivum zu nehmen/ darinn die perfecta fixio zuvor gewesen/ und dasselbe mit dem argento vivo vulgi, oder der andern Metallen eines also zu vermischen/ daß sie beyde würden unum individuum, das ist ein unzertheiliges argentum vivum. Dieweil aber diese Mixtur nicht geschehen kan/ mit gemeinem Gold/ haben sie das Gold in Marte genommen/ und sich unterstanden dasselbige mit dem Mercurio vulgi also zu permisciren/ daß sie voneinander nicht möchten gescheiden werden/ sondern das Gold stets bey dem Mercurio, und Mercurius beym Golde bliebe/ wann das aurum wieder coagulirt/ und figirt werde.

Mixtio Philosophica.

Und in dieser praxi hat ein jeder seine operation gehabt/ nachdem sein Verstand gewesen/ und haben lange Zeit hiermit zugebracht. Aber so viel ist mir wissentlich/ daß sie zuvor alle gestorben/

ben/ehe sie das Ende ihrer speculation erlanget. Darumb hat Paracelsus von diesen Alchymisten also geschrieben: Ob gleichwol dasselb/ so sie gesucht/ nicht hinaus ist bracht worden/ so sind doch die Magnalia Medicinæ dardurch eröffnet und erfunden. Ja auch der hochwürdige Herr Trithemius hat die Alchymiam eine immerwärende/reine und unbefleckte Jungfrau geheissen/ und schreibet von ihr diese Wort: Chymia à plurimis amatur, & casta est, multas habet ancillas familiares, quæ Dominam suam perpetua vigilantia custodiunt, seque ejus nomine supponunt, ut eam conservent à commercio tot importune amantium tempore sempiterno intactam. Vanitas, fraus, dolus, sophisticatio, cupiditas, falsitas, confidentia, mendacium, stultitia, paupertas, desperatio, fuga, proscriptio, & mendicitas, pedisse quæ sunt Chymiæ, quæ Dominam simulantes, ut eam inviolatam custodiant, semetipsas amatoribus pecuniosis, avaris, cupidis & fastuosis libenter prostituunt.

Eine immerwehrende unbefleckte keusche Jungfrau.

Welche Wort eigentlichen Innhalts nach/ in unserer Mutter-Sprache also lauten:

WAs ist doch die Alchymi? Eine Jungfrau/die verbeibet

Stets

Stets in ihrer Reinigkeit; Die sich nimmermehr verweibet/
Die von vielen wird geliebet / die die Keuschheit theuer hält;
Derer Dienerin jede sich vor sie hie entgen stellt/
Und sie auff das best verwahrt / damit sie zu allen Zeiten
Bleib' von denen unberührt / die unmässig sie bestreiten.
Eitelkeit / Betrug / List / Falschheit/ Kühnheit und Sophisterey/
Ein unziemliche Begierde / Lügen/ Trügen/Narrethey/
Armuth/Flucht / Verzweiffelung/Landsverweisung und dergleichen.
Schlimme Leutlein folgen zwar / wollen auch von ihr nicht weichen/
Pflegen sich gar aufzugeben vor die recht und ächte Frau/
Stellen sich auch ihren Buhlern ungescheuet auff die Schau/
Welche theils durch Geld-Lieb sind innund aussen eingenommen/
Theils durch Geitzes-Gier verlockt sind zu ihnen hingekommen;
Theils durch Hoffart angefeuret / da folgt dann die Schändung bald;
Doch

Doch verbleibt der rechten Frauen ihre Keuschheit unveralt.

Wer nun diesem getreuen Mann nicht gläuben wil / der mag es erfahren / und seiner Phantasey / wie ich und andere auch gethan / ein genügen machen. Was ich euch hier erzehlt habe / daß es auch also sey. Wer Lust hat seine Zeit und Geld daran zu wenden / der wird es also befinden.

Also ist vollendet / was ich euch von dem Mercurio Antimonii zu schreiben verheissen / auch darneben / was die Alten in diesem Mercurio und Antimonio gesucht und gefunden haben / das alles ich euch hier treulich angezeiget / daraus ihr möget schliessen / ob mir dieses Mineral bekant sey oder nicht. Die sich berühmen / sie können Mercurium Metallorum machen sine argento vivo, die geben zu verstehen / daß sie Philosophi seyn / dann sie wissen nicht / was corruptio, regeneratio & multiplicatio rerum naturalium sey. Und so sie ihre Arbeit recht anschauen / werden sie sehen / daß sie betrogen seyn. Lasset Rühmer Rühmer seyn / gläubet in diesen Dingen nichts mehr / denn euer Augen sehen / und bedencket jederzeit / die Möglichkeit der Natur / so werdet ihr aus diesem Labyrintho leichtlich kommen.

Mercurius metallorum.

Zu letzt bitte ich / wollet mirs nicht verargen / daß ich euch mit diesem Tractat so lange aufgehalten. Die Condition, so ich jetzund trage, lässet

mir

mir wenig Ruhe / von diesem Handel zu schreiben; Darumb habe ich diß also eilends auff das Papier geworffen. Wann ich mehr Ruhe haben werde / will ich andere scripta absolviren / die noch zur Zeit von mir verhalten bleiben.

Der Allmächtige ewige Gott wolle die Liebhaber der Warheit mit seinem heiligen Geist erleuchten / und aus den Banden der tieffen Finsterniß / und unnützem Geschwetz der vermeynten Gelehrten einmal gnädiglich erretten / Amen.

E N D E.

Der

Der fünffte Tractat.

DIALOGUS,

ALEXANDRI A SUCHTEN, Chymici Doctoris & Philosophi præstantissimi,

Introducens duas personas interlocutrices, sc. Alexandrum & Bernhardum.

A. Das ist die Ursach meines Abräisens / darumb bitte ich dich / wollest uns einen guten Rath mittheilen / und warumb ich dich weiter gebetten hab. B. Du bist nun ein alter Medicus und Chymicus, wie lästu dich das gemeine Geschrey also verführen / weistu der Welt Brauch nicht / wer sich selbst nicht rühmē kā / der hat kein Ansehē / daß gemein Geschrey solt dich nicht beweget habē / Weib ūd Kind daheim sitzen zulassen / und so weit umher zu spatzieren / was du in andern Landen suchest / hättestu vielleicht daheim ehe und besser gefunden. Den Rath so du von mir begehrest / wil ich dir nicht abschlagen / unser alten Kundschafft halben: Dann wir / wie du sagest / in Italia zu Padua / Ferraria, Bononia, und Rom gute Gesellen gewesen / da wir auch suchten / das wir denn nicht funden.

Aber ehe ich mit dir weiter rede / sage mir / was hastu

Guts erfahren/ und gelernet zu Basel/ Cölln/ in der Schweitz/ am Rheinstrom/ in der Schlesien/ in der Marck und Dennemarck/ da du bey den Paracelsischen Medicis warest. A. Wie ich zu ihnen kommen/ also bin ich wieder von ihnen gezogen / davon sie mir sagten/ wuste Ich vorhin wol/ habe auch im Paracelso gelesen was er von den Floribus ♉ ii schreibet/ von Materia Perlarum, vom Succo corallorum, von Virtutibus Hellebori, vom Auro Potabili, von Quin. Essentia: Ich hatte aber gemeinet/ bey solchen gelehrten Gesellen den Verstand zu finden/ was PARACELSUS mit diesen Nominibus und Terminis meine/ dieweil ich längst auß seinen Schrifften vermercket/ daß sein Vitriol und Tartarus kein Kupfferwasser und Weinstein sey: Also mit andern Namen; Aber ich sehe/ daß die guten Herren noch im Buchstaben stecken/ wie Ich auch darauff viel gehalten. Derhalben bey ihnen nicht gefünden die Mysteria, so Paracelsus unter den gemeldten Nominibus verborgen. Ein jeder hat seine Præparationes, die rühmet er hoch/ aber ich frage den Præparationibus nicht nach / dieweil ich weiß/ daß in den Materiis, so sie præpariren/ die Arcana nicht seyn/ die wir suchen/ ich habe grosse Arbeit/ und lange Zeit zugebracht mit denen Dingen/ damit sie umbgehen / was sie als neue Chymici in grossen Würden halten/ das gilt jetzo bey mir nichts/ dann ich weiß wol das es nichts ist / wie sie selbst mit der Zeit erfahren werden / derhalben kanstu wol abnehmen / was ich solte von ihnen gelernet haben. B. Ich höre aber / sie richten viel auß mit ihren Chymischen Artzneyen. A. Ja wie es ihnen glückt/ zu zeiten viel/ zu zeiten wenig / wie es dann unter uns Galeni-

schen Artzten auch geschicht. Paracelsus schreibt/ die Artzney sey ein gewisse Kunst / die ein Artzt also vollkommen haben soll/ als ein Weißgerber sein Handwerck: Er sagt nicht / sie sey leichter zulernen/ dann das Weißgerber Handwerck.

Aber solche Vollkommenheit hab ich bey keinem gesehen/ und sie sagen alle von schweren Dingen/ und langer Arbeit / was sol ich nun gedencken von diesen Gelehrten? Ich weiß/ daß du über die 27. Jahr mit den Arcanis Medicinæ bist erstlich umbgangen; Derhalben bitte ich dich/ du wollest mir deinen alten und vertrauten Gesellen nit versagen/ was du so lange Zeit in diesen heimlichen Dingen ergriffen. B. Es ist nit ohn / der *Vitriol*, der Tartarus, die Corallen/ Perlen/ Edelgestein/ ♁ um, Queck silber/ ꝛc. seynd nit das gemeint/ darauff Paracelsi Artzney gebauet ist. Dann die ersten Philosophi und Erfinder der Artzney haben von Hochwichtigen Dingen durch Gleichnussen und andere Figuren geredet / und geschrieben: Also thut Paracelsus, der hat zu seiner Lehr etliche Nomina erdacht/ etliche von den Alten empfangen / doch die außgenommen / in welchen der gleichen Artzneyische Kräfften gefunden/ aber nicht die Vollkommenheit. Nimt mich wunder/ daß Medici Paracelsici darauff nicht mercken / sondern die Similitudinem pro ipsa veritate fest halten. A. Darumb bin ich außgezogen/ solches zuerfahren; Aber noch keinen gefunden/ der mich könte unterrichten: Ich weiß wol / daß im *Vitriolo* etwas ist /, auch im Tartaro, Antimonio, Mercurio; Aber das finde ich nicht darinn / daß ihnen Paracelsus zumißt. B. Vielleicht weistu deren Dingen die rechte Præparation nit. A. Præparation

hin oder her/ ich sehe andere eben so wenig mit ihren præparationibus außrichten/als ich mit den meinen/ muß derhalben ein anders seyn / wie ich schon zum Theil vermercke. B. Hastu das Capitel von der Wassersucht im Paracelso gelesen/ darinnen findestu die Simplicia, die deinen Bruder von der Wassersucht helffen möchten. A. Ich habs freylich gelesen mehr dañ einmahl/aber/aber was seynd vor Simplicia darinnen anders/dann ☿us, Columbinum, Crocus, Sulphur, Elementum Ignis, und Aurum Diaphoreticum. Ich werd meinem Bruder den ☿ Calcinatum præcipitirt, reverberirt, sublimirt, coagulirt, oder gefixiret/wie er wölle / nit in Leib geben/ auch nicht Sulphur; wann ich gleich Columbinum oder Gallinacium, und andere Cataplasmata nach unserm Brauch überschlage / so hilffts nicht. Was Elementum *Ignis* sey / weiß ich nicht. Aurum Diaphoreticum, wie es die Alchymisten machen/mit ☿io, mit Aq. Fortibus, mit Oleo Salis, mit Aceto, mit Urina, vel Sp. Viris, weiß ich/ daß es Gifft ist: Das Aurum Diaphoreticum muß ein anders seyn. Der Crocus und Sal Martis, wird nicht verbrend Eysen seyn/ darzu der gesundt Mensch/ der durch den Artzt gemacht/was ist der selbige? B. Ich sehe wol/ seit du ein Weib genommen/mit Häußlicher Sorge beladen/ und nach dem Galenischen Methodo die praxin gebrauchen thust / propter sustentationem rei familiaris,hastu diesen Dingen nicht weiter nachgedacht. A. Ich muß mich mit der Galenischen Artzney behelffen/biß ich eine Bessere erfahre. Nichts desto weniger arbeite ich / und suche stäts die Arcana, aber ich habe hißhero noch wenig außgericht/

weiß nicht was die Ursach ist / es mangelt an meinem Fleiß auch nicht. B. Ich wil dirs sagen/ Gott ist ein Erkenner aller Hertzen / und die Artzney ist in seiner Hand / Er gibt sie nach dem unser Hertz ist: Da wir zu Padua waren / weiß ich wol daß du Galeni Placita an statt Evangelii hieltest / und darauff Doctorirtest, bald darnach mit etlichen neuen Doctoribus ins Friaul zogest / da selbst neu gedocterte Artzney zuprobieren. Aber was geschah dir und deinen Gesellen / ihr meintet ihr hättet gesamlet von euren Professoribus Flosculos Medicinæ aureos, keine Kranckheit könte euch wiederstehen / da erfuhret ihr / daß euere Flosculi eitel Eselsfeigen waren / die Bauren so sie frassen/sturben / erkrümten und erlahmten. Gedenckestu nicht was du für einen Streit derhalben mit deinen Præceptoribus hattest / aber was ward dir zur Antwort: Du wärest noch ein junger Medicus, die Praxis ließ sich so bald nicht lernen/ solst dich darinnen üben / die Leuthe weidlich tödten und hinrichten / so würdestu einen rechten Medicum geben. Also geschicht andern auch mit der Artzney/ die sie von den Universitäten bringen: Darumb ist sie ein Gab Gottes / allein von ihm kompt sie / nicht von Padua, Pariß / oder Wittenberg. Er hat die Artzney geschaffen / und selbst componirt, nicht Galenus, nicht Avicenna, nicht Paracelsus, sondern er allein / von ihm sollen wir lernen die Warheit / er ist sie / nicht dieser oder jener Scribent. Nach dem jeder die Warheit erkennet / nach dem hat er geschrieben / wir sollen sie für Wegweiser halten / aber nicht für dem

Weg selbst/ wie wir gethan haben/ da wir unsere Jugend in hohen Schulen so nützlich zubracht. Sag mir so Galenus die Artzney gewust und beschrieben/ und seine Professores dich zu einem Artzt gemacht/ was suchstu bey andern Leuthen/was geht dich Paracelsus an. A. Es weiß jederman wol/ daß Galenus ein gelehrter Mann gewesen/und viel schöns Dings geschrieben / die Artzney hat er nicht selbst erfunden/ sondern von Hippocrate und andern empfangen. Dieweil ihn dann Gott mit einem hohen Verstand begabt/hat er die Artzney in ein rechte Ordnung & unam Methodum gebracht / dardurch die Artzney erstlich ihre Würdigkeit und Ansehen bekommen/die sie vor ihm nicht gehabt / darumb wird er auch von den Gelehrten so hoch gehalten / und auff den hohen Schulen allein Galenus gelehret und gelernet / daß ich aber in die Paracelsische Medicin gerathen bin/ ist die Ursach/daß ich ein Chymicus lang gewesen bin/ und gesucht das andere Leuth auch suchen/dieweil ich aber dasselbige nicht erlangen kan / und befinde im Paracello , daß durch Alchymistische Bereitung die Artzney soll in actum gebracht werden/auch erfahren hab in Orten deß hohen Teutschlands von unglaubligen Curen, die er Paracelsus gethan / wie auch sein Epitaphium bezeuget / wolte ich gern meines Studii Chymici in Bereitung der Artzney geniessen/und so ich nicht kan ☉ oder ☾ machen/ daß ich doch die Arcana Medicinæ machen könte / dann ich kan nicht verneinen / dieweil wir in schweren Kranckheiten so wenig ausrichten/ und aber gewaltige Principia und authores haben nostræ Medicinæ/daß es ein Hecklein haben muß / und uns etwas in der Artzney abgehen.

B. Ja

B. Ja freylich ein Hecklein/schmeckestu das/so hastu den Schnupen nit/ist es nit grosses hecklein/daß ihr so viel von Kranckheiten schwätzen/und schreiben/wann ihr zum Krancken kommt/ könt ihr mit aller euer Kunst nit ein Fieber vertreiben/ ihr purgirt/ clystirt/ salbet und schmiret/ hilffts nicht/ so haltet ihr den Krancken auff mit süssem Geschwätz/lieblichen Dingen/ und Küchen-Ordnung/ biß die Natur die Kranckheit selbst mit der Zeit überwindet/ als dann habt ihr euere Küst trefflich bewiesen; Stirbet er aber/ und wird erstickt von euerem Sudelwerck/so muß die Kranckheit Schuld haben/ daß sie unheilbar gewesen. Was soll ich von andern Kranckheiten sagen/ die mehr seynd dann Frebesi, wie ihr das eine verstehet/ und artzneyet/ also geschicht euch auch mit den andern. Sag mir bey deinem Gewissen/ kanstu auch mit deinem Galenischen Methodo das Fieber verjagen. A. Daß ich einen Krancken gewisser hülff vertrösten solt/ kan ich nicht thun. Ein Medicus ist allein Minister Naturæ, non Magister. B. Wir wissen wol/ daß unser Natur unser eigen Artzney ist/ und sie dem Krancken selbst hilfft/ so bald die Impedimenta removirt werden: Für diese Impedimenta müssen wir der Natur hülff thun/ aber hastu keinen gesehen/ der in Febri den Krancken gewisse Hülff zu gewisser Zeit versprochen/ und geleistet. A. Einen hab ich gesehen/ kan mich ob der Medicina nicht genug verwundern. B. Was meinstu das die Ursach sey/ daß ihr Galenici das nit thun könnet. A. Daß unser Theorica einen falschen Grund habe/ kan ich nicht sagen/ ich muß bekennen/ quod finis non respondet suo principio. B. Wann euere Principia

gut wären / so müste das End auch gut seyn. Aber euere Principia hat erstlich erfunden ein Phantastischer ungelehrter doller Kopff / der die Natur nicht gekennet hat. A. Du kanst die præstantissimos, & nunquam satis laudatos medicos nicht also verachten / man muß sie gelehrte Leuht bleiben lassen. B. Ich verachte Niemand / bin aber schuldig die Warheit zuerretten / wie sagt der Griech / Amicus Plato, Amicus Socrates, Amica magis Veritas. Die Natur hat sie solche principia nicht gelehrt / seynd sie gelehrte Leuth / so seynd sie es bey ihres gleichen. A. Nit allein bey ihres gleichen / sondern auch an Käisers / Königen und Fürsten Höfen / und bey vielen Ehrlichen Leuthen. B. Daß du mir die hohen Potentaten fürwirffst / schleust wenig / sie seynd nit Medici, wissen derhalben nicht / mit was Betrug / ihr Artzt umbgehet / wüsten sie es aber / du würdest bald andere Zeitung erfahren. A. Hohe Potentaten der Christenheit haben anders zuschaffen / dañ die Artzney zulernen / darumb haben sie gelehrte Leuthe / die ihnen dienen und helffen können. B. Ja freylich helffen / von deisem Leben ins ewig Leben / ich wolt dir wol von Fürsten sagen / wann ich der hohen Häupter nicht (wie billich) verschonet / die sie auß einer Kranckheit in die ander getrieben haben / und zu letzt gar getödtet. Ich bin auch selbst darbey gewesen / da ein junger Fürst kranck war / und sie nicht wusten / wo hinauß / da sprach einer / Procedamus secundum Methodum & erimus excusati; wie gefält dir dieser Rath? Euer Methodus muß gelten / und sollen alle Fürsten den Geist drob auffgeben. Was sagt Paracelsus von deß Käisers und grosser Herren Artzney / sagt er nicht? daß Käiser und

gros=

grosser Herren Artzt minder verstehen / dann die Bauren im Felde / und viel mehr ihren Fürsten zum Tod helffen / dann zum Leben. Dieweil sie solche Artzt haben / ist ihnen nicht müglich auff ihr Alter zu kommen. Hastu nie keinen Potentaten hören klagen: Hæc turba Medicorum me perdidit. Item wie sagt Käiser Adrian, da er sterben solte: Turba Medicorum Principem enervat: was waren das aber für Medici? Eben dieselbigen / wie der Burgermeister von Rom verjaget / und ihnen die Statt verboth / das seynd deine Medici die an grosser Herren Höfen zureiten pflegen. Die Warheit der Artzney ist zu deiner Zeit noch nicht an Tag kommen / auch keine andere gewesen / dann die Humorische Phantasterei. A. Es ist von Anfang der Welt diese Artzney in hohen Ehren gehalten worden / solte sie nun erst bey unsern Zeiten in Verachtung kommen / und eine bessere erfunden / und an ihr Statt gesetzt werden / ist schwerlich zuglauben. B. Adam unser erster Vatter / hat aller Künsten Wissenschafft gehabt / auch die Artzney / von Gott empfangen / ist von den Gelehrten / biß auff die Zeit Noe heimlichen (Als die grosse Gabe Gottes) gehalten worden / und dē gemeinē Mann gantz verborgen gewesen; Die so mit der Artzney umbgangen / waren Fürsten und grosse Herren / haben die Kunst der Artzney für ihren grösten Reichthumb gehalten und geschätzet / darumb verhütet / daß sie dem gemeinen Mann / (Als solch Geheimnuß Gottes und der Natur unwürdig /) nicht zu Theil würden. Da nun Gott unser Sünden halben die Welt ließ untergehen / durch den Sündfluß / da wurden verlohren viel trefflicher Künst / und

damit auch die Artzney; da war kein Mensch mehr/ der sie wuste / dann die fromme Noha, welchen etlichen Hermogenem nennen / oder Hermetem, dem die Antiquitas scientiam omnium cœlestium & terrestrium attribuirt; derselbe Noha hat die Artzney vor seinem Tod beschrieben: Aber mit trefflichem Verstand unter andere facultäten vermischt/ daß selten einer spüren kan/ daß etwas von der Artzney darinnen verborgen. Nach seinem Tod ist die Kunst der Artzney wieder zu Gott gefahren/ und also durch den Sündfluß und Tod Noe dem Menschlichen Geschlecht entzogen. A. Wer kan̄s glauben / daß Gott dem Menschen also ungnädig gewesen/ daß er ihme die Artzney soll genommen haben. B. Sag mir eins / ist Gott mehr gelegen an unser Seelen Heyl / dann an der Gesundheit deß zergänglichen Lebens? A. Ohn allen zweiffel an der Seelen mehr/ dann am Leib. B. Warumb hat er dann uns die Seeligkeit verborgen gehalten in die 5000. Jahr/ biß auff die Menschwerdung CHRISTI? Da CHRISTUS der Welt offenbahret ward / da erfuhren die Menschen das Heyl ihrer Seelen / und fielen zuboden so viel hundert Abgötter/ die ihm der Mensch nach seinen Sinnen selbst auffgeworffen; Ob er gleich nicht verstehen konte/ was seiner Seelen Seeligkeit war; Jedoch suchte ein jeder dieselbige an dem Ort/ ein anderer an eim andern Ort / dann wie in Columnis Hermetis verzeichnet ist: Ante omnem rationis usum inest Homini naturaliter insita Deorum notio, imò tactus Divinitatis melior, quàm notitia, ex quo incitatur naturalis Boni appetitus, & ratiocinatio atque judicium. Also entspringen die Abgötter

götter auß der Sinnligkeit der Menschen. Und dieweil Ratio humana, die ein Ursprung ist der Philosophy/ der sich Erastus und seines geleichen Schrifftgelehrten/ bey unsern Zeiten hochberühmen / nicht ohne Betrug und Falsch seyn kan/hat sie der Warheit allezeit gefehlet/ biß Gott Rationem humanam per Mentem erlanget hat / und sein Wort unser Fleisch an sich genommen / und Mensch worden. Nicht müglich ist es/ daß unser Ratio, ab sie gleich Mentem bey ihr hat/die Warheit begreiffen möge/es sey dann/ daß unser Intellectus durch das Wort Gottes angezündet werde / und die Ratio per Mentem das Göttliche Liecht empfahe/ das dann geschehen ist/ da das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet. Vor der Zeit ist Theologia eytel Menschentand gewesen/und hat der Mensch/ (Ich rede nicht von den wenigen die Gott ante incarnatum Verbum durch den H. Geist erleuchtet hat) seiner Seelen Heyl nicht verstanden. Hat nun Gott dasselbige den Menschen 5000. Jahr verborgen / ist es dann unglaublich/ daß er auch das Heyl des Leibs/ das ist die Artzney/in die 4000. Jahr den Menschen nicht wieder hat lassen erscheinen? A. Ist nun die Artzney bey unsern Zeiten wieder an Tag kommen / wie du sagst/ wo kompt dann die Artzney her / die länger dann 4000. Jahr ist im Schwang gangen? B. Wo seynd dann die Abgötter herkommen/ die vor Christo in Europa, Africa , uud Asia gewesen/unser Ratio humana hat sie auß speculirt ; Also ists auch mit der Artzney geschehen nach den Zeiten Nohæ / da die Menschen mit Kranckheiten beladen/ suchte ein jeder hülff/der in Kräutern / der in Thieren/ der Dritte in

Stei-

Steinen und Metallen / und also ward eines nach dem andern versucht/ohne vollkommene Erkäntnuß desselbigen Dings / was einen Schein hatte etlicher Tugend / das ward auffgezeichnet / da ware aber noch kein Doctor vorhanden / war jemand kranck/ den trug man auff einen Platz/da das Volck am meisten webete: Wer dergleichen Kranckheit gehabt/und etwas darzu gebraucht / zeigte dasselbige an: Also versuchte der Kräcke dasselbige auch/wagte es auff gut Glück. Also ward die Artzney getrieben biß auff die Zeit * Apollinis, das ist/ 1915. Jahr vor Christi Geburt. Dieser Apollo war ein Sinnreich und gelehrter Mann / hatte ein groß Auffmercken auff die stück/ so den Krancken nützlich erschossen/ zeichnet die fleissig auff / fieng an den Krancken zu dienen/ ward also ein öffentlicher Artzt/ diesem Apollini ward nach seinem Tod ein Tempel gebauet/ und er in die Zahl der Götter genommen: In solchen Ehren war die Artzney/ die zu unsern Zeiten umbs Brod bettlen gehet. † Æsculapius folgt seinem Vatter nach/dienet den Krancken mit den Experimenten,so er von seinem Vatter ererbet/demselben ward/auch als einem Gott/ ein Tempel auffgerichtet. Nach Æsculapii Tod liessen die Könige gebieten/ein jeder der in der Artzney etwas versucht an ihm selbst / oder an einem andern/ das solle er auffschreiben / und in Tempel Æsculapii an die Wand hencken offentlich. 457. Jahr darnach kam Hippocrares Cous, dem ward Befelch geben/ daß er die Experimenta in Templo Æsculapii in eine Ordnung brächte/ wie er dann gethan/ und der erste gewesen/ so Methodicam Medicinam auß den Experi-

* *Apollo.* † *Æsculapius.*

perimenten erdacht hat/von ihme nam ein Ursprung die Artznev / so biß auff unser Zeit auff den Schulen gelehrt wird. Da die Empyrische Artzney in grossen Ehren schwebte/seyn in Græcia viel Medici entsprungen/als Diocles: Chrysippus, Carystius, Praxagoras, Herophilus. Fünffhundert Jahr nach Hippocrate, kam * Galenus, ein bloßschwätziger Mann/ der strich der Hippocratischen Artzney eine schöne Farbe an / erdichtet Ursachen der Kranckheiten/ und wie dieselbigen auß den Zeichen zuerkennen. Der Kräuter Tugend legt er den Qualitäten zu/lehrt wie die hitzigen Kranckheiten mit Kälte / die kalten mit Hitz solten vertrieben werden. Also erfand Speculatio Humana auß den Experimenten scientiam Medicinæ, aber in Grund war keine Scientia da/sondern eitel Opiniones, die wurden pro ipsa veritate gehalten. Aber Gott der nicht ewig mit dem Menschen zürnet/ hat zu unsern Zeiten Philippum Theophrastum Bombast von Hohenheim erwehlet/ daß durch ihn das Licht ScientiæMedicinæ, wieder an Tag käme/und der Betrug offenbahr würde/ auch zu seiner Zeit (wie die Abgötter vor Christo) undergehe: Also ist dieser Philippus Theophrastus, wie er sich dann selbst rühmet/ Verus Medicinæ Monarcha, wird der auch bleiben/dieweil die Zeit stehet. Derohalben sollen wir Gott umb seinen theuren Mann billich dancken; nicht leichtfertig verwerffen / oder verspotten / das wir nit verstehen: Die Scientia ist über Menschlichen Verstand / eine Gabe und ein Wunderwerck Gottes / der mit Menschlichen Verstand dieselbe vermeinet zuergreiffen / der irret / ohne Offen-

* *Galenus*,

Offenbahrung deß H. Geistes/und Eingebung Gottes/ wird sie Niemand bekommen/ es sey Baccalaureus, Meister/ oder Doctor. Unsere Künste auß den hohen Schulen helffen uns nicht zu diesem Geheimniß/ die Barmhertzigkeit Gottes muß es allein geben/ sonst ist es verlohren. A. Wie kan Paracelsus die wahre Artzney wieder erfunden haben/ dieweil er so viel wiederwertiges Dings geschrieben/ und seine Discipuli der Sachen selbst nicht eins seynd. Einer sagt/ im Antimonio stecke die Kunst/ der ander im ☿ ☉, Perlen/ und Corallen: Item in Vitriolo, Tartaro, und vielen andern Gifftigen Dingen/ damit sie die Leuth umbs Leben bringen. Ich weiß Fürsten und Herren/ wann sie von Paracelsischen Medicis hören/ ob dem Namen erschrecken. B. Die Paracelsi scripta geurtheilet wiedereinander zu seyn/ seynd die so nichts verstehen. Muß doch die H. Schrifft dasselbige auch leiden/ daß man von ihr sage/ darinnen sey viel wiedereinander geschrieben/ wie Sebastian Franck annotiret hat: Ist es darumb auch wahr? Wiewol ich nit leugnen kan/ daß Paracello viel attribuirt wird/ welches er nie geschrieben. So bekennt er auch selbst in einem Theologischen Tractatu, daß er in der Jugend/ da er den Grund der Artzney suchte/ etliche Ding geschrieben/ die er nachmals verworffen/ und warnet uns vor denselbigen Büchern/ die er aber nach der Zeit/ so in dem Tractätlein gemeldet/ gemacht/ sollen/ sagt er/ als gerechte und vollkommene Bücher angenommen werden. Was du von seinen Discipulis sagst/ ist nicht Paracelsi Schuld: Was meinstu aber/ das die Ursach sey ihrer Uneinigkeit? A. Ich wolts gern von dir hören. B. Du

weist

weist/daß Theologia Christiana gerecht und einig ist/ woher entspringen so viel Secten unter den Christen in Europa? A. Es sind stets Secten in unser Religion gewesen/ich halt Gott lasse solches zu/daß die Gerechten besser probiret werden / jedoch gehet mich dieser Handel nichts an: die Secten in der Artzney machen mich irzig. B. Daß so viel Hæreses seynd in nostra Religione, ist ein gewiß Zeichen/ und das gröste Argument, daß die Auffwickler solcher Secten Theologiam nicht verstehen. Also geschichts auch in der Artzney: der Buchstabe ist ein Ursach aller Irrung/ und Niemād wills merckē/daß der Buchstab tod ist. Was hat Paracelsus in der Artzney anders geschrieben dann den Buchstaben; Der Verstand soll kommen von Gott/ kompt er aber von uns selbst/so seynd die Hæreses in Medicina vorhanden. A. Viel rühmen sich Paracelsischer Artzney / wer wills einem jeden sagen/ ob sie Paracellum recht verstehen oder nicht. B. Was sagt Christus zum Jünger/ da er fraget / woran sie erkennen solten die falschen Propheten. A. Auß ihren Früchtē antwortet Christus. B. Also auß den Wercken soll man den Artzt erkennen / nicht auß seinem süssen Maulgeschwätz / viel Geschwätz hat keinen Krancken je gesund gemachet / das Werck muß bey Artzt seyn/ durch die Werck hat Paracelsus bewiesen/ daß er die Artzney von Gott empfangen / und ein geborner Artzt gewesen / den die Heuchler verachten. A. Was hältestu aber von der Artzeney/ die von Experimenten den Anfang hat / und Hippocrates in Ordnung und Medothum gebracht/ Galenus nach ihm außgestriechen / ist sie dann nirgend zu gut A. Das sag ich nicht/sie seynd hoch zuloben / die uns die

Kräu-

Kräuter und Naturalia simplicia zu erkennen geben. Das aber die Philosophia dem Krancken nöhtig / ist nicht wie Serapion bezeuget. Dann die Ursach der schweren Kranckheiten / als Apoplexia, Paralysis, Podagra, Hydropsis seynd nicht alle Naturales, sondern Metaphysicæ, die ihr eigen Artzney haben; So viel den begreifflichen Leib betrifft / und innerliche Glieder / als Hertz / Hirn / Lung / Leber / rc. ist von ihnen Artzney genug erfunden worden / aber vom Subjecto Morborum & causa was gelehret ist / seynd eitel Opiniones. Von den Zeiten Nohe hat kein Artzt verstanden / woher die Kranckheiten / so ihr incurabiles nennet / entsprungen / dann Paracelsus allein. Darum seynd Hippocrates, Galenus, ihres Lobs wol werth / Paracelsus auch seines. Wir können das Lob Paracelsi Galeno nit zumessen / auch das Lob Galeni Paracelso. Wie der innerlich Mensch von Gott beschaffen / und was sein Ampt sey / hat Galenus nicht verstanden: Also auch seine Discipel biß auff den heutigen Tag / seynd in diesem Theil stockblind. Paracelsus ist der erste Medicus Microcosmi gewesen / und vor ihm keiner; Darumb nennet er sich billich Monarcham Medicorum, ob welchem Tittel Erastus der Calumniator möchte zerspringen. A. Paracelsus legt die Ursachen der Kranckheiten den Astris zu / wider diese Astra gibt er so gifftige Artzney / daß die Galenischen darob erschrecken. B. Der innerliche Mensch ist Astralisch / darumb muß er Astralische Artzney haben / was habt ihr für Artzney / da nicht Gifft innen ist? So sie ohne Gifft seynd / warvon sterben dann die Leut / die sonst ohne eure leibliche Artzney wol lebendig blieben. Ich will allein vom

Wein

Wein sagen / ist der nicht ein nötiges und nützliches Gewächs? Aber wie ein groß Gifft ist in ihme. A. Die sich alle Tag voll Weins sauffen / spüren im Wein kein Gifft. B. Das haben sie ihrer starcken Natur zu dancken. Wann dieselbe aber geschwächet / werden sie wol gewahr / ob Gifft darinnen sey oder nicht. Weistu nicht / je geringer das Gifft in einem Simplici, je geringer auch die Artzney / je stärcker das Gifft / je stärcker die Artzney / das Gifft wollet ihr Galenici nicht erkennen / sagt allein vom Phlegmate, Melancholia, und Cholera, das ist / von blauen Endten / wisset nicht daß das Gifft in der Speiß und Artzney diß alles thut. A. Ich habe längst vermerckt / daß die Excrementa der Speiß und des Trancks / vielerley Kranckheiten in uns gebehren / Paracelsus hat auch viel de Tartaro geschrieben / aber auß was Ursachen die Excrementa in uns verhalten / wie sie zu einer Kranckheit worden / und was sie transmutirt in ein ander Wesē / kan ich noch nicht gründlich mercken auß seinem Schreiben / viel weniger begreiffen den Fabricatorem der Kranckheit / das Instrument, damit er zimmert / und das Subjectum, davon die Kranckheit gemacht und gemehret wird. B. Der ein rechter Medicus seyn will / muß mehr wissen / dann von Melancholia, und Cholera, damit den Krancken nit gedienet wird. Wir erkennen Gott Lob den Menschen besser / und wissen was seine Gesundheit und Kranckheit ist: Darumb mögen wir billich über Erastum, Bernhardum Dessenium Croneburgium, Lucam Stengelinum, und andere seines gleichen Artzt / und Pseudo-Doctores, wol lachen; Wann uns die Christliche Lieb / und das Elend / und

Notturfft der Krancken nicht zwungen / wolten wir lieber schweigen / dann bey solchen blinden und verstockten Hertzen der wahren Medicin etwas gedencken. A. Wir sind uns selbst nicht gebohren / seynd schuldig unsers Nechsten Nutz zufördern / wo mit wir können. Die Artzney / darzu der Mensch in seinen Nöthen nechst Gott Zuflucht haben soll / ist bey unsern Zeiten veracht. Die Bauren mercken / daß die Medici die Artzney nicht wissen / darumb lieber sterben / ehe sie dem Medico ihren Leib vertrauen. Laß dich nicht erschrecken / daß etlichen die Warheit wehe thut / die darüber gruntzen und greynen: Es seynd viel frommer Hertzen die den Betrug wol mercken / und der Warheit Tag und Nacht nachdencken / hilff denselben / laß die Cholerischen und Melancholischen Hund bellen / sie können dann nichts dann bellen. Nicht ein jeder ist geschickt die Warheit zubegreiffen / doch muß sie gelehret werden / solt unter Tausend nur einem dieselb zutheil werden. Darumb umb unser alten Kundschafft willen wöllestu mich meiner Bitt gewährẽ / und mich in den Simplicibus so Paracelsus in capite de Hydrope anzeigt / unterrichten / was doch dieselbigen seyn / und wo sie zu finden. Darneben wie Galenus veram morbi causam nicht gewust / und die Astra Paracelsi über meinen Verstand sind / wie man zum Grund kommen möge / den Weg weisen. B. Es seynd nur 3. Stück die Paracelsus zur Cur der Wassersucht fürschreibet / dieselbige dir zuerklären / kan mit wenig Worten nicht geschehen. Naturalis Magia ist zu unsern Zeiten verschlossen. Darumb verstehet man ihre Terminos auch nicht. Die Medici solten sie aber billich wissen / dann nu sie

gehö-

gehören ihnen zu: Also gehet es / wann man Kunst verachtet / so wird das gute verlohren / und das böse erkohren. So viel dir auff dißmal vonnöthen seyn wird / will ich dich berichten / damit auch der Unverstand / so die Medici haben in cognitione Causarum, antreffend die Wassersucht / klärlich dargethan werde / wollen wir die Curam so Erastus setzet / in Quarto Tomo Disputationum contra Paracelsum, examiniren / so wirstu sehen den grausamen Labyrinthum Medicorum, wie ein grober Gesell Erastus sey / der Creationem und Compositionem Hominis gar nicht weiß; Sondern wie ein unsinniges unvernünfftiges Thier schwetzet / was ihm ins unfletige Maul kompt / darumb zeig an / was du von mir wissen wilt / diesen Nachmittag will ich unsern Colloquiis zueignen / Morgen habe ich anders zuschaffen. Was sagt Paracelsus von der Cur der Wassersucht? A. Er theilet dieselbige in die Zeittitung / in die Purgatz / und in die Stärckung; Sie soll die Kranckheit resolviren zu Wasser / und sagt / so das nicht geschehe / künt sie nicht außgetrieben werden. Wie soll aber die Artzney das resolviren / dieweil die Kranckheit vorhin Wasser ist. Ich habe viel Wassersüchtige gesehen auffschneiden / und mehr dann einen Eymer Wasser in einem Menschen gefunden / ist die Kranckheit nur Wasser / was soll man digeriren. B. Was Wasser ist / soll und kan nicht digerirt werden / sondern das noch nicht Wasser ist / und dem Nutrimento Sanguinis anhanget; Das ist das Excrementum der Speiß / das Paracelsus Tartarum heisset. Dieser Tartarus ist die Kranckheit / darumb ist Resolutio Tartari ein Arcanum, der soll per digestionem resolviret werden?

A. Wie geschicht dieser Resolution? B. Durch digestionem. A. Was ist Digestio? B. Es ist eine Artzneyische Krafft / die da scheidet den Tartarum vom Nutrimento, das Böse vom Guten / die Kranckheit von der Gesundheit. In dieser Scheidung wird der Tartarus, so ein Mucilago, ein viscus ist / wie ihn Paracelsus nennet / das ist ein Schleim / zerschmeltzt in ▽, dañ Tartarus ist nichts anders in prima sua materia dañ / ▽. A. In welcher Gestalt würcket diese Artzneyische Krafft? B. Ihre Würckung ist gleich der Sonnen. Also ist in der Artzney eine Sonne / welche von dē Philosophis genandt wird Sol terrenus, das ist die Sonne deß untern Firmaments. Das auch der Tartarus zu Wasser wird / wissen die wol / so in Magia Naturali erfahren seyn / von ihm selber wird es nimmermehr ▽, ob er gleich in ▽ zergehet / so bleibt es doch Tartarus, wie ein Saltz das ins Wasser geworffen wird / stets Saltz bleibet. Darum muß ein Astrum da seyn. A. Was ist das Astrum? B. Darvon wirstu hören / wann wir von der Artzney hören / oder reden werden / so von den Stercoribus soll genommen werden. A. Ich verstehe daß der Tartarische Schleim ist die Materia der Kranckheit / und dieser Schleim sey ein Excrementum der Speiß / kompt nun die Materi der Kranckheit allein durch die Speiß? B. Nein / sondern auß der Lufft / so vom Dunst der Erden / deß Wassers oder Firmaments vergifftet wird / welcher Elementische Gifft in uns ein Tartarus wird / davon wirstu genugsam Bericht finden beym Paracelso im Buch von der Bergsucht. A. Dieweil der Tartarus hytropicus von der Speiß kompt / so essen wir mancherley Speiß / kompt er

nun

nun von einer jedern Speiß oder einer besondern? B. Hiernnen ligt nicht eine kleine hilosophia. Die Humoristen sind nicht werth die zuerfahren; Jedoch will ich dir etwas von diesem Geheimnuß entdecken. Der Tartarus der Wassersucht ist das Excrement der Speiß/ so wir geniessen von der Erden/ als dann ist das libe Brod/ Obst/ und allerley Wurtzeln und Kräuter. Dieser Tartarus ist in seiner Essentia kalt/ nicht wie Solatrum, Portulaca, oder Nymphea, sondern ist ein Elementische Kälte/ und die Essentia Elementi selbst. A. Wie solt dieser Tarrarus kalt seyn/ da wir doch in seiner præparation sehen daß er lauter Feuer ist/ schärpffer und b ennender dann kein Saltz? B. Ein jegliche Essentia ist Feuer und eusserlich gantz hitzig/ ex resolutione Corporis Elementalis, darumb ist dieser Tartarus das kalte Feuer. Nun theilen sich diese Tartara, so durch Speiß und Tranck in uns kommen/ in 4. Genera: Ein Genus ist in den Gewächsen der Erden; Das ander in der Speiß/ so wir auß dem Wasser geniessen/ als da seynd die Fisch und dergleichen; Das dritte ist in dem Fleisch der Thier und Vögel; Das vierte ist auß dem Firmament; Ein jedes Genus hat seinen Theil im Leib/ welchen er besitzet. Hätten die Philosophi diese Excrementa recht erfahren/ so wären Melancholia und Cholera in die Artzney nimmermehr kommen. Es sind gute faule Patres gewsen/ die sich mit schreiben und lesen beholffen/ und ein Ding nach dem eusserliche͂ Augenschein geurtheilet. Es stehet nicht einen jeden an der Stirn geschrieben/ was in ihm ist/ die Tugend soll ex radice Centri erkeñet werde͂/ nicht ex superficie. A. Das Genus Tartari, so in der Kräckheit prædominirt,

 kan

kan mans auch beym Krancken spüren / oder muß mans glauben/daß es so sey/wie du sagst? B. Was in Medicina nit verstanden noch begriffen wird/ soll nicht angenommen werden; Dann Medicina ist den Wercken unterworffen/ wie Theologia dem Glauben/ der doch muß durch die Werck bestättiget werden. A. Wo findet man Tartarum morbi, sicht man ihn in Urina? B. Er ist wol in Urina, aber man sicht ihn nicht. A. Was ist die Ursach? B. In Urina ist nicht allein dieser Tartarus, sondern ander Ding mehr/ unter welchen Tartarus verborgen ligt/ A. woran spürt man ihn dann in Urina? B. Die Kunst Separationis scheidet die Theil voneinander/ nemlich den Fumum Salis, welchen Paracelsus Cruorem nennet/ das Wasser/ der Speiß Saltz/ so überflüssig gewesen/ den Sulphur, zuletzt finden wir den Tartarum; der nun die vier Genera tartari weiß zu unterscheiden/ der sicht auß welchem genere der Tartarus morbi sey. A. Von dieser Separation hab ich nie gehört/ weiß auch nicht wie sie geschicht/ das merck ich aber wol/ daß die Kunst gantz nötig sey einem Artzt. B. Der die Kunst nicht weiß/ der wird ein Melancholischer oder Cholerischer Artzt wol bleiben; dañ er kan nicht gründlich verstehen/ was die Materi der Kranckheit ist: So er nun das gewiß nicht weiß/ ist ihm unmüglich auch zu wissen/ womit uns der Fabricator morborum peiniget/ die Machinam minoris mundi zerbricht/ und das Leben drauß treibet. Nun kan niemand läugnen/ daß Galenus, Avicenna, und alle Aertzt/ so ante Paracelsum geschrieben/ von diesem Tartaro und seiner Kunst nichts gewust; Wie dann auch der Doctor zu Heidelberg/ so nicht

der Ungeschickteste ist in seinem Stand/das wenigste davon nicht verstehet. Es ist eine grosse Vermessenheit ein Ding zu tadeln und vernichten / das man nicht verstehet/oder damit sein Lebenlang nit ist umbgangen. Ist gleich wann ein Schuster einen Schneider wolte meistern in seinem Handwerck. Ich sag dir vorwahr/daß der so diesen Tartarum in Urina finden und urtheilen kan/viel würdiger ist in der Artzney/ dann daß ihm die 4. Tomi, so Erastus wider Paracelsum geschrieben / solten den Hindern wischen/ ich geschweig der andern Heimligkeiten der Artzney/ welchem diß Stück das Wasser nicht reichen kan. A. Du hast kurtz darvor gesagt / daß jedes Genus Tartari ein besonder Theil besitzt Corporis humani, in welchem Theil ist dieser Tartarus, darvon wir jetzt reden? B. In dem so ♀*i* und ♂*ti* underworffen ist. A. Was ist das für eine Philosophia, oder wo kompt sie her/ich hab mein lebenlang von dieser Phantasey nie gehört? B. Ich glaubs wol/wärest du so lang in die Schul der Artznen gangen / als in die Schul der Sophisterey/ du würdest das keine Phantasey heissen. A. Wie soll ichs dann verstehen? B. Das seyn die Loca in uns/darin sich der Geist der Nieren/ der Mutter / und der Gallen freuen und exaltiren. A. Die Astronomi sagen/die Wassersucht die komme vom ♄*no*, was sagstu hie von ♀*e* und ♂*te*? B. Wiewol etliche Astronomi Hydropem ♂*ti* unterwerffen / so ist doch ♄*us* causa morbi wie du hören wirst / wann wir ad causam kommen; ich rede aber hie nicht de causa morbi, sondern de loco. A. Wo ist dann der Locus? B. Thue die Augen auff und such in Astronomia, so wirstus finden/ auß nachfol-

gendem Bericht wirstu es auch leichtlich mercken. A. Ehe wir zu den Simplicibus der Cur kommen/ sage mir/ seynd auch mehr excrementa in der Speiß und Tranck/ dann der Tartarus? B. Speiß und Tranck haben 3. Excrementa, eines ist Wasser/ das ander Saltz oder Tartarus, das dritte ist *Sulphur*. A. Das Wasser verstehe ich wol/ aber was ist Saltz und *Sulphur?* B. Das Saltz ist die Erde/ so in einem jeden von Gott erschaffenen Dinge gefunden wird. *Sulphur* ist ein Feistigkeit/ so da brennet/ wanns ins Feuer geworffen wird/ und ist das Feuer im Holtz/ in Fischen/ im Fleisch/ in Steinen/ in Metallen. A. Paracelsus lehret/ das in einem Ding nicht mehr seynd/ dann drey Substantzen/ und heisset sie ☿, *Sulphur* und *Sal.* Du sagst/ es seynd Excremerta, so nun nicht mehr in der Speiß seyn/ dann die drey/ was ist das Nutrimentum? B. Es ist nicht ein kleines darum du mich fragest/ Lieber sag mir auß dem Galeno, was ist Nutrimentum? A. Was solls anders seyn/ dann das aller subtileste und lauterste in der Speiß/ quod substantiæ Corporis assimilatur, ut ait Galenus. B. Das hätte wir wol ein Bauer sagen können/ und nicht ein Doctor. A. Es ist je nichts anders/ dann die Vernunfft gibts. B. Schau ists nicht zu beklagen/ daß ihr alle/ so viel euer seynd/ nicht wisset was in uns Fleisch und Blut wird. Was redet ihr von den Kranckheiten und ihrem Herkommen/ dieweil ihr das geringste in Physica nicht verstehet? All euer schreiben und plaudern/ was ists anders/ dann ein abgefeumbter/ wolgeschmückter Betrug? Wie lang habt ihr uns genarret/ meinet ihr/ die Welt wird allezeit blind seyn? O ihr nunquam

satis laudati viri & nobis millies meliores, die ihr das ABC in Artzney nicht gelernet / zugeschweigen / das mehr ist? Schämet euch / daß ihr euer läster Maul auffthut wider den theuren Mann / durch welchen uns Gott die Artzney wiedergeben: was würdet ihr sagen / so ein Schuster sich rühmete / er könne die besten und schönsten Schuh machẽ / der kein Leder / darauß man sie macht / je gesehen hätte? Würdet ihr ihn nicht schelten? wie solt man euch heissen / die ihr grosse Bücher machet / und schwatzet auff euer Cathedra viel von der Artzney / habt nie keine gesehen / wisset nicht / ob sie schwartz oder blau ist; Ich rede von der Artzney / nicht von den Localibus, oder Specificis, so ihr Specifica heisset / das ist / von den Dingen / die dem Magen / Lungen / Leber / Miltz / Hirn / Nieren gut seyn / die scheissen und bruntzen machen ꝛc. die seynd nicht die Artzney die den Medicum erheben / darvon er den Namen hat: Aber ihr habt die Localia an statt der Artzney gesetzt / und die mit euer Composition qualificirt, und weitlich besudelt. Ist es nicht also / daß die Jungfrauen von Ulm / wie man sie nennet / mit ihren Localibus mehr Krancke gesund machen / dann ihr mit euerem Methodo? Auff welcher Universität haben sie studiret / wo seynd sie Doctor worden? Es ist wahrlich wahr / ich weiß Fürsten deß Reichs / die unter den Doctorihus Galenicis gelegen lange Zeit / die zu ihnen gezogen und hülff gefunden. Sie brauchen die Simplicia wie sie Gott gegeben / die seynd ohn allen Betrug. Was der Doctor und Apotecker zusammen hudelt und sudelt / bringt offt mehr Schaden dañ Nutz / wer aber das sagt / muß Idiota seyn. Der Doctor ist ein Ehrwürdiger Mann /

 der

der Apotecker ist ein Rathsherr/wollen uns mit sehenden Augen blind machen / und ihr Ehrenwürden/ ja Ehrenvesten und Weißheit/wissen nicht was Nutrimentum im Brod und Wein ist; Wisset ihr nun nicht was es ist/ so wisset ihr auch nicht / was Excrementa seyn / und die Materia vieler Kranckheiten / ihr schmecket wol das es etwas seyn muß/ dieweil ihr aber nicht wisset/ was es ist/ so muß es Cholera, Melancholia, Phlegma oder Sanguis seyn: So ihr Physici wäret/ und in Künsten erfahren / so Physica uns offenbahr machet/würdet ihr darinn Choleram oder Melancholiam nicht finden / sondern die Excrementa, so Paracelsus unter den Namen Tartari begriffen. Wisset ihr nun den Tartarum nicht/ so wisset ihr nit/ worein eine Artzney operiren soll / und was das sey/ das den Tartarum scheide vom Nutriment. Darumb ist Resolutio Tartari, wie du hören wirst / ein Arcanum. So viel sey gesagt vom Tartaro, was er sey/ in wieviel genera er getheilt / unter welche gewiß die Wassersucht gehöret/ davon du verstehen magst Paracelsum, da er spricht. Non ex Aquæ Elemento nascitur Hydrops, sed ex Terræ. A. Ob dieser Rede / dieweil die Kranckheit Wasser ist / hab ich mich offt verwundert / nun mercke ich wol / daß der Tartarus, so die Kranckheit ist / in dem Menschen auß dem Gewächs der Erdē ist/die der Mensch zu seiner Speiß braucht. Ich hätte aber vermeinet/ daß unser Natur die feces und Excrementa absönderte. B. Das thut Archeus, wann er gesund ist / wann er aber inficirt, oder durch ein eusserlich Zufall impedirt, so kan er sein Ampt nicht vollbringen / und bleiben bey dem Chylo die Excrementa. Also werden im Magen/ die Magen-

Kranckheit / in der Leber / die Leber-Kranckheit / in den Nieren Diabetes, calculus, putrefactiones, in Juncturis Podagra, Arthritica, also auch von andern Orten zu verstehen. A. Ist dann alles was wir essen und trincken mit solchen Excrementen vermischet / das ist mit Tartaro? B. Alles / dann GOtt hat es also verordnet / daß keine Speiß von diesem Gifft befreyet sey. A. Kan man auch ausserhalb deß Menschen die Excrementa scheiden von der Speiß? B. Die gröbsten können geschieden werden / nemlich die / so auß dem Magen in die Intestina fallen / die andern aber nicht. Darumb soll auß den Kräutern der Safft gezogen werden / das ander hinweggeworffen. Siehe den rectificirten Brandtewein an / wie subtil er sey / noch ist in ihm der Tartarus, den die Natur allein scheidet: Dieser Tartarus, seiner Subtile halben / ist dem Firmamentischen Tartaro am gleichsten / der eine harte impression ist / darauß Pestis, Pleurisis, auch etliche febres entspringen. A. Das Wasser / das in einem wassersüchtigen Menschen ist / ist es Tartarus resolutus? B. In welchem Krancken das Wasser außgetrieben wird / und nicht wieder herzu fleußt / in demsebigen Wasser ist Tartarus resolutus auß. Aber wann nach der Außlährung deß Wassers wieder Wasser kompt / so bleibt der Tartarus bey dem Kräcken. A. Was ist nun das Wasser? B. Unser Blut und Fleisch / und das Nutrimentum auß d' Speiß / sampt seinē Liquorischen Excrement. A. Wie werden die zu Wasser? B. Durch Feuer. Also ist im Tartaro erstlich sein eigen Elementisch Feuer / darnach das Astralische Feuer / das der Kranckheit Ursach ist / diese beyde Feuer vereinigen sich im Tartaro,

wie der Männliche und Fräuliche Samen/und wird darauß ein Gifft/das bricht unser Fleisch und Blut. A. Wie wird das zerbrochen? B. Das Saltz/darinn ist das Mittel der andern Zweyen / das gesund ist/bleibet Fleisch und Blut in suo esse, wann es aber beschädiget wird / so ist die Zerstörung vorhanden/ das Saltz kan in alle genera Salium transmutirt werden/ nach dem die transmutatio ist/ nach dem ist die Kranckheit. Als in der ▽sucht wird das Sal Microcosmi von dem jetztgemeldten Gifft zerschmeltzet zu ▽, jetzt verliehren Fleisch und Blut ihr Esse und Form und gehen wieder in ihr erste Materia, und werden Wasser. Die Nutrimenta/ob sie noch nit Blut seynd/so sind sie doch nit Wasser/sondern ein viscosischer Liquor, ein Medium zwischen der Prima und Ultima materia, das ist/ zwischen Wasser und Blut/oder Fleisch / oder was sonst auß dem Nutrimento in uns werden soll. Diß Medium wird auch von Gifft gebrochẽ und gehet hinder sich und wird wieder Wasser / das ist nun das Wasser / darvon du gefraget hast. A. Wie kompts das die Natur etlichen Tartarum resolviret und mit dem Wasser außtreibt/ etlichen resolvirt sie nit? B. Im Tartaro, so resolvirt wird à Natura, ist das Elementische Gifft allein/das den Schaden gethã/das kõñen euer Laxativa und Leber-Kräuter wol außtreiben. Also könt ihr diese Wassersucht auch heylen. Aber wann das Elementische Gifft mit dem Firmamentischen vereiniget / so hat die Natur Laxativorum in dem Tartaro keinẽ Gewalt/darumb saget ihr/ wann nach der Außlährung ▽ wieder her zu kompt / sey die Kranckheit incurabilis. Auß diesen Worten ist offenbahr / daß ihr die Ursachen der

Kranck-

Kranckheiten und Artzney nit verstehet. A. Ich habe etliche ▽ersüchtigen sehen curiren/ nit allen Doctores, sondern auch alte Weiber/ und ander leichtfertig Volck/ habe auch viel ▽ersüchtige sehen sterben; Jetzo mercke ich daß die Elementischen Kranckheiten mit Elementischer Artzney curirt werden. Aber die Firmamentischen allein mit Firmamentischer/ von welcher wir Galenici nichts wissen/ ich verstehe auch/ was Paracelsus Elementische Kranckheitē heisset/ welches ich ohne deinen Bericht zuvor nit verstanden/ ist etwas mehr das ich vom Tartaro wissē soll/ sage mirs/ ehe wir auff die Artzney Tartari kommen. B. Wie kan ich alle Mysteria Tartari in einer Kranckheit tractiren/ diß ist genug/ was weiter noth ist/ soltu selbst suchen uñ erfahren. Tartarus ist ein wunderbarlich Geschöpff Gottes/ in ihm sitzt die Mutter aller Creaturen/ der Ober-Himmel procreirt auß ihm res stupendas in der Erden/ die Astra Microcosmi viel Kranckheiten in uns/ darvõ ich hie kürtz halbē nit sagen will. Wolte Gott daß die Medici den Tartarum erkenten/ nit allein wie er ist in Cibo und Potu, wie denselben die Kunst auß einē wesen ins ander bereitet/ sondern auch was Gott geschaffen hat auß ihme in der Natur/ so würden sie finden grosse Wunderwerck in den Creaturen/ die man täglich vor Augen siehet/ aber nit keñet/ darum Paracelsi Schreiben viel verachten/ wissen nit wo von er sagt/ schreien wider ihn und verstehen ihn nit/ ist ihr eigene Schuld/ daß sie den Tartarum nicht kennen/ anders dann der Bauer/ der da sagt/ Tartarus ist Weinstein. Die Zeit ist kommen/ daß diese und dergleichen Blindheit an Tag müssen gebracht werden/ Gott dem Schöpffer zu Ehrē/ und wolfahrt der Krancken. A. Ich will ein andermahl besser auff

den

den Tartarum Acht haben und auff seine Kranckheiten. Sag mir nun wie er resolvirt und außgetrieben werde. B. Paracelsus zeigt an zweyerley Artzney. Eine äusserliche und ein inwendige: Die äusserliche soll digeriren/maturiren und resolviren die Kranckheit/ daß die den viscosum Tartarum kan inwendig außtreiben. A. Er sagt die Artzneyen/ so den Tartarum solviren/ seynd Stercora und kommen von Stercoribus, als das Rebis, und den Columbinum und Gallinaceum, das nichts thut/ was Rebis sey / weiß ich nicht. B. Die Gelehrten haben den Brauch/ wann sie von Heimlichkeiten der Natur reden/ zeigen sie die Warheit; Aber hencken daran andere Ding/ so der Wahrheit gleich sehen / doch nicht sind. Also thut hir Paracelsus, nennet die Artzney mit ihren rechten Namen Rebis, thut darzu Gallinaceum und Columbinum, das seynd Feind/ denen er die Kunst (die sie nur auß Blindheit verachten) nicht gönnet/ die Warheit nicht ergreiffen. A. Ich hab diesen Locum offt betrachtet / und weiß noch nicht/ ob die eusserlichen Cataplasmata so viel vermögen / daß sie den Tartarum, so tieff im Leib liegt/ resolviren können. B. Die Cataplasmata, Linimenta, Epithemata seynd so gar nicht zu verwerffen/ ob sie gleich den Tartarũ nicht resolviren, so fördren sie doch die Artzney/ daß sie schleuniger und leichter hilfft/ wie der äusserliche Calor unserm Naturali calori ein Beystand thut. Die Natur in uns verbringet alles; Also auch helffen die Cataplasmata der Artzney / in der die Krafft. A. Soll dann Rebis, auch wie Gallinaceum, Columbinum überschlagen werden? B. Du solt wissen / daß der Mensch in 2. Theil getheilet wird/ in den eusserlichen/ und

und innerlichen Menschen. Der Eussere hat seine Artzney/der Innere auch seine/ und dieweil der Eusserliche nichts anders ist/ dann Pulvis & Terra, Staub und Aschen/und in demselbigen Theil Materia Morbi ist/ und das so uns peiniget / muß die Artzney seyn/ von der gleichen Dingen; Die heist Paracelsus Stercora, nicht daß die Artzney Stercus sey/ sondern in Stercoribus geschaffen sey/wie der innerliche Mensch in dem eussern; und wie der Tod diese 2. Menschen von einander scheidet: Also scheidet die Kunst die Artzney von den Stercoribus. A. Was seynd diese Stercora, darvon Medicina Tartari soll genommen werden. B. Auß der Lehr Paracelsi kanstu das mercken/ dann er spricht / daß die eusserliche und innerliche Artzneyen sind gleich/ haben einen Kopff/ eine hilfft der andern; Auß disen Worten ist offenbahr, das Columbinum und Gallinaceum die eussere Artzney nicht ist / dann wie vergleichen sie sich mit ☿, wie haben sie einen Kopff? A. Soll ich durch Erkänntnuß ☿ diese Artzney verstehen/und ich nicht eigentlich weiß/ was er ☿ heisset/so ist nötig/daß ich zuvor vom ☿ einen Bericht empfahe. Jederman sagt ☿*us* ist Queckfilber. B. Mercurius ist ein gemeine Name/er ist in allen Creaturen/ und ist Wasser. A. Allhier versteht er Argentum vivum Metallorum, das ist je Queckfilber. B. Gar nicht/ wiewol ihm daßelbe am nechsten ist / und den Namen *Mercurii* hat; So ist es doch nich unser *Mercurius*, der in argento vivo und allen Metallen gefunden wird. Die Materia argenti vivi & Metallorum ist Wasser/ und eingefroren Wasser; wie der Christall Wasser ist; Also ist auch das Wasser in Metallē/und wird geheissen ein trucken. ▽ Diß trucken ▽ durch/

durchgehet ein Spiritus Mineralis Sulphuris igneus und verwandelt das ▽ in ein Metall. Die Chymici heissen ihn Spiritum fœtentem, und sagen / Aqua sicca und Spiritus fœtens seyen Principia Naturæ, wie du dann weiter vom *Mercurio* hören wirst. A. Ich merck wol / soll ich diesen *Mercurium* recht ergreiffen/muß ich von den Metallen einen bessern Verstand haben. B. Viel haben von Metallen geschrieben/Alte und Neue/ die magstu lesen. A. Ich habe sie längst gelesen; Es schreibet nicht einer wie der ander / ich halte es darfür / wie es einem jeden in Kopff kommen ist / also hat er geschrieben/und der Experientz wenig gehabt. Ich glaub nicht das jemand durch lesen und speculiren zur Warheit kommen kan/ sehen und greiffen gehöret zur Sache/ nicht glauben was ein jeder sagt/ du hast die Resolutionem Metallorum erfahren/ und selbst gesehen/ darumb kanst du mich recht berichten; Was man sicht/das muß man glauben/ und darumb/wie das gemeine Sprichwort lautet/ Plus valet *Oculatus Testis unus*, quàm *Auriti* decem. B. Ich gibs zu/ daß du die Artzney Tartari nicht erkennen wirst / du wissest dann zuvor was *Mercurius* sey / und was Gott und die Natur auß ihm geschaffen/ zu unser Facultät gehörig. Aber hilff Gott was soll ich dir sagen von der Heimligkeit / die bey unsern Zeiten (wie man meinet) niemands ergründen kan. A. Es sey ein Ding so lang verborgen als es kan/ so muß es doch zu letzt offenbahr werden. B. Man spricht/ die Zeit bringt Rosen: Also offenbahret auch die Zeit Mysteria Naturæ. Die Zeit hat mirs geben / daß ich in diesen Arcanis dich unterrichten kan. Basel/ Cöln/ Dennemarck/ Schlesien/

und wo sonsten die grossen Paracelsischen Medici wohnen / wollen ihrer Zeit erwarten / und von der Zeit nichts urtheilen : Ich gönne einem jeden / was ihm Gott geben hat / will auch gern die Liebe zur Warheit haben befördern helffen ; Ist es nun also / was machen wir mit unsern schönen und langen Præfationibus, unser Schreiben ist weder kalt noch warm / warumb ? unser Herbst ist noch nicht kommen / darumb seynd die Früchte sauer / das heist nicht Paracelsi Artzney an Tag bringen. A. Viel gelehrter Männer hab ich hier von hören reden / welchen solch unzeitig Schreiben übel gefällt. B. Wofür ist viel schwätzen und nichts lehren / wer wolt sagen auß unserm Rühmen / daß wir der Warheit Paracelsi einen Tropffen geschmecket hätten. A. Ich hielte mehr darvon / wann man den Studiosis das rechte Fundament, darauff die occulta Medicina stehet / erstlich anzeigte. Aber einer plaudert vom Antimonio, der ander vom Oro, Perlen / Corallen / &c. Ich weiß wol daß ♁ starck purgiret / unten und oben / weiß auch wol das Helleborus, solches thut. Item, die Perlen confortiren / auch Melissa, Crocus, Gariophilli. Allhier in Hydrope treibt auß Mercurius die Wassersucht / das thut auch Coloquint. Ob ich gleich diß weiß / so ist doch mein wissen kein wissen / dann ich weiß euer Fundament nicht / darauß ich den Unterscheid möcht erkennen. Derhalben solt man vom Fundament reden und schreiben / daß die jungen Artzt die Paracelsischen Bücher verstündē / geschicht das nicht / wird der Paracelsische Baum so Anno 58. hat angefangen zu grünen / in vielen Jahren noch keine Frucht bringē. B. Du sagst recht võ Handel / uñ ich weiß wol /

daß unsere Wiedersacher wehnen/ wir haben kein ander Fundament, dann so viel wir wissen von den Tribus Primis, *Mercurio*, *Sulphure*, und *Sale*: Aber die Hochgelehrten Herzen werden von ihrer grossen unüberschwencklichen Witz/ und grossem Neid/ den sie wider uns tragen/ also überzedt/ und urtheilen von unbekanten Dingen / wie ein blinder von Farben. Die Medicina so verlohren worden / und durch Paracelsum wieder an Tag kommen / hat ein ewig und vest Fundament, wider welches alle Porten der Höllen nichts vermögen; Ich geschweig die Lumpen-Bücher so Erastus sampt seinen blinden / verstockten und verfluchten Adhærenten wider Gott und die Wahrheit außgespeyet. Die Tria Principia werden auch wol bleiben / wie sie Paracelsus lehret / daß sie aber unser Fundament seyn/ ist weit gefehlt. Ich weiß wol/ das daß Hauß/ darinn ich wohne/ auff dem Erdboden steht/ und der Erdboden ist sein Fundament. Aber worauff der Erdboden stehet / und was sein Fundament sey / weiß ein jeder Bauer nicht/ auch nicht mein Herz Doctor Förtzle zu Heydelberg/ ob er gleich ein guter Dialecticus und Rhethoricus ist / und viel im Aristotele gelesen / so wird er doch so hohe Ding in seinem Bladermuß nicht finden. Der nun weiß worauff unser Tria Principia stehen/ der weiß vom Fundament zu sagen/ nit Galenus, und sein außgebrüteter Jünger Erastus. Du solst dich auch nicht wundern/ so etliche/ denen Paracelsus lieber / vom Fundament nicht wissen/ sondern vielmehr an den Spruch gedencken / Multi vocati, pauci vero electi. Die Artzney kompt nicht von hören sagen/ oder vielen lesen / sondern von Gott durch Offenbahrung des Geistes/ der da geistet/ wo er will:

In

In Paracelsi Büchern ist nicht der Geist/kompt auch nicht drauß: Er ist in Gott/von ihm kompt er/ auß ihm sollen wir reden und schreiben/ nicht auß Dinten und Papier/wie sich dann viel der unsern/ Leider! befleissen. A. Ich habs im Paracelso wol gelesen/daß viel sich seiner Praticken werden annehmen / er bittet aber dieselben darneben/ daß sich Niemand der Sachen vor der Zeit und langer Erfahrung unterstehe B. Wir wollen fliegen vor der Zeit/darumb müssen unser viel mit Icaro in mari magno ersauffen. Ob gleich in der Zeit Gott hat alles erschaffen/so finden wir doch in ihr keine Ruhe/sondern nach ihr/durch den Willen Gottes. Was meinstu / wer will Paracelsi Arcana außlegen/dann der so der Ruhe am nechsten ist/wer ist aber derselbige? Warlich wir überreden uns selbst grosser Philosophey, so doch unser Wissen nichts ist/ dann eitel Wehnen/daher das Sprichwort kommet/ Opinionibus regitur Mundus. Von der Zeit und Ruh zusagen/leidet die jetzige Welt nit/ darumb soll sie diese Mysteria auch nicht ehe urtheilen/ es komme dann die Zeit/so vor dem Jüngsten Tag seyn wird/in welcher alle Hertzen werden offenbahr worden seyn/ als stünde eines jeden das seine an der Stirn. Zu derselbigen Zeit/ spricht Paracelsus, befehle ich auch zu urtheilen meine Schrifften. A. Diesen Locum verstehe ich nicht in der Ruhe/darvon hie gemeldt wird/ ist auch nit der gemeine Verstand; Es sey ihm aber / wie ihm wolle / es wird keiner Meister oder Doctor gebohren/ es muß erlernet werden/ darzu hat ein jeder seine Zeit / in derselbigen ist Mühe und Arbeit/ biß ergriffen wrid/das man wissen will/im Wissen ist alsdann die Ruhe, B. Selig ist der/der in der Ruhe ist:

Er hat alle Mühe und Arbeit überwunden / er lebet nun mehr im wissen / darinn ruhet sein Hertz / das in der Zeit mit Wehnen beladen und gefangen war. In der Ruhe soll der Artzt stehen / der Paracelsum der Jugend will außlegen; Ob aber der Artzt in der Ruhe sey / der viel Zeit zubringet præparando Oleo ♄, oder *Vitrioli*, Tartari, Perlarum, ☉*ri* laß ich einen gelehrten Mann urtheilen: Unser Scopus ist viel ein anders / darzu wir eylen und lauffen sollen. Es begegnet uns wol viel Ding auff der Strassen / aber es seynd nicht der Scopus, es wird mehr Schnauffens geltē den Scopum zuerlangen / dann ihnen die Lunatischen Alchymisten einbilden.

Darum solstu mir nit vor übel haben / so ich von den Arcanis anders rede / dann dir bewust ist / habe ich etwas hierinnen / das hat mir die Zeit geben / das ist / grosse Müh und Arbeit / kan mich nicht rühmen daß ich ex auditu & multa variaque lectione viel bekommen; Hören und lesen macht keinen gelehrten Mann / sondern auffgeblasene Sophisten. A. Auß deiner Erfahrung begehre ich Unterrichtung / nicht auß diesem oder jenem Authore: Da wir in Italia junge Gesellen waren / woltestu keiner Sect unterworffen seyn / sondern sprachst mit Horatio:

Quame cunque rapit tempestas, deferor Hospes
Nullius addictus jurare in Verba Magistri.

Darum begehr ich deine Meinung zuhören / nicht Galeni, nit Paracelsi, oder eines andern auß Büchern und Schrifften / so an Tag kommen nach dem Buchstaben B. Einen andern zu instituiren ist ein schlechter Handel; Aber das in den Büchern verhalten und verborgen ist / kan niemand außlegen / er hab

dann

dann den Geist desselbigen/ der es uns verborgen hat; kompt ein anderer Geist / der zwingets und drehets nach seiner Nasen / es reime sich wol oder übel/ so gefällt einem jeden Narren seine Kolben wol. Wer weiß nicht/ daß unser Christlich und neu Testament beschrieben ist von den Menschen/so des H. Geistes voll gewesen/und ist in allen ein Geist: Dieweil aber Menschen über diß Geheimniß kommen/die viel habē ihres eigenē und wenig deß H. Geistes/hilff Gott/welch ein Jammer und Noth richten sie an in der Welt. Also wird auch geschehen in unser Facultät/der Oleum ☿ii, oder Vitrioli, oder Tincturā corallorum machen kan/ will Paracelsi Medicinam profitiren. Darumb will ich einen jeden gebetten haben / dem Gott den Verst und verliehen Mysteriorum Medicinæ, daß er mit so schlechten Künsten und Mechanischer Arbeit nicht herfür boche/sondern die Nomina Arcanorum bedencke/ was Oleum ☿ii sey / was Succus corallorum, was Resina ☉ri, dann sie seynd nicht/das/so sie lauten. Sehet an discipulos Galeni, wie sie ihrem Præceptori so viel Ehr thun/viel tausend Bücher haben sie geschmied auß einem eintzigen Galeno, so wir dergleichen thäten / würde Paracelsus baldt auffwachsen. A. Ich glaube es sey viel leichter Mentem Galeni zuverstehen/dann Paracelsi, darumb kan man auch ehe und leichter darvon schreiben. B. Was er anzeigt de qualitatibus Simplicium, ist offenbahr; Auch seine Phantasey/ so er in diesen Qualitäten hat / und ihren Demonstrationibus, oder vielleicht Mysteriis, ist nicht schwer zu begreiffen. Aber mit Paracelsi Büchern hat es viel ein andere Meynung. Er schreibt von der Heimligkeit der

Natur/und Wunderwerck Gottes/das ist von seinem Wort / das die Artzney ist / das Wort hat nicht ein jeder gefasset/kan auch nicht ein jeder darvon schreiben; Es müssen zwar einfältige Leuth seyn/die darfür halten/das Oleum ♁ Spießglaß sey / Tartarus, Weinstein/Aurum Gold/ und *Mercurius* præcipitatus, Queck silber. Gebens dem Krancken/sagen/sie habẽs vom Paracelso, der ein trefflicher Artzt gewesen. O ihr Einfältigen! Es seynd Arcana, so nicht ein jeder wissen soll / sondern die/ so Gott zu diesem Handel erkohren/ denen Gott den Verstand dieser Wörter von obẽ herab eingibt. Darumb wird keiner mit Tinctura ♁ ii, Essentia und Auro Potabili viel außrichten/er habe dann die Goldadern weidlich verlauffen lassen. Dieweil dir auch das Utile und Bonum lieber ist/dann diese Scientia an ihr selbst; Gedencke nicht/ daß dir Gott deinen Willen wird erfüllen. Derhalben/ der zu diesen Dingen geschickt ist / den bitte ich abermals / er wolle die Particularia bleiben lassen / und vom Grund tractiren. Er lasse seine Früchte von ihm/ das er sehe / wie er geblühet hab/nicht unter den Kohlen und Ofen allein/ oder in Schulen/ da man lernet zierlich schreiben / und in frembden Sprachen eine Hoffart suchen/sondern im Verstand der Arcanen, welcher gehöret zun Büchern Paracelsi , die nicht also dunckel bleiben sollen; sondern von uns außgelegt. Ich will der erste seyn und auff die Bahn tretten/ meinen und der Warheit Feind erwarten/ wie er mir einschencken wird/ also will ich ihm bescheid thun. A. Es hat ein Parisischer Doctor, L. S. (nennet sich Leonem Suavium) über das Büchlein de Vita longa Scholia gemacht/wie gefallen sie dir? Die nomina,

so ihm Paracelsus selbst fingirt, will er interpretiren; Aber in Nominibus vulgatis, als ♂ ☿, ⊙, Vitriolum, Tartarum, Sulphur, setzt er keine difficultatem, das mir ein Argwohn macht/er habe die Arcana Medicinæ noch nicht gefunden. B. Dieser gute Leo Suavius hat seine Opinion, so er ex lectione Paracelsi geschöpfft/andern auch wollen mittheilen/und Ursach geben / der besser wisse / besser schreibe / und ihm nachfolge. Er ist der erste/der sich untestehet die Magischen Wörter im Paracelso außzulegen/darumb ist er zu loben; Niemand ist an seine opinion gebunden; Was aber die Simplicia Medica betrifft/lässet ers in seinen Würden bleiben / vielleicht hat er sie nie versucht bey den Krancken / und meinet die Tugend sey darinnen / davon Paracelsus schreibet. A. Ich habe es auch vorhin gemeint; Aber es befindet sich viel ãders/der Mercurius hat mir viel grillẽ gemacht / ehe ichs erfahren / daß in den Namen ein Arcanum. So hab ich auch vor wenig Tagen in einem Tractat, (geschrieben vom Castner zu Amberg) gelesen/ *Mercurius* sey ein Arcanum, deß gleichen die gantze Welt nit vermöchte. Darum verlanget mich von Grund meines Hertzens zuhören/was es doch für ein Ding sey. B. Damit wir nun zur Sachen kommen/ merck auff/ was ich dir sagen will/ du bist ein Chymicus, und in Vulcanischen Künsten erfahren; Darumb wirstu mich leichtlich verstehen. So du aber allein ein Polster Doctor wärst/mein Gespräch würde in deinen Ohren seltzam klingen / auch nicht anders seyn/ dann wann ich einem Blinden sagte von Farben. Darumb will ich allhier mit dir und deines gleichen reden/doch nicht anders / oder weiter dann mir

gebühren will/ und das Gebott Gottes zuläst. Was sagt Paracelsus vom Mercurio in diesem Capitel. A. Er sey die inwendige Artzney/und habe Gewalt/ das resolvirte Saltz außzutreiben / soll tod geschieden werden/ von seinem Ertz/ dann tod ist es Mercurius, lebendig aber Argentum vivum. B. Wie verstehestu diese præparation? A. Mercurius, das ist/Quecksilber soll man auß dem Ertz ziehen / davon scheiden/ und als dann einen Præcipitat darauß machen mit Scheidwasser B. Was ist Mercurii Ertz? A. Ein Mineralisch rothes Erdreich / wir nennen / es Mineram Mercurii, etliche Zinnober Ertz/etliche sagen es sey Minium der Alten. B. Wann Mercurius auß dieser Minera gezogen wird/ und von ihr geschieden/ ist er lebendig oder tod? A. Er ist lebendig. B. Ist er auch in dem Ertz lebendig / oder wird er erst lebendig durch das Schmeltzen? A. Das Feuer macht ihn nicht lebendig/er ist im Ertz also geschaffen. B. Schau von diesem Mercurio redt Paracelsus nicht/sondern von dem / so in seinem Ertz tod ist/ und davon tod geschieden wird / dann das scheiden macht ihn nicht lebendig / tödtet ihn auch nicht / darumb muß er zuvor im Ertz lebendig oder tod seyn ; Soll nun der Mercurius, darvon hie geredt wird/tod seyn und nicht lebendig / schämet sich nicht Erastus, daß er Paracelsum beschuldiget / daß er die Wasser sucht in oder mit Hydrargyro purgire / da doch Paracelsus offentlich sagt / es sey der todte Mercurius, und nicht der Lebendige / darumb redet er nicht vom Hydrargyro, hoc est, Quecksilber / wie Erastus leugt / sondern vom Mercurio, der kein Hydrargyrum ist. A. Es geschicht hierinnen Erasto, wie an-

andern auch/ die von den Alchymisten gehört/ Mercurius sey Quecksilber/ dasselbe glauben sie. B. Erastus aber/ der ein gelehrter Mann seyn will/ soll den Handel besser erwegen/ dann der gemeine Mann/ so in literis nicht erzogen/ auch in scientiis, so zu diesem Verstandniß gehören/ nicht erfahren. Dann die/ so hin und her lauffen/ sagen von grossen Künsten/ wollen andere reich machen/ bleiben selbst Bettler/ seynd gemeiniglich verdorben Leuthe/ einer ist ein Goldschmid/ der ander ein Schneider/ der dritte ein Schuster/ oder verlauffener Münch/ oder Student. Item, Scherer/ oder Bader/ etliche können ein wenig Latein/ etliche gar keins. A. Solcher Künstler seyn mir auch viel zugestanden/ ihr grosses Rühmen hat mich offt zu Schaden bracht. B. Es geschicht euch recht/ und allen Andern/ so die grossen Mysteria Dei bey so leichfertigen Leuten vermeinen zufinden. A. Ob sie gleich nicht gelehrt seynd/ so gibt doch Gott offt einem einfältigen schlechten Leyen mehr Gnad/ als Hochgelehrten/ wie dann vielleicht vielmal geschehen ist: Gottes Gnad ist nicht gesperret. Er ist ein Erkenner der Hertzen/ nach demselbigen theilet er seine Barmhertzigkeit auß/ nicht nach dem äusserlichen Schein/ den wir Menschen allein betrachten. B. Ich hab niemands ein gebratene Daube sehen ins Maul fliegen. Gibt Gott einen Verstand und Gnad in Mysteriis Magicis, so gibt er ihm auch den Verstand aliarum cientiarum, so zu der Magia gehören. Aber bey solchen Leuten findet man den Verstand nit/ sollen sich derhalbē solcher gnadē nit rühmē: Sie humplen und rumplen in Alchymistē Büchern/ sagē/ Merc. ist Quecksilber/ den soll man in aqua forti

calciniren/ præcipitiren / oder 4. Wochen mit ☉ro in einer Vhiol braten / so ist er eine treffliche Artzney / hilfft in allen Kranckheiten / ist ☉rum vitæ. Ein solcher Philosophus ist auch Erastus: gibt Oleum vitrioli (Es steht trefflich viel von seinen Tugenden im Paracelso) S. Churfürstl. D. Raht D. Alesio, opffert ihn damit Gott auff. A. Ist ein trefflich gelehrter Mann / seins gleichen hat die Welt nicht / ist billich daß man seiner Ehrenvest am besten gedencke / dann er ist ein Professor zu Heydelberg / hat viel im Zwinglio und Arrio gelesen; Aber was höre ich / geht er auch mit Oleo Vitrioli umb? Ich hab nichts guts je darinn gefunden; so ist der Abbt von Fulda daran gestorben; dann es durch die mannliche Röhr ins Bett gelauffen / und die Leinlachen verbrennet; So höre ich auch von einer Königin / als ihr Doctor ihr dasselbig eingab / lebte sie nicht lang. B. Den frommen Alesiū hat er also dahin gericht / und andere mehr / die ich ihm zu Ehren verschweige. A. Dieweil er dann die Paracelsischen Simplicia auch braucht / warumb ist er so hitzig über Paracelsum, und schreibt so viel Lügen von ihm. B. Paracelsus hat keinen grössern Feind / dann die Galenische Medicos, die überreden sich / wañ sie über ein Buch kommen / dasselbige lesen / wissen sie schon / was es sagt. Aber die hochgelehrten Dölpel betrachten nicht / daß Paracelsus seine Bücher Stylo Magico beschrieben. So ist auch ihr Hirn voller Witz / daß Intellectus Magicus nicht hinein kan. Darumb schreyen sie / Magia ist Zauberey / hütet euch / es ist Teuffelswerck / da doch Magia keine Zauberey / sondern die allergröste Weißheit Gottlicher Werck ist / und eine Erkennerin verborgener Natur.

Also hat Erastus viel vom Oleo vitrioli gelesen / verstehet nicht mehr dann ein anderer Läy / der da weiß / daß Vitriol Kupffer-Wasser ist / ist es nicht ein schöner Physicus? Deßgleichen thut er auch mit dem Namen Mercurius, sagt Paracelsi Mercurius sey Hydrargyrum, so er doch wol gelesen in libro de morbo Gallico, wie er so hefftig wider das Quecksilber geschrieben. Nimbt mich auch nicht wenig Wunder von dir / der du seine Bücher gelesen / und auch findest an vielen Orten / wie er das Quecksilber verdammet / und uns treulich darfür warnet. A. Ich weiß diß alles / und gedencke nicht anderst / dann daß Mercurius Quecksilber sey / Paracelsus aber hab ihn können bereiten zur Artzney / und sein Gifft tödten. B. Er ist öffentlich darwider in dem Buch der Bergsucht / schilt die Narren und Thoren / die das Quecksilber tödten und gebrauchen. A. So nun Mercurius kein ander Ding ist / dann Quecksilber / warumb braucht er dann den Namen deß Quecksilbers / der da ist Mercurius? B. Soll er ein Ding anders nennen dann es ist? A. Wir wissen / daß das Gold / ist ein getödtes Quecksilber / und Quecksilber ist lebendig Gold / wann wir aber von Gold reden / so nennen wirs Gold / und nicht Quecksilber. Also solte Paracelsus auch thun / so wüste man wo von er sagte. B. Die alten Philosophi haben diese Materiam Mercurium genennet / bey dem Namen lässet ers auch bleiben / dieweil er seine Bücher nicht dem gemeinen Mann / sondern den Philosophis zu gute beschrieben. A. Welches seynd die Philosophi? B. Die / so die Natur besser erkennen / dann die Schrifftgelehrten. Ein Physicus wann er den Namen Mercurii höret /

so weiß er was er ist/ der aber das nicht weiß/ sondern spricht Mercurius Medicorum ist Hydrargyrum, der ist ein Sophist, meinen Sophia sey der Buchstabe. Also ist Erastus ein Sophist/ der so viel nicht gelernet/ daß er wüste was Mercurius wäre / es gefällt ihm aber wol / daß er Griechisch kan/ und weiß vom Hydrargyro zu sagen. Niemand kan Paracelsum beschuldigen deß Namens halben/ dann er saget an vielen Orten / Mercurius sey nicht Quecksilber / und straffet die/ so an statt Mercurii argentum vivum brauchen. Das hat Erastus ohne Zweifel wol gelesen; Aber er schweigt darzu still / richtet sein schreiben und schänden allein dahin / daß er Paracello, bey denen/ so ihn kennen/ ein Ungunst machte. Aber der Verstand hat / der merckets wol / was Erastum und seines gleichen schier wider Paracelsum zu toben verursachet / der Teuffel sucht Steg und Weg / wie er sein Reich in dieser Welt erhalte; Aber wie der Apostel sagt/ wann die Perfection kompt/ so fällt die Imperfection zu Boden / also wird hie auch geschehen zu der Zeit/in welcher alle Secten über einen Hauffen fallen sollen. A. Hat dann Paracelsus die Artzney ex Argento vivo nit gemacht / wie ich gemeinet hab/ was ist dann der Mercurius gewesen / davon er in diesem Capitel schreibet? B. Eben der/davon er sagt/ der im Ertz ligt/ und tod davon geschieden wird. A. Was ist das Ertz? B. Ein Minera, darinnen Mercurius Philosophorum von Gott geschaffen ist. A. Ich habe gemeinet / die Kunst mache Mercurium Philosophorum, und du sprichst: Gott hab ihn erschaffen. B. Gott hat den Mercurium erschaffen/ wie andere mehr Creaturen auch/die Kunst kan nicht

mehr

mehr/ denn außziehen und scheiden den Mercurium von seinem Ertz/ das ist/ von seiner Mutter; Dann ob ihn gleich Gott geschaffen hat/ so hat er auch den Artzt geschaffen/ daß er auß ihm mache die Artzney/ dann wie er gefunden wird/ so ist er dem Krancken mehr ein Gifft/ dann eine Artzney/ darumb soll er/ der Artzt/ die Kunst wissen/ zuscheiden das Gifft von der Artzney. Von dieser Scheidung redet hie Paracelsus, und spricht/ daß du ihn tod scheiden solst von seinem Ertz/ dann tod ist er Mercurius, lebendig aber Argentum vivum. A. Das Argentum vivum hat auch ein Ertz/ darauß es geschieden wird oder geschmeltzet/ meynet Paracelsus das Ertz/ oder ein anders? B. In dem Ertz Argenti vivi ist der Sulphurisch Geist nicht/ der das Argentum vivum tödtet/ darumb redet er hie von diesem Ertz gar nicht. A. Gold/ Silber/ Kupffer/ Eysen/ Zinn/ Bley/ kommen alle auß einem Ertz/ und hat ein jedes Metall sein eigen Ertz/ in welchem das Argentum vivum getödtet ist/ verstehet er diese Ertz/ darauß unser Mercurius soll genommen werden? B. Auch nicht/ dann die Ertz so Metall geben/ haben in ihnen nit den Mercurialischen Sulphurischen Geist/ sondern den Geist ☉is, ☽æ, ♀ris, ♂tis, ♃vis & ♄ni. darumb wird auß diesen Mineren nicht ☿us geschieden/ sondern ☉; ☽, ☿ ꝛc. Paracelsus redet hie von dẽ Argento vivo ☿ii, das ist/ von dem Argento vivo, das von Sulphure Mercurii getödtet ist. A. Ich weiß keinen andern Sulphur, der Argentum vivum tödtet/ dann allein den Sulphur, der da ist in Minera metallorum. B. Darumb hastu wenig achtung gehabt auff diesen Locum in Paracelso: Nim̃ hin und liese diesen Paragraphum,

das

was sagstu nun darzu. A. Ich hätte den Mercurium hie nicht gesucht/habe diesen Locum offt gelesen; Aber überhüpffet und nit geachtet / wer wolt so ein Edels Perlein in solchem Koth suchen. B. Hastu nit gelesen in Alchymistischen Büchern/ daß ein Mercurius sey/ der da ist ein medium inter ☿ metallorum, & ☿ vulgi? A. Ob ichs gleich gelesen hab/so ist doch von keinem außtrücklich geschrieben/ daß der Mittler ☿ in diesem Ertz zufinden. B. Das solchs nit angezeigt wird / ist die Ursach/ daß in diesem Ertz viel Gifft ist/ dardurch dem Krancken viel übels / ja auch der Tod wol kan zugefüget werden von denen / so der Alchymistischen Bereitungen keinen Verstand haben/darumb soll mans bey seinem Namen nit nennen. A. Ich weiß viel Alchymisten / die dieses Ertz bereiten / aber einer nicht wie der ander/ etliche brauchens zur Artzney/ etliche wollen ☽ und ☉ darauß machen. B. In der Bereytung ist grosse Kunst/dieser Mercurius soll und muß erstlich lauter und schön geschieden werden von seinem Ertz/ und als dann digerirt in seine vollkommene Krafft. Diese Digestion ist nicht einem jeden bekandt/ja unter tausend Alchymisten nicht einem: Ob er schon lauter von Ertz geschieden leichtlich kan werden/ist er doch alsbald nicht zugebrauchen: Ist Crudus Mercurius, und die Cruditas ist Gifft / darfür man sich hüten soll. Da ich erstlich diesen Mercurium gefunden/ und die Kunst der Scheidung ergriffen / meinet ich mir gebräche nichts mehr. Aber auß den Experimenten erfuhr ich / daß er ein roher Mercurius, und in sein Arcanum noch nicht kommen war. Darumb hüte sich ein jeder vor diesẽ rohen Mercurio, und brauche ihn nicht ehe er ist zeitig worden.

A. Wie.

A. Wiewol ich die Separation vom Ertz noch nie versucht/doch so verstehe ich wol/daß solches geschehen kan: Aber wie es darnach digerirt/und in sein vollkommen Esse gebracht wird / ist mir unwissend. B. Diese Digestio geschicht allein per Tincturam Solis & Lunæ, die nicht allein diesen Mercurium digerieren/ sondern alle andere Metall transmutiren, und ihr Gifft von ihnen treiben. A. Diese Tincturen seynd über meinen Verstand/viel ist von ihnen geschrieben; Aber wie mich bedünckt von vielen/so sie ihr lebenlang nicht gesehen. Soll nun der Artzt diese Tincturas haben/ und diese Artzney durch sie und mit ihnen perficiren/ sie aber bey unsern Zeiten / so viel uns wissend Niemand oder gar wenigen bekant / werden wenig Medici den Mercurium Paracelsi erlangen. B. Keines Menschē Zunge kan die Tincturas gnugsam erheben: Das sie aber nit genugsam zuergründen seyn/ist nichts/der seinē Verstand recht brauchet/kan sie leicht fassen. Wir aber seynd Lunatische Alchymisten/das ist unsinnige Künstler/und dreschen ein lehres Stroh/ wahr ist/was Paracelsus sagt: Gott hat die Tincturas dem Artzt beschaffen/ sonst keinem andern/daß er durch sie alle befleckte Orter sauber mache/ und sie verwandle in Gold/und vom Menschen die Kranckheiten treibe/ so ex Impressionibus Stellarum entspringen/ darumb reiniget er nicht allein die Metall / sondern auch unser Blut von solchen Kranckheiten / dann sie seynd ipsa Essentia vitæ nostræ, und seynd Anatomia in majori mundo, sie seynd ein ewiges unverbrennliches Feuer / Ignis non urens, ignis Cœlestis, das alle Ding fruchtbar machet und zeitiget/die Schlaffende aufferwecket/ und den Todten das Leben gibt.

Von diesen Tincturen will ich dich weiter berichten / wann ich von der Sonnen tractiren werde / davon in diesem Capitel gemeldet wird. Hie solt du allein wissen von Mercurio dem todten / daß er nach der Scheidung durch diese Tincturen soll gar gekochet werden / so ist es die Artzney / die man in der Wassersucht eingibt / die das resolvirt Saltz außtreibt / und das gute herfür fördert. Er überwindet das gebrochen ist / und treibt dasselbige auß: Soll der andern 2. Artzneyen / das ist / dem Element ▽ und der Sonnen fürlauffen / wie allhier gelehrt wird. A. Also ist nicht das Queckfilber / sondern dieser Mercurius unsere Purgation / die in der ▽ sucht außtreibt das ▽, ehe von dem das Hertz überlauffen und ertrăncket werde / und soll gegeben werden / wann die Influentz am höchsten / das ist / wann der ▽ ersüchtige Stein in seiner grösten Boßheit ist: Zuvor aber (verstehe ich anderst diesen Locum recht) soll nicht purgirt / sondern durch die äusserliche Artzney digerirt werden. Von der äusserlichen Artzney wirst du mich darnach berichten / ich bitte dich / du wollest mir von der Generation Mercurii etwas mehr sagen / daß ich ihn recht erkennen / und darnach ohne Sorge brauchen möge. B. Viel ist geschrieben von dieser Generation; Aber wenig erfahren / wie es bey unsern Zeiten zugeht: Also seynd zuvor und allezeit Schrifftgelehrte gewesen / haben in diesen Dingen nichts erfahren / sondern was sie gelesen / und in ihren spitzigen Köpffen davon speculirt / dasselbige geschrieben. Aber die Geschöpff deß untern Himmels / und was in der Natur sonsten verborgen ist / lassen sich nicht mit speculiren ergründen / sondern durch die Erfahrenheit der Kunst

Al-

Alchymiæ, darumb ist ihr Schreiben nichts dann eine Verführung der Jugend/ so auff ihr Schreiben viel bauen. A. In welchen Labyrinthum mich solche Bücher geführet/ kan ich nicht gnugsam klagen: Darumb vertrau ich keinem Schreiber mehr/ es seynd lehre Wort ohn alle Frucht. B. Von den Namen Mercurii soltu wissen/ daß er ein Materi ist deß ☉ und ☽, und der andern Metallen all/ der Verstand aber hierinnen ist nit/ wie der Buchstabe lautet/ vorauß von diesem unserm laxierenden Mercurio. Er ist nicht subjectum der Metallen/ sondern das jenige/ so er zuvor gewesen/ ehe ihn sein Himmel/ das ist der Sulphur, in seinen Ertz gekocht und bereitet hat/ dasselbige ist aller Metallen Subjectum & Materia. A. Die Philosophi sagen/ daß die Metalla omnia auß Argento vivo seynd geschaffen. B. Das ist falsch/ dann Argentum vivum ist eben so wol ein Metall/ als ☽ und ☉. &c. Dieweil es aber ein lebendiges Metall ist/ wird er nicht für Metall gerechnet in Philosophia adepta. A. So Mercurius ist Materia metallorum, wie du jetz gesagt hast/ was ist dann Mercurius für ein Ding? B. Eben dasselbige/ darauß das Argentum vivum, Gold/Silber/Bley/Kupffer/ rc. und unser Mercurius Medicus gemacht. A. Hat dann diese Materia keinen Namen? B. Die Erfinder dieser Kunst habens Mercurium geheissen/ die nach ihnen kommen/und die Magica nach dem Buchstaben verstanden/ haben gemeint Mercurius sey nichts anders dann Queckfilber/wie dann noch heutiges Tags alle Schrifftgelehrten meynen. A. Diese Materia muß ohne Zweiffel in den Mineris seyn/ Paracelsus sagt/

auß Wasser seynd die Metalla geschaffen / ists dann Wasser? B. Auß wasser seynd diese Ding alle; Aber das Wasser ist die allererste Materia & remotissima metallorum. A. Was ist dann Materia Mediata & Immediata? B. Wiewol klärlicher nit soll gesagt werden von diesen Dingen / dann die Magischen Bücher außweisen / so glaube ich doch / dieweil ihre Bücher uns nit alle sind zuhanden kommen / sondern verlohren worden / daß sie wol von dieser Generation heiter geschrieben / und ist bey unsern Zeiten von nöthen diesen Handel zuerklären / von wegen der Jugend / daß sie nicht also schändlich von den Zinß-Alchymisten verführet werden / ihr Haab und Gut verzehren / und jämmerlich biß ins Alter in his detestandis nugis stecken bleiben / darumb mercke fleissig auff / dir will ich hierinnen nichts verhalten. A. Mit den Alchymistischen Büchern hab ich viel Zeit zugebracht / und meine Arbeit im Feuer auff ihr Intentum gericht / aber nit finden können / daß sie von dem Ursprung der Metallen uns lehren / darumb letzlich bey mir beschlossen wie der gemeine Mann sagt / Alchymey eitel Bescheisserey. B. Mir ists warlich auch allo ergangen / dieweil ich den Büchern vertrauet hab / da ichs aber anderst im Feuer erfuhr / ließ ich Aristotelem, Albertum bleiben / ihre Authoritates desgleichen / stellet der Warheit nach / die mehr bey mir galt / dann all ihre Bücher / darinnen sie von Rebus mineralium, so viel ihnen / nicht die Experientz, sondern ihr eigen Phantasey geben hat / geschrieben / derhalben wie ichs nun erfahren / also will ich dirs mittheilen / du wirst auch diesen Handel also erfinden / so du mir recht nachgehest. Die Materia Argenti vivi, omniumque Metallorum

ist

ist anfänglich wie ein Saltz/ das in den Bergen auß dem Salpeter wächset. Nun seyn alle Salia nichts anders dann Wasser mit wenig Erden vermischet/ welche Erde dem Wasser einen Geschmack gibt. Dann wie die Erd / also ist auch der Geschmack Salium, ein andere Erde ist in Sale communi, ein andere in Sale Petræ, ein andere in Vitriolo, ein andere in Allaun/ also mit den andern auch: In resolutione Salium werden diese Terræ gefunden / auch augenscheinlich erkennet. Diß Saltz / so auß dem Salpeter wächst / ist trucken / zergehet nicht wann es ins Feuer geworffen wird/ sondern ist wie Glaß oder Chrystall / die Chymici heissen diß Saltz ☿us, Albertus hat gemeint die weisse Erde im Alaun sey diesem Mercurio am nechsten. Kan aber nit seyn/ dann Terra Aluminum hat naturam Salium; Aber Terra Mercurii Naturam Lapidum, darumb ist ein grosser Unterscheid in beyden. Der Mercurius ist auß zweyen Stücken oder Elementen ein zusammen gesetzt Mineral, das ein Element ist Wasser / das ander Erd/ das dritte Stück ist nicht in ihm actu, sed potentia, und ist Sulphur. Vom Wasser ist hie nichts sonderlichs zusagen/ dann es ist nichts anders dann Wasser. A. Du verstehest ja hie nicht anders dann Aquam Vulgi, und Aquam fontis. B. Nit anders: Aber die Erde ist nicht die gemeine Erde / sondern das aller subtilest und leuterst/ so im Element ist/ hat viel Namen in Magicis, die uns täglich im Maul liegen: Aber ihren rechten Namen weiß niemand / niemands kennt sie auch / dann der Magus. Ich wolte dir gern etwas von diesem Mysterio sagen / aber du steckts noch zu tieff im Buchstaben / der dir die Augen verblendet.

Doch in der Zeit der neuen Geburt will ich dein nicht vergessen. Verstehe daß diese Erden ist das Subjectum, in welchs alle Einflüsse des gantzen Firmaments fliessen / aller Sternen Krafft / Tugend und Würckung: Das ist eine ewige Wohnung aller Himmlischer Geister / bösen und guten / süssen und sauren / schwartzen und weissen / nicht allen Subjectum aller Metallischen Formen / sondern auch aller Mineralischen / in allen Creaturen / so Gott geschaffen hat sub globo Lunæ. Nun will ich allein reden von Metallen / das ander bleiben lassen.

NB. Dieser D. Alexander von Suchten ist von diesem Tractat abgestorben / und also imperfect hinter ihm verlassen worden.

1603. in Figuls Sandius I. 112-142

Der sechste Tractat.

De TRIBUS FACULTATIBUS ALEXANDRI à Suchten.

NUn daß ich zu der Sachen komme/ fahe ich an/ und sage/ je näher der Mensch der Schöpffung/ je verständiger und sinnreicher er gewesen ist/ hat grosse Lust und Begierd gehabt zu Erkäntniß dessen/ so ihn mit Himmel und Erden/ und allem dem/ so darinnen ist/ erschaffen.

Diese Begierde ist ihme je länger je mehr angelegẽ/ ja hat keine Ruhe gehabt/ biß daß er das/ so er gesucht/ gefunden/ so ist zu denen Zeiten noch keine { Theologia / Astronomia noch / Medicina } gewesen und hat der Mensch nicht mehr gewust / als daß er von seinem Vatter Adam gehört / wie er von Gott geschaffen/ wie er ins Paradeiß gesetzt/ darinnen gesündiget/ und darumb verstossen in Arbeit/ Jammer und Noth dieser Welt.

Auß solcher Anzeigung und grosser Lieb zu Gott/ ward er gezwungen zu suchen die Erkäntniß seines Schöpffers: Gott aber war in seinem Hiṁel weit von der Menschen Augen. Der Mensch konte ihn mit äusserlichen Augen nicht sehen/ daß er ihn möchte erkeñen/

wie ein Mensch den andern mit leiblichen Augen lernet kennen. Was solt er nun thun / wo solt er seinen Schöpffer finden / der so weit von seinen Augen verborgen war? In solchen Gedancken merckte er wol (ohne Zweifel durch Göttliche Eingebung) daß der Meister am besten zuerkennen wäre an seinem Meisterstuck / und in der grossen und kleinen Welt / welche ist der Mensch / der aus der grossen gemacht / aber doch von ihr genommen und abgesondert war. Also nam ihm der Mensch für seinen Meister zuerkennen in seinem Werck / nahm ihm für die grosse Welt / darinn sahe er wie auß einem kleinen Körnlein ein grosser Baum herfür wuchs. Dachte ihm darauß weiter / daß die Welt / ehe sie das / das sie jetzo ist / muß einanders seyn gewesen / auß welchem das / so jetzo für Augen ligt / auffgewachsen ist. Betrachtet also auch / daß das Körnlein / darauß der Baum wächst / von Anfang ein solch Körnlein nicht gewesen sey / sondern müste etwas anders gewesen seyn / dann das es nun wäre: Kunts aber in seinem menschlichen Verstand nicht finden / darumb suchte er / und erdachte vielerley Künst / und unter andern die Kunst deß Wassers. Dann er sahe wie alle Ding durch das Feuer zerstöret / und in das / das es gewesen war / gebracht wird / h. e. in die Erden; Gedachte derhalben die Ding zutheilen mit dem Wasser / nicht daß sie dardurch zerstöret würden / sondern geschieden von einander / auff das er sehe / was im offenbahren verborgen war. Also marterte er sich mit dem Wasser lange Zeit / ehe er die Scheidung fandt. Dann sie fielē ihm nicht im Traum zu / lase sie auch in keinen Büchern / deren damals keine waren / sondern er muste den Rücken darzu thun / und im Schweiß sei-

seines Angesichts suchen / was er begehret zufinden. Da er die Scheidung erlangt hatte / und mit dem Wasser konte umbgehen / wolte er wissen / wie ein jedes Ding der grossen Welt zusammen gesetzt wäre; theilet die Welt darumb in drey Theil / in Animalia, Vegetabilia, Mineralia, h. est. Ein Theil gab er den Thieren / den andern denen Dingen / so auß der Erden wachsen / als da sind Kräuter / Bäum / etc. Den dritten denen Dingen / so unter der Erden wachsen / Als die Metalla, Lapides, Salia, Sulphura, &c. In die war die gantze Welt getheilet / fieng an zu durchsuchen / ein Theil nach dem andern / sahe die verborgene Natur / und merckte ein jedes fleissig. Da nun solches verbracht war / nam er für sich den Menschen / als das edelste und kunstreichste Geschöpff Gottes / brauchte seine Kunst / scheidete und vergleichte eins mit dem andern: Findet / daß deß Menschen Prima Materia, mit der Materia prima der grossen Welt ein Ding sey / siehet es mit seinen Augen / greiffet es mit seinen Händen.

Es war aber die Materia prima Mundi & Hominis ein Crystallinisch Wasser / davon die Schrifft saget: Ehe Gott schuff Himmel und Erden / schwebet der Geist deß HErrn ob dem Wasser. Also war das Wasser eine Materia prima der beyder. Wo bleibet aber der Geist deß HErrn / so ob dem Wasser schwebete / nachdem auß demselben ▽ die zwo Welten / das ist / Himmel und Erden / und der Mensch geschaffen ward? Resp. In der prima Materia der Menschen. Warumb nicht in der Prima Materia der Welt? Resp. Dieweil Gott das allervollkommenste Ding ist über alle / hat er wollen in dem Himmel wohnen; dann er hat wollen ewig seyn / das ist / im Himmel

mel deß Menschen; darumb setzet er seinen Stul in den Menschen. Allhier möchte ein Frag eingeführt werdẽ: Worauß hat der Mensch solches verstanden? Dieweil die Materia prima Mundi & Hominis ein Ding war/ das ist/ ein Crystallisch ▽ / wie hat der Mensch wissen können/ ob der Geist deß HErrn in der prima materia majoris mundi vel hominis blieben wäre? Resp. Er hat es gewust durch die Kunst deß ▽, dañ das Wasser war sein Lehrmeister; So viel er von dem Lehrmeister begriff/ so viel wuste er. Dieser Lehrmeister zeigt ihm an/ daß er sehe/ (Ich rede/ er sahe/ verzeih mir Gott/ so ich sage/ das ich nit sagen solt) und griff mit seinen Händen/ wie die Welt stirbt/ wie der Geist von ihr weicht/ wie der Leib ist ohne Geist/ der Geist ohne den Leib; Sahe wie der Spiritus wieder in sein Leib kompt/ und der Leib wieder aufferstehet/ da sahe er in dem Absterbẽ der Welt/ daß sie nicht wiederumb ward/ das sie gewesen war. Darum ward ihm offenbar/ daß Gott nicht im vergänglichen/ sondern im Ewigen wohnet. So weit hab ich gesagt/ erstlich wie Gott der Allmächtige von Anfang zwey Ding geschaffen/ die grosse und kleine Welt. Zum andern/ wie der Mensch von der grossen genommen/ und eine sondere Welt sey. Zum dritten/ wie er durch die Kunst deß Wassers ergründet und erlernet/ was die Materia mundi majoris & minoris Hominis. Zum vierdten/ was zu einer mehr dann zu der andern. Zum fünfften/ wie die eine ewig/ die ander vergänglich sey.

Jetzo will ich reden von denẽ Dingen/ so auß dem Wasser/ id est, auß der Materia prima entsprungen

seynd/

seynd/wie sie der erste Mensch erfunden/ getheilet/ seine Kinder gelehrnt/ und zum letzten beschrieben habe.

Diß aber schreibe ich auß meiner Erfahrenheit/der ich mich allein behelffe/ und deß Geistes/so mir Gott gibt: Solte ich schreiben auß der Theologia, so müste ich der Theologorum terminos gebrauchen/ schriebe ich auß der Astronomia, müste ich wie ein Astronomus reden; Schrieb ich auß der Medicin, müste ich auß den terminis Medicorum nicht tretten. Das ist so viel geredt: Ich muß mein Vorhaben per allegorias & similitudines herfür bringen/ daß der Schrifftgelehrte auß meinen Worten ein anders/ der Gottsgelehrte auch ein anders verstünde/diesem die Kern/jenem die Hülsen gereicht werden. Aber ich schreib allhier auß keiner dieser Kunst/ sondern auß der/ die da war/ehe die alle waren/und ein Mutter ist aller andern/ id est, Magia, die dann bey unsern Zeiten ins Exilium geflohen ist/ und Gott weiß/wo unter der Banck ligt/ und gar nichts bekandt denen/ so auff Menschen-Verstand bauen/ denselben für dem H. Geist/ wie sich Lucifer im Himmel/ auffwerffen/ denselbigen folgen/ aber von Gottes Angesicht umb solcher Hoffart willen verstossen. Vielleicht einmal/ wann wir bekennen werden/ daß unser menschlicher Verstand nichts sey/ sondern daß wir durch denselben allen Jammer anrichten/ die Welt von Tag zu Tag zerstören/ die himmlischen Kräfften über uns anreitzen/darauß die Morbi, Pestes, und dergleichen entspringen: und Gott umb Erleuchtung bitten nit mit Worten/sondern mit Wercken/so wird er sein Angesicht wieder zu uns wenden/und dan unserm Jammer und Unverstand ein Genügen haben/und das

Liecht der Natur wieder geben/daß es in unserm Verstand leuchte/ wie die Sonne im Himmel/ die den Sternē alle Krafft gibt/ so ohne die Sonn kein Liecht haben. Dann zu gleicher weiß unser menschliches Liecht/hoc est, unser Verstand/an ihm selbst finster/ werde von dieser Sonnen / nicht mit Dinten und Papier erleuchtet/ sondern durch Erkäntniß/ so er allein gibt/ der Kunst/ so da heist Magia, davon ich jetzo weiter schreibe und fortfahre/ das/ so zuvor gemeldt/ zu erklären.

Da der Mensch durch die Erfahrenheit erkandte/ daß wie GOtt auß dem Wasser gemacht hatte die **grosse Welt**/ das ist/ **Himmel und Erden**/ und alles was darinnen ist/ und auß der grossen Welt den Menschen nach seinem Ebenbild/ welcher da war die kleine Welt/ daß alles/ so in der grossen Welt ist/ auch in der kleinen wäre/ nemlichen im Menschen/ das ist/ Himmel und Erden mit allem so sie begreiffen/ weiter auch durch seine Krafft gelernet/ was für Corpora auß dem Wasser gewachsen/ da fand er mit sichtbarlicher Erfahrenheit/ daß alles so geschaffen ist/ in drey Ding gesetzet/ und in denselben dreyen gemehret und erhalten würden. Die drey Ding sind drey Corpora, das ist/ drey greifliche und sichtige Substantzen: Die eine ist Wasser/ die ander Saltz/ die dritte ein Sulphur. Diese drey Ding hat ein jedes Ding/ so Gott erschaffen/ nichts mehr/ nichts minder: Also stehet in den dreyen die gantze Welt und der Mensch.

Nun aber als der Mensch dasselb erfuhr/ wie auß dem Wasser per corruptionem & generationem die

die drey Substanzen gebohren sind/doch hatte er noch nicht seinen Schöpffer gefunden/ dessen Geist ob dem Wasser schwebete/ ut inquit Scriptura. Greiff darumb an die drey Corpora, durchgrübelt eins nach dem andern/ betrachtet/ wie Gott ein Geist ist/ könte mit leiblichen Augen nicht begriffen werden/ und dieweil er alles erschaffen hat / müste er ein lebendige Krafft seyn/ nimbt derwegen das Wasser/ beschauet es / findet nichts darinn / dann die vier Element: Nimbt darnach den Schwefel/ findet auch nichts dann die vier Element/ das ist/ er findet nichts beständigs. Zu letzt nimbt er auch das Saltz/sihet daß etwas mehr darbey ist/ dann bey dem Wasser und Sulphur: Ja findet darinn zwey Stück/ein Wasser/ nichts anders / dann das vorige / ein Sulphur aber anderst / dann der vorige war / das ist ein Schwefel/ der nicht brennet / das dritte fand er nicht / dann es verschwand vor seinen Augen. Was solte er thun/ es war dahin / wo solte ers finden. Er besahe das ▽, besahe den Sulphur, zwo feine weisse und reine Substantzen/das dritte/so darinnen gelegen/und die zwey zusammen verknüpffet hatte / war hinweg/und war eben dasselbige/das er suchte. Darumb war er nicht wenig traurig / seufftzet und schrey Tag und Nacht zu dem HErren: Disrumpe Cœlos & descende: Trieb es so lang/ biß er erhört wurde und das fand so er suchte/wie aber das finden zugieng / wer will das schreiben? oder/ wann mans gleich schrieb / welche Ohren könten solch Mysterium anhören? Warlich in diesem Stück ist verborgen die Sapientia omnium Cœlestium & Terrestrium rerum. Alhier ist das Mysterium, wie zu den letzten Zeiten das Wort sey

Fleisch

Fleisch worden/wird denen/so Gott zu dieser Erkäntnuß erwehlet/ also offenbahr / daß sie mit Stephano den Himmel offen sehen / und den Sohn deß Menschen sitzen zur rechten Hand Gottes/und mit Paulo von der Erden aufffahren biß in den dritten Himmel/ sehen darinnen / das keinem erlaubt zu offenbahren.

Auß diesem Mysterio haben die Magi Trinitatem & Incarnationem Verbi gewust/ und viel hundert Jahr vor Christi Geburt darvon geschrieben. Aber wehe dem Menschen / der solch Geheimniß anders offenbahret / dann es offenbahr ist/ darumb ist mir zuverzeihen / so ichs auch bleiben lasse/und verschweige das Geheimniß / so Gott allen seinen Geliebten zuoffenbahren hat/und in seinem Göttlichen Gewalt behält/ und behalten wird in Ewigkeit ; uns allein/ so wir redlich darumb gekämpffet haben / auß lauter Barmhertzigkeit mittheilet.

Ferner von der dritten Substantz zu reden! darinn das Saltz stehet/das ist/Wasser und Erden/ und der Geist deß HErrn so ob dem Wasser getragen wird : Als Gott der Allmächtige den Menschen also erleuchtet / daß er verstehen konte / wie sich Gott in unsere Hände gibt/ wie er in uns wohnet / in Summa / mit Himmel und Erden in uns und umb uns ist/ihme damit anzeigt die grosse Liebe die er zum Menschen trägt / daß er in allem seinem Anliegen nit fern von ihm ist / ihn erlöse von allem Ubel / so wir seinen Namen erkennē/h. e. wissen wo er ist/wo und wie wir ihn finden sollen/nicht in Phantasey und Gedancken/ nicht in Buchstaben der Bücher/ sondern im Himmel/h. e. im Menschen/nicht mit Speculiren, sondern

mit Müh und Arbeit im Schweiß seines Angesichts: Darumb hat er auch alles/ so ihm auff diesem Erdboden noth war/ h. e. in Kranckheit Artzney zur Gesundheit/ in Armuth/ tägliche Nahrung/ grosse Liebe und Barmhertzigkeit in seinem Nächsten. Wer kan ermessen die Freude/ die er hatte/ da er zur Erkäntniß seines Schöpffers kommen ist/ oder wer kan glauben und verstehen die Gnade/ so ihm Gott mittheilt durch solch Erkantniß/ was könt er begeren auff Erden/ das ihm dardurch nicht gereicht ward.

Er hatte zu Leiblichen und Menschlichen Nöthen Artzney/ dardurch er die Gesundheit erlanget/ er hatte sein täglich Brod/ Fried auff Erden / id est, Erdreich/ und nach diesem Leben die Ewigkeit: Das war die Frucht deß Ackers/ so er bauete im Schweiß seines Angesichts: Das war sein Sold/ so ihm gab sein Herr/ dem er dienete nicht mit Worten/ sondern mit Wercken/ nit mit Speculiren, sondern mit seiner Handarbeit im Schweiß seines Angesichts; Also wie der Dienst war/ also war auch die Belohnung/ hoc est, Würcklich / nicht Spiritualisch und Phantastisch/ wie uns zu unsern Zeiten begegnet/ die in allen Wollüsten auff weichen Polstern in warmen Stuben speculiren Remedia vor die/ oder die Kranckheit/ durchlesen viel Bücher / haben Müh und Arbeit (Si diis placet) mit den Patienten/ biß sie ein Phantastisch Recipe herfür bringen / das ihm dann eine Phantastische Hülff gibt / hoc est, in der Phantasey deß Doctors ist eine gewaltige Artzney / aber zu der Cura nichts / bloß ohne Werck / so pflegt der Meister der Lügen die seinen zubelohnen / gibt Wort für Werck.

Aber der Meister der Warheit / hasset solch Geschwätz / und zieret die Seinen mit Wunderthaten.

Es ist ein grosser Greul / daß ein krancker Mensch / so nach Gottes Bild geschaffen / die Creatur umb Hülff anruffe / welche doch der Creator allein geben muß; Aber wie wir ihn kennen / so hilfft er uns: Darum freuete sich der Mensch billich / da er seinen Heyland und Schöpffer erkandte / und alles von ihm hatte / so ihm mangelte / er halff seinem Nechsten in Leibs Nöthen / er speisete ihn in seiner Armut / tröstet ihn in Anfechtung deß Todes: Also war er bey dem Volck hoch erhaben / nicht umb seines Geschwätzes willen / sondern umb der Wolthat / so er dem Volck erzeigete / darumb fand er auch Steg und Weg wie die Göttliche Erkäntniß seine Nachkömlinge erfahrē und lernen möchten: Schreibt derhalben drey Bücher: Im ersten tractirt er von Gott dem Vatter und dem Sohne / und dem H. Geiste: Im andern vom Himmel und seinen Astris: Im dritten von Krafft der Dingen so auß der Erden wachsen / das ist:

THEOLOGIAM,
ASTRONOMIAM,
MEDICINAM.

Durch die Theologiam, lehret und beschreibet er die Mittler Substantz, so unter den dreyen ist / id est, den Geist deß HErrn. Durch die Astronomiam, das Wasser / darob der Geist deß HErrn schwebete. Durch die Medicinam die dritte Substantz, id est, Terram. Daß zu gleicher weiß / wie das Wasser und Erden / davon hie Meldung gethan wird / durch den Geist deß HErrn verknüpffet und ein Ding war; Also auch Astronomia und Medicina durch Theo-

logiam

[lo]giam vereiniget eins war / h. e. drey eines Wesens. Dann solt er uns das recht lehren / must er die drey Substantz in ein Stück begreiffen / also theilen was in einem war / lauter und klar anzeigen.

Solte er es in eine Scientiam begriffen haben / wäre eine grosse Confusio drauß worden; Nach dem er wol wuste / wie sein Hauß zu seiner Zeit würde fallen / wie er auß dem in ein ewiges fahren würde: auff daß jemands noch beim Volck bliebe / zu dem die ihre Zuflucht hätten in Nöthen / so solcher Gnaden würdig / unterrichtete / und zeigete Er ihnen alle Ding augenscheinlich / daß sie gründlich wüsten / was ihre Kunst / und war von die drey Bücher geschrieben waren / auff daß in diesen Fußstapffen sie blieben / und die Heimligkeit Gottes ein jeder nach seinem Verstand weiter außbreiten.

Die aber / denen es offenbahret war / waren die nechsten Kinder und Blutsverwandten Freund. Also wuchs die Theologia je länger je mehr / deßgleichen auch die Astronomia & Medicina. Wo ein jeder zugeschickt war / das Theil trieb er nach seinem Vermögen. Diese Leut wurdē geheissen Magi, das ist / Weise Leut / die mehr waren dann ander Leute / darumb sie auch ihre Könige / Fürsten / Priester / und Herren waren / sie thäten grosse Wunder unter dem Volck / under andern halffen sie den Krancken / machten die Blinden sehend / reinigten die Aussätzigen / heylten die Wassersüchtigen / gaben den Armen grosse Allmosen.

Das ander Volck so nicht Magi, hielten sie mehr für Götter / als für Menschen.

Also

Also kam die { Theologia / Astronomia & / Medicina. } in die Welt.

Der Geist / darauß sie schreiben / bleib allein bey den Magis, die Bücher kamen unter das Volck. Als nun der gemeine Mann die Wunderwerck sahe und die Bücher / so darvon den Magis geschrieben / überkame / vermeinte er auch / er wäre schon ein Magus, er hätte ihre Kunst hinweg / er wolte viel damit außrichten / vorauß in der Medicin. Aber im Werck fehlets weit. Fahet an in den Büchern zu Phantasiren / da es nun nit nach seinem Kopff hinauß wolt / und der Buchstab finster war / deutet oder verstund er es nach seinem Sinn / siehet das geschrieben stehet: Scammonea bilem purgat. Item, Ebulus curat Hydropisin. Mercurialis mascula, ad procreationem masculi; Mercurialis fœmina ad procreat. fœminæ utilis: und solcher Stück mehr / suchet so lang biß er ein Kraut findet das durch den Bauch hinauß rumpelt / und in seinem Sinne bilem purgirt: das muste von Stund an seyn Scammonea Magorum. Fand ein anders / das ein wenig erschießlich war in Hydropisi, das muste nun Ebulus seyn / davon die Magi sagen. Fand ein Kraut / das eim Fieber etwan helffe / das muste Camillen seyn / also auch von der Mercuriali, und andern.

Also wurden Commentaria über die Medicin geschrieben / entstund ein Sect der Gelehrten / die sich Medicos nennet / wuchs bald auff und nam zu / wie das Unkraut pfleget. Da nun die Magi (villeicht wolts Gott also haben) absturben / starb die wahre Medicina auch ab mit ihnen / und nach ihrem Tod

blieb

blieb die Sect / so sich auß Unverstand ihrer Bücher auffgeworffen / an ihre Statt. Sie waren aber nit Könige / Fürsten / Priester / oder Herren / sondern es waren Bettler / die das Geld und Gunst bey dem Volck suchten / und durch ihr Geschwätz ein Ansehen bekommen. Darumb der am besten schwätzen kont / der war der beste Medicus. Sie schrieben auch viel Bücher von Kräutern / und der Menschen Kranckheiten / vielleicht wie ihnen deß Nachts davon traumete / die waren leichter zuverstehen / gefielen dem gemeinen Mann wol: die rechten Bücher der Weysen wurden mit der Zeit verlohren / was solte man mit ihnen thun / sie waren zu schwär / wer wolte sie verstehen. Also sind sie nur wegkommen / daß wir zu unsern Zeiten keins mehr haben.

Deßgleichen giengen sie mit der Theologia auch umb / der understunden sich eben so wol Leute / wie der Medicin, drungen sich mit Gewalt ein / vermeinten / da sie den Buchstaben hatten / sie kenten Gott schon / dorfften nichts mehr wissen / da stund es geschrieben / da hatten sie es gelesen / trotz dem der sie nicht Theologos hieß. Aber es waren Maul- und Bauch-Theologen, trieben groß Geschrey unter dem Volck / aber sie machten keinen Blinden sehend / keinen Lahmen gerad / keinen Krancken gesund. Es war ihrer Facultät nicht / gehörte den Medicis zu (scilicet.)

Der Astronomiæ geschach auch also / sie sahen den Mond / Sonn uud Sternen auff- und untergehen / eins nach dem andern / so bald sie das vermerckten am Himmel / waren sie schon Astronomi: Erdachten viel Sphæras und Circulos, schrieben stattliche

Bücher darvon/ wer es nit glauben wolte/ der möcht hinauff steigen/ und es besehen/ sie hatten gut machen/ wer wolt sie Lügen straffen/ die Magi waren gestorben/ so ward die Welt mit Lügen erfüllet / so bleibts noch biß auff die jetzige Stund / wie hätte Gott nun die Welt häfftiger sträffen können / dann daß er solche falsche Gelerte herfür kommē ließ/ die den Grund/ auß welchen die drey Facultäten entspringen/ nicht wusten.

Also kamen die Theologi in die Welt/ haben den Geistlichen Verstand nicht von den Magis empfangē/ haben ihn auch nicht auß dem Liecht der Natur/ das uns Gott und sein Geschöpff zuerkennen gibt / darauß die Magi ihn erkandt haben / und darnach erst Theologiam geschrieben/ darinnen sie die Geheimniß Gottes/ nach ihrem höchsten Vermögen/ verdunckelt haben / auff daß die Erkäntnuß Gottes / hoc est, der Schatz der gantzen Welt allein bey ihnen bleib/ oder bey denen so es Gott offenbahret: Warumb solt er sich uns auch nicht offenbahrē/ seynd wir nicht so wol Menschen als sie/ oder woran fählet es? Resp. an unser Faulheit/ denn es ist viel leichter ein Stund in der Kirchen sitzen / hören was ein ander sagt / daheim ein Buch nach dem andern durchlesen / dann uns im Schweiß unsers Angesichts in so schröckliche Händel einlassen/ mit all unserm Vermögē Leibs und guts suchen den lebendigen Geist Gottes/ so er in den Erdenkloß/ darauß er Adam erschaffen/ bliß/ welcher uns die Augen auffthut / und die Geheimnuß der Schrifften/ Petri, Pauli, und der Apostel offenbahret/ dardurch wir Theologi werden / der Welt nutz seyn / unserm Nechsten helffen auß seinen Nöthen/ und den Geist deß HErrn/ der doch in uns/ zufinden/

[v]on ihm Gesundheit und Fried haben / von ihm lernen [d]en Sohn des Menschen zu erkennen / wie sein Fleisch [u]nser Fleisch transmutiret in sein Fleisch / ins ewige [L]eben. Hab ich / sprechen sie / die H. Schrifft / hab [i]ch doch die Theologos gelesen / hab ich doch die zwey Testament / da stehet das Wort Gottes und die klare Warheit / was darff ich mehr? Also gehet es / also werden die Theologi von uns selbst / also thun wir auch Zeichen / die uns Zeugnuß geben unserer Lehr / id est, hetzen ein Land ans ander / richten Jammer in der Welt an: das sind ja auch Zeichen / darauß man denselben erkennen mag / der sie zu Theologos gemacht hat.

Sie haben ein Zeichen in der Kirchen funden / hätten sie so viel Vernunfft gehabt und verstanden / was ihnen durchs Wasser bedeutet wird / so hätten sie auch gewust was sie für Theologi wären. Aber biß auff diese Stund ist noch keiner unter ihnen / der diß Geheimniß verstehet / muß in ihrem Sinn ein Jüdisch und Heydnisch Ding seyn / wir Christen dörffen es nicht. Also haben sie solcher Magischen und Apostolischen Satzung viel verworffen / solten sich sanffter in ein Finger gebissen haben / und die Ding besser betrachtet haben. Es war nicht damit genug / daß sie verstunden / solche Ding hulffen nit zur Seeligkeit / solten darneben den Ursachen / warumb sie da wären / seyn nachgangen: Aber da es in ihrem Verstand nit einwolt / da wurffen sie es zur Thür hinauß / gedachten lang nicht / daß es Magische Bücher waren / die uns so viel / ja auch besser lehreten / dann die geschriebene Bücher / zuverstehen das Geheimniß Gottes. Solche Magische Bücher sind von Anfang der Welt in der

Kirchen/ ligen nicht in Truhen / stehen offenbahr für jederman / seynd bey Juden und Heyden / Türcken und Tartern ; Aber bey den Christen am meisten/ seynd Armen und Reichen gleich da / Gelehrten und Ungelehrten ; Schreien alle Tag und lehren uns den Weg der Warheit? Aber wer höret sie? Haben wir nicht Ohren/was schreyen sie aber? Es gehen Pfaffen/ Münch und Nonnen mit uns umb/wissen selbst nicht was sie thun. Die Arca deß Testaments ist zu gedeckt/ sie sehens eben so viel als ihr ; Lasset sie bleiben / sie singen wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Aber ihr sehet auff/ bedencket/ warumb wir da sind / bedencket/ was der gewust hat/der es also geordnet/ daß ihr das auch wisset/ so werdet ihr solche Leut auch werden und seelig seyn im Angesicht Gottes. Fraget nichts nach jenem / was sie thun / das müssen sie thun von wegen ihrer Nahrung / lasset fahren ihr Geschwätz/ ihr habt Mosen und die Propheten / Christum und die Aposteln/ höret was die sagen / sie reden nit allein mit dem Munde/ sondern mit Händen und Füssen/ mit Feuer und Wasser / mit Silber und Gold/ mit Saltz/ und Seiden / mit Sammet / mit Steinen/ mit Schwartz/ mit Weiß/ mit Roth/ mit Gelb/ mit Wachs und mit Oel/ und dergleichen. Höret nicht allein/ was das Maul sagt / höret was das Wasser sagt / was das Saltz sagt : Sie reden auch/ aber ein andere Sprach. Die soltet ihr vorgelernet haben/ und hörē können / so könten euch die Scribæ und Pharisæi nicht verführen/ würden keine Unruh unter euch machen/ würdet Friede haben in eurem Gewissen gegen Gott/ und eurem Nechsten.

Aber werdet ihr nicht hören/ was wir sagē/ und ihr Werck

Werck und Bücher für Heiligthumb halten; so werdet ihr verführet werden auß einer Sect in die ander/ Schand und Schmach an eurem Leib/ Weib/ Kinder/ Land und Leuten sehen/ eure Feind werden euch fressen: Also wird euch der Lohn werden auß eurer Weißheit/ so ihr auß unsern Buchstaben erdichtet. Darumb höret was wir euch sagen/ lernet diese Bücher ablesen/ darinnen keine Allegoria, keine Methaphora, keine Similitudines, sondern die blosse nackete Warheit ist: Wir seynd die Außlegung des A. und N. Testaments/ und der Apostolischen Schrifften/ nicht dieser oder jener Bauer / der erst vom Pfluge herlaufft/ euch ein neues Liedlein zu singen: Also redet die Ecclesiastica Hierarchia, Seelig ist/ der ihr Sprach versiehet.

Dergleichen hat die Medicin auch das ihre/ darumb sie zu Ehren kommen ist: Erstlich die Bücher/ davon die Magi selbst geschrieben haben / darnach die Zeichen / so sie uns zu gut außerlesen und gesetzt haben.

Dann da die drey Facultäten von Anfang beschrieben worden/ ward einer jeden ihr Zeichen/ darauß sie zuverstehen sey/ auch gegeben / und geschach auß der Ursachen: Dieweil ihre Bücher möchten verlohren werden/wie dann der einigen Facultät/ der Artzney geschehen / daß dennoch etwas blieb / da man die Warheit außlernen möchte: Haben sie einer jeden solch Zeichen gegeben / die nicht also vergehen können.

Also daß die Bücher der Theologiæ, von welchen uns die beyden Testament überblieben/gaben sie auch der Theologiæ ihr Zeichen / auff das / so wir die

Bücher verlohren/ander Bücher hätten die nicht also könten verlohren werden: Das sind die Zeichen/und alles was sie in die Kirchen geordnet haben. Als die Meß / die Gesäng und ander Kirchen Geschmuck; Darvon ich oben genugsam gesagt. Und wiewol solche Dinge/durch Christgelehrte Leute/ die in ihrem Sinn im Himmel bey Christo gewesen / die Warheit von ihm/ wie Moses die Tafeln auff dem Berge empfangen/ an etlichen Enden verworffen / so seynd sie darumb nicht überal abgestorben / wie wir arme Menschen uns düncken lassen / werden auch bleiben/ dieweil die Welt stehet. Der Medicin Bücher/ so die Magi darvon geschrieben/seynd all verlohren/ die Zeichen haben wir allein / das sind alle Kräuter und Bäum auff Erden. Diese Zeichen seynd jetzo unser Bücher / geschrieben allein von Gott dem Allmächtigen / der uns / auß grundloser Barmhertzigkeit/ solche Bücher mitgetheilet / nicht daß diese Bücher unser Gesundheit seyn / wie auch in der Theologia, daß so in Kirchen geordnet ist / unser Seeligkeit nicht ist: Sonden daß wir auß ihnen unser Seeligkeit und Gesundheit finden mögen / durch ihre Erkäntniß/ wie sie von Gott geschaffen. Es haben etliche Klüglinge wol gesehen/das Meß hören/Singen Orgeln/Wachs/Oel/und Saltz uns nit seelig machen/darum haben sie es verworffen. Warumb thun die Doctores Medicinæ nicht auch also? Sie sehen wol daß der Attich und Holunder / Mylium Solis, saxifragia, den Stein / das Podagram Hermodactyli, wie die Bücher darvon melden/nit curiren &c. Warumb verbieten sie nicht der Erden/ daß sie solche Kräuter nicht trage? Dieweil sie das nicht thun/

das

das von ihnen geschrieben ist. Nicht also: Gott hat die Erden geschaffen/und sie gezieret mit ihrer Frucht/ so wol als die Gotts-Häuser sind gezieret worden von Gottsgelehrten Leuten/ welcher Zierd so wol bleiben wird/ als der Erden ihre Blumen; Ob schon Hermodactyli das Podagram nicht curiren: Ob schon Meßlesen und hören mich nicht seelig macht: die Warheit fragt nicht viel von seinem Unverstand/was die Magia erfunden hat/wird wol bleiben/ob ich mich schon darum zerriß. Also seynd die Kräuter und Blumen nicht die Artzney/ sondern allein Zeichen/ die uns die Artzney anzeigen/ wie die Sacramenta Gott anzeigen/ nicht daß sie Gott sind/ sondern durch Gottes Wort eingesetzt/also wol/ wie Kräuter auff dem Feld durch dasselbige geschaffen sind. Es steht geschrieben/ Chelidonia heilet die Gelbsucht: Ein Schrifftgelehrter nimbt auch Chelidoniam, kan aber die Gelbsucht nicht damit heilen/ wem solte man die Schuld gebē/der Creaturen Gottes/oder den Magis, die darvon geschrieben? Oder dem rothen Hütlein/ das umb ein schnödes Gelt verkaufft wird. Warlich/ob du schon mit Chelidonia die Gelbsucht nicht heilen kanst/ so wird doch das Lob der Chelidoniæ wol bleiben in den Büchern der Artzney/ nicht in denen/ die du mit Müssiggang hinter dem Ofen außbrütest/sondern in den Büchern/ die Gott selbst geschrieben hat/ das ist der Erdboden mit seinen Kräutern und Blumen/ die uns die Magi haben geben/daß sie uns sollen zeigen die Artzney/so ihre Bücher (nun schon geschehen) verlohren wurden. Also zeigt uns Chelidonia an die Artzney der Gelbsucht/ nicht daß sie die Artzney sey/ sondern allein ein Zeichen der

Medicin: Also mit allen andern Gewächsen. Aber wir wollen Magiam nicht hören noch wissen/schreiben stattliche Bücher nach unsern Gedancken von Kräutern/und meinen daß das Signum das Signatum sey/ besudeln viel Bücher von sonderlichen Kräfften/ deß oder des Krauts / geben viel Gelds umb solche Bücher / ziehen gen Bononiam, Paduam, hören viel von der Artzney schwätzen / sehen aber keinen Aussätzigen reinigen / keinen Wassersüchtigen gesund machen/ keinen Podagricum heilen / verzehren groß Geld/ bringen zuletzt ein rothes Hütlein darvon: Aber wann die Noth da ist/ und es an ein curiren geht/ so ist solch Geschwätz nit einer tauben Nuß werth.

Was wollen wir vom dritten Buch der Weißheit sagen? von der Astronomia, ihre Magische Bücher haben wir / wiewol grausam sophisticirt / und besudelt/ die Zeichen so dazu gegeben sind/ haben wir auch/ daß sind ☉, ☽, Stern und das gantze Firmament: Aber es ist dieser Facultät eben gangen / wie den andern zweyen. Vom Signato wissen wir nichts/ martern uns mit dem Signo, welchs ist das Firmament, und die Bücher/ so darvon geschrieben: Haben nicht so viel gelernet/ daß zugleicherweiß ein Nuß hat den Kern und die Schalen / aber der Kern nicht die Schal ist / noch die Schal der Kern. Also auch das Signum nicht das Signatum ist. Denn das Firmament, die ☉ und ☽, so ein jeder Bauer ob ihm sihet/ist nit das Signatum, sondern ein Signum Astronomiæ, welchs Signatum allein der Gottsgelehrte verstehet. Dann er weiß das noch ein ander Himmel ist/ein ander Firmament, ein ander Sonn/ ein anderer Mond/dann dich dein rothes Hütlein gelehret hat.

er weiß daß der grossen Welt Theologia ihren Messiam fürbildet / er weiß / daß Gott zwo Welt geschaffen hat / zween Himmel / zwo Erden / er weiß auch daß die eine Welt ihre Theologiam, ihre Astronomiam, ihr Medicinam hat: Der grossen Astronomia, der kleinen Sonn und Mond anzeigt: Der grossen Medicina, der kleinen die Artzney bedeutet.

Also wird durch das Eussere das Innere erklärt und verstanden; nicht daß das Eussere darumb das Innere sey; sondern eine Anzeigung / ein Signum, nicht Signatum. Darumb seynd auch der Kirchen-Ordnung / Ceremonien / Geziert / Priesterschafft / und was darzu gehört / nicht meine Seeligkeit / sondern Gott ist sie / der in mir durch Christum wohnet / und durch den Glauben kräfftig ist.

Die Sonn und Mond / die ich ob mir sehe, influiren in mich nichts Böses / noch Gutes; Aber die Sonne / Mond und Planeten / damit die Göttliche Fürsichtigkeit gezieret hat den Himmel / der in mir ist / und ein Stul deß Allmächtigen / die haben Gewalt mich zu regieren / reformiren / nach ihrem Lauff / wie denselben Gott geordnet hat.

Der Ebulus und Holunder / so auß der Erden der grossen Welt gewachsen / werden mir die Wassersucht nicht vertreiben. Die Hermodactyli das Podagram nicht. Die Erdbeer den Aussatz nicht. Aber der Ebulus Hermodactylus, Erdbeeren / so da wachsen auß der Erden / die in mir ist / in der kleinen Welt / die thuns. Aber von dieser Erden mit ihren Früchten / von dem jetztgemeldten Himmel und Sternen / von Gott und unserer Seeligkeit / höret man zu Padua, Bononia, Pariß / Leon / Wittenberg / etc.

nichts / sie haben die Süssigkeit dieses Kernes nie geschmäckt; aber die Bitterkeit der Schalen über die gantze Welt außgebreitet. Ich hätte hiervon viel zureden / aber es ist genug angezeigt die Ding weiters zubetrachten. Das ich nun zum End komme / beschliesse ich / und habe gesagt:

I. Wie der Geist deß HErrn auff dem Wasser schwebete / ehe Gott schuff Himmel und Erden.

II. Wie auß dem selbigen Wasser die grosse Welt geschaffen / daß ist / Himmel und Erden.

III. Auß der grossen Welt der Mensch / das ist / die kleine Welt / ein kleiner Himmel / und ein kleine Erden.

IV. Wie Gott seinen Stul gesetzt im Himmel / aber in Himmel deß Menschen.

V. So hab ich auch fürs Fünfft gemeldet / daß der Mensch mit seinem Menschlichen Verstand hat Gott nicht können begreiffen / aber im Schweiß seines Angesichts gesucht seinen Heyland / und zuletzt gefunden / von ihm auch alle Heimligkeit der Natur gelernet / dieselbe in drey Bücher verfasset / dardurch die Göttliche verborgene Natur zufinden / geschrieben / seinen Kindern dasselbe Augenscheinlich gewiesen / daß sie solche Bücher recht verstunden: Aber durch Absterben dieselbigen der gemeine Mann bekommen / der solche Bücher nicht verstanden: und durch seinen Unverstand die Schalen vor den Kern behalten / dardurch viel Secten angerichtet in der Welt / die biß zu unser Zeit verharret / ja wol bleiben werden biß ans End der Welt.

Darum die so Professores Theologiæ, Astronomiæ, Medicinæ seyn wollen / ehe sie gen Bononiam,

Pariß

Pariß ziehen/ sollen sie zuvor Magiam gelernet haben/ das ist/ die Kunst den HErrn zufinden in seinem Geschöpff. Das Fiat, dadurch die Welt erschaffen/das ist der Saamen deß Himmels und der Erden/ der Athem Gottes/ den er in den todten Erdenkloß einbließ/der die Erden zu einem lebendigen Menschen machte/ der bey ihm bleibt/ dieweil er lebt. Derselbe weiß alle Heimligkeiten/ so im Himmel und auff Erden ist/ wie die dritte Person in der Heyligen Dreyfaltigkeit/ der kan uns lehren Gott kennen/ die Menschwerdung des Sohns Gottes verstehen/und alles was die Theologia außweiset; Der zeigt uns an unsere Sonne/ unsern Mond/ die Planeten mit allen Sternen/ wie sie in uns herrschen/ Fried und Freundschafft unter einander machen/wie die Astronomia darvon meldet. Der offenbahret uns den wahren Hermodactylum, der das Podagram heilet/ den wahren Ebulum, der die Wassersucht stillet/ die Coloquint, so Quartanam vertreibt/ den Crocum, der das Hertz stärcket/ und was die Artzney weiter antrifft. Der/ der ist unser Theologus, unser Astronomus, unser Medicus, ein wahrer und rechter Schulmeister/ der seine Discipulos krönet mit Wunderzeichen/ in allen Nöthen bey ihnen stehet/ ja nach diesem Leben führet zu dem/ auß dessen Mund er in die Welt kommen.

Lerneten die Theologi von ihm die Schrifften dolmetschen/ und nicht von ihnen selbst/ sie würden keine Secten anrichten/ sondern under einander einig seyn/ wie die Apostel einig waren/ die von dem Geist/ da er ihnē gesandt/ Christum/ der doch Persönlich bey ihnen war/ und sie täglich lehret/ ꝛc. erst recht erkanten/

seine

seine Lehr erst recht verstanden / das ihnen unmöglich war zuwissen zuvor / ehe der Geist kam / wann gleich Christus lang bey ihnen geblieben. Welchs uns gnugsam anzeigt / daß ob wir schon haben die vier Evangelisten / die rechten Bücher Petri, Pauli, Johannes: Das wir sie gleichwol nicht verstehen können / es komme dann der H. Geist / und uns dieselben dolmetsche. Es solten ja die Jünger Christi / die Christus selbst lehrete / die sein Wort von ihme selbst höreten / seine Lehr verstanden haben; Aber das konte nicht seyn / der H. Geist muste kommen / und das da heimlich war / ihnen offenbahren. Was lassen wir uns düncken / (bey welchem Christus nicht also ist / nicht also stehet / isset und trincket / das ist / Persönlich ist / wie ein Mensch mit dem andern) daß wir die Schrifft so freventlich deuten und leiten? Ob wir schon die Bücher haben / wollen wir uns darumb rühmen / daß wir sie verstehen / warumb habens dann die Jünger nicht verstanden / hatten sie doch die Lehr auß dem Mund Christi selbst gehöret / das viel mehr ist / dann auß den Büchern gelesen / hätten sie es verstanden / was dörfften sie deß H. Geistes? Aber es war ihnen unmöglich / viel mehr ist es uns / darumb muß der Geist deß HErrn da seyn / uns die Augen auffthun / den Verstand erleuchten / so werden wir einen Gott kennen / eine Religion, wie die Aposteln gehabt / haben. Geschicht es aber nicht / so wird es uns gehen wie es geht / wie vor Augen ist und nicht noth zuerzehlen.

Welcher Schrifftgelehrter hat jemals auß dem Buchstaben verstanden / daß Künst vorhanden wären / dardurch der Mensch deß Geistes theilhafftig werde / der ob dem Wasser schwebete / ehe Himmel und

Er-

Erden geschaffen ward/der auß Gottes Mund gieng in einen Erdenkloß.

Ob es nicht im Evangelio steht/oder im Paulo, uns derhalben Paulus nicht mehr gelehrt hab/oder gethan/ als seine Episteln außweisen. Daß sie aber von diesem nicht geschrieben haben/darumb soll es nicht seyn?

Wir wissen/daß dem heyligen Paulo/wie einem Schrifftgelehrten/und viel belesenen Juden/da er die Christen verfolgete/von etlichen Jüngern/dieses so ich allhier anzeige/vertrauet wurde / dardurch er nachmals in die Erkäntniß Gottes kam/da ihm doch zuvor kein Mensch die Menschwerdung Christi konte einreden. Deßgleichen wissen wir auch/daß zu Areopago dem Hochgelehrten Dyonisio , von dem H. Paulo solch Geheimniß geoffenbahret ward / welchem er/so bald ers gemerckt/nachtrachtet mit all seinem Vermögen/biß ers bekam/und ein Christ würd/ und ein Apostel der Frantzosen.

Man möchte vielleicht meinen/weil es unser Seelen Seeligkeit antrifft / solte es billich beschrieben seyn. Es ist nich billich / daß man dem Raben das Muhs einstreichet / laß ihn darnach fliegen. Also war nicht von nöthen solch Geheimniß zu offenbahren/anders dann es offenbahret ist durch die drey Facultäten. Warumb aber/daß es nich vonnöthen war/werde ich so wenig sagen/als die gesagt haben/die vor mir gewesen. Das ich aber jetzo thue und dasselbige melde bey euch / (daran ich doch unrecht thue) geschicht von euert wegẽ/dieweil ihr mit allem Ernst der Warheit in dieser Religion nachtrachtet / und ein Christlicher Mensch seyd/auch jetzo der Jahrẽ daß ihr euch wol wisset gegen dieser meiner Schrifft zuhalten

Dann

Dann ob ich gleich euch das sage/ sage ich es darumb nicht einem jeden; Daß ich euch aber hievon mehr offenbare/ dann vielleicht von jemands offenbahret ist/ darinn wollet ihr mein Gemüth gegen euch erkennen/ der ihr meinen Bruder in seinen Nöthen nicht verlassen; Darumb ich schuldig/ euch dasselbig/ so mir Gott gegeben (ohn allen Ruhm) vor einem andern mitzutheilen. Ihr wollet auch nicht gedencken/daß ich jemands zu Nachtheil schreibe/ vorauß den Gelehrten/denen ich alles Liebs und Guts/was in mir ist/ zu erzeigen/ erböttig: Sondern allein/ was ich hie rede und schreibe/ der einfältigen Warheit zu Ehren/ und euch zu gutem also schreiben muß. Bitte derohalben ihr wollets mit solchem Gemüth von mir auffnehmen/ wie ich es geschrieben hab/ und mich euch auffs treulichst lassen befohlen seyn/ ꝛc.

Der

Der siebende Tractat.

EXPLICATIO TINCTURÆ PHYSICORUM THEOPHRASTI PARACELSI,

Ab

ALEXANDRO A SUCHTEN,

Philos. & Medicinæ U. Doctore.

ES saget der alte Lehrer Hieronymus, daß bey den alten Juden vorzeiten geordnet sey gewesen / daß bey ihnen keiner unter 30. Jahren das 1. Cap. Geneseos hab lesen dörffen. Diß sey nun wahr oder nicht: (Heutigs tags ist es bey den Juden nit im Brauch) So ist doch unleugbar daß der Mensch viel grosse Arcana und Heimligkeiten in allen Geschöpffen auß deß ersten Capitels Betrachtung und Verstand haben mag / und daß ich aller andern geschweige / schicket sich dasselbe Capitel auff diese unsere Kunst der Chymiæ so eigentlich / daß ich keinen / weder die Materien oder Praxin Lapidis Philosophici von Anfang zu End eigentlicher und deutlicher abmahlen oder fürschreiben könte / als eben Gott der Allmächtige in demselbigen gehaltenen Proceß seines gantzen anfänglichen grossen Geschöpffs / solchs selbst abgemahlet und entworffen hat. Dieweil aber Theophrastus, in seinem Büchlein Tinctura Physicorum, solchen von Gott vorgeschriebenen Weg fleissig und vor andern betrachtet / gefolget / und daselbst die Materiam & Praxin oder Handarbeit deß gantzen

Wercks

Wercks beyde der alten Philosophen, und auch seiner selbst neuen corrigirten Meynung nach gnugsam beschrieben/ will ich allhier auch keine andere Practick setzen/ sondern allein etlicher massen eine kurtze Anleitung zum Verstand desselbigen Büchleins geben/ damit die anfangende Schüler dieser Kunst (Gelehrten schreib ich nicht) mit fleissigem Lesen/ nächst Göttlichem Segen / nicht allein zu Erkäntniß und Verstand obgesetzten Theorischen Fundaments, sondern auch zu wahrer Verrichtung/ und aller nothwendigen Handarbeit deß gantzen Handels von Anfang zu End glücklichen kommen und gereichen mögen.

Und hat Theophrastus in Beschreibung dieses unsers Philosophischen Wercks und Geschöpffs (welchs dann nichts anders ist als ein kleine Welt/ quod in ipso omnium rerum similitudo & participatio reperitur) eben die Art/ die Moses Beschreibung deß Geschöpffs der grossen Welt hält; Dann ehe Moses von der Materia sagt/ fähet er an/ er zehlet zuvor die drey Principia, so in derselben indistinctè gelegen; Aber von Gott distinctè herauß gezogen worden: Also thut auch Theophrastus, ehe er die Materia seines Wercks nennet / gibt er zuverstehen: Ob sie wol ein Ding / so seynd doch andere drey darinnen verborgen / die müssen durch deß Wassers Kunst herauß gezogen / und nachmals wiederumb in ein Wesen und Substantz vereiniget werden / nach dem Spruch: Qui nescit ex una re plura extrahere, nescit quoque ex pluribus unum conficere. Nun spricht aber Theophrastus die Materi der Tinctur ist ein Ding/ welchs von dreyen in ein Wesen durch deß Vulcani Kunst außgehen oder bleiben mag. Hierauß ist

ist anfänglich der Consensus und Concordantia aller Philosophen zuverstehen / dann was Theophrastus hie gesagt / daß die * Materia Philosophica ein einig Ding sey / das sagt auch Geber: Est Lapis unus, Medicina una, cui nihil addimus, nec minuimus.

Es sagt Bernhardus, daß ein einige Wurtzel sey / darauß die zwo Mercurialische Substantzen, und unser gantzes Werck gezogen oder gemacht wird. Morienus sagt solches auch: Hujus rei prima & principalis substantia & Materia est Una, & de ea est Unum. Agadmon in der Turba bezeuget diß gleichsfals: Quare omnem pluralitatem dimitte; Natura enim una re est contenta, & qui non ignorabit, &c.

Hermes ein Vatter aller Philosophen spricht auch in seiner Tabula: Sicut omnes res natæ fuerunt ab uno, meditatione Unius; Sic omnes res natæ fuerunt ab hac una re, adaptatione. Sonderlich aber stimmet Theophrastus sehr wol überein. Hercules der spricht: Hoc Magisterium ex una primum Radice procedit, quæ postmodum in plures res expanditur, & iterum ad unum revertitur. Auß welchem allen die Warheit und Grund dieser Kunst zu sehen / dieweil die Philosophi wie Bernhardus, sagt / keine Warheit sagen können / dann nur in einem Ding. Veritas enim est, ubi nulla apparet contradictio. Und hätten alle falsche Alchymisten ihre Irthum hierauß leichtlich abzunemmen: Wie sie dann auch auß diesem einigen Puncten allein ihren Betrug und falschen Wahn mögen divulgirt und bekand machen.

* *Res unica*

Und zwar/weil Gott der Allmächtige selbst die gantze grosse Welt / alle Cœlestische / Animalische/ Vegetabilische / und Mineralische Naturen auß einem einigen Ding / und einer anfänglichen Wurtzel geschaffen ; Wie solte der Mensch weiser / dann Gott seyn/und zu diesem Werck/ welchs nicht minder/ als die oberste grosse Welt/aller Creaturen Saamen und Eigenschafft in sich begreifft / mehr dann ein einiges Stück brauchen.

Cùm enim hæc ars, Teste Ferrariensi cap. 22. imitetur Naturam, Materia artis erit Materia Naturæ, & cum Materia Naturæ sit Unica, nempe Origo & Materia metallorum, ideò & Materia artis erit Unica.

Es meldet aber der Textus im Genesi, dieselbige anfängliche Materia sey gewesen eine feuchte Natur oder Wasser/dann wann man dē Text fleissig besicht/ ob wol die drey Principia erstlich gemeldet werden/ als Himmel / Erde / und der Geist Gottes : So folget doch bald darauff die Materia, worauß Gott solche Himmil erschaffen hat / nemlich auß Wasser ; das hat Gott für sich genommen / und voneinander in zwey Theil oder Stück getheilet/wie du hören wirst. Hermes oder Mercurius Trismegistus, ob er wol ein Egyptischer Priester/und zur selben Zeit ohne Erleuchtung Gottes gewest / mag er doch auß etlichen Schrifften / so Moses nach dem Außzug deß Volcks Israels auß Egypten etwann hinterlassen / grosse Weißheit geschöpffet haben : Dieser nennet eigentlich nit allein die Materiam, darauß alle Elementa gezogen / eine feuchte Natur/sondern gedenckt auch der Abtheilung gar fein/in Pymandro cap. 1. und spricht : Verbum hoc (Verbum factum intellige) Naturæ humidæ astans eam fovebat.

Ex humidæ autem naturæ visceribus sincerus & levis ignis protinus evolans illa petiit, aër quoque levis Spiritu parens mediam regionem inter Ignem & Aquam sortiebatur. Terra vero & Aqua sic invicem commixtè jacebant, ut terræ facies aquis obruta nusquam pateret. Hæc deinde Duo commota sunt à Spirituali Verbo.

Item Plato: Aqua est Principium Universorum. Ex Aqua enim omnia prodierunt, & in Aquam omnia resolvuntur. Hermes vocat Aquam Principium omnium rerum. Nun wolan Theophrastus ist hierinn gleicher Meynung / außgenommen / daß er die Materiam, so außtrücklig kein Wasser oder feuchte Natur nennet / sagt allein daß sie von drey Substantzen (verstehe / die sie nicht selbst als in einer Arca verschlossen hat) zusammen gesetzt sey / und nennet solche drey Ding allhier einen Adler / einen Löwen / und ein Goldglantz.

In libro Metamorphoseos nennet er sie anders: als *Mercurius, Sal* und *Sulphur*. Ist eben die Meynung Hermetis, und anderer Philosophen, die da sprechen / Geist / Leib / und Seel. Wie nun die drey von dem Künstler durch das Vulcanische Handwerck außgezogen / und ihrer Gefängniß erlediget / nachmals wieder in eine Einigkeit gebracht werden sollen / wird nachmals folgen / setze jetzt nicht mehr / dann daß er solch eines Ding / darauß die grosse und auch kleine Welt soll gebohren werden / einen rothen Löwen nennet. * Wann ers außtrücklich hätte nennen wollen / hätte ers auch eine feuchte Natur oder Wasser sollen nennen. Er thut es aber auch nicht

* *Leo rubeus Natura humida, aqua.*

unbillich/ damit nicht der Unwürdige/ so wol als der Würdige zu solchem hohen Arcano kommen möchte; Sintemal auch solches kein ander Philosophus gethan; Sondern wie stehet: Hic Lapis occultatus est tam ab Hominibus quàm à Dæmonibus. Ein Löw aber wird es genennet / seiner überauß grossen Stärcke und Krafft halben. Dann gleich wie ein Löw das geschwindeste und stärckste Thier ist über alle andere/ zwinget und macht ihm diselbige unterthänig/ und wird derohalben einem König der Thieren verglichen: Also wird man nicht bald ein geschwindere/ durchtringender Creatur unter allen Geschöpffen finden/ die den Mensch so wol als andere / kein außgeschlossen / bezwinge / einnehme überwältige und regiere.

Solche seine geschwinde Krafft bestätiget Hermes und spricht: Quod hæc Materia sit totius fortitudinis fortitudo fortissima. Solches erfahren auch die jenigen/ so diesen Löwen kennen und durch gebürliche præparation auff andere Creaturen zugebrauchen wissen. Da sicht man wie dieses Ding alle andere Geschöpff einnimmet / zwinget zerstöret/ tödtet/ja auß erster Form in ein ander Wesen bringet; Also wie auch vorgemeldt/ daß keine Creatur außgeschlossen im gantzen Geschöpff diesem einigen Ding nicht unterworffen unter sein Gehorsam/und für seinē Brüllē nicht entsetzen müsse. Daher es dañ von den Philosophen res animata genennet/ teste Hermete, eò quod vincat omnem rem subtilem, & omnem rē solidam penetret. Darumb und umb dieser Ursachen halben nennet es Dionysius Zacharius einen Gubernator/ und Bernhardus einen König/ sintemal nichts

ist/

ist/das so viel Regen/Wind/Arbeit/Hitz/oder Kälte/ das ist alle Element gedulden und tragen/ja durch niemand überwunden/getödtet/oder bezwungen werden kan; Es wäre dann mit Wasser/wie die jenigen wissen/ die solche ungeheure Thier in Verwahrung haben; daß man ihn also nicht unbillich dẽ Unüberwindlichsten schreiben / und also wol und recht ein starcker Löw mag genennet werden / propter temperatam Elementorum conjunctionem. Cum enim Elementa illa separantur & purificantur, & alternatim modo congruo desponsantur; generatur ab eis Substantia temperata, quam non potest ignis violentia separare, nec terræ fœculentia vitiare, nec aquæ limositas contaminare, nec contactus aeris obumbrare. Damit mã aber nicht gedẽcken möge solcher Löw sey ein frembd seltzam Ding/so spricht er/daß dieser Löw vielen genandt/aber wenigen bekandt sey: Und ist wahr/ daß dieser Löw von vielen Menschen / nicht allein von den jenigen so in dieser Kunst studiren / sondern auch von gemeinen Leuten stäts im Maul umbgetragen wird / und obwol der weniger Theil/ ja auch nur die jenigen / denen Gott die Augen geöffnet in der Natur/ seine Tugend/und verborgene Krafft/ wozu er zugebrauchen sey / wissen und erkennen: So ist er doch seiner Substantz, Geschöpff und Materia nach ein so gemein/ bekand/und gebräuchlichs Ding/ daß Bernhardus spricht: Es habe es die gantze Welt vor ihren Augen.

Morienes sagt/ daß es ein solch bekand Ding sey/ daß der Mensch schier nicht wol ohne das Ding leben mag. Verum tibi confiteor, sprach zum König Calid, quod res hæc divino nutu in creatione sua

magis configitur, & omnis à Deo creatus sine ea persistere non potest. Senior spricht: Ein jeglicher Mensch kennet diß Ding / und ders nicht kennet / der erkennet sonst gar nichts. Und möchte zwar wol einen Menschen wissen / ob er gleich nur 7. oder 8. Jahr alt wäre / der dieses Ding nicht kennet / und nicht einen herzlichen Appetit, Verlangen und Neigung darzu hätte / daß ers nur sihet / welche Affection und Anmutung nirgend anders woher kompt / dann von dem innerlichen Geist deß Menschen / der wol weiß / daß alle Krafft dem Menschen sein Leben in langwiriger Gesundheit zu erhalten / auch alle Kranckheiten zu vertreiben / in diesem einigen Geschöpff lige und verborgen sey. Und damit dir ja solche Materi bekandt und offenbahr werde / gibt er dir noch eine andere Anleitung / und Wahrzeichen / darbey du sie erkennen solst / und spricht: Solche Materia sey das gröste Perlin / und der edelste Schatz der nach deß Allmächtigen Eröffnung / und aller Menschen Betrachtung auff Erden seyn mag.

Diese Wort sind von Wort zu Wort auß dem Rosario Minore genommen / der spricht: Quod Deus pretiosiorem rem non creavit sub Cœlo, excepta anima rationali. Examinire nach einander alle Geschöpff / so wirstu unter andern allē / keine köstlichere / bessere / und lieblichere / edlere Creatur von Gott erschaffen nicht finden. Und zwar kan ein verständiger Mensch hierinn leicht zum Grund kommen / wo er obgesagtes Fundament, darneben auch die Sympathiam und Diathesin der Geschöpff Gottes gegen dem natürlichen Leben deß Menschen fleissig und mit Verstand betrachtet.

Da-

Damit ich ihm aber nicht zuviel thue / so will ich beydes bey oberzehlten Circumstantiis und dieser Anleitung Theoprasti bleiben lassen / und dich an das Büchlein unsers Authoris, de Viribus Spiritualium, da er de Vitæ Spiritu redet / gewiesen haben / daselbst wirstu finden / daß der Spiritus Vitæ, oder deß Menschen Leben selbst / sey ein Vapor Cœlestis non visibilis, und sey das Temperamentum zwischen den Elementen / lige und sey begriffen in dem Gestirn / und aller Influentzen deß Himmels / so weit das Firmament begreifft.

Cornelius Agrippa lehret dich weiter lib. 1. de Philosoph. occulta & Spiritu Mundi, wie und wodurch solcher Spiritus von dem Gestirn in den unter Corporalischen Creaturen / und durch ihre Magnetische Krafft attrahirt werde. Solches lehret auch außführlichen Richardus Anglicus in suo Corrector. Alchy. parte 2. cap. 8. 9. Wo du nun ein Materi finden wirst / die solches influxus und Spiritus Vitæ von andern am meisten wird theilhafftig seyn / die magstu zu deinem Werck gebrauchen / und ihren Spiritum deinem Spiritui zur Stärckung / Erhaltung und Augmentation durch rechte Media und Præparation appliciren. Diß sey nun mehr als zu viel von der Materia.

Nun kompt er auff die præparation, und auff die obgemeldte drey Principia, und spricht: Das dieser Löw durch der Natur Hülff / und deß Artisten Kunst / sich in den weißlichen Adler transmutiren möge: Also daß auß einem zwey werden. Uber das / daß Solis Glantz dem Spagyro nicht nachleuchte / über zwey in einem vorbehalten.

Allhier will der Author zuverstehen geben/daß der Mensch in dieser Kunst / der Regel / die ihm Gott der Allmächtige / als der erste Chymicus hinderlassen; Da er auß einem Ding / nemlich auß dem Wasser / alle Creaturen und Elementen beschaffen hat dargestelt / daß er auß demselben Ding erstlich zwey andere Ding gemacht hat / müsse nachfolgen. Eines hat er in die Höh geführet/und zu einem Himlischen Wasser gemacht: Das ander Theil hat sich in die Tieffe versamlet/ und durch die Coagulation trucken/und zu Erden werden müssen. Petrus 1. Cap. 3. gedenckt dieser dreyer Principien, aber kurtz: daß nemlich die Erde auß Wasser und im Wasser bestanden sey nach Gottes Wort. Esdras lib. 4. Cap. ultimo spricht auch: Quod Deus suspendit terram super Aquas verbo suo.

Also soll nun der Artist in dieser Kunst sein Werck und Materi auch in zwey Theil theilen / ein Theil durch die distillation in die Höhe führen/ein klares Himmlisches Geistliches Wasser drauß machen/ welches allhier ein weißlechter Adler genandt wird. Dann gleich wie kein Vogel unter allen Vögeln ist/ der so hoch fleugt / auch wiederumb so ein scharpffes Gesicht hat/ als eben der Adler: Also wissen wir kein Wasser so flüchtig/so scharpff penetrirend/als dieses/ sintemal es biß in den Himmel steigt / auch dem Löwen / als seinem Sohn und Vattern durch Marck und Bein tringet/ wie hernach gemeldt wird. So ist auch dieser unser Adler der rechte Schlüssel zu gantzer Menschlicher Renovation, und das Bad der Wiedergeburt/ und der Erjüngung/nach dem Dicto Psalmi, Renovabitur ut Aquila juventus tua.

Ja es ist ein weisses durchscheinendes Wasser von Himmlischer Farb/nach Meinung Alani und Bernhardi, derwegen es auch von vielen Cœlum genandt wird/seiner überauß hohen Natur halben.

Dieser Adler ist nun der erste Theil deß Wassers/ das in die Höh geführt ist/deß Hermetis Ascendens, sein Subtieles/dessen er in seiner Tabula gedenckt.

Das ist der Spiritus Firmamenti, wie ihn Esdras lib.4.nennet: Andere Philosophi nennen es ein Wasser oder Spiritum Mundi; Auch wol Animam Mundi, und Mediam Naturam, quæ jam sit quasi corpus & quasi non anima & jam quasi anima, & quasi non corpus: Ligamentum & vinculum omnium Elementorum: Als die una universalis Generativa Natura, per omnes Mundi partes tanquam Corpus universi dispersa.

Und dieweil sie ihr Centrum in supremo Circulo hat/tanquam levissimum, davon sie dann auch in Prima Universali Rerum Generatione ist herkommen/so steigt sie in ihrer dieser Entledigung auch in die Höh gen Himmel zu ihrem Centro: Oben ist es Humor Lunæ, oder Humidum Radicale aller Creaturen genennet worden.

Aurelius Augurellus libro I. ad Leonem X.

Hoc etenim quicquid diffunditur, undique Cœli,
Aeraque & terras, & lati marmoris æquor
Intus agi, referunt, animâ, quâ vivere Mundi
Cuncta putant, ipsumque hac Mundum ducere vitam.
Ast Animæ quoniam nil non est corporis expers,
Mundus at & mundi partes quoque corpore constant;

Spiritus hæc intermedius fit, quem neque Corpus
Aut Animam dicas, sed eum qui solus utroque
Participans, in idem simul hæc extrema reducat.
Hic igitur Maria, ac terras, atque aëra & Ignem
Vivereque augerique, atque in se cuncta referre:
Semper avet, semper stripes, animantia semper
Gignere, perpetuamque sequi per secula prolem:
Denique sic, etiam fulvo detentus in auro.
Ipse manum cupit artificis, qui vincula solvat.
Et qui se propria reddat virtute potentem.

Das ander Theil deß Wassers / oder unsers Löwens / hat nach der Lehr Mosis sich müssen samlen und trucken werden. Das ist nun das ander Stück unserer Kunst / die Substanrz deß Löwens / die da hinderstellig bleibt / wann der obgemeldte Adler auß seinem Leib / als auß einem Ey durch die Wärm außgebrütet und abgeflogen ist / und damit ich recht und deutlich darvon rede / so ist es ein truckene wüste Terra, und stinckende Erde / als im Genes. 5. steht / und behält ihren ersten Namē deß Löwens / seiner obgemeldten Stärcke und Schärffe halben. Dann wie ein Löw scharffe Zähne hat / was er begreifft / durch und durch beist: Also ist diese Terra so scharff / daß man sie auff der Zungen propter acutissimam penetrantem naturam nicht leiden mag. Non potest tangi sine offensa lingua, wie jener Philosophus sagt.

Anderstwo heisset es Theoprastus ein unsichtbares verzehrendes Feuer.

Bey dem Bernhardo behält es seinen Namen deß Königs / sagt: Ob wol die Fontin, der obgemeldte Adler deß Königs Mutter sey / sey er doch edler denn die Fontin: Dann ob er wol den Namē deß Löwen stetigs

behält / ist er doch auß seiner ersten Natur verändert / ist keine Jungfrau mehr / sondern durch den Geist / der auff dem Wasser / als auff seiner anfänglichen ersten Substantz, geschwebet hat / ist sie überschattet und geschwängert worden / hat eine Himmlische Geistliche oder Spiritualische Frucht gebohren / den obgemeldten Adler: Daher diese Verßlein:

Ein Jungfrau nicht eines Tages alt /
Nam ein Mann durch der Natur Gewalt
Und ehe sie ward eines Jahrs alt
Gebar sie ein Kind durch Mannes Gewalt /
Starb / ehe sie war gebohren.

Und Salomon / 8. Cant. unter dem Apffelbaum weckete ich dich / da deine Mutter dich geboren hatte / damit die gelegen ist / die dich gezeuget hat.

Hermes heist es das Inferius Spissum oder Descendens; Dann weil sie schwer ist / hat und suchet sie ihr Centrum in infimo circuli, tanquam subjectum superioris Cœli & ejus influxus, vel Anima Mediæ Naturæ, vel Spiritus Mundani. Ist droben mit seinem rechten Namen genennet worden Calor Solis & Naturalis aller Wesentlichen und natürlichen Dingen.

Nun ist noch ein Stück von nöthen / als das dritte Principium: Nemlich der Geist / der auff dem Wasser schwebet / ist nach der Meynung Theophrasti, der Glantz deß Goldes.

Dann diese Terra ist doch das rechte feine Gold von der Natur unvollkommen / und der Kunst zu perficiren verlassen / wie Ferrariensis sagt cap. 64. Partes Terrestres nihil aliud sunt / quam Aurum occultum Philosophorum sicut fermentum. Andere

Ho-

Hochgelehrte Philosophi definiren / und heissen es Animam mundi, cujus est Color Auri. Wie nun in der ersten Universalischen Erschöpffung das dritte Principium, der Geist Gottes / nicht Separative von den andern zweyen ist geschieden worden / sondern zwey sind in einem blieben / als der Geist auff und bey dem Wasser: Also gehet es auch in dieser microcosmischen Particularischen und Philosophischen Creation zu / da können wir das dritte Principium, dieses Glantz oder Goldes / die schöne rothe Goldfarbe / für sich selbst unterschiedlich nicht haben / sie leuchtet dem Spagyro nicht nach / spricht Theophrastus, das ist / sie verleuret und verbirget sich / wann man auß einem zwey macht / lässet sich nicht mehr sehen. Wo kompt sie dann hin? h.e. nach dem 1. cap. Genes. und anderer Philosophen Meynung / muß sie bey dem obgemelten Wasser bleiben / und weil dasselbige Wasser gen Himmel fährt / mustu sie mitführen als in ihrem Centro. Theophrastus aber eignet und theilet sie in dieser ersten Separation dem Cörper zu / nemlich der Terræ, und mag hierzu vielleicht verursachet seyn wordē durch den Spruch Gottes / so offtmals im alten Testament steht / daß die Seel im Blut sey / derowegen den Juden Blut zuessen verbotten worden.

Weil dann solcher Glantz deß Golds / Als das dritte Principium, von vielen die Anima geheissen wird / sich auch nicht anderst erzeiget / dann als ein rothes dickes erstocktes Blut / inmassen es nachmals von diesem unserm Authore, ein Blut deß Löwens genandt wird / eignet sie Theophrastus dem Cörper zu / als der in der ersten Destillation mit dem

Was-

Wasser nicht über den Helm gehet. Dann daran sagen die Alchymisten lige die gantze Kunst / daß das ☉ über den Helm steige. Ist wol wahr / wann sie nur das Gold und seinen Glantz recht kenneten / verstehe es nun wie du wilt / so bringt es keinen Mißverstand. Dann danachmals diß dritte Stück / die Glantzhafftige Geistliche Seel / in der Farb eines rothen Bluts auff dem Wasser schwebt / wann sie auß dem Leibe deß Löwens gebürlicher weiß gezogen wird / wie du hernach hören wirst / und bleiben allezeit zwey in einem. Dann die Seel kan als ein unsichtbares ungreiffliches geistliches Wesen für sich selbst ohn ein ander Corpus ausserhalb ihres Centri bestehen. Spiritus enim cum sit, non apparet nec tangitur nisi assumpto corpore ex aliquo Elemento. Ideo iste Spiritus propter Nobilitatem Naturæ suæ accipit Corpus in Nobiliori & Superiori Sphæra Elementorum, scil. in Sphæra ignea, remanente tamen ipso Igne in natura sua speciali. Ideò non est Ignis, nec habet Naturam Igneam, sed aliorum, quantum de se est, licet in Igne habitet, & à multis Ignis Naturæ vocetur.

Aurelius Augurellus lib. 2.

Ast alius puro varias de sanguine partes
Elicit atque adeo ductas Elementa vocare
Instituit, tanquam possint ea forte videri
Simplicia, aut tangi manibus secreta, vel usque
Esse, vel includi quoquam. Quin protinus omne
Vas penetrent, duro quamvis adamante per actum
Id fuerit, simplex neque enim consistere corpus
Parte potest orbis vasti violenter in ulla,
Sed propria tantum gaudens in sede quiescit.

So

Spiritus hæc intermedius fit, quem neque Corpus
Aut Animam dicas, sed eum qui solus utroque
Participans, in idem simul hæc extrema reducat.
Hic igitur Maria, ac terras, atque aëra & Ignem
Vivereque augerique, atque in se cunctareferre:
Semper avet, semper stripes, animantia semper
Gignere, perpetuamque sequi per secula prolem:
Denique sic, etiam fulvo detentus in auro.
Ipse manum cupit artificis, qui vincula solvat.
Et qui se propria reddat virtute potentem.

Das ander Theil deß Wassers / oder unsers Löwens / hat nach der Lehr Mosis sich müssen samlen und trucken werden. Das ist nun das ander Stück unserer Kunst / die Substanrz deß Löwens / die da hinderstellig bleibt / wann der obgemeldte Adler auß seinem Leib / als auß einem Ey durch die Wärm außgebrütet und abgeflogen ist / und damit ich recht und deutlich darvon rede / so ist es ein truckene wüste Terra, und stinckende Erde / als im Genes. 5. steht / und behält ihren ersten Namē deß Löwens / seiner obgemeldten Stärcke und Schärffe halben. Dann wie ein Löw scharffe Zähne hat / was er begreifft / durch und durch beist: Also ist diese Terra so scharff / daß man sie auff der Zungen propter acutissimam penetrantem naturam nicht leiden mag. Non potest tangi sine offensa lingua, wie jener Philosophus sagt.

Anderswo heisset es Theoprastus ein unsichtbares verzehrendes Feuer.

Bey dem Bernhardo behält es seinen Namen deß Königs / sagt: Ob wol die Fontin, der obgemeldte Adler deß Königs Mutter sey / sey er doch edler denn die Fontin: Dann ob er wol den Namē deß Löwen stetigs

behält / ist er doch auß seiner ersten Natur verändert / ist keine Jungfrau mehr / sondern durch den Geist / der auff dem Wasser / als auff seiner anfänglichen ersten Substantz, geschwebet hat / ist sie überschattet und geschwängert worden / hat eine Himmlische Geistliche oder Spiritualische Frucht gebohren / den obgemeldten Adler: Daher diese Verßlein:

Ein Jungfrau nicht eines Tages alt /
Nam ein Mann durch der Natur Gewalt
Und ehe sie ward eines Jahrs alt
Gebar sie ein Kind durch Mannes Gewalt /
Starb / ehe sie war gebohren.

Und Salomon / 8. Cant. unter dem Apffelbaum weckete ich dich / da deine Mutter dich geboren hatte / damit die gelegen ist / die dich gezeuget hat.

Hermes heist es das Inferius Spissum oder Descendens; Dann weil sie schwer ist / hat und suchet sie ihr Centrum in infimo circuli, tanquam subjectum superioris Cœli & ejus influxus, vel Anima Mediæ Naturæ, vel Spiritus Mundani. Ist droben mit seinem rechten Namen genennet worden Calor Solis & Naturalis aller Wesentlichen und natürlichen Dingen.

Nun ist noch ein Stück von nöthen / als das dritte Principium: Nemlich der Geist / der auff dem Wasser schwebet / ist nach der Meynung Theophrasti, der Glantz deß Goldes.

Dann diese Terra ist doch das rechte feine Gold von der Natur unvollkommen / und der Kunst zu perficiren verlassen / wie Ferrariensis sagt cap. 64. Partes Terrestres nihil aliud sunt / quam Aurum occultum Philosophorum sicut fermentum. Andere

Hochgelehrte Philoſophi definiren / und heiſſen es Animam mundi, cujus eſt Color Auri. Wie nun in der erſten Univerſaliſchen Erſchöpffung das dritte Principium, der Geiſt Gottes / nicht Separative von den andern zweyen iſt geſchieden worden / ſondern zwey ſind in einem blieben / als der Geiſt auff und bey dem Waſſer: Alſo gehet es auch in dieſer microcoſmiſchen Particulariſchen und Philoſophiſchen Creation zu / da können wir das dritte Principium, dieſes Glantz oder Goldes / die ſchöne rothe Goldfarbe / für ſich ſelbſt unterſchiedlich nicht haben / ſie leuchtet dem Spagyro nicht nach / ſpricht Theophraſtus, das iſt / ſie verleuret und verbirget ſich / wann man auß einem zwey macht / läſſet ſich nicht mehr ſehen. Wo kompt ſie dann hin? h. e. nach dem 1. cap. Geneſ. und anderer Philoſophen Meynung / muß ſie bey dem obgemelten Waſſer bleiben / und weil daſſelbige Waſſer gen Himmel fährt / muſtu ſie mitführen als in ihrem Centro. Theophraſtus aber eignet und theilet ſie in dieſer erſten Separation dem Cörper zu / nemlich der Terræ, und mag hierzu vielleicht verurſachet ſeyn wordẽ durch den Spruch Gottes / ſo offtmals im alten Teſtament ſteht / daß die Seel im Blut ſey / derowegen den Juden Blut zueſſen verbotten worden.

Weil dann ſolcher Glantz deß Golds / Als das dritte Principium, von vielen die Anima geheiſſen wird / ſich auch nicht anderſt erzeiget / dann als ein rothes dickes erſtocktes Blut / inmaſſen es nachmals von dieſem unſerm Authore, ein Blut deß Löwens genandt wird / eignet ſie Theophraſtus dem Cörper zu / als der in der erſten Deſtillation mit dem

Wasser nicht über den Helm gehet. Dann daran sagen die Alchymisten lige die gantze Kunst / daß das ☉ über den Helm steige. Ist wol wahr / wann sie nur das Gold und seinen Glantz recht kenneten / verstehe es nun wie du wilt / so bringt es keinen Mißverstand. Dann danachmals diß dritte Stück / die Glantzhafftige Geistliche Seel / in der Farb eines rothen Bluts auff dem Wasser schwebt / wann sie auß dem Leibe deß Löwens gebürlicher weiß gezogen wird / wie du hernach hören wirst / und bleiben allezeit zwey in einem. Dann die Seel kan als ein unsichtbares ungreiffliches geistliches Wesen für sich selbst ohn ein ander Corpus ausserhalb ihres Centri bestehen. Spiritus enim cum sit, non apparet nec tangitur nisi assumpto corpore ex aliquo Elemento. Ideo iste Spiritus propter Nobilitatem Naturæ suæ accipit Corpus in Nobiliori & Superiori Sphæra Elementorum, scil. in Sphæra ignea, remanente tamen ipso Igne in natura sua speciali. Ideò non est Ignis, nec habet Naturam Igneam, sed aliorum, quantum de se est, licet in Igne habitet, & à multis Ignis Naturæ vocetur.

Aurelius Augurellus lib. 2.

Ast alius puro varias de sanguine partes
Elicit atque adeo ductas Elementa vocare
Instituit, tanquam possint ea forte videri
Simplicia, aut tangi manibus secreta, vel usque
Esse, vel includi quoquam. Quin protinus omne
Vas penetrent, duro quamvis adamante per actum
Id fuerit, simplex neque enim consistere corpus
Parte potest orbis vasti violenter in ulla,
Sed propria tantum gaudens in sede quiescit.

Solchs

Solch äusserliches Corpus ist nun der Löw / oder die truckene Terra, die behält ihre Röthe/ihre Mumiam, ihr erstocktes Blut/ das keinen Außgang hat/ weil der Leib noch nicht geöffnet ist / bey sich: wie man sicht an denen/so gehangen oder suffociret werden/ die ersticken in ihrem Blut/als dann Liber Trinitatis in dergleichen Figuren meldet / und anzeiget. Von diesen dreyen Principiis sagt Raymundus Lullius kurtz und beschließlichen in Testamento Novissimo cap. 4. Also: Fili Argentum vivum, vel pars ipsius est Aqua destillata à terra sua, & terra similiter est Argentum vivum Animatum, & Anima est Calor naturalis, qui stat colligatus in prima essentia Elementorum *Mercurii vivi*. So dir nun das Kleinot durch die Facultät der Philosophiæ præsentiret worden/ so hastu eine kurtze Theoricam und Anleitung Theophrasti, was du mit der rechten Philosophischen Materia fürnemmen sollest/nemlich/ daß du zwey Ding so darinnen beschlossen: Als erstlich den Adler / den *Mercurium*, und dann das Corpus, das Saltz (welchs als Balsamus perpetuus auch das dritte Stück / als die Geistliche Seel/ den Glantz deß Goldes oder den rechten Gold-Saamen/ und Philosophischen *Sulphur* in ihm hat) außziehen soltest/nach dem Rath/ den bey dem Ovidio die Medea dem alten Jasoni, so gern wieder Jung gewesen wäre/ gegeben hat / daß er nemlich seine Glieder durch die Anatomiam voneinander theilen / und nachmals dieselbige wiederumb in einen warmen Bad vereinigen lassen solt / so würde er jünger werden in vielen Kräfften.

Wie du nun aber solche Theoriam solt ins Werck rich-

richten/ oder stellen/ und was der Modus operationis sey/ dardurch man ex Unitate Binarium, ex Binario Trinitatem erlangen soll: So kompt Theophrastus auff die Praxin: Sapientis enim est prius per causas cognoscere, priusquam ad opus conficiendum operationes accedant. Und zeiget dir zweyerley Wege an/ einen den die Alten/ den andern aber/ so er gefunden/ und gebraucht hat/ und spricht: Das die Alten ein sehr langen Weg gehabt/ und weit umbgangen sind/ biß sie obermeldte Theoriam, id est, Separationes ins Werck gesetzt und zu dem Scopo rei kommen sind: Haben wol erstlich und anfänglich auß einem Simplici, oder auß einem Substantivo, so wol als Gott selbst/ und auch Theophrastus, zwey gemacht; nemlich ein Wasser und Erden/ und spricht/ daß auff dieser zweyen Simplicien Namen die Artisten gefallen/ und mit einem Wort den LILI genant/ nachmals jederzeit solche zwey Ding/ und nicht ein Ding/ gebrauchet haben. Nun muste aber wissen: Daß es eben eins ist/ du braucheft anfänglich erst ein Ding oder zwey Ding. Dann man findet unser Materiam wol an einem Stück/ so findet man sie auch wol an zweyen Stücken unterschiedlich/ daß die Natur schon auß einem zwey gemacht hat/ wie solche Simplicitatem Subjecti Ferrariensis cap 12, fein beschreibet/ und spricht. Verum tamen & primum radicale Elementum, de quo omnia Elementa originem contraxerunt, est humiditas sive Aqua; id est, Liquefactio: Aut secundum alios est Terra. Sed quicquid sit, ad idem vertitur; und bald darnach sagt er. Substantia autem ab exordio Mundi Unum Solum est Elementum, quod est Materia

prima; Ex ejus Divisione propter repugnantiam quatuor qualitatum generata sunt quatuor Elementa actu, quæ erant ibi in potentia.

Aurelius Augurell. Libr. 2.

Quin etiam duplicem scito vim intrinsecus esse,
Et quæ semper agat, & quæ patiatur, ut una
Fœmina masque agitent: veluti cum pullus in ovo
Crescit, agente quidem hoc, atque hoc patiente vicissim
Exterius tantũ mitiatque fovente calore adjutus.

Nimstu nun eins allein / so mustu erst zwey drauß machen / nimbstu aber zwey als Erd und Wasser / wie solchen Binarium die Natur ex Unitate reduciret hat / so bistu der Müh 2. darauß zumachen überhaben / und darffst nicht mehr / dann auch das dritte herfür zubringen / welches wie gehört / allezeit in dem einen verborgen ist / als das Blut des Löwens / das ist die Braut darumb man tantzet / nemlich der Natürliche rothe *Sulphur*, oder Saamen deß Golts / der seines gleichen zu gebähren von Gott und der Natur verordnet ist. Dieweil er aber zu tieff in die Terram vermischt / und mit der selben Uberflüssigkeiten zu sehr gebunden / kan er solch sein Ampt nicht verrichten / es sey dann daß er durch einen fleissigen Vulcanischen Schmied-Gesellen von allen Schlössern seiner Gefängniß und allen Banden / damit ihn die Natur gebunden / frey entlediget. Dieser Ursachen haben beydes die alten Philosophen und auch Theophrastus, als ein neuer / alle Mühe und Arbeit überstanden / damit sie durch das Niderfahren unsers Himmlischen Adlers zur Hölien / diese Arme gefangene Seel auß der ewigen Finsterniuß erlösen möchten / nach dem

Spruch

Spruch Esaiæ: Denen die in Finsternuß und Schatten deß Tods sitzen / gehet ein groß Liecht auff.

Also haben die Alten diese beyde Stück zusammen vereiniget / mit e. a. ein Monat lang gefeulet / und nach vollendter putrefaction die feuchten Spiritus, das ist / das Wasser mit lindem Feuer durch die Distillation abgezogen. Dann diß Wasser ein solche Art hat / daß es groß Feuer nicht leidet / sondern wann mans viel mit vixiren will / so wird es ungedultig / zornig und dermassen grimmig / und vor Zorn entzündet / das es alles zuhauffē schlegt / wie Bernhardus sagt. Darnach haben sie die hinderstellige Materiam, so durch ein lindes Feuer nicht herüber geht / mit starckem Feur getrieben / so lang biß dieselbe Materia, als truckene Spiritus sind herüber gangen / Cantico cantic. 3. Wer ist die / die herfür geht auß der Wüsten / wie ein gerader Rauch / wie ein Geruch vom Myrrhen / Weyrauch / und allerley Pulver eines Apoteckers.

Diese trockene Spiritus seynd nun die Substantzen oder Corpus deß Löwens selbst / die scharffe terra, der alte / geitzige / neidische Mann / der nicht gern in die Schatzkammer brechen lässet und sein goldgelbes Oel / als ein fixes Ding / nicht gern von sich gibt / und ihme also (es geschehe dann mit Gewalt) seinen Pallast nicht leichtlich einnemmen und plündern lässet: Wird aber ein truckener Spiritus geheissen / propter quantitatem Ignis in eo dominantis: Welchs dann der rechte Philosophische *Sulphur*, und kein anders ist / wie Bernhardus sagt; lib 3. Sonderlich aber in libello de transmutationibus metallorum meldet; *Sulphur* verum non est aliud

quam actus purus aëris & ignis calefaciens & digerens ſeu decoquens terram & aquam ſibi proportionabiles & homogeneas. Richardus Anglicus ſpricht auch: *Sulphur* Philoſophorum eſt ſimplex *Ignis* vivus, vivificans & maturans, cum per ſe ſuperfluæ ſit maturitatis: & non niſi vapor calidus & ſiccus, generatus ex puriſſima ſiccitate terreſtri, in qua omnibus modis dominatur Ignis.

Dieweil nun ſolches Oel / oder ſolche Spiritus auff einmal nicht alle zugleich herüber gehen / damit von ſolchem Gold-Saamen oder Auro potabili, als dem großmächtigen Schatz deß Löwen nichts möcht vergeblich hinderſtellig bleiben / ſondern alles zu Nutz kommen / haben ſie das Corpus mortuum, ſo im fundo blieben / wieder mit den feuchten Spiritibus (mit dem abgezogenen ▽, möchte auch wol mit anderm friſchen geſchehen) imbibirt, auffs neu wieder einē Monat lang putrificirt, und abermals diſtillirt / wie zu erſt / ſo iſt dann mehr von dem hinderſtelligen Oel herüber gangen. Diß imbibiren, putrificiren, diſtilliren / haben ſie ſo offt und viel wiederholt / biß die Terra gantz und gar reſolvirt / und alle die gefangen ihren gantzen Schatz von ihr ledig und loß gegeben hat / und alſo das gantze Gold über den Helm gangen / und zu einem ☿, das iſt / zu ▽ worden iſt / welchs ſein Coagulation oder ſein *Sulphur* in ſuo profundo hat / wie Geber ſagt: ☿*us* noſter habet in ſui profundo *Sulphur* fixum & nihil immergitur in eo niſi *Aurum.*

Dionyſius Zacharius beſchreibet ſolche Arbeit in ſeiner Practica gar fein: daß nach dem der Gubernator von der Feuerſtadt (dann das iſt die Urbs, der

Ofen

Ofen / oder Fornax Imperatoris gewest) gewichen sey / habe sein hinderstelliges Kriegs-Volck lang mit dem Feind mit dem △ gestritten / biß daß alles über das ▽, und über die Brücken / so sie hinder ihnen abgeworffen / dem Feind entgangen und entflohen ist.

Ist eben das / was Æneas mit dem Baum / der güldene Zweig trug / verrichtet hat. So offt er einen Zweig davon gebrochen hat / ist ein anderer an die statt gewachsen. Das seynd die schönen goldgelben Tropffen / so bald einer von dem Schnabel deß Gefäß in den Recipienten fält / so kompt ein ander an die stätt / biß so lang dem Löwen sein gantzes Hertz / Blut und alle Krafft gar entzogen / oder entgangen; Dann das ist der rechte Löw Juda / der von Gott gesandt ūd geordnet ist / sein Volck von ihren Feinden / und Unreinigkeiten zuerlösen: Sein Blut durch Marter und Pein ihrenthalben zuvergiessen / und die Oeffnung seiner Seiten / darvon zween lebendige Bronnen / von Wasser und Blut / reichlich fliessen / und quellen / zur Abwaschung und Reinigung aller deren / die davon trincken werden / in denen wird solches Wasser ein Brun werden / und in das lange gesunde Leben quellen.

Wann nun die Alten so weit kommen sind / daß auß der Terra nichts mehr herüber gehen wollen / haben sie / wie Bernhardus meldet / wieder umgekehrt zu der Fontin, und haben solchs Wasser und Oel jedes für sich selbsten noch weiter gereiniget / alle Schlösser / so noch daran gewesen / weggethan / biß sie endlich zu der reinen Fontin kommen / und zu den rechtē schönen guldenē Blättern [illegible] [...]enen Büchleins kommen sind. Hier seyn[...] [...] Adam und Eva nackend / dann ihre Augen sind auff[...] [...]an / und sehen

quam actus purus aëris & ignis calefaciens & digerens seu decoquens terram & aquam sibi proportionabiles & homogeneas. Richardus Anglicus spricht auch: *Sulphur* Philosophorum est simplex *Ignis* vivus, vivificans & maturans, cum per se superfluæ sit maturitatis: & non nisi vapor calidus & siccus, generatus ex purissima siccitate terrestri, in qua omnibus modis dominatur Ignis.

Dieweil nun solches Oel / oder solche Spiritus auff einmal nicht alle zugleich herüber gehen / damit von solchem Gold-Saamen oder Auro potabili, als dem großmächtigen Schatz deß Löwen nichts möcht vergeblich hinderstellig bleiben / sondern alles zu Nutz kommen / haben sie das Corpus mortuum, so im fundo blieben / wieder mit den feuchten Spiritibus (mit dem abgezogenen ▽, möchte auch wol mit anderm frischen geschehen) imbibirt, auffs neu wieder einẽ Monat lang putrificirt, und abermals distillirt / wie zu erst / so ist dann mehr von dem hinderstelligen Oel herüber gangen. Diß imbibiren, putrificiren, distilliren / haben sie so offt und viel wiederholt / biß die Terra gantz und gar resolvirt / und alle die gefangen ihren gantzen Schatz von ihr ledig und loß gegeben hat / und also das gantze Gold über den Helm gangen / und zu einem ☿, das ist / zu ▽ worden ist / welchs sein Coagulation oder sein *Sulphur* in suo profundo hat / wie Geber sagt: ☿*us* noster habet in sui profundo *Sulphur* fixum & nihil immergitur in eo nisi *Aurum*.

Dionysius Zacharius beschreibet solche Arbeit in seiner Practica gar fein: daß nach dem der Gubernator von der Feuerstadt (dann das ist die Urbs, der

Ofen

Ofen / oder Fornax (Imperatoris gewest) gewichen sey / habe sein hinderstelliges Kriegs-Volck lang mit dem Feind mit dem △ gestritten / biß daß alles über das ▽, und über die Brücken / so sie hinder ihnen abgeworffen / dem Feind entgangen und entflohen ist.

Ist eben das / was Æneas mit dem Baum / der güldene Zweig trug / verrichtet hat. So offt er einen Zweig davon gebrochen hat / ist ein anderer an die statt gewachsen. Das seynd die schönen goldgelben Tropffen / so bald einer von dem Schnabel deß Gefäß in den Recipienten fält / so kompt ein ander an die stätt / biß so lang dem Löwen sein gantzes Hertz / Blut und alle Krafft gar entzogen / oder entgangen; Dann das ist der rechte Löw Juda / der von Gott gesandt ūd geordnet ist / sein Volck von ihren Feinden / und Unreinigkeiten zuerlösen: Sein Blut durch Marter und Pein ihrenthalben zuvergiessen / und die Oeffnung seiner Seiten / darvon zween lebendige Bronnen / von Wasser und Blut / reichlich fliessen / und quellen / zur Abwaschung und Reinigung aller deren / die davon trincken werden / in denen wird solches Wasser ein Brun werden / und in das lange gesunde Leben quellen.

Wann nun die Alten so weit kommen sind / daß auß der Terra nichts mehr herüber gehen wollen / haben sie / wie Bernhardus meldet / wieder umgekehrt zu der Fontin, und haben solchs Wasser und Oel jedes für sich selbsten noch weiter gereiniget / alle Schlösser / so noch daran gewesen / weg gethan / biß sie endlich zu der reinen Fontin kommen / und zu den rechtē schönen guldenē Blättern [illegible] [...]ovenen Büchleins kommen sind. Hier seynd [illegible] Adam und Eva nackend / dann ihre Augen sind auff[...] [...]an / und sehen

nun

nun selbst / was an ihrer eigenen Substantz gut und böß war. Diß ist nun eigentlich die Rectification, davon sie diese zwey / von ihrer accidentalischen Unreinigkeit / die in der ersten destillation mit herüber gangen / (dann die unreine Geister / so die Schätz in der Erden verwahren / weichen nicht gern davon) auffs höchst und reinest erlanget haben. Diß will Theophrastus under dem Wort (abgereiniget) verstanden haben. Das ist nun das erste Werck dieser unser Philosophischen Geburt / die Regressio in uterum matris, dardurch der Regel Gottes gefolget / und das erste Præceptum Chymicorum erfüllet worden. Als nemlich / die Reductio in Primam Materiam; In Tria Naturalia Principia; Nemlich in Spiritum *Mercurialem* animatum, & Vaporem terræ Sulphureum: Dardurch die Elementa, und das purum ab impuro separirt, und letzlich die Semina Auri auß der Finsternuß ans Liecht herfür gezogen werden / nicht weniger noch minder / als die Generatio Naturæ in generatione metallorum: Processus cum duplici fumo Paracelsi; Aber doch alles mit schwer und vielen Unkosten / langer Müh und Zeit / welchs die Philosophen wol hätten können überhaben seyn / und zu deß Löwens Schatzkammer viel ein nähern Weg gehen mögen / wann sie den Sachen etwas weiters / und so fleissig nach gedacht hätten als Theophrastus.

Nun glaub ich wol daß keiner sey / der solchen kurtzen Weg n[illegible] gern wissen und auff einmahl verrichten wolt / w[illegible]onst etlich mahl verrichten müste / nach dem D[illegible]o Aristotelis Bene fit, quod uno modo fi[illegible] Nun zwar damit du dich nicht ob

Theo-

Theophrasto zubeschweren hast/ so zeiget er dir einen andern kurtzen Weg / und vermahnet dich / daß du oberzehlte langwirige Arbeit wol bleiben lässest / und nicht mehr/dann vom Löwen das Rosenfarbe Blut/ und vom Adler das weisse Gluten nehmen solst. Diese zwey Stück soltu mit e. a. coaguliren , und in ein Corpus bringen/ gleichsam Männlichen und Weiblichen Saamen.

Nun möcht wol einer sagen / lieber Theophraste, das ist eben die alte Geigen / die ich lang gehöret hab/ haben doch die Alten auch nit mehr genommen/ dann das Blut und das Wasser vom Löwen/ und habens coagulirt, wann sie so weit kommen/und diese Stück durch langwirige Arbeit erlanget haben. Du sagst mir aber von einem kurtzen geschwinden Wege/dardurch ich obgemeldte zwey ☿ alische substantzen mit schlechter Arbeit/und in so kurtzer Zeit erlangen möchte/und nicht so viel sudelns und wesens bedörffte/als die Altē.

Nun wolan / diß ist wol wahr. Ob nun wol Theophrastus hierinnen nicht so klar ist/ daß du seine Meynung eigentlich darauß fassen mögest / dieser seiner geschwinden præparation halben/ so kanstu doch leichlicht demselbigen nachdencken / wie es geschehen müsse/ wo du Theophrastum in andern seinen Büchern und præparationibus fleissig gelesen/ und auch sonsten in laboribus Chymicis erfahren bist : Also wirstu finden/ daß die Chymia in aller Arcanen præparationibus zweyerley Modos h[illegible] : Als Destillationem und Extractionem ; Es sey[illegible] wolle / das durch die Chymiam præparir[illegible]t, [illegible] ein Arcanum, in sein Tinctur, oder V. Esse[illegible]tiam [illegible] in welcher aller Creaturen Krafft und Wirckung [illegible]et) soll gebracht

E[illegible] un

und von seiner überflüssigen Unreinigkeit / dardurch vermeldte ihre Krafft verhindert / gereinigt werden: Das muß entweder durch Distillation oder Extraction, (quæ eadem est cum solutione) geschehen: Hast nicht wol ein ander Mittel: Ausser dieser zweyer wird kein Arcanum herfür kommen: wie Bernhardus sagt: Der König gehet nimmermehr herfür / die Fontin ziehe ihn dann zu sich.

Nun hastu abermals gehört / daß er ihm der Alten langwierige Arbeit mit vielen distilliren / und purificiren nicht will gefallen lassen / verwirfft sie wegen der grossen Mühe / langer Zeit / und grosser Unkosten / so darauff gehet: So muß er ja necessario das ander Mittel / die Extractionem Solutivam, gebrauchet haben.

Solutio nihil aliud est, quàm extrahere interius rerum ad suam superficiem ita ut occultum fiat manifestum juxta Calid filium Jazichi. Darumb ist seine Meynung nicht anders / wann du nur auß einem zwey gemacht / oder aber hast die zwey Stück / so man für sich selbst von der Natur unterschiedlich beschaffen findet / genommen; So laß den alten Modum operandi fahren / und nimm nur vom Löwen sein Blut hinweg / das ist / stich ihm nur sein Hertz ab mit seinem eignen scharffen Spieß / oder wie Bernhardus sagt: Tödt und erwürg den König mit seinem eigenen gifftigen *Mercurialischen* ▽, auff recht Teutsch so viel: Zeuch nur der Terræ ihre Tinctur, oder Arcan[illegible] / so gehet das Blut / der Glantz der Sonnen [illegible] (*Solis*) der truckene Spiritus auff einmal [illegible] herauß; Ist eben so viel und besser / als wann [illegible] lang distillirest. Und ist wahr

in

in wenig Stunden/ wird durch solche Extraction oder Solution, eben das und zwar mehr verrichtet/ was sonsten durch die Distillation der alten Philosophen kan in einem halben Jahr verrichtet werden/ und durch diesen Weg kan man in 10. oder 12. Monaten schier gar zum End deß gantzen Wercks kommen/ da man durch den oberzehlten Weg der Alten kaum den Anfang deß Wercks: Als die reductionem in primam materiam vollbracht hat/ wie dann solchs alles die jenigen wissen/ denen Gott die Augen hierinnen eröffnet/ und solche Solution und Extraction zu sehen gewürdiget hat.

Du must mich aber allhie recht verstehen/ ich rede jetzund nicht de secunda solutione Terræ; sed prima solutione crudi corporis.

Wie aber solche Solution und Extraction eigentlich möge zugehen/ gehört hieher so außtrucklich nicht zu setzen/ auff daß man/ wie unser Autor sagt/ den faulen Vögeln den Brey oder Speiß nicht gar ins Maul stecke. Es heißt/ τῆς ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν. Wer in das grosse weite Meer will kommen/ muß zuvor durch enge Wasser-Flüß hindurch. Das ist die herrliche Statt/ so alles Guts voll/ und auff dem Felde gebauet ist/ davon Esdra lib. 4. cap. 7. sagt/ habe aber einen schmalen Steg/ daß nur ein Mensch darauff gehen kan/ sehr gefährlich/ auff einer Seiten ist Feuer/ auff der andern Wasser. Wer nun diese Statt oder diese Güter erben oder besitzen will/ muß erstlich viel Mühe und grosse Gefahr außstehen/ biß er den engen schmalen Fußpfad zwischen Wasser und Feuer überwindet/ und hindurch kompt. Ich habe dirs wol obliquè

gnug=

und von seiner überflüssigen Unreinigkeit / dardurch vermeldte ihre Krafft verhindert / gereinigt werden: Das muß entweder durch Distillation oder Extraction, (quæ eadem est cum solutione) geschehen: Hast nicht wol ein ander Mittel: Ausser dieser zweyer wird kein Arcanum herfür kommen: wie Bernhardus sagt: Der König gehet nimmermehr herfür / die Fontin ziehe ihn dann zu sich.

Nun hastu abermals gehört / daß er ihm der Alten langwierige Arbeit mit vielen distilliren / und purificiren nicht will gefallen lassen / verwirfft sie wegen der grossen Mühe / langer Zeit / und grosser Unkosten / so darauff gehet: So muß er ja necessario das ander Mittel / die Extractionem Solutivam, gebrauchet haben.

Solutio nihil aliud est, quàm extrahere interius rerum ad suam superficiem ita ut occultum fiat manifestum juxta Calid filium Jazichi. Darumb ist seine Meynung nicht anders / wann du nur auß einem zwey gemacht / oder aber hast die zwey Stück / so man für sich selbst von der Natur unterschiedlich beschaffen findet / genommen; So laß den alten Modum operandi fahren / und nimm nur vom Löwen sein Blut hinweg / das ist / stich ihm nur sein Hertz ab mit seinem eignen scharffen Spieß / oder wie Bernhardus sagt: Tödt und erwürg den König mit seinem eigenen gifftigen *Merculialischen* ▽, auff recht Teutsch so viel: Zeuch nur der Terræ ihre Tinctur, oder Arcanu[illegible] so gehet das Blut / der Glantz der Sonnen [illegible] *Solis*) der truckene Spiritus auff einmal m[illegible] herauß; Ist eben so viel und besser / als wann du lang distillirest. Und ist wahr

in

in wenig Stunden/ wird durch solche Extraction oder Solution, eben das und zwar mehr verrichtet/ was sonsten durch die Distillation der alten Philosophen kan in einem halben Jahr verrichtet werden/ und durch diesen Weg kan man in 10. oder 12. Monaten schier gar zum End deß gantzen Wercks kommen/ da man durch den oberzehlten Weg der Alten kaum den Anfang deß Wercks: Als die reductionem in primam materiam vollbracht hat/ wie dann solchs alles die jenigen wissen/ denen Gott die Augen hierinnen eröffnet/ und solche Solution und Extraction zu sehen gewürdiget hat.

Du must mich aber allhie recht verstehen/ ich rede jetzund nicht de secunda solutione Terræ; sed prima solutione crudi corporis.

Wie aber solche Solution und Extraction eigentlich möge zugehen/ gehört hieher so außtrucklich nicht zu setzen/ auff daß man/ wie unser Autor sagt/ den faulen Vögeln den Brey oder Speiß nicht gar ins Maul stecke. Es heißt/ τῆς ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν. Wer in das grosse weite Meer will kommen/ muß zuvor durch enge Wasser-Flüß hindurch. Das ist die herrliche Statt/ so alles Guts voll/ und auff dem Felde gebauet ist/ davon Esdra lib. 4. cap. 7. sagt/ habe aber einen schmalen Steg/ daß nur ein Mensch darauff gehen kan/ sehr gefährlich/ auff einer Seiten ist Feuer/ auff der andern Wasser. Wer nun diese Statt oder diese Güter erben oder besitzen will/ muß erstlich viel Mühe und grosse Gefahr außstehen/ biß er den engen schmalen Fußpfad zwischen Wasser und Feuer überwindet/ und hindurch kompt. Ich habe dirs wol obliquè

gnugsam angezeigt/ magst ihn auch ferner/ damit es dir nicht alles klar für die Nasen geschrieben wird/ bey andern Philosophis nach suchen: Ich will dich allein erinnert haben der Regel Geberi: Quod nulla solutio debet fieri, nisi in sanguine proprio; & res calcinatas magis esse solubiles, quàm non calcinatas; Quia per calcinationem rediguntur in Naturam salium, & aluminum, quæ sola sunt solubilia. Bistu nun ein verus Indagator artis, hastu hierauß mehr dann zuviel Bericht zuvernehmen.

Aurelius Augurellus lib. 3. 1073

Inprimis auri lamnas, ramentaque puri
Accipiens, crebris contundas ictibus atque
Pulveris in morem triti aut fluvialis arenæ
Diminues, longumque teres, quo denique putri
Humore ex sese interius resoluta liquescant,
Proderit huc etiam largos infundere rores
Seminis interdum proprii, ne forte alienum, &c.

Diß ist nun auch Theophrasti zugesagter kurtzer Weg/ dardurch du obgesagte zwey Stücke/ (quorũ alterum est Pater, veluti Sol, utpote Aqua Rubea; Alterum verò Mater, veluti Luna, nempe Aqua Alba; quæ ad perpetrationem Miraculi rei unius von nöthen seyn) in kurtzer Zeit/ mit geringer Mühe und Unkosten erkennen/ und derwegen Theophrasto seines getreuen gegebenen Raths wol und billich dancken magst. Ist nun also durch Gottes Verleihen und Hülff verrichtet die erste Arbeit dieser Kunst/ Primus gradus Operis, qui fit manibus per sublimationem & Mundationem: Dardurch der Fleischliche Corporalische Adam getödet/ Leib/ Seel und

Geist/

Geist / durch den Natürlichen Tod von einander geschieden sind.

SECUNDA OPERATIO. CONJUNCTIO.

Nun folget secunda Operatio, quæ fit cum requie & absque labore per fixionem & per manentiam eorum, quæ sublimata & mundata sunt. Ist die Aufferstehung von den Todten / darinn Seel/ Leib und Geist / nach dem jedes für sich purificirt ist / wieder zusammen kommen / und an unserm Philosophischen jüngsten Tag ein neuer glorificirter Leib / und ein neuer geistlicher Mensch ohne Macul und Sünd wird auff erstehen. In qua conjunctione resurrectionis fit totum Corpus spirituale, ut ipsa Anima, & fiunt sicut Unum, sicut Aqua mixta aquæ & non separantur in æternum: Cùm in eis nùlla sit diversitas: Imò Unitas & Identitas omnium trium substantiarum, Spiritus, Animæ, & corporis, absque separatione in æternum. Sicut verè patet de Identitate & Unitate Trinitatis in Deo, Patris, Filii & Sp. Sancti, quæ sunt in ipso Deo Unum & idem cum distinctione, absque diversitate in substantia.

Oberzehlte Arbeit hätte beydes die Alten und auch Theophrastum nichts geholffen / wären ihnen auch solche Semina also bloß nichts nütz gewesen / wann sie nicht solten gewust haben / wie sie weiter damit umbgehen solten / damit dieser Saamen in sein Zeitigung gebracht / und zu seiner Zeit die verhoffte gebürliche Frucht geben möchte. Solchs aber glücklich zu verrichten / haben sie abermals von der

Natur/sonderlich aber von Gott/ als einem Præceptore auß dem 2. cap. Gen. lernen müssen. Dann daselbst stehet also geschrieben: Ob wol GOtt auff Erden allerley Graß/ Kräuter/ Bäum und andere Gewächs geschaffen hat/ haben sie doch weiter von ihnen selbst kein Frucht bringen/ oder ihr Geschlecht und Art vermehren können/ biß so lang Gott vom Himmel das Wasser/ das er erstlich gescheiden/ und gen Himmel geführt/ wieder auff die Erden hat regnen lassen. Und das gibt auch heutigs Tags die tägliche Erfahrung/ daß die Erden/ wann sie dürr ist/ keine Frucht bringet/ und nichts wachsen kan/ wo sie nicht offtmals beregnet/ oder durch den Thau/ so zu Morgens fällt/ befeuchtet wird. Derowegen hat Gott das Wasser/ das Er in die Höhe/ als der erste Destillator, geführet/ wieder mit der truckenen Erden/ als das Inferius mit dem Superiori, vereiniget. Diesem haben die Alten auch gefolget/ und haben offtermals das weisse Wasser mit dem Blut deß rothen Löwens/ als mit der Erden (dann wann solch Blut coagulirt ist/ so ists eine Erde) wieder vereiniget nach der Lehr Hermetis, der da sagt: Ascendit à Terra in Cœlum, iterumque descendit in terram & recipit vim superiorum & inferiorum. Und anderstwo sagt er: Sol Rubeus est Pater, Luna Alba Mater; conjungite illas Una via & una Dispositione. Morienes. Fac ut fumus Rubeus capiat fumum album in vase forti, firma conjunctione, sine Spirituum exhalatione. Also will auch Theoprastus, wañ du die zwey Ding durch den kurtzẽ Weg erlanget hast/ als das Rosenfarbe Blut und das weisse Gluten vom Adler/ so soltu nichts frembdes/ noch anders

dar-

darzu thun: (Cant. Cantic. 1. cap. Sag mir an du/ den meine Seele liebet/ wo du weidest/ wo du ruhest umb Mittag/ daß ich nicht hin und her gehen muß zu den Herden deiner Gesellen) Sondern nur diese beyde Stück/ und wieder ex Binario Unitatem, auß den zweyen wieder eins: Auß 2. Mercurialischen Substantzen, als Leib und Geist/ eine. Auß 2. Wassern machen eins durch die coagulation. Argentum enim vivum vel *Mercurius* noster non coagulatur coagulatione, quæ fit per mixtionem extrinsecam, nisi ad corruptionem: Cum suo autem *Sulphure* intrinseco coagulatur ad perfectionem. Das ist die Vereinigung deß Himmels und der Erden/ die Vermählung Adæ und Evæ, die Conjunction *Solis & Lunæ*, die rechte Unio Animæ & Spiritus Mundi cum Terra, durch die Vereinigung ihrer Centrorum wie Calid saget: Quod nullus sit ex probationibus, qui valeat duo vel diversa conjungere, quorum Centra sunt diversa; nisi post conversionem materiæ earundem, & mutationem substantiæ & Rei à sua Natura. Ergo qui poterit convertere Animam in Corpus & Corpus in Animam, & commiscere cum eo Spiritus subtiles, tinget omne Opus.

Aurel. Augurell. lib. III.

Forsitan hic numeros quæras & pondera rerum
Quas tibi constituas, opus id quam perficis, ante;
Verum si reputes Tria sunt Primordia tantum,
De hinc Duo, de hinc etiam rectè si videris, unum
Tantùm erit & solo triplex constabit in Auro.
Quin etiam hæc uno comprendas pondere cocta
Nam nihilo distant inter se juncta, suumque
Quodque sibi alterno permutat pondere pondus.

Durch diesen influxum wird unser Terra schwanger / und fruchtbar / daß sie zu ihrer Zeit allerley Animalische / Vegetabilische / und Mineralische Naturen geben wird / und also nun das Bernhardinische warme Bad im Anfang deß Meyens / wieder angehe / wie die alten Weisen solches zuverstehen geben in einer Figur / das sie sprechen: Das Wasser deß Luffts / so da ist zwischen Himmel und Erden / das ist eines jeden Dings Leben: Dann durch seine Feuchtigkeit und Wärme ist es das Mittel / darumb es Media Natura heist / der zweyen Wiederwertigen als Wasser und Feuer / und dasselbe Wasser hab abgeregnet über die Erden; Der Himmel hat sich auffgethan und getauet auff die Erden / davon ist sie süß worden wie ein Honig / und befeuchtiget / deßhalben blühet sie / bringet mancherley Farben und Frucht / und in ihrem Mittel ist gewachsen ein grosser Baum / mit einem silbern Stammen / der sich außstreckt auff die Ecken der Welt / auff seinen Aesten sind gesessen mancherley Vögel / die all gegen dem Tag sind abgeflogen / und das Rabenhaupt ist weiß worden / ist alles mit einander nichts anders / dann die Geistliche Generation und Wiedergeburt / durch Geist und Wasser unsers Adams / weil derselbige in seiner vorigen Natur und irrdischen Hütten / als ein unreines Ding in das Reich der Himmel nicht hat mögen eingehen / hat er müssen dieselbe seine erste Natur ablegen und wieder die reine Natur / anfänglich erschaffen / annehmen und also auffs neu durch das geistliche Wasser gebohren werden / und gereiniget zu einem geistlichen Menschen / der durch viel Trübsal / Krieg und Streit in das gelobte Land soll eingehen.

COAGULATIO ET Imbibitio.

Wie muß aber solches zugehen/ fragt der Weise Hochgelehrte Nicodemus; Bistu ein Meister in Israel/ unterstehestu dich deß Allerhöchsten Wercks der Physices, und weist das nicht? Nun sagt Theophrastus dirs im dritten Capittel deutlich / nemlich das es geschehen sey / oder soll durch den Pelican (dann diß ist das Grab / darin unser verstorbener Adam biß zu seiner Aufferstehung ruhen soll) zum dritten oder vierdten mahl / biß der gantze Lili beyde Materien, Erden und Wasser trocken am Boden gelegen ist. Diese Wort zum dritten oder vierten mahl soltu also verstehen: Gleich wie es nicht genug ist/ daß es ein gantz Jahr nur einmahl regne auff die Erden: Sondern wann die Erden nach dem ersten Regen/ durch die Sonne ist trocken worden / muß als dann wieder ein Regen drauff fallen/ und die Erde solchen Regen in sich ziehen/ und solches geschicht den Sommer über etlich mal.

Also und gleicher weiß haben die alten Philosphi in ihrer kleinen Welt / als Nachfolger der Natur/ auch den Brauch gehalten/ daß sie das weisse Wasser/ so sie auß ihrer Materia erstlich gemacht/ in zwey oder mehr Theil getheilet: Das erste Theil haben sie flucks anfänglich mit dem Blut deß Löwens / durch die Circulation im Pelican coagulirt, und in trocken „ Erden eingekocht nach dem Spruch: Natura „ cognoscit Naturam; Natura lætatur Naturæ; „ Natura Naturam recipit; & tamen non est nisi „ Unica Natura & Genus Unicum, & Substantia Una, & Essentia Una, Cantic. Cant. 3. Da fand ich/

den meine Seele liebet/ ich halte ihn und will ihn nicht lassen/ biß ich ihn bringe in meiner Mutter Hauß/ in meiner Mutter Kammer) Zu dieser coagulirten trockenen Terra, haben sie den andern Theil deß Wassers genommen/ wieder damit imbibirt, und abermals durch die Wärme abgetrucknet/und solchs 3. oder 4. mahl/ biß die Erde ihr weiß Wasser gantz und gar wieder in sich empfangen/und also die gantze LILI ein trocken Corpus worden ist. Haben also die Alten den Lapidem alsbald anfangs noch für der Fixation augmentirt. Als Bernhardus sagt: Wann man wolle/ könne man den König in seiner Fontin einmahl umbfangen. Dann je öffter er in solchem Saltzhafftigen *Mercurial*ischẽ Wasser/oder Schwefelischen Thermis gebadet wird/je schöner/ je reiner/ je gesunder/ je stärcker er wird. Stehet dir nun frey/ magst es drey oder viermahl im Anfang/ mit und nach einander coaguliren, oder nur einmal allein: Imbibirest du es offt/ so hastu mehr Frucht zugewarten; sonsten hastu auch den vortheil/augmentirest du im Anfang/so bistu es auff die letz überhaben.

Wiltu aber seinen Namen und sein Geschlecht in die höchste Reinigkeit bringen/ so wasch ihn siebenmahl im Jordan/ so wirstu viel Centner Lunæ zum danck haben zugewarten. Cantic. Canct, 1. Zeuch mich dir nach/ so lauffen wir/ der König führet mich in seine Kammer/ wir freuen uns und sind frölich über dir.

Multiplicatio enim nostra, Teste Raymundo, non est aliud nisi Operis nostri primordialis compositi reiteratio.

Und Bernhardus in libello de Transmutatione Metal-

Metallorum: Sicut in hoc opere in prima ejus compositione nihil extraneum suæ naturæ ingreditur; Nec ipsum aliud multiplicat, quod non est de compositione ejus prima. Dieweil aber alle Generationes und Corruptiones in der Natur ex calore determinato geschehen/sonderlich dieweil die Natur in die Gebährung der Metallen unter der Erden/kein ander Instrument hat/dañ ein stäte linde wärme: Also haben alle Nachfolger dieser Kunst zu solcher Coagulation und Zeitigung abermals der Natur folgen müssen / und auch kein ander Instrument zu ihrer Geburt gebraucht. Dann dieselbige zeitiget alle Früchte in der gantzen Welt durch stäte Wärme der Sonnen und je wärmer der Sommer ist (doch daß er nicht gar zu dürr / sondern gebürlicher Zeit mit Regenwetter vermischt sey) je ehe je besser die Frucht zeitigen und gerathen.

Demnach haben die Alten Weisen diesem unserem Saamen auch keine andere Hülff thun können/dañ daß sie auch einer Sonnen Wärme gebraucht / die stätigs auff unsere Erd und Wasser (darmit die andern zwey beschlossẽ. Virtutes enim ignis & aëris propriè apparere non possunt, nisi terra & aqua, sicut nec virtus formæ nisi in materia) geschienen. Und wie die Sonne in der grossen Welt den Sommer über heisserer/und heisser wird / biß sie ihren höchsten Gradum Ascensionis in Zodiaco erreichet hat: Also haben auch die Artisten ihre Wärme / oder kleinen Som̃er/immer von einem Grad zum andern gestercket/biß sie solche ihre Materiam durch ordẽtliche Vermehrung deß Feuers so lang gekocht und figirt/biß sie von der Schwärtze nach Abwechselung aller Farben

blut-

Blutroth ist worden. Diß ist nun die einige Hülff/ die wir unserer Materien thun können/ wie Hermes sagt: Ignis est Regimen tuum.

Und Bernhardus sagt auch: Das niemand mit dem König zu der Fontin kommen sey/auch niemand anders da/ dann der Hüter/ der hat anders kein Arbeit/ als das Bad stätigs zuerhitzen/ und habe mehr Arbeit im Ende/ dann im Anfang/weil sich die Fontin leichtlich entzündet. Dieser Meynung ist auch Chrysippus Fanianus: Tota vis, inquit, in igne jacet. Hoc rudem illam indigestamque molem in Elemēta illa quatuor discernimus, divellimusque. Eodem porro componimus & cogimus in Unum; hoc vertimus in calcem inchoatumque perficimus. In solcher Wärm kompt es nun zu seiner Zeitigung/und dahin es die Natur anfänglich geordnet/ und doch selbst nit vollbracht hat. Dann sie gibt nichts lan Tag/ das (spricht Theophrastus) an seiner Stelle schon vollendet wäre: Sondern der Mensch muß es durch Spagyrische Bereitung dahin bringen/ dahin es von Natur geordnet ist. Darumb heist es allhier: Ubi Natura desinit, ibi ars incipit. Und ein ander Philosophus sagt: Per Deum Lapis noster Philosophicus à Natura creatus invenitur & nihil deest ei, nisi purificatio & perfectio.

Es lernet auch mit dem Feuer fechten und streiten/ gewohnet dessen / daß es ihme nachmals wie groß es ist / nichts abgewinnen kan. Fanianus: Gaudet in igne proprio; sicuti res quælibet, Animalis, Vegetabilis, & mineralis in loco suæ generationis melius quam alibi conservatur.

FUN-

FUNDAMENTUM ARTIS.

Der Innhalt und Grund der gantzen Kunst ist nichts anders / dann allein *Solem* und *Lunam* auffzulösen/ mit ihrem rechten Mittel/ mit Wasser; oder trocknen mit Feuer den leichtflüssigen ☿ Philosophorum, und dann subtil gemacht/ also daß es ein Pulfer werde/ das nicht wieder reducirt möge werden zu einem corpus; Als dann so ist es recht gemacht/ und wann das Pulfer auff Feuer wird gelegt / und dann nicht raucht/ das tingirt einen jeglichen imperfecten Cörper uñ *Mercurium* vivum in beständig ☉ oder ☽, von welchem es gemacht ist. Das ☉ tingirt nicht / es werde dann erstlich mit dem weissen ☉, das ist / mit ihrem ▽ ☿ Philosophorum tingirt in die Schwärtze / welche sie ihren ♁ nennen / und Caput corvi, und geben demselben viel Namen / welches weisse ☉ ist in einem vaporem verwandelt/und ist Spiritus noster fortificatus. Quæstio. Ob in dem ♁*io* Philosophorum , oder Marcasita das Secretum der Philosophen sey verborgen ? Das weisse ☉ ist das Secretum der Philosophen , dann auß dem ♁ unsers schwartzer Erdreichs / wird das höchste Secretum der Philosophen gezogen / der ist ein Liquor Rubeus in effectu ; Aber nicht in dem Angesicht : Das ist süß im Feuchten ; Aber nicht im Geschmack der Zungen. Auch ist es roth als Blut in complexione, sed non in specie aut colore, quia calidus & humidus,

Sal Metallorum est Lapis Philosophorum. Darum mache Sal von den Metallen ohne Corrosiff, und noth.

Adam, sagt Gott/ in Fix und unfix, in den zweyen ist alle Heimligkeit verborgen.

MINOR MUNDUS ES TU.

Abel hat geschrieben/ daß sein Vatter Adam allen Dingen Namen gegeben hab.

Noha lobet den Stein deß Oels/ daß kein würdiger Stein in der Welt ist/ der mehr Krafft habe.

Bekommet also zu seiner Zeit eine geistliche Terram/ die das Feur nicht mehr fleucht: Quia inter omnia Elementa sola terra est fixa & Ars Alchemiæ vult suum lapidem esse fixum. Ideo oportet necessariò quod in fine operis revertantur omnia in terram, id est, fixationem. Und bleibt also wahr das Dictum Hermetis: Vis ejus integra est, si versa fuerit in terram. In solcher Coction oder Digestion aber lassen sich allerley Farben sehen/ nicht weniger als in der grossen Natur in den Federn.

Wann der nasse Winter fürüber ist/ und die Sonn nun pfleget wieder herauff zusteigen / die Erde so den Winter über vom Wasser und Schnee bedeckt gewesen/ wieder trucken zu werden/ so lassen sich allerley selzamer Farben sehen/ insonderheit aber 3. als Haupt-Farben, schwartz/ weiß und roth: Zwischen denen erscheinen mancherley Farben/ als eine gelblechte Farbe nach der ersten Weisse/ und der letzten Röthe/ die wird nicht beschrieben/ weil sie keine vollkommene Farb ist/ und bestehet kaum so lang in der Materien / als man sie recht sehen kan. Aber die andere gelbe Farb/ so nach der andern Weisse/ und vor der letzten Röthe kompt/ die erzeigt sich ein zeitläg/ aber doch auch nicht so lang als die schwartze/ weisse/ und rothe/ welche allezeit zwinnnen: Als Cranses in der Turba sagt; Sciatis, quod

quod dealbare duplex est; Sicuti & rubeum facere, unum in contritione, id est, solutione: Alterum in decoctione. Aber doch allezeit vollkommener zum andernmal/ also auch daß sie über 40. Tag stehē/ und sich sehen lassen. Die erste geschicht im Winter/ wann die Erde mit Schnee und Wasser bedeckt/ ist ein wahres Zeichen/ oder der Universalischen Putrefactionis certum Indicium, commixtionis Signum & susceptionis Unius in alterum, & est color mortis. Cantic. Cant. Ich bin schwartz/ aber gar lieblich/ ihr Töchter Jerusalem/ wie die Hütten Kedar/ wie die Teppichen Salomon: Sehet mich nicht an/ das ich schwartz bin/ dann die Sonne hat mich verbrennet.

Die Zeit aber die sie währet/ ist ungleich. In der Bibel findet man/ daß die Wasser in der Sündflut auff Erden gestanden sind 156. Tag.

Bernhardus sagt/ 150. Tag/ in welchen der König seine Schwärtze außziehe/ und in seinem weissen Hemmet sich sehen lässet. Scala Philosophorum sagt: 140. Tag zu solcher Putrefaction. Nach diesem folget die andere vollkommene Farbe/ als die weisse der völligen Coagulation. Omnis putrefactio fit in humido; Finis autem putrefactionis est siccitas: Et incineratio est mollis induratio, humoris occultatio, Spiritus fixatio, diversorum colligatio, homogeneitatis renovatio, fugientium ab igne ad ignem conveniens adaptatio & est color regenerationis, & semicoctionis, währet auch lange Zeit/ Bernhardi Meynung nach fast 82. Tage/ das ist ein Zeychen der Fixation nach dem Dicto Lucæ in Turba; So unser Magnesia ist weiß gemacht/ lässet sie

die Spiritus von ihr nicht weichen. Theophrastus setzt keine Zeit solcher Farben / wie auch in der Warheit kein gewisser Terminus, in welchem solche Farben erscheinen müssen / kan gesetzt werden / sondern es ligt offt an der Materia, quæ interdum aptior est, interdum ineptior.

Aurel. Augurell. lib. 3. 98

Haud tamen exactè quisquam sic computet annos,
Ut nil diminuat numero huic, nihil insuper addat:
Nam seu materies habilis, quandoque reperta
Accler at cursus, eadem non apta retardat,
Seu calor intensus paulò minus aut magis æquam
Mensuram exsuperat, variat tempusve, locusve.

Demnach bißweilen eine länger dann die ander Zeit bedarff / darnach der Fleiß deß Künstlers / darnach derselbige sein Feuer fleissig oder unfleissig regieret. Dann diß unser Werck ist ein recht Weiber oder Köchin-Arbeit / sie sieden / kochen / braten so lang / biß die Speiß gar gekocht ist / waschen und trocknen die Wäsch so lang an der Sonnen / biß sie schön weiß wird / also ist auch diese weisse Farb / gleich wie die Erde / wann sie recht trocken ist / so wird das Korn auch bald weiß / und hat nicht fern mehr zur Zeitigung / nemlich zu der dritten Farben / zu der gelben. Alsbald die am Korn erscheinen wird / schneidt man; der Winter ist vergangen / der Regen ist weg und dahin / die Blumen sind herfür kommen im Land / der Lentz ist herbey kommen / und die Turteldaub lässet sich hören in unserm Land. Also ist unser Materi Zeitigung / wann solche gelbe Farbe erscheinet / so viel seine Metallische Natur / und deren Perfection betrifft.

Wir

Wir müssen es aber einen Grad höher bringen/spricht Bernhardus, nemlich in seine rothe Farbe/damit sie durch ihre diese Plusquamperfection andern unvollkommenen Metallen von ihrem übrigen Reichthum/ und Vollkommenheit/auch etwas mittheilen könne. Hæc enim Rubedo est signum incorruptibilitatis & digestionis completæ.

Gleich wie Christus in der höchsten Exaltation seiner Menschheit/ durch die höchste Farbe seines rosenfarben Bluts / in dem Gehorsam / in der Erfüllung deß Gesetzes/und in der Genugthuung auch in der Liebe gegen Gott seinem Vatter plusquamperfect ist worden. Damit er durch solche Völle / die in ihm wohnet/auch uns/als sein Volck/ durch die projectiō und ingression Spiritum Sanctum mittheilen / und nachmals wir gleich Erben seines Himlischen Reichs dardurch wären/und seines Königreichs/so wol als er geniessen möchten/darein unser Elias im Wetter und feurigen Wagen fähret.

Als dann gehet herauß und schauet an ihr Töchter Syon / den König Salomon in der Krone/ damit ihn sein Mutter gekrönet hat/ am Tag seiner Hochzeit/und am Tag der Freuden seines Hertzens. Die Farben wird nun ein jeder Künstler/ der sein Philosophischen Ackerbau offtermals als ein fleissiger Haußvatter besichtiget/ ordenlich nach eināder mit Lust und Freude befinden/ daß es also allhier keiner weitern Erklärung bedarff. Besihe hievon die Philosophos, Bernhardum, Scalam Philosophorum, Ludum Puerorum, Dionysium Zacharium, Rosarium und andere mehr.

Daß aber solche Farben in solcher Coction kommen/ und ordentlich folgen müssen/ hat man leichtlich zuerachten: Dann wann sich verwandeln die Eigenschafften deß wirckendē Dings/ muß vor die Geschicklichkeit/ und Eigenschafft deß Leidenden gewandelt werden. Dann Erstlich in unser Solution ist unser ▽ das würckende/ da zeucht die Erde den König zu sich; In der Coagulation aber ist es daß Leidende/ darein gewürcket wird/ ist gleich wie ein Kinderspiel/ jetzt liegt es oben/ bald liegt es unten/ jetzt weinet es/ jetzt lachet es; und solcher Krieg kan nicht ohne Erzeigung vielerley Farben geschehen/ wie die Philosophi solches beschliessen in kurtzen Worten und sprechen: Calor agens in humidum generat nigredinem, & agens in siccitatem, generat albedinem, in qua rubedo est occultata, Solche Coction und Farben zeigt nicht allein Salomon in seinem Cantic. cant. 5. Mein Freund ist weiß und roth/ außgekohren unter viel tausendē/ sein Haupt ist das feineste Gold/ seine Locken sind krauß/ wie ein Rab/ seine Augen sind wie die Dauben-Augen/ in den Wasserbächen mit Milch gewaschen/ und stehen in der Fülle/ seine Backen sind wie die wachsenden Würtz-Gärtlein der Apotecker/ seine Lippen seynd wie Rosen/ die mit fliessēden Myrrhen trieffen/ seine Händ seynd wie güldene Ring von Türckes/ sein Leib ist wie ein rein Helffenbein/ mit Saphyr geschmücket/ seine Beine sind wie Marmel-Seulen gegründet auff güldenen Füssen: Sondern es haben auch die alten Weysen solches eigentlich in schönen Figuren angezeigt/ als daß sie von weitem gesehen haben/ ein Nebel auffgehen (mag der Nebel seyn der die gantze [Er]de befeuchtet hat. Gen. 2.) Der übergieng und

be-

beschwärtzt die gantze Erden; Sie sahen die Ungestümme deß Meers und der Wasserflüß über das Antlitz der Erden/ daß solche faul und stinckend wurden in der Finsternuß (putrefactione) auch sahen sie versincken den König der Erden und höreten ihn mit greulicher Stimm ruffen: der mich erlöset/wird mit mir ewiglichen leben/und regieren in meiner Klarheit auff meinem Königlichen Stul/ und die Nacht umbgab alle Ding (Nigredo) Deß ander Tags sahen sie überm König einen schönen Morgenstern/ und das Liecht deß Tages die Finsterniß erleuchten/ (Albedo) darnach die liechte Sonne durch die Wolcken mancherley Gestalt mit ihren Farben/ mit ihren Stimmen/ und gläntzesten Dingen/und ein wolriechender Geschmack/ über allen Bisam/ von der Erden auffgehen (Flavedo & Rubedo) zu dem war vollkommen die Zeit/daß der König aller Ehren ward erlöset/und verneuert/ ward wol gezieret und gantz hüpsch/ deß Schönheit verwundert sich Sol & Luna. Er ward gekrönt mit drey köstlichen Kronen/ gemacht eine von Eysen/ die ander von Silber/ die dritte von klarem Gold/ sie sahen in seiner rechten Hand/einen Scepter mit sieben Sternen/ die geben all ein güldenen Glantz/ und in seiner lincken Hand einen güldenen Apffel/ darauff sitzt ein weisse Daube/ welcher Fittig übersilbert und ihre Flügel Gold farb waren.

Insonderheit aber ist die offte Imbibirung der trockenen Erden mit dem Wasser/ (So etliche Philosophi, cibationem, Imbibitionem, Exaltatione, Fermentationem, Sublimationem genennet haben/ quæ omnia idem sunt in una operatione, & nih

aliud sunt, quam ingrossati Subtiliatio & subtilis ingrossatio Albedinis & Rubedinis, Bonitatis & quantitatis augmentatio) durch vollkomene Parabel beschriebē und angezeigt: das sie gesehē habē einē Menschen der war schwartz wie ein Mohr/der steckte in einē Letten/oder schwartzen unsaubern Schlammen übelstinckend/dem kam zu Hülff ein junges Weib/schön von Angesicht/noch schöner am Leib/und auffs höchst gezieret mit Kleidern/die waren mancherley Farben: Sie war mit weissen Flügeln auff ihrem Rücken gezieret/die Federn waren weiß/gleich den allerschönesten Pfauen/ hatte güldene Flügel-Spiegeln: die Knie waren gezieret mit feinen Perlein: Sie hatte auff ihrem Haupt eine Kron von reinem Gold/und auff der Krone einen silbern Stern/ und an ihrem Halß ein Halßband/von feinem Gold/darein versetzt den aller Edelsten Rubin, den kein König vermag zubezahlen: an ihren Füssen güldene Schuh; und von ihr ging auß der aller edelste Geschmack über alle Ambra: Sie bekleidete einen Menschen mit Purpurgewand/und bracht ihn zu seiner höchsten Klarheit/und führet ihn mit ihr gen Himmel. Wirstu dich nun in solchen und dergleichen Parabeln der Philosophen fleissig übē und beyneben achtung geben auff die Werck die die Natur in der grossen Generation hält/so wirstu nicht allein einen reichen Herbst zu seiner Zeit zugewarten haben/sondern auch dein Philosphisch Oel/oder Tinctur also vermehren/daß du nicht Gefäß gnug darein zugiessen haben wirst/wie auch Elisæus der Witwen 4. Reg. 4. gethan/wirst auß allen deinen Schulden komen/und vō dem übrigen dich und all die deinen reichlich ernehren kön-

können. Dann das Mehl im Land wird nicht abnehmen/und deinem Oelkrug wird nichts mangeln.

Von Feuer / und dieses Qualität und Grabibus, dardurch solche Artificalische Coctino geschehen soll/ wird allhier nicht gesagt / oder gemeldet / vielleicht ist es das ewige Feuer / darvon die Alchymisten gloriren, daß es das Feuer gewest / so vor zeiten die Juden auff dem Brand-Opffers Altar gebraucht/welches stets fort und fort ohne Außleschung gebrunnen hat: Welchs auch der Prophet Jeremias vor der ersten Zerstörung Jerusalem verborgen; Aber nachmals von dem Priester Esdra als sie wieder von Babel kommen/ wieder gefunden worden; soll gewest seyn wie ein Wasser/ dick/ und feist als Oel oder Honig/als Josephus darvon schreibet; Kanstu oder wiltu das brauchen/wol gut / wo nicht/ so frage die Turbam, Chrysippum Fanianum und Bernhardum und rath/ die werden gut Bericht geben und sagen: Daß sich das Feuer lasse machen auff vielerley Weg und Weiß/nur daß mans also mache/daß das Würckende nicht entfliehe von dem nachfolgenden/ das ist/ wie Bernhardus auch sagt/ und außlegt/ daß sich die Fontin nur nichts entzünde/ und als ein flüchtiger Adler darvon fliege / und also eine Dissipatio Seminum, und nachfolgend keine Generatio folgen könte. Tunc enim non conjungerentur Elementa, sed ab igne evanescerent propter vim Spiritus & rei volatilis dominantis, & operantis, & fieres pauper propter divitias perditas, quas potuisses habere.

Daher kompt auch das Triplex Vas, so gemeiniglich alle Philosophen gebraucht/und der alte hohle

Eichbaum durch die Mitten gespalten; Nemlich die Eichene Kugel deß Bernhardi, in deren Mittel der klare Stein / darinn die Fontin stunde: Ist alles darumb geschehen / damit der Sonnen ihr allzustarcker unmässiger Schein verhütet / unser Mann- und Weibliche Semina, ohne Verhinderung bey einander biß zur Geburt bleiben möchten. Separatio enim agentis & Patientis facit necessario, ut non fiat actio & passio, multò minus generatio. Cantic. cant. 2. Ich beschwere euch ihr Töchter Jerusalem / daß ihr meine Freundin nicht auffwecket / biß daß ihr selbst gefället.

Was dir nun weiter sagt Theophrastus von Ungern / Istria, und Mittag / oder Cypern / gibt er dir zuverstehen / wo etwa unsere Materia am tauglichsten / und vor andern Ländern möchte am besten gefunden werden / und wie obgemeldt / stelt er dirs heim / wiltu 2. unterschiedliche Substantzen, die doch an ihnen selbst / quo ad genus einer Natur seyn; so such das eine / den Leonem, in Ungern / den Adler aber in Istria. Begehrest du aber solch Werck durch ein Ding / & sic ex unitate per binarium in Trinitatem zu procediren / so räise in Cypern / daselbst wird man dir nichts abschlagen; Bernhardus ist noch weiter geräiset / sagt / daß er seinen Mann / nemlich dz auffgehenckte Kleinod / das güldene Büchlein / gar auß Indien geholet hab. Christophorus Pariensis ist auch weit darnach geräiset / und spricht: Wann du auszeuchst von der Statt Venedig / so fahre so weit auff die rechte Hand / biß du findest ein schön eben Land / da ist unser *Mercurius*: Er sey nun in forma liquida ... coagulata; so ist er an obermeldten Orten seiner

schö-

schönen rothen Farben halben am besten. Ob mans wol in Teutschland und andern Ländern auch wol findet/ wie Theophrastus anderswo sagt/ daß man die vollkommene Medicin in Teutschen Landen gnug findet/ so sey sie doch nicht so gut/ so starck/ so kräfftig/ als an den obern Orten. Virtus enim eorum est dispersa, & minus unita, ideò minus fortis. Revera enim hic Masculus & Fœmina sunt idem, & in eodem substantivo, & sic habent virtutes diversas & contrarias in tali Subjecti unitate, cum Leo noster sit Hermaphroditus.

Brauchestu nun eins / so mache zwey darauß; letzlich auch auß dem einen das dritte. Diesen dreyen nachmals baue eine Hütten / und habe Fleiß/ daß Ternarius Sacer per binarium in Unitatem, omnis consummatæ perfectionis Authorem, reducatur: So wirstu auß unserer neuen Erden / und neuen Himmel (die alte Erde und der alte Himmel / die sind durch Feur zerstöret/ und sampt ihren Wercken verbrennet worden /) eine neue Welt haben / die heilige Statt / daß neue Jerusalem / zubereitet als eine Braut ihrem Bräutigam/ darinn alle Thränen von den Augen der Menschen abgewischet / weder Leid noch Geschrey noch Schmertzen mehr seyn wird. Dessen Thor mit allerley Gesteinen und Perlen gezieret/ die Gassen von lauterm Gold/ gleich einem schönen Glaß / und alle die darinnen wohnen / werden geschrieben seyn in das Buch des Lebens / und es ist alles neu/ und das alte ist vergangen / das ist / wie es Hermes mit kurtzen Worten sagt: Habebis Gloriam Mundi & totum tuum optatum.

So viel nun letzlich den Nutz betrifft/ worzu solche

zugerichte Medicin zugebrauchen sey / ist unvonnöthen viel Wort darvon zumachen / dieweil dasselbige gnugsam in andern Büchern beschrieben.

Und ist des ersten Nutzes halbẽ / so viel des Menschlichen Leibes Gesundheit anlanget / die Müglichkeit auß dem obgesatzten Fundamento Medicinali leichtlich zuverstehen. Dann weil unser Philosophischer Sohn / ein Sohn der Sonnen und deß Mondes / so die gantze Welt regieren / ja / als ein gelehrter Astronomus alle Sphæras Planetarum, und deß gantzen Firmaments mit seinen Coloribus durchlauffen hat; Fürnemlich auch auß dem Limo Terræ Adamicæ (welcher ein Außzug / und das fünffte Wesen von allen Creaturen / und der gantzen Welt gewesen) geboren ist / von der Erden in Himmel gestiegen / und von dem Himmel wieder auffs Erdreich: Und also alle Macht und Gewalt im Himmel und Erden / alle Vires superiorum & inferiorum erlanget / und an sich genommen: Ist leicht zuerachten / daß er über alle Animalische / Mineralische / und Vigetabilische Naturen ein Herr sey; Seinem Gefallen nach in dieselbigen / sonderlich in den Menschen / als dem Microcosmo mit seinem Influxu zuhandlen mächtig sey / wann er in einem appropriato vehiculo, dem Spiritui vitæ deß Menschen als ein Simile appliciret würde.

Was aber seine andere Gewalt und Macht über die Metallen / und der Erbschafft an seinem Königreich betrifft / will etwa wol ein Mittel vonnöthen seyn / daß er mit ihnen als einem ungehorsamen / rebellischen / und störrischen Volck handele / und sie zur Demuth und Gehorsam bringen möge. Solches Mit-

tel zeigt Theophrastus hie nach seiner Meynung an/ daß nemlich solcher Mittler und Unterhändler das ☉ sey; Mit diesem soll unser Stein erstlich Einigkeit/ und Freundschafft machen; also das sie beede miteinander sollen geschmoltzen werden. Solchs Mittel bezeugt auch Aurelius Augurellus lib. 3. /102

Ergò vel inprimis fulvo confunde metallo
Confecti paulum medicaminis, idque Beati
Pulveris actutum præ se vim ferre videbis,
Vel gravidum puro semen cum rursus ab auro
Haud facili & multa extrusum collegeris arte,
Qui modus ex illis, quæ pridem exegimus, exstat
Expressus satis, & fari non omnia par est:
Hinc tu purpurei partem mox pulveris æquam
Immisce, atque illic lentum succende calorem,
Ac geminos illas etiam simul excoque menses
Quo seriem spacio cunctam prodire colorum
Pervideas, qualem ternos miratus in annos,
Videris, atque brevi sumas, quæ maxima longo
Tempore jam tota quæsisti sedulus arte.
Idque iterum atque iterum facias: quotiesque peractum
Id fuerit, toties vires illius & ipsum
Pulvereum exauctes cumulum.

Den rechten Griff aber verhellt er / dann es ist nit gnug diese blosse Fermentation und schmeltzen/ wann nicht auch solche geschmoltzene Materia auff ihre Zeit in Vase & Coctione Philosophica coquirt wird. Dann durch das Mittel bekompt auch der Mittler völlige Gewalt seines Oberherren deß Königs/ daß er nachmahls die Unterthanen zwingen und zum

Se-

Gehorsam bringen mag / wie Dionysius Zacharias meldet. Das ist nun der Griff/ den ihr viel nicht gewust haben/derwegen die Projection nicht ins Werck setzen mögen. Dann ob schon unser Stein für sich selbst tingirt/ thut er doch nicht so viel / als wann diß Medium incorporationis und Ingressionis Lapidis, nach der Meynung Theophrasti darzu kompt/ und das ist Fermentatio.

Andere Philosophi haben andere Media gehabt/ jeder nach seiner Meynung/ als Fanianus, Bernhardus, Rogerius, Scala Philosophorum, Clangor Buccinæ, Rosarius, welcher zum theil Augmentationem per reiteratam Solutionem; Zum theil Fermentationem gebraucht haben. Brauche nun welche du wilt/ wird dich ein jedes zum gewünschten End führen.

Appello autem hic Fermentum, Lapidem ex suis Elementis jam completum, in comparatione versus metalla: Sicut fermentum pastæ vincit pastam, & ad se convertit: Sic hic Lapis convertit ad se metalla: & sicuti Pasta alteratur & convertitur ab eo, quod suæ naturæ est, & quod sumpsit originem ex ea, & non ex alia extranea: Simili modo metalla alterantur & convertuntur ab eo, quod suæ naturæ est, & quod sumpsit originem ex eis, & non ex alia re extranea. Sicut enim fermentum Massæ fit ex massa, & omnem aliam massam ad se convertit: Sic & fermentum Metallorum fit ex eadem substantia metallorum & omnia Metalla ad se convertit, & cum Metalla generata sint ex *Mercurio & Sulphure*; Ergo & fermentum generatur ex iisdem, & quia hoc nostrum fermentum

est forma Auri, & de natura & digestione *Auri*; Ergò & reducet metalla ad Naturam & digestionem *Auri*. Forma enim individuorum ejusdem speciei est tantùm Unica.

Den dritten Nutz belangend / so zeittiget unser Stein all unzeitige Edelgestein / und soll sie in die höchste Vollkommenheit bringen / darvon magstu bey andern suchen; weil ich weiß daß solche grosse Gaben dem Menschen von Gott mehr seinem Nechsten durch die Werck der Lieb zu dienen / dann sich selbst reich zumachen gegeben seynd / acht ich diesen Nutz zu suchen nicht sehr nötig: Es wolte dann der Mensch die Müglichkeit der Natur und Gottes wunderbarliche Weißheit / in den eingepflantzten Kräfften der Geschöpff erkennen und sehen. So kan er durch dieses Igneum *Sulphur*, oder Blut des Löwens / das Theophrastus anderstwo Ignem Philosophorum heisset / zu höchster Rubinischer Gradation aller Edelgestein / So wol / als durch den weissen Adler / auß kleinen Perlen grosse zumachen / gereichen / und letzlichen aller Philosophen Arbeit verrichten / durch die Modos operandi, so Theophrastus als bald im Eingang deß Büchleins erzehlet: Daß ist Digerieren, oder Putrificiren, Sublimiren oder Distilliren, Reverberiren, oder Calciniren, Extrahieren oder Solviren, Coaguliren, oder Figiren, und dann Fermentiren.

Diß sind Staffeln dardurch du zur Weißheit / und zu dem Stul Salomonis kommen magst: Zu dessen rechter Hand erfunden wird langes Leben und der Baum deß Lebens; zur lincken Hand aber ist Reichthumb und Ehre / das ist / wie Theophrastus sagt /

sagt/ das Ende dieser Kunst/ langes Leben/ und ehrliche Unterhaltung dessen auff diesem Jammerthal.

Ich wiederhole dir nun das gantze Werck kürtzlich. So nim nun deinen güldenen Mann / deine rothe Adamische Erden: (Hæc enim terra est Natura illa Media inter ☿ & metalla, & tertium illud, ex iisdem principiis ☿o & *Sulphure* composita cum liquefactione sua metallica absque strepitu ac stridore penitus, sicut materia meineræ metallicæ, obtinens in se per digestionem Naturalem omnes Naturas, virtutes, & proprietates ipsorum, ut ex ea possit generari unum quodque metallum secundum digestionis diversitatem, & nihil ei deest præter purificationem & completam digestionem)

Diesen rothen Adam leg in ein warmes Bad/ das er entschlaffe; will er nicht gern entschlaffen/ so magstu ihm wol einen guten starcken Schlafftrunck geben von seinem gesottenen ▽, so er gern pfleget zutrincken: Als dann schneide ihm im Schlaff seine rechte Seiten auff/ damit das weisse zarte Weib/ so in ihme verborgē/ möge herfür oder herauß kommen. Wann nun solche Jungfrau Mannmässig und zu rechten Ehren kommen/ und düchtig ist zu heyrathen; So führe nach dem Exempel der Töchter deß Loths solchs Weib dem Adam, so noch in Bett und vor Lieb kranck ligt/ im Traum wieder zu/ als seine Tochter/ Schwester und Weib / und so der Adam, der im Traum alles sehen wird/ wie du mit ihm und seiner Substanze, dem Weib/ umbgehest/ wird erwachen/ wird er das Weib kennen/ und als sein Fleisch und Bein/ wie sein Vatter sein Kind zu sich nehmen in sein Bette/ und auß wunderbarlicher Lieb/ die sie unter einander haben/

wer-

werden sie sich mit einander vermischen / das Wieb wird den Adam in ihren arm nehmen und umbfahen / seinen Saamen von ihm empfahen und schwanger werden: Als dann nim solche schwangere Jungfrau / laß den Mann fahren / und bewahre sie wol und hüte ihr fleissig auff 10. Monat / so lag biß die Tag ihrer Geburt erfüllet / so wird sie gebähren ihren erstgebohrnen Sohn / den sie von ihres Vatters Geist empfangen hat: Einen jungen Geistlichen Adam, dem kein einig Mann gleichet / von Wunder und Thaten / der all seine Brüder / volck und Geschlecht (wann er nur durch die Jungfrau-Milch täglich gespeiset / und zu volligem Alter kommen wird) zwingen und auß ihren Sterblichkeiten erlösen / und zur ewigen Freud / und ihres Reichs der Ehren einführen wird / dessen sich alle Creaturen unter dem gantzen Himmel unaußsprechlich freuen / und letzlich die gantze Welt voller güldener reiner Perlein und Edelgestein werden wird. Dann der Weinberg Salomonis gebiehret ihm 1000. und den Haupten 200. sampt den Früchten.

COROLLARIUM DE HYLE.

Dicere quid sit Hyle, non est Puerile.

Hyle est Materia Prima & Lapis Philosophorum; AZOTH est Sperma omnium Metallorum, quando extrahitur è Corpore Magnesiæ & Lunaria.

Hyle ist ein Anfang aller Ding / eine Massa confusa und Prima Materia, die war nicht feucht noch trucken / nicht Erd / nicht Wasser / nicht Liecht / nicht Finster / nicht Lufft / nicht Feuer.

Mercurius Philosophorum ist nichts anders/ dann ein Wasser und Feuer / die zwey Element sind lange Zeit mit e. a. gedeuet in natürliche Wärme/ darauß wird ein trocken Wasser. Dieser Mercurius ist nicht gemein / sondern die Stern im Firmament würcken diesen in dem Erdreich / h. e. Essentia Stellarum, & Q. Essentia der Erden; die öber zeucht die unter auß. Beyde kanstu sie in ein Wasser treiben und darinn erhalten / solchs erkennestu am Regenbogen oder Wiederschein der Sonnen.

ALIUD.

EX CONRADO POYSSELIO, Theophrasti Familiarissimo.

Recipe den stärckstẽn Virorum Expugnatorem rubeum, als du ihn bekommen kanst/der ohne falsch ist / sondern gerecht / wie er von der Erden kompt/ Istrisch/ Candisch / Ungerisch / oder Spanisch/ die seynd die besten/ denselben distillir 3. mahl/ doch nicht gar zu starck / sondern er muß ein wenig phlegmatis bey ihm haben; Diesen Spiritum ter distillatum halt besonders; Als dann so nim deß rothen Aluminis Regii, so schön und dick ist/als du es immer haben kanst / also gantz / thue etliche Pfund in ein Hafen/ brenne oder calcinire es / biß auff die Schwartze oder Graue / solchen stoß klein / solvir ihn in warmen Wasser / filtrirs, zeuch das Wasser per Alembicum ab / oder laß abrauchen in einem Fallbecken biß trucken wird / die Feces calcinir wieder und extrahir sie wieder biß sie kein Saltz mehr geben. Solch Saltz solvier und coagulir zum dritten mahl/biß keine feces mehr gibt. Hujus Salis nim j. lib. thue solches in

einen Waldebürgischen Götzen oder Hessischen Tiegel/ setz in Windofen/ wie du weist/ gib ihm gemach Feuer/ biß es fleust/ du kanst auch mehr ⊖ hernach tragen. In solchem △ laß es 24. Stund fliessen (halten aber die Tiegel länger/ so laß länger stehen/ wann der Tiegel drey Tag und Nacht halten wolte/ so wär es desto besser) darnach nimbs auß/ thus in ein andern Tiegel/ laß wieder fliessen/ und solchs zum dritten mahl/ so wird ein harter grüner Stein darauß. Diesen Stein stoß oder schlag also warm zu stücklein (dann er resolvirt sich von Stund an im Lufft) es muß alles in einer warmen Stuben geschehen/ thue solchen in ein Kolben-Glaß auf Phiolen Art gemacht/ geuß darauff 3. querfinger hoch des vorbereiteten Spiritus, so 3. mahl distillirt ist/ setz wol vermacht auff linde Aschen 3. Tag und Nacht/ so wird Spiritus Vigetabilis, oder weisse Adler/ dem grünen Löwen sein Rosenfarb Blut entziehen/ und die Uberflüssigkeit und Unreinigkeit wird dahinden bleiben/ zum Theil wie ein Phlegma, zum Theil wie ein schwartzes stinckendes Oleum oder Pech; daß Phlegma schwimmet über dem A V. oder Sp. V. und das rothe Blut darauff/ wie ein Oel auff einem Wasser. Den Essensificirten Spiritum geuß vom Phlegma, und schwartzen Fecibus ab/ in ein Glaß/ doch wiegs zuvor; den hinterstelligen Stein kanstu du weiter extrahiren und abziehen usque ad Oleitatem oder Siccitatem, und solchen brauche in Calculo, Asthmate, und andern Tartarischen Kranckheiten. Diß obgemeldte Blut deß grünen Löwens ist das wahre Oleum Philosophorum über alle Aromata, immer und ewig Fix und beständig im Feuer: Also wann es ein

gantz Jahr im Feuer stehet/ so bleibt es ohne allen Abgang wie ein zergangenes Wachs; welches Geber bezeugt/ da er spricht: Er habe nichts bestehen sehen im Feur/ als die Viscosam humiditatem, welche eine Wurtzel ist aller Metallen/ und ist Vera prima Materia Mineralium, Animalium & Vegetabilium, wie du das mit Gottes Hülff in der Arbeit selbst erfahren wirst.

Nun mercke/ wann du deinen rothen Löwen in dein zuvorgewogenes Glaß gethan hast/ so distillir den Adler wol vermacht davon/ ex Balneo oder linder Aschen/ und fange den Spiritum besonder/ das Phlegma so zu letzt gehet/ thue hinweg/ so wirstu das Blut deß Löwens in Gestalt eines weissen Fixen beständigen Saltzes finden/ das dann in dieser Arbeit nothwendig geschehen muß. Der Adler steigt gleichwol ungern darvon; Führet aber die Animam oder Seel invisibiliter mit herüber in Gestalt eines flüchtigen süssen Saltzes/ verleurt auch seinen ersten Geruch/ und verkehrt sich in ein höhern. Wiltu nun weiter damit fortfahren/ damit du durch Gottes Hülff zu dem gewünschten End kommest; So nimb deß hinderstelligen Salis j. th. Animati Spiritus 3. th. Thus ins obgemeldte Glaß/ in solcher Größ/ damit der dritte Theil deß Glases leer bleibe/ uñ nur 4. th. voll seyn/ wie du dann in deß Poyseli Buch in Splendore Solis gemahlet siehest; Sigillirs Hermeticè, setz im Namen Gottes in Blaneum roridum, gib ihm ein solch Feuer als ein Ey/ oder Kind in Mutterleib erfordert/ so wirstu innerhalb 40. Tagen sehen/ wie die Anima, so im Spiritu ligt/ sein Corpus wieder annimt/ und das einige Medium ist/ daß Corpus und

Spiri-

Spiritus sich wieder mit e. a. vereinigen. Und wann sich die Materia anhebt zu schwärtzen / so gehet die Conjunctio unter ihnen beyden an / dann diese Schwärtze ist das Corpus oder Sal fixum, das Leidende / so von dem Spiritu und Anima dominirt wird / und also das Fixum ist / und durch keine Gewalt deß Feurs in Flüchtigkeit mag gebracht werden: Sondern durch diese grosse Subtiligkeit in ihr Natur verkehrt wird. Weil es ein einigs Ding ist / und von einer Wurtzel herkompt / und entspringet / wie Bernhardus sagt; So lieben sie sich wunderbarlich under einander / und ob sich nun schon das Fixe Corpus vom Spiritu und Anima anfänglech überwinden läst / so ist es doch so starck und so einer unverbrennlichen Natur / daß sie es nicht gar zu todt bringen können / sondern wann es empfindet / daß sich die Anima und Spiritus so hart mit ihm abgearbeitet / und der Löw noch seine alte Krafft empfindet / so gewint es ihm das Dominium ab / und wie er zuvor patiens Animæ und Spiritus ist gewesen / so ist er jetzund Agens in Animam & Spiritum, verkehrt sie in seine Natur / und macht auß diesem eine wahre und helle Substantz, die man nennet die weisse wahre Magnesiam. Aber ein jeder verständiger Artist kan wol abnehmen / was für mancherley Farben / ehe es zu diesem End kompt / sich erzeigen müssen / wie es ab uno extremo ad aliud muß gebracht werden: Nemlich von der weissen zur schwartzen / und von der schwartzen wieder zu der weissen / und wird nicht in einem oder zweyen Tagen / sondern in etlichen Monaten kaum geschehen. Dann Bernhardus sagt: Und ich sahe schwartze Wolcken / aber sie währeten lang deß feuers hal-

halben darffstu den Grad nicht ändern / biß es die Noth erfordert/ und coagulirt ist in eine weisse graue Aschen / als dann magstu nothwendig das Feur stärcken/ biß dir die Gilbe erscheinet. Nach der Gilbe mustu das Feur aber stärcken/ doch alle mahl nur ein wenig/ biß daß du die vollkommene Röthe sihest/ und dein gewünscht End erkennest. Du kanst sie auch nicht zu lang stehen lassen / es kan sich auch nicht zu hoch färben / dann es wird dardurch nicht ärger/ sondern besser/ kan auch mit dem Feuer nicht verderbet werden.

Wie du aber gäntzlich damit procediren solst/ ist unnöthig hie zusetzen/ sondern liß mit fleiß Theophrasti Paracelsi Tincturam Physicorum: Udalrici Poysselii Splendorem Solis: Raym. Lulium, Bernhardum, Chrysippum Fanianum, Christophorum Parisiensem, Morienem, Rosarium majus, Epistolam Arnoldi de Villa Nova, Merlinum: Librum trium verborum: Item, Primam partem Auroræ consurgentis non impressam. Item. Secundam partem Auroræ impressam. So wirstu finden was dir allhier abgehet. Lobe Gott / und hilff den Armen.

SEQUUNTUR NOTABILIA QUÆdam de Lapide Philosophorum.

REbis, ist so viel gesagt / als eins von zweyen gemacht/ das ist/ ☿ und ☽ Philosophorum, id est, Lapis Philosophorum, der macht ein *Sulphur*, daß da heist *Sulphur* Philosophorum, & Secretum Secretorum.

Aurum generat aurum, id est, quando Medicina

est

est præparanda, tunc projicitur super *Solem* vel *Lunam*, & erit Medicina. Totum tunc illud projicitur super alia corpora imperfecta, & sic simile generat suum simile.

Mercurius Philosophorum, h. e. Aqua ex Sale Metallorum: Dicitur ☿ Philosop. & Mercurius Philosophorum non est aliud, quam corpus solutum in aquam.

Aqua Vitæ, est idem, quod Aqua permanens; Est Spiritus extractus à corpore & dicitur Aqua Vitæ, & Argentum vivum & ex ea omnia fiunt.

Spiritus & Anima extrahuntur à corpore; corpus erit mortuum, redde ipsi animam suam, tunc vivet & non morietur in æternum, & tunc ex his fit lapis, qui coagulat *Mercurium* perfectè.

Materia Lapidis Sal Philosophorum est, & Sal Philosophorum est *Sulphur* metallorum imperfectorum.

Materia & forma Lapidis, Item Forma Lapidis, est *Sulphur Solis* vel *Lunæ* in Oleum redactum cum quo inceratur Materia, ut prius dictum est.

QUATUOR SUNT GRADUS
In Regimine Ignis.

1°. Der erste Grad ist / daß du eine Hand daran erleiden kanst / und so groß und heiß / als die Sonne umb S. Johans Tag scheinet.

2°. Gradus, Daß du eine Hand kanst leiden / aber nicht lang / das ist der ander Grad.

3°. Der dritte Grad / also daß es nicht glühet / und sich kein Holtz im Sand kohlet.

49. Der 4. Grad/ daß sich ein Holtz im Sand kohlet/ und doch nicht gantz glüendig wird.

DE SALIBUS.

Recipe Calcis metallorum, Drachm. j. Aquæ vitæ ſine phlegmate, Drach. iiij. fac leniter bulli-re per duos dies naturales, vel loca ad Solem per 6. dies, poſt ea reſidentia facta, clarum effunde & ſepara deſtillando per B. M. & habebis Sal metallorum; ſed nondum fermentatum; Debet enim fermentari cum Oleo Lunæ ad album, & cum Oleo Solis ad Rubeum.

Item: Ex omnibus rebus Mundi prius in cinerem redactis poteſt fieri *Sal* fixum, figens & tingens realiter omnia corpora metallorum: Omnia Salia habent eandem efficaciam ſoluto Mercurio. Item: Inceratio ſic fit: Recipe Lapidem album vel Rubeum ſemel congelatum quocunque modo, & contritum, ſuper ignem ſtatuatur, & quam cito dictum Sal fuerit aliquantulum calidum ſuperpone aliquantulum de pulvere Sulphuris vel Oleo Solis & Lunæ, continua quò uſque ſupra ignem fiat ſicut mel ſpiſſum, & tunc ſtatim depone de igne, & tinge, & ſic fac de omnibus Salibus omnium rerum mundi, cum Oleo fermentorum combuſtorum.

Sal dulcificatur per Reſolutionem in Igne & effuſione in Regali; Inde conteritur, & ſolvitur in Aqua clara, congelabitur, & ſolvatur iterum, & fundatur ut ſupra, illud reiteratur, donec dulcificetur.

DE SALE COMMUNI.

Ad dulcificandum Aquam vitæ; Recipe Salis communis, præparati per ſolutionem & coagulationem, multoties reſiccetur; Effunde aquam Vitæ & deſtilla per fortem ignem quantò plus tantò melius erit, & dulcificetur ſolvens Solem, & debet deſtillare Sal ter vel quater ad minus, quanto plus, tantò meliùs.

Item: Funde Sal commune, coagula, ſolve in Aqua dulci communi, & hoc reitera toties, & dulcificabitur, & erit in ſpecie Cryſtallina. Item. Antimonium ſicut cera non combuſta in fimeto 4. diebus per vinum, donec deſtillatum fuerit, ſolutum, & Sal & Oleum ex eo extrahitur.

Nota. Ab omnibus rebus naturalibus poteſt extrahi Ignis Philoſophicus, qui Natura & Anima dicitur, & illius naturæ etiam eſt & conditionis, quia in Terra eſt Terra; In Aqua eſt Aqua, in Aëre eſt Aër; in Igne Ignis; nec habet cauſas corruptionis, nec contrarias qualitates.

Item: De quolibet Sale poteſt fieri Tinctura vel Elixir, quia ex omnibus rebus mundi poteſt fieri Elixir, ut ſupra dictum eſt. Ergò ex quolibet Tartaro; quia Sal eſt res naturalis.

Item: Dicit Philoſophus: Spiritus non ingreditur niſi Aqua duce, h. e. aqua ſalſa, & mediante Regimine Ignis; quia quicquid ſolvitur ex ſalibus, ſuper igne dulce fiet, & quicquid ſolvitur per Aquam Salis, remanet, & non alteratur. Itaque ſi ditari deſideras, præpara Sal commune & Alkali, & redige illos in Aquam dulcem & puram, quæ eſt

Aqua præparativa & incerativa, in quâ si decoxeris Spiritus dealbatos, ipsos rectificabit & dealbabit, extinguens ab eis omnem nigredinem.

Notandum: Præpara Sales, & fiant liquabiles & cum corporibus commiscibiles, & si ditari cupis, præpara Sal alkali. Quia sua proprietas est retinere volatilia quæque, & hinc liquefiunt citius, & complexionantur. Nam, sicut superius dictum est, quicquid solvitur ex Salibus super ignem, dulce fiet post trinam ejus separationem cum destillatione per Alembicum *Igne* lentissimo, & quod in cucurbitæ fundo remansit, debet tolli & asservari, & aqua prædicta iterum modo prædicto per Alembicum destilletur, & hoc tamdiu reiterandum est distillando, donec destilletur Aqua dulcis & pura sicut unda fontis. Et scias quod in quinta distillatione erit dulcis, & tunc completum est, quod dicit Philosophus: Cum habueris Aquam ex aëre, & aërem ex igne, & ignem ex terra, tunc habebis artem plenè.

Ex prædictis patet, quod Sal non ingreditur corpus, nec illa corpora cum eo commiscentur, nisi fiat Sal liquabile, nec complexionatur, nisi salsedo ejus fuerit plenariè expurgata & separata, ut dictum est; Et tunc erit Elixir, sicut limpidissimum condimentum, & sicut lactis coagulum: Quia siccitas Salis calcinativa & adustiva est omnium Corporum & Spirituum. Proprietas autem aquæ dulcis est tingens Corpora & Spiritus & rectificat ea. Adverte bene quia levis est modus, & poteris colligere ☉ & ☽ perfectam, quia Spiritus dealbatos rectificat & perficit; Si Coquas in ea, habes

habes præſidia multa, cum quibus poteris ☿ coagulare & Lunam perfectam convertere; Unde Philoſophus: Argentum vivum vivo ſui generis junctum ſi fuerit, procul dubio fugiet; ſed ſi vivum fuerit fugiens, alterum ad aquam patiens junctum, ignem & malleum patitur.

Lauda Deum in animo tuo ſuper illud quod dixi. Et Benedictus ſit Deus qui poſuit Sapientiam ſuam in Sale: Operare ergo cum eo, & proſperaberis.

SEQUUNTUR REGULÆ SEU CANONES ALIQUOT PHILOSOPHICI DE L. PHILOSOPHICO.

Aut hic, aut nuſquam eſt, quod quærimus.

1. CANON. Id quod perfectioni proximum eſt, facilius ad perfectionem deducitur.

2. Imperfecta nulla arte perfectionem induunt, niſi prius à fœculento ſulphure & craſſitie terreſtri repurgentur, quæ admixta eſt ☿ & Sulphuri, id quod medicina præſtat perfecta.

3. Imperfecta reddere fixa, abſque perfectorum Spiritu & Sulphure, omnino eſt impoſſibile.

4. COELUM Philoſophorum metalla omnia in primam materiam, id eſt, in *Mercurium* reſolvit.

5. Qui metalla in *Mercurium* reducere conantur, abſque Cœlo Philoſophico vel Aqua

Vit-

Vitæ metallica, earundemvè tartaro, hallucinantur graviter, quoniam impuritas, natans in *Mercurio* ex dissolutionibus aliis, ipsis oculis cernitur.

6. Nihil perfectè figitur, quod non fixo indissolubiliter copuletur.

7. Aurum fusile mutari potest, & in sanguinem verti.

8. Luna ut fixa reddatur, nec in pulverem, nec in aquam resolvenda est, hoc enim radicitus est eam destruere, in *Mercurium* verò reduci necessario debet.

9. Luna in Solem (excepta Physica tinctura) transmutari nequit, nisi in *Mercurium* currentem redeat, & sic de cœteris metallis censendum.

10. Imperfecta corpora una cum Luna perfectione donantur & in purum Solem convertuntur, si prius in *Mercurium* reducta fuerit, & hoc *Sulphure* albo vel rubeo, virtute ignis appropriati.

11. Omne imperfectum corpus ad perfectionem deducitur, reductione in *Mercurium*, postea decoquendo cum *Sulphuribus in Igne* appropriato; Nam ex ipsis generantur ☉*rum, &* ☽*tum*, & illi hallucinantur, & in vanum laborant, qui alio modo facere ☉*rum &* ☽*tum*, nituntur.

12. Sulphur ♂ optimum est: Hoc enim *Sulphuri Solis* junctum medicinam quandam parit.

13. Aurum nullum generatur, quin prius ☽*tum* fuerit.

14. Natura componit & præcoquit mineras suas, gradatim pergendo: Et sic ex una Radice tantum

omnia

omnia metalla procreat usque ad ultimum finem metallorum, quod est Aurum.

15. *Mercurius Solem* corrumpit, & in *Mercurium* resolvit, eumque facit volatilem.

16. Lapis ex *Sulphure & Mercurio* est compositus.

17. Si *Mercuriorum* præparatio non ab aliquo artifice perito doceatur, nec librorum lectione addiscitur.

18. *Mercurii* præparatio pro menstruo Philosophico, mortificatio appellatur.

19. Praxis hujus magni Operis maximum nostrum superat Secretum aut arcanum & nisi divinitus, ut ab artificibus reveletur, aut ipso opere ostendatur, nunquam ex libris exsculpetur.

20. *Sulphur & Mercurius* materia sunt Lapidis: Ideo *Mercuriorum* cognitio est necessaria, ut eligatur *Mercurius* melior, quò citius Lapis perficiatur.

21. Certus quidam *Mercurius* latet in corpore quodam, paratus absque alia præparatione: Sed difficillima est ars extrahendi.

22. *Mercurius in Solem* vel *Lunam* verti & fixari nequit, nisi compendio abbreviationis magni operis.

23. Congelare, fixare, Opus est unum Unius rei tantum in Unico vase.

24. Quod *Mercurium* congelat & fixat, id quoque tingit eundem, una & eadem praxi.

25. Gradus *Ignis* in opere observandi veniunt quatuor. In primo *Mercurius* corpus suum solvit: In secundo *Sulphur Mercurium* exsiccat, in 3. & 4. *Mercurius* fixatur.

26. Res radicaliter in profundo ſuo permiſtæ per minutiſſima quæque; poſtea fiunt inſeparabiles, ut nix aquæ immiſta.

27. Diverſa ſimplicia putrefactioni impoſita, alia producunt diverſa.

28. Formam & materiam ejusdem ſpeciei eſſe neceſſariò oportet.

29. *Sulphur* Homogeneum ejusdem eſt naturæ *Mercurialis*, quæ Aurum & Argentum producit, & *Sulphur* hoc purum aurum & argentum eſt, non ea in forma, qua oculis cernitur: Sed qua in *Mercurium* diſſolutum eſt.

30. Sine diſſolutione Philoſophica *Solis in Mercurium*, poteſt trahi ex auro quædam fixa unctuoſitas, quæ fermenti vicem obit, *Solem & Lunam* generantis, idque via abbreviationis operis perficitur.

31. Metalla in *Mercuriũ* reſoluta rurſus in corpus reducuntur admixto parvæ quantitatis fermento, alias formam *Mercurii* ſemper retinent.

32. Cœlum vel Tartarus Philoſophorum, qui omnia metalla in *Mercurium* reducit, eſt aqua vitæ metallica Philoſophorum, quam etiam feces ſuas diſſolutas nominant.

33. *Sulphur & Mercurius* eadem conſtant natura Homogenea.

34. Philoſophorum Lapis nihil aliud eſt, quam *Aurum & Argentum*, plusquam perfecta tinctura & excellentia præditum.

35. *Sol & Luna* in ſpecie ſua propria pro ſeſe ſufficientes tantũ poſſident divitias, quæ in ferméti tutam & vim per præparationem reducere & direre oportet, quo maſſa queat multiplicari.

36. Summæ extremitates in *Mercurio* sunt duæ, nimia videlicet cruditas, & nimis exquisita decoctio.

37. Philosophi pro maxima seu axiomate observant, rem quamcunque siccam citò ebibere suæ speciei humiditatem.

38. Calx Lunæ alteratæ subitò ebibit suum *Mercurium* Philosophorum minerarum fundamentum.

39. Sulphur anima est: *Mercurius* vero materia.

40. *Mercurius* sistitur *Sulphure* imperfectorum corporum, & coagulatur in corpus imperfectum, transitque in eandem speciem metallicam corporis imperfecti, cujus *Sulphure* est coagulatus & concretus.

41. *Solem & Lunam* facere imperfectorum corporum *Sulphure*, prorsus est impossibile. Quælibet enim res nihil amplius præstare potest, præter id quod in se est & continet.

42. *Mercurius* omnium Metallorum semen fœmineum & illorum Menstruum est, arte boni operatoris eò deductus. Nam per projectionem magni operis recipit, & pertransit omnium Metallorum qualitates usque ad *Solem*.

43. Ut Rubea Tinctura eliciatur, solummodo *Solis* fermento est animandus *Mercurius*, alba vero solo fermento *Lunæ*.

44. Opus Philosophorum facilimo labore perficitur, & absolvitur absque magnis sumptibus idque omni loco, quocunque tempore, & omnibus, si modò veram & sufficientem habeant materiam.

45. Solis

45. *Solis & Lunæ Sulphura* ſpiritus ſuarum ſpecierum ſiſtunt.

46. *Sulphura Solis & Lunæ* vera Spermata, & fœminina vel maſculina, ſunt Lapidis.

37. Omne quod virtute ſiſtendi & fixandi pollent, neceſſario oportet eſſe ſtabile & permanens.

48. Tinctura tribuens imperfectis perfectionem ex Solis & Lunæ fonte emanat.

49. Quicunque ♀ accipiunt *Sulphur*, hallucinantur.

50. Veneri à natura nihil tributum eſt, quod magno operi Spagyrico aut neceſſarium ſit, aut inſervire poſſit ad conficiendum *Solem* vel *Lunam*.

51. Nota: *Solem in Mercurium* converſum ante conjunctionem cum Menſtruo, nec animam nec fermentum, nec *Sulphur* eſſe poſſe, nihilque prodeſſe.

52. Opus ad finem perductum per reiterationem, *Igneum* reddi non poteſt.

53. In operis abbreviatione Corpora perfecta in *Mercurium* reduci debent currentem, & aquam ſiccam, quò rectè fermentum excipere poſſint.

54. Mercurii præparatio, quæ ſublimatione peragitur, præſtantior eſt adhibita poſtea revificatione, quæ per Amalgama rectius & melius perficitur.

55. Anima formam imprimere nequit niſi interveniente Spiritu, qui nihil aliud eſt, quam *Sol in Mercurium* verſus.

56. *Mercurius* formam *Solis* recipit mediante ⟨sp⟩itu.

57. *Sol in Mercurium* resolutus, Spiritus est & anima.

58. *Sulphur* Philosophorum, Tinctura, Fermentum, unum & idem designant.

59. Vulgi *Mercurius* omnibus *Mercuriis* corporum redditur æqualis, & ad ipsorum similitudinem & naturam proximè accedit.

60. Fermentum ponderosiorem reddit Mercurium.

61. Si *Mercurius* Vulgi non est animatus, vel anima caret, nec ad universale nec particulare opus aliquod momentum affert.

62. *Mercurio* rectè mortificato jam anima est impressa.

63. *Sol* in fermentum præparari potest, ita ut una pars 10 partes *Mercurii* Vulgi animet, sed hoc opus finem non habet.

64. *Mercurius* Corporum imperfectorum medio loco se habet ad *Mercurium* vulgi & corporum perfectorum, sed extrahendi ars difficillima est.

65. Quandoquidem *Mercurius* vulgi projectione Lapidis in *Solem* vel *Lunam* vertitur, ideo potest altius ascendere, exaltari & æqualis reddi omnibus ☿*riis* Corporum.

66. Maximum est arcanum, Vulgi *Mercurius* animatus.

67. Metallorum omnium *Mercurii* abbreviatione operis, in aurum argentumve mutantur.

68. Humidus & lentus calor *Ignis* Ægyptici nomine appellatur.

69. Notatu dignum eſt, Lunam matrem vulgaris *Lunæ* non eſſe, ſed *Mercurium* quendam, qualitate *Lunæ* cœleſtis præditum.

70. Luna Metallica maſculinæ eſt Naturæ.

71. Vulgi *Mercurius* induit naturam fœminæ ex frigiditate ſterilis.

72. *Mercurii* Semimineralium Lunæ naturam ſimilitudine referunt.

73. Res quæcunque ex *Sole & Luna* ſunt productæ, videlicet ex duabus ſubſtantiis.

74. Maſculus & fœmina, h. e. *Sol & Mercurius* in unum coaleſcunt.

75. *Mercurius* vulgi abſque præparatione remotus eſt ab opere.

76. Quatuor partes *Mercurii* & j. p. Solis, h. e. fermenti, verum maſculi & fœminæ conſtituunt matrimonium.

77. Solutio peracta eſt, *ſole* in *Mercurium* reſoluto.

78. Abſque putrefactione nulla perficitur Solutio.

79. Putrefactio ad albedinem uſque ſe extendit & durat.

80. Magnum arcanum eſt Spiritus Mundificatio, quo præparatur Menſtruum; nam eo Sol reſolvitur.

81. *Mercurius* ☉*rum* in aquam formæ ſuæ reſolvit, h. eſt, in *Mercurium* currentem, quemadmodum ipſe eſt.

82. Diſſolutio Principium eſt congelationis.

83. *Sol in Mercurium* currentem verſus, parvo tempore in eadem manet forma.

84. Fer-

84. Fermentum exſiccat *Mercurium*, illumque ponderoſiorem reddit, ſiſtit & fixat.

85. *Sol* Philoſophorum Fons appellatur.

86. Materia vi putrefactionis in pultem vel lutum convertitur, quod coagulationis eſt principium.

87. Eſt quædam via compendioſa, qua *Soli & Lunæ Sulphur* ſuum eximitur, quo omnis *Mercurius* in Aurum & Argentum fixatur.

88. Materia cum nigredinis colorem attigit, ſecundum adhibere gradum ignis neceſſe eſt.

89. Philoſophorum Lotio ſimilitudo eſt. Ignis enim omnia ſolus perficit & præſtat.

90. Venenum fœtorque tollitur absque additamento aliquo, vi ignis, qui omnia ſolus abſolvit.

91. Ignis virtute ſua penetrativa & acuta centies magis purgat & mundat, quam quævis alia aqua.

92. Calore extincto in vegetatione & generatione rei cujuſcunque, ſubito mors rem creſcentem invadit.

93. SPIRITUS CALOR EST.

94. Materia ad albedinem deducta corrumpi & deſtrui nequit.

95. Omnis materiæ corruptio lethali veneno notatur.

96. Vitrum vel vas Mater nuncupatur.

97. Virtus *Sulphuris* extenſiva non eſt, niſi ad certæ proportionis terminum uſque, nec infinitum pondus excedere poteſt.

98. Quæſtio eſt obſervanda, quare Philoſophi vocent Lapidis materiam menſtruum.

99. Sulphur formæ nomen meretur, menſtruum vero materiæ.

100. Menſtruum parva inferioraque Elementa repræſentat, terræ ſc. & aquæ: Sulphur vero ſuperiora duo, ignem & aërem, tanquam agens maſculinum.

101. Si ovi teſtam fregeris, ut excludatur pullus, nunquam rectè hoc fiet, pari modo ſi vas aperueris, & materiam aërem ſenſerit, nihil unquam præſtare poteris.

102. Calcinatio quæ fit cum *Mercurio* in reverberationis fornace aliis præſtantior eſt.

103. Modi loquendi Philoſophorum notentur ſtudioſè, per ſublimationem enim intelligunt diſſolutionem Corporum in *Mercurium*, per primum Ignis gradum, quem ſequitur ſecunda operatio, quæ eſt *Mercurii* inſpiſſatio cum *Sulphure*; tertia eſt *Mercurii* fixatio in perfectum & diſſolutum corpus.

104. Infinitus eſt Numerus errantium, qui non concedunt *Mercurium*, quatenus in forma ſua eſt, admixta perfectorum corporum calce amalgamata, Lapidis eſſe ſubjectum & materiam.

105. Medicina alba in tertio gradu ignis ad perfectionem deducitur, atque hunc gradum ad albæ Medicinæ præparationem non licet tranſcendere, ſi ſecus feceris, opus ad album deſtrues.

106. Quartus gradus ignis rubicundam parit materiam, ubi apparent diverſi colores.

107. Opus

107. Opus ad albedinis gradum non perductum, ad summam rubedinem imperfectum manet, non solum quod ad album, sed etiam quod ad rubeam tincturam attinet. Ergò mortuum relinquitur, nec in perfectam desinet rubedinem.

108. Post quintum Ignis Philosophici gradum materia novas acquirit vires.

109. Opus perfectionem non attingit, nisi medicina fuerit incerata & fusibilis reddita instar ceræ.

110. Cerationis opus perficitur ter in Binarii quantitate *Mercurii*, qui lapidi dedit Originem.

111. Albæ medicinæ inceratio peragitur Aqua alba, sive *Mercurio* animato ex Luna: Tincturæ verò rubeæ inceratio fit cum Mercurio Sole animato.

112. Sufficit materiam post incerationem in modum pultis vel pastæ manere.

113. Incerationem repete, donec probam sustineant perfectam.

114. Si Mercurius, quo medicina inceratur, in fumum conversus evolaverit, nihil refert, noli ægrè ferre, nam res eodem recidit.

115. Medicina rectè incerata Ænigma tibi explicat Regis è fonte redeuntis.

116. Sol in suam Aquam primam vel *Mercurium* redactus, beneficio *Mercurii* vulgi, si refrigeratus fuerit, opus periit.

117. Philosophi materiam à natura præparatam & coctam accipiunt, & reducunt in primam materiam, siquidem quæcunque res redit in idipsum, ex quo traxit originem, quemadmodum nix in aquam inseparabiliter resolvitur.

118. Sapientes Annos in menſes redigunt, menſes in ſeptimanas, has verò in dies.

119. Prima *Mercurii* decoctio, quam Natura peragit, eſt ſola cauſſa ſimplicis ſuæ perfectionis, ultra quam per ſeſe minimè aſcendere poteſt. Etenim illius ſimplicitatem juvare oportet, ſeminando aurum noſtrum in própria ſua terra, quæ nihil aliud eſt, quam *Mercurius* purus, quem natura parum & non perfecte digeſſit.

120. Secunda vero *Mercurii* decoctione præter primam illam naturæ, Virtus *Mercurii* decies multiplicati evadit.

121. Fit autem Lapis *Mercurius* decoctionem reiterando, *Sole* admixto; Hac enim ratione, tàm Vir quàm fœminæ bis perſequuntur.

122. *Sol Mercurio* imponi debet, ut in *Sulphur* ſolvatur, proinde in Philoſophorum lapidem coquatur.

123. Quisquis ſingulis momentis Philoſophorum *Mercurium* contemplatur, nec eum tamen agnoſcit nec intelligit.

124. Quilibet *Mercurius* cujuscunque originis, materiam Lapidis exhibet rectè, & debito modo acceptus.

125. Quæcunque res, ex qua elici poteſt *Mercurius*, Philoſophicæ Medicinæ ſubjectum eſt.

126. Quincunque Philoſophorum ſcripta accipiunt & intelligunt ſecundum literam, graviter hallucinantur, cum affirment *Mercurium* ſuum Unum.

127. Mercuriorum unus alterum excedit majori caliditate, ſiccitate, decoctione, puritate, perfectione,

ctione, qui ſine corruptione & amiſſione formæ præparari & à ſuis ſuperfluitatibus purgari debet, in quo theſaurus & Lapidis Arcanum conſiſtit.

128. Si *Mercurii* Vulgi præparatio innotuiſſet Philoſophiæ ſtudioſis, alius Philoſophorum *Mercurius* non eſſet inquirendus, nec alia Aqua vitæ metallica & *Mercurialis*, nec alia Lapidis Aqua; quoniam Vulgi *Mercurii* præparatio hæc omnia in ſe continet.

129. Quilibet *Mercurius* metallorum & Mineralium gradibus ſucceſſivis percoqui poteſt & axaltari in qualitatem usque Mercuriorum omnium aliorum Corporum, uſque ad Corpus ☉*are*, indeque deduci ad eum gradum & virtutem corporis metallici, ad quem volueris.

130. Mercurius Vulgi ante legitimam præparationem *Mercurius* Philoſophorum non eſt. Poſt præparationem autem nomine *Mercurii* Philoſophorum inſignitur, continens inſe verum methodum & viam extrahendi *Mercurium* ab aliis metallis, eſtque initium majoris operis.

131. *Mercurius* Vulgi præparatus pro Aqua Vitæ metallica habetur.

132. *Mercurius* paſſivus, & Menſtruum externam formã *Mercurii* amittere nullo pacto debent.

133. Quincunque loco *Mercurii* currentis (ad complendum Philoſophorum opus) utuntur ſublimato, aut pulvere calcinato, vel præcipitato, falluntur, & peſſimè hallucinantur.

134. Quicunque *Mercurium* in aquam claram reſolvunt, ad perficiendum opus Philoſophicum, graviter errant.

135. Ex Aqua limpida componere *Mercurium* & conficere, in nullius eſt poteſtate, quàm naturæ.

136. Neceſſariò requiritur in magno opere Phyſico, ut crudus *Mercurius Solem* in *Mercurium* reſolvat.

137. Si *Mercurius* eſt in Aquam reductus *Solem* ſolvit in Aquam, & in opere Lapidis ſummè neceſſarium eſt, ut in ☿*rium* ſolvatur.

138. Sperma & menſtruum externas formas habere ſerviles oportet.

139. Philoſophorum dictatura proditum eſt, quod Naturam neceſſariò debeamus imitari: Si igitur Menſtruum ſiccum fuerit, fruſtra ſeparatur Solutio.

140. Lapidis ſemen accipi debet in forma ſimili & propinqua metallis, quæ ad metalla proximè accedit.

141. Summè neceſſarium eſt, ſemen Medicinæ Philoſophicæ accipere, quæ *Mercurium* Vulgi referat.

142. Omnium Arcanorum Arcanum Lapidis eſt, ſcire *Mercurium* materiam & Menſtruum eſſe; Mercurium perfectorum Corporum eſſe formam.

143. *Mercurius* per ſe ſolus nihil momenti ad generationem affert.

144. *Mercurius* eſt terræ Elementum, cui Solis granum debet inſeri.

145. Semen Auri non ſolum in quantitatis multiplicantia poſitum eſt, ſed etiam virtutis.

146. *Mercurius* perfectus ad generationis opus, fœminam quærit.

147. Quilibet *Mercurius* ex duobus Elementis

oritur

oritur & participat: Crudus ex Aqua & terra: Coctus ex igne & aëre.

148. Si quis *Mercurium* velit in metallum præparare & exaltare, addendum est illi parum fermenti, ut extolli possit ad talem gradum metallicum, qualem velimus.

149. Totius Operis Arcanum est Summum, Dissolutio Physica in *Mercurium*, & in primam materiam reductio.

150. Solis dissolutio perfici debet naturæ non manuum opere.

151. Sol cum conjungitur vel maritatur cum suo *Mercurio*, in forma erit Solis, major verò præparatio erit in calce.

152. Quæstio inter Sapientes; Utrum *Mercurius Lunæ* conjunctus *Mercurio Solis* possit menstrui Philosophici loco haberi?

153. *Mercurius Lunæ* obtinet naturam masculi; Duo verò masculi non minus generare possunt, quam duæ fœmellæ.

154. Elixir consistit, ut eliciatur, & purissima *Mercurii* substantia eligatur.

155. Qui cupit operari, in solutione & sublimatione duorum Luminarium operetur.

156. Aurum aureum, Argentum argenteum tribuit Colorem: Qui verò *Mercurium* cum *Sole vel Luna* tingere novit, ad Arcanum ille pervenit.

Der achte Tractat.

DE

VERA MEDICINA

Viri Clarissimi

ALEXANDRI A SUCHTEN,

Philosophiæ & Medicinæ Doctoris,

ad

Carolum Salisburgensem

ELEGIA.

Carminis sequentis argumentum.

MEdicandi Scientia qua Podalirius Machaon Appollo & Hippocrates claruerunt non ex Galleno, Avicenna, Mesue, cæterisque hujus farinæ scriptoribus petenda est, sed ex Magia; quam qui rectè perceperit, is demum curabit omnes, qui curam præ morte admittunt ægritudines: habet autem Magia libros 3. 1. *Theologiam*, 2. *Medicinam*, *&* 3. *Astronomiam*. Unde Magus Trinitatem in unitate cognoscit & veneratur, impertitque potestatem quam accepit à DEO miseris mortalibus: Cæteri autem sive Theologi, sive Astronomi, sive Medici, qui operibus id, quod ore profitentur, non præstant *Caco-Magi & Pseudo, Prophetæ sunt. Ex fructibus eorum cognoscetis eos.*

ELE-

felel 1608 — fuper 1621, 42 — alar 1570 — ho...

ELEGIA.

Ergo ſic periit lumen ſolare, quod omnis
Usque Creaturæ fons, & Origo fuit?
Jamque ſalutifero pro melle venena bibentes
Ultra hominum nugas credimus eſſe nihil?
Non me vana movet titubantis opinio vulgi.
Quod nihil in Cœlo, nil Acheronte videt?
Qua nos cunque trahit Deus & natura ſequamur,
Omnis apud ſuperos, Carole, noſtra ſalus
Litera præcipites ſed nos dedit ipſa, nec usquam eſt,
Qui ſapit, hoc tanta eſt tempore plaga Dei.
Multa quidem ſcripſit in Apollinis arte Galenus,
Et ſua non parvum dogmata pondus habent.
Sed fora verba juvent, nos arſque fideſque medendi:
Fallitur è chartis qui petit æger opem.
A Cœlo Medicina venit, ſuperumque favore
Cognita perpaucis vatibus ante fuit.
Hanc illi ſanƈte coluêre, nefasque putarunt
Sacra rudi populo notificare Dei.
Hinc Magicas artes invenit doƈta vetuſtas,
Diſcipulos illas erudiitque ſuos.
Quis Deus, & Cœlum quanam ratione vagetur,
Afficiens radiis inferiora ſuis.
Quomodo principium rerum fuit una poteſtas,
Sitque Creatoris mundus imago ſui.
Ad quem faƈtus homo totum compleƈtitur orbem,
Qua licet æterno participatque Deo.
Principiis rerum, fama eſt, Danaeia Perſis
Immolat, & cœli lumen utrumque colit.
Qui multos fallunt motus ſeptemplicis orbis
Tradidit hos veros ingenioſus Atlas.

Monstravit populo medicas Epidaurius herbas,
Nunc quoque non parvum balsama nomen habent.
Scilicet his olim titulis vatesque magique
Admonitos summi nos voluêre boni.
At nos consilium veterum fugit, atque proterve
Inscitiæ nostros insimulamus avos.
Quæque tribus nexa est simplex sapientia nodis,
Turpiter hanc nostro scindimus Arbitrio.

(Sicut non sunt tres Dii, sed unus Deus tantum: ita non sunt tres scientiæ, sed una tantum in Trinitate consistens: Quam veteres Magiam appellarunt. Inde Magus dicitur, non qui cum Dæmonibus negotium habet: Quod nobis plane interdictum est; sed qui Theologiam, Astronomiam, & Medicinam perfecte cognovit: Talis Theophrastus fuit, tales etiam illi fuere, quos stella ad Christum Dei Filium Servatorem nostrum deduxit: Qua de re alias prolixius.)

Hinc sacra Christiadum laceramus, & omnibus horis.
Quilibet inventis polluit ista novis.
Fatorumque expers & captus imagine veri
Quid faciant Superi, judicat Astrologus.
Et miscent ebulum medici, tamen intumet hydrops,
Frigida crescentem nec levat herba sitim

Ergo

Ergo Deus non eſt? ſunt neſcia ſydera fati?
Ad medicam fruſtra confugit æger opem?
Parce Deus vati, tu ſemper es unus, & una eſt
Luna voluntatis fida miniſtra tuæ.
Luna Decus noſtrum de tot Cœleſtibus una
Mortales Caſus aſpicit, atque levat.
Carole, crede mihi, donum medicina Deorum
Eſt, apud Eoos *invenienda magos.*
Ne te decipiat quæ multos littera fallit,
Ante Creatorem cætera noſce tuum.
Quem ſimul ac nôris dabit hic tibi cuncta roganti,
Nectaris & compos omnipotentis eris.

XVII.POSI-

XVII. POSITIONES,

Quibus liquidè demonſtratur. Quid Medicus ſit, quid Medicina ipſius, item quibus Remediis ægritudines à corporibus humanis expellantur.

1 *ÆGritudines* quales quales ſunt, ab aliquo membrorum pricipalium originem ducunt, vel in aliquo illorum deliteſcunt.

2 *Ægritudines* expelli non poſſunt niſi per generationem boni ſanguinis in illo ipſo membro, in quo eſt ægritudo.

3 *Sanguis* bonus generatur ex nutrimento per calorem digerentem ægrotantis membri.

4 *Per ægritudinem* impeditur calor naturalis, quo minus digerat nutrimentum.

5 *Niſi* digeratur nutrimentum, non generatur ſanguis.

6 *Calor naturalis*, quo digeritur omnis res ad ſuſtentationem & multiplicationem individuorum, eſt calor *Solis & Lunæ*.

7 *Calor Solis & Lunæ* in Corporibus humanis exiſtens ſi impeditur ab ægritudine aliqua, quo minus officium ſuum faciat, confortandus eſt cum calore *Solis & Lunæ* majoris mundi, vel cum iis rebus, in quibus *Solis & Lunæ* potentiſſima virtus eſt, per artificium in actum deducta.

8 *Calor Solis & Lunæ* majoris Mundi non poteſt confortare Calorem *Solis & Lunæ* minoris mundi, niſi cum ipſo conjungatur, hoc eſt, in talem ſimplicem ſpiritum convertatur, qualis eſt Spiritus

ritus vitæ noſtræ, quod fit per reſolutionem in nutrimento.

9 *Nutrimentum*, id eſt, materia illa, quæ remanet in ſtomacho poſt ſeparationem ſuperfluitatum, eſt res cruda & indigeſta convertibilis per calorem naturalem in ſubſtantiam Corporis noſtri.

10 *Calor Solis & Lunæ*, per Artificium mirabile & occultum ex rebus iis, in quibus eſt extractus, eſt materia ſimpliciſſimè generata, à *Deo Optimo Maximo* ex Spiritu Mundi ad reſtaurationem & conſervationem humanæ naturæ. Galeno, Avicennæ cunctisque noſtri temporir Medicis, qui Medicinas ex Apothecis petunt, prorſus incognita.

11 *Spiritus Mundi & Spiritus noſtri Corporis* eſt unus & idem ſpiritus. Ergo calor *Solis & Lunæ* generatus ex ipſo victus Spiritu, eſt res magis decocta & digeſta, & per conſequens magis perfecta, vocaturque *natura Mundi à Platone & Pythagoricis Philoſophis* prima Mens, divinus Intellectus, IMAGO DIVINÆ INTELLIGENTIÆ, conſpicuus Dei Filius. *Orpheus* Antiquiſſimus Theologus *Jovem* nuncupat. Dionyſius beati Pauli diſcipulus conſpicuam Dei ſtatuam nominat.

12 *Calor enim ille eſt Ens perfectiſſimum ſpirituale*, maximè inter omnes Creaturas DEI, & nutrimentum, quod fit in ſtomacho eſt Materia imperfecta corporea, tranſmutationem patiens.

13 Propterea hic opus habemus aliquo medio, quod participet de utroque, Calore ſcil. Solari

&

& spirituali & nutrimento Materiali: quod quidem Medium à Philosophis *Quinta Essentia* dicitur.

14. Calor Solis & Lunæ, Essentia quinta & Nutrimentum quodammodo ita permiscentur in Corporibus nostris in purissimum sanguinem, in quo est virtus Cœlestis qui liberat nos ab omni ægritudine, quod res nulla totius Mundi efficere potest. Sunt enim in hoc composito virtutes omnes omnium corporum Cœlestium & Terrestrium corporum, ita ut in una medicinæ guttula totus mundus consistat.

15 Quinta Essentia firmam valetudinem Medici auxilio sola introducit, qui quidem Medicus non est Galenus, non Avicenna, non Mesue, non Rhasis, non Serapio; Verum ipse Calor Solis & Lunæ, thesaurus sapientum & gloria inæstimabilis totius Mundi.

16 Quinta essentia nec venditur in Apothecis, nec ab ullo Apothecario unquam cognita est. Ergo Apothecarii non præparant Medicinas, sed venena potius, quibus corrumpunt potius complexionem humani corporis.

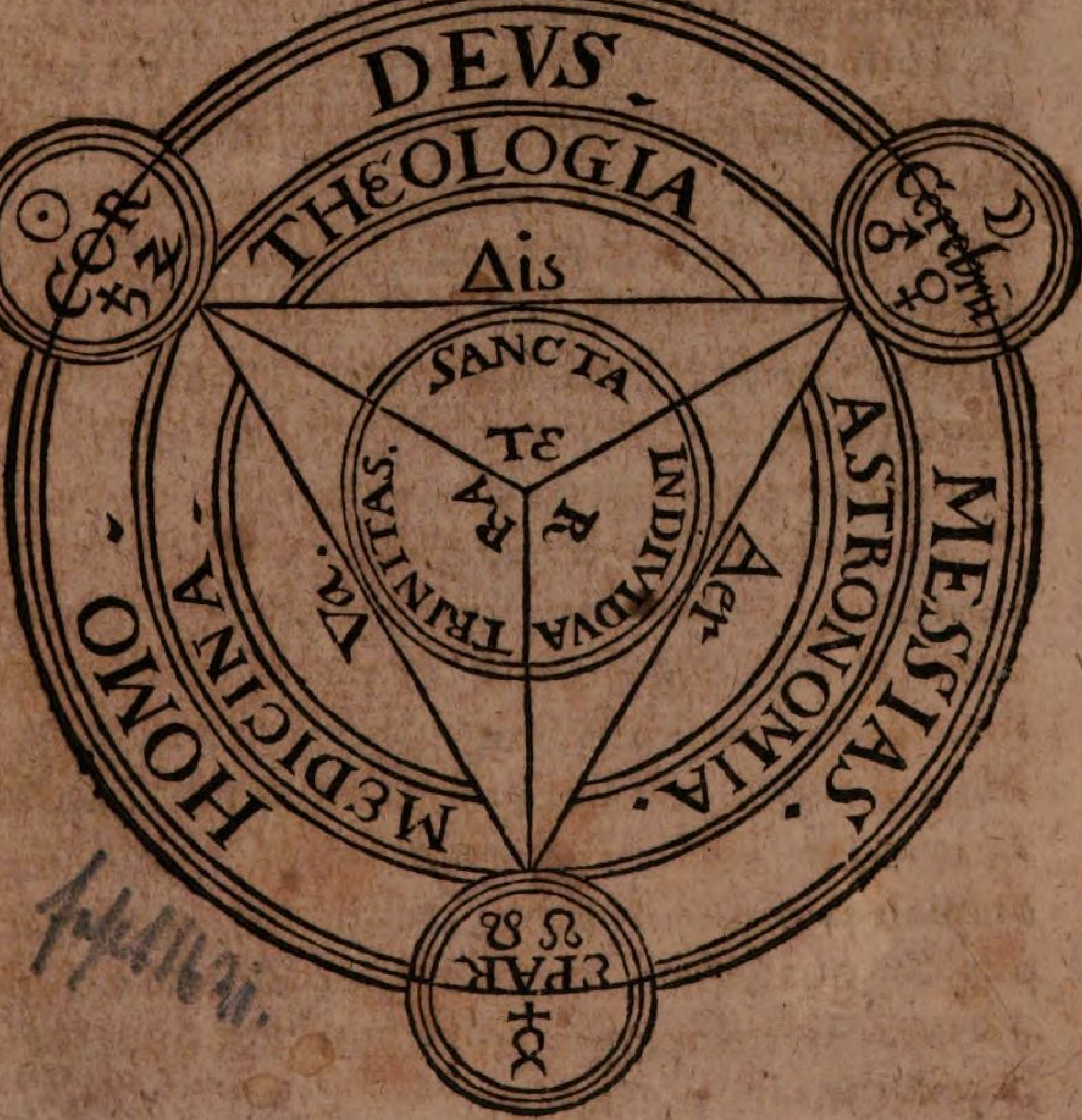
17 Calor Solis & Lunæ non in schola Bononiensi, Patavina, Ferrariensi, Parisiensi, Lovaniensi, Wittebergensi provenit. Ergo doctores Medici apud illos creati non sunt Medici; verum Impostores, & Nugatores, qui templum Apollinis non per ostium, sed per tectum irruentes, sedem illius occuparunt, sicuti Scribæ & Pharisæi sedem Moysis.

Non igitur absque causa eos, qui secreta naturæ cognoverunt, & in Morbis, quos isti vocant incurabiles, naturalibus Auxiliis præstant id, quod intel-

intellectu, præceptis & traditionibus fatuorum hominum obfuſcati aſſequi nequeunt, Dæmonium habere dicunt. Nam ſi hoc ipſum ſcientia Medica, quam ne à limine quidem ſalutarunt, fieri confiterentur, intelligerent pro culdubio non ſolum principes Viri; Verùm etiam rude Vulgus, eos non Medicos, ſed impoſtores eſſe & profuſores humani ſanguinis.

CHRISTUS Theologus, CHRISTUS Aſtronomus, Chriſtus Medicus, Soli Chriſto Gloria Amē.

HOMO CREATURA DEI OPTIMA ET PERFECTISSIMA.



FVSIOR HVIVS FVNDAMENTI MEdicinalis declaratio pro imperitioribus.

I*Nquit Ariſtoteles.* Omnis forma cujuſcunque rei tam Animalis quam Vegetabilis & Mineralis introducitur ab intrinſeco de potentia Materiæ, excepta *Anima Humana*, quæ cùm ſit diverſæ & altioris naturæ quam Materia, datur ab Extrinſeco & primo Motore DEO ipſo. Hoc illud eſt, de quo omnes Theologi & Phyſici rixantes, plurimi tandem concludunt. Animam hominis non ex tranduce propagari, ſed fœtui materno in Utero per DEUM ipſum tanquam Authorem omnis Vitæ inſpirari atque infundi.

Cùm autem duo diverſa in ſimul miſceri vel jungi non poſſint, & anima ſit divina quædam Lux & ſubſtantia, à Divinis fontibus emanans, immortalis, ab incorporeo ita producta, ut ex agentis virtute non ex materiæ gremio dependeat, ſitque primum mobile, &, ut dicunt, ſponte & per ſe mobile:

Corpus vero materia planè terreſtris ex materia Elementari groſſa & fœculenta ortum ducens, mortale & per ſe ad motum inefficax, idcirco ab Anima longè degenerans. Quapropter cum Anima, tanquam diverſo, nunquam confundi poterit, niſi advenerit tertium quoddam veluti Medium de utraque participans, quod ſit quaſi jam corpus & quaſi jam non Anima, & quaſi jam non corpus & quaſi jam Anima. Per quod *Anima Corpori* tanquam per medium coadunatur & copulatur.

Medium autem tale fingunt esse *Spiritum Mundi vel Animam Mundi*, sc. quâm dicimus *Quintam Essentiam*, quia non ex quatuor Elementis, sed quoddam quintum super aut præter illa subsistens sit. Talis Spiritus necessariò requiritur tanquam confœderationis Vinculum, quò Animæ Cœlestes insint corpori crassiori, vires & mirificas dotes largiantur, ut etiam *Deus & Homo* uniri non possunt, nisi per Medium *Salvatorem nostrum Christum, de duabus naturis Cœlesti & terrestri, divina & humana participantem*: *Hic verò Spiritus talis est formæ* in corpore majoris mundi, qualis in mundo minori, id est, corpore humano noster Spiritus, qui nimirum ex illo oritur, fitque re ipsa unus & idem spiritus.

Uti enim vires animæ nostræ per spiritum naturalem adhibentur membris: ita & virtus animæ mundi per Spiritum ipsum vel *quintam Essentiam* dilatatur per omnia. Nam vita & omnium specierum inferiorum vires, quas *Animas vel Vitas Philosophi* appellare soliti sunt, primò ab Idæis, imò Deo ipso, postea ab Intelligentiis, tùm à stellis, maxime à Sole, tanquam Corde Cœli, per spiritum istum æthereum vel cœlestem in omnia Elementa & Elementata tanquam per Membra in universi Mundi Corpus distribuuntur, & rursus mediatore isto sublato de corporibus suis resolutæ per hæc Media, iterùm in illa, unde exierunt, revertuntur; sic & anima humana juxta *Platonicorum Sententiam* immediatè procedens à Cœlo, imo Deo ipso, per media competentia Corpori nostro crassiori jungitur: Unde primò in ipso quidem descensu involvitur

Cœlesti isto & aereo corpusculo, quod Æthereum animæ vehiculum vocant, alii *Currum Animæ, Nos autem Spiritum Mundi & quintam Essentiam* appellavimus, per hoc medium jussu Dei, qui Mundi majoris centrum est, executione Intelligentiarum, utpote Spirituum Dei, in punctum Cordis medium, quod est centrum mundi minoris (Corporis humani) primùm infunditur & descendit: Exinde per universas sui corporis partes membraque diffunditur, quando Currum suum naturali jungit Calori, per calorem Spiritui, ex corde genito, per hunc se immergit Sanguini, per illum inhæret membris atque his æquè fit proxima; Ita patet quomodo immortalis anima per immortale corpusculum, videlicet Æthereum vehiculum, corpore claudatur crassiore & mortali. Quando verò per morbum malumve solvuntur, quod fit, cùm media illa, utpote currus ille animæ, nimirum spiritus Cœlestis & spiritus naturalis vitalis noster in simul juncti, deficiunt, tunc Anima per omnia Membra & media sese recolligit influitque in Cor, quod erat primum Animæ & vitæ receptaculum. Cordis verò, & ibi deficiente spiritu ipsum deserit & evolat Anima cum suo vehiculo, &, unde descendit, in Cœlos remeat; sequuntur illam egressam *Genii Custodes Dæmonesque* & ducunt ad Judicem, ubi lata sententia, bonas Animas Deus tranquille perducit ad gloriam: Malas dæmon violentus rapit ad pœnam; Corpus verò in terram, de qua sumptum est, revertitur. *Et sic moritur Homo.*

Hinc

Hinc constat conservationem diuturnam Animæ in Corpore, sicque Vitæ nostræ, & evitationem morborum, imo dissolutionem Animæ de corpore, quæ mors est, potissimum consistere in vehiculo illo Animæ, nempe Cœlesti illo & naturali nostro spiritu, tanquam uno eodemque, & sic variis hinc inde ab Authoribus appellatur nominibus. Alii eum Spiritum, vel Animam Mundi, Alii △*em Cœlestem*, △*em supernum, alii Spiritum* vitalem, calorem naturalem nominant, quibus revera nihil aliud denotatur, quàm sæpe dictus ille Spiritus, Cœlestium & inferiorum, corporis & Animæ, Gluten. Cùm rem profundius examinemus nil profecto aliud est quàm Calor *& humor* ☉ *&* ☽ *æ Majoris Mundi:* scimus enim Cœlorum & omnium Corporum quæ sub Cœlo sunt administrationem ☉ & ☽ esse sortita; ☉ omnium virtutum Elementalium Dominus; & ☽ *a virtute* ☉*is* Domina generationis, Augmenti & decrementi Hinc ait *Albumasar per* ☽ *am &* ☉*em* vitam cunctis infundi, idcirco vivifici Cœli oculi ab Orpheo vocantur, unde dictum ☉ *& homo generant hominem. Sol enim tanquam* Rex in meditullio sedet aliorum plenetarum, luce magnitudine, pluchritudine omnes excellens, omnes illuminans, virtutemque illis ad inferiora quæque disponenda; distribuens omnibus Lumen & Vitam à se ipso copiosè largitur, non solum in Cœlo & in Aere, sed etiam in terra & in intimis profundis Abyssi.

Quidquid habemus boni à *Sole habemus.* Unde Heraclitus meritò *Solem* Cœlestis luminis fontem appellat, & multi est Platonicis Mundi Animam

in *Sole* principaliter collocarunt, ut quæ globum *Solis* totum implens, radios ſuos undique quaſi ſpiritum effundit per omnia, vitam, ſenſum, & motum ipſi univerſo diſtribuens. Atque ut in Animantibus univerſo corpori ipſum *Cor*: *ſic Cœlo & Mundo praeſt Sol, in ipſum* Univerſum Mundum, & quæ in eo ſunt, Imperium habens. *Luna vero Terris finitima*, receptaculum omnium Cœleſtium influxuum, curſus ſui velocitate ſingulis menſibus *Soli* cæteriſque planetis & ſtellis jungitur & veluti ſtellarum fœcundiſſima *Solis* cæterorumque planetarum & radios & influxus quaſi fœtum ſuſcipiens inferiori mundo ſibi vicino velut parturiens edit, communicat & refundit, &, à *Sole* potiſſimum vivifica virtute repleta, omnem vitam & motum per terras & inferiora diſtribuit.

Ex his duobus fontibus oritur ſpiritus iſte Mundanus naturalis & vitalis, cuncta permeans entia, omnibus vitam & conſiſtentiam præbens, ligans, movens & implens omnia, immenſus, renovativus, naturæ cuſtodia, per quam ut mediatorem omnis occulta proprietas, omnis virtus, omnis Vita propagatur in inferiora Corpora, in Herbas, in Metalla, in Lapides, in Animantia, ita ut nihil ſit in toto Mundo, quod hujus Spiritus ſcintilla careat vel carere poſſit. Eſt enim in omnibus rebus, per omnia penetrans, & dilatatus eſt in lapidibus, qui ictu Chalybis excutitur, eſt in Aqua, quæ ex refoſſione fumat, eſt in ▽is qui fontes & puteos calefacit. Eſt in profundo Maris, quod Ventis agitatum tepeſçit. Eſt in *Aere*, quem ſæpè ferveſcere videmus, & Animalia quoque & viventia omnia & vegetantia

Calore

Calore nutriuntur, & omne quod vivit propter inclusum △em vivit. Exinde Virgilius, principio Cœlum & terras, camposque liquentes lucentemque globum ☽æ *Titoniaque Astra* spiritus intus alit. Item alibi, Igneus est ille Vigor & cœlestis origo. Hic igitur spiritus, cùm in nostro corpore fuerit in debito statu, non diminutus aut per res extraneas impeditus, est calor ille noster naturalis, quo omnis res ad sustentationem & multiplicationem individuorum digeritur.

Digerit enim nutrimentum ab homine assumptum, & generat bonum sanguinem in omnibus membris. Sanguine existente puro, existit & Spiritus cordis vitalis fortis, purus & sanus, sicque totum Corpus rectè & sanè vivit. Si verò impeditus fuerit quò minùs officium suum hoc faciat, sequitur mala decoctio nutrimenti, inde generatio impuri sanguinis. Ex hoc spiritus Cordis vitalis debilitatur, ex quo oritur senectus, tandem sequitur plenaria extinctio, consumtio, & dissipatio spiritus istius, quæ mors est naturalis.

Ut ergo hoc vitetur, augendus & confortandus erit Spiritus & Calor iste naturalis, sic diminutus vel impeditus, quò fortiùs & meliùs officio suo fungatur. Cùm autem omne agens cum agere cœperit, non ad inferiùs se ipso movet, sed ad sui par, simile & consentaneum. *Confortatio etiam hæc fieri debebit per suum simile*, nempe per calorem cœlestem *Solis & Lunæ* aliorumque Planetarum, vel cum rebus iis, in quibus Virtus *Solis & Lunæ* potentissima est, plurimumque abun-

dans minùs cohibetur materia. Hæc enim res citiùs & perfectiùs agunt, promptiusque ſibi ſimile generant, imo quod facilius etiam ex iſtis Spiritus vel *Ignis iſte ſupernus* per artificium elicitur, cujus propria ſunt Calor non urens, ut Elementalis, ſed omnia ſoœ undans, & Lux omnibus vitam tribuens. *Ignis* autem Elementalis & inferioris propria ſunt ardor omnia conſumens, obſcuritate & ſterilitate cuncta replens. Excluditur ergo hîc iſte, ſimul etiam cum eo omnia diverſa & contraria, qualia ſunt omnia elementalia inferiora. Hæç enim & alia omnia quæ in ſe naturalem compoſitionem includunt (*quatenus adhuc craſſiori materia immerſa nondum ab ea ſunt ſepraata*) corruptioni & tranſmutationi ſunt ſubjecta. Conſervantia vero medicamina & admodum durabilia eſſe debent, & à corruptione remota, nam cùm humanum Corpus à corruptione ſervare debeant, ea inprimis durabilia ſint oportet, ſecus magis corrumperent quàm ſervarent. Addo quòd vanum eſſet, per rem putridam & corruptible Corpus corruptibile velle conſervare, infirmum ſanare per rem infirmam, rem formare, per rem deformitati ſubjectam. Omne enim corruptibile, infirmum & debile addito ſuo ſimili coaugmentat illud, & ſic corruptibilitas illa augetur & non diminuitur, uti videmus multos & quidem plurimos noſtræ ætatis Medicos, craſſis & corporalibus Medicamentorum ſuorum compoſitionibus, hominem ſanum & à morbis immunem reddere, fruſtra conari. Altior enim hic ſpeculatio requiritur;
» Morbi enim cùm ſint non corporales ſed ſpiri-

tua-

tuales, utpotè in ſpiritibus deliteſcentes, medicamina etiam poſcunt ſpiritualia. Volentibus igitur in Juventibus Spiritum iſtum vitalem (*qui eſt humidum & calidum radicale*) conſervare, in ſenibus vero amiſſum reſtaurare, & eos veluut ad Juventutem reducere, quo ad vires, ſicque vitam hominis in ſummam ſanitatem adducere, opus erit quærere non Elementalem, ſed calorem iſtum cœleſtem *Solis & Lunæ, habitantem in incorruptibiliori ſubſtantia, ſub Lunæ globo reperibili, hunc calori vel Spiritui noſtro ſimilem reddere, quod fit cùm in Medicinam & cibum ſuaviſſimum præparatus fuerit, ita ut per os aſſumtus ſtatim quaſi humanum Corpus penetret, omnem rem maximé carnem ſibi unitam teneat incorruptam virtutem & ſpiritum vitæ nutriat, augeat & reſtauret, omne crudum digerat, omne indigeſtum ad æqualitatem reducat, omnem exceſſum cujuscunque qualitatis amputet, humidum naturale faciat abundare & Calorem vel ignem naturalem debilem confortari, inflammari, & augmentari procuret.*

Hoc veri Medici & ſanioris Philoſophi erit officium. Sic enim Corpus noſtrum ſive corruptione ſervare, ſenectutem retardare, floridam Juventutem in vigore retinere, & in eſſe, ſi foret poſſibile, perpetuare, demum à morte & interitu tueri poterit.

Loquimur autem hic *de morte Naturali* Philoſophicè, quæ eſt tantùm conſumptio naturalis humidi & caloris, ut demonſtrabile in Lychno accenſo, *non theologicè de morte illa fatali & ultimo naturæ termino*, cuilibet à Deo præfixo, quò non ſolùm

debitum ſolvere, ſed pro peccatis pœnam reddere cogimur, ſcimus enim propter peccata homini, ut ſemel moriatur, ſtatutum, dicente Jobo, breves dies hominis, Numerus Menſium apud te, conſtituiſti terminos ejus, qui præteriri non poſſunt. Qui textus firmiter adſtruit hunc terminum à Deo ſemel conſtitutum, nullo quocunque humano ingenio vel ſubſidio poſſe præteriri, uti etiam hac de cauſa Adam ne poſt lapſum æquè ut antea immortalis per Eſum ligni vitæ eſſet, expulſus eſt de voluptatis Paradyſo. Nec credibile eſt, quod jam extra Paradyſum Deus dederit Adæ rem aliquam, per quam cum ſuis ſucceſſoribus in æternum vivere poſſet, cum ideo ne hac æternitate frueretur eum de horto delitiarum ejecerit, ſtatimque in iſto Expulſu ligno vitæ, quod eos à morte tueri debuerat, privaverit. Non ergo petendum, minus inveniendum Auxilium ultra terminum illum ultimum, à Deo nobis impoſitum, ſed contra multas infirmitates & debilitationem radicalis humidi & innati caloris, ut enim priùs eſt impoſſibile, ita hoc poſteriùs nec naturæ, nec rationi repugnat.

Adam enim cum fuerat creatus à Deo plenus ſcientiæ, perfectæque cognitionis, rerumque omnium naturalium, ſine dubio cognovit etiam res, quæ vitam humanam pertrahere, & ab omni ægritudine immunem diu, & ad extremam mortem uſque reddere poſſunt, ut etiam aliquos ſucceſſores docuit, illi iterum alios, unde multi ex patribus, *ad 700. 800. & plures Annos pervenerunt, alii verò non tam diu vixerunt, quia non omnibus ſecretum fuit revelatum.*

Con-

Conceditur ergo, inveniri posse rem, quæ „ citra illum terminum mortis, corpus nostrum „ insanum restaurare queat: Quemadmodũ enim „ Homo multis modis constitutum vitæ terminum morbis circumventus minime attingere & sic vitæ spacium abbreviare potest; Eodem modo poterit impedimenta hæc removendo, vitam prolongare, ut tandem natura suæ vitæ constitutum terminum attingat.

Ne verò quis dicat, hanc medicinam in toto inferiori globo inveniri non posse, ideo, quoniam omnis creata, vel sunt Elementa, vel ex iis composita & congenita, ideoque corruptibilia, idcircò hanc medicinam & radicem vitæ tam incorruptibilem nusquam reperiri posse.

Hi etsi doctè quidem loquantur, attamen Sanctuarium naturæ nunquam ingressi non considerant, præter corruptibilia Elementa etiam aliud quiddam in Elementis inesse. Elementa enim & omnia Elementata præter crassam materiam, etiã sunt composita ex substantia subtili seu radicali humiditate, intrinsecus diffusa per partes elementales, quæ simplex est & admodum incorruptibilis, quæque diu res ipsas in vigore suo conservat, diciturque Spiritus Mundi, proveniens ab anima Mundi, quæ est vita quædam unica, omnia replens, omnia perfundens, omnia colligens & connectens, ut ex tribus generibus creaturarum, intellectuali, cœlesti & corruptibili unam reddat totius mundi Machinam.

Hæc enim per virtutem, quam habet ab Idæis, omnia tam naturalia, quam artificialia fœcundat, in-

infundendo illis proprietates occultas, &c. quas Quintam Eſſentiam appellare conſuevimus, neque vero medicinam iſtam prorſus incorruptibilem eſſe dicimus, ut cœlum; [ſic enim in Stomacho in nutrimentum & cibum converti non poſſet;] ſed quia genita eſt ex materia ſuper alias, ſeu reſpectu aliarum, incorruptibili, & facta eſt ſimplex, ex ſeparatione omnium corruptibilium Elementorum, quæ ſi debite cōſervaretur, duraret Annos 10000.

Hac de cauſa periti Medici hortantur nos ut cibis minus incorruptibilibus utamur. Hæc res ſic ſe habet reſpectu quatuor qualitatum corporis noſtri; ſicut ſe habet Cœlum reſpectu quatuor Elementorum. *Cœlum enim à Philoſophis Quinta Eſſentia dicitur, reſpectu quatuor Elementorum, quia in ſe Cœlum eſt incorruptibile, immutabile, non recipies peregrinas impreſſiones, niſi juſſu Dei, agitque in Elementa:* Sic & res, quam quærimus, eſt reſpectu qualitatem corporis noſtri Quinta Eſſentia in ſe incoruptibilis, ſic facta per artem, non calida ſicca cum △*e*.; quia calida infrigidat, calidos morbos imminuit & expellit, nec humida frigida cum △*a*; quia combu itur, quod aquæ Elemento repugnat, nec calida humectat cum *Aere*; quia non putreſcit ſicut Aer, quia facile corrumpitur, ut videmus in generatione Aranearum & Muſcarum. nec frigida ſicca cum *Terra*; acuit n. ſummè & calefacit. ſed eſt *Quinta Eſſentia*, valens ad contraria quælibet, ſicut Cœlum incorruptibile, quod quando neceſſe eſt influit qualitatem calidam vel frigidam, aliquādo humidam, vel ſiccam; & ſicut Cœlum ſummum non influit ſolum per ſe conſervationem in mun-

mundum, & influentias miras: ſed per virtutem *Solis, Lunæ aliarumque Stellarum*; Sic & Cœlum illud noſtrum, vel Quinta Eſſentia, vult & debet ornari Sole ſplendido, mirabili & occulto, à quo habet incorruptibilitatem, virtutem & calorem vitæ.

Hæc igitur eſt radix Vitæ, Quinta Eſſentia nimirum, quam creavit Altiſſimus in natura ad conſervationem 4. qualitatum Corporis humani, ſicut Cœlum ad conſervationem univerſi.

Quoniam nimirum in eo Idæa minus immergitur corpori, & ſic ſeparatorum majorem habet ſimilitudinem, virtutes etiam habet potentiores in operatione, ſimiles operationi, idææ ſeparatæ. Eſt enim multum formalis, ideo cùm minima materia plurimùm poteſt. Elementalis autem virtus quia naturalis eſt, ut multùm agat, multum etiam deſiderat materiam. In hac ergo *Quinta Eſſentia & Spirituali Medicina, quæ eſt de Natura & Calore Cœli, & non in natura Mortali vel corruptibili*, poſſibile eſt verum Medicinæ fontem, conſervationem vitæ, reſtitutionem ſanitatis, renovationem Juventutis deperditæ, & ſerenæ valetudinis optatum invenire, & naturaliter loquendo *NULLA EST IN TOTO MUNDO HAC melior medicina*. In omni enim genere unum quid eſt, quod primum eo genere gradum tenet; quia ergo hæc Medicina genita eſt ex incorruptibiliori & efficaciori Materia, quæ ſub Cœlo ſit, Anima vel Spiritu Mundi nimirum, omnium cœleſtium & terreſtrium vires in ſe continente, ideo purum tenet gradum in ordine

Medi-

Medicinarum, & hac utens Homo cum aliorum ciborum moderatione, poterit ad Veterum Patrum ætates accedere. Sunt enim in hoc composito superiorum & inferiorum Corporum Virtutes omnes, ita ut non immeritò dici possit, *in una hujus Medicinæ guttula totum mundum consistere.* Hæc est celebratissima illa Medicina, quam Philosophi *lapidem seu pulverem suum vocare consuevere.* Hæc ejus fundamenta & fontes. Hoc illud Medicamen, quo Æsculapius Mortuos suscitabat. Hæc illa Herba, qua Medea Jasonem ad vitam restituit. Hoc illud, propter quod tantum itineris & molestiarum à Proceribus Græciæ, Duce Jasone, ex Colcho supportatum, & ob id vellus Aureum nominatum, partim quia hæc scientia omnes alias, tanquam Sol sydera, & aurum cætera metalla, virtute & præstantia antecelleret: partim quod Vellus illud, Liber erat aureis literis conscriptus, *teste Suida Historiographo, artis Chymicæ & Medicæ plenam* conficiendi rationem continens. Est enim in se ipsa prima creationis nostræ materia & restaurationis & conservationis nostræ verissima Medicina.

FUNDAMENTUM CHYMICUM etsi ex Superioribus quisquis felicis ingenii discursu præditus, facilè intelligere possit; In hoc autem dicto verioris Medicinæ fundamento etiam Chymicum (*quod est generare vel alterare metalla*) inclusum esse, & simul ambo scaturire ex uno eodemque fonte, spiritu vel anima Mundi nimirum, quæ quasi rerum unica vita, omnium etiam semina, tanquam generationis auctor, in se contineat, omnia inferiora harmonico quodam concentu re-

regat, vivificet & fœcundet: Attamen pro Junioribus fontes Chymiæ aliquando clariùs repetere libuit, quas quilibet facilè probaverit, si consideraverit D. Opt. Max. absoluta jam singulis ornatissima illa Domo, universo mundo, ne species omnium rerum rursus interirent, & sic Creator perpetuo, ac singulis momentis de novo creaturas fabricare cogeretur, non solum inhabitatori homini, sed & universis & singulis creaturis inspirasse spiraculum vitæ, simul dedisse Mandatum, Crescite & multiplicamini supra terram, quo spiraculo & Mandato non solum illis influxit vita naturalis, vel anima vivens, quæ est supradicti Mundi Anima, sed & potentia, quam Spiritum generativum hic appellare libet, qua omne genus suum conservare atque sic familias suas in æternum perpetuare posset. Nam omne quod generare debet, vivum sit necesse est, sicut econtra omne, quod vivit, ad generationem, nisi impediatur, aptum est. Tum temporis igitur Spiritus iste generativus, & ordo continuæ generationis cœpit, nec, antequam totus mundus, esse desinet. Et hac de causa arcam à Noha tanta amplitudine fabricari Deus voluit, ut de quacunque animantium specie utrumque sexum reciperet, & ab interitu salvaret, quæ ira Diluvii finita genus suum rursus propagare & augmentare posset.

Atq; si quis universum aspexerit Mundum, procul dubio hunc perpetuum generationis ordinem ubique, non solum in his inferioribus, crassis & elementatis corporibus, sed & in cœlestibus simplici-

plicibus & elementis ipſis cognoſcet. Elementa n' ipſa ſibi ſimilia generant, ut ab experientia, omnium indubitatiſſima regula, docemur. Ignis cum materiam quandam ignitioni, & in qua propriam manifeſtet actionem, apta nactus & non impeditus fuerit, convertit iſtam in ſe, in ignem, ſeipſum augmentat, & ſibi ſimile, utpote ignem, generat. Itidem facit *Aer*, qui de facili res corrumpit, & in aërem ſibi ſimilem diſſolvit. Terra luteſcens & diſſoluta fit aqua, hæc ingroſſata & denſata fit terra per calorem, per calorem autem evaporata, tranſit in Aerem, & ille ſupercaleſcens in ignem, hic extinctus rurſus revertitur in Aerem, Aer infrigidatus fit ▽, hæc denique coagulatione terra. Sunt itaque Elementa in ſe invicem transmutabilia, ſive ſui ipſius generativa & multiplicativa, uti etiam ſtellas nutriri quotidie non pauci iique præſtantiſſimi Philoſophi ſcripsère. In inferioribus & compoſitis corporibus autem quæ Philoſophi in tres ordines vel choros, Animalia, Vegetabilia, & Mineralia diſtribuere, manifeſtius ordo generationis iſte deprehenditur. Animalia enim proprium habent ſemen à Natura ipſis inſitum, quo menifeſtè & viſibiliter fœtus ſimiles edunt, & genus in propagatione augmentant. Ex equo generatur Equus, ex homine Homo, ex tauro Taurus. Itidem & vegetantia omnia, herbæ, arbores, frutices, proprium ſuum ſemen de ſuis corporibus in terram projiciunt, per quod ſuccedente tempore ſpecies ſibi ſimiles generant, & novas producunt. Hanc vicem profecto & mineralia & metallica, quæ infimum circuli ſortita locum in

medio

medio centro terræ delitescunt, etiam hauserunt, licet semen ipsorum à Deo visibiliter, ut ante dicta, conspiciendum non præbeant, nec generationes ipsorum tam manifestæ sint, ut in prioribus ratione nimiæ terræ multitudinis spiritum istum generativum, vel semen inclusum, impedientis, circumcludentis & retardantis, quo fit, ut à multis nec crescere, nec augmentari, neque generare credatur.

Qui verò attentius ipsam naturam, ortum, augmentationem & incrementum contemplatus fuerit, spiritum vitalem & generativam potentiam illis certè non denegabit, per quam illa non solum oriri, nutriri, vitam & consistentiam habere, sed & similia generare posse fatebitur. Quicquid enim oritur, augmentatur, nutritur & crescit, habet vitam vegetativam, ergò & potentiam generantem. Quod autem generatio illarum non adeo ut in vegetabilibus & animalibus ad oculum pateat, nec nobis adeo in prospectu sit, in causa est multa & abundans nimia feculentia terrestris, crassa illa moles, per quam Spiritus iste veluti cercere & vinculis inclusus cohibetur & impeditur, quo minus officio suo fungi & sibi similia generare possit. Qui si per artem à terrestri illa domo & sepulchro liberatus & ab omnibus inquinamentis exsolutus fuerit, sine dubio, æque ut omnes aliæ creaturæ virtutis generativæ particeps erit, fructumque suo semini respondentem proferre poterit, sicque metallum producet metallum, ☉*um* generabit Aurum.

Hisce manifestum generationem metallorum, & præcipuè ☉, tanquã in isto genere individui perfecti, non solum naturæ sed & arti humanæ à Deo

concessam & possibilem esse, consequenter artem Chymiæ non fictam, non detestabilem, non turpem, ut hodiè à multis falso accusatur, sed veram, admirandam, sanctam, & comprobatam, eã nimirum, quæ juxta ordinem naturæ, viam & cursum suum instituat, spiritum quendam generativum, invisibilem & impalpabilem, qui alibi semen Metallorum dicitur, quærat & eò ducat, ut adepta maturitate fructum & fœtum sibi convenientem præferat, &c. Idcirco multi Philosophi hoc argumento moti, Semen illud aureum in debita materia, Auro puta, quæsierunt, quæsitum invenerunt, & ex corpore ☉*ri*, tanquam ex silicibus, quos ei natura circumdedit, secaverunt, vel extraxerunt, quod sic rite segregatum postea alicujus ejusdem generis naturæ, h. e. cuivis metallorum applicuerunt, aurum statim & argentum confecerunt, sicque aurum sibi simile generare posse exemplo & experientia cognoverunt: Revelante quidem ipsâ vera, nullo tamen lucro vel emolumento. Nam cùm Spiritus ille ☉*ri* vulgaris sit, sicut compositi, & sufficiens sibi soli, propter quod etsi cum aliquo alio metallorum permisceatur, non plus potest illa digerere, vel plus de sua digestione illis impertire, quam in se ipso habet. Est enim forma extensa, non intensa, non exuberans, ideo ultra suam mensuram imperfectum corpus in perfectum permutare non potest. Cum enim omnis res composita sit ex materia & forma, & ☉ vulgare tantum habeat de forma (Spiritum opinor) quantum de materia, ergo tantum etiam de virtute, tantum de Entitate, tantum de operatione, & non plus. Quapropter plus ☉*ri* Phi-

Philosophi isti fabricare non potuerunt, quam quantum aut pondus vel moles ipsius *auri*, de quo Spiritum axtraxerunt, ut interim taceam longum temporis spatium, difficillimam methodum, & sumtus largos, quę omnia in educendo illo *auri* vulgaris spiritu perpessi & experti sunt. Ut igitur generationem hanc auri hocquè artificium majori copia, faciliori modo, minoribus expensis, & sic tandem cum lucro & utilitate exercere possent, sapientes Veteres coacti *aurum* vulgare reliquerunt, & cum hic Spiritus, de quo hoc loco agimus, idem sit cum Spiritu generante omnium creaturarũ, sitque eadem & unica generativa natura per omnia diffusa, alibi eum quærere compulsi sunt, & tandem neque labori, neque tempori nec sumptibus, in hac rerum omnium existimatione parcentes, ad unam tandem rem pervenerunt, in qua Omnes sui voti compotes effecti sunt, & adepti rem vel corpus quoddam compositum ex tam mundo vel mundiori Spiritu vel semine, quam aurum & argentum, à natura parum vel minimè elaboratum, neque ad complementum productum, in qua inesset Spiritus iste metallinus, non limitatus, non coarctatus, nec ad certam quantitatem extensus, sed adhuc intensus, exuberans, plus possidens formæ quam materiæ, ut per ignem artificialem ad intimam sui puritatem devenire & talis effici, ita diffundi, extendi & multiplicari possit, ut post complementum millies millesies fortior & perfectior sit, quam corpora naturaliter perfecta, aurum & argentum nimirum. Omnis enim res cum habeat esse à forma, & quæque res, quantò magis habet de forma, tantò magis

de Entitate, tantò magis de virtute, & operatione, ut nos supra diximus, Res illas in quibus Idæa (quæ forma est,) minus immergitur corpori vel materiæ, virtutes potentissimas habere; & quia multum formales sint, ideo cum minima materia plurimum posse. Hanc materiam sic repertam, & ab omnibus hujus scientiæ gnaris usurpatam, ne indignis æquè ut dignis patefieret, diversimodè ac non nisi meris ænigmatibus ab ipsis conscriptam legimus, atque sic, ut non nisi hisce mysteriis imbuti aut initiati difficillimè intelligant. Inter cætera tamen attributa quibus materiam istam oblique detegere volunt, præcipua sunt ista: Quod sit fortissima totius MUNDI Creatura, summè conservativa, summè penetrativa, summè volatilis, summè & in æternum in igne fixa Res, quam ignis non tetigerit; sit omnibus hominibus pervia & nota, multæ superfluitatis, ubique & ab omnibus reperibilis, ingrediatur homi-
,, nem, gignat & gignatur in homine, sit pondere
,, gravis, tactu mollis, vel saltem non dura, non a-
,, spera, gustu dulcis, licet naturæ acutæ, olfactu
,, suavis, simul & fœtida, odorem sepulchrorum
,, referens, visu grata, auditu blanda & jucunda, soni tamen obtusioris, habens substantiam nec minus igneam, nec prorsus terream, nec simpliciter aqueam, nec acutissimam, nec obtutissimam qualitatem, sed mediocrem, cogitatu lata, colore varia, alba, nigra & rubea, hæc optima, de facili fusilis, & quidem fusionis metallicæ, absque strepitu, actu animalis, vegetabilis & mineralis; Res quam terra producit & de cœlo descendit, simul masculus & fœmina, agens & patiens, ex anima, Spiritu & corpre

con-

constans. Unicum subjectum omnis mirabilitatis, quæ in cœlis & in terris est, sine qua neq; Alchemia, Medicina, neque naturalis Magia suum completũ possunt ostendere finem, atque sit prima & ultima, omnium Creaturum maxima, à pluribus communiter terra RUBEA, vel Adamica appellata. Ex his & similibus attributis vel circumstantiis, nec alio modo, Materiam hanc cognoscere licet, cognita & per modum naturæ congruum præparata, tum demum præstabit id, quod omnes naturaliter cupiunt, quærunt, & summo studio venantur, nempe vitam diuturnam & sanam, absque omni infirmitate usque ad mortem naturalem; Tum Aurum, argentum, margaritas atque gemmas, atque sic sumtus, quicunque ad honestam vitæ sustentationem necessarii fuerint, abundanter & affluenter suppeditabit. Et sic idem erit Chymiæ objectum cum superiori medicinali, idem Spiritus, idem Calor, eadem Q. Essentia, eadẽ Anima, Media Natura, quæ permittit unam rem converti in aliam, demum idem utriusque finis, hæc utilitas, hæc Emolumenta, quæ quivis tandem assecutus fuerit, qui materiam istam debitè cognitam ab inquinamentis & feculentiis suis separare, & ad puram simplicitatem reducere noverit. Qui enim eam de Elementis suis impuris ad pura, de multiplicibus ad simplicia traducere eorumque naturam, virtutem & potestatem in numero, gradibus, & ordine, sine divisione substantiæ discernere poterit: Is erit verè Medicus, naturalis Magus, ac demum Philosophus consummatus. Eodem enim Spiritu mundi, eodem calore *Solis & ☽æ*, quo humana corpora ab infirmitatibus & accidentibus mundantur, etiam

metalla imperfecta vel impura, absque novo generationis & corruptionis motu, per solum alterationis motum & accidentium eorum, ægritudinem causantium remotionem (cum metalla non specie sed accidentibus tantum differant,) veræ Sanitati, quæ est AUREITAS, restituet, & sic conclusam habebit virtuté omnium occultarum operationum, & naturę completam, sicque facilè obtinebit omniũ rerum naturalium ac cœlestiũ secretorum scientiá & operationem perfectã, sicutècontra hæc omnia ignorans ad nullam mirabilium effectuum operationem vel cognitionem pertingere poterit.

Constat igitur hinc, artem hanc & secretissimum totius naturæ secretum ab omnibus iis frustra tentari & quæri, qui se quotidie principibus & magnatibus jungunt, & statim à primo congressu Lapidem Hermetis, Lapidem sanctum, Mercurium Philosophorum, plures furnellos, obliquos rectos incurvos, ustiones varias, *Aquas* fortes, *Antimonii* Regẽ, Ignem perpetuum, & istius generis plures ineptias tentãt, & artem hanc in ore vendibilem portantes aureos montes pollicentur, cum tamen ne verbum quidem latinè proferre sciant, multò minus de fontibus naturæ reclusis guttulam gustaverint, Nisi enim quis magnatum artium disciplinis sit instructus, parum in hac arte se posse proficere sciat. Est enim collecta, tum ex naturalibus, tum Mathematicis, tum supernaturalibus Præceptis, &c.

Sequitur Praxis; Deest autem, subita morte præventus est optimus Author A. V. S.

ALE-

ALEXANDRI à SUCHTEN, PHIL. & Med. Doctoris, ad Brysogonum Sophistam Elegia.

Dehortatur à Chemia falsa, & viam ad artem veram indicat.

TV quoque divitias qui quæris ab artibus istis,
Cum furiis unà quas liquet esse satas.
Spemq́; metumq́; inter, fumoso in fornice pendes,
Et versas animo millia multa tuo.
Forsan inaurato transformas pulvere lunam,
Aut strepitum tincta de Iove tollis aqua.
Aut Venerem Phœbi, quam respuit ipse, sororem
Arte facis magica, Mercuriumque necas:
Sive tuum Saturnus opus, seu Marte teneris,
Desine, stultitia hac attenuantur opes.
Vidi ego, qui, nugis postquam rem perdidit istis,
In mare prosiliens piscibus esca fuit.
Incubuitq́; alius ferro; stultissima turba,
Aureus è cœlo non cadit iste lapis.
Hûic opus ingenio est, tectos qui noscere sensus,
Quæq́; latent magicæ vult rudimenta scholæ,
Hæc inquire prius, nam non sunt cognita vulgo,
Sed veniunt alio sacra petita loco.
Est aliud, quam quod promittit litera, dives
Chemia contemtis virgo superba procis.
Et licet hoc vanum est, quod tu moliris in istis
Artibus, haud ideò Chemia vana mea est.
Sed quia de Cœlis orta est, oditque prophanos,
Sulphureis fumis est inimica tuis.

Vaticinor, depone lutum, furniſque relictis
Abjice ſecreti conſcia vitra tui.
Vel tibi paupertas nudo lachrymabilis enſem,
Vel laqueum triſti poſtmodo fine dabit.
Hic Deus, à teneris cujus delubra frequento,
Vidit avernalem me prope ſtare lacum.
Porrexitque manum, ſuperasque reduxit ad auras,
Atque ait, ô curâ non periture meâ.
Huc ades, & quod amas, hoc accipe munere noſtro:
Nemo tibi præter me mea dona dabit;
Dixerat, & dederat: rediit mihi mensque colorq́;
Linguaque tam longis obſtupefacta malis.
Ergo qui ſtudiis vecors ſuſpirat in iſtis,
Pollicitis captus barbare Lulle tuis:
Ante famem ponat ſperati chemicus auri,
Quam petat à veris pura Metalla Magis.
Ipſe Pater vatum magica qui primus in arte eſt.
Appoſitis ſeptem continet illa ſeris.
Ne tibi, vel cûivis aditus ad ſacra paterent,
Cavit ab æterno provida Cura Deï.
Si cupis admitti, cole templa, novemque ſorores,
Sed prius impuras ablue fonte manus.
Qui ſacer extirpat noxas, oculisque tenebras
Eripit, acceptum Numinibusque facit.

Ad Michaelem Toxiten, Medicinæ Doctorem.

ELEGIA.

De Nobel Raymundi, moneta Anglicana vulgo ſic dicta, & falſo R. Lullio Philoſopho adſcripta, quia à Raymundo Angliæ rege cuſa, non arte facta fuit.

An-

AVrum quod Monachi regi fecere Britanno
Nobile, Raymundi fama fuisse refert.
Et placet hoc nobis mendaci credere famæ,
Et noſtras ideo dilapidamus opes.
Fallor, an exagit at nos his Rhamnuſia pœnis,
Atque inopes mentis numinis ira facit?
Summa boni, ſi ſunt, irritamenta malorum,
Quare lux mundi pauper Ieſus erat.
Ex aliis aurum nunquam feciſſe metallis
Creditur, aut pueros hoc docuiſſe ſuos:
Quos inopes rerum ſcimus vixiſſe, famique
Emendicato conſuluiſſe cibo.
O bona poſteritas ſic ne capiare caveto,
Nos dedimus pœnas, tuquoque capta dabis.
A primis inventa Magis ſicut plurima, quæ nos
De cipiunt, quamvis non ratione carent.
Poſſe metalla, ferunt, ſpecie ſplendeſcere eadem,
Cruda tamen: Coctis forma perennis ineſt.
Plus ſapiunt hodie, rerum qui vertere formas
Neſcio quod dicunt poſſe magiſterium,
Eheu Simplicitas plusquam puerilis! at illam.
Vt poſſis verum cernere, dede neci.
Schismata quot peperit claris infantia vulgi
Artibus, in noſtra eſt relligione palam.
Quid faciunt Medici? Clarâ nugantur in arte
Letiferaque coquunt dira venena manu.
O monſtrum horrendum, viden' ut Babylonica ſeptem
Bellua Cervices imperioſa movet.
Poſſidet hæc orbem terrarum, cedite vates
Dum furit, hinc nobis expedit eſſe procul.
Tempus erit quando ſeptem diademata ponat,
Tempus erit, noſter quando redibit honor.

Nunc furiæ regnent, nunc turpis opinio vulgi,
Floreat & pessum, qua licet, orbis eat.
Nunc cursum natura suum præpostera mutet:
Et peragat Solis menstrua Luna vices.
Ferrea quæ fuerant olim, nunc aurea fiant,
Et rigeat gelidæ mobilis humor aquæ.
Me juvet interea mundi spectare ruinam,
Et Superis grata sacrificare manu.
Quod me scire nihil voluerunt. Lulle valete,
Nobile Raymundi vana moneta tua est.

Ad Apollinem in Catharro pestilentiali,
ELEGIA.
Quid sit nihil.

ERgo erat hoc pretium tantorum Phœbe malorum,
Solicitum media vivere Sarmatiâ.
Inquisita mihi quid nunc Ægyptia prosunt
Sistra, quid Eoo gemma reperta vado?
Barbaria hic certe est, sicut fuit: omnia tempus
Mollit, at hic potuit juris habere nihil.
Fallor an hæc tellus indigna est artibus istis?
Nec fas est inter nos habitare Getas?
Et metuunt frigus vates Erymanthidos ursæ,
Et gladios Musæ? barbara terra vale.
Gratia Phœbe tibi, tu per tria lustra vagantem
Ad medicas tandem me quoque ducis aquas.
Esse velis, ut vis, me tanto munere dignum
Hæc desiderii vota suprema mei.

Est

Est aliquid Regem spectare, ducesque superbos,
Sed mihi Sarmatico non libet esse solo.
Invidia in causa est, Comes & virtutis & artis
Phœbe tuæ, facit hanc græcula turba mihi.
Cum tamen ignorent, habeat, cum venerit usus,
Vita quibus mundi longa minoris opus.
Stultitia hæc placuit fatis, quia nostra merentur
Crimina, quod per tot secula nemo sapit.
Nunc mihi Mercurio præsenti tollere morbum
Detur, & hunc facilem semper habere Deum.
Sic ego carminibusque meis, scriptoque soluto
Præter Mercurium numina nulla canam.
Diî modo, si fas est, medico concedite tuto
Scribere de Medica relligione mihi?
Illa diu latuit, sed vos quæ causa latenti
Dicite; cur illam credimus esse palam?
An metuam fucum populo monstrare Galeni?
Cernat ut errores Græcia docta suos.
Græcia, pace tua quod sit medicina tuorum,
Non sinit Ægyptus, Arsacidæque negant.
Omnia quantumvis hinc sumpseris, attamen illud
Diî tibi præcipuum non tribuere decus
Quis negat, est docti facundia magna Galeni,
Propterea dignus laudibus ille suis.
At morbos pulsare procul mortalibus ægris,
Facundi non est ullius oris opus.
Muta fuit semper divina potentia Cœli:
Muta manet Magicæ sic Medicina scholæ.
Quo quis plura docet, novit minus, ignis alumna
Libra per sphœram volvitur usque suam.
Respuit includi chartis, nescitque doceri,
Nam nihil est, nullo vult nihil esse loco.

(Nihil

[Nihil est ipsa veritas, quam vidit Paulus cum apertis oculis videret nihil. Act. 9. vide Echardum de Conversione Pauli: quam Cusanus miris laudibus effert. Item Augustinum.]

Principium rerum fuerat nihil, omnia pandit
Ætas, sed nihil hoc noluit esse palam.
Quis nihil humano poterit contingere sensu?
Falleris, in sensu si nihil esse putas.
Hic aliquid certe est, sed non medicina, quid illud,
Est aliquid? tenebræ Cimmeriumque Chaos.
At chaos ex nihilo fecit Deus: omnia noris,
Quando nihil sapies, nam nihil omne bonum est.
Me nihil oblectet, multum sapiantque sciantque
Qui medicas chartas nocte dieque terunt.
Me mea Libertas nunquam in dulcedine veri
Deserat, invidia hinc non onerosa mihi est.
Me nihil agnoscat, latrantis murmura vulgi
Nil moror, insano cûi libet esse mihi.
Dummodo contingat proculà Bessisque Getisque
Vivere, crasque mihi dicere, Vilna, vale,

Finis Elegiarum Alexandri à Suchten.

Ne reliquæ pagellæ vacent, ſubjuncta eſt ſat egregia Precatio.

AD CHRISTUM OPT. MAXIM. Michaëlis Toxitæ pro veræ ſcientiæ cognitione oratio.

CHriſte fac ut ſapiam, quia tu ſapientia patris,
Solus es: & tecum qui ſapit, ille ſapit.
Hactenus affectus è corpore tollere cunctos
Expertum Medicæ non fuit artis opus.
Qualis Hydrops, Cancer, quartana, Podagra, Caducus,
Et qui ſunt iſtis excruciando pares.
Unde ſed hic mundum decepit turpiter error?
An aliquid nequeat ſummus in orbe Deus?
Divinæ tenebras nimirum Græcia luci
Prætulit & primos ſtulta reliquit Avos.
Plus Phœbus potuit, plus & præſtare Machaon,
Et qui Perdiccæ Rege ſuperbus erat.
Sit licet ipſe luti de pulvere factus Adamus:
Vita tamen longi temporis hujus erat.
Quippe Creatoris hanc ore acceperat artem,
Qua mens in ſano Corpore ſana fuit.
Hac quoque ſunt alii non infeliciter uſi:
Hæc fuit in nullo corpore paſſa malum
Reddidit amiſſam paucis Paracelſus ab annis,
Doctus ab æterno maxima quæque Patre.

Sunt

Sunt Arcana tamen Naturæ obscura latentis:
Verbaque diversum sæpe notare solent.
Quis dabit in tanta nobis caligine lucem?
Ut capiam veri dulce laboris iter.
Ad te confugio, tu lux mortalibus ipsa es,
Per quem senserunt cuncta creata diem.
Tu mihi Christe fave, per te medicina juvabit,
Pellentur morbi numine quique tuo.
Cuncta tenes etenim, tua sunt quæcunque tuemur,
Sunt tua, quæ geminus continet astra Polus.
Quæ sacri quondam vates cecinere futura,
Quæ fuit humanum scire necesse genus.
Quæ Petrus & Paulus, quæ cætera turba Ministri,
Tradebant populo, Christe benigne, tuo.
Protinus accensis à Te didicere Magistro,
Cœlesti flatus mentibus igne tui.
Da mihi naturæ lumen, tenebrasque repelle,
Spiritus illustret pectora nostra tuus.
Non equidem fateor, tanto sum dignus honore:
Sum miser: & multo crimine, Christe, reus.
Sed tamen in fuso confido sanguine, cujus
Purgabit nævos guttula parva meos
Si mihi das vitam, cur non quoque commoda vitæ
Cuncta tua nobis pro bonitate dares?
A patre quin etiam, quæcunque rogabimus, inquis
Nos accepturos nomine certa tuo.
Te duce languenti producam arcana caterva,
Instaurare quibus corpora læsa queant.
Non mihi quæro lucrum; vanam non arrogo laudem:
Et laus & lucrum tu mihi semper eris.
Sed neque divitias dederis, quas mirer avarus,
Cuncta cadent, firmas non habet orbis opes.

Aspi-

Aſpira ceptis: mentem cœleſtibus imple
Ignibus, ac umbras auffer ab arte graves.
Nil erit obſcurum, facile in penetralia ducar
Naturæ, monſtres ſi mihi, Chriſte, viam.
Ergo ades! & noſtris clementior annue votis!
Idque quod in noſtra eſt certius arte, doce!
Ipſe feram dignas laudum tibi præmia grates:
Nil homo majus enim quod tibi reddat habet.

FINIS.

B S B
MÜNCHEN

Oh.

58

u

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Suchten, Alexander von,

Alexandri von Suchten, Eines wahren Philosophi und der Artzneyen Doctoris Chymische Schrifften Alle, So viel deren vorhanden

Franckfurt am Mayn 1680

Bibl.Sud. 1393
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727162-5
VD17 23:239279L